116.
Path. 31.
1036.(3
Reil

Digitized by Google

<36608712420017

<36608712420017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Johann Chriſtian Reil,

der Arzneykunſt und Wundarzneykunſt Doctor, öffentlicher und ordentlicher Lehrer der Heilkunde auf der Friedrichs-Univerſität zu Halle, Director des Clinicums, Phyſicus der Stadt, der Societät der Medicin und Chirurgie zu Antwerpen, der Societät der Medicin, Chirurgie und Pharmacie zu Brüſſel, der Kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher, der Societät correſpondirender Aerzte in der Schweiz, und der Sydenhamſchen Geſellſchaft Mitglied,

Ueber die

Erkenntniſs

und

Cur der Fieber.

Beſondere Fieberlehre.

Dritter Band.

Blutflüſſe und kranke Ab- und Ausſonderungen.

Strasser,

Halle,
in der Curtſchen Buchhandlung.
1800.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Dem

Herrn

D. Theod. Georg Aug. Roose,

Professor und Assessor des Herzoglich Braunschweigschen Obersanitäts-Collegiums in Braunschweig.

widmet

diesen Band seiner Fieberlehre

aus Freundschaft und Hochachtung

für seine Verdienste

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Ich übergebe dem Publicum in dieſem dritten Bande meiner Fieberlehre die Hämorrhagieen und kranken Ab- und Ausſonderungen. Die Hämorrhagieen ſind ziemlich vollſtändig aufgeſtellt, wenn ich etwan die Blutung der Haut und einige andere unbedeutende Blutflüſſe ausnehme. Unter den Ab- und Ausſonderungen fehlen der Fluſs der Ohren, die kranke Abſonderung auf der Zunge, die Blennorrhöe der Thränenwege, der Naſencatarrh, der Catarrh des Kehlkopfs und der Luftröhre,

Digitized by Google

die Blennorrhöe der Lungen, die Salivation der Gekrösdrüse, der Durchfall, Saamenfluss, Tripper und weisse Fluss. Die Schleimschwindsucht halte ich für eine Abart des Lungencatarrhs mit dem Character des Typhus. Gallenruhr und Ruhr scheinen zusammengesetzte Krankheiten zu seyn. Wahrscheinlich gehört der Ansprung und der honigartige Kopfgrind, den ich einmal epidemisch und über der ganzen Haut ausgebreitet beobachtet habe, auch unter die kranken Absonderungen.

Bey der Ausarbeitung dieses Theils habe ich den Mangel einer richtigen Nosologie und Terminologie in der Krankheitslehre sehr lebhaft gefühlt. Viele Namen der Krankheiten, z. B. Hämorrhagie, beziehn sich ihrer Etymologie nach blos aufs Symptom, werden aber doch für beides, als Bezeichnung der Krankheit und des Symptoms, gebraucht, weil wir für die Krankheit keinen besondern Namen haben. Sauvages, Linné, Vogel, Sagar, Ploucquet und andere, haben theils Symptome statt Krankheiten aufgestellt, theils die Krankheiten nach ihren entfernten Ursachen in Arten eingetheilt. Eine Ptosis ist ein Symptom einer Erschlaffung der äussern Haut des Augenliedes, einer Lähmung des Aufhebemus-

Digitized by Google

kels, eines Krampfs des Schliefsers, einer Geschwulst des oberen Augenliedes. Den Durchfall hat man nach den Geschwüren des Darmkanals, der Ueberfüllung mit Speisen, dem Schleim, Würmern, Giften, Laxirmitteln und andern Ursachen, die ihn hervorbringen, in Arten abgetheilt. Freylich müssen wir in vielen Fällen uns mit den Symptomen begnügen, weil wir entweder überhaupt oder wenigstens in dem concreten Fall die Krankheit nicht angeben können. In der honigartigen Harnruhr ist die Krankheit überhaupt noch streitig. Die Krankheiten der Respirations-Organe, die sich durch Husten und Dyspnöe äufsern, sind uns zwar an sich bekannt. Allein in der Praxis stofsen wir oft auf Individuen, in welchen wir die Krankheit zu diesen Symptomen nicht finden können. Doch mufs das Kind einen Namen haben; man benennt es also nach seinen Erscheinungen. Allein dieser letzte Fall darf auf die Krankheitslehre, die sich mit abstracten Begriffen beschäfftiget, keinen Einfluss haben. Wo die Krankheit überhaupt noch fehlt, mufs sie gesucht werden.

Auch schwankt der Begriff des Symptoms noch. Die Pathologie mufs in zwey Haupttheile, die Lehre von den Ursachen

und ihren Würkungen zerfallen. Die Aetiologie handelt von der nächſten Urſache, welches mit der Noſologie einerley iſt, und von den entfernten Urſachen der Krankheiten. In dem zweyten Theil kommen die Würkungen der Krankheiten vor. Sie ſind dreyerley; nemlich was die Krankheit direct und unbedingt, was ſie auf ſich oder auf ihre eignen Veränderungen, und endlich was ſie auf andere Organe würket. Blos die erſte Art ihrer Würkungen iſt nothwendig. Sie beſtehen mit der in Anfrage ſtehenden Krankheit. Die beiden letzten Arten ihrer Würkungen ſind an ſich zufällig. Sie erregen neue Gattungen und Arten. Die in Anfrage ſtehende Krankheit iſt nicht mehr, wenn die zweyte Art ihrer Würkungen eintritt. Sollen dieſe drey Arten von Würkungen der Krankheiten Symptome derſelben ſeyn, oder nur einige, und welche? Wo und unter welchem Namen ſollen die Würkungen der Krankheiten überhaupt abgehandelt werden?

Noch füge ich einige noſologiſche Bemerkungen hinzu, die mit der Expoſition des Fiebers in Verbindung ſtehn. Krankheiten ſind Abweichungen vom Normal; entweder vom Normal der Miſchung, oder vom Normal der Form. Dieſe äuſsern ſich vor-

Digitized by Google

züglich durch eine Verletzung der mechaniſchen, jene durch eine Verletzung der phyſiſchen Kräfte des Körpers. Dies ſind die beiden Hauptglieder des noſologiſchen Syſtems. Eine dritte Claſſe derſelben, wo das Lebensprincip oder die Kräfte, unabhängig von der Miſchung und Form, verletzt ſind, kann nicht bejahend behauptet werden. Auch würde es bey dieſen dynamiſchen Krankheiten ſchwer werden, die Natur derſelben und ihren Unterſchied von jenen verſtändlich anzugeben, die eine nothwendige Folge einer kranken Miſchung ſind. Daſs in concreto ſelten reine Krankheiten der Miſchung und Form vorkommen, ſondern jene die Form, dieſe die Miſchung bald mitverletzen, kann dem Syſtem nicht zum Vorwurf gereichen. Es beſchafftiget ſich mit abſtracten Einheiten, die die Natur auf die manigfaltigſte Art verknüpft. Es ſoll uns zum Leitfaden dienen, dieſe Verknüpfungen durch eine Analyſe derſelben in ihre Theile aufzulöſen.

Die Krankheiten der Form übergehe ich. Von der Exiſtenz der Krankheiten der Miſchung überzeugt uns der Augenſchein in Cachexieen und Desorganiſationen, und die chemiſche Zergliederung des diabetiſchen Harns und des in Fett-Wachs verwandelten Muſkelfleiſches leben-

Digitized by Google

diger Perſonen. Allein zur Zeit ſind uns noch die Arten der verletzten Miſchung gröſstentheils unbekannt. Daher ſind wir nicht im Stande, nach ihren weſentlichen Differenzen die davon herrührenden Krankheiten in Gattungen und Arten zu zerlegen. Wir beziehn alſo ihre Würkungen, nemlich die ſichtbaren Stöhrungen der Geſchäffte des Körpers auf Verletzungen der Kräfte deſſelben, und nennen ſie in dieſem Verhältniſs dynamiſche Krankheiten. Wir theilen die Krafte in todte und lebendige. Jene ſind unbezweifelte Reſultate der eigenthümlichen Beſchaffenheit der Materie, worin ſie exiſtiren. Weniger Cohärenz ſetzt eine andere Materie mit weniger Cohärenz voraus. Das Verhältniſs der lebendigen Kräfte zu ihrer Urſache übergehe ich hier mit Stillſchweigen. Kurz, wir führen die Krankheiten der Miſchung auf das Reſultat derſelben, nemlich auf die Dynamik des Körpers zurück.

Die dynamiſchen Krankheiten hat man nach der Verſchiedenheit der todten und lebendigen Kräfte und ihrer Abarten einzutheilen geſucht. Man kann allerdings über ſie, in Beziehung auf dieſe Differenz, reflectiren, ja gar in Theilen, die wenig

Vitalität haben, ein hervorſtechendes Leiden der todten Kräfte beobachten. Allein ſchwerlich paſst ſie zu einem Eintheilungsgrund derſelben in Gattungen und Arten. Die lebendigen Kräfte ſind eine beſondere Verknüpfung der phyſiſchen und chemiſchen, und alle, todte und lebendige, das Product der Eigenartigkeit der reſpectiven Materie. Iſt dieſe verletzt, ſo leiden alle Kräfte zuſammengenommen. Ich wäre daher geneigt, die Krankheiten der Miſchung lieber unter dem generellen Namen der dynamiſchen oder der Krankheiten der Vitalkraft zuſammenzufaſſen, ſo fern nemlich der Zweck des Inbegriffs aller Kräfte Hervorbringung des Lebens iſt.

Der Zuſtand, den wir Fieber nennen, gehört unter die dynamiſchen Krankheiten. Soll das Fieber eine Claſſe, Ordnung, Gattung oder Art bezeichnen? An ſich iſt dies willkührlich, und eben deſswegen muſs es durch eine Convention beſtimmt werden. So lange die Aerzte ſich über dieſe Aufgabe nicht poſitiv erklären, kann es nicht an Irrungen und Miſsverſtändniſſen unter ihnen fehlen. Mir ſcheint es, daſs es der Obſervanz, dem Sprachgebrauch und dem Syſtem am angemeſſenſten ſey, mit dem Worte Fieber eine Claſſe, nemlich die dynami-

Digitized by Google

ſchen Krankheiten überhaupt zu bezeichnen.

Als Art wird das Fieber nicht genommen, ihm fehlen die ſpecifiſchen Merkmale einer Art, z. B. des Gefäſsfiebers. Auch gebrauchen wir es nicht als Benennung dieſer oder jener Gattung des Fiebers. Die Gattungsnamen ſind Sthenie, Aſthenie; oder Synocha, Typhus und Lähmung. Zwar iſt man geneigt, nur die Synocha und den Typhus unter das Gebiet des Fiebers zuſtellen und die Lähmung auszuſchlieſsen. Allein dies würde ein Fehler in der Eintheilung der dynamiſchen Krankheiten nach der Qualität und Quantität der verletzten Kräfte ſeyn. Das Fieber iſt alſo Bezeichnung für den Inbegriff aller Gattungen, nemlich Zeichen der Ordnung oder der Claſſe. Daſs die Aerzte es in dieſem Sinn gebraucht haben, wenn ſie ſich gleich des Objects nicht immer deutlich bewuſst geweſen ſind, ſcheint aus folgenden Bemerkungen zu erhellen.

Wir ſtoſsen bey der Expoſition der Natur dynamiſcher Krankheiten gerade auf die nemlichen Schwierigkeiten, die uns bey der Beſtimmung der Natur des Fiebers in den Weg treten.

Digitized by Google

Die entfernten Urſachen des Fiebers ſind einerley mit den Krankheiten der Kräfte überhaupt. Kälte bringt nicht allein Gefäſsfieber, ſondern auch Flüſſe, Durchfälle, Roſen u. ſ. w. hervor.

Die dynamiſchen Krankheiten ſtellen ſich mit dem Fieber unter einerley Gattungen, nemlich unter Synocha, Typhus und Lähmung. Die Salivation iſt ſtheniſch oder aſtheniſch, wie das Fieber.

Beide haben Vorboten und Symptome, die ſich ähneln. Ihre Symptome ſind nemlich Exceſs oder Defect der reſpectiven Thätigkeit in dem leidenden Organ.

Die dynamiſchen Krankheiten ſind wie die Fieber bald ohne ſichtbare Miſchungsverletzungen, vorzüglich in ihrem Anfange. In dieſem Zuſtande ſcheinen ſie der Kunſt abſolut heilbar zu ſeyn. Bald ſind ſie mit Desorganiſationen verbunden, alsdenn fix, ſchwerer heilbar, und werden zuletzt abſolut unheilbar.

Das, was wir von der acuten Natur, Veränderlichkeit, den Perioden des Verlaufs, der

Digitized by Google

Rohheit, Kochung und Criſe lehren, paſst nicht auf die Fieber allein, ſondern auf die dynamiſchen Krankheiten überhaupt. Sie entſcheiden ſich an critiſchen Tagen, haben Uebertragungen und Verſetzungen, wie die Fieber.

Der Typus iſt allen Arten dynamiſcher Krankheiten gemein. Sie halten an, remittiren oder intermittiren. Das Wechſelfieber darf daher nicht allein auf die Affection des Gefäſsſyſtems eingeſchränkt werden. Cardialgieen, Blutungen u. ſ. w. haben die nemlichen regelmäſsigen Intervalle.

Auch ſind ihnen die übrigen zufälligen Differenzen eigen, die beym Fieber vorkommen. Sie ſind idiopathiſch, ſympathiſch, pandemiſch, ſporadiſch, anſteckend.

Sie haben die nemliche merkwürdige Eigenſchaft der Fieber, ſich in ihrem Verlauf auf die mannigfaltigſte Art zuſammenzuſetzen. Endlich ſind ihre Vorherſagungen und Cur-Methoden denen der Fieber ſehr ähnlich.

Aus dieſen Gründen halte ich dafür, daſs man urſprünglich mit dem Worte Fieber auf

Digitized by Google

die dynamiſchen Krankheiten überhaupt habe hindeuten wollen. Doch iſt das Object für dieſen Namen nicht deutlich entwickelt, und daher ein mannigfaltiger Miſsbrauch deſſelben entſtanden. Ich glaube, daſs zur Vermeidung neuer Irrungen Pyrexie und Fieber mit dem Namen dynamiſche oder Krankheiten der Miſchung vertauſcht, und dieſe in ihre Gattungen und Arten eingetheilt werden müſſen.

Daſs die Kräfte allemal in dem Organ verletzt ſeyn müſſen, auf welches ſich die Symptome beziehn, und Verletzung der Kräfte eigenthümlicher Qualität Arten gebe, bedarf keines Beweiſes. Auch muſs es bey der Beſtimmung des Weſens der Art gleichgültig ſeyn, ob ſie von einer abſolut äuſsern Urſache oder von einer anderweitigen Unordnung im Körper entſtanden iſt. Ein krankes Lebensprincip, das ſich in verſchiednen Formen äuſsert, würde alſo blos entfernte (würkende) Urſach (nicht Würkung) der Krankheit des Organs ſeyn, in welchem es ſich äuſsert. Die concreten Formen des Krankſeyns ſind meiſtens Zuſammenſetzungen, und dieſe faſt ſo mannigfaltig, als die Indi-

Digitized by Google

viduen. Wir ſind daher genöthiget, entweder dies Detail unſerer Erkenntniſs fahren zu laſſen, oder die abſtracten Einheiten aufzuſtellen, aus welchen die ins Unendliche verſchiednen Formen in der Natur zuſammengeſetzt ſind.

Inhalts-

Digitized by Google

Inhalts - Anzeige

zum

dritten Band der Fieberlehre.

Erſtes Kapitel. Congeſtion des Bluts §. 1—11.

Die Maſſe des Bluts wird ungleich unter die Theile des Körpers ausgetheilt, nach der Quantät ihrer Gefäſse und dem Grade ihrer Reizbarkeit §. 1.

Was ſind Congeſtionen als Krankheiten betrachtet? §. 2.

Symptome der Congeſtionen §. 3.

Diagnoſis derſelben §. 4.

Ihr Character. Venöſe Congeſtionen. Active und paſſive §. 5.

Arten der Congeſtionen nach den Organen, in welchen ſie vorhanden ſind §. 6.

Digitized by Google

Zufällige Differenzen derſelben §. 7.

Ihre Entſcheidungsart §. 8.

Urſachen derſelben §. 9.

Prognoſis §. 10.

Ihre Cur §. 11.

Zweytes Kapitel. Von den Blutungen überhaupt §. 12—29.

Definition der Blutflüſſe §. 12.

Symptome derſelben §. 13.

Ihre Diagnoſis §. 14.

Character derſelben §. 15.

Arten, nach den Organen, in welchen ſie vorhanden ſind. §. 16.

Zufällige Differenzen derſelben §. 17.

Ihre Urſachen §. 18.

Entſcheidung derſelben §. 19.

Prognoſis §. 20.

Indication zu ihrer Heilung §. 21.

Cur der entfernten Urſachen §. 22.

Cur derſelben beym Character der Synocha §. 23.

—— beym Character des Typhus und der Lähmung §. 24.

—— nach ihren verſchiednen Arten §. 25.

—— nach ihren zufälligen Differenzen §. 26.

—— durch Revulſion §. 27.

Palliativ-Cur der Blutungen; Stopfung des Blutverluſtes. Wann darf man Blutungen

Digitized by Google

ſtopfen, wann darf es nicht geſchehn? Innere und äuſsere chemiſche und mechaniſche Mittel zu dieſem Zweck §. 28.

Lebensordnung in Blutflüſſen §. 29.

Drittes Kapitel. Naſenbluten §. 30 — 38.

Definition des Naſenblutens §. 30.

Symptome deſſelben §. 31.

Seine Urſachen §. 32.

Character deſſelben §. 33.

Zufällige Differenzen §. 34.

Prognoſis 35.

Cur ſeiner entfernten Urſachen §. 36.

—— nach ſeinem Character §. 37.

Mittel, welche das Naſenbluten ſtopfen §. 38.

Viertes Kapitel. Der Bluthuſten §. 39 — 51.

Definition des Blutſpeyens; Arterieller und venöſer Bluthuſten; Blutungen aus den Bronchial-Arterien oder den Lungen-Schlagadern §. 39.

Zufälle der Krankheit §. 40.

Unterſcheidung des Bluthuſtens von einer Blutung des Rachens, des Mundes und des Magens. Unterſcheidung deſſelben von der Ausleerung des ſchwarzen Safts der Bronchialdrüſen; von Blutungen bey Lungenwunden §. 41.

Character des Bluthuſtens §. 42.

Zufällige Differenzen deſſelben §. 43.

Seine Urſachen §. 44.

Prognoſis §. 45.

Vorbauung der Krankheit §. 46.

Ihre Cur. Cur der entfernten Urſachen §. 47.

Cur nach ihrem Character §. 48.

Stopfung der Blutung. Kochſalz §. 49.

Cur der Zuſammenſetzungen §. 50.

Nachcur und Lebensordnung §. 51.

Fünftes Kapitel. Das Blutharnen §. 52—57.

Blutungen der Nieren, der Harnleiter, der Harnblaſe, der Saamenblaſen und der Harnröhre §. 52.

Symptome des Blutharnens §. 53.

Seine Urſachen §. 54.

Weſentliche und zufällige Differenzen deſſelben §. 55.

Prognoſis §. 56.

Cur der Krankheit §. 57.

Sechſtes Kapitel. Hämorrhagie des Speiſekanals, die ſchwarze Krankheit §. 58—67.

Definition der ſchwarzen Krankheit §. 58.

Ihre Symptome §. 59.

Diagnoſis derſelben; ihr Unterſchied vom Naſenbluten, Hämorrhoiden und dem Abgang anderer ſchwarzer Stoffe durch den Darmkanal §. 60.

Ihre zufälligen Differenzen, Dauer und Heftigkeit, Typus, Zuſammenſetzung mit Gallfiebern und dem gelben Fieber §. 61.

Digitized by Google

Character derſelben §. 62.

Ihre Urſachen §. 63.

Prognoſis §. 64.

Leichenöffnungen §. 65.

Theorie der Krankheit; ſie beſteht nicht in Ausleerung ſchwarzgalligter Stoffe; iſt nicht Krankheit der Milz und Leber; nicht Blutung der kurzen Gefäſse allein, ſondern Blutung aller Gefäſse des Darmkanals. Blutungen der Leber §. 66.

Cur derſelben §. 67.

Siebentes Kapitel. Goldaderfluſs §. 68—106.

Beſchreibung des Maſtdarms und ſeiner Gefäſse §. 68.

Definition der Hämorrhoiden §. 69.

Vorboten derſelben §. 70.

Ihre Symptome §. 71.

Die Quantität des Bluts, das abgeht. Zu geringe, zu ſtarke Hämorrhoiden. Urſachen der letzten §. 72.

Typus der Hämorrhoiden §. 73.

Arterielle und venöſe Hämorrhoiden §. 74.

Blinde Hämorrhoiden. Hämorrhoidal-Säcke. Zufällige und critiſche blinde Hämorrhoiden; Urſachen derſelben; ihre Zufälle §. 75.

Innere und äuſsere Hämorrhoiden, verſchiedne Beſtimmungen dieſer Begriffe. Stahls Expoſition derſelben 76.

Digitized by Google

Diagnoſis der Hämorrhoiden; Anlage zu allerhand chroniſchen Krankheiten und zu Hämorrhoiden §. 77.

Locale, allgemeine; erzwungne eigenmächtige; zufällige, und critiſche Hamorrhoiden §. 78.

Sie ſind einfach oder zuſammengeſetzt, mit Gicht, Hypochondrie, Krankheiten der Milz und Leber, Scorbut, mit Krämpfen und Krankheiten des Kopfs und der Bruſt §. 79.

Allerhand ſchmerzhafte und krampfhafte Krankheiten, die den Hämorrhoiden vorlaufen und ſie begleiten §. 80.

Schmerzhafte Hämorrhoiden, ihre verſchiednen Urſachen, Hämorrhoidal-Furunkeln §. 81.

Was ſind unterdrückte Hämorrhoiden? §. 82.

Aetiologie der Hämorrhoiden überhaupt. Beſondere Urſachen derſelben §. 83.

Theorie der Krankheit §. 84.

Prognoſis §. 85.

Hämorrhoiden auf ungewöhnlichen Wegen; Naſenbluten, Bluthuſten, ſchwarze Krankheit, Blutflüſſe der Harnwege und Geſchlechtstheile. Sogenannte blinde Hämorrhoiden dieſer Theile §. 86.

Hämorrhoidalcolik, Entzündungen, Congeſtionen und Krämpfe von hämorrhoidaliſcher Anlage 87.

Affectionen der Geſchlechtstheile: Hämorrhoidal-Tripper, weiſse Hämorrhoiden, Entzündungen der Geilen, Hämorrhoidal-Schweiſs und Flechten, Niederſtoſsen der Gebährmutter §. 88.

Digitized by Google

Local-Krankheiten des Maſtdarms, Geſchwüre und Fiſteln, Hämorrhoidal-Gewächſe, Scirrhus und Krebs des Maſtdarms §. 89.

Regeln bey der Cur §. 90.

Welche Hämorrhoiden man heilen ſoll §. 91.

Lebensordnung in dieſer Krankheit §. 92.

Heilung ihrer entfernten Urſachen §. 93.

Cur zu ſtarker Hämorrhoiden §. 94.

Methode die Hämorrhoiden zu erregen und ſie zu vermehren §. 95.

Cur der blinden Hämorrhoiden §. 96.

Operationen wider dieſelben §. 97.

Cur ſchmerzhafter und krampfigter Zufälle bey den Hämorrhoiden §. 98.

Cur ſchmerzhafter Hämorrhoiden nach ihren verſchiednen Urſachen §. 99.

Behandlung der mit den Hämorrhoiden zuſammengeſetzten Krankheiten §. 100.

Cur der Hämorrhoiden auf ungewöhnlichen Wegen §. 101.

—— der Hämorrhoidal-Colik §. 102.

—— der Affectionen der Geſchlechtstheile §. 103.

—— der Local-Krankheiten des Maſtdarms §. 104.

—— des Vorfalls des Maſtdarms §. 105.

Anhängſel und ſympathetiſche Mittel §. 106.

Digitized by Google

Achtes Kapitel. Gebährmutter-Blutfluſs §. 107 — 120.

Definition der Krankheit, ihr Unterſchied von andern Blutungen der weiblichen Geſchlechtstheile §. 107.

Symptome derſelben; offenbare und heimliche Mutterblutungen §. 108.

Ihr Character §. 109.

Abnorme Reinigungen; Blutungen der Gebährmutter in der Schwangerſchaft; Mutterblutflüſſe der Kindbetterinnen; Blutflüſſe auſser der Zeit der Menſtruation, der Schwangerſchaft und Geburt §. 110.

Entfernte Urſachen der Mutterblutungen §. 111.

Zufällige Differenzen derſelben §. 112.

Prognoſis §. 113.

Cur ihrer entfernten Urſachen §. 114.

—— nach ihrem Character §. 115.

Blutſtillende Mittel wider Mutterblutungen §. 116.

Mittel, die durch Revulſion würken §. 117.

Innere blutſtillende Mittel §. 118.

Aeuſsere §. 119.

Lebensordnung §. 120.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel. Krankheiten der Lebenskräfte in den Ab- und Ausſonderungs-Organen überhaupt §. 121 — 133.

Beſtimmung dieſer Krankheiten §. 121.

Ihr Unterſchied von den Krankheiten der Säfte. Röſchlaubs und Dömlings Meinungen §. 122.

Symptome derſelben §. 123.

Ihre weſentlichen Differenzen, Gattungen und Arten nach den Organen §. 124.

Zufällige Differenzen §. 125.

Urſachen derſelben §. 126.

Ihre Entſcheidung, Rohheit und Kochung §. 127.

Prognoſis §. 128.

Cur nach ihren entfernten Urſachen §. 129.

—— nach dem Character §. 130.

—— durch die Correſpondenz der Organe §. 131.

Ihr Einfluſs auf andere Krankheiten §. 132.

Nachkur §. 133.

Zehntes Kapitel. Abnorme Vitalität der Speicheldrüſen des Mundes §. 134 — 146.

Expoſition dieſer Krankheit §. 134.

Symptome derſelben §. 135.

Beſonderer Ausfluſs einer ſpeichelartigen Feuchtigkeit aus dem Munde §. 136.

Digitized by Google

Character der Krankheit §. 137.

Ihre zufälligen Differenzen §. 138.

Einfachheit und Zuſammenſetzung §. 139.

Urſachen derſelben §. 140.

Cur nach den entfernten Urſachen §. 141.

—— nach dem Character §. 142.

Specifiſche Mittel §. 143.

Cur durch Correſpondenz der Organe §. 144.

Gurgel- und Mundwaſſer §. 145.

Schärfe des Speichels §. 146.

Eilftes Kapitel. Polygalia und Agalactia §. 147. 153.

Vom Geſchäfft der Brüſte §. 147.

Expoſition der Krankheit §. 148.

Symptome derſelben §. 149.

Ihr Character §. 150.

Urſachen §. 151.

Cur der Polygalie §. 152.

—— der Agalactia §. 153.

Zwölftes Kapitel. Kranke Ausdünſtung der Haut §. 154 — 161.

Phyſiologie der Hautausdünſtung §. 154.

Expoſition der Krankheit §. 155.

Ihre Symptome §. 156.

Digitized by Google

Zufällige Differenzen; das Schwitzfieber §. 157.
Character der Krankheit §. 158.
Ihre Urſachen §. 159.
Prognoſis §. 160.
Cur derſelben §. 161.

Dreyzehntes Kapitel. Gallſucht §. 162 — 191.

Einleitung §. 162

Kräfte, die die Gallenabſonderung bewürken. §. 163.

Expoſition der Gallſucht §. 164.

Ihr Unterſchied vom gaſtriſchen Zuſtande §. 165.

Entſteht nicht von Anhäufung des Gallenſafts im Blute §. 166.

Das Gallenfieber §. 167.

Iſt keine reine Art, ſondern eine Zuſammenſetzung §. 168.

Symptome der Gallſucht; fehlerhafte Qualität und Quantität der Galle; Phänomene nach dem Tode §. 169.

Diagnoſis derſelben, ihr Unterſchied von Leberentzündung, Magenentzündung, Gelbſucht und gaſtriſchen Stoffen §. 170.

Character der Gallſucht §. 171.

Ihre Dauer, Heftigkeit und Typus §. 172.

Sie iſt einfach oder zuſammengeſetzt §. 173.

Ihre Zuſammenſetzung mit Gefäſsfieber; das Gallenfieber; Meinungen über die Natur deſſelben §. 174.

Digitized by Google

Das Caufal-Verhältnifs beider Krankheiten der Gallfucht und des Gefäfsfiebers §. 175.

Wie erregt Galle ein Gefäfsfieber §. 176.

Nähere Beleuchtung des fogenannten Gallenfiebers §. 177.

Das verlarvte oder Blutgallenfieber §. 178.

Zufammenfetzungen der Gallfucht mit dem gelben Fieber, der Gallenruhr und der Leberentzündung §. 179.

Urfachen der Gallfucht §. 180.

Entfcheidung derfelben; Crudität, Coction; Zeichen diefer Zuftände §. 181.

Prognofis §. 182.

Cur der Gallfucht mit Rückficht auf ihre entfernten Urfachen §. 183.

—— nach ihrem Character §. 184.

Von der Anwendbarkeit der ausleerenden Methode in der Gallfucht; Turgefcenz nach oben und nach unten §. 185.

Cur der Zufammenfetzungen der Gallfucht; ihrer Zufammenfetzung mit einem gelinden Gefäfsfieber; mit einem ftärkeren und entzündlichen; mit einem Gefäfsfieber, das den Character des Typhus hat §. 186.

Cur der Gallfucht mit Entzündungen; mit Leberentzündung §. 187.

—— mit Kopffchmerz und Rheumatismus §. 188.

—— mit einem periodifchen Typus §. 189.

Cur der Schwäche des Unterleibes nach der Gallfucht §. 190.

Cur der habituellen Gallfucht §. 191.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel. Harnruhr §. 192-205.

Geſchichte der Harnruhr §. 192.

Beſchaffenheit des Urins §. 193.

Definition der Harnruhr; kommt auch bey den Pferden vor §. 194.

Symptome derſelben; Zuckerſtoff im Harn. §. 195.

Ihre Diagnoſis; Unterſchied von Harnlienterie, Chylurie, dem ſtarken Abgang des Harns in hyſteriſchen Anfällen, und von der Durſtſucht §. 196.

Die geſchmackloſe Harnruhr §. 197.

Zuſammenſetzung der Harnruhr mit Gefäſsfieber, Waſſerſucht, Krankheiten der Lungen, mit Hämorrhoiden und Krankheiten der Leber §. 198.

Zufällige Differenzen derſelben; unächte, hitzige und chroniſche, angebohrne, critiſche Harnruhr; ihr Typus §. 199.

Leichenöffnungen §. 200.

Urſachen derſelben §. 201.

Prognoſis §. 202.

Noſologie der Harnruhr. Verſchiedne Meinungen über ihre Natur, als Krankheit der Harnwege, des Bluts, der Leber, der Haut und der Saugadern, der erſten Wege §. 203.

Einige mit der Harnruhr verwandte Phänomene; ſüſser Speichel, Ohrenſchmalz, Schweiſs; Diarrhöen und Waſſerſuchten, die mit Abgang des Nahrungsſtoffs verbunden ſind; ſüſses Blut §. 204.

Cur der Harnruhr §. 205.

Digitized by Google

Funfzehntes Kapitel. Von den Blennorrhöen überhaupt §. 206 — 215.

Von den Drüſen und der Schleimabſonderung §. 206.

Expoſition des Begriffs einer Blennorrhöe §. 207.

Symptome und Zeichen derſelben §. 208.

Ihre Gattungen und Arten §. 209.

Zufällige Differenzen §. 210.

Zuſammenſetzung der Blennorrhöen mit Gefäſsfieber; das ſogenannte Schleimfieber §. 211.

Urſachen der Blennorrhöen §. 212.

Ihre Entſcheidung §. 213.

Prognoſis §. 214.

Cur derſelben §. 215.

Sechzehntes Kapitel. Blennorrhöe des Magens und Darmkanals §. 216 — 230.

Expoſition dieſer Krankheit §. 216.

Ihre Symptome §. 217.

Unterſchied derſelben vom Durchfall, der Ruhr und der Blennorrhöe des Maſtdarms §. 218.

Leichenöffnungen §. 219.

Character der Krankheit §. 220.

Fluxus coeliacus; Meinungen über ſeine Natur; iſt Abart der Blennorrhöe des Darmkanals §. 221.

Zufällige Differenzen der Blennorrhöe des Darmkanals §. 222.

Ihre Solution §. 223.

Digitized by Google

Urſachen derſelben §. 224.
Prognoſis §. 225.
Cur ihrer entfernten Urſachen §. 226.
— nach ihrem Character §. 227.
Was von den ausleerenden Mitteln in dieſer Krankheit zu halten ſey §. 228.
Rückſicht auf ihr Cauſalverhältniſs mit andern Krankheiten §. 229.
Lebensordnung §. 230.

Siebzehntes Kapitel. Blennorrhöe des Maſtdarms §. 231 — 241.
Definition dieſer Krankheit; iſt nicht einerley mit den Hämorrhoiden §. 231.
Ihre Symptome §. 232.
Diagnoſis und Unterſchied derſelben von Maſtdarmfiſteln, Flechten des Mittelfleiſches, Blennorrhöe des Darmkanals und der weiſsen Ruhr §. 233.
Ihr Character §. 234.
Zufällige Differenzen derſelben §. 235.
Urſachen §. 236.
Prognoſis §. 237.
Cur ihrer entfernten Urſachen §. 238.
— ihres Characters §. 239.
— ihrer Zuſammenſetzung §. 240.
— zurückbleibende Verengerungen und Calloſitäten des Maſtdarms §. 241.

Achtzehntes Kapitel. Blennorrhöe der Harnwege 242 — 251.
Definition des Blaſencatarrhs §. 242.
Symptome deſſelben §. 243.

Digitized by Google

Seine Diagnoſis und Noſologie. Auch im geſunden Harn, in Waſſerſuchten, nach Canthariden enthält der Harn eine viſcöſe Materie. Harnſäure, Dyſpermatiſmus, Chylurie, Eiterung der Harnwege, Tripper und weiſser Fluſs §. 244.

Urſachen der Krankheit §. 245.

Ihre zufälligen Differenzen §. 246.

Prognoſis §. 247.

Cur der entfernten Urſachen §. 248.

— nach dem Character §. 249.

— ihrer Zuſammenſetzungen §. 250.

Lebensordnung §. 251.

Formeln der Arzneyen S. 577.

Schriftſteller S. 582.

Beſon-

Digitized by Google

Beſondere Fieberlehre.

Erſtes Kapitel.

Congeſtion des Bluts*).

§. 1.

Die verſchiednen Theile des menſchlichen Körpers bekommen nicht alle einerley abſolutes Maaſs von Blut. Zum Gehirn, den Nerven, Muskeln und Eingeweiden geht mehr Blut als zu den Membranen, Knorpeln und Knochen. Eine gleichmäſsige Vertheilung des Bluts findet alſo nur beziehungsweiſe ſtatt, und beſteht darin, daſs jeder Theil des Körpers das Maaſs von Blut erhalte, welches ihm nach der Norm zukommt. Sind die Gefäſse geſund, ſowohl in Anſehung ihrer Form, als in Anſehung ihrer Kräfte: ſo geht zu jedem Theile ſoviel Blut, als nach der Zahl und dem Durchmeſſer der Gefäſse und nach ihrer Normalreizbarkeit zu dem-

*) Das Wort Congeſtion bezeichnet nicht die in Anfrage ſtehende Krankheit, nur ein Phänomen derſelben, und zwar ein Phänomen, das mehreren Krankheiten eigen iſt.

Digitized by Google

ſelben gehen muſs. Eine Schlagader iſt nicht thätiger als die andere, nicht mehr gedehnt als die andere, und die Venen führen ſoviel Blut ab, als die Arterien zugeführt haben. Eine ſolche Vertheilung des Bluts heiſst gleichmäſsig, weil die relative Quantität deſſelben in allen Organen ſich gleich iſt.

Auſser dieſer feſten Regel, die durch die verſchiedene Organiſation der Theile des Körpers beſtimmt wird, giebt es noch eine andere tranſitoriſche Urſach einer ungleichen Vertheilung des Bluts, die auf dem Steigen und Fallen der Reizbarkeit der Gefäſse beruht, und von der Ungleichheit der Vegetations Proceſſe in den Organen des Körpers herrührt. Auch dieſe Einrichtung gehört zum geſunden Zuſtande und iſt der Norm gemäſs. Die Organe, aus welchen ein Individuum aneinander gereihet iſt, wachſen nicht zu gleicher Zeit, einige früher, andere ſpäter, und bekommen zur Zeit ihres ſtärkſten Wachsthums mehr Blut, als zu einer andern Zeit. Daher die Congeſtionen des Bluts nach der Bruſtdrüſe in der Frucht, nach den Zähnen zur Zeit des Zahnens, nach dem Kopf in den Kinderjahren, nach den Brüſten des weiblichen Geſchlechts zur Zeit der Pubertät. Ferner flieſst zu jedem Organ mehr Blut zu, zur Zeit, wo es würkt; zum Kopf bei dem Denken, zu den Muskeln bey der Bewegung, zu den Abſonderungsorganen, wenn ſie ſtark abſondern. Das männliche Glied, die Gebährmutter mit den Eyerſtöcken und Trompeten, der Kitzler und die Scheide ſtrotzen von Blut während des Beyſchlafs. Die Brüſte empfangen mehr Blut während des Stillens; der Magen mehr Blut zur Zeit

Digitized by Google

der Verdauung. Die Warzen der Brüſte, der Zunge, der Fingerſpitzen und die Zotten der Gedärme ſchwellen vom Zufluſs des Bluts zur Zeit ihrer Action ſo ſtark an, daſs ſie ſich aufrichten. Die Kämme der Hühner werden im Frühjahr roth, wenn die Vitalität ihrer Gefäſse von neuem belebt wird. Congeſtionen ſind alſo eine nothwendige Bedingung aller Thätigkeit im Körper. Sie unterhalten eine beſtändige Ebbe und Fluth in dem Strom der mikrokosmiſchen Säfte. Allein alle dieſe Congeſtionen gehören zur Norm.

Auch die kranken Exceſſe der Thätigkeit des Körpers können nicht ohne Congeſtionen würklich werden. Und deswegen ſind ſie gleichſam die Elemente (Grundlagen) aller activen Krankheiten, der Gefäſsfieber, Krämpfe, Raſereyen, Blutflüſſe, Entzündungen und übermäſsigen Abſonderungen. Von dieſer Seite betrachtet verdienen ſie noch beſonders die Aufmerkſamkeit des practiſchen Arztes, und eine verſtändliche Entwickelung ihres Weſens und ihres Verhältniſſes, welches aber nicht anders als durch Hülfe der Phyſiologie geſchehen kann.

§. 2.

Congeſtionen des Bluts ſind alſo Krankheiten der Lebenskraft einzelner Zweige der Blutgefäſse, die eine abnorme Anhäufung des Bluts in den Gefäſsen ſelbſt zur Folge haben, und die normale Ausübung der Functionen des Körpers ſtören.

Digitized by Google

Bey den activen Congeſtionen iſt die Reizbarkeit in einem einzelnen Zweige des Gefäſsſyſtems erhöht, alſo ein analoger Zuſtand mit demjenigen vorhanden, der den Blutflüſſen, Entzündungen und Gefäſsfiebern zum Grunde liegt. Wie fern die Nerven an der Entſtehung deſſelben Antheil haben, iſt unbekannt. Die Folge dieſes Zuſtandes iſt lebhaftere Oſcillation der kranken Schlagadern und eine dadurch veranlaſste Ueberfüllung derſelben mit Blut. Ob zu derſelben Zeit ein Krampf in den Urſprüngen der Venen vorhanden ſeyn mag, der die ſchnelle Abführung des zufliefsenden Blutes hemmt? Wenigſtens iſt in entfernten Theilen meiſtens zu gleicher Zeit der freye Kreislauf der Säfte unterbrochen. Die Füſse ſind kalt bey Congeſtionen nach dem Kopfe. Paſſive Congeſtionen ſind Folgen gelähmter Gefäſse, die der Thätigkeit der übrigen das Gleichgewicht nicht halten können.

Das relative Normalmaaſs des Bluts iſt nur in einigen Gefäſsen vermehrt, in den übrigen zu derſelben Zeit vermindert. Eine allgemeine Ueberfüllung aller Gefäſse nennt man Vollblütigkeit.

Die Urſache der Anhäufung muſs eine krankе Vitalität der Gefäſse ſeyn. Ein mechaniſches Hinderniſs erregt theils nicht ſo leicht Congeſtionen, wegen der Anaſtomoſen der Gefäſse, theils würde dies eine ganz andere Krankheit ſeyn, ſo lange nemlich die kranke Action der Gefäſse daran keinen Antheil nimmt.

Das Blut muſs in den Gefäſsen ſelbſt angehäufet werden. Flieſst es aus: ſo nennt man die Krankheit Extravaſation, Sugillation, Blutfluſs.

Digitized by Google

Das Blut iſt vorzüglich in einer Menge zu einander gehöriger kleiner Gefäſse, die am reizbarſten ſind, oder in den kleinen Gefäſsen dieſes oder jenes Organs angehäuft. In den groſsen Stämmen der Gefäſse kann von der in Anfrage ſtehenden Krankheit keine Ueberfüllung entſtehen, und ſie wird, wenn ſie ſich von andern Urſachen ereignet, Pulsadergeſchwulſt in den Arterien, Krampfader in den Venen genannt.

Ich ſpreche hier blos von Congeſtionen des Bluts, die allein Würkung derjenigen Krankheit der Blutgefäſse ſeyn können, von der hier die Rede iſt. Es giebt auch noch Congeſtionen der Wärme, der Thätigkeit der Lebenskraft, der Lymphe, des Schleims u. ſ. w., welche aber Phänomene ganz anderer Krankheiten ſind.

Congeſtionen ſind endlich nur dann Krankheiten, wenn ſie in einer abnormen Vitalität der Gefäſse gegründet ſind, und den regelmäſsigen Gang der Geſchäffte der thieriſchen Oekonomie ſtören. Die übrigen ereignen ſich den Geſetzen der Geſundheit gemäſs. Doch kann dieſe abnorme Vitalität der Gefäſse, an ſich betrachtet, vielleicht nicht von demjenigen Zuſtand verſchieden ſeyn, der die normalen Congeſtionen im geſunden Zuſtande hervorbringt.

§. 3.

In dem kranken Zweige des Gefäſsſyſtems iſt die Oſcillation und der Puls deſſelben vermehrt, das Blut flieſst ſtärker zu, dehnt die leidenden Gefäſse aus, dringt in die feinern Aeſte derſel-

Digitized by Google

ben ein, und häuft ſich an. Das Volum des kranken Theils nimmt zu, er iſt hart und geſchwollen, ungewöhnlich roth, und heiſser als im geſunden Zuſtande. Es entſtehn auch abnorme Gefühle; Druck, Taubheit, Brennen und Schmerz in dem leidenden Theil.

Nach Maaſsgabe der örtlichen Anhäufung des Bluts muſs die Quantität deſſelben in den übrigen Theilen des Körpers vermindert werden. In den activen Congeſtionen ereignet ſich noch mehr als dies, nemlich ein örtlicher Blutmangel in irgend einem Theile, der mit der Congeſtion in einer genauen Verbindung zu ſtehen ſcheint. Wenn die obern Theile an Congeſtion leiden: ſo werden die Füſse meiſtens blaſs und kalt, und beharren ſo lange in dieſem Zuſtande, als die Congeſtion fortdauert. Der Froſt und die Bläſſe der ganzen Oberfläche des Körpers, womit die Anfälle der Gefäſsfieber ihren Anfang nehmen, ſcheint mit dieſem Zuſtande Aehnlichkeit zu haben. Ob dieſer örtliche Blutmangel von Unthätigkeit der Gefäſse oder von einem Krampf derſelben herrühre, der Krampf in dem Stamm der Arterie oder der Vene, oder in den kleinen Haargefäſsen vorhanden ſey, iſt unbekannt. Die Theile, denen das Blut entzogen iſt, leiden, wenn dieſer Zuſtand anhält und öfters wiederkehrt. Sie werden vom Mangel der Nahrung kraftlos und mager.

Congeſtionen ſtören die Verrichtungen desjenigen Theils, in welchem ſie vorhanden ſind. Sie erregen Schmerzen, Lichtſcheue, Taubheit und Gefühlloſigkeit in den Nerven, Zittern und Krämpfe aller Art in den Muskeln, unterdrücken oder vermehren die Geſchäffte der Abſonderungs-

Digitized by Google

organe. Heftige Congeſtionen können in Entzündung übergehn, oder die Gefäſse öffnen und innere und äuſsere Blutungen veranlaſſen.

Heftige, anhaltende, oft wiederkehrende und habituelle Congeſtionen verſtimmen die Vitalität des Organs, in welchem ſie vorhanden ſind, erweitern die Gefäſse, veranlaſſen Pulsadergeſchwülſte und Krampfadern, habituelle Defluxionen und desorganiſiren den leidenden Theil endlich ganz. Daher die Warzen, Borſten, Säcke, Calloſitäten und Fiſteln nach veralterten Hämorrhoiden.

§. 4.

Die Diagnoſis der Congeſtionen in äuſseren Theilen, z. B. der Schaamröthe, iſt zuverläſſig aus ihren in die Sinne fallenden weſentlichen Merkmalen; hingegen zweifelhaft, wenn ſie in inneren Theilen vorhanden ſind. In dem letzten Fall muſs man auf die innern abnormen Gefühle, Druck, Schwere und Brennen in dem afficirten Organ, auf ſein verletztes Geſchäffte, die tranſitoriſche Natur der Krankheit, den Blutmangel in irgend einem andern Theil, auf die Gelegenheitsurſachen und die Leibesbeſchaffenheit des Individuums Rückſicht nehmen.

Congeſtionen ſind unzertrennliche Gefährten aller activen Krankheiten, der Entzündungen, Blutflüſſe, Krämpfe, Raſereyen und vermehrten Abſonderungen. Wenn daher die Frage entſteht, wie ſich Congeſtion von einer Entzündung unterſcheide? ſo heiſst dies ſoviel: wie ſich eine einfache Congeſtion zu einer mit Entzündung verbunde-

nen verhalte? Einfache Congeſtionen ſind gelinder und von kürzerer Dauer als Entzündungen.

§. 5.

Congeſtionen mit dem Character der Synocha finden wir in jungen, ſtarken, ſanguiniſchen und choleriſchen Perſonen, meiſtens in Verbindung mit einer gleichzeitigen Erregung des ganzen Gefäſsſyſtems, mit einem ſtarken Puls, einem feſten und klebrigten Blut und einem rothen Urin. Die Krankheit iſt neu, heftig, activ, von unterdrückten Blutflüſſen entſtanden, und mit andern Krankheiten gepaart, die einen entzündlichen Character haben.

Im Typhus iſt die Congeſtion auch activ, die Reizbarkeit der Schlagadern erhöht, aber ihre Energie geſchwächt. Der Puls iſt geſchwind, aber leicht zuſammenzudrücken, das Individuum krampfhaft, hyſteriſch, cachectiſch, ſerös, ſchlaff von Faſern, einer weichen und ſchwelgeriſchen Lebensart ergeben. Die Krankheit iſt alt, mit andern aſtheniſchen Krankheiten gepaart.

Endlich haben ſie noch den Character der Lähmung, die in irgend einem Theile des Gefäſsſyſtems ſtattfindet, und wobey der übrige Theil deſſelben weniger geſchwächt oder geſund, oder gar über die Norm thätig ſeyn kann. Das Blut wird in die gelähmten Gefäſse hineingetrieben, weil ſie den übrigen nicht Widerſtand leiſten können. Es fehlt an Trieb und Wärme, die Anhäufung iſt mehr in den Venen, dunkel von Farbe, oft beträchtlich ſtark. Sie iſt Wür-

Digitized by Google

kung eines narcotiſchen Gifts, der Electricität, einer Commotion. Die Kräfte ſind überall geſunken, es ſind zugleich andere paralytiſche Krankheiten vorhanden. Sie iſt urſprünglich, z. B. nach einer Commotion, oder Folge vorhergegangener überſpannter Anſtrengungen.

Hieher gehören auch die venöſen Congeſtionen, die wir zuweilen in den Leichen finden, die an bösartigen Fiebern verſtorben ſind. Kurz vor und während des Todes werden die Eingeweide und Membranen vom Blut ſo roth, als wenn ſie eingeſprützt wären. Die länger lebenden Arterien treiben es in die ſchon todten Venen über. Beſonders geſchieht dies leicht, wenn in bösartigen und zuſammengeſetzten Fiebern das Blut aufgelöſt und gleichſam halb todt iſt. Bey der Unterſuchung der Leiche eines eben geſtorbenen Menſchen fand ich einmal die ganze Seite, auf welcher ſie lag, dunkelroth und blau, beſonders am Kopf. Ich legte den Kopf um, und in einer Zeit von einer Minute wurde die jetzt unten liegende Seite blau und die vorige kreideweiſs. Ich wiederholte dieſen Verſuch mehrmals hintereinander, und allemal entſtand der nemliche Erfolg. Man ſieht hieraus, welchen geringen Werth die blaue Farbe nach dem Tode als anamneſtiſches Zeichen eines vorhergegangnen Schlages habe, und mit welcher Vorſicht man aus Anhäufungen des Bluts nach dem Tode auf vorhergegangene Entzündungen ſchlieſsen müſſe *).

Bey Congeſtionen mit dem Character der Lähmung müſſen wir dieſelbe, nemlich den Zuſtand der Kräfte, allein auf die kranken Gefäſse beziehn.

*) Fieberlehre 2 Theil 225 S.

Digitized by Google

Eine active Congeſtion mit dem Character der Synocha iſt an ſich ſtheniſch, kann aber Urſache der Schwäche anderer Theile werden. Anhäufungen des Bluts im Gehirn können Schlagfluſs erregen. Umgekehrt kann die Congeſtion den Character der Lähmung haben, und in den übrigen Theilen des Körpers Uebermaaſs der Thätigkeit ſtattfinden. Eine Commotion kann örtlich einige Gefäſse lähmen, indeſs der unverletzte Theil derſelben durch Seelenreiz in eine vermehrte und ſtheniſche Action verſetzt wird.

Auf die Gattung der Congeſtionen bezieht ſich ihre Eintheilung in active und paſſive. Active Congeſtionen entſtehen von vermehrter Thätigkeit der Schlagadern, paſſive von Unthätigkeit und Lähmung. Activ ſind Synocha und Typhus, paſſiv die Lähmung. Active Congeſtionen ſcheinen vorzüglich die Arterien, paſſive die Venen zu afficiren.

§. 6.

Arten von Congeſtionen giebt es ſo viele, als beſonders organiſirte Theile vorhanden ſind, in welchen ſie ſtattfinden können. Sie ſind daher in dieſer Rückſicht eben ſo mannigfaltig, als die Entzündungen. Ueber die Urſachen, warum bald dieſe, bald jene Organe vorzüglich den Congeſtionen unterworfen ſind, werde ich noch einiges in dem Kapitel von den Blutflüſſen ſagen. In der Jugend leiden vorzüglich die über, im Alter die unter dem Zwerchfell liegenden Theile an dieſer Krankheit. Daher entſcheiden ſich auch die Gefäſsfieber in der Jugend mit Naſenbluten, im Alter durch Hämorrhoiden. Zuweilen wird auch

Digitized by Google

die Art der Congeſtion durch den Theil beſtimmt, auf welchen die entfernte Urſache, z. B. die Commotion, gewürkt hat. Unterdrückte Hämorrhoiden erregen leicht Congeſtionen in den Eingeweiden des Unterleibes. Blutreiche Organe ſind denſelben häufiger als blutleere unterworfen. Daher treffen wir ſie häufig in den Nerven, dem Zellgewebe, den Eingeweiden und Abſonderungsorganen; ſelten in Knochen, Knorpeln und Membranen.

Ich werde die Arten der Congeſtionen nicht einzeln abhandeln, ſondern hier nur im Allgemeinen etwas über dieſelben ſagen.

1. Congeſtionen nach dem Kopf ſind mit einer lebhaftern Pulſation der Carotiden verbunden, erregen Röthe, Hitze und Schweiſs des Geſichts, Schwindel, Ohrenſauſen, Kopfſchmerzen und Flammen vor den Augen, Irrereden, Schlafſucht, Schlag. Doch haben dieſe Krankheiten ihre eigenthümliche nächſte Urſache, und werden nur von den Congeſtionen, als von einer entfernten erregt.

2. Congeſtionen in den Lungen erregen ein Gefühl von Hitze in der Bruſt, Stiche in derſelben, eine Nothwendigkeit tief einzuathmen, Engbrüſtigkeit, Herzklopfen. Sie ſind Gefährten des activen Bluthuſtens, der Pneumonieen und anderer Bruſtkrankheiten.

3. Im Unterleibe entſtehn die Congeſtionen gerne im Alter, bey Hypochondriſten, und von Ataxie der Hämorrhoiden. Ihre Zufälle richten ſich nach dem Organ, das afficirt iſt. Von ihnen entſteht das plötzliche Brennen und die Hitze in dieſem oder jenem Theile des

Digitized by Google

Unterleibes, als wenn daſelbſt eine glühende Kohle läge; ein Zufall, dem die Hypochondriſten häufig unterworfen ſind. Sie erregen Schmerzen, z. B. Hämorrhoidalcoliken, fehlerhafte Abſonderungen der Galle, des Magen- und Gekrösdrüſenſafts, des Schleims und andere Unordnungen in den Geſchäfften der Eingeweide des Unterleibes.

4. Nach dem Maſtdarm zur Zeit der activen blinden und flieſsenden Hämorrhoiden und der Entzündung des Maſtdarms. Wahrſcheinlich werden auch die Anfälle der ſogenannten Schleimhämorrhoiden von Congeſtionen begleitet.

5. Nach den Abſonderungsorganen überhaupt, zur Zeit, wo eine vermehrte Abſonderung in ihnen ſtattfindet. Der Schweiſs, die Gallſucht, der Speichelfluſs, die Galactirrhöe u. ſ. w. ſind mit Congeſtionen nach der Haut, der Leber, den Speicheldrüſen und Brüſten verbunden.

6. Nach den Wangen, Handtellern und Fuſsſohlen, beſonders bey hectiſchen Perſonen, die eine umſchriebene Röthe der Wangen, Brennen und Schweiſs der genannten Theile erregen.

7. Endlich noch Congeſtionen nach allen übrigen Theilen. Erſchütterungen können überall paſſive Blutanhäufungen veranlaſſen. Alle active und heftige Nervenkrankheiten, Raſereyen, Schmerzen, Krämpfe aller Art ſind höchſt wahrſcheinlich mit Congeſtionen verbunden. Ob ſie in dieſem Falle immer Folgen der Nervenkrankheiten ſeyn mögen, oder auch als primaire Krankheit der gefäſsreichen Nerven Nerven-

Digitized by Google

krankheiten veranlaſſen? In den Geſchlechtstheilen finden wir Congeſtionen zur Zeit der Menſtruation, Geburt, während der Brunſt, in der Mutterwuth, dem Priapismus und der Satyriaſis. In den weiblichen Kaninchen iſt die Mutterſcheide zur Zeit der Brunſt ſchwarz wie Dinte von der groſsen Anhäufung des Bluts in ihren Gefäſsen. Eben dieſe Farbe haben die innern Geburtstheile; in den Eyerſtöcken unterſcheidet man die Kelche als blutige Flecke; die Muttertrompeten ſind dunkel, und ihre Franzen ſchwarz von Farbe *).

§. 7.

Die Congeſtionen ſind von kurzer Dauer, und unterſcheiden ſich dadurch von den Entzündungen. Unter Umſtänden, die ihre Fortdauer bewürken können, gehn ſie in andere Krankheiten über.

Ihr Typus iſt intermittirend oder periodiſch, ſie hören auf und kommen wieder, unregelmäſsig oder zu beſtimmten Zeiten.

Sie ſind gering bey der Schaamröthe; heftig, wenn ſie von Commotionen entſtanden ſind.

Ihr Verhältniſs zu ihrer entfernten Urſache iſt verſchieden. Einige entſtehen von abſolut äuſsern Reizen, die Haut wird heiſs vom Reiben, das Auge roth von einer vorgehaltenen Zwiebel. Dieſe ſind mit dem Reiz, verſchwinden mit demſelben. Hingegen giebt es andere, deren entfernte Urſache eine innere fehlerhafte Verfaſſung des Körpers, eine unbeſtändige Temperatur der Reizbarkeit, ein Miſs-

*) Archiv 3 B. 76 S.

Digitized by Google

verhältniſs in der Gröſse der Theile des Körpers iſt. Dieſe entſtehn und kehren wieder, auch ohne äuſsere Veranlaſſung, und erregen leicht andere Krankheiten, wenn ſie unterdrückt werden. Ihre Heilbarkeit verhält ſich, wie die Heilbarkeit ihrer entfernten Urſach.

Die Krankheit iſt einfach oder zuſammengeſetzt. Congeſtionen von Erſchütterungen ſind gewöhnlich mit Sugillation verbunden. Ich habe es oben ſchon erwähnt, daſs alle activen Fieber von Congeſtionen begleitet werden.

Endlich unterſcheidet man noch ſeröſe und blutige Congeſtionen. Allein ich kenne keine Anhäufung ſeröſer Säfte in den Blutgefäſsen. Ergieſsungen des Blutwaſſers ins Zellgewebe gehören zu den Waſſerſuchten, die Schleimflüſſe zu den kranken Abſonderungen.

§. 8.

Die activen Congeſtionen entſcheiden ſich von ſelbſt durch die Anſtrengung der kranken Gefäſse, durch welche die erhöhte Reizbarkeit wieder auf den Normalgrad herabgeſtimmt wird. Zuweilen entſteht Blutung, die den Character der Synocha entfernet.

Andere verſchwinden dadurch, daſs ihre entfernte Urſache, z. B. Amenorrhöe, gehoben wird. Oder es entſteht an ihrer Statt eine andere Krankheit, die ſie nach den Geſetzen der Uebertragung heilt. Iſt ein zu ſchnelles, öfteres, an einem falſchen Ort ſtattfindendes Steigen der Reizbarkeit Urſach derſelben: ſo hebt eine Revolution im Körper, Durchbruch der Reinigungen, Hämorrhoiden, Gicht und Hautaus-

Digitized by Google

ſchläge ſie zuweilen. Congeſtionen vom Miſsverhältniſs in der Gröſse der Theile können durch den Wachsthum geheilt werden.

Bey paſſiven Congeſtionen muſs der verlohrne Ton theils durch die Kunſt, theils durch die Autocratie der Natur wiederhergeſtellt werden.

§. 9.

Congeſtionen ereignen ſich leicht bey Perſonen, in welchen die Ebbe und Fluth der Reizbarkeit ohne Regel, zur unrechten Zeit, am unrechten Ort erfolgt, und durch zu leichte und abnorme Reize ſteigt und fällt, nicht gleichmäſsig in allen Zweigen des Gefäſsſyſtems, ſondern in einzelnen vorwaltend erhöht wird. Von der Art ſind hyſteriſche, hypochondriſche und mit kranken Nerven behaftete Perſonen. Sie entſtehen leicht in Körpern, in welchen die Natur auf eine wichtige Revolution hinarbeitet, in Kindern zur Zeit der Dentition, zur Zeit der Entſcheidung hitziger Fieber, beym weiblichen Geſchlechte, wenn die Reinigungen entſtehen und wieder aufhören. Aus der nemlichen Urſache ſind auch die Organe, die gegenwärtig in ihrem ſtärkſten Wachsthum ſind, z. B. der Kopf in den Kinderjahren, den Congeſtionen vorzüglich unterworfen. Eine ähnliche Diſpoſition zu Congeſtionen finden wir, wenn eine normale Erhöhung der Reizbarkeit in einem normalen Zweig des Gefäſsſyſtems gehemmt oder unterdrückt iſt. Die Fluth geht alsdenn nach einem andern Ort. Daher die häufigen Congeſtionen bey der Amenorrhöe, nach geſtopften Hämorrhoiden und Naſenbluten. Sie entſtehn leicht bey vorhandener Vollblütigkeit, welche nemlich die Temperatur der Reizbarkeit in dem

überfüllten Gefäſse aus dem Gleichgewicht bringt. Eben dies gilt von vorhergegangnen öftern Congeſtionen, die die Gefäſse durch die Ausdehnung ſchwächen und den Wechſel ihrer Reizbarkeit zu beweglich machen. Endlich disponirt noch angebohrne oder erworbene Schwäche einzelner Organe, und ein Miſsverhältniſs in der Gröſse der Theile des Individuums zu einander, beſonders der Lungen zu dem Körper, zu Congeſtionen.

Bey einer vorhandenen Anlage zu Congeſtionen kann jeder äuſsere und innere phyſiſche und moraliſche, direct oder durch Sympathie würkende Reiz, Kälte, Hitze, Leidenſchaften, Anſtrengungen des Körpers, Cruditäten des Unterleibes u. ſ. w. eine Congeſtion veranlaſſen. Heftige Reize erregen auch ohne Anlage Congeſtionen.

Congeſtionen mit dem Character der Lähmung entſtehn von vorhergegangnen heftigen Anſtrengungen, von Giften, von Blitz, Commotionen und andern ſchwächenden Urſachen.

§. 10.

An ſich ſind Congeſtionen keine gefährliche Krankheiten. Doch wenn ſie anhaltend, heftig oder habituell werden, können ſie den Ton der Gefäſse und ihre Normalreizbarkeit verletzen, dem Theile ſchaden, dem die Gefäſse angehören, Ausſchwitzungen, Blutungen, Entzündungen, übermäſsige Vegetationen, Auswüchſe und Desorganiſationen veranlaſſen.

In geſchloſsnen Höhlen, z. B. im Gehirn, kann die Anhäufung des Bluts die Function der darin liegenden Eingeweide ſtören.

Paſ-

Paſſive Congeſtionen ſind böſer als active; Congeſtionen von abſolut äuſseren Reizen beſſer als von innern. Congeſtionen von einer allgemeinen Intemperatur der Reizbarkeit erregen leicht andere Krankheiten, wenn ſie unterdrückt werden. Miſsverhältniſſe in dem Raum der Gefäſse, beſonders zwiſchen der Lungenſchlagader und der Aorta, ſind nach Endigung des Wachsthums unheilbar; alſo auch die Congeſtionen, die durch ſie erregt werden. Einige heilt das Alter, z. B. die Congeſtionen nach dem Kopfe.

§. 11.

Bey der Cur der Congeſtionen muſs man vorzüglich darauf bedacht ſeyn, ihre entfernten Urſachen zu heben. Man entfernt die Reize, durch welche ſie entſtehn, phyſiſche und moraliſche, äuſsere und innere. Der Unterleib muſs gereiniget, unterdrückte Menſtruationen, Hämorrhoiden und andere geſtopfte Krankheiten müſſen wiederhergeſtellt werden. Iſt Schwäche eines Organs Urſache derſelben: ſo muſs man daſſelbe zu ſtärken ſuchen. Uebermäſsige Mobilität der Reizbarkeit und Ataxie ihres Wechſels iſt gewöhnlich ſchwer zu heilen. Zuweilen gelingt es durch krampfſtillende und ſtärkende Mittel, Baldrian, Aſand, China, Eiſen, durch den Genuſs einer geſunden Luft, Aufenthalt auf dem Lande, viele Bewegung und eine gute Lebensordnung, die abnorme Beweglichkeit der Reizbarkeit zu rectificiren. Bey Congeſtionen zur Zeit der Pubertät muſs man die Urſachen entfernen, die den Durchbruch der Reinigungen hindern, und bis dahin alle hef-

tigen Reize von dem leidenden Individuum entfernen. Zur Zeit des Aufhörens der Menſtruation ſind meiſtens anfänglich eine frugale Diät und kleine Aderläſſe angezeigt.

Hat die Congeſtion den Character der Synocha: ſo ſucht man durch eine vegetabiliſche Diät, Genuſs des Waſſers und durch viele Bewegung den Körper zu ſchwächen. Iſt ſie heftig und Gefahr von ihr zu beſorgen: ſo giebt man dem Kranken kühlende Mittel, Abführungen, verordnet eine antiphlogiſtiſche Lebensordnung, ſetzt Blutigel und läſst zur Ader; im Beginnen derſelben und in der Folge, wenn ſie habituell geworden iſt, an einem entfernten, in ihrer Höhe an einem nahen Orte.

Der Typhus mit erhöhter Reizbarkeit iſt delicat zu behandeln. Zuweilen vermehren Reizmittel augenblicklich die Congeſtion, und können üble Folgen veranlaſſen. Dann und wann bedienet man ſich beruhigender Mittel, der warmen Bäder, des Biebergeils, Aſands und des Baldrians, mit Vortheil. Bald muſs man den Theil, zu welchem die Congeſtion geht, bald mehr den Körper überhaupt zu ſtärken ſuchen, doch beides durch Mittel, die nicht reizend ſind. Zuweilen iſt während des Anfalls blos Beruhigung und erſt nach demſelben die Stärkung angezeigt.

In paſſiven Congeſtionen muſs der Ton der geſchwächten Gefäſse wiederhergeſtellt werden. Dazu wendet man kalte Fomentationen, Eis und Schnee, Umſchläge von ſtärkenden und reizenden Mitteln, das Reiben, die Electricität u. ſ. w. an. Zuweilen ſind bey dieſem Zuſtande Aderläſſe nothwendig, z. B. wenn ein ſtarker

Digitized by Google

Menſch nach einer Erſchütterung Congeſtionen bekömmt. Die Aderlafs würkt auf die geſunden Gefäſse, nicht auf die kranken, ſchwächt dieſelben und mäſsiget dadurch den Andrang zu den gelähmten Theilen.

Zuweilen ſind bey Congeſtionen örtliche, äuſsere, reizende und ſtärkende Mittel, Umſchläge von kaltem Waſſer, Eis und Schnee, von zuſammenziehenden Mitteln, Alaun, Bleymitteln, China, Eichenrinde u. ſ. w. angezeigt, die man durchgehends zurücktreibende Mittel nennt. Dieſe Mittel paſſen nur bey Congeſtionen, die den Character des Typhus und der Lähmung haben, von einer örtlichen Schwäche des leidenden Theils oder von abſolut äuſsern Urſachen entſtehn. Hingegen können ſie bey Congeſtionen mit dem Character der Synocha und bey ſolchen ſchaden, die von einer inneren Verſtimmung der Reizbarkeit des Körpers herrühren.

Zuweilen ſind Ableitungen an ferne Theile, Blaſenpflaſter, Fontanelle, Ventoſen auf die Brüſte bey Congeſtionen nach der Gebährmutter, Laxirmittel und laue Halbbäder bey Congeſtionen nach den obern Theilen angezeigt.

In gewiſſen Fällen kann man beide Methoden, die Ableitungen und die zurücktreibenden Mittel ſehr zweckmäſsig mit einander verbinden. Man ſetzt bey Congeſtionen nach den obern Theilen die Füſse in ein warmes Bad, und läſst den leidenden Theil mit kaltem Waſſer vermittelſt eines Schwammes waſchen, oder ihn mit Servietten bedecken, die in kaltes Waſſer eingetaucht ſind. Marx*)

*) l. c. 99.

Digitized by Google

erzählt ein paar merkwürdige Fälle heftiger und habitueller Congeſtionen, die er ganz durch den fortgeſetzten Gebrauch dieſer Mittel, und beſonders durch das Waſchen mit kaltem Waſſer heilte. Der eine Kranke bekam im Anfall Herzklopfen, Angſt, und eine ſolche Beklemmung der Bruſt, daſs er in Ohnmacht fiel, die Sprache verging ihm, die Glieder zitterten, der Puls wankte, und Angſtſchweiſs brach im Geſichte aus. Man hatte dieſe Phänomene für Folgen von Herzgewächſen, Pulsadergeſchwülſten und andern Krankheiten gehalten, und ſie nicht heilen können. Allein durch die angezeigten Mittel wurde der Kranke von ſeiner Krankheit, mit der er ſich ſchon mehrere Jahre ſchleppte, in wenigen Tagen befreyt. Die zweyte Geſchichte iſt dieſer ähnlich. Eben dieſe Methode empfiehlt Marx auch wider Congeſtionen nach den Kopf, Kopfſchmerzen, Congeſtionen nach den Augen, den Präcordien, der Leber, und überhaupt wider Congeſtionen nach dem Unterleibe.

Endlich muſs man noch bey activen Congeſtionen von einheimiſchen Urſachen, die mit unterdrückter Circulation in einem andern Theile verbunden ſind, dieſelbe in dieſem Theile wiederbeleben. Man ſetzt denſelben in Thätigkeit, läſst den Kranken ſpatzieren gehn, wenn er kalte Füſse hat, reibt ihn, wendet Reizmittel, Kleyenſäcke, Breyumſchläge und andere Erwärmungsmittel an.

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.

Von den Blutungen überhaupt *).

§. 12.

Blutflüſſe ſind Krankheiten der Lebenskräfte der Blutgefäſse, wodurch ein Ausfluſs ihres Bluts veranlaſst wird.

Blutungen, die von verwundeten Gefäſsen entſtehn, ſind als fremde Arten durch die gegebene Expoſition von denjenigen Blutungen ausgeſchloſſen, von welchen hier die Rede iſt. Auch würde ich diejenigen Blutungen, die von einer Verdünnung und fauligten Auflöſung des Bluts entſtehen ſollen, als eine ſpecifiſch verſchiedne Krankheit getrennt haben, wenn wir über ihre Exiſtenz Gewiſsheit hätten und ſie durch zuver-

*) Auch hier hat die Krankheit und das, was durch ſie bewürkt wird, einerley Namen. Die Namen: Blutfluſs, Blutung, Haemorrhagia, können in der Symptomatologie, aber nicht in der Noſologie gelten. Sie bezeichnen keine Krankheit, ſondern ein Phänomen, und zwar ein Phänomen, das mehreren ſpecifiſch verſchiedenen Krankheiten, nemlich den Verwundungen der Gefäſse, den Krankheiten ihrer Lebenskräfte, und endlich einem aufgelöſten Zuſtand des Bluts gemeinſchaftlich angehört. Daher tadelt auch Cullen (l.c. T. II. 256.) die Expoſition der Blutflüſſe nach dieſem Phänomen, als eine willkührliche und unnatürliche Verknüpfung ihrer Natur nach verſchiedener Krankheiten. Dies gilt nicht allein von der Benennung der Blutflüſſe überhaupt, ſondern auch von den Benennungen aller unter ihnen begriffenen Arten. Allein, da es mir an einer beſſern fehlt, ſo habe ich ſie beybehalten.

Digitized by Google

läſſige Zeichen von den Krankheiten der Gefäſse unterſcheiden könnten. Allein, da dieſe Aufgabe bis jetzt noch nicht berichtiget iſt *), ſo werde ich bis dahin die colliquativen Blutflüſſe für Phänomene kranker Gefäſse gelten laſſen.

Die Blutungen, von welchen hier die Rede iſt, ſind Abweichungen von der Norm, und dadurch abgeſondert von den Blutungen, z. B. der Menſtruation und dem Goldaderfluſs, die zum Inbegriff der abſoluten oder relativen Geſundheit gehören. Doch glaube ich, daſs der abſolute innere Zuſtand der zur Geſundheit gehörigen Blutungen nicht verſchieden iſt von demjenigen, der die kranken Blutungen veranlaſst.

So mag es vielleicht auch gewiſſe Krankheiten der abſondernden Enden der Arterien geben, nemlich einige Arten der hitzigen Waſſerſucht, die Leucorrhöe, die der Menſtruation vorläuft und ihr folgt, und die lymphatiſchen Ergieſsungen beym Grind und Anſprung der Kinder, die zwar dem Grade, aber nicht ihrer Natur nach von den Blutflüſſen verſchieden ſind.

Cullen **) will die activen und paſſiven Blutflüſſe als beſondere Arten trennen. Jene, ſagt er, entſtehn von innern Urſachen, durch einen vermehrten Trieb des Bluts, und ſind mit einer Art von Pyrexie verbunden. Dieſe ſind Folgen von Wunden, Zerfreſſungen und Lähmungen der Gefäſse oder von Fäulniſs des Bluts, ſind ohne Fieber und ohne Drang des Bluts. Allein die nächſte Urſache beider Differenzen muſs eine innere,

*) Fieberlehre 2 B. §. 6.

**) l. c. T. II. p. 257.

und ihre entfernte Urſache kann bald eine abſolut, bald eine relativ äuſsere ſeyn. Auch enthalten Cullens active und paſſive Blutflüſſe nicht eine, ſondern mehrere Arten; jene haben bald den Character der Synocha, bald den Character des Typhus; dieſe entſtehn bald von Wunden, bald von Lähmung der Gefäſse, bald von Fäulniſs des Bluts, alſo von verſchiednen Arten, die nicht in Eine zuſammengeſchmolzen werden dürfen. Cullen hat alſo durch obige Eintheilung keine einfachen Arten beſtimmt, ſondern eine Differenz gegeben, die ſich auf mehrere Arten bezieht.

§. 13.

Vor den activen und von andern Krankheiten entſpringenden Blutflüſſen gehn meiſtens Vorboten voraus. Der Kranke iſt träge, ſchläfrig; in dem Theil, aus welchem das Blut flieſsen wird, entſteht ein Gefühl von Schwere und Hitze, er leidet an flüchtigen Stichen, ſieht roth aus und iſt angeſchwollen. Auſserdem hat jede beſondere Art von Blutung ihre eignen Vorboten, die bey den Arten angezeigt werden.

Der eigenmächtige und beſonders der critiſche Blutfluſs wird gewöhnlich von Zufällen eines leichten Gefäſsfiebers begleitet. Es entſteht ein gelinder Schauder, dem Hitze folgt, der Puls iſt hart und häufig, doppelſchlägig bey Blutungen aus Theilen, die über, und halbintermittirend bey Blutungen aus Organen, die unter dem Zwerchfell liegen. Das Blut fängt in der Höhe der Hitze an zu flieſsen, ſieht hellroth aus, hat

Digitized by Google

meiſtens eine Entzündungshaut, flieſst ſchwächer oder ſtärker, kürzer oder länger, der Puls wird während der Blutung langſamer und weicher. Endlich hört der Blutfluſs von ſelbſt auf, die Haut fängt an zu duften, und der Urin ſetzt eine Wolke oder einen Bodenſatz ab. Zuweilen ſind aber auch die Blutungen ganz einfach und örtlich, ohne Begleitung eines Gefäſsfiebers. Der Kranke fühlt ſich nach der Blutung erleichtert. Meiſtens kommt ſie, ſparſam oder oft, zu unbeſtimmten Zeiten oder in abgemeſſenen Perioden wieder zurück.

Das Hauptſymptom unſerer Krankheit iſt Ergieſsung des Bluts, welches hellroth, ſchäumend, ſchwarz ausſieht. Es leert ſich mit Huſten aus den Lungen, mit Erbrechen aus dem Magen, kurz mit Symptomen aus, die der Natur des Organs angemeſſen ſind, in welchem der Blutfluſs ſtattfindet. Das Blut kommt entweder zu Tage, oder ſammlet ſich in eine geſchloſſene Höhle. In dem letzten Falle wechſeln die Zufälle nach der Beſchaffenheit der Höhle, in welche ſich das Blut ergoſſen hat. Es entſtehn Petechien, Striemen, Sugillationen, wenn es ſich ins Zellgewebe; Schwindel, Ohrenſauſen, Doppelſehen, Schlafſucht und Lähmung, wenn es ſich in die Hirnſchaale; kurzer Athem und ein trockner Huſten, wenn es ſich in die Bruſthöhle; und endlich Anſchwellung und ein wellenförmiges Schwappern, wenn es ſich in die Höhle des Unterleibes ergoſſen hat. Anfangs fühlt der Kranke Wärme, nachher Kälte und Schwere an dem Orte, wo die Ergieſsung geſchehen iſt. Das ergoſſene Blut ſtirbt ab, wird zerſetzt, unter günſtigen Umſtänden eingeſogen, oder es erregt

Digitized by Google

durch ſeinen Reiz Entzündung, Eiterung, Geſchwüre, Knochenfraſs. Dadurch kann es ſich einen Weg nach aufsen bahnen; aber eben dadurch auch den Kranken tödten. Dann können dieſe Ergieſsungen in geſchloſſenen Höhlen, z. B. in der Bruſt- und Hirnhöhle, aufserdem noch dadurch tödten, daſs ſie die darin enthaltenen Eingeweide zuſammenpreſſen und ihre Verrichtungen aufheben.

Der Menſch kann unglaublich viel Blut verlieren, beſonders wenn es nicht plötzlich und auf einmal, ſondern nach und nach geſchieht. Der Blutverluſt bey Gebährmutterblutflüſſen, beym Naſenbluten iſt oft ausnehmend groſs. Bartholin *) erzählt einen Fall eines milzſüchtigen Menſchen, der ohne Nachtheil auf einmal ſechszehn Pfund Blut wegbrach; einen andern von einem Manne, der in drey Tagen achtundvierzig Pfund Blut durch die Naſe verlohr, und endlich das Beyſpiel einer Nonne, der man in acht und zwanzig Jahren vierhundert ſechs Pfund Blut weggelaſſen hatte. Ein Jüngling ſoll nach Krauſe **) in zehn Tagen fünf und ſiebenzig Pfund Blut durch die Naſe verlohren haben, und von der Zeit an geſund und ſtark geweſen ſeyn, da er vorher immer kränkelte.

Allein dieſe Beyſpiele ſind Ausnahmen von der Regel. Im Durchſchnitt kann man wol, doch mit Rückſicht auf die Individualität, annehmen, daſs ein Menſch in Gefahr ſchwebe, der plötzlich und auf einmal vier bis ſechs Pfund Blut verliert. Heftige Blutflüſſe veranlaſſen Cachexieen

*) Anatome quintum renov. 375.
**) l. c. S. 25.

Digitized by Google

und tödten auf der Stelle, weil ohne Blut keine Vegetation, und ohne Vegetation kein Leben möglich ist. Auch vermindert sich verhältnifsmäfsig mit dem Verlust des Bluts seine Lebenskraft, und die Gerinnbarkeit desselben nimmt zu *). Auf diese Art können sich vielleicht Schleimpfropfen im Herzen und den grofsen Gefäfsen erzeugen, die den schwachen Kreislauf der Säfte vollends unterbrechen, und eine tödtliche Asphyxie herbeyführen. Bey einem heftigen Blutflufs wird die Nase spitz, das Gesicht fällt ein, und das Volum des Körpers schrumpft zusammen. Es entsteht eine todtenblasse Farbe, die besonders an der inneren Fläche der Augenlieder, der Thränencarunkel, den Lippen, Zahnfleisch und der ganzen Höhle des Mundes sichtbar ist. Der Puls sinkt, wird klein, und setzt aus. Hände und Füfse, Nase und Ohrläppchen, und zuletzt der ganze Körper, werden kalt. Hierauf folgen Ohrenbrausen, Nebel vor den Augen, Schwindel, Stumpfheit der Sinne, Ohnmachten, Eckel, Erbrechen, kalte Schweifse und der Tod. Bey der Zergliederung findet man alle Eingeweide, das Gehirn, die Lungen und Leber blafs wie Wachs, den Plexus choroideus so weifs, als wenn er aus lauter Wassergefäfsen bestünde, die Halsadern, Hohladern und die rechten Herzhöhlen leer, und den ganzen Leichnam so sehr seiner Säfte beraubt, dafs die Finger kaum von der Section schmutzig werden.

Tödten dergleichen heftige Blutflüsse nicht auf der Stelle, so lassen sie gerne Cachexieen von Schwäche zurück. Diese sind zwar oft Folgen einer fehlerhaften Behandlung. Allein es giebt

*) Archiv 1 B. 2 H. 125 S.

Digitized by Google

auch ein Maximum des Blutverluſtes. Iſt dies überſchritten, ſo entſtehn auch bey der beſten Curmethode Cachexieen. Der Kranke wird von Hyſterie, Hypochondrie, Schwäche der Verdauungsorgane, Krämpfen, Fallſuchten, Blindheit, Taubheit, Hemiplegieen, Gelbſucht, Waſſerſucht, Abzehrung und andern Krankheiten einer geſchwächten Energie befallen, die bald mit Erhöhung, bald mit Abſtumpfung der Reizbarkeit verbunden ſind. Gerne entſteht auch nach einem ſtarken Blutverluſte Ziehen im Nacken, und Kopfſchmerzen, die nicht eher aufhören, als bis das verlohrne Blut wieder erſetzt iſt.

§. 14.

Die Diagnoſtik unſerer Blutungen iſt bald leicht, bald ſchwer. Sammlet ſich das Blut in geſchloſſenen Höhlen, in der Bruſthöhle, im Unterleibe, in der Gebährmutter: ſo fehlt uns das Hauptphänomen, als Zeichen der Krankheit. Der Zuſtand wird noch trüglicher, wenn das ergoſſene Blut unvermerkt aus ſeiner Höhle, z. B. aus dem Darmkanal mit dem Stuhlgang abgehen kann. Man muſs in dieſem Fall auf die obenbemerkten Zeichen der Depletion, und auf die Erſcheinungen Rückſicht nehmen, die von einer Anſammlung des Bluts in den verſchiedenen Höhlen des Körpers entſtehn.

Kommt das Blut zu Tage, ſo muſs unſere Krankheit von Verletzung des Zuſammenhangs der Gefäſse und von Auflöſung des Bluts, als welche mit derſelben einerley Phänomen, nemlich Blutung, haben, unterſchieden werden. In einer Lungenſucht kann von Zerfreſſung und von

Digitized by Google

abnormer Vitalität der Gefäfse Blutſpeyen entſtehn. In dieſer Rückſicht müſſen wir vorzüglich die Natur der Gelegenheitsurſache, die Leibesbeſchaffenheit des Individuums, vorausgegangene und gleichzeitige Krankheiten deſſelben, z. B. Geſchwüre, Krebs, gereizten Puls im ganzen Gefäſsſyſtem, in Erwägung ziehn.

§. 15.

Die kranke Vitalitat der Gefäfse, die Blutungen veranlafst, hat ihre weſentlichen Differenzen, nach welchen ſie in Gattungen und Arten zerfällt. Ihre Gattungen ſind Synocha, Typhus und Lähmung.

Vor der Synocha laufen meiſtens Vorboten her. Die Zufälle eines gelinden Gefäſsfiebers, Froſt, Hitze, ein häufiger und ſtarker Puls und ein rother Urin begleiten ſie. Der Blutfluſs iſt arteriell, activ, entſteht durch Ausdehnung der Mündungen der Arterien, und kommt gewöhnlich aus der Naſe und den Lungen. Das Blut ſieht hellroth aus, und auf ihm erzeugt ſich eine Entzündungshaut. Der Puls wird weicher und langſamer, während der Blutung. Sie hört meiſtens von ſelbſt auf, nachdem der ſtheniſche Zuſtand durch den Blutverluſt gehoben iſt, kommt aber nach einiger Zeit wieder. Nach geendigter Krankheit fühlt ſich der Kranke leicht, und von verſchiednen Beſchwerden befreyt, die er vorher hatte. Auſserdem muſs man noch in Anſehung der Diagnoſtik der Synocha auf die entfernte Urſache, die Leibesbeſchaffenheit des Kranken und

Digitized by Google

auf den herrschenden Character der Krankheiten Rücksicht nehmen *).

*) Brown (Pfaff l. c. 152.) hält fast alle Blutflüsse für asthenische Krankheiten. "Man hielt sie bisher, sagt er, für Würkungen einer sthenischen oder sogenannten phlogistischen Beschaffenheit, und glaubte, dass der Blutfluss insbesondere durch eine Thätigkeit, einen Antrieb (molimen haemorrhagicum, wie sie sich ausdrückten) in den Gefäßen, die das Blut ausgießen, und den mit ihnen zunächst zusammenhängenden Gefäßen unterhalten werde; ihre Fortdauer schrieb man einem Ueberflusse von Blut in dem Systeme zu; sie sind aber durchaus asthenische Krankheiten, und beruhen auf Atonie und Erschlaffung, sowohl des übrigen Gefäßsystems, als vorzüglich der blutenden Gefäße; und statt Plethora findet ein Mangel an Blut statt. Alles dieß wird durch die Erscheinung in der Periode der Anlage bewiesen, wo wenig Nahrung genommen, und wegen der Schwäche der Verdauungsorgane noch weniger verdaut wird, Umstände, die nach dem Eintritte der Krankheit noch zunehmen. Der Puls ist zugleich schwach, klein und häufig, und der Kranke abgezehrt. Aderlassen und andere Ausleerungen vermehren die Krankheit, Wein, geistige Getränke und andere flüchtige durchdringende Reize erleichtern und heben sie hingegen, eine Heilmethode, welche bis zu den letzten funfzehn Jahren alle Aerzte in Schrecken gesetzt haben würde." Allein Browns Gründe überzeugen mich nicht von der absoluten Allgemeinheit des asthenischen Characters der Blutflüsse. Eben in Krankheiten mit dem Character der Synocha entstehn Blutflüsse, die mit ihnen einerley Natur haben, critisch sind, und eben das, ja mehr leisten, als unsere künstlichen Blutausleerungen. Oft leiden Personen, die von Röthe, Blut und Gesundheit strotzen, an Blutflüssen, und werden durch dieselben erleichtert. Wären alle Blutungen asthenischer Natur, so müsste dieser Character derselben mit dem Blutverluste zusehends wachsen, und doch hören sie durch die Blutung gewöhnlich von

Beym Character des Typhus ſind die Blutungen auch arteriell und activ. Die Gefäſse ſind ohne Energie, aber ſehr reizbar. Es entſtehn ungleichmäſsige Erhöhungen der Reizbarkeit in einzelnen Aeſten derſelben, dadurch Congeſtionen und Blutungen. Sie ereignen ſich gewöhnlich aus den unter dem Zwerchfell liegenden Organen, und zeigen ſich als Blutbrechen, Blutharnen, Gebährmutterblutfluſs, und Hämorrhoiden. Wir finden ſie in ſcrofulöſen, krampfhaften und hyſteriſchen Perſonen, nach vorausgegangnen ſchwächenden Urſachen, nach anhaltenden, heftigen und oft wiederkehrenden Blutungen, in Geſellſchaft anderer aſtheniſcher Krankheiten, z. B. in hitzigen Gefäſs- und Nervenfiebern mit dem Character des Typhus. Sie ſchwächen das Individuum, und vermehren ſeine Anlage zu dieſen und andern aſtheniſchen Krankheiten.

Zum Character der Lähmung rechne ich endlich die ſogenannten colliquativen Blutungen, die im Scorbut, der Haemorrhoea petechialis und den ſogenannten Faulfiebern vorkommen. Dieſe leite ich für jetzt noch von Lähmung der Gefäſse und nicht von einer Fäulniſs des Bluts her *). Die lahmen Mündungen der Arterien widerſtehn dem Andrange des Bluts nicht, und laſſen es aus-

ſelbſt auf. Auch muſs man die Krankheit von der Conſtitution des kranken Individuums trennen. Jene kann unnachläſſig Aderläſſe, dieſe in den Intervallen die ſtärkende Curmethode erfodern. Doch räume ich gerne das Falſche des Volksglaubens ein, als wenn alle Blutflüſſe, ſo wie alle Entzündungen, ſtheniſche Krankheiten wären, und durch die ſchwächende Curmethode geheilet werden müſsten.

*) Fieberlehre, 2 Theil 25 S.

Digitized by Google

fliefsen. Wahrscheinlich schwitzt es auf eben die Art, wie die Galle nach dem Tode durch die Gallenblase dringt, durch die Häute der Gefäfse durch, dringt aus den feinsten Oeffnungen in der Haut und den innern Flächen des Körpers gleichsam als ein blutiger Schweifs hervor, tritt ins Zellgewebe aus, und erregt Petechien, Striemen und grofse Sugillationen. Das Blut sieht schwarz aus, ist gleichsam halb abgestorben, fault nach der Ausleerung aus den Gefäfsen schnell. Die Blutung ist schwer zu stillen. Die Kräfte sinken mit dem Blutverluste zusehends. Es sind andere gleichzeitige Lähmungen, Sinnlosigkeit, Trommelsucht, unwillkührliche Ausleerungen, klebrigte Schweifse vorhanden. Die entfernten Ursachen, z. B. heftige Gefäfsfieber, Commotionen, Hungersnoth, Ansteckungen, Schlangengifte u. s. w. sind der Art, dafs sie Lähmungen erregen *) **).

Bey den Blutflüssen sind die Verwickelungen der Gattungen offenbar. Eine Com-

*) Wahrscheinlich ist Hämorrhagie mit dem Character der Lähmung vollkommen einerley Krankheit mit derjenigen, die ich oben (Fieberlehre 2 Th. 25 S.) als Haemorrhoea petechialis, colliquativen Blutfluss im Scorbut, und als Basis des Faulfiebers beschrieben habe.

**) Die Blutungen von mechanischen Verletzungen des Zusammenhangs der Gefäfse setzen keine bestimmte Abnormität der Energie der Gefäfse, als nothwendig, voraus. Ihre Ursachen würken auf die Menschen, wie sie sie finden, auf kranke oder gesunde. Doch können sie durch eine zufällig vorhandene überspannte Energie verstärkt werden, und durch sich selbst den Character der Schwäche erzeugen.

Digitized by Google

motion lähmt die Gefäfse an dem Orte, auf welchen ſie gewürkt hat. Die übrigen Gefäfse können gereizt, mit einem dichten Blut verſehen ſeyn, ein Uebermaafs der Energie haben, und das Blut um deſto ſtärker in die gelähmten Gefäfse hineintreiben. Daher die Nothwendigkeit künſtlicher Blutausleerungen, die nicht von den gelähmten, ſondern von den mit überſpannter Energie verſehenen Gefäfsen gefodert werden.

§. 16.

Blutflüſſe ſind zwar immer Krankheiten des nemlichen Syſtems der Gefäfse. Allein bald bluten ſie in dieſen, bald in einem andern Organ. Nach dieſer Modification der Blutflüſſe in den verſchiednen Organen, in welchen ſie ſtattfinden, werden ſie in Arten eingetheilt. Daher der Unterſchied des Naſenblutens, Bluthuſtens, Blutbrechens. Doch ſind die Gefäfse in allen Arten der Blutflüſſe die Theile, welche krank ſind.

Von welchen Geſetzen werden die Arten der Blutflüſſe beſtimmt? Warum bluten bald dieſe, bald jene Gefäfse, dieſe leicht, jene ſelten oder niemals? Selten entſtehn eigenmächtige Sugillationen von Blutungen im Zellgewebe; ſelten bluten die Gefäfse der Haut, der Muskeln und Nerven, der Membranen, Knochenhäute, des Bruſt- und Bauchfells, der äufsern Flächen der Eingeweide. Selten ereignen ſich Blutungen in geſchloſſenen Höhlen, z. B. im Auge, im Gehirne. Gewöhnlich entſtehn die Blutflüſſe an Orten, von welchen das Blut mittelbar und unmittelbar

aus-

ausgeleert werden kann, in den Lungen, Darmkanal, Harnsyſtem, der Gebährmutter.

Organe, die viele Blutgefäſse haben, ſcheinen leichter als blutarme Theile zu bluten. Theile, die eine lockere Textur haben, ſind vorzüglich zu Blutflüſſen geneigt. Daher die häufigen Blutungen aus der Schneiderſchen Haut, dem lockeren Zellgewebe, das die Bronchien umgiebt, aus der Zottenhaut der Gedärme und nie aus ihrer äuſsern Membran. Auch mag die Richtung der aushauchenden Enden der Arterien einigen Einfluſs haben. Theile, die dem Zugange äuſserer Reize offen liegen, bluten leicht, z. B. die Naſe, Lungen. Endlich richten ſich noch die Arten nach einer verſchiednen und uns unbekannten Einwürkung der Atmoſphäre. Ich habe z. B. einmal ein epidemiſches Blutharnen beobachtet, von welchem auch die geſundeſten Menſchen befallen wurden.

Einige Blutflüſſe ſtehn mit den verſchiednen Perioden des Lebens im Verhältniſs. Cullen *) giebt davon folgende Gründe an. Die Theile eines Individuums, ſagt er, wachſen nach und nach, der Kopf bildet ſich zuerſt aus, und hat alsdenn die dehnbarſten Gefäſse. Daher das Naſenbluten im Knaben- und anfangenden Jünglings-Alter. Nach ſeiner Ausbildung bekommt er ſo feſte Gefäſse, daſs ſie ſich nicht weiter ausdehnen laſſen. Die Congeſtion geht alſo nach einem andern Theile, nach den Brüſten und den Geburtstheilen in dem weiblichen Geſchlecht. Hat die Aorta überall eine gleichmäſsige Feſtig-

*) l. c. T. II. 272.

keit erlangt: so äufsern sich alsdenn die Würkungen einer vorhandenen Vollblütigkeit in der Lungenschlagader, besonders wenn die Brust eng ist, und der Raum der Lungenschlagader mit dem Raum der Aorta in einem fehlerhaften Verhältnisse steht. Daher das Blutspeyen nach Vollendung des Wachsthums. In der ersten Hälfte des Menschenalters, sagt er, sind die Arterien nach Wintringhams Versuchen sehr dehnbar, enthalten verhältnifsmäfsig das meiste Blut, und die Blutflüsse sind arteriell. Nach dem fünf und dreyfsigsten Jahre sind die Arterien so fest geworden, dafs das Blut sich vorzüglich in den Venen sammlet. Nun entstehn von Stöhrungen des Kreislaufes venöse Blutungen. Besonders häuft es sich gerne in der Pfortader an, weil ihr Stamm sich noch einmal zerästelt, sie ein dickes Blut führt, keine Klappen hat, und der Trieb in ihr durch keine Muskeln unterstützt wird. Daher die schwarze Krankheit und die goldene Ader. Endlich meint er noch, dafs in diesem Alter bey einer vorhandenen venösen Vollblütigkeit das Blut leicht in den Venen der harten Hirnhaut stocken, sich daraus ergiefsen und Schlagfluss erregen könne. Allein wahrscheinlich irren wir, wenn wir die Folge der Blutflüsse blos aus der Mechanik des Gefäfssystems erklären wollen, und keine Rücksicht auf die veränderliche Temperatur seiner Reizbarkeit nehmen. Das Gefäfssystem ist nicht allein eine hydraulische, sondern zugleich auch eine belebte Maschine.

§. 17.

Activ werden Blutflüsse genannt, die den Character der Synocha und des Typhus haben, und durch einen Excefs der Thätigkeit der Ge-

Digitized by Google

fäſse das Blut durch ihre Häute treiben. Paſſiv ſind diejenigen, welche den Character der Lähmung haben. Auch bekommen die Blutflüſſe von Wunden der Gefäſse und von Fäulniſs des Bluts das nemliche Prädicat.

Die Blutflüſſe haben einen guten oder böſen Einfluſs auf das Geſundheitswohl des Individuums. Jene nennt man critiſch, dieſe ſymptomatiſch. Der critiſche Blutfluſs kann den Kranken durch die Anſtrengung der Gefäſse, durch den Blutverluſt oder nach den Geſetzen der Uebertragung erleichtern *).

Blutungen ſind einfach oder zuſammengeſetzt. Häufig ſind ſie mit Gefäſsfiebern verbunden, die durch ſie gehoben werden, wenn ſie den Character der Synocha haben. Zu aſtheniſchen Gefäſsfiebern geſellen ſich Blutungen mit dem Character der Lähmung. Dieſe Verbindung nennt man Faulfieber.

Die Blutflüſſe ſind entweder anhaltend oder intermittirend. Die Zwiſchenräume der intermittirenden Blutflüſſe haben eine abgemeſſene oder unbeſtimmte Dauer. Der Goldaderfluſs und die ſtellvertretenden Blutungen für die Menſtruation ſind häufig periodiſch. Medicus **) hat viele Fälle periodiſcher Blutflüſſe aus der Naſe, den Zähnen, dem Munde, den Lungen, dem Magen, dem After, den Harnwegen, dem männlichen Gliede, dem Nabel und aus den Händen und Füſsen geſammlet. Zuwei-

*) Fieberlehre 1 Th. 243 S.
**) l. c. 1 Theil S. 85. 90. 97. 115. 125. 151. 165 167. 180. 185.

len haben ſie auch den regelmäſsigen intermittirenden Typus, den wir am gewöhnlichſten bey den Wechſelfiebern des Gefäſsſyſtems finden.

§. 18.

Das Blut drückt beſtändig auf die Wände der Schläuche, die es ganz anfüllt, und bewegt ſich in denſelben mit groſser Schnelligkeit, ohne durchzudringen. Seine Viſcoſität und die lebendige Cohärenz der Häute der Gefäſse hält nemlich dem Moment der gänzlichen Anfüllung der Gefäſse und der Schnelligkeit des Kreislaufs das Gleichgewicht. Allein es flieſst aus, wenn der Trieb deſſelben zu ſehr vermehrt, oder die Cohärenz der Häute der Gefäſse vermindert wird. Ein heftiger Trieb kann eine Zerreiſsung der feinen Gefäſse bewürken, oder die Mündungen der aushauchenden Arterien ſo erweitern, daſs ſie ſtatt eines Dunſtes Blut durchlaſſen. Auf die letzte Art mögen wol die activen Blutflüſſe gröſstentheils entſtehn. Dies ſcheint auch der Vorgang der Menſtruation, und die Erſcheinungen beym blutigen Schweiſs und den ſtellvertretenden Blutflüſſen von Amenorrhöe an der Oberfläche des Körpers zu beſtätigen. Bey Blutflüſſen mit dem Character der Lähmung mag das Blut auch wol durch die Wände der Gefäſse durchſchwitzen, wie die Galle nach dem Tode durch die Gallenblaſe, und die feinen Injectionsmaterien durch die Häute der Gefäſse dringen.

Bey den activen Blutflüſſen mit dem Character der Synocha und des Typhus waltet die Reizbarkeit in dem blutenden Zweig des Gefäſsſy-

ſtems vor, die Oſcillationen in demſelben ſind lebhafter, und das Blut bahnt ſich einen Weg nach aufsen. Ob in dieſem Fall der ſtärkere Drang des Bluts ſchon im Stande iſt, den Normal-Ton der aushauchenden Enden zu überwältigen, oder ob in ihnen eine gleichzeitige Atonie ſtattfindet, iſt unbekannt. Dieſer kranke Zuſtand ähnelt alſo mehr oder weniger einem topiſchen Gefäſsfieber. Sonderbar iſt es, daſs bey dem ſtarken Orgaſmus heftiger Gefäſsfieber ſelten Blutflüſſe entſtehn. In den paralytiſchen Blutflüſſen ſind die Wände und Enden der Gefäſse gelähmt, und nicht im Stande, der noch beſtehenden Würkſamkeit der Stämme und Aeſte den gehörigen Widerſtand entgegen zu ſetzen. Meiſtens bluten wol die Arterien; doch kann auch das Blut durch die Häute der Venen ſchwitzen, oder ein übermäſsiger Trieb deſſelben ſie zerreiſsen.

Temperament, Alter und Geſchlecht disponiren wenigſtens zu einigen Arten von Blutflüſſen. Wir finden ſie am häufigſten im mittleren Alter, ſelten bey Kindern und nur einige Arten bey Greiſen. Die Menſtruation nimmt die mittelſte Periode des weiblichen Alters ein. Kinder ſind dafür mehr zu einem Ausſchwitzen der Lymphe geneigt, die ich beym Grinde oft in einem ſolchen Strome aus den Hautgefäſsen habe hervordringen ſehen, wie das Blut in Blutungen durchdringt. Vollblütigkeit macht auch zu Blutungen geneigt. Sie beſteht nemlich, da die Gefäſse immer voll ſind, in einem verletzten Verhältniſs der Maſſe des Bluts zu den Kräften der Gefäſse. Davon kann die Urſache in dem Ue-

berfluſs des Bluts, oder in der Schwäche der Gefäſse, oder in beiden zugleich liegen. In allen Fällen werden die Gefäſse bey dieſem Zuſtande leicht zu abnormen Thätigkeiten gereizt. Einige Menſchen haben eine beſondere Anlage zu Blutungen. Fordice *) erzählt von einem Manne, der faſt täglich Naſenbluten bekam. Alle ſeine Kinder litten an der nemlichen Krankheit und ſeine zweite Tochter wurde durch dieſelbe getödtet. Einen ähnlichen Fall erzählt er von einem Pauker, der von den leichteſten Verwundungen, z. B. durch einen Nadelſtich, eine ſo gewaltige Blutung bekam, daſs alle blutſtillende Mittel nichts fruchteten. Endlich hörte das Bluten von ſelbſt auf. Nach einer leichten Wunde an der Wade erfolgte eine ſo heftige Blutung, daſs das Blut in alle Zwiſchenräume der Muskeln eindrang. Endlich glaubt noch Portal **), daſs die Lungenſüchtigen zu allen Arten von Blutflüſſen, dem Naſenbluten, Goldaderfluſs und dem Blutſpeyen vorzüglich geneigt ſind.

Als Gelegenheitsurſachen der Blutflüſſe giebt man folgende Dinge an:

1. Eine plötzliche äuſsere Hitze, nach einer vorhergegangenen Kälte, die die Säfte ſchneller als die feſten Theile ausdehnt, die Gefäſse reizt, und das Blut dahin lockt, wo ſie würkt, z. B. zur Haut, der Naſe und den Lungen. Daher die Blutflüſſe von einem plötzlichen Wechſel eines kalten Orts mit einem heiſsen. Daher ſind

*) Sammlungen a. A. 11. B. 477.

**) Samml. a. A. 15. B. 600.

ſie im Frühjahre und im Anfange des Sommers am häufigſten.

2. Plötzliche Entfernung der äuſseren Unterſtützung der Gefäſse. Daher die Blutflüſſe nach einem vorhergegangnen hohen Stand des Barometers, und die Gebährmutterblutflüſſe nach einer übereilten Geburt.

3. Urſachen, die den freyen Fortgang des venöſen Blutes zum Herzen hemmen, enge Kleider, Halsbinden, Bänder, Geſchwülſte, Exoſtoſen und verſtopfte Eingeweide. Die Arterien würken ſtärker auf ihre aushauchenden Enden, wenn ſie durch ihre Anaſtomoſen mit den Venen, denſelben ihr Blut nicht übertragen können.

4. Kälte auf die Haut und auf die Oberfläche der Lungen angewandt, die theils unmittelbar reizt, theils den Fortgang des venöſen Bluts hemmt.

5. Urſachen, die den Kreislauf des Bluts überhaupt beſchleunigen; heftige Bewegungen des Körpers, Leidenſchaften, hitzige Nahrungsmittel und Arzneyen, alle Veranlaſſungen zu Congeſtionen und Gefäſsfiebern.

6. Oertliche Anſtrengungen einzelner Theile; der Lungen durch tiefe Inſpirationen, Verhaltung des Athems, Lachen, Schreyen, Singen, Declamiren; der Nieren durch Canthariden; der Gebährmutter durch die Geburtsarbeit.

7. Critiſche Bemühungen der Natur bey Hämorrhoiden und Fiebern mit dem Character

Digitized by Google

der Synocha. Verabſäumte Aderläſſe, unterdrückte Blutflüſſe aus der Naſe, dem After und der Gebährmutter. Beſonders gerne erregt Amenorrhöe durch eine ſtellvertretende Erhöhung der Reizbarkeit in verſchiedenen Zweigen des Gefäſsſyſtems die ſonderbarſten Blutflüſſe aus allen Theilen des Körpers.

8. Endlich Dinge, die die Lebenskraft der Gefäſse vermindern oder plötzlich zerſtören. Zuweilen entſteht aus unbekannten Urſachen eine beſondere Mürbigkeit und Atonie in den Häuten der Arterien und Venen, die zu Pulsadergeſchwülſten, Krampfadern und Blutungen Anlaſs giebt. Eiter, Jauche und Brand kann die Kraft der Gefäſse lähmen. Eben dies thun verſchiedene vegetabiliſche und thieriſche Gifte, beſonders das Gift einiger Schlangen. Auch die Electricität, Hungersnoth, verdorbne Nahrungsmittel, und eine faule und verdorbne Luft gehören hieher. Eine übereilte Geburt läſst zuweilen eine Atonie der Gebährmutter und ihrer Gefäſse zurück. Im Faulfieber, dem Scorbut und der Haemorrhoea petechialis entſteht die Lähmung der Gefäſse von Urſachen, die nicht hinlänglich bekannt ſind.

§. 19.

Wie heilt die Natur die Blutflüſſe? Dadurch, daſs ſie ihre nächſte Urſache, den Character der Synocha, die erhöhte Reizbarkeit der Gefäſse und ihre Ueberfüllung mit einem dichten Blut, durch die Anſtrengung der Gefäſse und den Blutverluſt hebt. Wie ſie die Blutflüſſe mit dem Character des Typhus und der Lähmung zum Stehen bringen mag, da der Blutverluſt die Aſthenie

Digitized by Google

vermehrt, ist in der That nicht so leicht zu beantworten. Auch lehrt die Erfahrung, dass sie weit schwerer gestillt werden.

Die Gerinnbarkeit des Bluts nimmt verhältnissmässig mit seinem Verluste zu, daher entstehn leicht Blutpfröpfe, die die geöffneten Gefässe verstopfen. Vielleicht entzünden sich zuweilen auch die blutenden Enden der Gefässe und die sie umgebenden Theile, und die Geschwulst verschliesst die Oeffnung der Gefässe. Auch kann die Wiederherstellung des Gleichgewichts der Reizbarkeit eine lebhafte Zusammenziehung der geöffneten Gefässe veranlassen und die Blutung stillen. Endlich mag zuweilen auch eine neuentstandene Krankheit, z. B. ein Erbrechen oder ein Durchfall nach den Gesetzen der Uebertragung die Abnormität der Reizbarkeit von den kranken Gefässen ableiten können.

§. 20.

Blutflüsse mit dem Character der Synocha sind besser als solche, die zur Gattung des Typhus und der Lähmung gehören. Bey den letzten vermehrt der Blutverlust die Schwäche, erschwert die eigenmächtige Heilung der Natur, und vergrösert die Anlage zu Blutflüssen.

Blutungen aus vielen Gefässen sind schlimmer als aus wenigen, von Zerreissung und Durchschwitzung schlimmer als durch Anastomosen. Sie setzen einen hohen Grad von Lähmung voraus, wenn sie von Durchschwitzung entstehn. Blutungen an der Oberfläche und aus unbedeutenden Organen sind besser als solche, die aus inneren und wichtigen Theilen entstehn. Die letzten können dem blutenden Organe schaden,

Digitized by Google

wegen ihres Orts durch äuſsere Mittel nicht leicht geſtopft, und endlich dadurch nachtheilig werden, daſs das Blut, welches keinen Ausgang findet, Eiterung und Fäulniſs erregt, und die Eingeweide zuſammendrükt.

Der Menſch verträgt einen groſsen Blutverluſt, wenn er allmälig und mit Abſätzen ſich ereignet, wird aber gefährdet, wenn er plötzlich und auf einmal entſteht. Sein Zuſtand iſt gefährlich, wenn die obenangeführten Symptome der Verblutung ſich einſtellen.

Einige Blutungen, z. B. die critiſchen und ſtellvertretenden, verſchaffen dem Kranken einen relativen oder abſoluten Vortheil. Die Natur entfernt durch ſie eine vorhandene Vollblütigkeit oder ein ſchädliches Uebermaaſs der Energie in Krankheiten. Wir dürfen ſie deswegen auch nicht zurückhalten oder zu früh ſtopfen. Ihre unzeitige Unterdrückung kann allerhand Krankheiten einer überſpannten oder verminderten Lebenskraft, Gefäſsfieber, Congeſtionen, Roſen, Lungenentzündungen, Blutſpeyen, Dyspepſie, Krämpfe, Hyſterie, Bleichſucht und Waſſerſucht veranlaſſen. Die Blutflüſſe bey äuſsern Verletzungen mindern die Gefahr des Wundfiebers, der Schmerzen, Entzündungen und Nervenzufälle.

§. 21.

Der practiſche Arzt hat bey der jetzt beſchriebenen Krankheit zweyerley zu beſorgen; er muſs ſie heilen, oder wenn dies nicht ſo ſchnell möglich iſt, ihren Effect, die Blutung ſtopfen, wenn ſie dem Leben des Kranken gefährlich werden ſollte. Beide Handlungen muſs er

auf einem verſchiedenen Wege ausführen, und zu beiden durch verſchiedene Regeln beſtimmt werden.

§. 22.

Die entfernten Urſachen der Blutungen ſind oft zur Zeit der Krankheit ſchon verſchwunden, z. B. Anſtrengungen des Körpers, oft unbekannt, oft unheilbar, z. B. Misverhältniſſe im Raume der Aorta und der Lungenſchlagader.

Vollblütigkeit, als entfernte Urſache der Blutflüſſe, wird für die Zeit durch den Blutverluſt gehoben und zu ihrer Vorbeugung ſchlägt man gewöhnlich künſtliche Blutausleerungen vor. Allein in beiden Fällen wird nur die gegenwärtige Vollblütigkeit gehoben; ihre Anlage und ſchnelle Wiederkehr wird durch Blutausleerungen vermehrt. Sie beſteht in einem Misverhältniſſe zwiſchen der Maſſe des Bluts und den Kräften der Gefäſse, welches entweder durch einen Ueberfluſs des Bluts oder durch eine Schwäche der Gefäſse entſteht. Blutausleerungen vermehren die Schwäche der Gefäſse und die Neigung des Körpers zu übermäſsigen Blut-Erzeugungen.

Das Blut wird beſtändig bey den Vegetationsproceſſen des Körpers, beym Wachsthum und allen Actionen deſſelben, Muskelbewegungen, Seelenarbeiten, Gefühlen, Aus- und Abſonderungen zerſetzt und verzehrt, und der Verluſt deſſelben durch die Verdauung und Aſſimilation der Nahrungsmittel wieder erſetzt. Beide Proceſſe müſſen im Gleichgewichte ſtehn, wenn weder Mangel noch Ueberfluſs des Bluts entſtehen ſoll. Allein ein oft wiederkehrender eigenmächtiger oder künſtlicher Blutverluſt ſtört dies Ver-

Digitized by Google

hältniſs. Nach einem Blutverluſte ſtrengt die Natur den Appetit an, und vermindert die Excretionen durch die Haut und Nieren. Dadurch wird der Verluſt bald wieder erſetzt. In der Folge wird dieſe Action zur Bluterzeugung habituell, und es wird nach jeder Blutung mehr Blut wieder erzeugt als verlohren gegangen iſt.

Dann ſcheint noch der Krankheitszuſtand, den wir Vollblütigkeit nennen, nicht blos von einem geſtörten Gleichgewichte zwiſchen der Verdauung und der Conſumtion des Bluts auf den gewöhnlichen Wegen herzurühren. Es giebt Menſchen, die viel eſſen, gut verdauen, nicht arbeiten, und doch nicht vollblütig werden. Wie geht dies zu, wenn doch wahrſcheinlicher Weiſe aller Milchſaft eingeſogen wird? Vielleicht bedient ſich in dieſem Falle die Natur, wenn ihre Gefäſse geſund und kraftvoll ſind, unbekannter Mittel, durch welche ſie unmerklich das erzeugte Blut wieder zerſtört. Vielleicht löſt ſie das Blut in Kohlenſäure und Waſſerſtoff auf, und haucht es durch die Haut und Lungen aus, oder verwandelt daſſelbe in Fett, und lagert es ins Zellgewebe ab. Oft wiederholte Blutausleerungen ſchwächen den Ton der Gefäſse, ihr Vermögen zu dieſen Proceſſen, die feſte Temperatur ihrer Reizbarkeit, und machen ſie unfähig, eine gleichmäſsige Vertheilung des Bluts durch alle Theile des Körpers zu bewürken. Liegt die Urſache des Misverhältniſſes zwiſchen der Maſſe des Bluts und der Kraft der Gefäſse, allein oder vorzüglich in einer Schwäche der letztern: ſo werden Blutausleerungen dieſen Zuſtand verſchlimmern.

Hieraus folgt alſo, daſs Aderläſſe bloſse Palliativmittel wider Vollblütigkeit und nur in dringenden Fällen zur tranſitoriſchen

Verminderung derſelben zuläſſig ſind. Die Radicalcur derſelben muſs auf die Art bewürkt werden, daſs die Erzeugung des Bluts vermindert, ſeine Conſumtion verſtärkt und der Ton der Gefäſse vermehrt werde. Der Kranke muſs weniger, und weniger nahrhafte Speiſen (alimenta parva, mole magna) aus dem Planzenreiche, Obſt, Kraut, Wurzeln genieſsen, Waſſer trinken, ſeine Seele anſtrengen, die Muskeln oft und ſtark in Thätigkeit ſetzen und wenig ſchlafen. Er muſs dieſe Lebensordnung allmälig annehmen, anfangs, beſonders wenn eine Blutung auf dem Wege iſt, ſanfte und paſſive und erſt nachher ſtärkere und active Bewegungen vornehmen. Mehrere Thätigkeit heilt zugleich auch die Atonie der Gefäſse, welches man in der Folge durch eine nährende Diät und ſtärkende Mittel unterſtützen muſs.

Entſtehn die Blutflüſſe von unterdrückten Hämorrhoiden oder monatlichen Reinigungen: ſo ſucht man dieſe Ausleerungen, beſonders durch topiſche Mittel, wiederherzuſtellen.

Die Einflüſſe einer plötzlichen Hitze und Kälte, eines niedrigen Barometerſtandes, allgemeine und örtliche Anſtrengungen, enge Kleidungsſtücke und andere Compreſſionen der Gefäſse, ſchnelle Entfernungen ihrer äuſseren Unterſtützung, ſucht man zu vermeiden oder die Würkungen derſelben, ſo viel möglich, unſchädlich zu machen. Man verhütet eine übereilte Geburt oder legt nach derſelben eine Binde an. Sind Geſchwülſte und Krankheiten der Eingeweide Urſache eines gehemmten Rückfluſſes des Bluts, ſo muſs man auf die Heilung dieſer Krankheiten bedacht ſeyn. Endlich müſſen die Urſachen, die

eine Lähmung der Gefäfse hervorbringen, vermieden werden.

Vorzüglich kommt es noch bey der Heilung der Blutflüsse auf die Entfernung ihrer Anlage an, die entweder in einem Misverhältnifs der Gröfse der Organe zu einander oder in einer Schwäche liegt, die in die ganze Organisation verwebt ist. Oft ist sie unheilbar, selten kann sie schnell, sondern nur allmälig, gleichsam durch eine gänzliche Transformation der Organisation, vermittelst vermehrter Thätigkeit und des Gebrauchs stärkender Mittel, gehoben werden.

§. 23.

Hat die Krankheit den Character der Synocha in einem hohen Grade: so ist Blutverluft das Hauptmittel zu ihrer Heilung. Diesen bewerkstelliget zwar die Natur selbst durch die Krankheit. Allein es giebt doch Fälle, z. B. wenn die Blutung erst auf dem Wege ist, nicht stark genug fliefst, aus einem edlen Organ kommt, das ausfliefsende Blut sich in geschlossene Höhlen sammlet, wo wir eine künstliche Ausleerung des Bluts veranstalten müssen. Nach den Umständen wird die Aderlafs wiederholt.

Das Blutlassen hat aufserdem, dafs es die Energie schwächt, auch noch das Vermögen eine Revulsion zu bewürken, nicht allein bey Blutungen mit dem Character der Synocha, sondern auch bey solchen, die zum Typhus gehören. Nasenbluten und Gebährmutterblutflüsse hören oft augenblicklich auf, wenn eine Ader am Arm geöffnet wird. Ich habe eine scrofulöse Kranke fünf Jahre lang an einem heftigen Mut-

Digitized by Google

terblutfluſs mit Geſchwülſten im Unterleibe behandelt, der zuletzt Waſſerſucht und eine allgemeine Cachexie veranlaſste. Nach vielen fruchtloſen Verſuchen mit äuſseren und inneren, reizenden und ſtärkenden Mitteln, nöthigte mich die Kranke zu einer kleinen Aderlaſs am Arme. Der Blutfluſs ſtand, und ſie iſt bis jetzt, da dies Mittel alle drey Monathe wiederholt wird, noch frey davon. Blutausleerungen, die man in der Abſicht anſtellt, um eine Revulſion zu bewürken, müſſen klein und ſo fern als möglich von dem leidenden Theil gemacht werden.

Zuweilen muſs man auch Blutigel bey der Synocha anwenden, wenn man ableiten will, wenn keine volle Aderlaſs angezeigt, die Krankheit ganz örtlich, oder von einem unterdrückten Blutfluſs entſtanden iſt.

Man giebt dem Kranken Salpeter und Pflanzenſäuren, und ſorgt für tägliche Leibesöffnung, durch Clyſtiere und gelinde Abführungen von Molken, Tamarinden und Weinſteinrahm, beſonders wenn der Darmkanal mit Unreinigkeiten angefüllt, und dadurch der freye Kreislauf des Bluts im Unterleibe gehemmt iſt. Zuweilen kann man dieſe Abführungen auch dazu anwenden, um durch ſie zu ſchwächen oder eine Revulſion zu bewürken.

Die Lebensordnung des Kranken muſs vollkommen antiphlogiſtiſch ſeyn. Er muſs alle Reize, Licht, Geräuſch, enge Kleidungsſtücke, Anſtrengungen der Seele und des Körpers, und beſonders Anſtrengung des kranken Organs entfernen. Ueber die Gefahr ſeiner Krankheit muſs der Arzt ihn beruhigen, Seine Nahrungsmittel und Ge-

Digitized by Google

tränke müſſen kühlend ſeyn. Beſonders iſt der Reiz der Wärme vom Bette oder der Luft ihm höchſt nachtheilig. Blutungen in engen und heiſsen Zimmern hören oft augenblicklich auf, wenn man den Kranken in die Luft bringt, die Fenſter öffnet, ihn auf einen Strohſack legt, und mit Leinwand zudeckt.

Auch die äuſseren Mittel, die man etwan zur Stopfung dieſer Blutflüſſe nöthig hat, müſſen nicht reizend ſeyn. Man wendet in dieſer Rückſicht Compreſſionen, klebende Subſtanzen, Schwamm, kaltes Waſſer und andere milde Mittel an.

§. 24.

Hat der Blutfluſs den Character des Typhus: ſo muſs er als ſolcher nach ſeinen verſchiedenen Modificationen behandelt werden.

Es iſt ein ſchädliches, obgleich ſehr allgemeines Vorurtheil, wenn man bey der Heilung der Blutflüſſe und Entzündungen nicht auf ihre Gattung achtet, ſondern ſie immer als ſtheniſche Krankheiten durch Aderläſſe behandeln zu müſſen wähnt. Gewiſs ſind die meiſten Blutflüſſe aſtheniſcher Natur. Ich habe es oben ſchon geſagt, daſs die Schwäche der Gefäſse und die Anlage zur übermäſsigen Blut-Erzeugung, alſo auch die hierin gegründeten Blutungen, durch einen öftern und ſtarken Blutverluſt vermehrt werde. Aderläſſe ſind in der Regel wider Blutflüſſe, die den Character des Typhus und der Lähmung haben, in blaſſen, ſchlaffen, ſcrofulöſen, hyſteriſchen und lungenſüchtigen, mit einem dünnen und wäſſerigten Blute verſehenen Perſonen vorkommen, unzuläſſige Mittel. Freylich kann beym Typhus mit erhöhter

Reiz-

Reizbarkeit eine Aderlafs eine temporelle Erleichterung verschaffen und die entgegengesetzte Behandlung den Blutfluss erregen oder vermehren. Eben deswegen ist vielleicht das genannte Vorurtheil bey Aerzten, die nicht die Folge, sondern blos den gegenwärtigen Augenblick anschauen, so fest und verjährt. Allein wenn diese Heilmethode fortgesetzt wird, so verfallen doch endlich die Kranken durch dieselbe in Schwindsucht, Wassersucht und andere cachectische Krankheiten. Ich unterscheide zwey Modificationen des Typhus:

1. Mit erhöhter Reizbarkeit, entweder blos örtlicher in dem blutenden Zweige, oder allgemeiner im ganzen Gefäfssystem und vorwaltender in dem blutenden Zweige. Auf die letzte Art verhält es sich bey Blutflüssen in hitzigen Gefäfsfiebern mit dem Character des Typhus.

Ob nicht in diesem Zustande zuweilen, bey einer neuen Krankheit, einem heftigen Erethism, gleichzeitigem Gefäfsfieber, in der Absicht um abzuleiten, eine kleine Aderlafs zulässig seyn mag?

In diesen Blutflüssen ist der Mohnsaft in grosen Dosen, damit er beruhige, angezeigt, besonders wenn zugleich andere Würkungen von Erethismus, Unruhe der Seele, Furcht, Krämpfe u. s. w. vorhanden sind.

Auch gehören hieher die Pillenmasse der Hundszunge, das Extract des Bilsenkrauts, der Biebergeil, besonders in hysterischen Anfällen, der Biesam, die lauen Bäder und besänftigende Clystiere.

Man hat den inneren Gebrauch der Bleykalke und Bleyſalze wider Blutflüſſe empfohlen. Sie würden, wenn ſie überhaupt zuläſſig ſeyn ſollten, für die gegenwärtige Modification der Blutflüſſe paſſen.

Auch die fetten Oehle ſind wider Blutflüſſe angewandt, und ſchicken ſich grade für die Modification derſelben, von welcher hier die Rede iſt. Das ſüſse Mandelöhl lobt man beſonders im Blutſpeyen, das mit einem krampfhaften Huſten verbunden iſt. Michel *) empfihlt wider eben dieſe Krankheit das friſch ausgepreſste Leinöhl. Dies letzte Mittel, ſagt Griffith **), ſchlägt in Blutflüſſen des Magens, der Gedärme und der Harnwege faſt nie fehl, wenn nicht irgend eine unheilbare Verletzung des Körpers zum Grunde liegt. Er läſst ohngefähr ſechs Quenten des friſchgepreſsten Leinöhls mit zwey Quenten geiſtiger Rhabarbertinctur zwey bis vier mal täglich nehmen. Auch hat er es mit arabiſchem Gummi oder Eyerdotter abgerieben gegeben.

Zuweilen muſs man ſchon während der Blutung mit den angezeigten beruhigenden Mitteln reizende und ſtärkende Arzneyen verbinden ***).

Sind äuſsere Mittel zur Stopfung des Blutfluſſes angezeigt: ſo muſs man meiſtens reizende Dinge vermeiden, Compreſſionen und klebende Mittel anwenden. Eben dies gilt von der Lebensordnung, die durchgehends reizlos, wenigſtens im Anfalle der Blutung, ſeyn muſs.

*) Unzers Arzt 10 B. 239 St.

**) Samml. a. Abh. 6 B. 612 S.

***) Fieberlehre 1 Th. §. 315.

Nachdem der gegenwärtige Anfall der Blutung gehoben iſt, bleibt uns die Heilung der Anlage noch übrig, damit keine Recidive entſtehn. Schnelle Ueberfüllungen mit nährenden Speiſen, ſowie ſtarke Reizmittel, erregen meiſtens Recidive und durch dieſelben neue Schwächungen. Man verordnet im Anfang eine mäſsige Diät und gelinde toniſche Mittel: die Steinneſſel, Schaafgarbe, Gundermann, friſche Luft, Aufenthalt auf dem Lande, Reiſen, kaltes Bad und eine allmälig verſtärkte Bewegung des Körpers. Erſt in der Folge, wenn die Gefäſse ſoviel Ton wiedererlangt haben, daſs ſie der Anhäufung des Bluts widerſtehen können, giebt man kräftigere Stärkungsmittel und verbindet ſie mit einer nahrhafteren Speiſeordnung.

2. Typhus mit Abſtumpfung; dem ich den Character der Lähmung beyfüge.

Dieſem Character ſcheinen die zuſammenziehenden Mittel geeignet zu ſeyn, die man von jeher wider Blutungen empfohlen hat. Ihre Würkung erklärt man daher, daſs der in ihnen enthaltene Gärbeſtoff das Blut verdicke und die Häute der Gefäſse zuſammenziehe. Doch bezweifle ich dieſe Würkungen in lebendigen Körpern. Dahin gehören die gelind zuſammenziehenden Arzneyen, nemlich verſchiedne Arten von Frauenhaar (Adianthum), Odermennig (Agrimonia), Frauenmantel (Alchemilla), Ochſenzunge (Anchuſa), der Gundermann (Hedera terreſtris), Johanniskraut (Hypericum), Schaafgarbe, Ehrenpreiſs, die Blätter des Theebaums, Bärentraube, Roſenblätter, die Goldruthe (Virga aurea), Pyrola und Sanicula. Die ſtärker zuſammenziehenden Mit-

tel: die Quitten, Berberisbeeren, Heidelbeeren, Granaten Blüthen und Rinden, Galläpfel, Eichenrinde, Biſtorta, Tormentilla, der Schleenſaft, das Drachenblut, die japaniſche Erde, das Gummi Kino, der Alaun, Eiſenvitriol und die mineraliſchen Säuren. Endlich viele aus den genannten Dingen zuſammengeſetzte, zum Theil obſolete Mittel, nemlich das Alumen kinoſatum, die Tinctur der japaniſchen Erde, die Lacktinctur, Heuruens Pulver wider das Blutſpeyen, Mynſichts Alaun, Helvets zuſammenziehende Pillen, Sylvius zuſammenziehendes Tränkchen, die Hyacinthſpecies und Wedels anſaugendes Pulver. Man wendet dieſe Mittel innerlich und mit noch mehrerem Vortheil äuſserlich an. Allein meiſtens ſind die zuſammenziehenden Mittel zu kalter Natur, und müſſen mit Reizmitteln verbunden werden.

Ferner paſſen die Reizmittel für dieſen Zuſtand. Oft leiſtet der Mohnſaft in kleinen Gaben, allein und in Verbindung mit zuſammenziehenden Mitteln, vortreffliche Dienſte. Ferner gehören hieher noch der Wein und Brandwein, Stahls Mixtura tonico-nervina, die Zimmettinctur, das Zimmetwaſſer, die Mohnfafttinctur, und endlich die Blaſenpflaſter, die theils als Reizmittel, theils als Ableitungen würken.

Iſt die Schwäche groſs: ſo wird die China und eine nährende Diät mit dieſen Mitteln verbunden. Griffith*) will nach dem Gebrauch der China im Blutſpeyen meiſtens eine tödtliche Schwindſucht wahrgenommen haben.

*) Samml. a. Abh. 6 B. 615.

Aeuſserlich wendet man zur Stopfung dieſer Blutflüſſe Reizmittel, Terpentingeiſt, Nelkenöhl, Brandwein und mineraliſche Säuren an.

§. 25.

Die Cur richtet ſich nach den verſchiedenen Arten der Blutflüſſe. Zwar ſind ſie alle Krankheiten des nemlichen Syſtems der Gefäſse; allein ſie werden doch ſehr modificirt, durch das Organ, in welchem ſie ſtattfinden. Die Arten, z. B. die Blutflüſſe über oder unter dem Zwerchfelle, weiſen mehr oder weniger auf den Character und die entfernten Urſachen der Blutung hin, beſtimmen einen Theil ihrer Gefahr, und heiſchen die Aufmerkſamkeit des Arztes auf den Zuſtand des Organs, in welchem ſie vorhanden ſind. Im Blutſpeyen dürfen wir den Zuſtand der Lunge nicht aus den Augen laſſen, die mit demſelben in ihr vorhandnen gleichzeitigen Krankheiten, oder die Krankheiten, die darin vom Blutſpeyen entſtehen können. Ein gleichzeitiger Huſten muſs beſonders gemäſsiget werden, weil er den Blutfluſs von neuem erregt. Es ſcheint auch, als wenn gewiſſe Arzneyen vorzüglich auf gewiſſe Blutflüſſe würkten; das Kochſalz aufs Blutſpeyen, kalte Umſchläge um den Hodenſack aufs Naſenbluten, Brechmittel und die Zimmettinctur auf Mutterblutflüſſe. Endlich müſſen noch die Mittel zur Stopfung heftiger Blutflüſſe nach der Lage und Beſchaffenheit des Organs modificirt werden, in welchem ſie ſtattfinden.

§. 26.

Wir ſehen bey der Cur der Blutflüſſe auf ihre zufälligen Differenzen.

Zuweilen haben ſie einen regelmäſsigen intermittirenden Typus, und können alsdenn nach

der Entfernung ihrer äufsern Urfache durch die China geftopft werden.

Zufammenfetzungen derfelben mit andern Krankheiten erfodern eine befondere Rückficht auf diefe Krankheiten. Critifche Hämorrhoiden von einer chronifchen Krankheit des Unterleibes dürfen nicht eher geftopft werden, als bis die Krankheit, die fie erregt, geheilt ift. Ein Blutflufs, der fich zu einem entzündlichen Gefäfsfieber hinzugefellt, darf nicht unterdrückt werden. Colliquative Blutflüffe in den fogenannten Faulfiebern, erfodern theils eine Cur, die fich vorzüglich auf das Gefäfsfieber bezieht, theils eine fchnelle Stopfung des Blutverluftes, weil derfelbe den afthenifchen Character der zufammengefetzten Krankheit vermehrt.

§. 27.

Noch können wir uns, fowohl zur Stopfung der Blutung, als zur Heilung der Krankheit felbft, der Revulfion bedienen. In den activen Blutflüffen ift eine ungleiche Temperatur der Reizbarkeit in dem Gefäfsfyftem vorhanden, fie ift erhöht in den blutenden Zweigen, und gewöhnlich in irgend einem andern Afte zu derfelben Zeit unter der Norm erniedriget. Wir fuchen daher den Excefs der Thätigkeit der Lebenskraft in den blutenden Zweigen nach einem andern Theile hinzuleiten und fie befonders da wieder zu beleben, wo fie unterdrückt ift.

Vor der Anwendung reizender Ableitungsmittel mufs erft Blut gelaffen werden, wenn die Hämorrhagie den Character der Synocha hat. Die Blutausleerung felbft würkt, wenn

ſie nach Regeln angeſtellt wird, auf Revulſion. Iſt die Blutung erſt im Entſtehen oder im Steigen, ſo läſst man entfernt von dem kranken Organ; iſt ſie im Stehen, in der Nähe deſſelben das Blut, und wendet örtliche Blutausleerungen an; endlich wenn der Blutverluſt habituell und veraltert iſt, oder oft wiederkehrt, ſo wird das Blut wieder aus einem entfernten Theil gelaſſen. Iſt die Blutung durch eine Krankheit eines andern Theils, im Blutſpeyen durch eine Unterdrückung der Reinigungen erregt: ſo wird die Blutausleerung in der Nähe des erregenden Organs angeſtellt.

Man bringt die ableitenden Mittel an denjenigen Theilen an, in welchen, gleichzeitig mit dem Blutfluſſe, die Thätigkeit der Lebenskraft unterdrückt iſt. Man reibt die Füſse, giebt Fuſsbäder, läſst wollene Strümpfe anziehn, wenn bey einem Naſenbluten oder Blutſpeyen die Füſse kalt ſind. Doch dürfen die Fuſsbäder nicht zu heiſs ſeyn, wenn der Blutfluſs ſtheniſch iſt.

Brechmittel hat man wider Gebährmutterblutflüſſe, Laxanzen im Naſenbluten empfohlen. Zuweilen ſind auch Blaſenpflaſter und trockene und blutige Schröpfköpfe von einem guten Erfolg. Schon Hippocrates hat den Rath gegeben, bey zu ſtarken Reinigungen der Weiber Ventoſen auf die Brüſte zu ſetzen.

§. 28.

Zuletzt noch ein paar Worte von der Palliativ-Cur der Blutungen, nemlich von der Stopfung des Blutverluſtes durch äuſsere und innere, chemiſch und mechaniſch würkende

Mittel, ehe man im Stande ist, die Krankheit zu heben, die den Blutverlust bewürkt.

Man hat überhaupt die Frage aufgeworfen, ob man eine Heilung der Blutflüsse bewerkstelligen, oder sie der Natur überlassen soll. Stahl, der vielleicht zu sehr die Nachtheile der Vollblütigkeit fürchtete, sah die Blutflüsse als heilsame Bemühungen der Natur an, und glaubte, dass man sie oft hervorbringen und unterstützen, aber nie unterdrücken müsse, wenn sie nicht etwan zu heftig und in edeln Theilen vorhanden wären. Allein man unterscheidet bey dieser Aufgabe nicht genug die Krankheit und ihr Phänomen, den Blutverlust und die Verletzung der Gefäse, die ihn erregt. Es ist wol unbezweifelt gewis, dass es Pflicht des Arztes sey, Krankheiten und ihre entfernten Ursachen zu heben, wenn es ihm möglich ist. Nur darf er nicht immer die Krankheit unterdrücken, ohne ihre entfernte Ursache im Körper zu heben, oder den Ausbruch ihrer Phänomene hemmen. Bey einer vorhandenen Hämorrhagie dürfen wir den Blutverlust nicht stopfen:

1. Wenn er Folge einer Vollblütigkeit ist;

2. Wenn er sich bey Krankheiten ereignet, die den Character der Synocha haben;

3. Wenn die Hämorrhagie Stell-Vertreter anderer Krankheiten, z. B. des Schwindels oder einer unterdrückten Menstruation ist. Der Art sind die Hämorrhoiden oft. Doch wäre es auch in diesem Falle besser, das Individuum so zu hei-

Digitized by Google

len, dafs es einer ſtellvertretenden Krankheit überhoben ſeyn könnte.

Hingegen iſt der Arzt in folgenden Fällen ſchuldig, die Blutung zu ſtopfen:

1. Wenn ihre entfernte Urſache keine Krankheit, ſondern ein zufälliges Ding, z. B. eine Erhitzung, Anſtrengung des Körpers, Leidenſchaft, Verwundung der Gefäſse u. ſ. w. iſt;

2. Wenn ſie in einem edlen Organ des Körpers ſtattfindet;

3. Wenn ſie ſo heftig iſt, dafs dadurch das Leben des Kranken in Gefahr geräth;

4. Endlich wenn ſie und andere mit ihr verbundene Krankheiten den Character des Typhus und der Lähmung haben, der durch ſie vermehrt wird.

Die Mittel, welche wir zur Stopfung des Blutverluſtes anwenden, müſſen, wo möglich, dem Character der Hämorrhagie angemeſſen ſeyn. Ja es iſt ſogar möglich, dafs in aſtheniſchen Hämorrhagieen, z. B. von Commotionen, reizende Mittel dadurch ſchaden können, dafs ſie die Energie des übrigen noch geſunden Gefäſsſyſtems erregen.

Die Mittel, welche den Blutverluſt ſtopfen, unterdrücken entweder die Krankheit, ohne ihre im Körper liegenden entfernten Urſachen zu heben, oder entfernen blos ihre Würkung, nemlich die Ergieſsung des Bluts. Die letzten können blos äuſserlich angewandte ſeyn.

Digitized by Google

Zur Mäſsigung der Blutflüſſe hat man innerlich Schleime und Gallerte, Mehlſpeiſen, Schleime von Graupen, Sago, Abkochungen der Altheewurzel und des isländiſchen Mooſes, das arabiſche Gummi, Emulſionen öhligter Saamen, die Milch, Fleiſchbrühen, Hirſchhorngallerte und Eyweiſs empfohlen. Man will durch dieſe Mittel vorhandene Schärfen einwickeln, Krämpfe beſänftigen, und das dünne Blut verdicken, es mag nun urſprünglich dünn, oder durch die Blutung ſeines Klebers beraubt ſeyn. Allein wenn auch die genannten Mittel auf dieſe Art nicht würken ſollten: ſo können ſie doch als milde diätetiſche Mittel in heftigen und anhaltenden Blutungen mit Nutzen angewandt werden.

Ferner ſind alle gelind und ſtark zuſammenziehenden Mittel und alle Säuren, beſonders die Vitriolſäure, zur Stopfung der Blutungen vorgeſchlagen. Dieſe erregen durch Reiz eine Zuſammenziehung in den geöffneten Mündungen, und dämpfen die Blutwallungen; jene ſind dem Character des Typhus und der Lähmung angemeſſen. Hieher gehören die Aqua Rabelii, und Hallers und Dippels ſaures Elixir. Adair *) rühmt den Alaun von zehn bis dreyſsig Gran auf einmal, und ſetzt demſelben arabiſches Gummi zu, um dadurch ſeinen Reiz auf den Magen zu mindern. Loof **) gebraucht ſeinen Liquor ſtypticus, der aus Blutſtein und Salmiak bereitet, und mit reinem Waſſer zu vier Gran auf einmal gegeben wird. Dann gehören hieher

*) Samml. a. A. 11. B. 278.

**) Samml. a. A. 9. B. 24 S.

noch die Blüthen der Granatäpfel (Balauſtia), die man zu dreyſsig bis ſechzig Gran giebt, und ihre Rinden und der Fungus Melitenſis, der zu einem Scrupel gegeben wird.

Auch hat man verſchiedene Salze innerlich zur Stillung der Blutungen vorgeſchlagen. Ein oft wiederholter Gebrauch einer Auflöſung des Bitterſalzes, ſagt Fordyce *), trägt zum Stillen des Bluts mehr, als alle noch ſo ſehr angeprieſene Mittel bey. Fr. Hoffmann hat das nemliche Mittel ſchon empfohlen. Vom Gebrauch des Kochſalzes in Blutungen werde ich noch beſonders beym Blutſpeyen reden. Allein man hat es auſserdem auch wider das Blutbrechen, wider Blutflüſse aus dem Maſtdarm und wider andere Blutungen mit Nutzen angewandt **).

Dann hat man ſich der Reizmittel bedient, die aber nur beym Typhus und der Lähmung anwendbar ſind. Adair ***) rühmt das Terpentinöhl wider innere Blutungen, und beſonders wider das Blutbrechen. Er läſst es innerlich zu zehn Tropfen, mit Eyerdotter und Zimmetwaſſer vermiſcht, nehmen. Hieher gehören auch die Zimmetrinde, Zimmettinctur und die Rinde des Mutterzimmets.

Heftige Leidenſchaften und beſonders ein plötzlicher Schreck kann Blutflüſſe ſtillen. Der Schreck entſteht zufällig oder wird abſichtlich durch ein unvermuthetes Anſprützen mit kaltem

*) Samml. a. A. 11 B. 478.

**) Richters chir. Bibl. 7. B. 581. Rush, l. c. S. 207.

***) Richters chir. Bibl. 14. B. 334.

Digitized by Google

Waſſer, oder durch den Knall eines Schieſsgewehrs erregt. Allein zuweilen erfolgt nachher eine deſto ſtärkere Blutung, die entkräfteten Perſonen gefährlich werden kann.

Ein Blutfluſs ſchreckt den Menſchen, er ergreift begierig jedes Mittel, ihn zu ſtillen. Dies hat von jeher die Induſtrie belebt, Arcana wider denſelben zu erfinden. Der D. Faynard in Frankreich beſaſs ein ſolches geheimes blutſtillendes Pulver, das bey innern Blutungen innerlich, täglich drey bis viermal, genommen, bey äuſsern Verblutungen äuſserlich aufgeſtreut würde. Er behauptete, daſs es die hartnäckigſten Blutflüſſe ſtille, und Odier fand es nicht unwürkſam. Der letzte hat es unterſucht, und meint, es beſtehe blos aus gepülverter Büchenkohle *). Ein Engländer, Flower, überreichte der mediciniſchen Facultät zu Paris ein blutſtillendes Pulver, das in den meiſten Fällen, ſelbſt nach Amputationen des Schenkels, eine vortreffliche Würkung leiſtete **).

Die Kälte iſt ein heilſames Mittel zur Mäſsigung heftiger Blutflüſſe. Blutflüſſe in warmen Stuben hören oft augenblicklich auf, wenn man den Kranken an die freye Luft bringt. Kälte der Füſse ſtopft die Reinigungen, und ein kalter Umſchlag um den Hodenſack das Naſenbluten. Sie würkt durch Nervenreiz, Ableitung der Wärme, Unterdrückung einer zu thätigen Lebenskraft, und vielleicht dadurch, daſs ſie die Bildung der Blutpfröpfe befördert. Bey Lähmungen, Mangel der Wärme, groſser Reizbarkeit und ei-

*) Richters chir. Bibl. 15 B. 338.

**) Richters chir. Bibl. 7 B. 469.

nem krampfhaften Zuſtande kann ſie ſchädlich werden. Man wendet die kalte Luft, kaltes Waſſer, Waſſer mit Eſſig und Salmiak, Schnee und Eis u. ſ. w., anhaltend oder periodiſch, unmittelbar auf den leidenden oder auf einen entfernten Theil an.

Man bindet die obern und untern Extremitäten mit einem breiten Bande nahe am Rumpf. Fabricius von Hilden hat die Finger und Rondelet*) ſogar die Hoden zu binden vorgeſchlagen. Man will durch dies Mittel den Arterien freyes Spiel laſſen, aber die Venen comprimiren, und auf dieſe Art das Blut einſperren. Vielleicht kann es auch noch durch Nervenreiz würken. Nachdem die Gefahr vorüber iſt, ſoll man die Binden nicht auf einmal ſondern allmälig löſen und wegnehmen. Doch haben einige **) die Zweckmäſsigkeit dieſes Hülfsmittels bezweifelt, weil durch die Anfüllung der Venen der Uebergang des arteriellen Bluts in dieſelben gehemmt werde, und es alsdenn deſto ſtärker in die übrigen freyen Aeſte eindringe. Und in der That wenden wir in Amenorrhöen das Binden der Schenkel mit Erfolg an, um dadurch den Zufluſs des Bluts zur Gebährmutter zu vermehren. Hamilton ***) brachte eine unterdrückte Menſtruation auf der Stelle dadurch wieder hervor, daſs er die Schenkelſchlagadern durch ein Tourniquet comprimirte, und auf dieſe Art den Eindrang des Bluts in die Arterias ſpermaticas und uterinas vermehrte.

*) Methodus curandi morbis p. 283.

**) Leake l. c. 187.

***) Leake l. c. 188.

Digitized by Google

Dann ſind noch die örtlichen Mittel übrig, durch welche wir blos palliativ den Blutverluſt ſtopfen, ohne die Krankheit zu ändern. Hieher gehören die klebenden Mittel, beſonders das Mehl und arabiſche Gummi, welche theils die Bildung der Blutpfröpfe fördern, theils die Verbandſtücke mit der blutenden Oeffnung zuſammenleimen *). Die zuſammenziehenden und verdickenden Mittel, die Vitriolerde, Bolus, Blutſtein, Eiſenſafran, Drachenblut, Catechu-Erde, Galläpfel, Tormentille, Biſtorta, die mineraliſchen Säuren und das Alcohol, die Aqua ſtyptica und der Balſamus adſtringens, welche theils das Blut zur Gerinnung bringen, theils die Contractilität der Gefäſse in Thätigkeit ſetzen. Die Reizmittel, Aloe, Myrrhen, Maſtix, Weihrauch, Terpentingeiſt und Nelkenöhl, die blos durch ihren Eindruck die Gefäſse zur Zuſammenziehung reizen. Dieſen ähneln die Würkungen der Aetz- und Brennmittel. Endlich die weiche und geſchabte Charpie, der Eichenſchwamm und Boviſt, die Bandagen und Tourniquets, und die Unterbindung der Gefäſse, welche die Bildung der Blutpfröpfe fördern und die blutenden Gefäſse auf eine mechaniſche Art verſchlieſsen.

Zuletzt hat man noch verſchiedene Anhängſel zur Stillung der Blutungen empfohlen. Man ſoll einen lebendigen Froſch unter die Fuſsſohlen binden; eine in der Sonne getrocknete und in einen Lappen gewickelte Kröte unter die Achſeln legen; ein Stück von dem männlichen Gliede eines Stiers oder eine Münze von Blutſtein in der Hand halten; Jaſpis, Blutſtein, Zähne des

*) Mem. cl. III. Faſc. p. 1.

Digitized by Google

Flufspferdes, Moos von Menfchenfchädeln an den Hals hangen; Karpfenfteine unter die Zunge legen; die Wurzeln der Caryophyllata montana major oder der Cichorie zwifchen die Schulterblätter hangen. Robert Boyle *) erzählt das Beyfpiel eines Gelehrten, der allemal eine Blutung bekam, wenn er den Blutftein einige Tage weglegte, den er zur Vorforge immer bey fich trug. Die meiften Amulete würken freylich nur auf gläubige Seelen, doch können auch einige derfelben, z. B. das fympathetifche Pulver, der Blutftein und die Metalle phyfifch und durch den Galvanism würken.

§. 29.

Die Lebensordnung in Blutflüffen mufs nach dem Character der Krankheit, ihren entfernten Urfachen und der Leibesbefchaffenheit des Kranken beftimmt werden.

In der Synocha mufs fie ganz antiphlogiftifch und fchwächend feyn.

In der Synocha und im Typhus mit Erethism mufs der Kranke ruhig liegen, fich nicht bewegen, befonders den blutenden Theil nicht bewegen. Er liegt horizontal oder wo möglich fo, dafs der blutende Theil der höchfte feines Körpers ift. Die Luft im Zimmer mufs rein und kühl und fein Lager kühl feyn. Er wird auf Strohfäcke und Matratzen gelegt und mit Leinwanddecken zugedeckt. Zum Getränk bekommt er Waffer, und Waffer mit Pflanzenfäuren, zur Nahrung Obft, Waffersuppen und andere wenig nährende und reizlofe Pflanzenfpeifen. Beides,

*) Krauſe l. c. 154.

Speisen und Getränke reicht man ihm kalt. Alle Stürme der Seele, Furcht über den Ausgang der Krankheit, werden vermieden.

Ist die Hämorrhagie in einem hohen Grade asthenisch, mit Abstumpfung und Lähmung verbunden; ist der Blutverlust so stark, dass davon die äusserste Entkräftung und ein ohnmächtiger Zustand entsteht: so muss man ihm frische Luft geben, und ihn mit dem Westendorfschen Essig und andern analeptischen Mitteln erquicken. Die Diät muss alsdenn mehr nahrhaft, oft reizend seyn. Brandweintrinker können ein Glas Wein trinken. Man sucht die Seele des Kranken durch Hoffnung in eine angenehme Thätigkeit zu setzen.

Den Schlaf darf man nach starken Verblutungen nicht abhalten, er erquickt den Entkräfteten am besten. Mohrenheim bemerkt, dass leicht Zuckungen entstehn, wenn man ihn abhält. Doch muss man den Kranken kurz und oft schlafen lassen, ihn im Schlaf genau beobachten, damit die Blutung sich nicht während desselben unvermerkt erneure.

Nach einem starken Blutverlust bekommt der Kranke Eyermilch, Fleischbrühen und Fleischgallerte, und gebraucht dabey einen kalten Aufguss der Rinde. Lower *) erzählt den Fall einer heftigen Blutung eines Jünglings, der während derselben viele Fleischbrühe trank. Das Blut war meistens verlohren gegangen, und das Ausfliessende sah fast mehr einer Fleischbrühe als dem Blute ähnlich. Dennoch dauerte die Bewegung des Herzens fort, und der Kranke wurde er-

*) De corde c. II. p. 63.

erhalten. Ueberhaupt ſind die ſchleimigen Mittel, das arabiſche Gummi, der Traganth, Salep, Sagu, Gerſtenſchleim, und das Isländiſche Moos, in anhaltenden Blutungen, bey welchen das Blut dünn zu werden anfängt, von guter Würkung. Bloſse Reizmittel können den Verluſt an Subſtanz nicht erſetzen und ſind nicht ſicher, weil durch ſie die Blutung erneuert werden kann.

Nach ſtarken Verblutungen und beſonders nach heftigen Mutterblutflüſſen, bekommen die Kranken gerne Kopfſchmerzen, die oft heftig ſind, oft nur in einem Ziehen im Nacken beſtehn, und nicht eher aufhören, als bis das Blut bis auf einen gewiſſen Grad wieder erſetzt iſt. Roux *) erzählt die Geſchichte einer Kranken, die nach geendigtem Mutterblutfluſs zwölf Tage lang ein Fieber, und erſt nach demſelben die Kopfſchmerzen bekam. Er glaubt, die Ausdehnung der Säfte während des Fiebers ſey die Urſache, daſs ſie während deſſelben gefehlt hätten.

Nachdem die Krankheit geendiget iſt, muſs man, beſonders wenn ſie den Character der Synocha hatte, den Kranken nicht zu ſchnell mit Nahrungsmitteln überfüllen. Dadurch ſpringt der Ueberfluſs des Bluts dem wiederkehrenden Ton der Gefäſse vor, und die Blutung kann leicht von neuem erneuert werden. Die friſche Luft und Bewegungen ſind ihm zur Erholung nothwendig. Doch muſs er den Anfang mit paſſiven Bewegungen, Tragen, Fahren, Reiten machen, und nachher erſt zu activen Bewegungen übergehn.

*) Samml. 4 B. 731 S.

Drittes Kapitel.

Nasenbluten, Epistaxis.

§. 30.

Das Nasenbluten ist eine solche Krankheit der Lebenskräfte der Blutgefäfse der Nasenhöhle, dafs dadurch eine Ergiefsung des Bluts aus ihnen veranlafst wird.

Die Lebenskräfte der Gefäfse sind gelähmt oder meistens erhöht. Es entsteht in ihnen, durch eine vermehrte Reizbarkeit derselben, gleichsam ein örtliches Fieber, ein Excefs ihrer Oscillation, und Congestion des Bluts, durch welche ihre absondernden Enden geöffnet werden und das Blut durchlafsen. Die Krankheit ist daher auch fast durchgehends, wenn sie den Character der Synocha und des Typhus hat, und eigenmächtig in dem Knaben- und Jünglingsalter entsteht, arteriell. Nur selten, im Alter, oder wenn sie von absolut äufseren Urfachen veranlafst wird, mag sie venös seyn.

§. 31.

Das active Nasenbluten fängt gerne mit Vorboten, Kopfschmerz, Druck in den Schläfen, Spannung im Hinterhaupte, Schwindel, Ohrensaufen, Funken vor den Augen, Klopfen der Schlafarterien und der Carotiden, Röthe und Thränen der Augen, Röthe, Hitze und Geschwulst des Gesichts, einem Gefühl von Jucken, Stechen und Vollheit in der Nase an. Die Hypochondrien sind gespannt, die Magengegend klopft. Der Stuhl ist hart, der Urin blafs. Es ent-

Digitized by Google

sieht Gänsehaut, Pulsus dicrotus und Hitze, also eine Art von leichtem Gefäfsfieber.

Dann fliefst das Blut, meistens aus einem Nasenloche und wahrscheinlich nur aus einer kleinen Stelle der Schleimhaut. In heftigen Fällen kommt es aus beiden Oeffnungen. Gewöhnlich fliefst es vorn aus der Nase, selten hinten im Rachen nieder. Das letzte geschieht, wenn das blutende Gefäfs hinterwärts liegt, die Blutung heftig ist, die vordern Nasenlöcher eng und verstopft sind. Das Blut sieht hellroth aus, fliefst tropfenweise oder in einem Strahl. Meistens hört die Blutung, nachdem einige Unzen verlohren gegangen sind, von selbst auf, und der Kranke ist frey von den vorlaufenden Beschwerden; allein nach einiger Zeit kehrt sie zurück. Zuweilen geht aber auch eine grofse Menge Blut verlohren. Einmal betrug der Blutverlust zehn Pfund auf einmal, ein anderes mal fünf und siebenzig Pfund in zehn Tagen. Mehrere Fälle der Art hat Plouquet *) gesammelt. Unter diesen Umständen kann das Nasenbluten tödten und allerhand cachectische Krankheiten veranlassen.

§. 32.

Das Nasenbluten entsteht gerne zur Zeit der Pubertät, am Ende des Knaben- und im Anfang des Jünglingsalters. Dann ereignen sich nemlich, von Störungen des Kreislaufes, leicht Congestionen nach dem Kopfe, und diese verursachen gerne Blutungen aus der Schleimhaut, weil sie

*) Bibl. T. IV. p. 69.

allen Reizen blofs liegt und ein grofses und ſchwammiges Netzwerk zahlloſer Blutgefäſse iſt, die blos mit einer dünnen Membran bedeckt ſind. Die Blutung hebt nicht allein die febriliſche Congeſtion der äuſseren, ſondern auch der inneren Carotis, wegen der vielen Anaſtomoſen beider Gefäſse mit einander. Nachher tritt bey Weibern die Menſtruation ein, die Männer bekommen Bluthuſten, und dadurch werden beide vom Naſenbluten befreyet. Dann entſteht es wieder im Alter, doch ſeltner, iſt mehr Blutung des Rachens, ein Vorbote des Schlags oder Folge anomaliſcher Hämorrhoiden.

Das männliche Geſchlecht iſt dem Naſenbluten mehr als das weibliche unterworfen. Ferner liebt es das ſanguiniſche Temperament; Perſonen von einer kurzen gedrungnen und plethoriſchen Conſtitution, ſolche, die häufige Congeſtionen nach dem Kopfe haben, und endlich hagere, groſse, nervöſe, ſcrofulöſe und zur Schwindſucht geneigte Subjecte.

Es entſteht gerne bey allerhand hitzigen und chroniſchen Krankheiten, und wird alsdenn critiſch oder ſymptomatiſch genannt, je nachdem es dieſe Krankheiten mindert oder verſchlimmert. Gern entſteht es bey Gefäſsfiebern, heftigen Kopfſchmerzen, hitzigen Raſereyen, Entzündungen, und exanthematiſchen Fiebern. Wir finden es bey der Waſſerſucht, Würmern, Anſchwellung der Gekrösdrüſen des Unterleibes, Krankheiten der Leber und anderer Eingeweide der Bruſt- und Bauchhöhle. In dieſen Fällen ſoll das Blut aus dem Naſenloch der Seite flieſsen, wo das kranke Eingeweide liegt. Zuweilen ent-

Digitized by Google

ſteht es auch bey unterdrückten Hämorrhoiden und Anomalieen der Menſtruation.

Es wird erregt, bey einer vorhandenen Anlage, durch Erhitzungen des Körpers, lautes und anhaltendes Reden, Lachen, Huſten, Erbrechen, Schreck, Inſolation, Nieſen, Drängen beym Stuhl, Leidenſchaften, äuſserer Wärme, kurz durch alles, was das Blut in Wallung bringt und es nach dem Kopfe treibt. Gern entſteht es auch durch die Erſchütterungen im Keichhuſten. In einigen Menſchen ſoll es durch beſondere Urſachen, durchs Läuten der Klocken, vom Geruch der Roſen und Aepfel, vom Anſehen eines Kalbeskopfs, vom Reiben der Naſenwurzel mit Schaafgarbe erregt ſeyn.

§. 33.

Zuweilen hat die Krankheit, in kurzen, ſtarken, von Röthe und Geſundheit ſtrotzenden Perſonen, in hitzigen und entzündlichen Fiebern, den Character der Synocha. Meiſtens gehört ſie zum Typhus, nemlich wenn ſie habituell iſt, zartgebaute, nervöſe und ſcrofulöſe Perſonen befällt, oder im hitzigen Fieber dieſes Characters vorkommt. Endlich kann ſie noch in der Haemorrhoea petechialis, Faulfiebern, Scorbut und am Ende der Waſſerſucht den Character der Lähmung haben.

§. 34.

Selten hat das Naſenbluten einen deutlichen Typus, weil es gewöhnlich nicht rein eigenmächtig, ſondern durch Mitwürkung irgend einer

Gelegenheitsurſache entſteht. Doch haben wir Fälle dieſer Art. Blancard ſahe es alle Stunden mit dem Klockenſchlage, Behrends und Albrecht alle Nacht, Oetheus und Lentilius alle Wochen, Oetheus, Neuhold und Schulze alle Monathe entſtehen *).

Das Naſenbluten iſt einfach, oder zuſammengeſetzt mit allerhand Krankheiten, die es erregt, von welchen es erregt wird, oder die zufällig mit demſelben verbunden ſind.

§. 35.

Das Naſenbluten junger Perſonen wird meiſtens nicht geachtet. Doch iſt es ſowohl wegen ſeiner Urſache, als wegen ſeiner Folgen bedenklich. Es entſpringt von eben der üblen Anlage des Körpers, die in der Folge Blutſpeyen und Schwindſucht hervorbringt, und vermehrt dieſe Anlage. Scrofulöſe und mit einer phthiſiſchen Anlage behaftete Perſonen leiden gern bis zum achtzehnten und zwanzigſten Jahre an einem habituellen Naſenbluten, bekommen alsdenn böſe Hälſe und Blutſpeyen, und ſterben gegen das dreyſsigſte Jahr an der Schwindſucht.

Im ſpäten Alter iſt das Naſenbluten übler Vorbedeutung, es entſteht von verletzten Eingeweiden, einer Intemperatur der Reizbarkeit der Gefäſse und des Herzens, iſt ein böſer Gefährte anomaliſcher Hämorrhoiden, und oft ein Vorbote des Schlages und anderer paralytiſcher Krankheiten.

*) Medicus l. c. 1 Th. 85 S.

Ein Nasenbluten von einer fortdaurenden Ursache, z. B. von der Erschütterung im Keichhusten, kann durch sein Uebermaafs gefährlich werden.

In Gefäfsfiebern, Ausschlagsfiebern und Entzündungen ist das Nasenbluten oft critisch; doch pflegt es gerne, besonders in den Ausschlagsfiebern, die Gränzen zu überschreiten. In asthenischen Krankheiten ist es ein schädlicher Gefährte.

Nach einer unzeitigen Unterdrückung eines eigenmächtigen, einfachen oder zusammengesetzten Nasenblutens, dessen entfernte Ursache eine Krankheit des Körpers ist, können Gefäfsfieber, Entzündungen und andere Krankheiten folgen.

§. 36.

Wenn kurze, starke und blutrothe Personen, die viel essen und sich wenig bewegen, am Nasenbluten leiden: so mufs man zuweilen am Fufse aderlassen, eine magere Pflanzendiät, und zum Getränk vieles Wasser anordnen. Die Kranken müssen sich oft und im Freyen bewegen, wenig schlafen, für tägliche Oeffnung des Leibes sorgen, sie durch kühlende Salze befördern und alle Gelegenheitsursachen meiden, die ihre Krankheit erregen.

Sind es hingegen zarte, reizbare und scrofulöse Personen, die eine Anlage zum Blutspeyen und zur Schwindsucht haben: so sollte man eigentlich schon von der Wiege an auf die Heilung dieser kranken Beschaffenheit des Körpers bedacht

Digitized by Google

ſeyn. Solche Menſchen müſſen eine Lebensart wählen, die mit beſtändiger Bewegung in der freyen Luft verbunden iſt, durch kalte Bäder und eine ihnen angemeſſene Diät ihren Körper umzuändern ſuchen.

Entſteht das Naſenbluten im ſpäteren Alter von einer Intemperatur der Reizbarkeit und von Verletzungen der Eingeweide: ſo hält man die Füſse warm und den Kopf kalt, läſst Waſſer trinken, leichte und eröffnende Speiſen eſſen, erhält den Leib offen und ordnet eine angemeſſene Bewegung des Körpers an. In dringenden Fällen, bey heftigen Congeſtionen nach dem Kopfe, ſind Blutigel und Aderläſſe, mäſsige Abführungen und Fuſsbäder nothwendig.

Nach einer plötzlichen Unterdrückung des Monathlichen, der ſtarke Congeſtionen nach dem Kopfe folgen, läſst man am Fuſse zur Ader. Stockende Reinigungen und Hämorrhoiden bringt man wieder in Ordnung.

Wenn das Naſenbluten von Krankheiten des Unterleibes, von Würmern, Hartleibigkeit, von kranken Eingeweiden und angeſchwollenen Gekrösdrüſen entſteht: ſo heilt man dieſe Krankheiten. Man giebt Wurmmittel, Abführungen, das weinſteinſaure Kali, die ſalzſaure Schwererde mit dem Extract der Färberröthe, und beſchlieſst am Ende mit ſtärkenden Mitteln.

§. 37.

Hat die Krankheit den Character der Synocha, z. B. in ſtarken und von Blut ſtrotzenden Perſonen, nach einer plötzlichen Unterdrückung der

Menſtruation, in hitzigen Fiebern, bey einem heftigen Orgaſmus des Bluts: ſo ſtopft man den Blutfluſs nicht, läſst am Fuſse zur Ader, giebt Salpeter, Weinſteinrahm, Pflanzenſäuren, kühlende Laxirmittel und ordnet eine antiphlogiſtiſche Lebensordnung an.

Im Typhus mit Erethiſmus ſind laue Fuſsbäder und das Waſchen des Kopfs mit kaltem Waſſer, laue Halbbäder, milde Clyſtiere, vegetabiliſche und mineraliſche Säuren und bey einem allgemeinen krampfhaften Zuſtande Moſchus, Biebergeil und Mohnſaft angezeigt. Nachdem die Blutung gehoben iſt, muſs man die Anlage des Körpers, worin die Wiederkehr der Krankheit gegründet iſt, durch eine zweckmäſsige Curmethode zu verbeſſern ſuchen.

Hat endlich die Krankheit den Charakter der Lähmung, z. B. im Scorbut und Faulfiebern: ſo werden Wein, Eiſen, Rinde und andere ſtärkende Mittel angewandt.

§. 38.

Wann und durch welche Mittel ſoll man ein vorhandenes Naſenbluten ſtopfen?

Nicht immer iſt dies erlaubt. Oft muſs man es gar durch laue Dämpfe, Störreln in der Naſe und Schnauben befördern. Dies muſs nemlich geſchehen, wenn Gefäſsfieber, heftige Congeſtionen nach dem Kopfe und Entzündungen mit dem Character der Synocha vorhanden, und dieſe mit Anzeigen zu einem bevorſtehenden Naſenbluten verbunden ſind.

Digitized by Google

Ein Nasenbluten mit dem Character der Synocha darf man nicht eher stopfen, als bis dieser gehoben ist. Eben so darf man es nicht unterdrücken, wenn es critisch ist, oder andere Krankheiten erleichtert. Entspringt es von einer phthisischen und scrofulösen Anlage, oder von andern Krankheiten des Körpers, von einer Intemperatur der Reizbarkeit, von verletzten Eingeweiden und gestopften Hämorrhoiden: so sollte man es wol nicht unterdrücken, sondern vielmehr diese Krankheiten heilen. Indess ist dies nicht immer gleich, oft überhaupt nicht möglich, und doch kann die Heftigkeit der Blutung eine Mässigung desselben erfordern.

Hat das Nasenbluten den Character der Lähmung, ist es von absolut äussern Ursachen entstanden, und so heftig und anhaltend, dass der Puls sinkt, das Gesicht blass wird, und andere Zeichen der Verblutung eintreten: so muss man es stopfen.

Die zur Stopfung vorhandenen Mittel sind doppelter Art, gelindere oder stärkere. Jene mindern blos, diese unterdrücken fast augenblicklich die Blutung; jene gebraucht man, wenn die Anzeigen der Stopfung schwankend sind, diese wenn das Leben durch Verblutung in Gefahr schwebt.

Zu den gelindern Mitteln gehören folgende Dinge. Man lässt kühle Luft zu dem Kranken, durch Oeffnung der Thüren und Fenster, oder trägt ihn, hinlänglich bedeckt, in die freye und kalte Luft hinaus. Man legt ihn hoch mit dem Kopfe oder setzt ihn aufrecht in einen Stuhl. Der Kranke darf nicht reden, schnauben, sich an-

Digitized by Google

strengen. Er trinkt viel und kalt, Wasser mit Citronen- oder Schwefelsäure, isst Gefrorenes. Man bindet die Extremitäten, legt eine durchgeschnittene Zwiebel in den Nacken, setzt Ventosen auf das rechte, wenn das rechte, auf das linke Hypochondrium, wenn das linke Nasenloch blutet *). Der Kranke gurgelt sich mit einer kalten Auflösung des Alauns. Man wäscht ihm das Gesicht mit kaltem Wasser, bedeckt die Nase, die Stirn, den ganzen Kopf mit kalten Compressen oder mit Eis und Schnee, sprützt ihm mit Kraft ein Glas kaltes Wasser in den Nacken oder auf die Herzgrube. Fabricius von Hilden, Diemerbroeck und Theden empfehlen Umschläge von kaltem Wasser um die Geschlechtstheile, besonders beym männlichen Geschlechte.

In Fällen, wo diese Mittel nichts fruchten und die Gefahr dringend ist, müssen stärkere Mittel angewandt werden. Griffith **) empfihlt ein Pulver aus Alaun, Drachenblut u. s. w., das mit etwas Eyweiss vermischt, auf Wieken von Charpie gestrichen und mit einer Sonde so weit als möglich in das blutende Nasenloch geführt wird. Man nimmt ein styptisches Wasser oder eine hinlänglich starke Schwefelsäure, tränkt darin einen baumwollenen Docht und schiebt ihn mit einer Sonde in das blutende Nasenloch hinein. Auch kann man eben diese styptischen Mittel mit einer Sprütze durch die Nase einsprützen, und vorher den Kranken erinnern, sie nicht zu verschlucken. Würken auch diese Mittel nicht, so bindet man Zündschwamm an einen Faden,

*) v. Swieten l. c. §. 741.

**) Samml. a. A. 6 B. 624 S.

ſchiebt ihn bis hinter in die Naſe, hält vorn den Faden feſt, und füllt nun das ganze Naſenloch mit eben dem Schwamme aus, der mit gepülvertem Gummi eingepudert iſt. Oder man bringt vermittelſt einer Darmſaite oder einer geöhrten Sonde einen Faden durch die Naſe, zieht ihn aus dem Rachen mit einer Zange vor, knüpft an dies Ende einen Charpiebauſch, den man in die hintere Naſenöffnung hin zieht und daſelbſt feſthält. Nun wird das Naſenloch von vorne mit weicher Charpie, die mit arabiſchem Gummi eingepudert oder mit einem ſtyptiſchen Mittel getränkt iſt, ausgefüllt, und der Faden zur Seite mit einem Heftpflaſter befeſtiget. Zuweilen iſt es nöthig, daſs auch das andere Naſenloch auf eben die Art ausgefüllt wird, damit die Naſenſcheidewand eine Gegenſtütze habe.

Viertes Kapitel.

Der Bluthuſten, das Blutſpeyen.

§. 39.

Der Lungenblutfluſs iſt eine Krankheit der Lebenskräfte der Blutgefäſse der Lungen, die eine Ergieſsung des Bluts aus ihnen zur Folge hat.

Die Blutung kann aus dem Kehlkopfe und der Luftröhre kommen. Doch meiſtens entſteht ſie tiefer aus den Luftröhrenäſten. Bey einer Blutung aus dem Kehlkopfe und der Luftröhre iſt gewöhnlich die Quantität des Bluts geringer, der Kranke fühlt ſeine Beſchwerden,

Digitized by Google

ein Kitzeln und ein Gefühle von Brennen, in dem Kehlkopfe und der Luftröhre, und das Blut wird meiſtens leicht, mit einem bloſsen Räuſpern und einem gelinden Hüſteln, ausgeworfen. Doch erregt zuweilen auch das in die Lungen niederflieſsende Blut einen heftigen Huſten.

Das Blut kann aus den Venen kommen. Es kann durch ihre paralytiſch gewordenen Wände ausſchwitzen, oder ſie können berſten, wenn ſie von dem fortdaurenden Zufluſs des arteriellen Bluts, bey einem gehemmten Rückfluſs durch die Venen, in Krampfadern ausgedehnt ſind, wie bey den Hämorrhoiden. Doch iſt in den meiſten Fällen das Blutſpeyen arteriell.

Die Krankheit kann entweder die Bronchialarterien, und dies mag zuweilen bey Anomalieen der Hämorrhoiden würklich geſchehen, oder die Lungenſchlagadern afficiren. Gewöhnlich iſt der eigenmächtige Bluthuſten Krankheit der Lungenſchlagader. Von derſelben haben die Lungen mehrere Gefäſse, als irgend ein anderes Organ des Körpers. Ihr Weg vom Herzen zu den Lungen iſt kurz. Sie entſpringt mit einem groſsen Durchmeſſer aus dem Herzen, und theilt ſich ſchnell, faſt unmittelbar in kleinere Aeſte, da die andern Schlagadern ſich, verhältniſsmäſsig mit ihren Zeräſtelungen, ſtrecken. Sie liegt mit ihren Aeſten, bis zu ihren feinſten Endigungen, in einem ſchwammigen Körper und in einem lockeren Zellgewebe, und breitet ſich mit zahlloſen Mündungen über die Häute der Luftröhrenäſte aus. Ihre Feſtigkeit iſt um dreymal geringer als die Feſtigkeit der Aorta. Die Maſſe der Lungen macht kaum den fünf und

zwanzigſten Theil der Maſſe des Körpers aus, welchen die Aorta verſieht *). Die Lungengefäſse bilden ein eignes Syſtem, haben ihre eignen Herzhöhlen und ſtehn mit dem groſsen Kreislauf in einem ſolchen Verhältniſſe, daſs ſie abwechſelnd demſelben ihr Blut übertragen und dagegen das ſeinige aufnehmen. Die Lungenſchlagadern führen venöſes, die Lungenblutadern arterielles Blut. Die ganze Maſſe des Bluts wird in den Lungen auf eine zwar unbekannte, aber höchſt merkwürdige Art chemiſch ſo verändert, daſs ſie dadurch zur unmittelbaren Unterſtützung der Lebensproceſſe in allen Organen des Körpers von neuem wieder fähig gemacht wird. Dieſe Eigenthümlichkeiten geben uns einigermaaſsen Aufſchluſs darüber, daſs allerhand heftige Eindrücke ſo leicht Bluthuſten erregen und derſelbe nebſt dem Naſenbluten die häufigſte Hämorrhagie des Körpers iſt.

Gewöhnlich bringt die Krankheit eine Erweiterung der Mündungen der abſondernden Schlagaderenden hervor, und die Blutung entſteht nach Art der Reinigung der Weiber. Seltner mögen wol die Uebergänge der Arterien in die Venen von einer gewaltſamen Thätigkeit der Lungenſchlagadern und einem gleichzeitigen Hinderniſs im Rückfluſſe, wie bey den Hämorrhoiden, ſich in Krampfadern ausdehnen und nachher reiſsen. Die Zerfreſſung der Gefäſse und Riſſe derſelben von gewaltthätigen Urſachen gehören nicht zu unſerer dynamiſchen Krankheit, ſondern zu den Wunden. Bey einer vorhandenen Lähmung kann endlich noch das Blut

*) Sauvages l. c. T. III. P. 2. p. 22.

durch die Wände der Schlag- und Blutadern ausſchwitzen.

§. 40.

Dem activen Bluthuſten laufen meiſtens folgende Zufälle vor: Schwere und Trägheit der Glieder, Angſt, Engheit der Bruſt, Hüſteln, Herzklopfen, öfteres Seufzen, ein ſtechender Schmerz oder Brennen entweder tief in der Bruſt oder unter dem Bruſtbeine, Röthe der Wangen, Congeſtionen nach anderen Theilen. Zuweilen hat der Kranke einige Zeit vorher einen ſalzigten Geſchmack. Dann und wann, ſagt Meza *), findet man auch einen ſüſsen Speichel vor und während des Bluthuſtens. Dies iſt nach ſeinen Beobachtungen ein gefährlicher Zuſtand, und Benedict behauptet, Kranke der Art würden ſchnell von der Lungenſucht verzehrt. Der letzte ſagt nemlich, daſs dieſer Speichel wie der Chylus am Feuer die Conſiſtenz einer Gallert annehme, und vermuthet, dieſe Kranke würden durch den Verluſt des Nahrungsſafts aufgerieben. Ich werde dies bedeutende Phänomen bey der Harnruhr noch beſonders erwähnen. Ob in den Fällen eines ſüſsen Speichels die Lungen noch ohne Geſchwüre geweſen ſeyn mögen, iſt nicht ſo leicht zu beſtimmen.

Meiſtens ereignet ſich das Blutſpeyen nach Ruſh's **) Beobachtungen zu einer Zeit, wo die Lungen ruhen und ſich in einem paſſiven Zuſtande befinden. Viele ſeiner Bekannten wurden in der Mitte der Nacht und im Schlafe von demſelben

*) Samml. a. Abh. 15 B. 246 S.

**) l. c. 210 S.

befallen. Nur einmal ſahe er, daſs ein Prediger es auf der Kanzel bekam und dieſer war erſt kurz vorher vom Blutſpeyen geheilt.

Unmittelbar vor der Blutung fühlt der Kranke einen kitzelnden Reiz oben im Kehlkopfe, der ihn zum Räuſpern nöthiget. Mit demſelben wird etwas Blut ausgeleert, das hellroth und ſchaumigt ausſieht. Der Reiz und das Räuſpern kommen wieder, und es wird von neuem und mehr Blut, von demſelben Anſehen, mit einem Geraſſel in der Luftröhre ausgeworfen, wie wenn Luft durch eine Flüſſigkeit ginge. Zuweilen huſtet der Kranke eine kleine Quantität Blut aus, auf einmal oder zu wiederholten malen. Er ſpuckt einen Mundvoll Blut aus, und damit iſt der Anfall vorbey, oder der Schleim hat Blutſtreifen oder iſt durchaus roth gefärbt. Doch meiſtens iſt die Krankheit heftiger, und die Blutungen kommen periodiſch in mehreren Tagen wieder. Der Kranke huſtet kurz und leicht, und nach einigen Stöſsen flieſst ein ſcharlachrothes Blut aus dem Munde hervor, und auf dieſe Art dauert der Anfall ohne Nachlaſs zehn, zwanzig bis dreyſsig Minuten lang ununterbrochen fort. Dann hört die gegenwärtige Blutung auf und kommt nach einigen Stunden, in einem Tage zwey, vier und ſechs mal wieder. Zuweilen geht zwar nicht auf einmal, aber doch durch die lange Dauer der Krankheit vieles Blut verlohren. Gewöhnlich iſt der Blutverluſt beym erſtenmale nicht ſo groſs als in den Recidiven. Die Blutung hört endlich von ſelbſt auf oder wird durch Arzneyen geſtopft.

Bald

Bald wird das Blut faſt nur mit Räuſpern, wenigſtens mit einem leichten Huſten, der Folge des in den Luftröhrenäſten ergoſsnen Bluts iſt, bald mit einem mehr oder weniger heftigen Huſten ausgeworfen. Im erſten Falle iſt der Bluthuſten einfach, im letzten kann der Huſten die erſte Krankheit ſeyn, der die Congeſtion nach den Lungen und die Blutung veranlaſst. Dies finden wir z. B. bey der Pneumonie und beym Keichhuſten. Auch kann der Huſten Folge des ſtockenden Bluts in den Luftröhrenäſten ſeyn. Doch mag dies wol ſelten geſchehen.

Das Blut iſt zwar meiſtens hellroth und ſchaumigt, doch nicht immer. Zuweilen wird es auch ſchwarz ausgeworfen, beym Brand der Lungen, im Scorbut, dem Faulfieber, der Haemorrhoea petechialis, oder wenn es lange in den Lungen und ihren Abſceſſen geſtockt hat.

Nach dem Aufhören der Blutung wird noch einige Zeit Schleim ausgeräuſpert und ausgehuſtet, der im Anfang mit einem todten Blute vermiſcht zu ſeyn pflegt.

§. 41.

Das Hauptſymptom dieſer Krankheit iſt die Ergieſsung des Bluts in die Luftröhrenäſte und deſſen Ausleerung durch den Mund. Allein nicht jeder Ausfluſs des Bluts aus dem Munde zeigt ein Blutſpeyen an. Es kann aus der Höhle des Mundes, aus dem Rachen, aus der Naſe und aus dem Magen kommen.

1. Kommt das Blut hinten aus der Nase und aus dem Rachen: so fliesst es ohne Husten und Räuspern, der Kranke schnaubt zugleich Blut aus der Nase aus, oder man kann hinten im Rachen den Ort sehen, woher das Blut kommt. Doch sind diese Zeichen zuweilen trüglich. Liegt das blutende Gefäss ganz hinten in der Nase, und hängt die Gaumendecke tief in den Rachen herunter: so fliesst vorn aus der Nase kein Blut, und man kann den Ort der Blutung hinten im Rachen auch nicht erkennen. In diesem Falle gerinnt zuweilen das Blut hinter der Gaumendecke, bildet einen langen Blutzapfen, der die hintern Nasenöffnungen schliesst, endlich durch seinen Reiz des Kehlkopfs und des Rachens Husten und Erbrechen erregt, welches den Blutpfropf ablöst. Nun stürzt das Blut mit Gewalt während eines gemischten Anfalls von Husten und Erbrechen hervor. Ich sah einmal einen solchen Fall, den die anwesenden Aerzte für nichts weniger als für ein Nasenbluten hielten, sondern nur darüber getheilter Meinung waren, ob es Blutspeyen oder Blutbrechen sey. Allein eine Einsprützung von Schwefelsäure durch die Nase entschied den Streit augenblicklich, das Blut quoll gleich kohlschwarz aus dem Rachen hervor, und der Blutfluss stand. Auch das gleichzeitige Ausschnauben des Bluts aus der Nase ist kein zuverlässiges Merkmal. Der Bluthusten und das Blutbrechen kann so heftig seyn, dass ein Theil des Bluts von hinten in die Nase dringt und nachher ausgeschnoben wird. Dann kann die Anstrengung beym Husten und Erbrechen ein gleichzeitiges Nasenbluten erregen. Endlich ist es möglich, dass bey einer gelinden Blutung des Rachens im

Schlaf, das Blut unvermerkt niedergeſchluckt und nachher mit Erbrechen ausgeleert wird.

Indeſs fehlen doch bey einer Hämorrhagie des Rachens die Vorläufer und Symptome des Bluthuſtens, ſie iſt ſeltner als der Bluthuſten, giebt ein ſchwarzes Blut, kommt meiſtens bey Perſonen vor, die betagt ſind, vorher an Naſenbluten gelitten haben, oder bey denen gegenwärtig die Hämorrhoiden in Unordnung gerathen ſind.

2. Kommt das Blut aus der inneren Höhle des Mundes, vom harten und weichen Gaumen, der Zunge, dem Zahnfleiſch und der inneren Fläche der Wangen: ſo flieſst es ohne Räuſpern und Huſten aus dem Munde aus. Man läſst den Mund rein ausſpülen, unterſucht ſchnell darauf denſelben, wo man die Quelle des Bluts mit Augen entdeckt. Ein Blutfluſs aus dem Gaumen iſt gewöhnlich mit einem Kitzel deſſelben, mit Schwere des Kopfs, Sauſen vor den Ohren, Klopfen der Schlafarterien verbunden, und die Blutung entſteht gerne nach dem Schlaf. Blutflüſſe aus den übrigen Theilen des Mundes ereignen ſich meiſtens nur beym Scorbut, der Haemorrhoea petechialis und dem Faulfieber, und das Blut ſieht durchgehends ſchleimigt, ſerös und ſchwarz aus.

3. Aus dem Magen wird das Blut mit Erbrechen ausgeleert. Allein Erbrechen und Huſten erregen ſich gerne wechſelſeitig. Man muſs daher auf die Priorität beider Erſcheinungen ſehen. Das Blutbrechen iſt ſeltner als der Bluthuſten, kommt in einem andern Alter und bey ei-

ner andern Leibesbeſchaffenheit vor; das Blut wird auf einmal in gröſseren Quantitäten und ſtärkeren Würfen ausgeleert, ſieht ſchwarz aus, iſt geronnen, und zuweilen mit andern Inhalten des Magens, Galle, Schleim, Speiſen und Getränken vermiſcht. Dem Bluthuſten laufen Bruſtſchmerzen und Huſten, dem Blutbrechen Angſt in den Präcordien, Spannung der Hypochondrien, Druck, Schmerz und Brennen in der Magengegend vor. Bey Bluthuſten geht das Blut mit Räuſpern und Huſten fort, ſieht hellroth und ſchäumend aus, und während und nach der Ausleerung hört man ein Geraſſel in der Luftröhre und ihren Aeſten.

4. Noch erwähnt Portal *) in ſeiner trefflichen Abhandlung über die Drüſen der Lungen in ihrem geſunden und kranken Zuſtande, eines merkwürdigen Falles, der zur Diagnoſtik des Bluthuſtens gehört. Es ſonderte ſich nemlich bey einem alten Manne eine ſo groſse Menge und ein ſo ſchwarzer Saft in den Bronchialdrüſen ab, daſs er noch ſchwärzer als beym Bluthuſten ausſah. Dies veranlaſste ſeine Aerzte, ihm ſo oft zur Ader zu laſſen, bis er an gänzlicher Entkräftung ſtarb. Nach ſeinem Tode fand Portal die Lungen vollkommen geſund, aber die Bronchialdrüſen ſo angeſchwollen, daſs einige die Dicke einer Haſelnuſs hatten. Sie waren inwendig voll von einem ſchwarzen Saft, und mit eben demſelben Safte waren auch die Luftröhrenäſte inwendig überall überzogen.

5. Endlich iſt noch unſere Krankheit von einer Verwundung der Lungengefäſse,

*) Samml. a. Abh. 10B. 410.

die mit derſelben einerley Symptom hat, nemlich Blutauswurf, zu unterſcheiden. Verwundungen der Gefäſse entſtehn von äuſseren Gewaltthätigkeiten, von Stichen, Stöſsen, Schüſſen, Anſtrengungen des Körpers, Erſchütterungen der Bruſthöhle, oder von Zerfreſſungen der Gefäſse durch den Eiter der Lungenabſceſſe. Dieſe Zufälle treffen Perſonen jedes Alters und jeder Leibesbeſchaffenheit. Den Wunden der Gefäſse fehlen die Vorboten und Zufälle des eigenmächtigen Bluthuſtens, und ſie haben dafür ihre eignen Symptome.

§. 42.

In der Synocha iſt das Individuum ſtark, vollblütig, die Blutung activ, mit Vorboten eingetreten; das Blut hat eine Entzündungshaut, die begleitenden Krankheiten, Pneumonie, Gefäſsfieber haben den nemlichen Character, es iſt Winter, oder Frühjahrszeit, entzündliche Conſtitution, und die Krankheit iſt nicht ſowohl in der Praedispoſition als vielmehr in einer Gelegenheitsurſache, in Erhitzung, Zorn gegründet.

Der Typhus hat auch Vorboten, die Blutung iſt activ, es iſt Sommer und Herbſtzeit, die Kranken haben eine ſcrofulöſe, reizbare, phthiſiſche Leibesbeſchaffenheit, eine örtliche Anlage zum Bluthuſten, die Anlage hat mehr Antheil an demſelben, als die Gelegenheit.

Sonſt hielt man faſt unbedingt den Bluthuſten für eine entzündliche Krankheit, und behandelte ſie antiphlogiſtiſch. Allein die verdächtige Leibesbeſchaffenheit der Perſonen, die gewöhnlich von ihr befallen werden, macht es wahr-

Digitized by Google

ſcheinlich, daſs ſie im Durchſchnitt aſtheniſcher Natur ſey.

In der Lähmung iſt das Blut dünn und ſchwarz, der Athem übelriechend, die gleichzeitigen Krankheiten, Brand der Lungen, bösartige Pneumonieen, alte Schwind- und Waſſerſuchten, Scorbut, Faulfieber, Haemorrhoea petechialis ſind paralytiſcher Natur.

Lungenblutflüſſe mit dem Character der Synocha und des Typhus ſind activ; paſſiv diejenigen, welche den Character der Lähmung haben, abſolut örtlich, oder von Wunden und Zerfreſſungen der Gefäſse entſtanden ſind.

§. 43.

Durchgehends intermittirt der Bluthuſten und kommt in einer gewiſſen Zeitreihe mehrmals wieder. Meiſtens geſchieht dies zu unbeſtimmten Zeiten; doch hat Medicus *) auch Beyſpiele eines periodiſchen Bluthuſtens geſammlet. Albrecht erzählt von einem achtzehnjährigen Jüngling, der in acht und vierzig Stunden dreyzehn Anfälle bekam; Chriſtian Schrader von einer Frau, die alle Morgen ein ſchwaches Bluthuſten hatte, und des Nachmittags davon frey war; Alexander Thomſon von einem Weibe, die ſchon anderthalb Jahre alle drey Tage Bluthuſten bekam und dabey regelmäſsige Reinigungen hatte. Ich habe eine Weibsperſon beobachtet, die zwey Jahre hindurch faſt alle Morgen Blut auswarf. Amatus Luſitanus, Oetheus und Schenk erzählen Fälle eines monatlichen Bluthuſtens, der mit Anomalieen der

*) l. c. 1 Th. 115.

goldnen Ader zuſammenhing; Meyer hat einen ähnlichen Fall; Mead erzählt die Geſchichte eines Jünglings, der ein halbes Jahr lang alle Monate Blut ſpie, welchs fünf Tage lang dauerte; und Blancard erwähnt eines Blutſpeyens, das nach verſtopfter goldner Ader alle drey Monate kam, und mit dem dritten Anfalle tödtlich wurde. Albrecht und Brechtfeld haben Fälle, wo es alle halbe Jahre; Johann Rhodius und Lanzoni Fälle, wo es alle Jahre wiederkam.

Häufig iſt das Blutſpeyen einfach, doch zuweilen auch mit Lungen-Entzündung, Catarrhen, Knoten in den Lungen, Schwindſucht, Gefäſsfiebern, Scorbut, Haemorrhoea petechialis und andern Krankheiten zuſammengeſetzt.

Die Dauer und Heftigkeit der Krankheit iſt ſehr verſchieden. Zuweilen iſt es mit einer Blutung vorbey, zuweilen kommen ſie Jahre lang wieder. Bald wird wenig, bald viel Blut ausgeleert.

Endlich ſteht noch die Krankheit mit ihrer entfernten Urſache in einem verſchiedenen Verhältniſs. Bald wird ſie vorzüglich durch die Anlage, bald durch die Gelegenheitsurſache erregt; bald entſteht ſie von Krankheiten des Körpers, bald von abſolut äufsern Urſachen. Sie iſt ſporadiſch, endemiſch, epidemiſch.

§. 44.

Der Bluthuſten entſteht am häufigſten zwiſchen dem funfzehnten und fünf und dreyſsigſten Jahre. Um dieſe Zeit hat die Aorta eine gleichmäſsige Feſtigkeit, daher ſich dann die Würkungen

eines gestörten Kreislaufes in den Lungen äusserst, die einen schwammigten Bau hat und die Hälfte des Bluts aufnimmt. Ein Blutspeyen in dem späteren Alter rührt meistens von Krankheiten des Körpers, oder von absolut äuseren Ursachen und Gewaltthätigkeiten her.

Es giebt Personen, die ein sanguinisches Temperament, einen hagern und langen Körper, langen Hals, enge Brust, zarte Haut, rothe Wangen, feine Stimme, und Zähne haben, die unverletzt sind, und mit der Zunahme der Krankheit immer weiser und fast durchsichtig werden; Personen, die oft heiser sind und beständig Schleim auswerfen, die scrofulös sind, in der Kindheit nasse Ohren, böse Köpfe und Drüsengeschwülste gehabt und nachher an Nasenbluten, bösen Hälsen und öfteren Catarrhen gelitten haben; endlich Personen, die keine feste Temperatur der Reizbarkeit haben, sondern zu abnormen Erhöhungen derselben geneigt sind.

Dann befällt es gerne Menschen, die an einem fehlerhaften Verhältnis im Raum der Lungengefäse und der Aorta leiden. Dies kann künstlich durch Schnürbrüste veranlast werden, ist aber meistens ein Erbfehler der ersten Bildung, den man von aussen schon an der Enge heit und Plätte der Brust und den hohen flügelförmigen Schultern erkennt, die ein Zeichen einer obwaltenden Dyspnöe von der nemlichen Ursache sind.

Ferner Personen, die an Vollblütigkeit leiden, nach Amputationen grosser Glieder oder von einer nahrhaften Diät beym Mangel an Bewegung.

Digitized by Google

Menſchen, ſagt Rush *), die ſich ihrer Stimmwerkzeuge mäſsig bedienen, von Jugend auf in der Vocalmuſik unterrichtet ſind, Comödianten, Ausrufer, Nachtwächter, und Advocaten in America und England, die ihre Rechtshändel mündlich vertheidigen, pflegen ſelten am Blutſpeyen zu leiden. Doch nimmt er die Prediger und Schulmänner von dieſer Regel aus, bey denen er oft dieſe Krankheit beobachtet hat. Er glaubt nemlich, daſs die Prediger ſich dieſelbe durch Lungencatarrhe zuzögen, die ſie davon bekommen, wenn ſie ſich unmittelbar nach dem Kanzelſchweiſs der kalten Luft ausſetzen.

Menſchen, die Knoten in den Lungen haben, von ausgeſchwitzter Blutfaſer, Anſchwellung der Saugaderdrüſen oder der Bronchialdrüſen. Von der letzten Urſache hat Portal **) das Blutſpeyen beobachtet, und nach dem Tode dieſe Drüſen wie Haſelnüſſe angeſchwollen und die Gefäſse in ihrer Nähe varicös gefunden.

Endlich Perſonen, die an Ataxie der Menſtruation und Hämorrhoiden leiden. Weiber bekommen zur Zeit der Pubertät, ehe die Reinigungen erſcheinen, und beym Aufhören derſelben leicht Blutſpucken. Eben dieſer Gefahr ſind ſie ausgeſetzt, wenn ihre Reinigungen unterdrückt werden. Sie verfallen leicht in Schwindſucht, wenn ſie in dieſer Krankheit nicht gehörig behandelt werden. Auch Schwangere huſten oft Blut aus, aber ohne groſsen Nachtheil ***). Gern iſt auch das Blutſpucken ein Stellvertreter der goldnen

*) l. c. 208.

**) Samml. a. A. 10 B. 414.

***) Meze Samml. a. Abh. 15 B. 250.

Ader, oder folgt ihr, wenn sie unterdrückt wird. Ich habe ein anhaltendes Blutspucken bey einer jungen Frau aus einer hämorrhoidalischen Familie beobachtet, das sich in Goldaderfluss auflöste, obgleich ihre Reinigungen beständig regelmäfsig geflossen waren.

Meistentheils entsteht der Bluthusten bey den genannten Anlagen, ohne alle Gelegenheitsursache, durch eine eigenmächtige Erhöhung der Reizbarkeit die in diesen Anlagen gegründet ist. Selten entsteht er ohne diese Anlagen von absolut äuseren Ursachen. Doch können folgende Gelegenheitsursachen ihn theils allein, theils in Verbindung obiger Anlagen erregen. Hitze der Stuben und der Luft. Daher finden wir den Bluthusten im Frühjahr und im Anfang des Sommers am häufigsten. Eine leichte Luft, besonders wenn vorher das Barometer hochgestanden. Erhitzung durch Speisen und Getränke. Nach Meza *) bekamen kleine Kinder davon Blutspeyen, dass man ihnen Brandwein gab, um sie zum Schlafe zu bringen. Zorn und andere Leidenschaften, heftige Bewegung des Körpers und besonders der Lungen durch Husten, Schreyen, Lachen, Singen, Declamiren. Congestionen des Bluts nach den Lungen von Erbrechen, Pressen beym Stuhlgange und der Geburt. Scharfe Substanzen, Jalappe, Gummigutt und Dämpfe der Salpetersäure, oxygenirter Salzsäure, des Arseniks und Sublimats, die die Reizbarkeit der Lungengefäse plötzlich erhöhen; und endlich Gewaltthätigkeiten, die von aufsen auf die Brusthöhle gewürkt haben.

*) Samml. a. Abh. 15 B. 256.

§. 45.

Nicht der Bluthuſten, ſondern die kranke Anlage des Körpers, die ihn vorbereitet, iſt gefährlich. Daher iſt ein Bluthuſten ſcrofulöſer und zur Schwindſucht geneigter Perſonen böſe, weil der Zuſtand ihres Körpers, der jetzt Blutſpeyen macht, in der Folge Pneumonieen und Schwindſucht erregt.

Ein Bluthuſten, der ohne Anlage, von abſolut äuſseren Urſachen, Erhitzung, Unterdrückung der Reinigung u. ſ. w. entſteht, iſt nicht gefährlich, wenn der Kranke gut behandelt wird. Der Blutverluſt iſt ohne Bedeutung, die erweiterten Mündungen der Gefäſse ſchlieſsen ſich wieder, kleine Riſſe vernarben, und das Blutſpeyen iſt meiſtens ohne Wunden der Lungen.

Von der Stockung und Fäulniſs des Bluts in den Lungen iſt nichts zu fürchten. Das friſche Blut iſt milde, und in den Luftröhrenäſten bleibt es nicht ſtocken.

Nicht der Bluthuſten, ſondern die Anlage zu demſelben, iſt die Urſache nachfolgender Schwindſuchten.

Gut iſt ein Bluthuſten, der nicht zu lange dauert, nicht zu heftig, ohne Gefäſsfieber, heftigen Huſten, Schmerz und Engbrüſtigkeit iſt. Dieſe Zufälle zeigen nemlich Entzündung der Lungen und Gefahr der Eiterung an.

Ein heftiger Bluthuſten ſetzt eine böſe Urſache voraus, kann durch Blutmangel tödten, oder aſtheniſche und tödtliche Krankheiten zurücklaſſen.

Digitized by Google

Uebel ist es, wenn auf dem Bluthusten ein eitrigter Auswurf, Abzehrung und hectisches Fieber folgt.

Ein Bluthusten mit Erweiterung der Mündungen der Gefäfse ist besser, als wenn er von Durchschwitzung, Zerfressung und Zerreifsung entsteht.

Der Character der Synocha ist besser als der Character des Typhus und der Lähmung.

§. 46.

Zuweilen kann der Kranke den Ausbruch des Bluthustens dadurch verhüten, wenn er gleich bey den ersten Vorboten desselben alle moralischen und physischen Reize vermeidet, sich ruhig auf eine Matratze niederlegt, eine antiphlogistische Diät hält, Clystire nimmt, Blut läfst, und Salpeter, Weinsteinrahm und Pflanzensäuren gebraucht. Marx *) empfiehlt zur Vorbeugung desselben, wenn heftige Congestionen nach der Brust vorhanden sind, die Füfse in laues Wasser zu setzen, und zu derselben Zeit die Brust mit einem Schwamm mit kaltem Wasser zu waschen oder mit Servietten zu bedecken, die in kaltes Wasser eingetaucht sind. Das Waschen der Brust kann der Kranke nachher auch noch fortsetzen, um eine Wiederkehr der Krankheit zu verhüten.

§. 47.

Dann mufs der Arzt zuvörderst im Blutspeyen auf die Heilung seiner entfernten Ursache bedacht seyn.

*) l. c. 98.

Digitized by Google

Zuerſt erwähne ich der ausbleibenden, unterdrückten und aufhörenden Reinigungen. Gerne bekommen Mädchens zur Zeit der Pubertät Engbrüſtigkeit, Huſten, Blutſpeyen, Gefäſsfieber mit Bleichſucht, und ſterben endlich an der Schwindſucht. Doch ſcheint mir der üble Ausgang dieſer Krankheit nicht ſowohl in der Natur derſelben, als vielmehr in ihrer fehlerhaften Behandlung durch Aderläſſe, Purgirmittel und draſtiſche Emmenagoga gegründet zu ſeyn. Meiſtens ſind dieſe Mädchens chlorotiſch und zur Bewegung unluſtig. Man muſs ſie zu einer verhältniſsmäſsigen Bewegung des Körpers, beſonders zum Gehen anhalten, die untern Extremitäten reiben, gelinde Reizmittel, die Färberröthe und nachher das Eiſen geben, und mit dieſen Mitteln eine zweckmäſsige Diät und die örtliche Anwendung der Electricität verbinden. Ein Blutſpeyen von einer plötzlichen Unterdrückung der Reinigungen erfodert meiſtens Aderläſſe am Fuſse und Fuſsbäder. Eine ſchleichende Unterdrückung derſelben mit Blutſpeyen ſetzt eine Krankheit des Körpers voraus, die zuerſt geheilt werden muſs. Entſteht das Blutſpeyen vom Aufhören derſelben zwiſchen dem vierzigſten und funfzigſten Jahre: ſo ſind durchgehends kleine Aderläſſe in Verbindung mit einer kühlenden und wenig nahrhaften Diät angezeigt. Oft kann in dieſem Falle ein eintretender Hämorrhoidalfluſs das Uebel heben.

Hat man Verdacht, daſs der Bluthuſten ein Stellvertreter der Hämorrhoiden ſey, z. B. in Perſonen aus einer hämorrhoidaliſchen Familie, oder entſteht er von anomaliſchen und unterdrückten Hämorrhoiden: ſo muſs man dieſe Krankheit erregen, reguliren, heilen.

Digitized by Google

Ein Blutſpeyen von Vollblütigkeit, in Perſonen, denen groſse Glieder abgenommen ſind, oder welche eine nahrhafte Diät und eine ſitzende Lebensart führen, erfodert kühlende Arzneyen, Bewegung des Körpers, Pflanzenſpeiſen und ſparſamen Schlaf.

Iſt der Bluthuſten Stellvertreter anderer Krankheiten, der Rheumatiſmen, Gicht, Hautausſchläge u. ſ. w., ſo erregt man dieſe Krankheiten von neuem, heilt ſie, oder ſchiebt ihnen andere, durch Fontanelle, Haarſeile u. ſ. w., unter.

Sind Reize des Unterleibes, Galle, Schleim und Würmer; oder Krankheiten des Unterleibes, Atonie, Verſtopfung und vermehrte Reizbarkeit ſeiner Eingeweide und davon herrührende Krämpfe vorhanden: ſo wendet man nach den Umſtänden auflöſende, ausleerende, ſtärkende, reizende Mittel zur Heilung dieſer Uebel an. Ein Blutſpeyen von Gallſucht wird oft augenblicklich durch ein Brechmittel gehoben; doch muſs man zuweilen vorher erſt zur Ader laſſen.

Entſteht das Blutſpeyen durch die Heftigkeit eines vorhandenen Huſtens, und dieſer von ſcharfen Dämpfen, Catarrhen, Pneumonieen, Keichhuſten: ſo muſs man den Huſten durch beruhigende Mittel mindern, die Dämpfe einwickeln und neutraliſiren, und die Krankheiten heilen, deren Gefährte der Huſten iſt.

Wider den Bluthuſten von angeſchwollenen Bronchialdrüſen empfihlt Portal*) den Kermes, die geblätterte Weinſteinerde, die auflöſenden Pflanzenſäfte, Reiſen über See, Reiten und häufige Leibesbewegung. Ein Biſchof hatte Blut-

*) Samml. a. Abh. 10. B. 415.

ſpeyen, warf aber kein Blut auf einer Reiſe aus, die er von Paris nach Montpellier und von da wieder zurück machte. Portal ſprach verſchiedene Engländer, die auf Gilchriſt's Rath wider das Blutſpeyen reiſten, und erfuhr von ihnen, daſs ſie während der Reiſe von ihrem Uebel frey wären, aber gerne an Ruhetagen neue Anfälle bekämen *).

In der Schwindſucht entſteht der Bluthuſten von verſchiedenen Urſachen. Er kann Folge einer hinzugekommenen Pneumonie ſeyn, die ſich durch ein vermehrtes Huſten, Stiche in der Bruſt und ein ſtärkeres Gefäſsfieber zu erkennen giebt. In dieſem Falle läſst man nach den Umſtänden einige Unzen Blut weg, reibt das flüchtige Liniment ein, und legt ein Blaſenpflaſter. Oder es haben ſich galligte Unreinigkeiten im Unterleibe und Schleim und Eiter in den Lungen angeſammlet, die den Kreislauf des Bluts noch mehr unterbrechen und die Reizbarkeit erhöhen. Hier ſind Brechmittel nach Reid's Methode angezeigt. Ferner können Knoten in den Lungen denſelben erregen, von deren Behandlung ich oben geſprochen habe. Endlich werden die Gefäſse zuweilen, doch ſelten, von Eiter zerfreſſen. Man findet oft in der Höhle der Abſceſſe eine Menge frey darin hängender Gefäſse, die aber in ihrem Canal mit Blutfaſer ausgefüllt und an ihren Enden verſchloſſen ſind. Wider ein Blutſpeyen dieſer Art giebt man Brechmittel, Rinde, Schwefelſäure, japaniſche Erde, Kochſalz und andere ſtyptiſche Mittel.

*) Utilis etiam in omni tuſſi eſt peregrinatio et navigatio longa. Celſus de Medic. L. III. c. 27.

Alle Gelegenheitsurſachen des Blutſpeyens, Erhitzung, heftige Bewegung u. ſ. w., die entweder allein oder in Verbindung mit einer vorhandnen Anlage die Krankheit erregen, muſs der Kranke ſorgfältig meiden.

Allein von allen dieſen Urſachen entſteht der Bluthuſten nicht ſo häufig als von Intemperatur der Reizbarkeit und von einer erblichen, ſcrofulöſen und phthiſiſchen Anlage. Hier muſs man eine prophylactiſche Cur, und dieſe von der Wiege an vornehmen. Kinder der Art müſſen nicht verzärtelt, ſondern verhältniſsmäſsig mit ihrem Alter und mit ihren Kräften von ihrer Geburt an geübt werden, die Bruſt bloſstragen, ſich mit kaltem Waſſer waſchen, kalt baden, ſchwimmen, reiten, jagen, das Land bauen, kurz gleichſam wieder zum Naturſtande zurückkehren. Ruhe, Cultur der Seele, und Gewerbe mit einer ſitzenden Lebensart, ſtürzen ſie früh ins Grab *). Eben dieſer Lebensordnung müſſen auch Erwachſene, die von obenerwähnter Anlage Blutſpeyen haben, und in Gefahr der Schwindſucht ſchweben, noch folgen, mit Rückſicht auf ihr Alter. Doch haben ſie den ſichern Erfolg nicht davon zu erwarten, den das Kind davon zu hoffen hat. Marx **) räth dieſen Perſonen von Jugend auf eine mäſsige Diät, eine ſäuerliche und vegetabiliſche Nahrung und verbietet ihnen nahrhafte Speiſen. Nahe vor und während des Ausbruchs der Krankheit mögen ſeine Vorſchläge anwendbar ſeyn. Allein unbedingt kann ich ſie nicht billigen, da eine ſäuerliche Pflanzenkoſt

*) Rush l. c. 210.

**) l. c. 95.

koſt die ſcrofulöſe Anlage vermehrt. Bey dieſem Zuſtande iſt auch das öftere Aderlaſſen, das man als Vorbauungsmittel und während der Krankheit empfihlt, von einem zweifelhaften Erfolg. Es giebt allerdings Fälle, die es erfodern, auch kann es den bevorſtehenden Anfall für die gegenwärtige Zeit verhüten. Allein die Anlage zur habituellen Vollblütigkeit, die Schwäche der Gefäſse, die Intemperatur der Reizbarkeit und die Neigung zur Schwindſucht wird offenbar durch daſſelbe vermehrt.

§. 48.

Wir gründen unſern Curplan auf den Character der Krankheit.

1. Die Synocha erfodert die antiphlogiſtiſche Curmethode. Beym Bluthuſten ſündigen die Aerzte auf eine zwiefache Art. Einige kennen wider dieſe Krankheit faſt kein anderes Mittel als das Blutlaſſen, und wenden daſſelbe ohne Rückſicht auf Anlage, entfernte Urſachen und Character der Krankheit zu unbedingt und zu oft in jedem Blutſpeyen an. Andere denken augenblicklich an die Stopfung jeder Blutung durch Säuren, Eiſen, Rinde, und andere Mittel, die zur Claſſe der Reizmittel gehören. Dadurch können ſie ein Blutſpeyen mit dem Character der Synocha vermehren, Lungenentzündung, Gefäſsfieber und eine tödtliche Eiterung erregen.

In einem Bluthuſten, der den Character der Synocha hat, muſs der Kranke alle Reize der innern und äuſsern Sinne meiden, über die Gefahr ſeiner Krankheit beruhiget werden, ſich über-

haupt und besonders die Lungen nicht bewegen, eine kühlende und schleimigte Diät halten. Die Luft muss rein und kühl seyn. Heisse Luft leitet das Blut zu den Lungen, kalte macht Krampf und Husten. Im Sommer sorgt man für ein kühles, im Winter für ein mässig erwärmtes Zimmer. Man verschafft dem Kranken ein kühles Lager, und legt ihn mit dem Kopfe und der Brust hoch, damit der Drang des Blutes zu den Lungen und der Reiz zum Husten vermindert werde.

Blut muss ein- und abermals, nach den Umständen, vor und im Ausbruch der Krankheit am Fusse, in der Zunahme am Arme, und nachher wieder am Fusse gelassen werden. Man setzt Blutigel auf die Brust und an den After, wenn Stiche in der Brust oder Anomalieen der Hamorrhoiden vorhanden sind. Die Aderlass hebt den entzündlichen Character und würkt zugleich auf Revulsion. Zur letzten Absicht sind kleine Aderlässe und an entfernten Theilen hinreichend.

Zugleich verordnet man Salpeter, Weinsteinrahm und Pflanzensäuren. Doch dürfen diese Mittel keinen Reiz zum Husten machen. Oft sind auch gelinde und kühlende Abführungen heilsam; sie schwächen und leiten ab. Wenigstens giebt man tägliche Clystiere, die den Darmkanal reinigen und ihn fomentiren. Zugleich werden Fussbäder angewandt.

2. Im Typhus erwähne ich zuerst die Modification desselben mit erhöhter Reizbarkeit. Soll man hier blutlassen? In der Regel nicht. Doch kann der Eretismus, die Congestion nach der Brust und das Gefässfieber so

Digitized by Google

heftig ſeyn, daſs man eine kleine Aderlaſs anwenden muſs. Ein Aderlaſs von vier Unzen kann es vielleicht verhüten, daſs der Kranke nicht zwölf Unzen ausſpeyt. Der künſtliche Blutverluſt iſt zwar, abſolut betrachtet, ſchädlich, aber in Beziehung der Folgen nützlich. Doch bemerke ich nochmals, daſs man nur im Nothfalle, einmal und in kleiner Quantität, blutlaſſen müſſe. Beſſer iſt es oft, ohne Furcht es aufs Bluthuſten ankommen zu laſſen, als durch Uebermaaſs künſtlicher Blutausleerungen die Anlage zum Bluthuſten und den Ausbruch der Schwindſucht zu fördern. Der Kranke muſs eine antiphlogiſtiſche Lebensordnung beobachten.

Waltet ein krampfhaftes Weſen vor, das ſich durch kalte Extremitäten, Hyſterie, Hypochondrie, veränderliche, bald blaſſe bald rothe Geſichtsfarbe, Angſt, Kolik, einen kleinen und harten Puls, blaſſen Harn u. ſ. w. zu erkennen giebt: ſo ſind krampfſtillende Mittel angezeigt. Meza *) rühmt die Brechwurz als krampfſtillendes Mittel in einem habituellen Bluthuſten, nachdem vorher der Orgaſmus des Bluts beſänftiget iſt. Andere empfehlen laue Bäder, das Extract des Bilſenkrauts und des Tobacks. Harles **) hat beſonders von dem Oehl des Bilſenkrauts, das durchs Kochen mit den Blättern bereitet wird, gute Dienſte geſehen. Er ſetzt einem Theile Bilſenkrautöhl zwey Theile Mandel- oder Olivenöhl zu und läſst davon drey bis vier Theelöffel-

*) Samml. a. Abh. XV. B. 259 S.

**) Hufelands Journal der pr. Arz. IX. B. 2 St. 47 S.

voll zweymal täglich nehmen. Hier ist auch der Fall, wo vorzüglich der Mohnsaft passt, schnell und kräftig würkt. Er vermindert die überspannte Reizbarkeit, und besänftiget zugleich den heftigen und krampfhaften Husten, der meistens diese Krankheit zu begleiten pflegt. Percival *) erzählt die Geschichte einer acht und dreyssigjährigen Frau, die ein Blutspeyen bekam, bey dem sie täglich sechs bis zehn Unzen Blut auswarf, und welches bereits zwey Monathe dauerte. Die gewöhnlichen Heilmittel waren umsonst versucht, und man gab ihr nun Mohnsaft, durch welchen die Kranke bald geheilt wurde. Sie bekam aber alsbald einen Rückfall, wenn sie denselben aussetzte, und nahm schon damals, als der Verfasser schrieb, neun Jahre lang und alle Tage zehn Gran Mohnsaft. Bey hysterischen und hypochondrischen Personen verbindet man ihn mit dem Bibergeil und Baldrian. Im Doverschen Pulver ist er mit der Brechwurz vereiniget. W. Jones **) hat ein Blutspeyen durch den rothen Fingerhut geheilt. Er mindert die Reizbarkeit der Lungengefäfse und des Herzens, und löst die lymphatischen Stockungen in den Lungen auf. Bey einem starken Erethismus setzt man demselben Mohnsaft zu. Oben habe ich schon gesagt, dass man das süfse Mandelöhl und das frischgepresste Leinöhl wider das Blutspeyen mit einem krampfhaften Husten empfohlen habe. Auch diese Mittel scheinen dem Typhus mit Erethismus geeignet zu seyn. Man giebt sie allein oder in Verbindung mit dem Mohnsafte. Eben der Art sind die Emulsionen von Hanf, Mandeln

*) Samml. XIII. B. 653 S.

**) Samml. a. Abh. XIII. B. 33 S.

und Mohnſaamen. Man räth wider ein chroniſches Blutſpeyen, das man von Schärfe herleitet, Schleime und Gallerte, Mehlſpeiſen, Reiſs, Sagu, Gerſtenſchleim, das arabiſche Gummi, Traganth, das Isländiſche Moos, Milchdiät, Brühen von Fröſchen und Schnecken mit und ohne Kräuterſäfte. Burſer *) erzählt den Fall eines hartnäckigen Blutſpeyens, das blos durch den anhaltenden Gebrauch des arabiſchen Gummi's geheilt wurde. Wahrſcheinlich ſind dies Fälle des Typhus mit Erethiſmus geweſen. In dieſem Zuſtande können auch die oben empfohlenen lauen Bäder der Füſse und die gleichzeitigen kalten Fomentationen der Bruſt gebraucht werden. Sind zugleich ſtärkende Mittel angezeigt: ſo wählt man ſolche, die nicht reizen, nemlich die Alaunmolken, die Vitriolſäure, Dippels ſaures Elixir, den Eiſenvitriol mit der Roſenconſerve. Zuweilen muſs man auch einen wäſsrigten Aufguſs der China mit den krampfſtillenden Mitteln verbinden, um durch ſie die Reizbarkeit dämpfen zu können.

Iſt der Typhus mit Abſtumpfung verbunden: ſo ſind anfangs gelinde adſtringirende Mittel, der friſche Saft des Gundermanns, der Steinneſſel, der Roſenzucker, die Bereitungen aus den Quitten, und nachher ſtärker zuſammenziehende Arzneyen, Eiſenvitriol und China angezeigt. Oft muſs man mit dieſen Dingen Reizmittel verbinden. Auch das Fahren, Reiten, Segeln, Leſen kann unter dieſen Umſtänden dienlich ſeyn, um die Lungen durch Anſtrengung zu beleben.

*) Vol. IV, 29 S.

3. Wider den Character der Lähmung sind reizende und stärkende Mittel und die Stopfung der Blutung angezeigt, weil der Blutverluft die Lähmung vermehrt. Die Mittel zum letzten Zwecke sind gröfstentheils auch reizender und stärkender Art. Hier können Bewegungen des Körpers und der Lungen, das Lesen und Reiten dienlich seyn. Hier passen die Brechmittel, die durch ihren Nervenreiz die Lungengefäfse zur Zusammenziehung reizen. Man giebt Brechmittel, die schnell und ohne Würgen würken. Ferner den Alaun; das Hallersche Sauer, Eisen und China; Wein und Brandwein haben oft das Blutspeyen gestopft. Auch die Vitriolnaphthe, die Naphtha phosphorata und das oxygenirte salzsaure Kali können in hartnäckigen Fällen gebraucht werden. Ob nicht vielleicht auch in einem verzweifelten Falle das Einathmen des oxygenirten salzsauren Gas anzuwenden wäre, das einen heftigen Reiz auf die Lungen ausübt? Die Blasenpflaster auf der Bruft und zwischen den Schultern haben sich oft heilsam im Blutspeyen bewiesen. Sie würken wider eine vorhandene Lähmung, zur Ableitung, zur Mäfsigung des Huftens, und bey Rheumatismen. Bey diesem Character können auch die balsamischen Mittel heilsam seyn, die ältere Aerzte empfohlen haben. Besonders würde ich das Myrrhenextract anrathen, das man allein, oder mit Kali und Citronensäure oder mit andern Balsamen verbunden, geben kann. Hier kann man vielleicht auch Hartmanns*) Mittel wider das Blutspeyen, aus Kornbrandwein und Salpeter, mit Vortheil gebrauchen. Er läfst in dem Brandweine soviel

*) Samml. 2 B. 4 St. 56 S.

Salpeter auflöſen, als möglich iſt, und giebt davon nach den Umſtänden einigemal täglich. Mit dieſem Mittel heilte er einen Kranken, der verſchiedne andere Arzneyen umſonſt gebraucht hatte. Endlich erwähne ich noch des Kupfervitriols, von dem ich unten noch anführen werde, daſs er auch in Mutterblutflüſſen heilſam ſey. Marx*) läſst zehn Gran deſſelben in zwey Pfund Waſſer auflöſen, und davon alle Stunden einen Theelöffelvoll nehmen.

§. 49.

Die Unterdrückung der Blutung wird freylich am ſicherſten dadurch bewürkt, daſs man die Krankheit mit ihren entfernten Urſachen hebt. Allein nicht immer iſt dies augenblicklich möglich. Wenn alsdenn der Blutverluſt anhaltend und ſtark iſt, ſo daſs davon alle Zeichen der Verblutung entſtehen, wenn das Individuum ſchwach, die Krankheit den Character der Lähmung hat, oder von abſolut-äuſsern Urſachen entſtanden iſt: ſo muſs man die Blutung ſo ſchnell als möglich zu unterdrücken ſuchen. Hingegen kann eine plötzliche Stopfung deſſelben beym Character der Synocha, bey heftigen Congeſtionen nach der Bruſt und gleichzeitigen Lungenentzündungen, gefährlich werden. Man hat zur Stopfung des Blutſpeyens viele abergläubiſche und unnütze Mittel empfohlen, z. B. die rothen Corallen, den Fungus Melitenſis, das Electuarium Haelidaei Paduani. In Meyland und im Kirchenſtaate, ſagt Burſerius**), wird Ju-

*) l. c. 130 S.

**) l. c. Vol. IV. p. 32.

lian Lands Wundwaſſer, das aus verſchiedenen Kräutern, Säuren und Salzen beſteht, als ein Specificum wider den Bluthuſten genommen. Unter die würkſamen Mittel gehören:

1. Der Eiſenvitriol in Pulver oder mit Roſenconſerve. Den Kupfervitriol habe ich oben ſchon angezeigt.

2. Die Schwefelſäure und die daraus bereiteten Mittel, z. B. Hallers und Dippels Elixir.

3. Das Binden der Extremitäten nahe am Rumpfe mit einer breiten Bandage, das ich oben ſchon berührt habe.

4. Das kalte Waſſer, welches theils getrunken, theils äuſserlich aufgelegt wird. Der Kranke trinkt das Waſſer in der Folge ſo kalt als möglich mit darin ſchwimmenden Eisſtücken. Er trinkt alle Stunden einen Becher, und hält damit ſo lange an, als das Blutſpeyen dauert. Dieſen Proceſs haben Martin Ghiſi, Ignatius Gervaſius und Burſerius *) ſehr empfohlen. Der D. Willmot **) heilte ſich von einem Blutſpeyen, das ihn in der Jugend befiel, durch den häufigen Genuſs des gefrornen Rahms. Nach den Umſtänden kann man auch die gefrornen Säfte der Citronen und Kirſchen in der Synocha und im Typhus mit Erethiſmus, oder Gefrornes mit Gewürzen bey Abſtumpfung und Lähmung geben. Aeuſserlich wird das kalte Waſſer auf verſchiedene Art gebraucht. Ein kalter Umſchlag um die Geburtstheile, ſagt Meza ***), iſt

*) l. c. Vol. IV. 33 S.

**) Samml. a. Abh. V. B. 678 S.

***) Samml. a. Abh. XV. B. 255 S.

oft eben ſo dienlich im Bluthuſten als wider das Naſenbluten. Am beſten wendet man die kalten Mittel unmittelbar auf die Bruſt an, wäſcht ſie mit einem Schwamme mit kaltem Waſſer, bedeckt ſie mit naſſen Servietten oder mit Eis und Schnee, und ſetzt zu derſelben Zeit, nach Herrn Marx Vorſchlage, die Füſse in ein laues Bad.

5. Das Kochſalz. Man brauchte ſchon den Salpeter und Salmiak auf eine ähnliche Art wider das Blutſpeyen, und Fr. Hoffmann und W. Fordice *) verſichern, daſs eine Auflöſung des Bitterſalzes mehr als alle andern blutſtillenden Mittel in dieſer Krankheit würke.

Schiel brachte die Nachricht von dem Nutzen des Kochſalzes im Blutſpeyen von einer Dame aus Irland mit nach America **). Sie brauchte es als ein Hausmittel, und gab daſſelbe im Anfalle oft und ſo lange in kleinen Gaben, bis derſelbe aufhörte. Auſser dem Anfalle gab ſie anfänglich blos des Morgens einen Theelöffel voll, ſtieg aber allmälig bis zu einem Eſslöffel voll, und gab dieſe Doſe täglich einigemal.

Der Kranke nimmt das Kochſalz fein gepülvert, im Anfall des Blutſpeyens, täglich viermal, von einem Theelöffel zu einem Eſslöffel voll, bis das Blutſpeyen aufhört. Oder man giebt ihm, nach Michaelis Vorſchlag, alle zwey Stunden zwey Quanten deſſelben. Nachher wird es noch einige Tage lang in kleineren Ga-

*) Samml. a. Abh. XI. B. 478 S.

**) Schöpfs Reiſe durch die nordamericaniſchen Staaten 1 B. 116 S. Rush l. c. 211 S. Michaelis in Richters chir. Bibl. VII. B. 581 S.

ben fortgeſetzt, um einen Rückfall zu verhüten. Man kann es trocken verſchlucken laſſen, damit es auch den Schlund eine längere Zeit reize. Es erregt eine brennende Empfindung im Halſe und im Magen, und faſt augenblicklich ſteht auch die Blutung, wahrſcheinlich durch eine ſympathiſche Zuſammenziehung der Mündungen der blutenden Lungengefäſse. Das Blut, was nachher etwan noch ausgeführt wird, ſieht ſchwarz aus, und war alſo ſchon vorher ergoſſen. Beym Gebrauch deſſelben muſs man andere Mittel, die ſich auf die entfernte Urſache der Krankheit und auf ihren Character beziehen, nicht verabſäumen. Das Kochſalz würkt wider jedes Blutſpeyen, es mag von abſolut oder relativ äuſsern Urſachen entſtanden ſeyn. Es iſt würkſam, ſagt Rush *), bey alten und jungen Perſonen, im activen und paſſiven Bluthuſten, ſelbſt beym Bluthuſten, der in der Schwindſucht entſteht. Zuweilen kommt er nachher nie wieder. Rush **) hat dies Mittel oft, und ſelbſt an ſich, mit Nutzen angewandt. Nur zweymal, ſagt er, verſagte es mir ſeinen Dienſt, einmal bey einem alten Säufer, und das anderemal bey einem Menſchen, der es aus Miſstrauen nicht in gehöriger Doſe nahm. Auch Schippen, Schiel und Kühn haben es mit Nutzen gebraucht, und Michaelis ***) verſichert, daſs es oft das heftigſte Blutſpeyen in einem Augenblick ſtille.

Auch wider das Naſenbluten, Blutbrechen und Mutterblutflüſſe ſoll das Kochſalz würkſam ſeyn.

*) l. c. 208 S.
**) l. c. 211 S.
***) Richters chir. Bibl. B. VII. 581 S.

§. 50.

Noch muſs man bey der Cur des Bluthuſtens auf ſeine Zuſammenſetzungen mit Catarrh, Huſten, Pneumonie, Keichhuſten, Schleimſchwindſucht, Gefäſsfieber u. ſ. w. Rückſicht nehmen. Es verſteht ſich, daſs dieſe Krankheiten nach ihrer Art behandelt werden müſſen. Ich erwähne hier blos des Huſtens, der entweder allein oder als Symptom anderer Krankheiten das Blutſpeyen begleitet und daſſelbe nach Maaſsgabe ſeiner Heftigkeit von neuem erreget und vermehrt. Zuvörderſt ſucht man die Urſache des Huſtens zu heben. Dann meidet der Kranke alle Reize, kalte Luft, kaltes Getränke, die ihn erregen, und nimmt Bruſtmittel, z. B. Habergrütze mit Liquiritienſaft, Honig, Selterwaſſer mit Milch, die Extracte der Graswurzel und des Huflattichs. Mit dieſen Mitteln verbindet man beſänftigende Dampfbäder der Lungen, und den Mohnſaft, der auch hier das meiſte leiſten muſs.

§. 51.

Nachdem das Blutſpeyen vorbey iſt, gewöhnt ſich der Kranke allmälig wieder an die Luft, zieht aufs Land, läſst ſich anfangs tragen, fährt und reitet und macht ſich zuletzt erſt active Bewegungen. Auch kann ihm eine mäſsige Thätigkeit der Lungen durch lautes Leſen, das nicht angreift, dienlich ſeyn. Zur Stärkung empfihlt man am Ende der Krankheit Pyrmonterwaſſer mit Eſelsmilch, das Isländiſche Moos, einen Aufguſs der Rinde mit Kalchwaſſer. Die balſamiſchen Mittel ſind, mit Ausnahme des wäſsrigten Myrrhenextracts, meiſtens zu hitzig.

Digitized by Google

Nach geendigter Krankheit ſucht der Patient die Lungen zu ſtärken, um künftige Rückfälle zu verhüten. Dazu dienen das laute Leſen, Reiten, Schlafen an einem kühlen Orte, Bloſstragen der Bruſt und das tägliche Waſchen derſelben mit kaltem Waſſer.

Wenn nach dem Blutſpeyen Huſten mit Auswurf von Schleim zurückbleibt: ſo verordnet man eine milde Diät, gekochtes Obſt, Wurzeln aller Art, weiche Kräuter, Milchdiät, Eſelsmilch mit Selterwaſſer, Pflanzenſchleime von Reiſs, Sago, Grütze, Brühen von Fluſskrebſen, Froſchſchenkeln, und Schnecken und Gallerte von Hirſchhorn und Kalbsfüſsen.

Die Brühen können mit ſtärkenden Kräuterſäften verbunden werden. Man hackt das friſche Kraut des Körbels, Gundermanns, Erdrauchs, Hauslauchs, Ehrenpreiſses und der kleinen Brennneſſel, gieſst darauf ſoviel kochende Fleiſchbrühe, daſs es ein dicker Brey wird, ſetzt dies eine Viertelſtunde in heiſse Aſche, läſst es auspreſſen und von dem Safte den Kranken täglich vier Taſſen trinken.

Wenn der Auswurf fortdauert, miſsfarbig und gelbgrün ausſieht, einen ſalzigen oder ſüſsen Geſchmack hat, der Kranke ſich abzehrt und ein hectiſches Gefäſsfieber bekommt: ſo iſt Gefahr einer Lungenſucht vorhanden. Dann muſs man noch die Landluft, Reiſen, Reiten und Fahren, Eſelsmilch, die Kräuterſäfte mit Fleiſchbrühe, die China, Myrrhe, das Pyrmonterwaſſer und ein Fontanell oder Haarſeil auf der Bruſt verſuchen.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Das Blutharnen, Mictus cruentus, Haematuria.

§. 52.

Das Blut, welches ſich aus der Harnröhre ergieſst, kann aus den Nieren, Harnleitern, der Harnblaſe, aus den Saamenblaſen und aus der Harnröhre kommen. Meiſtens faſſen wir alle dieſe Blutungen aus den genannten Theilen des Harnſyſtems als Eine Art zuſammen, weil ſie ſich in Anſehung ihrer urſachlichen Verhältniſſe ähneln, und wir ſie nicht immer genau von einander unterſcheiden können.

Im Blutfluſs aus der Harnröhre und den Saamenblaſen flieſst das Blut ohne Drang und Anſtrengung zum Harnen; in den übrigen drey Arten mit derſelben, weil es den Schlieſser der Harnblaſe überwinden muſs. In jenen flieſst reines Blut, in dieſen Blut und Urin. Blutungen aus den Nieren und der Blaſe können ſtark ſeyn, hingegen ſind ſie aus den Harnleitern, den Saamenblaſen und der Harnröhre faſt immer gering.

Der Blutfluſs aus der Harnröhre (ſtymatoſis) pflegt blos dem männlichen Geſchlechte eigen zu ſeyn, weil die Harnröhre der Weiber ſehr kurz iſt. Auch würde er nicht beobachtet werden, wenn er würklich ſtattfinden ſollte. Das Blut flieſst ohne Drang zum Harnen, in einem Strahl oder meiſtens tropfenweiſe, nach leichten Bewegungen, z. B. dem Treppenſteigen, gewöhnlich ohne Schmerz, oder mit einem geringen örtlichen Schmerze irgendwo in der Harnröhre.

Digitized by Google

Meiſtens iſt die Quantität des Bluts gering, doch haben wir auch Fälle, daſs mehrere Unzen, ja Pfunde durch dieſen Weg abgegangen ſind. Es flieſst entweder aus dem ſchlaffen oder ſtarren Gliede, doch in dem letzten Falle durchgehends, indem die Erection aufhört. Zuweilen entſteht die Blutung während des Beyſchlafes oder bey einer Pollution. Sie kommt gern im Alter vor, und iſt häufig Folge anomaliſcher Hämorrhoiden. Onanie, Uebermaaſs des Beyſchlafs, häufige Tripper und andere Krankheiten der Harnröhre geben Anlaſs zu derſelben. Im veneriſchen Tripper ereignet es ſich häufig, daſs ein blutiger Schleim, oder reines Blut in kleinen Quantitäten, oder eine braune Materie abgeht. Allein zuweilen ſind die Hämorrhagien im Tripper auch ſo heftig, daſs binnen wenig Stunden drey bis vier Pfund Blut abgehen *). Endlich kann noch der Brand des Gliedes, vorzüglich bey Chankern und Paraphimoſis, die groſsen Schlagadern deſſelben lähmen, und eine heftige Blutung veranlaſſen **).

Im Blutfluſs aus den Saamenblaſen kommt entweder ein mit Blut gemiſchter Saame, oder eine braune Materie, oder klares Blut ſtatt des Saamens. Er entſteht in Jünglingen, die in der Liebe ausſchweifen, nach Trippern, und beſonders in alten und hämorrhoidaliſchen Perſonen, die noch der Liebe pflegen.

Aus den Harnleitern iſt der Blutverluſt gering, mit Schmerz und Spannen verbunden, das dem Laufe derſelben folgt. Doch können

*) Bell vom Tripper I. B. 135 S.

**) Bell vom Tripper II. B. 277 S.

auch Blutklumpen von Nierenblutungen, die ſich durch die Harnleiter drängen, die nämlichen Empfindungen erregen. R. Bland *) erzählt von einem Patienten, der am Bluthärnen litt, er habe eines Tages, nachdem er geritten war, einen heftigen Schmerz in den Lenden gefühlt, daſs er ganz krumm gehen muſste. Dies dauerte einige Minuten, dann fühlte er etwas in die Blaſe fallen, der Schmerz hörte augenblicklich auf und mit dem nächſten Härnen ging ein Blutklumpen von der Gröſse einer Erbſe ab.

Der Blutfluſs aus den Nieren iſt gewöhnlich ſtark, bald mit, bald ohne Schmerz in der Nierengegend, und das Blut iſt mit dem Urine vermiſcht. Iſt die Blutung ſtark, gerinnt das Blut in der Blaſe: ſo entſtehn davon auch allerhand Symptome in der Blaſengegend; Schmerz, Auftreibung der Blaſe, Zwang und ſchmerzhaftes oder gehemmtes Härnen.

Kommt das Blut aus der Blaſe: ſo hat der Kranke blos in der Blaſengegend Beſchwerden. Die Blutung iſt meiſtens ſtark, das Blut iſt theils flüſſig und roth, theils geronnen, ſchwarz und klümprigt.

Zugleich ſind dieſe Blutflüſſe mit allerhand Beſchwerden des Härnens, Blaſenzwang, Härnſtrenge, unwillkührlichem Abgang oder Verhaltung des Härnes verbunden.

§. 53.

Wenn das Blut roth, klar oder geronnen abgeht: ſo wird es leicht als ſolches erkannt.

*) Samml. a. Abh. XV. B. 33 S.

Allein zuweilen ergiefst ſich ſo wenig Blut, daſs es ſich vollkommen im Harne auflöſt und denſelben roth färbt. Dann kann man denſelben vielleicht mit einem Harn verwechſeln, der in Gefäſsfiebern und der Gelbſucht, oder von der Rhabarber, Opuntia und Färberröthe, roth gefärbt iſt. Die Schaafe ſollen vom Genuſs des Ciſtus laurifolia einen rothen Harn bekommen.

Allein der blutige Urin hat doch einen eignen rothen Wiederſchein, färbt die Leinwand roth, trübt ſich durch Erhitzung, Abdampfung, oder vom Zuſatze des Alcohols und ſtarker Säuren, und es erzeugen ſich Fäden, Flocken und Niederſchlag in demſelben. Zugleich ſieht man auf die vorhergegangenen Umſtände, ob der Kranke färbende Stoffe genoſſen, Gelbſucht, Gefäſsfieber, Waſſerſucht habe, oder Beſchwerden in den Harnwegen fühle, die eine Blutung vermuthen laſſen.

Zuweilen geht auch ein brauner, ja ein Harn ab, der ſchwarz wie Dinte iſt. Die Gelbſucht und Schwarzſucht entſcheidet ſich zuweilen durch den Abgang eines ſolchen Harns. Sauvages *) beobachtete einen waſſerſüchtigen Knaben, bey dem der Abgang eines ſchwarzen Harnes critiſch war. Eben dieſen Harn fand er in einem Ruhrkranken, bey dem die Stuhlgänge die nämliche Farbe hatten und der an ſeiner Krankheit ſtarb. Woher dieſe Farbe des Urins? Von einem faulen Blute, oder von einer andern Urſache?

End-

*) T. III. P. 2. p. 52.

Digitized by Google

Endlich kann noch die Blutfaſer in den Harnleitern in cylindriſche Körper gerinnen, der rothe Theil ausgewaſchen werden, und die weiſse Blutfaſer abgehn, die man für Würmer, Polypen oder Schleimklumpen halten kann. Allein meiſtens ſind dieſe Körper inwendig noch roth, haben eine eigne Conſtruction, und ſind wahrſcheinlich Blutfaſer, wenn ſie beym Blutharnen ſich zeigen.

§. 54.

Die Urſachen des Blutharnens ſind verſchieden. Wunden und Geſchwüre, Schwämme, Krebs, Calloſitäten und Würmer in der Blaſe und den Nieren können zu demſelben vorbereiten. Beſonders verdienen hier noch die Nieren und Blaſenſteine bemerkt zu werden, die unmittelbar reizen, oder bey der Intemperatur der Reizbarkeit der Gefäſse der Nieren leicht durch hinzukommende Erhitzungen vom Wein, Reiten u. ſ. w., zum Blutharnen Anlaſs geben können.

Zuweilen ſoll daſſelbe von bloſser Vollblütigkeit entſtehen, in bejahrten und wohlbeleibten Perſonen, die eine nahrhafte Diät halten und ſich wenig bewegen. Doch muſs zur Vollblütigkeit meiſtens noch eine Gelegenheitsurſache hinzukommen, Reiten, Rauſch, das Aufhören der Menſtruation.

Gern entſteht das Blutharnen von einer heftigen Anſtrengung und Erſchütterung des Körpers, vom Heben und Tragen groſser Laſten, vom Fall und Stoſs, vom Fahren und Reiten. Die Beyſpiele ſind häufig, daſs das Blutharnen

nach heftigem und anhaltendem Reiten, beſonders wenn Nierenſteine vorhanden ſind, ſich gezeigt hat. Die Blutung entſteht in dieſem Falle durchgehends aus den Nieren. Boerhaave hat es vom Schnüren und engen Kleidungsſtücken in Kindern wahrgenommen.

Ferner entſteht es von urintreibenden Mitteln, Spargel, Knoblauch, Zwiebeln, Terpenthinöhl, Aloe, beſonders von Canthariden und überhaupt von allen heftigen lithontriptiſchen Mitteln.

In Weibern folgt es oft nach Unordnungen der Menſtruation, von Unterdrückung oder vom Ausbleiben derſelben zwiſchen dem vierzig- und funfzigſten Jahr.

Gern entſteht das Blutharnen bey den Hämorrhoiden aus den Nieren und aus der Blaſe, und wird alsdenn Nieren- und Blaſenhämorrhoiden genannt. Mit der Blaſe haben die Hämorrhoidalgefäſse eine unmittelbare Verbindung. Das Blutharnen entſteht als Stellvertreter der Hämorrhoiden urſprünglich, oder nach Unterdrückung derſelben, oder im Alter, wenn übermäſsige Hämorrhoiden vorausgegangen ſind,

Endlich kann noch das Blutharnen von einer Lähmung der Nierengefäſse durch alle Urſachen entſtehn, die überhaupt die Lebenskraft des Körpers ſchwächen. Wir beobachten es im Scorbut, in der Haemorrhoea petechialis, in Gefäſsfiebern, die wir Faulfieber nennen. Diemerbroek ſah es in der Peſt. Sydenham hat es oft bey dem Scharlachfieber, zuſammenflieſsenden Pocken und überhaupt in hitzigen Krank-

heiten beobachtet, und hält es für eine meiſtens tödtliche Erſcheinung in Fiebern.

§. 55.

Gewöhnlich hat das Blutharnen den Character des Typhus und der Lähmung. Selten iſt es entzündlich, etwan wenn es von heftigen äuſseren Reizen, von Nierenſteinen, Erhitzung durch Wein und Bewegung, oder in wohlbeleibten und müſsigen Perſonen bey einer nahrhaften Diät vorkommt.

Einmal habe ich es epidemiſch als eine hitzige Krankheit wahrgenommen. Es wurden von demſelben vorzüglich junge und geſunde Mannsperſonen befallen, ohne ſonderliche Beſchwerden, und ſie genaſen bald von demſelben.

Meiſtens iſt es eine ſymptomatiſche Krankheit; doch ſoll es zuweilen auch critiſch ſeyn. Plouquet führt verſchiedene Fälle an, wo es Gelbſuchten und Gefäſsfieber entſchied. Friedrich Hoffmann *) ſah es ohne Nachtheil in jungen Perſonen, und beobachtete es critiſch nach verabſäumtem Blutlaſſen, beym Aufhören der Reinigung, und als Stellvertreter unterdrückter Reinigungen und Hämorrhoiden. Ein critiſches Blutharnen kommt wol gröſstentheils aus den Nieren.

Zuweilen iſt es periodiſch, und hat gerne den monatlichen Typus, beſonders wenn es Stellvertreter der Menſtruation oder der Hämorrhoiden iſt.

*) l. c. T. II. 232.

Selten ist es einfach. Meistens kommt es zusammengesetzt vor mit allerhand cachectischen Krankheiten, durch welche es erregt wird. Oben habe ich schon gesagt, dass es sich auch allen hitzigen Fiebern zugesellen könne, wenn sie den Character der Lähmung haben,

§. 56.

Der Mensch ist dem Blutharnen weniger als die Thiere unterworfen. Die Pferde bekommen es von Erhitzung und schlechtem Futter, die Rinder von den Blättern der Eichen, Rüstern und des Weisdorns, und die Schaafe vom Genusse des giftigen Hahnenfusses. Es befällt alle Thiere, junge und alte, männlichen und weiblichen Geschlechts *).

Das Blutharnen aus der Harnröhre ist weniger gefährlich, als aus den Nieren und der Blase.

Eine Gerinnung des Bluts in den Nieren, den Harnleitern und der Blase, kann die heftigsten Krämpfe und eine tödtliche Verhaltung des Harns veranlassen.

Auf ein Blutharnen im Alter, bey Personen, die vorher übermäfsige Hämorrhoiden hatten, folgt gerne der Schlag oder eine tödtliche Erschöpfung der Kräfte.

Starke, anhaltende und oft wiederkehrende Blutflüsse aus den Harnwegen sind bedenklich.

Endlich mufs man noch bey der Vorhersagung auf die Ursachen sehen, die das Blutharnen veranlassen, auf seinen Character, und auf die Krankheiten, die es begleiten.

*) Frenzel 1 Th. 358-370.

Digitized by Google

§. 57.

In Betreff der Cur hat man zunächst auf die entfernten Urſachen Rückſicht zu nehmen. Sind Krankheiten des Unterleibes vorhanden, ſo muſs man dieſelben heilen. Iſt das Blutharnen durch eine Unterdrückung der Hämorrhoiden oder Menſtruation entſtanden: ſo bringt man dieſe Blutflüſſe wieder in Ordnung. Hat ein Kranker, der am Stein leidet, ſich erhitzt: ſo muſs er nach den Umſtänden blutlaſſen, kühlende Mittel nehmen und ein antiphlogiſtiſches Regime beobachten. Iſt der Blutfluſs von diuretiſchen Mitteln, beſonders von Canthariden entſtanden, ſo ſind ſchleimige Getränke, Habergrütze, Gerſtenwaſſer, Emulſionen von Mandeln und arabiſchem Gummi, oft auch eine Aderlaſs angezeigt.

Man ſieht auf den Character der Krankheit. Iſt er entzündlich, welches ſelten der Fall iſt, mit Entzündung, Gefäſsfieber und Vollblütigkeit verbunden: ſo läſst man nach den Umſtänden zur Ader, im Anfalle am Arm, zur Vorbeugung oder bey unterdrückter Menſtruation und Goldaderfluſs am Fuſse. Zu gleicher Zeit giebt man kühlende Mittel, Gerſtenwaſſer, Mandelmilch, Pflanzenſäuren, Molken, und am Ende Alaunmolken. Dabey muſs man den Leib durch Clyſtiere offen zu erhalten ſuchen.

Der Typhus iſt zuweilen mit Krämpfen von erhöhter Reizbarkeit verbunden. Dann ſind Ipecacuanna, Mohnſaft, Clyſtiere und Halbbäder angezeigt. Iſt er hingegen mehr mit Abſtumpfung und Lähmung verbunden: ſo werden die gelindzuſammenziehenden Mittel, Aufgüſſe

Digitized by Google

des Gundermanns, der Schaafgarbe, der Steinneſſel und der Bärentraube angewandt. Burſerius *) erzählt von einem Kranken, der durch die Milchdiät geheilt wurde. Die Kuh wurde beſonders für ihn mit Kleyen und Brennneſſeln gefüttert. In hartnäckigern Fällen ſind die Alaunmolken, eiſenhaltige Mineralwaſſer mit Eſelsmilch, ein leichter, rother Franzwein in einer Abkochung der Sago, die Färberröthe, die China und Simaruba angezeigt. Zuweilen, z. B in vollkommener Lähmung, bey Faulfiebern u. ſ. w, können Reizmittel, Wein in groſsen Quantitäten, Senfpflaſter auf die Nierengegend erfodert werden.

Im Anfall der Blutung muſs der Kranke kühle liegen, auf einer Matratze, nicht auf dem Rücken ſchlafen. Er muſs keinen Beyſchlaf halten; keine diuretiſchen Dinge, Peterſilie, Sellerie, Spargel, Zwiebeln, Gewürze eſſen, keine hitzigen Getränke zu ſich nehmen, ſondern ſich von ſchleimigen und milden Dingen, Sago, Reiſs, Brühen von Kalbfleiſch und Krebſen nähren. Er darf ſich nicht bewegen, beſonders wenn die veranlaſſende Urſache ein Nierenſtein iſt. Das Fahren und Reiten ſchadet am meiſten. Nach gehobner Krankheit geht er, oder läſst ſich tragen. Am Ende derſelben läſst man eine nahrhaftere Diät, Milch, die Selter- Dönnſteiner- und Wildunger- Säuerlinge mit Eſelsmilch trinken. Die ſüſsen italiäniſchen und ungariſchen Weine haben den Vorzug vor den ſauren und diuretiſchen Weinen.

*) Vol. IV. 487.

Digitized by Google

Sind die Blutungen so heftig, dafs man zur Stopfung derselben Anzeige hat: so giebt man den Alaun, Dippels saures Elixir, oder ein saturirtes Decoct der Bärentraube innerlich. Man legt Eis und Schnee und kaltes Wasser oder einen Brey von gepülverter Eichenrinde, Alaun und Eyweifs auf die Lenden- und Blasengegend auf. Bey einer Blutung aus der Harnblase kann man noch kalte Einsprützungen und in einer Blutung aus der Harnröhre eine Compression versuchen.

Die Beschwerden beym Harnen sind bald Coeffecte desselben Krankheitszustandes, der das Blutharnen erregt, bald krampfhafter Art, bald Folgen angeschwollener Gefäfse im Blasenhalse, oder Würkungen eines geronnenen Blutes in den Harnwegen. Man giebt innerlich viele schleimigte und milde Getränke, frische Oehle, und Mohnsaft. Urintreibende Mittel, die man meistens empfihlt, können die Blutklumpen nicht auflösen, und die Blutung erneuren. Doch mufs man sie zuweilen, z. B. eine Tasse schwarzen Caffee mit zehn Tropfen Laudanum, oder den rothen Fingerhut mit Mohnsaft anwenden. Man reibt Oehle und krampfstillende Salben, das flüchtige Liniment ein; verordnet Breyumschläge, Dampfbäder und laue Halbbäder. Allein auch diese Dinge können den Blutfluss wieder erregen. Im Nothfalle mufs man den Catheter einbringen, ihn liegen lassen und durch denselben laues Wasser einsprützen. Allein leicht entsteht davon eine neue Blutung, wenn viele Krampfadern am Blasenhalse liegen. Endlich bleibt uns noch der Blasenstich übrig, durch welchen aber blos der Urin ausgeleert werden kann. Tar-

Digitized by Google

tra*) erzählt einen hiehergehörigen merkwürdigen Fall von Krampfadern der Harnblaſe. Man wandte wider eine Verhaltung des Urins den Catheter und Einſprützungen an, aber ohne Erfolg. Dann verſuchte man es, den Urin mit einer Sprütze auszupumpen, die an einen Catheter angeſchroben war. Allein es kamen nur einige Tropfen Flüſſigkeit. In der Leiche fand man die Nieren geſund, die Blaſe zwar ausgedehnt, doch feſt und widerſtehend, und mit Blutklumpen angefüllt, die theils entfärbt, theils gleichſam ausgetrocknet waren. Man fand keinen Harn. Tartra meint, die Saugadern der Harnblaſe und ihre Verbindung mit dem Hautorgan ſeyen die Urſachen des mangelnden Harns geweſen.

Sechstes Kapitel.

Hämorrhagie des Speiſekanals, die ſchwarze Krankheit, das Blutbrechen, Haematemeſis, Melaena, morbus niger, fluxus ſpleneticus.

§. 58.

Dieſer Blutfluſs iſt eine Abnormität der Lebenskräfte der Gefäſse des Magens und Darmkanals, durch welche eine Blutung in der Höhle derſelben würklich wird.

Ich faſſe alle Blutungen des Speiſekanals, mit Ausnahme der Hämorrhoiden, als Eine Art zuſammen, weil die Blutungen des Magens und

*) Bulletin des Sciences par la Societé philomatique. An 7. de la republique No. 22. p. 173.

Digitized by Google

Darmkanals ſchwer zu unterſcheiden ſind, und überhaupt in ihren Verhältniſſen viele Aehnlichkeit haben. Aus eben den Gründen werde ich vorerſt auch die Blutungen der Leber mit zur ſchwarzen Krankheit zählen.

Dieſe Krankheit iſt weſentlich einerley, das Blut mag klar und roth oder ſchwarz und faul ausgeleert werden; die Blutung mag im gelben Fieber oder auſser demſelben ſich ereignen; ſie mag bey beſtehenden Kräften, von zufälligen Reizen, beym Zahnen der Kinder, oder in cachectiſchen und mit allerhand chroniſchen Krankheiten behafteten Perſonen entſtehn. Sie bleibt immer, ſo mannigfaltig ſie auch durch die erwähnten Umſtände modificirt wird, eine Blutung, die ſich zwar durch ihre generiſche Differenz unterſcheidet, aber einerley ſpecifiſche Merkmale hat. Weder die Leibesbeſchaffenheit des Patienten, noch das Verhältniſs der Krankheit zu ihrer entfernten Urſache, noch andere mit ihr gleichzeitig vorhandene Krankheiten dürfen bey der Beſtimmung des ſpecifiſchen Characters zugezogen werden.

§. 59.

Die Vorboten dieſer Krankheit wechſeln nach der Leibesbeſchaffenheit des Individuums, dem Character der Krankheit und ihren entfernten Urſachen. Häufig ſieht man vorher Schwere, Druck und Schmerz in der Magengegend und in den Hypochondrien, die nach dem Genuſs der Speiſen zunehmen, Uebligkeiten, Erbrechen, Angſt, krampfhaften Schmerz unter den kurzen Rippen, Anſchwellung der Leber oder der Milz, Härte und Spannung dieſer Gegend, Brennen an

verſchiednen Stellen des Unterleibes, unregelmäſsigen Appetit und Stuhlgang, riechenden Athem, Ohnmachten, Schwindel, Ohrenſauſen und andere Nervenzufälle. Zuweilen intermittirt der Puls; zuweilen leidet der Kranke vorher an öftern Coliken.

Vor und während der Blutung ſind gerne allerhand Nervenzufälle, Uebligkeiten, Schwindel, Ohnmacht, kalter Schweiſs vorhanden. Der Kranke fühlt eine brennende Hitze irgendwo im Unterleibe, oft einen lauten Pulsſchlag in demſelben, Auftreibung des Unterleibes, und der Puls iſt unordentlich, gerne intermittirend.

Der Kranke hat zuweilen eine Spannung im Unterleibe und deſſen Seitentheilen, Schmerzen im Rücken und den Lenden, Schmerzen und Anſchwellung der Milz, ein empfindliches Bauchgrimmen in der Gegend des Nabels, das zum Magen hinaufſteigt, Aufblähen des Magens und des Unterleibes, Dyspnöe, Angſt, heftiges Aufſtoſsen, convulſiviſche Erſchütterungen des Zwerchfells, eine ſchmerzloſe ziehende Empfindung in dem linken Seitentheile des Unterleibes, fliegende Hitze, Schauer, kalte Schweiſse, kalte Hände und Füſse, Mattigkeit, Schwere und Schwindel im Kopf. Dieſe und andere Zufälle ſind theils anomaliſche Nervenwürkungen, theils Folgen der Congeſtion des Bluts nach dem Darmkanal oder Zufälle der Krankheiten, die das ſchwarze Erbrechen erregen.

Der Blutfluſs entſteht in der Höhle des Magens und der Gedärme. Hat ſich vieles Blut ergoſſen, ſo iſt die Magen- und Nabelgegend angeſchwollen. Das ergoſſene Blut macht Reiz,

Uebligkeiten, Schmerz und Druck im Unterleibe, Erbrechen und Durchfall, und leert ſich früher oder ſpäter nach der Ergieſsung oben oder unten aus.

Das ergoſſene Blut verweilt eine kürzere oder längere Zeit im Darmkanal, nach Maafsgabe der Vitalität deſſelben und dem Orte der Blutung. Zuweilen wird es hell und klar, unmittelbar nach der Ergieſsung, ausgeleert, beſonders wenn die Blutung den Character der Synocha hat, und im Magen ſtattfindet. Meiſtens hält es ſich eine Zeitlang im Darmkanal auf, verändert ſich, wird gleichſam verkohlt, geht in Fäulniſs über, und wird als ſchwarze Materie in verſchiednen Modificationen, allein oder mit dem Inhalt des Speiſekanals vermiſcht, ausgeleert. Tiſſot *) und Thilenius **) führen verſchiedene Beyſpiele an, wo von dem nämlichen Kranken theils helles Blut, theils ſchwarze Materie ausgeleert wurde.

Nach dieſen Verhältniſſen wird bald rothes Blut, bald geronnene Blutklumpen, bald eine unvermiſchte ſchwarze Materie ohne Geruch und Geſchmack, bald eine Materie, die zähe und ſchwarzglänzend wie Theer oder wie Dinte, Bluthefen, Kienruſs, Caffeeſatz, Chocolate, oder wie ein Aufguſs von Toback ausſieht, ausgeleert. Zuweilen wäſcht ſich, blos auf der Oberfläche der Blutklumpen, der rothe Theil des Blutes aus dem Faſerſtoffe aus, und der Kranke wirft Blutklumpen aus, die in eine Haut eingeſchloſſen zu ſeyn

*) l. c. 6. Th. 103.

**) l. c. 240 und 243.

ſcheinen *). Oder die Blutfaſer trennt ſich durchaus von dem rothen Theile, und ballt ſich in Klumpen von verſchiedner Geſtalt zuſammen, daſs es ausſieht, als wenn Stücke eines rohen Fleiſches ausgeleert würden **). Die Ausleerungen ſind geruchlos, oder haben einen ſtinkenden und aashaften Geruch. Das klare und verweste Blut wird entweder allein oder mit andern Inhalten des Speiſekanals, mit Magen- und Darmſaft, mit gelber und grüner Galle, mit einem übelgemiſchten Schleim und mit dem Koth der Gedärme, zugleich oder abwechſelnd, ausgeleert. Zuweilen geht auch eine freſſende Säure mit den erwähnten Stoffen aus dem Darmkanal ab.

Das klare Blut und die ſchwarze Materie werden entweder blos ausgebrochen, oder blos durch den Stuhl ausgeleert. Dies, wenn ſich das Blut tief im Darmkanal, jenes, wenn es ſich im Magen ergoſſen hat, und der Pförtner verengert iſt. Doch geht bey den meiſten Kranken die ſchwarze Materie oben und unten ab; entweder weil beide, Magen und Gedärme, an der Blutung leiden, oder das Blut aus dem Magen in die Gedärme oder aus den Gedärmen in den Magen übergegangen iſt. Oberwärts wird ſie mit Uebligkeiten, Magenſchmerz, Ohnmachten und Erbrechen ausgeleert. In dieſem Falle iſt meiſtens Verſtopfung des Stuhls zugegen, die oft ſehr hartnäckig iſt. Zuweilen iſt auch die Neigung zum Erbrechen ſo groſs, daſs der Kranke alles wieder von ſich giebt, was er zu ſich nimmt. Wird ſie unten abgeführt: ſo geſchieht dies meiſtens mit einer Art Durchfall, der mit Colikſchmerz verbunden iſt.

*) Thilenius l. c. 241.

**) Samml. a. Abh. 1 B. 3 St. 106.

Die Quantität des Blutverluſtes iſt verſchieden, nach Maaſsgabe der Recidiven, des Characters der Krankheit und ihrer entfernten Urſachen. Sie iſt meiſtens gering in Kindern, die zur Zeit des Zahnens von einer Blutung des Darmkanals befallen werden. Oft leert ſich viel Blut aus, wenn die Blutung durch eine hartnäckige Krankheit des Körpers erregt wird, oft wiederkehrt, und den Character des Typhus und der Lähmung hat. Unter dieſen Umſtänden iſt es wahrſcheinlich, daſs ſie ſich nicht mit einem Male endiget, ſondern mehrere Anfälle macht, wie dies beym Bluthuſten und andern Hämorrhagieen geſchieht. R. Whytt *) erzählt einen Fall, wo auf einmal eine Kanne theils einer ſchwarzen Materie, wie Kaffeeſatz, theils eines geronnenen Blutes in Klumpen ausgeleert wurde. In einem andern Falle brach der Kranke auf einmal einen halben Nachttopf voll ſchwarzer Materie weg, und leerte zu gleicher Zeit eine groſse Menge derſelben durch den Stuhl aus **). Nach einem ſo ſtarken Blutverluſt entſtehn alle Zeichen der Verblutung: Bläſſe des Geſichts, der Augen und Lippen, Kälte der Extremitäten, groſse Schwäche, Ohnmachten, kalte Schweiſse u. ſ. w.; der Puls wird klein und ſo weich, als wenn die Arterie bloſse Luft enthielte, und die Hautvenen, z. B. am Rücken der Hand, ſind durchſichtig, als wenn ſie mit einem röthlichen Waſſer angefüllt wären. Während einer ſo ſtarken Verblutung kann der Kranke mit Ohnmachten ſterben, oder gern nachher, wenn er auch das Leben davonträgt, in allerhand cachectiſche Krankheiten verfallen.

*) Pract. Schriften 390.

**) Samml. a. Abh. VII. B. 275.

Digitized by Google

Auſser dieſen der Blutung des Darmkanals eigenthümlichen Zufällen finden wir nun noch meiſtens viele andere Symptome, die nicht ihr, ſondern andern gleichzeitigen Krankheiten des Individuums angehören. Dieſe Krankheiten ſtehn mit dem Blutfluſſe in einem ſehr verſchiednen Verhältniſs. Die Hämorrhagie iſt nemlich häufig ein Product der Cachexie, oder erregt dieſelbe durch den übermäſsigen Blutverluſt. Der Puls iſt ſchwach, unordentlich, intermittirend, die Geſichtsfarbe gelb, erdfahl, blau, die Haut ſchlaff und hängend, der Kranke kann nicht auf allen Seiten liegen, ſeine Leibesöffnung iſt unordentlich, Verſtopfung wechſelt mit Durchfall ab, der Unterleib iſt beym Druck nicht überall gleich weich, hie und da angeſchwollen, hart, geſpannt, ſchmerzhaft, die Milz oder Leber angeſchwollen. Zuletzt geſellen ſich gerne Haut-, Bauch- und Bruſtwaſſerſucht, kurzer Athem, hectiſches Gefäſsfieber u. ſ. w. hinzu, die theils von der Verblutung, theils von den Urſachen derſelben erregt werden.

§. 60.

Beym Blutbrechen wird das Blut durch den Mund ausgeleert. Durch daſſelbe Organ geht auch in einer Blutung des Rachens und des Bluthuſtens das Blut weg. Allein wenn der Ausleerung des Blutes durch den Mund Empfindungen im Magen, Druck, Schwere, Angſt und Uebligkeiten vorangegangen ſind, wenn das Blut geronnen, gekohlt, in ſchwarze Materie verwandelt abgeht, mit Galle, Speiſen und andern Inhalten des Magens vermiſcht iſt, wenn es ohne Huſten, aber mit Erbrechen, und zugleich auch mit dem

Stuhlgang ſchwarze Materie ausgeleert wird: ſo ſind wir ſicher, daſs das Blut aus dem Speiſekanal komme. Leichter kann noch eine Hämorrhagie des Darmkanals ohne Erbrechen überſehen werden, weil der Abgang nicht zu Geſichte kommt. Wenn daher bey einem Kranken allerhand Vorgefühle im Unterleibe ſtattgefunden haben, er eine tranſitoriſche Geſchwulſt des Unterleibes und einen Durchfall gehabt hat, und noch gegenwärtig bey ihm alle Zeichen einer Verblutung vorhanden ſind: ſo müſſen wir uns nach dem Abgang umſehen, ob er ſchwarze Materie enthält und dieſe Blut ſey.

Im Naſenbluten und der Hämorrhagie des Rachens kann das Blut verſchluckt werden und nachher mit Erbrechen und Stuhlgang wieder abgehen. Vandermonde *) erzählt von einem ſechsjährigen Mädchen, das bey einem heftigen Naſenbluten vieles Blut verſchluckt hatte, und nachher, unter Bauchgrimmen, eine ſchwarze, äuſserſt ſtinkende Materie oben und unten wieder von ſich gab.

Noch können mit Erbrechen und Stuhlgang ſchwarze Stoffe abgehen, die kein Blut ſind, nemlich ſchwarze Galle, oder Säfte des Darmkanals und Excremente, die von Eiſen- und Gärbeſtoff oder von den Nahrungsmitteln, Heidelbeeren, Kirſchen, Grünkraut u. ſ. w. ſchwarz gefärbt ſind. Allein dies ergiebt ſich theils aus den vorhergegangnen Umſtänden, theils aus dem Mangel von Krankheitszufällen, und endlich daraus, daſs ſich die ſchwarze Materie von einer Blutung im Speiſekanal nicht wie verdickte Galle im Waſſer

*) Tiſſot Th. VI. 122.

auflöst. Sie färbt, mit Waſſer verdünnt, daſſelbe nicht gelb oder grün, ſondern roth. Dadurch kann ſie als Blut von jedem andern färbenden Stoffe unterſchieden werden.

Endlich giebt es noch eine Blutung des Darmkanals, nemlich die Hämorrhoiden, die ſich aber meiſtentheils durch ihre eigenthümlichen und localen Zufälle am Maſtdarm hinlänglich unterſcheiden.

§. 61.

Die Dauer der Krankheit iſt ſehr verſchieden. Zuweilen tödtet ſie durch die Verblutung entweder gleich im erſten Anfalle, oder langſam durch Hectick, Waſſerſucht und andere cachectiſche Krankheiten, die durch den Blutverluſt erregt werden. Zuweilen dauert auch die Krankheit mehrere Monathe, ja gar Jahre lang fort. Dann und wann geht ſchwarze Materie in geringen Quantitäten ab, endlich entſteht ein heftiger Anfall, der auf der Stelle tödtet, oder der Kranke wird nach und nach durch die wiederholten kleinen Blutungen verzehrt, und verfällt in cachectiſche Krankheiten. Einige erholen ſich, wenn die Krankheit verſchwindet, die das Blutbrechen erregt hat. Zuweilen wird es durch Uebertragung entſchieden; zuweilen, doch ſelten, entſcheidet es andere Krankheiten, oder iſt der Stellvertreter derſelben.

Von dem Typus der ſchwarzen Krankheit haben wir keine Beobachtungen. Es iſt wahrſcheinlich, daſs die Blutungen des Darmkanals ſich meiſtens in Intervallen ereignen, wie dies beym Bluthuſten geſchieht. Denn zuweilen wird wochenlang oben und unten ſchwarze Materie ausgeleert, wel-

welches ſchwerlich von einer einmaligen Ergieſsung ſeyn kann. Zuweilen hat auch der Abgang der ſchwarzen Materie ſchon aufgehört, und kommt von neuem wieder. Die Herren Dallar und Campardon *) erzählen die Geſchichte eines blutreichen Mädchens, die nach der Unterdrückung ihrer Reinigungen vom Tanze unten und oben ein ſchwarzes, theerartiges Blut ausleerte. Dieſer Zufall kam in den erſten fünf Tagen allemal Nachmittags um fünf Uhr, in der Folge aber unordentlich wieder. Doch genas ſie endlich vollkommen. Ein Blutbrechen mit einem monatlichen Typus hat man oft, beſonders wenn es von unterdrückten Reinigungen oder Hämorrhoiden herrührte, beobachtet. Zuweilen, ſagt Tiſſot **), erſetzt das Blutbrechen die Stelle der monatlichen Reinigung, kommt periodiſch faſt alle Monate, ohne die geringſte Beſchwerde und zum Vortheil der Kranken wieder und kann nur mit groſsem Nachtheil derſelben gehemmt werden.

Selten iſt die Krankheit einfach, meiſtens zuſammengeſetzt, weil ſie gewöhnlich von einer Krankheit des Körpers entſpringt. Zuweilen geſellt ſie ſich zur letzten Periode des Seeſcorbuts. Portal ***) hat ſie bey waſſerſüchtigen Kranken gefunden; häufig entſteht ſie in der Haemorrhoea petechialis. Dann und wann finden wir ſie auch in dem letzten Zeitraume bös-

*) Journ. de Med. T. XII. 298. Tiſſot VI. T. 144.

**) VI. T. 142.

***) Mem. T. II. p. 166.

artiger Gefäfsfieber. Portal *) führt zwey Beyfpiele der Art an; eines von einem jungen Mädchen, das in einem hitzigen Fieber, nach vorhergegangenem Schlucken, Auftreibung des Unterleibes, Zittern der Unterlippen, fchwarze Materie mit Erbrechen und Stuhlgang; und ein anderes von einer erwachfenen Mannsperfon, die in einem hitzigen Nervenfieber diefe Materie durch den Stuhlgang von fich gab. Beide genafen. Ich habe gleichfalls zwey merkwürdige Fälle der Art gefehen; einen bey einem ftarken zwanzigjährigen Mädchen, die gleich im Anfange eines anhaltenden Gefäfsfiebers, und den andern bey einer Mannsperfon, die am Ende eines Gefäfsfiebers, mit beftändiger Sinnlofigkeit und Schlaffucht verbunden, diefe Krankheit bekam. Beide gaben die fchwarze Materie durch den Stuhl von fich. Das Mädchen bekam alle Zufälle der Verblutung und genas mit Mühe; der Mann erholte fich von feinem Gefäfsfieber, Sinnlofigkeit und Schlaffucht verfchwanden, als die fchwarze Materie abzugehen anfing. Doch war er vorher verftopft und deswegen die Zeit der Blutung ungewifs. Tiffot **) erwähnt eines funfzigjährigen vollblütigen Mannes, der an Nafenbluten und Hämorrhoiden litt, und in ein Gallenfieber verfiel, von welchem er zwar genas, aber Schlaf und Efsluft kehrten nicht eher wieder, als bis in einem Abfalle vieles fchwarzes und theerartiges Blut mit dem Stuhle abging. Le Roy ***) beobachtete die fchwarze Krankheit in

*) l. c. T. II. p. 139.

**) l. c. VI. T. 151 S.

***) Mem. et Obferv. de Med. p. 55.

den bösartigen Fiebern in Languedoc. In diesen Krankheiten fehlten Petechien und Blutflüsse aus andern Theilen des Körpers. Häufiger finden wir die schwarze Krankheit in der letzten Periode sogenannter Faulfieber, in Verbindung mit Petechien, andern Blutflüssen und colliquativen Durchfällen. Dann und wann hat man sie auch in bösartigen epidemischen Wechselfiebern des Gefässsystems, besonders bey der Quartana mit kranken Eingeweiden des Unterleibes beobachtet. Weber beobachtete eine Frau, die ein tägliches nachlassendes Fieber, und Torti *) mehrere Kranke, die an bösartigen Wechselfiebern litten, während des Anfalles vieles schwarzes und theerartiges Blut ausleerten und durch die Rinde geheilt wurden.

Endlich muss ich hier noch ihrer wahrscheinlichen Zusammensetzung mit dem gelben Fieber Erwähnung thun. Gewöhnlich entsteht bald im Anfange dieser Krankheit Uebligkeit und ein Erbrechen der Speisen und Getränke, dann einer hellen und nachher einer dunkeln und grünen Galle, und endlich am dritten und vierten, spätestens am fünften und sechsten Tage folgt ein Erbrechen von schwarzer Materie. Dabey ist meistens der Leib verstopft. In der Folge kommt auch Durchfall hinzu, mit welchem ebenfalls schwarze Materie in grosser Menge und von sehr stinkendem Geruche abgeht. Im Anfange ist die schwarze Materie dünne, in der Folge wird sie dick wie Kindspech oder

*) Therapeut. spec. p. 182.

Koffeesatz. Dabey ist die Herzgrube vorzüglich empfindlich, hart und gespannt, die Leber angeschwollen und schmerzt, wenn man sie drückt und aufhebt. Vor dem Erbrechen geht Angst, Unruhe und Schluckſen voraus. Nach einer starken Ausleerung mindert sich der Schmerz in der Herzgrube, aber nur für eine kurze Zeit. Die Quantität der schwarzen Materie, die unten und oben abgeht, ist ungeheuer grofs, mit ihr sinken verhältnifsmäfsig zusehends die Kräfte. Mit dem schwarzen Erbrechen sind oft zu gleicher Zeit Petechien und Blutflüsse aus allen Theilen des Körpers vorhanden. Zuweilen werden auch die Extremitäten und der ganze Körper blau. Bey den Sectionen hat man schwarze Materie in dem Magen, den Gedärmen und in den Gallengängen, schwarze Flecke im Magen und im Darmkanal und zuweilen solche Aufschwellungen der Leber gefunden, dafs sie ihr natürliches Volum noch einmal übertraf. Aus dem Inbegriffe dieser Erscheinungen wird es mir höchst wahrscheinlich, dafs beym gelben Fieber die Arteria coeliaca hervorstechend leide, davon die grofse Hitze und Empfindlichkeit der Präcordien entstehe, die schwarze Materie Blut und keine Galle sey, und diese Blutung theils von einem vermehrten Triebe in dem mittelsten Aste der Arteria coeliaca, theils von einer Hemmung des freyen Uebergangs des Bluts aus den Arterien des Magens in die Venen herrühre, weil die Leber krank und angeschwollen, und daher wahrscheinlich die Pfortader überfüllt ist *).

*) Conf. Moultrie diss. de febr. flav. Americana, in Baldingeri Syll. Vol. I. p. 165.

Digitized by Google

§. 62.

Der Character der Hämorrhagie des Darmkanals iſt meiſtens Typhus und Lähmung. Sie entſteht in alten und cachectiſchen Subjecten, von Krankheiten der Eingeweide des Unterleibes, bey der Haemorrhoea petechialis, im Scorbut, im Faulfieber und im gelben Fieber. Blutflüſſe von einer überſpannten Energie der Gefäſse, von einem Uebermaaſse eines derben und feſten Blutes, und von einer allgemeinen Irritation des ganzen Syſtems, entſtehn gewöhnlich aus der Naſe und den Lungen.

§. 63.

Die ſchwarze Krankheit befällt gewöhnlich bejahrte Perſonen, nach dem vierzigſten und funfzigſten Jahre; liebt Perſonen, die mager und von atrabilariſcher Conſtitution ſind, oder an Reizbarkeit der Nerven überhaupt und beſonders an kranken Nerven des Unterleibes leiden. Sie liebt Menſchen, die kranke Eingeweide des Unterleibes, ein cachetiſches Anſehn, geſchwollene Füſse, kurzen Athem; Menſchen, die durch bösartige, anhaltende und atactiſche Wechſelfieber des Gefäſsſyſtems oder durch Kummer, Traurigkeit und Verdruſs gelitten haben. Auſserdem geben noch folgende Krankheiten des Körpers gerne Anlaſs zur Blutung des Speiſekanals:

1. Gicht und Podagra, die atoniſch ſind, von ihrer Norm abweichen und vorzüglich die Eingeweide des Unterleibes angreifen. Bey dieſem Zuſtande fehlt es meiſtens den Gefäſsen des Unterleibes an einer feſten Temperatur ihrer

Vitalität und an Energie. Dies veranlaſst einen unregelmäſsigen Kreislauf des Blutes in der Höhle des Unterleibes, und Blutfluſs in demſelben.

2. Anhaltende und intermittirende Gefäſsfieber mit dem Character des Typhus und der Lähmung, die an ungeſunden, ſumpfigten, heiſsen Gegenden, von einem virulenten Contagium, und in Perſonen entſtehn, die ſchon an einer Krankheit der Eingeweide des Unterleibes leiden *).

3. Emanſion, Suppreſſion und Ceſſation der Menſtruation. Doch muſs bey dieſem Zuſtande eine gleichzeitige Krankheit der Eingeweide des Unterleibes vorhanden ſeyn. Denn eine Amenorrhöe wird, wenn der Unterleib vollkommen geſund iſt, wahrſcheinlich Naſenbluten, Blutſpeyen oder Entzündung dieſer und jener Organe erregen. Mädchen, die zur Zeit der Pubertät ihre Reinigung nicht bekommen, ſollen häufig an einer Anſchwellung der Milz leiden, welches der Arzt fühlet und die Kranke durch widrige Empfindungen in dieſer Gegend wahrnimmt. Unter dieſen Umſtänden kann ſitzende Lebensart, ſchlechte Diät und ein ſchwacher Unterleib leicht Blutbrechen erregen. Auch in der Schwangerſchaft ereignet ſich zuweilen ein Blutbrechen. Fr. Hoffmann **) beobachtete es während ſchwerer Geburten mit fehlerhaften Lagen des Kindes. Die Kranken brachen ungeheuer vieles Blut aus und ſtarben. Andere Vollblütige, die die Aderlaſs verſäumt hatten, kamen mit dem Le-

*) Kämpf, Fr. Hoffmann, und Tiſſot VI. Th. 138 S.

**) T. II. p. 213.

ben davon, gaben aber auch nicht ſo vieles Blut von ſich. Ferner entſteht die ſchwarze Krankheit unmittelbar nach einer plötzlichen Unterdrückung der Reinigungen, oder einige Zeit nachher, wenn nemlich dadurch ein cachectiſcher Zuſtand veranlaſst iſt. Tiſſot *) führt eine Frau an, die ſich ihre Reinigungen durch eine Reiſe bey üblem Wetter unterdrückte und ſchon am dritten Tage darauf ſchwarzes Erbrechen und ſchwarze Stuhlgänge mit heftigen Colikſchmerzen bekam. Zuweilen vertritt das Blutbrechen die Stelle der Reinigungen, kommt periodiſch, faſt alle Monathe, ohne ſonderliche Beſchwerden, und darf nicht eher unterdrückt werden, als bis die Reinigungen hergeſtellt ſind. Endlich ereignet ſich daſſelbe noch nach dem Aufhören der Menſtruation, entweder bey beſtehenden Kräften von Anhäufung des Blutes, oder bey kranken Perſonen.

4. Unterdrückung des Goldaderfluſſes, der vollkommen zu Stande oder unregelmäſsig war und langſam verſchwunden iſt **). Doch muſs auch in dieſem Falle eine Krankheit der Eingeweide des Unterleibes zugegen ſeyn, wenn davon ein Blutbrechen entſtehen ſoll. Alberti ***) hält die Hämorrhoidalkolik und die ſchwarze Krankheit für verwandt, und leitet ſie von Anomalieen der Hämorrhoiden her. Wenn, ſagt er, das Blut ſich nicht in den Hämorrhoidal-, ſondern in den Gekrösgefäſsen anhäuft: ſo entſtehet Grimmen in der Nabelgegend, Angſt, keichen-

*) l. c. VI. Th. 142 S.

**) Trnka l. c. Vol. I. p. 340.

***) l. c. P. I. p. 325. §. 18. und 19.

der Athem, Magenkrampf, Ohnmachten, kalter Schweifs u. f. w., bis es ſich zum Blutbrechen neigt.

5. Verletztung der Eingeweide des Unterleibes, beſonders der Milz und Leber, Atonie und Intemperatur der Reizbarkeit der Gefäſse deſſelben. Davon entſteht, theils auf eine mechaniſche Art, theils durch kranke Vitalität, unordentlicher Kreislauf, und diejenige Modification der ſchwarzen Krankheit, die die Alten nur dafür gelten lieſsen.

Bey vorhandener Dispoſition können auch kleine Gelegenheitsurſachen, Zorn, Aerger, Ueberladung des Magens, Indigeſtion, Uebermaafs hitziger Getränke, Miſsbrauch treibender Mittel, Brechmittel, Laxanzen, verſchluckte Gifte, Krämpfe und Convulſionen des Darmkanals eine Hämorrhagie des Darmkanals erregen. Plater*) erzählt einen Fall von einem Rechtsgelehrten, der zweymal nach einem draſtiſchen Laxirmittel die ſchwarze Krankheit bekam und das letztemal daran ſtarb. Die nämliche Würkung ſah Tiſſot**) einmal nach dem Gebrauch des Ailhaudſchen Pulvers. Marteau de Granvillers ***) erzählt von einem Bauerweibe, die ein Blutbrechen bekam, als ſie nach einer heftigen Erhitzung und Ermüdung vielen ſauren Aepfelwein getrunken hatte. Beym Electriſiren ging einmal, durch eine unglückliche Lage der Kette, der Schlag in der Magengegend queer durch den Leib. Der Menſch bekam au-

*) Tiſſot VI. Th. 131 S.
**) VI. Th. 132 S.
***) Tiſſot VI. Th. 134 S.

Digitized by Google

genblicklich einen heftigen Schmerz im Magen und einige Minuten darauf Blutſpeyen *). Einigemal habe ich zur Zeit der Dentition in übrigens geſunden Kindern eine Blutung des Darmkanals ohne ſonderliche Zufälle beobachtet. In einer Familie bekamen faſt alle Kinder beym Zahnen dieſen Zufall Riſenbeck **) ſah gar bey einem neugebohrnen ſonſt geſunden Kinde von fünf Tagen ein Blutbrechen. Das erſtemal brach es einen Eſslöffel voll geronnenes Blut, nachher noch zweymal, und in allem etwan eine Obertaſſe Blut weg. Es ſah blaſs aus, der Puls war kaum zu fühlen, aber es erholte ſich nach einiger Zeit, und bekam dieſen Zufall nicht wieder. Fr. Hoffmann ***) beobachtete einmal zu Merſeburg im Herbſte das Blutbrechen nebſt dem Bluthuſten epidemiſch. Männer und Weiber, beſonders unter dem gemeinen Volke, brachen mehrere Kannen eines ſchwarzbraunen Bluts aus, ohne dadurch geſchwächt zu werden. Auch ſtarben die Kranken nicht daran.

Eine reine Vollblütigkeit oder allgemeine energiſche Anſtrengung des ganzen Gefäſsſyſtems mag wol ſelten ein Blutbrechen erregen. Eher entſtehet davon Naſenbluten und Blutſpeyen.

Blutungen des Darmkanals von zerſprungenen Pulsadergeſchwülſten, Krampfadern, Geſchwüren und Abſceſſen, verſchlucktem Glaſe und andern mechaniſchen Körpern, von freſſenden Giften oder äuſseren Gewaltthätigkeiten ſind

*) Samml. a. Abh. 2 B. 2 St. 72 S.

**) Schmuckers verm. Schr. 1 B. 347 S.

***) T. II. p. 213.

Phänomene verwundeter Gefäſse, von welchen hier die Rede nicht ſeyn kann.

§. 64.

Die Prognoſis der Hämorrhagie des Speiſekanals iſt im Durchſchnitt übel. Sie hat ſelten den Character der Synocha. Meiſtens entſteht ſie unter Umſtänden, die den Character des Typhus und der Lähmung mit ſich führen.

Ihre entfernten Urſachen ſind gewöhnlich böſer Art; wichtige Verletzungen der Eingeweide des Unterleibes, die meiſtens unheilbar ſind. Durchgehends tödten dieſe Krankheiten, nicht die Blutung.

Die Blutung iſt meiſtens heftig, oder kehrt gerne von neuem wegen der Fortdauer ihrer Urſachen zurück. Sie kann durch Verblutung auf der Stelle tödten, oder durch dieſelbe tödtliche Cachexieen herbeyführen. Daher iſt eine Waſſerſucht nach dem Blutbrechen von ſo übler Vorbedeutung.

Doch nicht immer iſt die Krankheit ſo böſer Natur. Zuweilen genest der Patient von derſelben, und wird nachher geſünder als er vorher war. In dieſem Falle ſcheint die Blutung den nämlichen Effect gehabt zu haben, den ein Hämorrhoidalblutfluſs auf cachectiſche Perſonen leiſtet. Zuweilen iſt ſie unſchädlich, ja bedingtheilſam. Welſh ſah eine Frau, deren monathliche Reinigung in Unordnung gerathen war, und die von Coliken, Beklemmungen und fliegender Hitze geplagt wurde, bis ſich endlich ihre monathliche Reinigung ganz verlohr und

Digitized by Google

ſie ſchwarzes Blut durch Erbrechen und Stuhlgang von ſich gab. Kämmerer erwähnt einer blutreichen Frau, die ſchon ſeit zwanzig Jahren jährlich etlichemal Blutbrechen bekam. Sie befand ſich allemal übel, wenn daſſelbe durch Zufall oder Arzneyen gehemmt wurde. Lange erzählt in ſeinen Briefen die Geſchichte einer Aebtiſſin von acht und funfzig Jahren, die jährlich einen fieberloſen Schmerz in den Seitentheilen des Unterleibes bekam, und davon durch ein Blutbrechen befreyt wurde. Cardan hat eine Frau gekannt, die ſeit ihrem ſechs und dreyſsigſten Jahre jährlich Blutbrechen gehabt hatte, und über ſechs und neunzig Jahr alt geworden iſt *).

In Gefäſsfiebern ſind die Hämorrhagieen des Darmkanals von einer zweifelhaften Vorbedeutung. Meiſtens zeigen ſie ein hervorſtechendes Leiden der Aeſte der Arteria coeliaca und der meſeraica an.

Blutungen deſſelben, die in Kindern während des Zahnens oder von heftigen Reizen des Unterleibes, durch eine bloſse Erhöhung der Reizbarkeit, ohne verletzte Organiſation entſtehn, ſind nicht ſo gefährlich.

§. 65.

Bey den Leichenöffnungen hat man eine auffallende Bleichheit aller inneren Theile und einen vorzüglichen Mangel des Bluts in allen groſsen Gefäſsen, beſonders in der Hohlader gefunden.

*) Tiſſot VI. Th. 144 - 145 S.

Digitized by Google

Die Leber iſt oft weich, mürbe, klein und hart, oder anſehnlich vergröſsert. So hat man auch die Milz groſs, weich, mürbe und mit ſchwarzem Blute überfüllt oder klein und hart gefunden. Sonderbar iſt es, daſs die Milz hart und klein, wenn die Leber ſehr angeſchwollen, und umgekehrt die Milz vergröſsert gefunden wird, wenn die Leber klein iſt. Es ſcheint, als dringe das Blut deſto ſtärker in die übrigen Aeſte der Arteria coeliaca ein, und ſchwelle die ihnen angehörigen Eingeweide auf, wenn der Einfluſs deſſelben in einem ihrer Aeſte, der zu einem kleinen und harten Eingeweide geht, gehindert iſt. Die Pfortader, die Milzvenen und die Venen des Gekröſes ſind oft ſehr mit Blut überfüllt.

Morgagni *) öffnete einen Prieſter, der an der ſchwarzen Krankheit geſtorben war, und fand die Leber groſs, voller Fettgeſchwülſte, das dazwiſchen liegende Parenchym weiſs und desorganiſirt. Die Milz war nicht gröſser als ein Scudi, und die Gekrösdrüſe ſo klein, daſs ſie anfangs zu fehlen ſchien. Im Magen, der in der Gegend des Pförtners callös war, ſah man ſchwarze Flecke. In einem Schmied, der an dieſer Krankheit geſtorben war, fand er **) zwey Pfund einer ſchwarzen und geronnenen Materie im Magen. Die ganze Zottenhaut des Magens und faſt die ganze Zottenhaut des Zwölffingerdarms waren ſchwarz und am Zwölffingerdarm ſah man auch äuſserlich einen ſchwarzen Fleck, der vier Zoll groſs war. Fr. Hoffmann ***)

*) l. c. T. II. p. 109.

**) T. II. 110 S.

***) l. c. T. II. 216 S.

Digitized by Google

erwähnt eines Jünglings, der am Blutbrechen geſtorben war, in deſſen Leiche man die Milz äuſserlich weifs, faſt knorpligt und ſo hart fand, daſs ſie ſich kaum mit einem ſcharfen Meſſer zerſchneiden lieſs.

Zuweilen iſt auch die Gekrösdrüſe angeſchwollen und hart. Portal *) fand in einer Leiche Steine in beiden Nieren, die vielleicht als Reize zur Erregung und Vermehrung des Erbrechens würken können.

Die Häute des Magens findet man oft an verſchiedenen Stellen, am blinden Sack, in der kleinen oder groſsen Curvatur, in der Gegend des Pförtners angeſchwollen, wahrſcheinlich von ausgeſchwitzter Blutfaſer. In den Häuten des Magens ſieht man ſchwarze Flecke, die durchs Zuſammendrücken ſchwarze Materie in die Höhle des Magens ergieſsen. In der Gegend dieſer ſchwarzen Flecke ſind die Häute des Magens weich, gleichſam von einander getrennt und in dem Zellgewebe zwiſchen ihnen iſt ſchwarze Materie vorhanden. Aehnliche ſchwarze Flecke findet man in dem Zwölffingerdarm und in den übrigen dünnen Gedärmen. Dieſe Flecken, ſagt Portal, ſind die Stellen, wo die Blutung während des Lebens der Kranken ſtattgefunden hat. Im Magen und den Gedärmen entdeckt man die nämliche ſchwarze Materie, die der Kranke während ſeines Lebens ausgeleert hat. Zuweilen findet man die Kranzſchlagader des Magens, die ſonſt die kleinſte von dem Dreyfuſs der Coeliaca iſt, verhältniſsmäſsig

*) Mem. T. II. 132 S.

Digitized by Google

gröſser als ihre beiden andern Aeſte *). Die kurzen Gefäſse, die oberen und unteren Kranzvenen, die Venen des Pförtners und die Venen des Gekröſes ſind oft ſehr ausgedehnt, varicös wie die Gefäſse des Maſtdarms in dem Goldaderfluſs, und mit einem ſchwarzen Blute überfüllt.

§. 66.

Nachdem ich die Beſchreibung der ſchwarzen Krankheit in ihren verſchiedenen Verhältniſſen geendiget habe, iſt mir noch übrig, mich über ihre Natur zu erklären.

Hippocrates **) hat dieſelbe mit allen ihren Zufällen genau beſchrieben und hält dafür,

*) Portal Mem. T. II. 112 S.

**) Bilem atram, inquit, (de morb. Lib. II. Sect. V.) tamquam faecem vomit, interdum quidem velut ſanguinem, interdum vero velut vinum ſecundarium, quandoque etiam velut Polypi (piſcis) atramentum, quandoque acidum tanquam acetum, nonnumquam bilem ex viridi pallidam. Et cum nigrum quidem cruentum vomuerit, caedem olere videtur, fauces et os ex vomitu incenduntur. Dentes obſtupeſcunt et quod vomitu rejectum eſt, terram attrahit, cumque vomuerit, paulo melius habere videtur. Neque ſine cibo eſſe, neque copioſiorem cibum ingeſtum ferre poteſt. Verum cum jejunus fuerit, viſcera ſtrepitum edunt et ſaliva aceſcit; ubi vero cibum ſumſit, pondus in viſceribus ſentitur, pectus et dorſum tamquam ſtilis pungi videntur, latera dolor detinet, febris levis eſt, caput dolet, oculis non videt, crura gravantur, color nigricat et minuitur. Huic medicamentum purgans crebro propinato, et ſerum et lac, ſi anni tempus ferat, et cibis abſtineat dulcibus, oleoſis et pinguibus, utaturque quam maxime frigidis et alvum ſubducentibus, caput purgato et poſt potiones medica-

Digitized by Google

dafs ſie eine atrabilariſche Krankheit, und die ſchwarze Materie, welche in ihr ausgeleert wird, verdickte Galle ſey. Auch Morgagni *) erklärt ſich für dieſe Meinung, und wirft die Frage auf, ob die Galle urſprünglich ſo ſchwarz wie Dinte, oder vielleicht nur ſchwärzlich ſey, und erſt in der Höhle des Magens und der Gedärme die geſättigte Schwärze, etwan von zugemiſchten Säften, bekomme. Er führt ein paar Beobachtungen von Schober **) und Budeus ***) an, die nach dem Tode die Gallenblaſe grofs und mit eben der ſchwarzen Materie angefüllt gefunden haben, die die Kranken während ihres Lebens ausgeworfen hatten. Allein mir ſcheint es, dafs ſelbſt in den Fällen, die Hippocrates, Budeus, Morgagni und andere Aerzte beſchrieben haben, die ſchwarze Materie keine Galle geweſen ſey. Selbſt die ſchwarze Materie in der Gallenblaſe kann Blut geweſen ſeyn. Ich werde es unten noch anführen, dafs wahrſcheinlich zuweilen auch Blutungen der Leber die ſchwarze Krankheit erregen. Es läſst ſich kaum denken,

mentorum per ſuperiora purgantium, niſi debilis fuerit, ſanguinem ex brachio detrahito. Quodſi alvus non dejiciat; molli infuſo ſubluito. Crapula et venere abſtineat, et, ſi venere utatur, jejunus foveatur, et ſole abſtineat, neque multum exerceatur, neque deambulet, calida non lavet, acria non edat, neque ſalſa. Quae cum feceris, cum aetate etiam morbus fugit; etiamſi corpus ad ſenectutem comitetur. Si vero demigretur; ad mortem usque comitatur.

*) l. c. T. II. p. 110.

**) Ephem. N. C. Cent. 3. et 4. in app. n. 12. c. 1.

***) Earumdem Cent. 1. et 2. Obſerv. 105.

dafs ſich ſo viele ſchwarze Galle erzeugen könne, als zuweilen ſchwarze Materie auf einmal oder nach und nach ausgeleert wird. Die ſchwarze Materie ſchmeckt nicht bitter, ſondern iſt geſchmacklos, löſt ſich nicht in Waſſer auf, färbt, mit Waſſer verdünnt, daſſelbe nicht gelb oder grün, ſondern roth. Sie iſt alſo nach dieſen chemiſchen Erſcheinungen nicht Galle, ſondern Blut. Oft geht in dem nämlichen Kranken klares Blut und ſchwarze Materie zu gleicher Zeit ab. Tiſſot *) hat mehrere Fälle der Art aufgezeichnet. Nach ſtarken Ausleerungen der ſchwarzen Materie entſtehn alle Zufälle einer Verblutung, nach dem Tode findet man die Eingeweide blafs und die groſsen Gefäſse blutleer, und im Magen und den Gedärmen ſchwarze Flecke, die die Stellen bezeichnen, wo das Blut durchgedrungen iſt. Geſetzt endlich, es kämen würklich auch zuweilen ſchwarze Ausleerungen von verdickter Galle vor, woran ich aber noch zweifle; ſo würden dieſelben, Phänomene einer ganz andern Krankheit, als der gegenwärtigen, ſeyn, und beide müſsten als verſchiedene Arten durch eine richtige Diagnoſtik unterſchieden werden.

Andere glauben, das ſchwarze Erbrechen ſey eine Krankheit der Milz, aus welcher ſich die ſchwarze Galle, als aus ihrer Cloake, oder ſchwarzes Blut durch die kurzen Gefäſse in den Magen ausleere. Es ſcheint, dafs man vorzüglich den kurzen Venen dies Geſchäfft zuſchreibe. Allein wenn ſich dann und wann Blut aus den kurzen Schlagadern in den Magen ergieſsen mag: ſo geſchieht dies bey weitem nicht immer. Oft kommt

*) VI. Th. 59 S.

kommt es aus den Kranzſchlagadern des Magens und aus den Gefäſsen des Gekröſes.

Dann leiten wieder andere ſie von einer Verſtopfung der Leber her. Davon ſoll nemlich eine Anhäufung des Bluts in der Pfortader entſtehn, und dieſe den freyen Uebergang des Bluts der Arterien des Magens in ſeine Venen hemmen. Die Verſtopfung der Leber iſt aber nur entfernte Urſache der ſchwarzen Krankheit, und zwar nur eine von den mehreren.

Gewöhnlich hält man dieſen Blutfluſs für venös. Allein man findet ſelten bey den Leichenöffnungen ſolche Blutaderknoten in dem Magen, wie bey der Goldader. Ueberdies ſind die eigenmächtigen Blutungen ſelten venös. Daher behauptet auch Portal *), daſs ſie in der Regel arteriell ſey.

Meiſtens iſt bey der Hämorrhagie des Speiſekanals irgendwo im Unterleibe, und am häufigſten in der Leber und Milz, eine Krankheit vorhanden. Das kranke Organ kann ſeinen Antheil Blut nicht von der Arteria coeliaca annehmen; es dringt alſo ſtärker in die Kranzſchlagadern des Magens ein, und ergieſst ſich durch dieſelben in den Magen. Man hat würklich, wie ich oben geſagt habe, die Kranzſchlagadern aus der Coeliaca in der ſchwarzen Krankheit ungewöhnlich groſs gefunden. Die Krankheiten der Leber hemmen zugleich noch den Rückfluſs des Bluts durch die Pfortader. Sie wird alſo überfüllt und die Magen- und Gekrös-Schlagadern können ihr Blut nicht frey derſelben übertragen. Dies er-

*) Mem. T. II. p. 115.

regt in diesen Schlagadern eine Art eines örtlichen Fiebers, durch welches sie ihr Blut durch ihre absondernden Mündungen in den Magen und die Gedärme ergiefsen.

Das Blut ergiefst sich also aus verschiednen Gefäfsen, nemlich aus den Mündungen der Schlagadern des Magens, Zwölffingerdarms und Gekröses. Es ergiefst sich in dem nämlichen Individuum bald nur an Einem Orte, bald an mehreren zu gleicher Zeit. Es ergiefst sich durch eine vermehrte Action der Schlagadern, die durch den Widerstand erregt wird. In den Höhlen des Magens und der Gedärme verweilt das Blut meistens eine Zeitlang, wird darin schwarz, gleichsam gekohlt, und geht endlich in Fäulnifs über. Das Blut kommt nicht aus den Venen, sondern meistens aus den Arterien; nicht aus den kurzen Gefäfsen allein, sondern auch aus den Arteriis coronariis, duodenalibus und meseraicis. Portal *) injicirte die Arteria gastrica superior mit tingirtem Wasser, welches leicht in die Höhle des Magens überging. Hingegen drang nichts in denselben ein, wenn er die mit Blut überfüllten Venen zusammendrückte.

Zuweilen entstehn auch noch Blutungen in der Leber. Das Blut ergiefst sich in den Gallengängen und in der Gallenblase, und wird von da durch den gemeinschaftlichen Gallengang in den Darmkanal ausgeleert. Aus den Gedärmen geht es in geringer oder grofser Quantität, als helles Blut oder schwarze Materie, mit Erbrechen oder Stuhlgang weg. Oben habe ich schon Schobers und Budeus Beobachtun-

*) Mem. T. II. 123.

gen angeführt. Sie fanden nemlich die Gallenblaſe mit eben der ſchwarzen Materie angefüllt, als während des Lebens ausgeleert war. Hunter *) ſagt, daſs ſich im gelben Fieber zuweilen auch das Blut durch die Leberſchlagader in die Gallengänge ergieſse, und durch den gemeinſchaftlichen Gallengang in den Darmkanal ausgeleert werde. Er **) fand einigemal bey der Zergliederung der Verſtorbenen eine Materie in den Gallengängen, die wie Pech und Zuckerhefen ausſah, und der ſchwarzen Materie glich, die im Magen enthalten war. Portal ***) öffnete auf ſeinem Zergliederungsſaal fünf Leichen, in welchen er die Gallengänge und die dünnen Gedärme mit Blut angefüllt fand. Ein anderer Kranker litt an einer ſtarken Anſchwellung der Leber, und gab mit Erbrechen vieles ſchwarzes und geronnenes Blut von ſich. Nach dem Tode fand Portal den Lebergallengang, die Gallenblaſe, den gemeinſchaftlichen Gallengang und die kleinen Gedärme mit Blut und Eiter angefüllt. Zuweilen vermindern ſich verhältniſsmäſsig mit den Blutausleerungen die in der ſchwarzen Krankheit vorhandenen Schmerzen und Anſchwellungen in der Leber. Vielleicht ergieſst ſich in dieſen Fällen auch das Blut aus der Leber.

§. 67.

Bey der Cur der ſchwarzen Krankheit muſs man auf ihre entfernten Urſachen ſe-

*) d. c. 67.

**) d. c. 64.

***) Samml. a. Abh. VIII B. 19.

ben. Iſt eine atoniſche Gicht vorhanden, ſo empfihlt man Naphtha, Cajeputöhl, Senfbäder und Blaſenpflaſter. Unterdrückte Reinigungen und Hämorrhoiden ſucht man durch weinſteinſaures Kali, Schwefel, Blutigel und andere Mittel wieder in Ordnung zu bringen. Entſteht ſie in Gefäſsfiebern, ſo beobachtet man ihren Einfluſs auf dieſelben, und behandelt ſie darnach. Wider ein dickes, ſchwarzes und theerartiges Blut rühmt Thilenius *) das Kirſchlorbeerwaſſer als ein untrügliches Mittel, das er von dreyſsig bis achtzig Tropfen täglich drey bis viermal giebt. Am häufigſten ſind verletzte Eingeweide mit Cachexie Urſache der ſchwarzen Krankheit. Dagegen empfihlt man eröffnende Mittel, ſeifenhafte Extracte, Salze, Seifenpillen, Ammoniakharz. Zuweilen leiſten auch einige dieſer Dinge, z. B. das Extract der Graswurzel mit weinſteinſaurem Kali, die Ochſengalle, Seife und der Aſand, in Verbindung mit Viſceralcylſtieren gute Dienſte. Allein man kann auch leicht durch die auflöſende und ausleerende Methode ſündigen, und die Kräfte noch mehr ſchwächen. Die ſichtbaren Desorganiſationen der Eingeweide ſind Folgen einer urſprünglichen Abnormität und Atonie ihrer Lebenskräfte. Selten können wir hier eine Radical-Cur zu Stande bringen. Eine den Umſtänden angemeſſene Lebensordnung und Bewegung zu Pferde ſind oft das einzige, was wir mit Sicherheit rathen können.

Im Anfalle ſelbſt nimmt man auf die Stärke der Blutung und auf ihren Character Rückſicht. Nur in ſeltenen Fällen hat ſie den Character der Synocha. Doch ereignet ſich dies

*) l. c. 193.

zuweilen, wenn die Kranken vollblütig sind, die Krankheit nach dem Aufhören der Reinigungen oder von einer plötzlichen Unterdrückung derselben, oder der Hämorrhoiden, entsteht, wenn der Blutfluss nicht heftig, der Puls häufig und die Kräfte gut sind. Dann läfst man zur Ader, oder setzt Blutigel, läfst den Kranken eine grofse Menge eines milden und erschlaffenden Getränks trinken, z. B. Kalbfleischbrühe, giebt ihm Clystiere von Leinsaamen, laue Fufs- und Halbbäder. Viele Aerzte lassen auch beym Character des Typhus, der dieser Krankheit eigen ist, im Anfang derselben und bey einem starken Erethismus zur Ader. Doch mufs man überhaupt nicht zu freygebig mit Blutausleerung in dieser Krankheit seyn, die Aderlässe klein machen, und sie mehr zur Revulsion als zur Schwächung anwenden.

Hat die Krankheit den Character des Typhus und der Lähmung, so handelt man nach den Modificationen desselben. Zuweilen sind krampfhafte Zufälle mit Schwäche vorhanden, Schmerz im Unterleibe, Erbrechen, Mangel des Schlafs, u. s. w. Dann sind beruhigende Mittel, Breye, oder warme Fomentationen von Camillen und Wermuth auf den Unterleib, Clystiere, laue Bäder, Mohnsaft und das Extract des Bilsenkrautes angezeigt. Bey mehrerer Schwäche und einem heftigern Blutfluss giebt man die gelind zusammenziehenden Kräuter, trocken oder frisch, mit Fleischbrühe aufgegossen, nemlich den Körbel, die Wasserkresse, den Erdrauch, Gundermann, Schaafgarbe, Steinnessel, Camillen. In einem hohen Grade der Schwäche mit Abstumpfung, der an Lähmung gränzt, wird ein kalter Aufgufs der

Rinde, die Myrrhe mit Kalkwaſſer, eine nahrhafte Diät und ein bitterer ſpaniſcher Wein empfohlen. Hier paſſen auch noch andere Reizmittel, die unten als blutſtillende Mittel vorkommen.

Während der Blutung und unmittelbar nach derſelben, ſo lange noch ſchwarze Materie im Darmkanal vorhanden, oder der Kranke verſtopft, ſein Darmkanal mit Koth und Unreinigkeiten angefüllt und Erbrechen vorhanden iſt, empfehlen die meiſten Aerzte den Gebrauch gelinder Abführungen und erweichender Clyſtiere. Man giebt dem Kranken die Extracte des Löwenzahns und der Graswurzel in Camillenwaſſer aufgelöſt, mit weinſteinſaurem Kali, geblätterte Weinſteinerde, Weinſteinrahm, Seignetteſalz, einen Aufguſs der Tamarinden, die Molken, Buttermilch und Clyſtiere von erweichenden und krampfſtillenden Kräutern. Dieſe Mittel werden in ſolchen Quantitäten gegeben, daſs täglich zwey bis drey Stühle erfolgen; und ſo lange, als ſchwarze Materie abgeht, und der Kranke ſich durch die Ausleerungen erleichtert fühlt. Nach denſelben, oder augenblicklich, wenn die Schwäche überhaupt groſs iſt, oder durch die Abführungen zunimmt, giebt man die Aufgüſſe gelind zuſammenziehender Kräuter mit Fleiſchbrühe oder einem kalten Aufguſs der Rinde.

Zuweilen iſt das Erbrechen heftig und ſchmerzhaft, und leitet das Blut immer noch mehr nach dem Magen hin. Entſteht daſſelbe von einer gelinden Entzündung des Magens: ſo wird es mit innern und äuſsern erweichenden Mitteln und mit Blaſenpflaſtern behandelt. Iſt der Leib ver-

ſtopft, ſo giebt man gelinde Abführungen und Clyſtiere. Bey Säure verordnet man die Magneſia; bey blos erhöhter Reizbarkeit die Riverſche Arzney, Laudanum, und ein Pflaſter von Theriak auf den Magen, bey Lähmung Münze und die Tinctur des ſpaniſchen Pfeffers.

Oft entſteht eine zu heftige Diarrhöe bey der ſchwarzen Krankheit, z. B. im gelben Fieber. Dann ſind ſchleimige Dinge, arabiſches Gummi, Traganth, Salep, das isländiſche Moos, Wohlverleih u. ſ. w. angezeigt.

Zuweilen iſt die Blutung ſo heftig, daſs ſie Gefahr droht, ehe man im Stande iſt, die Krankheit mit ihren entfernten Urſachen zu heben. Wodurch ſoll man alsdenn die Blutung mäſsigen und unterdrücken? Man erwärmt die Hände und Füſse durch Bäder und Fomentationen, und reizt den Maſtdarm durch Clyſtiere. Kalte Fomentationen auf den Unterleib paſſen nur, wenn derſelbe heiſs und die Schwäche des Kranken nicht zu groſs iſt. Man hat die mineraliſchen Säuren und beſonders die Aqua Rabelii empfohlen *). Bey Lähmung iſt vielleicht die Zimmettinctur heilſam. Rush, Michaelis und andere haben die Anwendung des Kochſalzes im Blutbrechen ſo heilſam als im Bluthuſten gefunden. Adair **) empfiehlt das Terpenthinöhl innerlich zu zehn Tropfen mit Eyerdotter abgerieben und mit Zimmetwaſſer verdünnt. Er gab dies Mittel einem Kranken, der ein Pfund Blut ohne Koth mit dem Stuhlgang von ſich gab und in zwey

*) Samml. a. Abh. 1 B. 3 St. 106.

**) Samml. a. Abh. XVI. B. 133. Richters chir. Bibl. XIV. B. 334.

Stunden noch ein paar ähnliche Ausleerungen bekam. Er fand den Kranken kalt, mit Schluckſen, einem kaum fühlbaren Puls, und faſt in den letzten Zügen. Gleich nach der erſten Gabe verminderte ſich der Blutabgang. Während der Nacht nahm der Kranke dieſe Doſe noch dreymal. Früh war kein Blut mehr im Stuhlgange. Nach einer Abführung am andern Tage entſtand der Blutfluſs mit der nämlichen Heftigkeit wieder, wurde aber gleich von neuem durch das Terpenthinöhl unterdrückt.

Nach geendigter Krankheit muſs der Kranke ſich einer ſtrengen Lebensordnung befleiſsigen, die ſeinem Zuſtande angemeſſen iſt, fleiſsig reiten, und aufs Land ziehen.

Siebentes Kapitel.

Goldaderfluſs, Hämorrhoiden.

§. 68.

Das Endſtück der dicken Gedärme, von der Gegend des letzten Lendenwirbelbeins an bis zur Oeffnung des Afters, welches längs dem Kreuz- und Steiſsbein in einem hinterwärts krummen Bogen nach der Höhlung dieſer Knochen fortläuft, nennt man den Maſtdarm. An demſelben breiten ſich die drey Muskelſtreifen der dicken Gedärme ſo ſehr aus, daſs ſie zuſammenflieſsen und in einer Strecke von faſt vier Zollen ihn mit einer zuſammenhängenden Muskelſcheide umfaſſen. Auch die Queermuskelfaſern wer-

den ſtärker, und häufen ſich am Ende in einen wulſtigen Ring an, den man den innern Schlieſſer des Maſtdarms nennt.

Die Zellhaut des Maſtdarms geht ins Leder, die Zottenhaut deſſelben in die Oberhaut über. Bey den Europäern geſchieht dies unmerklich, bey den Negern und ſchwarzen Thieren durch eine ſcharfe Gränze der Farbe. Die Zottenhaut deſſelben macht bis zum innern Schlieſſer der Länge nach liegende, unregelmäſsig geſchlängelte Falten. Die Mündung des Maſtdarms iſt eng zuſammengezogen, daher die ſternförmigen Falten deſſelben in dieſer Gegend, die während der Ausdehnung deſſelben verſchwinden.

In der Zellhaut des Maſtdarms liegen viele Drüſen, deren Ausleerungskanäle ſich ſchräg aufwärts öffnen und die innere Fläche deſſelben mit einem klebrigten Schleim bedecken.

In der Gegend des Maſtdarms bildet das Bauchfell eine rechte und linke Seitenfalte, die im männlichen Geſchlecht zur Blaſe, im weiblichen zur Scheide übergehn. Unter denſelben iſt er ohne Bauchfell und durch Zellgewebe im männlichen Geſchlechte mit den Saamenblaſen und der Harnblaſe, im weiblichen Geſchlechte mit den Muskelfaſern der Scheide verbunden. In dieſer Zellhaut iſt vieles Fett und Anhänge von Fett enthalten.

Von der untern Gekrösarterie bekommt der Maſtdarm die innere Maſtdarmarterie (Arteria haemorrhoidea interna), die ſich hinten an den Maſtdarm begiebt und den obern Theil deſſelben mit Aeſten verſieht. Die mittlere

Maſtdarmarterie (Arteria haemorrhoidea media) hat einen unbeſtändigen Urſprung aus der Beckenarterie, aus der Schaamarterie oder aus dem gemeinſchaftlichen Stamm der iſchiadiſchen und äuſseren Maſtdarmarterie, läuft in den Weibern zwiſchen dem Maſtdarm und der Scheide, in den Männern zwiſchen ihm und der Blaſe, bis zum äuſseren Schlieſser des Maſtdarms fort, und verſieht den mittleren, untern und vorzüglich den vorderen Theil des Maſtdarms, die Scheide, die Harnblaſe, die Saamenbläschen und Vorſteherdrüſe mit Aeſten. Endlich ſind noch die äuſseren Maſtdarmarterien übrig, die aus der Schaamarterie entſpringen, und ſich in das Fett um den Maſtdarm und in den Aufheber und Schlieſser deſſelben verbreiten.

Das Blut des Maſtdarms geht zurück in die Venas iliacas und in die Pfortader. Die Vena iliaca entſteht durch die Vereinigung der Vena cruralis und hypogaſtrica. Die Vena hypogaſtrica oder iliaca interna nimmt die meiſten, ſowol äuſseren als innern Venen des Beckens auf. Von den äuſseren Theilen bekommt ſie die Venas iliacas externas, iſchiadicas und obturatorias; von den innern Theilen den plexum venoſum haemorrhoidalem, veſicalem, die venas ileolumbales und ſacrales. Auſserdem nimmt ſie noch in dem männlichen Geſchlecht die venam dorſalem penis und den plexum pudendalem internum, in dem weiblichen Geſchlecht den plexum vaginalem und uterinum auf.

Der Stamm der Pfortader entſteht, nachdem er die Venen des Magens, Zwölffingerdarms und der Gekrösdrüſe aufgenommen hat, durch

den Zuſammenfluſs dreyer Aeſte, nemlich der Vena meſeraica magna, lienalis und haemorrhoidalis interna oder meſeraica minor. Die Vena meſeraica major entſteht aus der vena colica media, colica dextra, und der ileocolica. Die Vena lienalis nimmt auſser den Venen der Milz noch die Venas breves, die venam gaſtro-epiploicam ſiniſtram und einige Venas pancreaticas und duodenales auf. Die Vena haemorrhoidalis interna wird aus den Venen des Maſtdarms und der Vena colica ſiniſtra gebildet. Dieſe drey Hauptäſte der Pfortader ſtoſsen hinter dem Kopf der Gekrösdrüſe und hinter dem untern Theil des Zwölffingerdarms ſo zuſammen, daſs die Vena meſeraica major und die vena lienalis einen rechten Winkel machen, in deſſen Mitte ſich die Vena haemorrhoidalis interna ergieſst. Doch zuweilen öffnet ſich auch dieſe letzte Vene unmittelbar in die Milzvene.

§. 69.

Hämorrhoiden ſind Blutungen aus den Blutgefäſsen des Maſtdarms, die von einer verletzten Vitalkraft derſelben herrühren.

Die Expoſition und Beſchreibung dieſer Krankheit iſt ein Labyrinth der Verwirrung, in welchem man nicht ſo leicht den rechten Ausweg findet. Einige Aerzte haben die regelmäſsigen Hämorrhoiden nicht als Krankheit gelten laſſen wollen *). Allein, wenn ſie gleich oft einen relativen Nutzen haben, ſo ſind ſie doch, an ſich betrachtet, Krankheiten, und ſetzen eine kranke Dispoſition des Körpers als entfernte Urſache

*) Alberti P. I. 224.

Digitized by Google

voraus. Sie können weder zum Normal, noch zum Ideal der Gesundheit gezählt werden.

Ferner ist man geneigt, die Hämorrhoiden als eine allgemeine Krankheit zu betrachten, und die Localübel am Mastdarm zwar als die gewöhnlichen, doch nicht als die nothwendigen Symptome derselben anzusehn. Es giebt freylich eine kranke Disposition des Körpers, die zu Hämorrhoiden, aber nicht allein zu Hämorrhoiden, sondern auch zur Hypochondrie, zur schwarzen Krankheit, zum Hüftweh und Podagra geneigt macht. Allein diese Anlage zur Goldader muss man von ihr selbst unterscheiden.

Man rechnet auch die den Hämorrhoiden vorhergehenden Krankheiten, die Anstalten zu denselben, die Hämorrhoidaltriebe und die Anhäufung des Bluts in den Hämorrhoidalgefäfsen ohne Blutung, mit zu dieser Krankheit, ob sie gleich wesentlich verschiedene Arten sind. Schon in dem Namen blinde Hämorrhoiden liegt ein Widerspruch.

Dann werden viele Krankheiten, die die Hämorrhoiden begleiten, z. B. das hämorrhoidalische Jucken, der Hämorrhoidalschweifs, die Flechten des Mittelfleisches, als Symptome der Hämorrhoiden angesehn. Doch sind diese Erscheinungen nicht blofse Symptome, sondern setzen Krankheiten, und zwar Krankheiten eigner Art, voraus.

Endlich rechnet man noch alles, was die Hämorrhoiden örtlich am Mastdarm, oder entfernt in andern Theilen des Körpers erregen, die Warzen, Kämme, Säcke, Geschwüre, Fi-

ſteln, die Hämorrhoidal-Congeſtionen und Coliken, die Hämorrhoidal-Blutflüſſe aus der Blaſe, den Nieren und andern Theilen des Körpers u. ſ. w. mit zu den Hämorrhoiden. Allein in dieſem Falle ſind die Hämorrhoiden blos die entfernte und äuſsere Urſache dieſer Krankheiten.

Es wäre nun zwar leicht, alle dieſe Krankheiten zu trennen, und den Hämorrhoidalblutfluſs als eine eigne Art, abgeſondert darzuſtellen. Allein alle dieſe Krankheiten ſtehn in einem ſo genauen Cauſalverhältniſſe, und haben ſo viele intereſſante therapeutiſche Beziehungen unter ſich, daſs man ſie nicht füglich übergehen kann, wenn man ein deutliches Bild der Hämorrhoiden entwerfen will. Doch müſſen ſie in einem noſologiſchen Syſtem nach ihrer ſpecifiſchen Differenz aufgeſtellt, und in einer practiſchen Abhandlung, worin ſie vereiniget ſind, ihre Relationen richtig angegeben werden.

Endlich bemerke ich noch, daſs viele Dunkelheiten in der Lehre von den Hämorrhoiden durch genauere anatomiſche Unterſuchungen aufgeklärt werden könnten, woran es uns aber bis jetzt noch fehlt.

§. 70.

Zuweilen haben die Hämorrhoiden Vorboten. Dieſe ſind verſchiedner Art, Schwere der Glieder, Unbehaglichkeit, Schwindel, Kopfſchmerz, Schläfrigkeit, Einſchlafen der Glieder, Dyspnöe, Seufzen, fliegende Hitze, Kälte der Hände und Füſse, Colik, Brennen im Unterleibe, Jucken an der Eichel, übermäſsiger Trieb zum Beyſchlaf, beſchwerlicher Abgang

des Harns, roher Urin mit einem rothen Bodensatze, Lenden- und Kreuzschmerzen, und die Zufälle eines gelinden Gefäfsfiebers. Zuweilen entstehn auch allerhand anomalische Erscheinungen einer verletzten Reizbarkeit an dem Kopf, der Brust, den Sinnorganen und am ganzen Körper. Diese Vorboten sind ihrer Natur nach Krankheiten und Producte einer Intemperatur der Lebenskraft in einem wichtigen Systeme des Körpers, die in mannigfaltiger Ordnung wechseln. Oft sind sie Stellvertreter der Hämorrhoiden, oft und immer lösen sie sich in dieselben auf, wenn sie Vorboten derselben seyn sollen. In diesem verschiednen Verhältnisse können also unzählig viele und verschiedene Krankheiten den Hämorrhoiden vorlaufen.

Auf diese Affectionen ferner Theile folgen örtliche Beschwerden, wenn es sich zum Hämorrhoidalfluss neigt, Schmerz und Klopfen im Kreuz, ein Gefühl von Vollheit, Stechen, Brennen und Schmerz im Mastdarme, Krampf und Stuhlzwang in demselben.

Zuweilen entsteht auch ein Catarrh des Mastdarms, auf welchen die Blutung folgt, oder der auch die Stelle derselben vertritt, und die im Körper vorhandene Intemperatur durch sich entscheidet. Zuweilen beschliefst auch die Blutung mit diesem Schleimflusse oder wechselt mit demselben.

Meistens gehn vor der Blutung Congestionen in den Venen des Mastdarms, Krampfadern derselben, vorher, die während der Blutung fortdauren und mit ihr verschwinden. Zuweilen folgt

Digitized by Google

auch auf die Hämorrhoidalanſtalten nichts weiter, als dieſe Anſchwellung der Venen ohne Blutung.

Dieſe Anſtalten nennt man Hämorrhoidaltriebe (motus, molimina haemorrhoidalia). Sie ſind ihrer Natur nach Krankheiten, und entſtehn theils von einer allgemeinen Intemperatur der Vitalität des Körpers, die zu einer localen Krankheit vorbereitet, in dieſelbe ſich auflöst, und dadurch für eine Zeitlang das Gleichgewicht der Kräfte wiederherſtellt; theils ſind ſie Erſcheinungen einer ſchon vorhandnen erhöhten Reizbarkeit des Maſtdarms und einer Congeſtion des Blutes in demſelben.

§. 71.

Hierauf entſteht die Blutung mit Schauder, Jucken im Mittelfleiſche, Spannen und Ziehen im Kreuz, Stuhlzwang, brennendem Harn, oft mit der Empfindung, als wenn warme Winde oder Tropfen warmes Waſſer auf den Maſtdarm fielen. Sie entſteht entweder über dem Schlieſer des Maſtdarms, oder in demſelben und aus ſeinem äuſsern Rande. In dieſem Falle flieſst das Blut ſichtbar und nach und nach, ohne das Gefühl und die Action, die beym Stuhlgang ſtattfindet, und man kann zuweilen die geöffneten Gefäſse äuſserlich ſehen. Im erſten Falle fliest es auf einmal aus dem Maſtdarme mit der Anſtrengung und dem gewöhnlichen Triebe beym Stuhlgehen. Es geht ein bloſses Blut ohne Koth oder mit dem Koth ab. Der Koth geht entweder nach dem Blutfluſs oder gewöhnlich vor demſelben ab.

Der Kranke iſt meiſtens zu Verſtopfungen geneigt, und der Koth hart. Der Stuhlgang folgt

mit vielen Schmerzen, theils wegen der Härte deſſelben, theils wegen des entzündlichen Zuſtandes des Maſtdarms und der angeſchwollenen Venen deſſelben.

Das Blut hat einen eignen widrigen Geruch, der zuweilen ſo ſtark iſt, daſs eine gute Naſe den Abtritt erkennen kann, auf welchem kurz vorher ein Hämorrhoidarius ſich entlediget hat.

Das Blut iſt roth, flüſig und unvermiſcht, wenn es ſich erſt den Augenblick ergoſſen hat, oder ſchwarz und geronnen, wenn es ſchon eine Zeitlang im Maſtdarme ſich aufgehalten hat. Zuweilen iſt es mit Schleim und Koth vermiſcht.

Nach der Blutung hören Krämpfe, unordentliche Bewegungen des Bluts und die Hämorrhoidaltriebe auf, und der Menſch fühlt ſich für eine Zeitlang erleichtert.

§. 72.

Die Quantität des Bluts, die ausgeleert wird, iſt ſehr verſchieden. Zuweilen gehn nur einige Tropfen, Blutſtreifen am Kothe, oder ein blutiger Schleim ab, und die Ausleerung iſt mit einemmale vorbey. Oft geht aber auch vieles Blut weg, theils auf einmal, theils durch die lange Dauer und öftere Wiederkehr der Blutung, ſo daſs man ſich wundern muſs, wie Menſchen, ohne krank zu werden oder zu ſterben, eine ſo groſse Menge Bluts verlieren können.

Wir ſetzen voraus, daſs die wolthätigen Würkungen der Hämorrhoiden auf den allgemeinen Geſundheitszuſtand durch den Abgang des Bluts er-

reicht werden, und dafs in dieſer Beziehung eine gewiſſe Quantität Bluts abgehen müſſe, wenn die Hämorrhoiden heilſam ſeyn ſollen. Auf dieſe Art ſind die Ideen zu geringer und übermäſsiger Hämorrhoiden entſtanden. Allein es iſt ſchwer, das abſolute Maafs des Abgangs zu erfahren, und die angezeigten Begriffe gründen ſich auf ein Verhältniſs, das nicht abſolut beſtimmt werden kann.

Der eigenmächtige Hämorrhoidalfluſs iſt zu gering, wenn überhaupt zu wenig Blut, bloſser blutiger Schleim, einige Tropfen Bluts, Blutſtreifen am Kothe abgehn, der Kranke dadurch nicht erleichtert wird, ſeine Hämorrhoidaltriebe fortdauern, oder wenn er vorher einen ſtärkeren Hämorrhoidalfluſs hatte, bey dem er ſich wohlbefand und der durch eine äuſsere Urſache zum Nachtheil des Kranken vermindert iſt.

Uebermäſsig ſind die Hämorrhoiden, wenn überhaupt eine groſse Quantität Bluts weggeht, dies von einer beſondern Krankheit entſteht, und die Geſundheit dadurch verletzt wird. Merkwürdige Fälle ſtarker Hämorrhoidalblutungen hat Trnka *) geſammlet. Ein Geiſtlicher verlohr ſchon zehn Jahre lang täglich vier Unzen; eine Frau nach unterdrückten Reinigungen vier Monathe lang täglich ſechs Unzen; ein Prieſter und ein Bürger täglich ein Pfund; ein anderer fünf und vierzig Tage lang täglich zwey Pfund. Ein Töpfer verlohr in einem Tage zwölf bis vierzehn Pfund; eine Wittwe in vier und zwanzig

*) l. c. Vol. I. p. 166 - 169.

Stunden zwanzig Pfund; ein Mann in anderthalb Tagen dreyſsig Pfund; ein Ritter in einer Blutung vier und vierzig Pfund. Trnka ſelbſt ſah einen Mann, der oft in einem Tage zwey Pfund Blut verlohr, gleich Blutſpucken bekam, wenn dieſe ſtarke Blutung geſtopft ward und doch durch Entkräftung von derſelben aufgerieben wurde. Der Hämorrhoidalfluſs kann auf einmal zu ſtark ſeyn und ſich einer heftigen Blutung nähern, oder zu lange anhalten, oder zu ſchnell und von zu leichten Urſachen wiederkehren. Ich habe Menſchen gekannt, die Jahre lang faſt nie von demſelben frey wurden. Ihr nachtheiliger Einfluſs auf die Geſundheit entſteht nicht immer augenblicklich, umgekehrt befinden ſich ſolche Perſonen, die viel Blut durch den After verlieren, ſcheinbar gut für eine gewiſſe Zeit. Allein ſie haben eine verdächtige Geſundheit, und ſind zum Schlagfluſs und andern aſtheniſchen Krankheiten vorbereitet.

Entſteht der übermäſsige Blutfluſs von inneren Urſachen; ſo laufen ihm die gewöhnlichen Vorboten einer Blutung, Anomalieen des Pulſes, kalte Extremitäten, Krämpfe, Schmerzen, Spannungen und Auftreibungen des Unterleibes vor.

Iſt der Hämorrhoidalfluſs auf einmal zu ſtark; ſo entſtehn alle oben angegebene Zeichen einer Verblutung. Er kann, doch ſelten, unter dieſen Umſtänden auf der Stelle tödten. Chalmers*) erzählt einen ſolchen Fall. Ein Hämorrhoidarius von vierzig Jahren trank bis in die ſpäte Nacht geiſtige Getränke, und legte ſich be-

*) l. c. T. I. p. 100.

Digitized by Google

trunken zu Bette. Des Morgens früh um vier Uhr merkte die Frau, daſs das Bett vom Blute naſs war. Als Chalmers hinkam, hatte die Blutung ſchon wieder aufgehört. Allein um ſechs Uhr entſtand ſie von neuem mit einer ſolchen Heftigkeit, daſs das Blut von der Dicke eines Fingers hervordrang und der Kranke kurz darauf ſtarb. Wenn er zwar nicht auf einmal, aber durch ſeine Dauer zu heftig iſt: ſo bleibt er oft plötzlich ſtehen, und es erfolgen davon gerne die ſchwarze Krankheit, Blutharnen, Schlag, oder er untergräbt allmälig durch ſeine Fortdauer die Geſundheit, das Blut wird blaſs, die Augen hohl, die Geſichtsfarbe erdfahl, gelb und grün, es entſteht Mattigkeit, Schwere der Glieder, Flatulenz, Indigeſtion, überſpannte Reizbarkeit oder Abſtumpfung derſelben, Lähmungen und Desorganiſation der Eingeweide, Dyspnöe, Trommelſucht, Gelbſucht, Waſſerſucht, Hectik und das ganze Heer cachectiſcher Krankheiten.

Die Urſachen dieſer ſtarken Blutungen ſind mancherley, abſolut oder relativ äuſsere. Die inneren Hämorrhoiden ſollen eher dazu geneigt ſeyn, als die äuſseren, weil ihre Urſachen gemeiniglich in den Organen liegen, die zum Syſtem der Pfortader gehören. Ferner ereignen ſie ſich leicht bey einer erblichen Anlage zu Hämorrhoiden; ſie entſtehen leicht, wenn Hämorrhoiden ſchon einige Zeit dageweſen ſind. Die Reizbarkeit der Hämorrhoidalgefäſse wird zu oft und zu anhaltend erhöht, endlich gelähmt. Uebermäſsige Hämorrhoiden entſtehn leicht, wenn der Kranke während ihrer Gegenwart gar keine Diät hält, ſondern alle Urſachen auf ſich zuläſst, die

überhaupt Hämorrhoiden erregen, wenn er übermäfsig viel Wein und Brandwein trinkt, ausländiſche und einheimiſche Gewürze, Zwiebeln, Knoblauch, Rettig genieſst, ſich erhitzt, draſtiſche Laxirmittel, Aloe und andere treibende Dinge gebraucht, oder ſich heftigen Leidenſchaften ausſetzt. Richter *) bemerkt noch, daſs oft auch Hämorrhoidal-Säcke Urſache der übermäſsigen Blutungen ſind.

§. 73.

Zuweilen ſtellt ſich der Hämorrhoidalfluſs, beſonders in den früheren Jahren, nur einmal ein, und kommt nachher entweder gar nicht oder erſt nach einer ſehr langen Zeit wieder.

Doch gemeiniglich kehrt er zurück einmal oder einigemal im Jahre, und zu unbeſtimmten Zeiten. Man hat verſchiedene Beyſpiele, daſs er von der Kindheit an bis ins Alter periodiſch fortgedauert hat **). Daher man ihn auch zu den chroniſchen Krankheiten rechnet. Zuweilen hört er von ſelbſt ohne Nachtheil auf. Oft verliert er ſich mit dem Alter, entweder ohne Nachtheil, oder es entſtehn nachher Schwindel und hypochondriſche Zufälle. Auch kann er durch Gefäſsfieber gehoben werden. Gern löst er ſich durch Blutbrechen, Gicht und andere Krankheiten zum Nachtheil des Kranken.

Der Hämorrhoidalfluſs iſt gewöhnlich ohne einen beſtimmten Typus, beſonders wenn er

*) Chir. Bibl. XV. B. 314 S.

**) Trnka Vol. I. 201 S.

venös und durch äufsere und zufällige Urfachen hervorgebracht ift. Selbft die Paroxysmen des eigenmächtigen Hämorrhoidalfluffes find felten regelmäfsig, weil die Lebensordnung und äufsere Umftände auf feine Entftehung zu vielen Einflufs haben. In einigen veralterten Fällen ift jeder Stuhlgang gefärbt, die Blutung exacerbirt und remittirt zwar, aber hört nicht ganz auf.

Doch zuweilen find auch die Hämorrhoiden eben fo typifch, als die Reinigungen in dem weiblichen Gefchlechte. Bey einigen entftehn fie einmal im Jahre, bey andern alle halbe Jahre und zwar meiftens im Frühjahre und Herbfte, bey andern alle drey Monathe. Zuweilen zeigen fie fich auch alle Wochen. Bader *) erwähnt eines Falles, wo die Hämorrhoiden funfzehn Jahre lang alle Monathe einmal fich einftellten. Medicus **) erzählt ähnliche Fälle, von einem Mann, der alle Monathe die Hämorrhoiden bekam und dabey achtzig Jahre alt wurde; von einem Maurer, der fie von feinem zwanzigften bis ins fechszigfte Jahr; von einem Gelehrten, der fie achtzehn Jahre lang regelmäfsig alle Monathe hatte. Auch führt er Fälle an, dafs fchon bey Kindern diefer typifche Hämorrhoidalfluss ftattgefunden habe. J. Junker ***) erwähnt eines Mannes, der fchon viele Jahre lang allemal am achtzehnten des Monaths die Hämorrhoiden bekam, ohne dafs diefe Regel durch die ungleiche Zahl der Tage der Monathe geftört wurde.

*) Obferv. 33.

**) 1 Th. 151 S.

***) Compend. med. theor. pract., Tab. II. p. 67.

Trnka *) hat viele ähnliche Fälle einer äuſserſt merkwürdigen typiſchen Ordnung der Hämorrhoiden geſammlet. Beſonders haben ſie gerne in dem weiblichen Geſchlechte einen monathlichen Typus, wenn ſie die Reinigungen nach ihrer Unterdrückung oder nach ihrem Aufhören vertreten. Eine Naſſauſche Prinzeſſin, ſagt Dolaeus **), hatte regelmäſsig im neuen Lichte die Reinigungen und im Vollmonde Hämorrhoiden. Aehnliche Fälle erzählt Trnka ***). Die inneren Hämorrhoiden, glaubt Stahl †), hätten gern einen monathlichen Typus, die äuſseren hingegen zeigten ſich vorzüglich im Frühjahre und Herbſte. Auch die blinden Hämorrhoiden ſind zuweilen periodiſch. Vandermonde und Heiſter ††) erzählen Fälle, in welchen ſie ſich regelmäſsig alle Monathe einſtellten. Dieſer Zuſtand muſs zu den activen Congeſtionen gerechnet werden.

§. 74.

Iſt der Hämorrhoidalfluſs arteriell oder venös? Die meiſten Anhänger hat die letzte Meinung, und ſie wird durch den Mangel der Klappen in der Pfortader und durch die vorhergehenden Krampfadern begünſtiget. Stahl †††) behauptet unbedingt, daſs er venös

*) l. c. Vol. I. p. 169 - 176.

**) Encycl. med. 519.

***) l. c. Vol. I. p. 174.

†) Alberti P. I. p. 75.

††) Trnka Vol. I. p. 175.

†††) Alberti l. c. P. I. p. 69.

ſey, weil die Blutung nicht eigenmächtig, ſondern immer durch den Druck der Excremente beym Stuhlgange veranlaſst werde. Er erklärt auch die Blutung ſehr gut vermittelſt eines Rückfluſſes des Blutes, der in der Pfortader wegen Mangel an Klappen möglich ſey.

Ueberhaupt iſt dieſe Aufgabe nicht ſo leicht zu entſcheiden, bevor man ſich nicht darüber verſtändiget hat, was ein venöſer Blutfluſs ſeyn ſoll. Soll eine Blutung, bey der die Arterien zu lebhaft oſcilliren, zuviel Blut gegen ihre Uebergänge in die Venen treiben, daſs dieſe ausgedehnt werden, berſten und bluten, venös oder arteriell genannt werden?

Mir ſcheint es, daſs die eigenmächtigen Hämorrhoiden, die mit einer vermehrten Oſcillation der Arterien des Maſtdarms verbunden ſind, vor denen allerhand Vorboten vorhergehen, die mit Gefäſsfiebern verbunden ſind, periodiſch entſtehn, ein rothes Blut geben und eine temporelle Erleichterung veranlaſſen, arterieller Natur ſind. Die ſchwarze Krankheit und das Blutharnen nach unterdrückten Hämorrhoiden ſind auch arteriell. Ueberhaupt ſcheinen eigenmächtige und venöſe Blutungen ſich nicht gut zu reimen, und der Rückfluſs des Blutes in den Venen, beſonders wenn ſie Valveln haben, hat vieles wider ſich. Neifeld *) iſt auch der Meinung, daſs die Hämorrhoiden überhaupt, und Fr. Hoffmann **), daſs die übermäſsigen Hämorrhoiden arterieller Natur ſind.

*) Von der goldnen Ader S. 21.

**) T. II. p. 219.

Venös mögen zuweilen die Hämorrhoiden seyn, wenn die Blutung ohne Hämorrhoidaltriebe, von einem harten Stuhle oder einer andern äuseren Ursache entsteht, und Krampfadern vorhanden sind.

Endlich kann die Pfortader überfüllt und dadurch der freye Uebergang des arteriellen Blutes in dieselbe gehemmt seyn. Dies kann als ein Reiz auf die Arterien würken, ihre Oscillation erregen, dass entweder ihre Mündungen sich öffnen, oder dass sie den Venen mehr Blut zuführen, als sie abführen können, dadurch ihre Anfänge anschwellen, berften und bluten. Diesen Zustand würde ich nicht sowohl zu den venösen, als vielmehr zu den arteriellen Blutungen zählen.

Ob es auch ein ursprüngliches und örtliches Fieber der Hämorrhoidalarterien und eine dadurch veranlasste Blutung giebt, ohne dass dasselbe durch einen gehemmten Rückfluss des venösen Bluts erregt wird? Die eigenmächtigen Blutflüsse dieser Art erfolgen wol meistens durch die Nase und die Lungen. Doch würde ich eine Hämorrhoidalblutung vom Misbrauch der Aloe, drastischer Laxanzen und scharfer Clystiere in gesunden Personen, hieher rechnen.

§. 75.

Die blinden Hämorrhoiden sind Krampfadern der Venen des Mastdarms. Ihre Benennung, ein Fluss, der nicht fliesst, ist ein Widerspruch, und kann blos damit entschuldiget werden, dass sie wenigstens zuweilen von einem Bestreben der Natur zu einem Blutfluss entstehn, den sie aber nicht zu Stande bringt.

Digitized by Google

Sie ſind eigenmächtig oder zufällig, entſtehn mit oder ohne Vorboten, ſind oft periodiſch, gewöhnlich häufiger als die flieſsenden Hämorrhoiden, begleiten dieſelben, wechſeln mit ihnen, kommen aber auch häufig ohne dieſelben und für ſich allein vor.

Gewöhnlich haben ſie ihren Sitz am äuſseren Rande des Afters und ſind alsdenn ſichtbar. Zuweilen liegen ſie aber auch höher herauf, im Schlieſser und über demſelben. Sie preſſen ſich alsdenn während des Stuhlganges aus, oder man fühlt ſie mit dem in den Maſtdarm gebrachten Finger, oder erkennt ſie daran, daſs ſie mit den gewöhnlichen Vorboten der Hämorrhoiden entſtanden ſind, Schmerz beym Stuhlgange, Brennen im Maſtdarm zur Begleitung haben, und der Kranke die Gegenwart eines Körpers in demſelben fühlt. Zuweilen liegen dieſe Krampfadern noch höher, an den dicken und dünnen Gedärmen, bis zum Magen herauf. Ich habe oben bey der ſchwarzen Krankheit ſchon verſchiedene Beyſpiele der Art angeführt, daſs man im Gekröſe der dünnen Gedärme und am Magen Krampfaderknoten gefunden habe. Veſalius *) fand in einem Manne, der an einer Leberverhärtung geſtorben war, den unteren Venenſtamm des linken Grimmdarms, bis zum Durchmeſſer eines Zolls ausgedehnt. Aehnliche Beobachtungen hat Hildebrandt **) gemacht. Rollin ***) öffnete einen Menſchen, der an übermäſsigen Hämorrhoiden geſtorben war, und fand die abſtei-

*) De corp. hum. fabr., Baſ. 1542. p. 663.

**) l. c. p. 32.

***) Samml. a. Abh. 1 B. 3 St. 81 S.

gende Hohlader so dick als den Mastdarm, und das Blut darin dünne wie Wasser worin Fleisch abgewaschen ist. Die Venen des Mastdarms hat man in einigen Leichen bis zum Gekröse ausgedehnt und strotzend voll von Blut gefunden.

Die Gestalt der blinden Hämorrhoiden ist sehr verschieden. Im Anfang haben sie die Form von Spargelköpfen, sehn blau aus, liegen in verschiedener Zahl im äuseren Rande des Mastdarms, und haben blos die zottige Haut des Afters mit sich hervorgedrängt. Sie sind ausgedehnte, mit der Zottenhaut bedeckte Venen, die sich wie dünne, glatte und mit Blut gefüllte Blasen anfühlen. In der Folge wird auch die äusere Haut in der Nähe des Mastdarms mit ausgedehnt. Im Anfang sind deren nur einige an verschiedenen Stellen im Umfang des Mastdarms vorhanden. In der Folge mehren sie sich, zuweilen so sehr, dass sie zusammenfliesen und den ganzen Rand des Afters wie eine Wulst umgeben. Bald sind es einzelne, grose und ausgedehnte Venen, bald ein verschlungenes Netzwerk der kleinsten Venen, die in einen Klumpen angeschwollen sind, einen stechenden Schmerz erregen und davon Formicae genannt werden *). Zuweilen schwellen auch die gröseren Venen oder mehrere derselben, die in einem Klumpen vereinigt sind, an, und bilden grose und unförmliche Geschwülste, die man nach ihrer Aehnlichkeit Maulbeeren, Trauben u. s. w. nennt.

Grose blinde Hämorrhoiden nennt man auch Hämorrhoidal-Säcke. Sie sind von der

*) Forestus Lib. XXIII. Observ. 9.

Gröſse einer Kirſche bis zur Gröſse eines Apfels. Entweder iſt nur ein Sack, oder deren zwey, viere und mehrere vorhanden. Sie liegen bald am Rande des Maſtdarms, bald höher in demſelben herauf, und werden alsdenn während des Stuhlgangs mit vielem Schmerz herausgepreſst, von dem Schlieſser eingeklemmt, ſehen blau aus und fühlen ſich elaſtiſch an. Einige Zeit nach der Oeffnung weichen ſie von ſelbſt wieder zurück. Allein in der Folge bleiben ſie nach der Oeffnung immer länger und zuletzt ganz auswendig liegen, gehn nicht von ſelbſt, ſondern mit Mühe durch künſtliche Hülfe zurück, und pflegen unter dieſen Umſtänden nicht ganz mehr zu verſchwinden, ſondern auf mancherley Art auszuarten. Ganz hochliegende Säcke kommen gar nicht äuſserlich zum Vorſchein, ſondern müſſen mit dem Finger gefühlt werden. Die Säcke befinden ſich in einem verſchiedenen Zuſtande, bald ſind ſie vom Blute angeſchwollen, bald klein und blutleer. Nach ihrer Zertheilung bleibt nemlich eine papillenförmige Verlängerung der Zottenhaut des Afters oder der äuſseren Haut zurück, die ſich wie ein ſchlaffer Beutel anfühlt, beym Abſchneiden kein Blut giebt, aber bey jeder folgenden Hämorrhoidal-Congeſtion von neuem zu einem dicken und blauen Sack anſchwillt. Richter*) glaubt, daſs einige dieſer Säcke nicht von einer Ausdehnung der Venen, ſondern der inneren Haut des Maſtdarms entſtünden, weil ſie ſich oft wie ſchlaffe Beutel anfühlten und beym Abſchneiden kein Blut gäben. Allein dieſe Geſtalt haben ſie nur zur Zeit, wo die Hämorrhoidalcongeſtionen fehlen. Mir

*) Chir. Bibl. XV. B. 306 S.

ſcheinen dieſe Hämorrhoidalſäcke theils varicöſe Venen, theils Congeſtionen in den Gefäſsen des Sackes und ſeines Zellgewebes, theils Ergieſsungen des Blutes im Zellgewebe deſſelben zu ſeyn.

Mit den blinden Hämorrhoiden, in ihren verſchiednen Geſtalten, muſs man andere Gewächſe am Maſtdarm, Warzen, Condylome u. ſ. w. nicht verwechſeln. Dieſe ſind feſte und fleiſchigte Körper, jene Krampfadern.

In der Folge arten die blinden Hämorrhoiden aus, werden hart, lederartig, und gleichſam den Warzen ähnlich. Das innerhalb der Vene vorhandene und das auſserhalb derſelben in ihrem Zellgewebe ergoſſene Blut verhärtet ſich, die in den Häuten der Gefäſse ausgeſchwitzte Blutfaſer und ſelbſt die Häute des Maſtdarms verhärten und verdicken ſich, und alles ſintert ſich gleichſam in eine unorganiſche Maſſe zuſammen.

Die blinden Hämorrhoiden ſind entweder ganz örtliche Krankheiten, die von blos äuſseren Urſachen entſtanden ſind und mit dem übrigen Geſundheitswohl in keiner Verbindung ſtehen. Oder ſie ſind eigenmächtige Krankheiten, von inneren Urſachen, Beſtrebungen der Natur zum Blutfluſs, die aber blos Anſchwellungen der Venen und Congeſtionen zum Maſtdarme veranlaſſen, aber die Blutung ſelbſt nicht zu Stande bringen. In dieſem Falle entſtehn ſie bey Perſonen, in einem Alter, Temperament, und bey einer Lebensart, die zu Hämorrhoiden geneigt machen, haben Vorboten, die nämlichen Zufälle und Krankheiten zur Begleitung, die bey flieſsenden Hämorrhoiden vorkommen, ſind

Digitized by Google

periodiſch, und erregen allerley andere Krankheiten, wenn ſie unterdrückt werden. Ob dieſe letzten blinden Goldadern auch einen heilſamen Einfluſs auf den Körper haben hönnen? Ich vermuthe es faſt, weil ſie oft Jahre lang, beſtändig in dieſer Geſtalt, beharren, und doch üble Folgen veranlaſſen, wenn ſie unterdrückt werden. Alberti *) nennt ſie zwar fruchtloſe Bemühungen der Natur, die Beſchwerden erregten, ohne zu nutzen, weil ihr Zweck, Ausleerung des Bluts, nicht erreicht würde. Allein dann könnte man ſie ja vertreiben! Auch ſetzt dieſe Behauptung als gewiſs voraus, daſs der Blutverluſt in den Hämorrhoiden die Erleichterung mache, die ſie bewürken; welches aber noch nicht bewieſen iſt. In den critiſchen Blutflüſſen ereignet ſich mehr als Blutverluſt, eine febriliſche Thätigkeit der Gefäſse, ein Proceſs im Blute, der den Athem menſtruirter Weiber riechend macht und ihre Ausdünſtung ſo verändert, daſs dadurch die Gährung der Weine geſtört wird und die Waidküpen umſchlagen.

Die Urſachen der blinden Hämorrhoiden ſind einerley mit den Urſachen der Hämorrhoiden überhaupt. Die Weiber bekommen ſie gerne während der Schwangerſchaft vom Druck und nach der Geburt von Atonie der Gefäſse. Einigemal habe ich auch an dem Munde und an den Lippen alter Perſonen ähnliche varicöſe Ausdehnungen der Venen gefunden. Die Krampfaderbrüche am Saamenſtrange und den Teſtikeln ſollen oft auch mit den Hämorrhoiden in Verbindung ſtehen.

*) l. c. P. I. p. 279.

Die blinden Hämorrhoiden ſollen, wenn ſie als ſolche fortdauren, leicht Anlaſs zum Nierenſchmerz, zur Hypochondrie, Krämpfen des Unterleibes, zum Hüftweh, zur fliegenden Gicht, ja zuweilen zum Blutharnen geben *). Auſserdem erregen ſie noch mancherley örtliche Beſchwerden. Sie hindern die freye Ausleerung des Koths, beſonders wenn ſie groſs ſind und hoch liegen. Sie werden durch den Andrang des Koths angeſchwellt, verſchoben, herausgepreſst, erregen Spannung, Stuhlzwang und oft die unerträglichſten Schmerzen. Der Schmerz dauert fort, und der Kranke kann nicht liegen, ſitzen oder gehen, wenn ſie nicht gleich wieder zurückgebracht werden. Sie können, wenn ſie lange Zeit vorliegen und eingeklemmt werden, Entzündungen des Maſtdarms und der benachbarten Theile, oberflächliche Geſchwüre am Rande des Afters, Eiterungen, Abſceſſe und Fiſteln erregen. Unten werde ich noch von einem fürchterlichen krebshaften Geſchwüre reden, welches den ganzen untern Theil des Maſtdarms zerſtört und mit blinden Hämorrhoiden ſeinen Anfang genommen hatte. Endlich können ſie noch Krämpfe im Schlieſser und den übrigen Gedärmen, Erſchlaffungen der inneren Haut des Maſtdarms und Ineinanderſchiebungen der Gedärme veranlaſſen.

§. 76.

Die Hämorrhoiden werden in innere und äuſsere eingetheilt. Dieſe Eintheilung kann auf verſchiedene Art erklärt werden.

*) Alberti P. I. p. 293.

Digitized by Google

Innere Hämorrhoiden kann man diejenigen nennen, die über dem Schliefser liegen, und bey welchen das Blut blos zur Zeit und mit der Anftrengung zum Stuhlgang, allein oder mit demfelben, abgeht. Aeufsere hingegen find folche, die im Schliefser und am äufseren Rande des Afters fitzen, und bey welchen die Ergiefsung des Bluts fichtbar und ohne alle Anftrengung zum Stuhl erfolgt.

Dann kann man die erwähnte Eintheilung auf die Hämorrhoidalarterien beziehn; innere Hämorrhoiden diejenigen nennen, die durch Krankheit der inneren, äufsere diejenigen, welche durch Krankheit der mittleren und äufseren Hämorrhoidalarterien entfpringen. Allein die Hämorrhoidalarterien vereinigen fich alle in die niederfteigende Aorta, anaftomofiren vielfältig unter einander, und die inneren Hämorrhoidalarterien fchicken Aefte zum Ende des Afters herab, die äufsern fchicken Aefte herauf.

Endlich wird diefe Eintheilung auf die Hämorrhoidalvenen bezogen, welches Stahl *) vorzüglich gut und weitläuftig auseinander gefetzt hat. Die Hämorrhoiden, fagt er nemlich **), find eine active Krankheit, die von einem motus haemorrhoidalis tonico-fpafticus entftehn. Diefer äufsert zwar zunächft feine Würkungen in den inneren Venen des Maft-

*) De motu fanguinis haemorrhoidali et Haemorrhoidibus externis: de Haemorrhoidum internarum motu et Ileo Haematite Hippocratis: und Hiftoria pathologica affectuum cum coxarum dolore fymbolizantium Hippocratica. Alberti l. c. P. I. p. 63–112.

**) Alberti l. c. P. I. p. 68.

Digitized by Google

darms, die von der Pfortader, und in den äuſseren Venen deſſelben, die von der Vena iliaca interna entſpringen. Zuweilen äuſsere er ſich aber auch, zwar anomaliſch, in den übrigen Venen der Pfortader, und beſonders in der Milzvene, oder in den übrigen Aeſten der Iliaca interna, in den mit ihr verbundenen Venae crurales, in den Venen der Hüften und Lenden, ja ſogar in den Nierenblutadern. Die äuſseren Hämorrhoiden ſind, nach ihm, Krankheiten der äuſseren Hämorrhoidalvenen, die ſich in die Vena hypogaſtrica, und von da in die Iliaca und Cava öffnen; die inneren Krankheiten der inneren Hämorrhoidalvene, die ſich entweder in den Stamm der Pfortader oder in die Milzvene ergieſst. Daher, ſagt er, ſind die inneren Hämorrhoiden mit paſſionibus hypochondriaco-hyſtericis, die äuſseren mit affectibus ſpaſmodico-dolorificis, ischiadico-podagricis verbunden.

Bey den äuſseren Hämorrhoiden finde man ſogenannte rheumatiſche Schmerzen in den Lenden, Hüften und Schenkeln, Einſchlafen der untern Extremitäten, die Empfindung als wenn eine Eisſcholle im Rücken läge. In einem höheren Grade wären die Schmerzen im Rücken, unter den Schultern, in der Lendengegend oder im Kreuze empfindlicher, zuckend, ſtechend, reiſsend, und hinderten den Kranken im Sitzen, Liegen, Aufrichten und Biegen des Rückens. Endlich erfolgten von ihrer Unterdrückung oder Anomalie Hüftweh, Gicht, Podagra, Contracturen und Schwächen der Füſse, NierenSchmerz und Blutharnen. Den Zuſammenhang aller dieſer Krankheiten mit den äuſseren Hämorrhoiden beweiſet

beweist er *) durch folgende Gründe. Diese Krankheiten, sagt er, ereignen sich in einerley Alter und Temperament mit den Hämorrhoiden, bey Hämorrhoidaltrieben, folgen auf unterdrückte, und minderen sich durch eintretende äussere Hämorrhoiden. Endlich führt er noch eine Stelle aus dem Hippocrates **) an, wo schon die Verbindung des Hüftwehs mit den Hämorrhoiden erwähnt wird. Die Kranken, sagt nemlich Hippocrates daselbst, haben in der Jugend Nasenbluten, nachher Passionen des Unterleibes, dann Hüftweh, und bekommen endlich Hämorrhoiden. Das Hüftweh gehe zu den Schenkeln, Beinen und Füsen, und dies sey gut. Erfolge dies nicht, so entstünden leicht Versetzungen auf die innern Theile und Anschwellungen der Eingeweide.

Die inneren Hämorrhoiden, sagt Stahl, sind mit allerhand Zufällen der Organe, die zum System der Pfortader gehören, verbunden, der Kranke hat allerhand Empfindungen von Brennen und Spannen, und das Gefühl eines Pflocks im After, die Empfindung als wenn ein Stein im Leibe liege, Zerren, Reisen, Spannen im Leibe, Einziehung des Nabels, allerhand krampfhafte, hysterische und hypochondrische Beschwerden, Cardialgieen, Hämorrhoidalcoliken, Suffocation, Flatulenz. Endlich erfolgen allerhand chronische Krankheiten der Milz, Leber und der übrigen Eingeweide des Unterleibes, schwarze Krankheit und Bauchwassersucht.

*) Alberti l. c. P. I. 84.

**) Prorrhet. Lib. II.

Digitized by Google

So wahr dieſe Verbindung der von Stahl erwähnten Krankheiten auch ſeyn mag, ſo folgt daraus noch nicht, daſs ſie von einem Leiden der Pfortader und der mit den äuſseren Hämorrhoidal-Venen in Verbindung ſtehenden Gefäſse der Hüften und der Unterextremitäten herrühre. Auch ſcheinen die activen Hämorrhoiden, die Stahl ſelbſt von einem motu tonico-ſpaſtico herleitet, nicht wohl von einer bloſsen Krankheit der Venen erklärbar zu ſeyn.

§. 77.

Noch habe ich einiges, zur Diagnoſtik der Hämorrhoiden gehöriges, zu bemerken.

In der Ruhr und der ſchwarzen Krankheit geht zwar auch Blut mit dem Stuhle ab; allein die Ruhr iſt eine hitzige Krankheit, mit Colik und Stuhlzwang verbunden, und meiſtens epidemiſch. In der ſchwarzen Krankheit geht das Blut nicht allein unten, ſondern auch oben ab. In den Hämorrhoiden folgt die Blutung meiſtens nur beym Druck und dem Abgang der Excremente. Sie haben ihre eignen Anſtalten, Hämorrhoidaltriebe, ſind periodiſch, und befallen meiſtens nur Perſonen, die dazu eine Anlage haben.

Die blinden Hämorrhoiden erkennt man durchs Geſicht und Gefühl. Liegen ſie inwendig, ſo ſoll man ein Speculum ani anwenden, oder nach Rhaſis Vorſchlag eine Ventoſe auf die Oeffnung des Maſtdarms ſetzen. Ueberhaupt muſs jeder Arzt durch die Sinne ſich mit ihnen bekannt machen, und ſie in zweifelhaften Fällen allemal durch dieſelben unterſuchen.

Digitized by Google

Die inneren und äuſseren Hämorrhoiden unterſcheidet man entweder nach dem Orte, ſo fern ſie über oder in und auſserhalb des Schlieſsers liegen oder nach der oben angezeigten Verſchiedenheit der Erſcheinungen, die ſie begleiten. Dieſe ſind nemlich mit rheumatiſchen Zufällen des Kreuzes, der Hüften und der untern Extremitäten, jene mit Krankheiten der Eingeweide des Unterleibes verbunden.

Endlich giebt es noch eine Anlage zu allerhand chroniſchen Krankheiten, die ſich zwar am beſten in Hämorrhoiden auflöſt, aber es nicht nothwendig darf, und nicht immer thut. Sie kann daher ihrer Natur nach keine gewiſſe Kennzeichen haben, da ſie nur Anlage iſt. Doch iſt die muthmaſsliche Diagnoſis derſelben für den practiſchen Arzt höchſt wichtig. Der Kranke hat vorher Naſenbluten und Blutſpeyen gehabt, ſeine Eltern waren gichtiſch, hämorrhoidariſch, oder litten am Stein. Er iſt in dem Alter, von dem Temperament und der Leibesbeſchaffenheit, wobey Hämorrhoiden und andere chroniſche Krankheiten entſtehn, hat allerhand chroniſche und tranſitoriſche Beſchwerden, Gicht, Hüftweh, iſt hypochondriſch, leidet an Affection der Präcordien, und ſpürt dann und wann Hämorrhoidaltriebe. Dieſe Krankheiten ſind mehr oder weniger typiſch, wechſeln mit den Hämorrhoiden, oder werden durch die Entſtehung derſelben erleichtert.

§. 78.

Zuweilen iſt der ganze Menſch geſund, blos ſeine Hämorrhoidalgefäſse ſind krank, wenigſtens

ſtehn ſeine übrigen Krankheiten mit den Hämorrhoiden in keiner Cauſalverbindung. Dieſe Hämorrhoiden entſtehn von abſolut äuſsern Urſachen, Clyſtieren, aloëtiſchen Laxanzen, harten Stuhlgängen, Schwangerſchaft u. ſ. w., haben auf das allgemeine Geſundheitswohl keinen Einfluſs, und können augenblicklich und durch örtliche Mittel geheilt werden.

Oft hat aber der Menſch eine abnorme Dispoſition des Körpers, leidet an kranken Eingeweiden, Intemperatur der Vitalität, und irgend einem Fehler in dem Nervenſyſtem oder in der Miſchung des Bluts. Seine Oekonomie kann ſich nach den Normalgeſetzen der Geſundheit nicht mehr im Gleichgewichte erhalten, ſie iſt zu localen Krankheiten vorbereitet, Krankheiten ſind ihr Bedürfniſs, durch dieſelben wird das Gleichgewicht der Kräfte wiederhergeſtellt und die Geſundheit für eine Zeitlang erhalten. Dieſer Zuſtand wird alſo in locale Krankheiten aufgelöſt und temporell durch dieſelben gehoben. Einer der gewöhnlichen Wege, den die Natur in dieſer Lage wählt, iſt der, daſs ſie Hämorrhoiden hervorbringt. Doch iſt es nicht nothwendig, daſs es gerade Hämorrhoiden ſeyn müſſen. Auch durch andere Krankheiten, Anfälle von Mutterbeſchwerden, Hypochondrie, Gicht, Podagra, Nierenſchmerz, Hüftweh, Blutbrechen, Geſchwüre, Hautausſchläge u. ſ. w. kann der nämliche Zweck erreicht werden. Alle dieſe Krankheiten können Producte der nämlichen Diſpoſition des Körpers ſeyn, die oft Hämorrhoiden hervorbringt. Daher vertreten ſich ſo oft dieſe Krankheiten, wechſeln mit einander, Hämorrhoiden löſen ſich in ſie, und ſie ſich in

Digitized by Google

Hämorrhoiden auf. Die Natur dieſer abnormen Diſpoſition des Körpers, und die Art, wie ſie durch die erwähnten Localübel verbeſſert werde, iſt uns gänzlich unbekannt.

Auf dies verſchiedene Verhältniſs der Hämorrhoiden zu ihrer entfernten Urſache gründen ſich die Eintheilungen derſelben in locale und allgemeine, erzwungene und eigenmächtige, zufällige und critiſche.

Alle Hämorrhoiden ſind Localübel. Unter allgemeinen muſs man alſo nichts weiter als ſolche verſtehen, die weiter zurück in einer ausgebreiteten Diſpoſition des Körpers gegründet ſind. Erzwungen nennt man ſie, wenn ſie von einer abſolut äuſsern Urſache, ohne Diſpoſition des Körpers erregt ſind. Eigenmächtig heiſsen diejenigen, welche durch eine kranke Diſpoſition des Körpers veranlaſst werden. Die erzwungenen Hämorrhoiden können activ wie die eigenmächtigen ſeyn, z. B. wenn die Reizbarkeit der Hämorrhoidal-Arterien durch den Miſsbrauch der Aloe erhöht iſt. Die blinden Hämorrhoiden können ſowohl activ und eigenmächtig als die flieſsenden ſeyn.

Die eigenmächtigen Hämorrhoiden ſind immer nur bedingt heilſam, nemlich für das in Anfrage ſtehende Individuum, und dies ſind ſie entweder durchaus, oder nur zum Theil, z. B. wenn ſie übermäſsig ſind. Dieſe letzten dürfen nemlich zwar nicht unterdrückt werden, zerſtören aber auch die Geſundheit, wenn ſie fortdauren. Die heilſamen Hämorrhoiden ſchützen das in Anfrage ſtehende Individuum für böſeren Krankheiten, und veranlaſſen üble Zufälle, wenn ſie un-

Digitized by Google

terdrückt werden, so lange die kranke Disposition fortdauert, die sie erregt. Critisch nennt man die eigenmächtigen Hämorrhoiden, durch deren Erscheinung andere und üblere Krankheiten gehoben werden. Sie entscheiden hitzige und chronische Krankheiten, besonders im gesetzten Alter, und in Personen, die zu Hämorrhoiden geneigt sind. Ideler *) hat Fälle gesammlet, dass Gehirnentzündungen, Schlagflüsse, Fallsuchten, Hemikranie, Anschwellungen der Eingeweide, Gelbsuchten, Melancholie, Wahnsinn, Wassersuchten, entzündliche Coliken, Entzündungen der Lunge, Leber, Milz, Nieren, Gedärme, Urinblase, Wechselfieber u. s. w. durch dieselben gehoben sind. Gilibert erzählt eine sonderbare Beobachtung von einem vierzigjährigen Mann, der eine Auswärtskehrung des linken obern Augenliedes hatte, und davon durch Hämorrhoiden befreyt wurde. Vor ihrem Ausbruche geht gemeiniglich eine Art von Gefässfieber vorher, mit einem schwingenden und ungleichen Puls, der die ganze Zeit hindurch auf dem Mittelfinger einen in der Systole und Diastole bleibenden Bogen, vorzüglich an der rechten Hand, so lange fühlen läst, bis diese Ausleerung abgeschlossen ist.

Zufällig nennt man endlich die erzwungenen Localübel, die einen nachtheiligen Einfluss auf das Gesundheitswohl des Individuums haben, und gleich unterdrückt werden können. Sie entstehn, ohne Vorboten und ohne Anlage, von absolut äusseren Ursachen, z. B. von einer fehlerhaften Diät, Misbrauch drastischer Laxanzen, Reiten, Schwangerschaft, hartem Stuhl, Vorfall de Mastdarms, u. s. w.

*) l. c. 156.

§. 79.

Die Hämorrhoiden sind einfach oder mit verschiednen andern Krankheiten zusammengesetzt, von welchen ich einige der vorzüglichsten anführen will.

Oft finden wir Flüsse aller Art, Gicht, Podagra und Stein in ihrer Gesellschaft *). Zuweilen verschwinden Gicht, Hüftweh und Podagra, wenn Hämorrhoiden eintreten, folgen auf unterdrückte Hämorrhoiden, oder wechseln mit denselben ab. Ich habe viele Fälle gesehn, sagt Stahl, **) dass das Podagra sich in Hämorrhoiden aufgelöst hat, und nach unterdrückten Hämorrhoiden heftige Schmerzen in den Schenkeln und Beinen erfolgt sind. Die gichtischen Zufälle der Unterextremitäten und die Krankheiten der Nieren leitet Stahl von einer Anomalie der äuseren Hämorrhoiden ab; der Stein entsteht als Folge einer vorhandenen Nierenkrankheit. Der Stein, sagt er ***), ist ein so gewöhnlicher Gefährte der äusern Hämorrhoiden und des Podagras, dass man selten Personen frey vom Stein findet, die an diesen Krankheiten heftig leiden. Gichtische Personen bekommen zuweilen einen rheumatischen Schmerz im Mastdarm, der mit entzündlichen Zufällen der Gelenke abwechselt. Die atonische und anomalische Gicht afficirt gerne den Magen, Mastdarm und die Urinblase.

Häufig findet man die Hämorrhoiden mit Hypochondrie und Hysterie verbunden.

*) Alberti de Haemorrhoidum consensu c. arthritide et podagra l. c. P. II. 110.

**) Diss. de podagra §. 29.

***) Diss. de calculo p. 14.

Digitized by Google

Beide Krankheiten entſtehn von einer Intemperatur der Vitalität der Eingeweide des Unterleibes, ſind daher gerne vereint oder gehn in einander über.

Gerne ſind ſie auch mit Krankheiten der Milz zuſammengeſetzt *); nemlich mit Spannen, Drücken, Brennen, Klopfen und allerhand andern Schmerzen in der Gegend der Milz, die ſich gegen den Magen ziehn, mit Entzündungen, ungeheuren Anſchwellungen, Verhärtungen und Desorganiſationen der Milz. Dieſe Krankheiten können entfernte Urſache der Hämorrhoiden ſeyn, von unterdrückten Hämorrhoiden entſtehn, und ſich in dieſelben auflöſen. Faſt in dem nämlichen Verhältniſſe ſtehn auch die Krankheiten der Leber mit den Hämorrhoiden.

Zuweilen ſind auch ſcorbutiſche Zufälle, riechender Athem, blutiges Zahnfleiſch und blaue Flecken der Haut mit Hämorrhoiden und Hypochondrie verbunden **).

Oft ſind die Hämorrhoiden noch mit allerhand Krankheiten des Kopfes und der Bruſt, mit Naſenbluten und Blutſpeyen, Schwindel, Manie, ſchwarzem Staar, Augenentzündungen, Taubheit, Kopfſchmerz, Hemicranie, mit Huſten, krampfhafter Engbrüſtigkeit, Knoten in den Lungen, Schwindſucht u. ſ. w. zuſammengeſetzt. Dieſe Krankheiten wechſeln

*) Alberti diſſ. de haemorrhoidum conſenſu cum morbis ſplenis, l. c. P. II. p. 23.

**) Alberti de haemorrhoidum conſenſu c. ſcorbuto, l. c. P. II. p. 42.

Digitized by Google

mit Hämorrhoiden, folgen auf ihre Unterdrückung, oder lösen sich in dieselben auf. Zuweilen ist auch die Zusammensetzung zufällig *).

Endlich sind sie noch oft mit Krämpfen aller Art verbunden. Krampf im Mastdarme, der die Clystierröhre nicht hinein- und die Excremente nicht herausläfst, und ein so starker und anhaltender Stuhlzwang, dafs er den Schlaf hindert und die Kräfte erschöpft, sind häufige Erscheinungen bey denselben. Oft entsteht auch, wahrscheinlich von Congestion des Bluts, ein starkes Erbrechen. In dem Harnsystem ereignen sich häufige Krämpfe, die allerhand Beschwerden in der Ab- und Aussonderung des Urins veranlassen **).

§. 80.

Zuweilen entstehn statt der Hämorrhoidal-Blutung allerhand schmerzhafte und krampfhafte Krankheiten, zuweilen gehn diese Krankheiten vor den critischen blinden und fliefsenden Hämorrhoiden vorher, oder begleiten dieselben.

Diese Zufälle wechseln nach den Individuen. Bey einigen sind heftige Schmerzen und Zusammenschnürungen der Gedärme, Angst, Convulsionen des Magens, Schlucken, Aufstofsen, Schwindel, Ohnmachten, Engbrüstigkeit, Herzklopfen, Einziehung des Nabels, Zusammenschnürungen des Mastdarms, Hämorrhoidal Colik, Anschwellung und Schmerz in der Leber und Milz, bey andern Nierenweh, Hüftweh und Reifsen in den Beinen vorhanden.

*) Alberti de consensu haemorrhoidum cum capite et pectore, l. c. P. II. p. 78.

**) Trnka l. c. Vol. I. p. III. 159.

Digitized by Google

Man kann dieſe Krankheiten mit denjenigen vergleichen, die zuweilen die Menſtruation begleiten und unter dem Namen der Dysmenorrhöe zuſammengefaſst werden. Sie ſind ihrer Natur nach meiſtens Würkungen abnormer Congeſtionen nach den verſchiednen Organen des Körpers, und Producte einer gleichſam unſchlüſſigen Natur, entſtehn von einer reizbaren und hypochondriſchen Leibesbeſchaffenheit und von Fehlern in der Diät und Lebensordnung vor und während des Hämorrhoidalfluſſes.

§. 81.

Zuweilen ſind die Hämorrhoiden, beſonders die blinden, ſchmerzhaft. Der Schmerz kann vorübergehend oder anhaltend, gering oder groſs ſeyn, (Haemorrhois furens). Er iſt zuweilen ſo heftig, daſs er Appetit und Schlaf raubt, und zarte Perſonen zu Convulſionen reizt. Chalmers *) ſah, daſs ſelbſt ſtarke Menſchen von der Fortdauer deſſelben in groſse Schwäche und Abzehrung verfielen, und Gefahr liefen, daran zu ſterben. Uebrigens iſt der Schmerz ein Phänomen der Hämorrhoiden, das verſchiedene Urſachen haben kann.

1. Im Anfange der Krankheit kann er von der Ausdehnung ſowohl der Gefäſse als der übrigen Theile durch die Congeſtion der Säfte entſtehn. Der Schmerz iſt gering, flüchtig, juckend, beiſsend, ſtechend. Allmälig gewöhnen die Theile ſich daran, und verlieren ihren Ton, ſo daſs dieſe Urſache des Schmerzes mit der Zeit aufhört.

*) P. I. 103.

2. Zuweilen ist es ein eigenmächtiger, sogenannter immaterieller Schmerz von bloßer Erhöhung der Reizbarkeit, ein Rheumatismus oder Gicht des Mastdarms, die sich leicht ereignet in atonischen Personen, deren After durch Hämorrhoiden geschwächt ist.

3. Ferner können Excoriationen, herpetische Ausschläge, aphthöse Geschwüre, tiefliegende Abscesse und Fisteln des Mastdarms Ursache der Schmerzen seyn.

4. Dann können sie von Hämorrhoidal-Säcken des Mastdarms entstehn, die vorzüglich während des Stuhlgangs, und so lang sie herausgepreßt sind, Spannung und heftige Schmerzen erregen.

5. Endlich sind noch Entzündungen der blinden Hämorrhoiden, der Hämorrhoidal-Säcke und des untersten Theils des Mastdarms, die häufigste Ursache der heftigsten Schmerzen. Diese Entzündung ist ihrer Extensität und Intensität nach sehr verschieden. Bald ist sie oberflächlich, blos in der Zottenhaut (erythema), bald durchdringt sie alle Häute des Mastdarms. Bald nimmt sie nur einen Knoten oder Sack, bald einen Theil oder den ganzen Mastdarm ein, bald steigt sie höher herauf zu den dicken Gedärmen, und breitet sich zum Mittelfleisch und zu den Muskeln und der Haut des Kreuzes aus. Ich habe Fälle gesehen, wo man äußerlich die Entzündung an der ganzen untern Hälfte des Rückens bis zur Lendengegend erkannte. Die Schmerzen sind meistens bis zur Raserey heftig, der Puls ist häufig, die Hitze grofs, das Blut hat eine Speckhaut, der Urin ist flammend, der Stuhl hart, erregt die grausamsten Schmerzen, preßt und drängt die ent-

Digitized by Google

zündeten Säcke hervor, es ist Stuhlzwang, Brand, Krämpfe und Convulsionen im Mastdarm, feste Zusammenschnürung des Schliessers, Klopfen in der Gegend des Kreuzes vorhanden. Der Kranke kann nicht sitzen, liegen oder gehen, sondern hat in jeder Stellung des Körpers die heftigsten Schmerzen. Diese rauben ihm Schlaf und Appetit. Die Entzündung kann sich zwar zertheilen, geht aber leicht in Eiterung oder Brand über. Darnach erfolgen Abscesse und Mastdarmfisteln. Trnka *) hat viele Fälle entzündeter Hämorrhoiden gesammlet, die in Brand übergingen. In einem Engländer erzeugte sich der fast zerstörte Schliesser des Mastdarms wieder; allein in einem von Turner **) beobachteten Falle waren alle Knoten brandig, der Geruch und der Ausfluss von Jauche stark, und der Tod erfolgte am andern Tage. Oeftere und kleine Entzündungen, die sich unvollkommen zertheilen, erregen endlich durch die Ausschwitzung der Blutfaser Verdickung und Callositäten des Mastdarms, die zuletzt in ein krebshaftes Geschwür übergehen können. In gichtischen und venerischen Körpern, bey vorhandnen Hämorrhoidal-Säcken, durch Reiten und Fahren, Unmäfsigkeit im Trinken entstehn diese Entzündungen gerne. Man erkennt sie durchs Gefühl und Gesicht, durch den hohen Grad und die Dauer des Schmerzes, das Gefühl des Brandes im Mastdarm, und durch die Gegenwart des Gefäfsfiebers.

Hier mufs ich noch die Hämorrhoidal-Ayssen oder Furunkeln erwähnen, die am Mastdarme und den Geburtstheilen des weiblichen

*) l. c. Vol. I. 218.

**) Krankheiten der Haut, 2 Theil, 7 Kap.

Digitized by Google

Geschlechts vorkommen. Es entsteht nemlich am Rande des Afters oder in den grosen Schaamlippen des Weibes eine entzündliche Geschwulst, die umschrieben ist, oft die Grösse einer Faust bekommt, blauroth aussieht, wie Feuer brennt, heftige, klopfende, schneidende Schmerzen erregt, fast immer in Eiterung, Brand, böse Hohlgeschwüre und Fisteln übergeht *). Diese Dinge sind nicht etwan gewöhnliche Furunkeln, die keines besondern Namens bedürften, sondern Entzündungen der Häute und des umliegenden Zellgewebes einzelner Hämorrhoidal Knoten und Säcke, welches aus den vorhergehenden Zufällen, ihren Merkmalen, Ort und aus ihrer Endigung erhellet **).

§. 82.

Was sind unterdrückte Hämorrhoiden? Oben habe ich es schon beyläufig erwähnt, dass man im eigentlichen Sinne keine Krankheit unterdrücken könne. Dieser Ausdruck zeigt eine Entfernung der Krankheit, ohne gleichzeitige Entfernung ihrer entfernten und im Körper vorhandenen Ursach an. Wenn also jemand eine solche Anlage des Körpers hat, die die Gegenwart einer Krankheit heischt, wenn diese die entfernte Ursache seiner Hämorrhoiden ist, und unter diesen Umständen seine Hämorrhoiden vermindert werden, oder ganz ausbleiben, und darnach durch die erwähnte kranke Dispositon an-

*) Alberti P. I. p. 290 292 300.

**) Haemorrhoides coecae ani inflammatae, discussione non impetrata, ad furunculorum modum suppurantur et ex longa mora saepe fiunt fistulae. Klein interpres clin. p. 126.

dere und üblere Krankheiten erregt werden: so nennt man diesen Zustand unterdrückte Hämorrhoiden. Der Unterschied ausbleibender Hämorrhoiden bey vorhandener Disposition, verminderter und unterdrückter Hämorrhoiden, scheint mir nicht wichtig zu seyn. Doch müssen wir noch den Zustand bemerken, wo sie im Alter, wie das Podagra, von einer solchen Zerrüttung der Oekonomie aufhören, dafs die Natur auch nicht einmal mehr diese Krankheit hervorbringen kann. Einfache und zufällige können also nicht, sondern nur die eigenmächtigen, erleichternden und aus einer kranken Disposition des Körpers entspringenden Hämorrhoiden können unterdrückt werden. Sie werden entweder vollkommen oder unvollkommen unterdrückt, so dafs noch eine geringe Zeichnung oder wenigstens die Hämorrhoidaltriebe zur bestimmten Zeit erscheinen. Sie werden entweder allmälig durch fehlerhafte Lebensart, Krankheiten des Körpers, oder plötzlich und auf einmal, durch eine deutliche äufsere Ursache unterdrückt. Am gefährlichsten ist eine plötzliche Unterdrückung derselben, unmittelbar während des Flusses, durch eine auffallende Ursache, besonders wenn sie regelmäfsig und stark fliefsen.

Vom Hippocrates an bis auf unsere Zeiten finden wir Beyspiele einer Unterdrückung der Hämorrhoiden in diesem Sinne, und der übeln Zufälle, die darauf erfolgt sind *). Fast alle Krankheiten, die Trnka **) weitläuftig angeführt hat, können Folgen ihrer Unterdrückung seyn.

*) Alberti l. c. P. I. 225.

**) l. c. Vol. I. p. 265-346.

Stahl und Alberti unterſcheiden die Unterdrückung der innern und äuſsern Hämorrhoiden. Von dieſen leiten ſie Krankheiten der Nieren, Hüften und Unterextremitäten, von jenen Krankheiten der Eingeweide her, die zum Syſtem der Pfortader gehören.

Nach unterdrückten inneren Hämorrhoiden ſollen vorzüglich gern allerhand hyſteriſche und hypochondriſche Zufälle, Druck und Beklemmung in den Präcordien, Cardialgie, Mangel des Appetits, Flatulenz, Auftreibung des Unterleibes, Hartleibigkeit, eine flatulente, ſpaſtiſche oder entzündliche Hämorrhoidal-Colik, Anſchwellung und ein klopfender und brennender Schmerz in der Milz, Eckel, Erbrechen und die ſchwarze Krankheit, Anſchwellung, Entzündung und Aſthenie der Leber, eine gelbe und grüne Haut, Melancholie und Manie, Engbrüſtigkeit, Schleimſchwindſucht, Blutſpucken, Aſthenie und Desorganiſation der Lungen, Bruſtwaſſerſucht, Herzklopfen, Schlag, Lähmung, endlich Waſſerſucht, Trommelſucht, Hectik und der Tod erfolgen.

Von der Unterdrückung der äuſsern Hämorrhoiden ſoll Nierenweh, Blutharnen, Pollutionen und andere Krankheiten der Geſchlechtstheile, Rückenſchmerz, Lendenweh, Hüftweh, Podagra, herumirrende Gicht, Waſſerſucht der Füſse, Lähmung derſelben, der Harnblaſe und des Afters, Lähmung, Vertrocknung und Contractur einzelner Glieder entſtehn.

Die eigenmächtigen Hämorrhoiden entſpringen zwar von einer Intemperatur der Vitalität

Digitized by Google

der Hämorrhoidalgefäfse; allein dies geſchieht doch nach einer gewiſſen Norm und mit Zweck. Nach ihrer Unterdrückung wendet ſich dieſe Intemperatur nach andern Organen und erregt daſelbſt Krankheiten, die der Organiſation der afficirten Theile angemeſſen ſind. Die entfernten Urſachen, durch welche die Hämorrhoiden unterdrückt werden können, ſind verſchieden. Beſonders bemerke ich Leidenſchaften, Furcht und Schreck, die plötzlich; Kummer und Traurigkeit, die langſam unterdrücken können, Erkältung, beſonders der Füſse, Diätfehler, Unthätigkeit, Aderläſſe, beſonders am Arm, Brechmittel, zuſammenziehende Arzneyen, kalte Clyſtiere, Umſchläge und Bäder. Einige Dinge ſtopfen plötzlich, vermindern die Reizbarkeit der Gefäſse des Maſtdarms, und leiten ſie ab; andere untergraben allmälig die Naturkräfte, daſs ſie auch nicht einmal in der Erzeugung der Krankheiten Regel halten können.

Unterdrückte Hämorrhoiden laſſen ſich ſchwehr wieder in Fluſs bringen, beſonders wenn der Fall veraltert iſt. Im Anfang iſt die Wiederherſtellung leichter, und alsdenn hören meiſtens die davon entſtandnen Krankheiten bald auf.

§. 83.

Die activen Hämorrhoiden entſtehen von einer erhöhten Reizbarkeit der Hämorrhoidalgefäfse. Dabey iſt meiſtens eine Atonie der Gefäſse des Unterleibes und irgend ein Hinderniſs des freyen Rückfluſſes des Bluts aus den Eingeweiden deſſelben vorhanden. Nach dem fünf

fünf und dreyſsigſten Jahre, ſagt Cullen, entſteht überhaupt eine venöſe Vollblütigkeit, und das Blut häuft ſich um dieſe Zeit vorzüglich gern in der Pfortader an, wenn es zur unregelmäſsigen Bewegung Veranlaſſung hat. Das Blut der Pfortader geht nicht ungetheilt in die Hohlader über, ſondern ihr Stamm zeräſtelt ſich wieder in der Leber, und dieſe Aeſte anaſtomoſiren erſt mit den Lebervenen der Hohlader. Die Pfortader hat keine Klappen, die den Fortgang des Blutes zum Herzen förderten; ſie iſt nicht unmittelbar dem Drucke der Muſkeln und ihrer Unterſtützung ausgeſetzt. Die innere Hämorrhoidalvene hat eine anſehnliche Länge, in der ſie das Blut vom Maſtdarm zum Stamme der Pfortader heraufführen muſs. Das Blut der Pfortader hat eine eigne gekohlte und zähe Natur. Hildebrandt*) fand es würklich dunkler in den Gekrösvenen, als in den übrigen. Durch den Stamm der Pfortader muſs alles Blut, ohne einen Nebenweg nehmen zu können, von der Milz, dem Magen und Darmkanal zum Herzen zurückgehen. Blos der unterſte Theil des Maſtdarms macht hievon eine Ausnahme, deſſen Blut ſich durch die äuſseren Hämorroidalvenen in die Beckenvenen ergieſst. Ohne Zweifel hat dieſe ſonderbare Organiſation des Kreislaufs des Blutes im Unterleibe groſsen Antheil an der Entſtehung der ſpäteren Blutflüſſe, und beſonders der ſchwarzen Krankheit und der Hämorrhoiden. Doch ſcheint es mir, daſs nicht ſowohl der erwähnte Mechaniſmus, als vielmehr die unbe-

*) l. c. 20 S.

kannte Nothwendigkeit deſſelben, die Diſpoſition zu Hämorrhoiden enthalte.

Durch die aufrechte Stellung des Menſchen wird der Maſtdarm vom Darmkanal der tiefſte Theil. Er liegt im Becken, von den Eingeweiden deſſelben beengt, von der Harnblaſe und der ſchwangeren Gebährmutter zur Seite, von dem Kothe, der ſich in ihm anhäuft, von innen, und von den über ihm liegenden Eingeweiden von obenher gedrückt. Dadurch wird der Rückfluſs des venöſen Blutes gehemmt. Auch ſcheint es, daſs die Einrichtung der Gefäſse an den runden Oeffnungen des Körpers dies begünſtige. Am Pförtner, dem Muttermunde, dem Schlieſser der Scheide, dem Blaſenhalſe und am Munde, wie ich oben geſagt habe, entſtehn leicht Krampfadern.

Gern liegt auch die Urſache des zögernden Rückfluſſes des Blutes in der Leber, durch welche es nemlich gehen muſs. Die Gefäſse der Leber können an einer beſonderen Schlaffheit und Aſthenie leiden, die Baillie *) und Bianchi **) bemerkt haben. Man trifft die Leber oft von einer ungeheuren Gröſse, oder geſchwunden, hart, mit Knoten, Geſchwülſten, Verhärtungen und Desorganiſationen aller Art behaftet. Dies ſind ſchon Würkungen kranker Gefäſse, und ſie hemmen noch auſserdem für ſich den Durchgang des Bluts. Endlich kann noch die Leber

*) l. c. 133 S.

**) Refero, ſagt er (Hiſt. hep. T. I. P. 2. p. 132.), ad intemperiem hepatis atoniam ejus, ſeu perfractam intimae cohaeſionis vim in ſolido vivo.

an einem krampfhaften Zuſtande leiden, welches die Gallſucht, Gallenruhr und verſchiedene andere Erſcheinungen beweiſen. Auch dadurch wird der Fortgang des Bluts in ihr gehemmt.

Dann gehört Atonie des Darmkanals und ſeiner Gefäſse hieher, die den freyen Kreislauf des Blutes ſtört.

Ferner eine Intemperatur der Vitalität der Eingeweide des Unterleibes, vermöge welcher ſie zu abnormen Erhöhungen der Reizbarkeit, zu Congeſtionen und einem unregelmäſsigen Kreislauf des Blutes geneigt ſind. Dieſen Zuſtand, der meiſtens mit Mangel der Energie verbunden iſt, finden wir häufig in hyſteriſchen und hypochondriſchen Perſonen.

Druck auf die Pfortader und ihre Aeſte von einer äuſseren Urſache. Dies zögert den Rückfluſs des venöſen Blutes. Der Widerſtand deſſelben würkt als Reiz auf das arterielle Syſtem.

Endlich Atonie der Gefäſse von vorhergegangenen öfteren Congeſtionen, wodurch dieſelben in der Folge habituell werden.

Bey den genannten Zuſtänden iſt eine Zögerung im Rückfluſſe des Blutes aus dem Unterleibe vorhanden. Die Arterien können ihr Blut den Venen nicht frey übertragen. Dadurch werden ſie zur Thätigkeit (motus tonico-ſpaſticus Stahlii) aufgereizt, ſie führen noch mehr Blut zu, ergieſsen es durch ihre abſondernden Mündungen, oder dehnen die Anfänge der Venen aus, die entweder blind bleiben, oder durch einen Druck geſprenget werden. Dieſer Blutfluſs iſt mit Hä-

morrhoidaltrieben verbunden und arteriell, wenn gleich das Blut ſich zunächſt aus den Anfängen der Venen ergieſst. Eben der Art iſt er in hitzigen Fiebern und chroniſchen Krankheiten, die durch ihn entſchieden werden.

Die obenerwähnten Zuſtände entſtehen durch Gelegenheitsurſachen aller Art, und ihre Entſtehung wird durch eine eigenthümliche Diſpoſition des Körpers begünſtiget, die wir Hämorrhoidal-Anlage nennen.

Hämorrhoiden entſtehn gerne bey einer erblichen Anlage, d. h. in Perſonen, deren Eltern daran oder an verwandten Krankheiten, Hypochondrie und Gicht, gelitten haben.

Perſonen, die ein choleriſches und melancholiſches Temperament, eine geſpannte Faſer und einen trocknen und atrabilariſchen Körperbau haben. Perſonen, die in der Jugend an Naſenbluten und Blutſpeyen gelitten haben.

Hämorrhoiden ſind Krankheiten des ſpäteren Alters und entſtehn gewöhnlich nach dem vierzigſten und funfzigſten Jahre. Doch leiden zuweilen auch ſchon Kinder an dieſer Krankheit. Ein ſechsjähriges Mädchen, ſagt Hildebrandt *), das ſeiner Mutter an Geſichtsbildung ſehr ähnlich war, litt ſchon, wie ſie, an Maſtdarmwürmern und blinden Hämorrhoiden. Auch Medicus **) erzählt viele Beyſpiele von Kindern, vom ſiebenten Jahre an, die ſchon an regelmäſsigen monathlichen Hämorrhoidalblutungen litten. Trnka ***) hat viele Fälle von Kindern, die bald nach der Geburt, Fälle von

*) l. c. 80 S.

**) l. c. 1 Th. 153 S.

***) l. c. Vol. I. p. 34 - 44.

Digitized by Google

Perſonen, die in jedem Jahre, vom erſten bis zum achtzehnten Jahre, an Hämorrhoiden gelitten hatten, geſammlet. Kleine Kinder ſollen ſie von den öftern Abführungen durch Rhabarber und von den häufigen Clyſtieren und Stuhlzäpfchen bekommen. Doch mögen manche dieſer Blutungen, beſonders in den erſten beiden Lebensjahren, Blutflüſſe des Speiſekanals geweſen ſeyn. Wir finden ſie in den Jünglingsjahren und im Mannsalter, beſonders wenn dazu eine erbliche Anlage vorhanden iſt. Doch entſtehn ſie ſelten ſo früh, ſind in dieſer Zeit auch nicht ſo regelmäſsig und anhaltend, ſondern verlieren ſich oft mit einer oder einigen Ausleerungen wieder.

Die Männer leiden häufiger als die Weiber an den flieſsenden Hämorrhoiden, wahrſcheinlich weil ſie mehr ſchwärmen und den monathlichen Fluſs nicht haben. Hingegen ſollen die Weiber häufiger an blinden Hämorrhoiden leiden, weil ſie ſchlaffe Gefäſse haben, mehr ſitzen, ſchwanger ſind und gebähren *). Die Hämorrhoiden der Weiber, die von Unterdrückung der Reinigungen, Schwangerſchaften und nach der Geburt entſtehn, ſind meiſtens blind; flieſsend hingegen, wenn ſie nach dem Aufhören der Menſtruation eintreten. Weiber, die neben den Reinigungen auch flieſsende Hämorrhoiden haben, ſollen leicht Schwindſucht bekommen. Wolluſt, ſitzende Lebensart, nahrhafte Diät, ſtarke Reinigungen, öftere Schwangerſchaften und eine erbliche Anlage macht ſie zu dieſer Krankheit geneigt **).

*) Hildebrandt l. c. p. 77.

**) Non minus pervigilant, non minus potant et oleo et mero viros provocant: aeque invitis ingeſta viſceribus per os reddunt et vinum omne vomitu remetiuntur. Foeminae beneficium ſexus

Bey einer vorhandenen Anlage erregen folgende weiter zurückliegende zum Theil abſolut äuſsere Urſachen leicht die obenbenannten Krankheiten:

1. Erſchlaffende Speiſen und Getränke, Suppen am Mittag und Abend, Uebermaafs des Thees in einigen Gegenden, ſchlaffer Koffee. Dieſe Dinge ſchwächen und rauben den Eingeweiden des Unterleibes ihre Energie und die feſte Temperatur ihrer Vitalität. Der ſtarke Koffee würkt durch ſein empyreumatiſches Oehl als erhitzendes Mittel.

2. Erhitzende und reizende Speiſen und Getränke, die gleichfalls die feſte Regel im Wechſel der Vitalität erſchüttern und Congeſtionen nach dem Unterleibe erregen. Dahin gehören alle ausländiſche Gewürze, der Wein und Brandwein, beſonders hat man die rothen Weine und wahrſcheinlich ſolche am meiſten in Verdacht, die mit Gärbeſtoff verſetzt ſind. Auch die ſtark gehopften Biere ſollen Hämorrhoiden erregen.

3. Zwiebeln, Knoblauch und blähende Krautarten.

4. Anſtrengungen der Seele, tiefe Meditationen und Nachtarbeiten, die ſitzend, mit zuſammengedrücktem Unterleibe, geſchehen, und an ſich die Lebenskraft ſchwächen.

5. Purgirmittel und Clyſtiere, die reizen, die Vitalität des Darmkanals verſtimmen, ſeine

ſui vitiis perdiderunt, et quia foeminam exuerunt, damnatae ſunt morbis virilibus. Seneca epiſt. 95.

Digitized by Google

Energie ſchwächen und die Säfte zuleiten. Oeftere Purgirmittel, draſtiſche Laxanzen, Purgirmittel, die ſpecifiſch auf die Hämorrhoidalgefäſse würken, z. B. die Aloe, Nieſewurz und Rhabarber. Oft wiederholte und ſcharfe Clyſtiere, die nach Kämpfs Methode angewandten Viſceralclyſtiere, Eſſig-, Tobacks- und andere ſehr reizende Clyſtiere.

6. Scharfer Unrath im Darmkanal, Galle, unverdaute Speiſen, Würmer überhaupt und beſonders Maſtdarmwürmer. Verhaltung des Stuhlgangs, der in der Folge den Maſtdarm ausdehnt. Die Excremente ſacken ſich, gehn zu voluminös durch, und hemmen durch ihren Druck den Rückfluſs des Blutes. Verſchluckte Kirſch- und Pflaumenſteine, trockne Diät, Hartleibigkeit. Hartleibige Menſchen ſind gerne hämorrhoidariſch.

7. Vorfall des Afters von Erſchlaffung der Zottenhaut oder Volvulus, dem beſonders einige Kinder und Erwachſene unterworfen ſind. Der vorgefallene Theil wird vom Schlieſser eingeklemmt, geht anfangs wieder zurück, allein in der Folge bleibt er, oft lange, draufsen liegen, das Blut häuft ſich an, und er bekommt Knoten, Borſten und allerhand Desorganiſationen. Hieher gehört auch die üble Gewohnheit vieler Mütter, ihre Kinder einen groſsen Theil des Tages auf den Nachtſtuhl zu ſetzen, und erwachſener Menſchen, lange auf dem Abtritte zu ſitzen und zu leſen. Der Maſtdarm hat keine Unterſtützung, der ſcharfe Dampf der Excremente reizt, und es entſtehn davon Vorfall des Afters und Hämorrhoiden.

Digitized by Google

8. Bittere Mittel; besonders beschuldigt man die Pomeranzen, den Bischoff. Vielleicht erregen sie theils Reiz, theils durch ihren übermäfsigen Gebrauch, Mangel der Vitalität in den Eingeweiden des Unterleibes.

9. Allerhand Reize im Mastdarm und in seiner Nähe; Knabenschänderey, häufige Anwendung der Blutigel, Papiere zur Reinigung, die scharfe Sachen enthalten, Tobacks- und Pfefferdutten, öfteres Reiten. Trnka*) erzählt ein Beyspiel eines Jünglings, der sich mit einem Papiere reinigte, das mit einem verdünnten Scheidewasser befeuchtet war. Er bekam augenblicklich darauf heftige Schmerzen am Mastdarme, die sich zwar nach angewandten Fomentationen von lauer Milch verlohren, aber am dritten Tage entstanden fliefsende Hämorrhoiden. Allerhand Krankheiten der Gebährmutter, der Mutterscheide und der Harnwege, die reizen und das Blut zulocken. Vorfall der Gebährmutter **), scirrhöse Geschwülste des Mastdarms, der Gebährmutter, der Vorsteherdrüse, laue Fufs- und Halbbäder. Uebermaafs physischer Liebe, geile Gedanken, Onanie, anhaltende Durchfälle und Ruhren, die das Blut nach unten leiten.

10. Sitzende Lebensart, besonders mit gepreistem Unterleibe, bey Schustern, Webern, Künstlern und Gelehrten. Dadurch erschlafft überhaupt und besonders die Vitalität der Eingeweide des Unterleibes, der Druck hemmt den Rückfluss des Blutes, die Eingeweide und besonders die Leber werden krank. Das lange Ste-

*) l. c. Vol. I. p. 98.

**) Richters chir. Bibl. 5 B. 295.

Digitized by Google

hen, z. B. bey den Schriftſetzern und andern Gewerben, wobey es dem Unterleibe an Bewegung fehlt und das Blut wider ſeine Schwere aufſteigen muſs.

11. Schwangerſchaft und ſchwere Geburt, bey welcher das Kind lange im Becken ſteht. Schwangere leiden oft an Hartleibigkeit; die ſchwangere Gebährmutter preſst die Gefäſse des Unterleibes zuſammen. Sonderbar iſt es, daſs die Hämorrhoiden gewöhnlich nach der Geburt ſchlimmer werden, oft erſt nach derſelben entſtehn. Es ſcheint, als veranlaſſe der aufgehobene Druck der Gebährmutter Atonie der Gefäſse und des Darmkanals. Daher Hartleibigkeit, die noch durchs Stillen vermehrt wird. Atonie und Hartleibigkeit erregen die Hämorrhoiden. Daher muſs man auch unter dieſen Umſtänden abführende und ſtärkende Mittel, Schwefel und Schaafgarbe mit einander verbinden.

12. Enge Kleidungsſtücke, Weſten, Hoſengürtel und die Schnürbrüſte beym weiblichen Geſchlechte, die den freyen Kreislauf des Blutes ſtören *).

§. 84.

Nachdem ich die vorzüglichſten Verhältniſſe der Hämorrhoiden erläutert habe, füge ich noch einige Bemerkungen hinzu, die ihr Weſen betreffen.

Viele Aerzte, Foreſtus, L. Mercatus, Vidus Vidius, V. Trincavellius und an-

*) conf. Trnka l. c. Vol. I. p. 34-109.

Digitized by Google

dere, waren der Meinung, dafs ihr Urſprung und Zweck die Ausleerung eines dicken, pechartigen, atrabilariſchen und feculenten Blutes ſey. Andere glaubten, ſie dienten dazu, eine vorhandene Vollblütigkeit zu heben. Endlich meinten noch andere, ſie entſtünden von einer ſcorbutiſchen, ſauren oder herben Schärfe des Blutes, die Krämpfe, Schmerzen und Gicht errege, wenn ſie nicht ausgeführt werde. Allein eine mechaniſche Scheidung einer Schärfe und verdorbener Beſtandtheile des Blutes widerſpricht den Geſetzen der thieriſchen Oekonomie. Eine andere Frage iſt es, ob in den eigenmächtigen und heilſamen Hämorrhoiden ein chemiſcher Proceſs im Blute vor ſich gehe, durch denſelben ſich gleichſam erſt eigene Beſtandtheile erzeugen und dann abgehen, wie in der Menſtruation. Wenigſtens hat das Hämorrhoidalblut einen eigenthümlichen Geruch.

Andere halten die Hämorrhoiden für eine allgemeine Krankheit und betrachten die Localübel am Maſtdarme zwar als die gewöhnlichen, aber nicht als die nothwendigen Symptome derſelben. Nur in dieſer Beziehung kann man auch von Hämorrhoiden des Rachens, der Lungen, Nieren, Blaſe u. ſ. w. ſprechen. Nur in dieſer Beziehung kann man fragen, ob es Hämorrhoiden ohne Hämorrhoiden gebe *). Nur in dieſer

*) Quicumque, ſagt Stahl (Alberti P. I. p. 99.), manifeſto haemorrhoidarii ſunt, tum antequam haemorrhoidarii fiunt, tum antequam haemorrhoides ipſis perrumpunt, tum quando redeunt, tum quando impeditius procedunt, certiſſime torminibus, anguſtiis, paſſionibus atque tenſionibus circa praecordia, quaſi eſſentiali ſymptomati, certo obnoxii ſunt.

Digitized by Google

Beziehung hat Alberti *) die Frage aufwerfen können, ob Weiber, die flieſsende Hämorrhoiden haben, würklich Hämorrhoiden haben, und dies erſt weitläuftig zu beweiſen für nöthig finden können. Stahl nimmt einen gewiſſen motum tonico-ſpaſticum univerſalem als die Quelle der Hämorrhoiden an, der vor der Blutung des Maſtdarms daſey, im Maſtdarme oder an einem andern Orte eine Blutung, oder auch andere Paſſionen, Hypochondrie, Krämpfe im Unterleibe, Gicht, Lenden- und Hüftweh erregen kann.

Allein, wenn wir nicht ins weite Feld der Verirrungen uns verlieren und von den Geſetzen einer ſyſtematiſchen Krankheitslehre abweichen wollen, ſo können Hämorrhoiden nur Localübel, nur Blutung der Hämorrhoidalgefäſse ſeyn. Eine Anlage zu dieſer Blutung giebt es allerdings; allein dieſe iſt nur Anlage, nicht die Krankheit ſelbſt. Man hat ſich auch bemüht, eine Diagnoſis dieſer Haemorrhoiden ohne Hämorrhoiden (oder dieſer Anlage) aufzuſtellen. Man ſoll ſie aus dem Alter, Temperament, Körperbau, erblichen Anlage, vorhandenen Krankheiten der Leber, Atonie und Intemperatur der Vitalität der Eingeweide des Unterleibes, Hyſterie, Hypochondrie, Hüftweh, Podagra u. ſ. w. erkennen. Es ſollen allerhand tranſitoriſche Unordnungen, fehlerhafter Appetit, unregelmäſsige Leibesöffnung, roher Urin, Aufblähung des Unterleibes, ſchreckhafte Träume, Schwindel, Ohrenſauſen, Herzklopfen, Schwere der Glieder u. ſ. w. entſtehen, die endlich in Hypochondrie, Gicht oder Hämorrhoiden ſich auflöſen. Man ſpricht von Hämorrhoidal-

*) P. I. p. 155.

Krankheiten, die das Anſehen der Hypochondrie haben, von Coliken, die hämorrhoidaliſch ſind, ehe noch Hämorrhoiden vorhanden waren, und warnet die Aerzte, bey dieſem verſteckten Zuſtande unvorſichtig zu handeln. Allein wer eine Diagnoſis der Hämorrhoiden ſucht, ehe ſie daſind, dem geht es wie den Aerzten, die die Merkmale eines Catarrhalfiebers ohne Catarrh ſuchen. Es giebt allerdings eine kranke Anlage des Körpers, die zur Hypochondrie und Hyſterie, zur Gicht, zum Podagra und zu Hämorrhoiden geneigt macht, die der Arzt kennen, und der er gemäſs handeln muſs. Allein ſie iſt nicht einerley mit den Krankheiten, deren Entſtehen ſie begünſtiget; auch iſt es nicht nothwendig, daſs ſie Hämorrhoiden hervorbringen muſs, ſie kann auch Podagra oder Nierenweh erregen. Daher die Ideen von Verwandtſchaft der Gicht, Hypochondrie und Hämorrhoiden, von der critiſchen Natur der letzten, von Metaſtaſen derſelben, und von Hämorrhoidalblutungen aus Gefäſsen, die keine Hämorrhoidalgefäſse ſind. Der Arzt erkennt blos eine Anlage zu Krankheiten, die ſehr verſchieden modificirt iſt, und muſs beobachten, welchen Weg die Natur einſchlagen will. Er kann eben ſo unrecht handeln, wenn er ſie bey einer Diſpoſition zum Podagra auf Hämorrhoiden zwingt, als umgekehrt.

Endlich wollen noch einige Aerzte die eigenmächtigen und regelmäſsigen Hämorrhoiden nicht als Krankheit gelten laſſen. Sie ſind heilſam, ſagt Alberti *), ein güldener

*) P. I. p. 224.

Fluſs, gehören zum naturgemäſsen Zuſtande. Er hat in zwey eigenen Schriften *) ihr Lob beſungen. Sie ſollen die Vollblütigkeit heben, das Blut verdünnen, Verſtopfungen der Eingeweide verhüten, dem Herzen und den Gefäſsen ihre Arbeit erleichtern, Ueberfüllungen der Eingeweide des Unterleibes, der Leber, Milz, des Magens und der Gekrösdrüſen, Atonieen und Desorganiſationen derſelben vorbeugen. Man bringt viele Fälle bey, daſs Menſchen bey Hämorrhoiden achtzig und hundert Jahr alt wurden und geſund waren, beruft ſich auf die Auctoritäten des Hippocrates und anderer Aerzte **), und erzählt Beyſpiele, daſs durch ihre Erſcheinung Gicht, Podagra, Hypochondrie, Hyſterie, Congeſtionen der Milz, der Leber, des Magens und der Gedärme gehoben ſind. Allein man muſs es unterſcheiden: ob ſie heilſam? ob ſie Krankheit ſind? Auch Krankheiten können heilſam ſeyn. Hämorrhoiden ſind immer Krankheiten, ſie ſetzen Krankheit, Atonie der Gefäſse des Unterleibes, Intemperatur ihrer Vitalität, und irgend ein Hinderniſs im Rückfluſſe und in der gleichmäſsigen Vertheilung des Blutes, als entfernte Urſache voraus, und gehören weder zum Normal, noch zum Ideal der Geſundheit. Sie ſind alſo blos ein relatives beneficium naturae, deſſen der vollkommen geſunde Menſch nicht bedarf. Sie ſind nur heilſam für das in Anfrage ſtehende Individuum, ſo fern ſie deſſen erſchüt-

*) Diſſ. de Haemorrhoidibus longaevitatis cauſa, P. I. p. 113. und diſſ. de Haemorrhoidibus medicina Hypochondriacorum, P. I. p. 374.

**) Alberti P. I. p. 381 - 383.

Digitized by Google

terte Gesundheit auf die bestmöglichste Art erhalten *).

§. 85.

Die Prognosis der Hämorrhoiden ist verschieden. Es giebt allerdings eigenmächtige Hämorrhoiden, die bedingt heilsam sind, den Kranken erleichtern, und üble Folgen haben, wenn sie unterdrückt werden. Sie sind heilsam für das in Anfrage stehende Individuum. Für dessen zerrüttete Gesundheit, verletzte Eingeweide, Intemperatur der Reizbarkeit, ist Krankheit Bedürfniss, und sie erhält seine relative Gesundheit. Ihm sind die Hämorrhoiden heilsam, so lange es das kranke Individuum bleibt, was es würklich ist. Aber besser wäre ihm gerathen, wenn es keine Hämorrhoiden nöthig hätte. Es leidet freylich, wenn die Hämorrhoiden unterdrückt werden und die Krankheit fortdauert, die sie nothwendig macht. Allein sein Zustand wird verbessert, wenn man die Krankheit heilen kann, die die Gegenwart der goldnen Ader erfodert.

*) Omnia sunt praeter naturam, cum haemorrhoidales affectus naturaliter nemini contingant. Ettmüller l. c. p. 144. Cum haemorrhoides in sanis hominibus numquam fluant, sed in his tantum, qui aliquam sanitatis speciem prae se ferunt, facile concluditur, hunc fluxum, inprimis nimium, semper ex causis morbosis oriri. Ludwig l. c. p. 413. Sie sind selten und zwar eine traurige Wohlthat der Natur. Tissot an Zimmermann, zweyte Beobachtung. Est enim haemorrhoidalis fluxus vacillantis sanitatis comes, et aurei illi montes, quos sibi haemorrhoidarii medici pollicentur, parturiunt saepe poenitendos morborum successus. Hilchen diss. de dolore coxae §. 11.

Digitized by Google

In der That ſcheint es, als wenn Stahl, ſeine Schüler und viele andere Aerzte zuviel Achtung für dieſe Blutung haben. Dadurch wird der Arzt zur Unthätigkeit in der Heilung, oft zur unzeitigen Hervorbringung derſelben verleitet, und kann mancherley Schaden veranlaſſen.

Hämorrhoiden ſind eine läſtige Krankheit, fodern eine eingeſchränkte Lebensordnung, erregen gerne örtliche Krankheiten des Maſtdarms, werden leicht in der Folge zu ſtark, erzeugen Anlage zur Vollblütigkeit und können dadurch gefährlich werden.

Im Alter hören die Hämorrhoiden leicht plötzlich auf, beſonders wenn ſie ſtark waren, und alsdenn folgt gerne Lähmung und Schlag. Ihr Aufhören iſt das erſte Merkmal einer gröſseren Hinfälligkeit, dem bald die ſtärkeren, Lähmung und der Schlag, folgen. Die Gicht geht den nämlichen Gang.

Alle örtlichen Hämorrhoiden ſind unbedingt Krankheit, beläſtigen und ſchwächen den Kranken durch den Blutverluſt.

Der Arzt kann die Anlage der Menſchen zum Krankſeyn, die Blutſpeyen, ſchwarze Krankheit, Magenkrampf, Colik, Lendenſchmerz und Hüftweh hervorgebracht hat, auf Hämorrhoiden lenken, und dadurch die Kranken von jenen übleren Krankeiten befreyen.

Hämorrhoiden befreyen oft die Leber, die Milz, den Magen und die Gedärme von Congeſtionen und anderen Krankheiten.

Die Hämorrhoiden heilen oft die Hypochondrie, das heiſst, eine vage Intemperatur der Reiz-

Digitized by Google

barkeit der Eingeweide des Unterleibes. Sie lenken und fixiren dieſelbe auf den Maſtdarm, und leiten ſie dadurch von den übrigen Theilen ab *). Wir haben faſt keine Krankheit, Wahnſinn, Schlafſucht, Schlagfluſs, Augenkrankheiten, Engbrüſtigkeit, Nierenſchmerz, Hüftweh, Gicht, Hautkrankheiten, Gefäſsfieber u. ſ. w., die nicht einmal durch Hämorrhoiden entſchieden wären **), und faſt keine Krankheit, die nicht einmal Folge unterdrückter Hämorrhoiden geweſen wäre ***).

Qui haemorrhoidibus laborant, neque pleuritide, neque peripneumonia, neque ulcere phagedaenico, neque furunculis, neque terminthis, fortaſſe neque lepra, neque aliis corripiuntur †). Melancholicis et nephriticis haemorrhoides ſupervenientes, bonum ††). Inſanientibus ſi varices aut haemorrhoides ſupervenerint, inſania ſolvitur †††). Quae apoplecticis veniunt hämorrhoides ſalutares *).

Hämorrhoiden der Kindheit und der Jünglingsjahre zeigen eine ſchwache Geſundheit und künftige chroniſche Krankheiten an. Schwangere Perſonen können von blinden und ſchmerzhaften Hämorrhoiden abortiren.

Ueber-

*) Alberti diſſ. de Haemorrhoidibus medicina Hypochondriacorum, l. c. P. I. p. 374.

**) Trnka Vol. I. p. 225 - 238.

***) Trnka Vol. I. p. 265 - 346.

†) Hippocr. Lib. IV. Epid. Sect. 3.

††) Aphor. XI. Sect. VI.

†††) Aphor. XXI. Sect. VI.

*) Coac. n. 478.

Digitized by Google

Uebermäfsige Hämorrhoiden können auf der Stelle tödten, untergraben heimlich die Gefundheit, erzeugen Cachexieen aller Art, und machen leicht Recidiven, wenn fie auch für einmal geheilt find.

§. 86.

So wie es Blutflüffe faft aus allen Theilen des Körpers giebt, die die Stelle der Reinigungen vertreten: fo nimmt man auch Hämorrhoidal-Blutungen aus Theilen aufser dem Maftdarm an, die die Stelle der nicht erfcheinenden, unterdrückten oder ausbleibenden Hämorrhoiden erfetzen, und die man daher Hämorrhoiden auf ungewöhnlichen Wegen nennt *). Sind fie urfprünglich, fo mufs man fie allein aus der Anlage erkennen, welches in Anfehung der Cur wichtig ift. Entftehen fie nach fchon vorhergegangnen Hämorrhoiden, fo erkennt man fie daran, dafs fie mit den Hämorrhoiden ähnliche Vorboten haben, auf unterdrückte Hämorrhoiden folgen, durch diefelben wieder gehoben werden, die nämlichen Krankheiten mindern, die durch die Hämorrhoiden gemindert werden, in einerley Alter und Conftitution vorkommen, periodifch find, u. f. w. Hieraus erhellet allerdings ein beftimmtes Caufalverhältnifs, in welchem diefe Blutflüffe mit den Hämorrhoiden ftehn; welches der Arzt fehr refpectiren mufs. Sie find Coeffecte der nämlichen kranken Anlage, die auch Hämorrhoiden erregt, Stellvertreter derfelben, oder Würkungen unterdrückter Hämorrhoiden, aber keine Hämorrhoiden, fo wenig als Epilepfieen von Würmern und Nie-

*) Alberti diff. de Haemorrhoidum infolitis viis, l. c. P. I. p. 349.

renweh von Steinen einerley Ding sind mit den Ursachen, die sie erregen. Man könnte sie nur dann Hämorrhoiden nennen, wenn es Hämorrhoiden ohne Hämorrhoiden gäbe, oder wenn man die Anlage zu dieser Krankheit mit ihr selbst für einerley halten will.

So wie wir Beyspiele haben, dass die stellvertretenden Blutflüsse für die Menstruation sich fast aus allen Theilen des Körpers ereignet haben: so giebt es auch Fälle genug, dass statt der Hämorrhoiden Blutflüsse aus den Wangen, dem Zahnfleisch, dem Gaumen und aus andern ungewöhnlichen Theilen entstanden sind. Einen sonderbaren Fall der Art erwähnt Richter *) von einer Frau, die dreyssig Jahr alt und stark menstruirt war. Sie hatte vor mehreren Jahren an einem starken Hämorrhoidalfluss gelitten, den ihr ein Arzt stopfte. Nach der Zeit fand sie in der Gegend der Warze Blut im Hemde, und daselbst ein kleines Loch in der Haut, aus welchem das Blut kam. Dann entstand ein Knoten in der Brust von der Grösse einer Wallnuss. Von demselben ging ein Strang kleiner Knötchen nach unten, und einer nach der Achselgrube. Wenn die Kranke diese Knoten rieb, so drang eine rothe Flüssigkeit aus der Brustwarze, der grosse Knoten wurde kleiner und die kleinen verschwanden ganz. Allein in wenigen Stunden füllten sie sich wieder; wahrscheinlich von einer Blutung in den Milchgefässen. So hat Klein **) eine merkwürdige Blutung aus dem Nabel beobachtet. Ein Knabe bekam in seinem vierten

*) Obs. chir. Fasc. 3. cap. 4. p. 60.

**) Act. nat. cur. Vol. X. Obs. 71.

Jahre anfangs eine periodiſche, nachher eine anhaltende Blutung aus dem Maſtdarm, die zwey Jahre lang fortdauerte und endlich durch Räucherungen geſtopft wurde. Nun ſchwoll der Nabel auf, und fing, erſt langſam, nachher ſtark, zu bluten an. Alle Mittel, die man wider dieſe Krankheit verſuchte, waren umſonſt. Sie hörte erſt im vier und zwanzigſten Jahre dieſes Menſchen von ſelbſt auf, ohne Wiederkehr der goldnen Ader. Vorzüglich leicht entſtehn dieſe Blutungen, mit Ausnahme der Nieren, aus den Theilen, von welchen die Pfortader das Blut aufnimmt. Ich führe hier nur die häufigſten ſtellvertretenden Blutungen an *).

Naſenbluten vertritt zwar ſelten die Stelle der Hämorrhoiden, doch zuweilen. Hippocrates **) verbindet Naſenbluten, Blutſpeyen, Hämorrhoidalcolik, Hüftweh und Hämorrhoiden mit einander. So pflegt man auch Schwindel, Lähmungen, Schlag und andere Krankheiten des Kopfs von einem ungewöhnlichen Gang der Hämorrhoiden abzuleiten. Alberti ***) heilte ein blutiges Fleiſchgewächs an der Naſe dadurch, daſs er Hämorrhoiden hervorbrachte. Häufiger als aus der Naſe entſtehn dieſe Blutflüſſe aus dem hintern Theile der Naſe, dem Gaumen und Rachen. Das Blut ſieht meiſtens ſchwarz aus, und geht frey oder mit einem gelinden Räuſpern ab. Trnka ****)

*) Confer. Trnka Vol. I. p. 329 — 346.

**) Prorrh. L. II. §. 47.

***) P. I. p. 358.

****) Vol. I. 331.

führt einen Fall an, wo das Blut periodisch aus dem Zapfen nach vorhergegangner Unterdrückung der Hämorrhoiden, und einen andern, wo es aus der ganzen Höhle des Mundes flofs. Die Spitze und Seiten der Zunge, das Zahnfleisch und der Zapfen waren voller Krampfadern, und aus den Froschadern und der ganzen Zunge drang das Blut wie aus einem Schwamm hervor. Endlich entstanden noch scorbutische Flecke auf der ganzen Oberfläche des Körpers.

Ein Mann von dreyfsig Jahren litt an Hämorrhoiden, unterdrückte sie, und darauf entstand ein heftiger Kopfschmerz, der sich mit einer starken Blutung aus den Ohren endigte *).

Vom Bluthusten als Stellvertreter der Hämorrhoiden haben Alberti **) und Trnka ***) viele Fälle gesammlet. Das Beyspiel einer jungen Frau, die aus einer hämorrhoidarischen Familie war, und eine lange Zeit neben der Menstruation fast täglich Blutspeyen hatte, das sich in Hämorrhoiden auflöste, habe ich schon oben angeführt.

Die schwarze Krankheit entsteht gerne von Anomalieen der Hämorrhoiden, besonders wenn schadhafte Eingeweide des Unterleibes vorhanden sind ****).

*) Ledel Miscell. n. cur. dec. 3. an. 5. Obs. 265.
**) P. I. 359.
***) l. c. Vol. I, 336.
****) Fieberlehre 3 B. S. 135.

Digitized by Google

Blutflüſſe aus den Nieren ſollen vorzüglich mit den äuſseren Hämorrhoiden in Verbindung ſtehn. Sie ſind mit Schmerzen in der Lendengegend, die dem Lauf der Harnleiter zum Becken folgen, und mit Dyſurie verbunden.

Kommt das Blut aus der Harnblaſe, ſo ſind in dieſer Gegend Schmerzen vorhanden, und mit dem Harn geht ein flüſſiges und geronnenes Blut ab. Dieſe Blutungen der Nieren und der Harnblaſe entſtehn meiſtens im ſpäten Alter, von Ataxie der Hämorrhoiden, ſind durchgehends ſtark, und tödten oft durch Abzehrung.

Die Blutung aus der Harnröhre iſt ſeltener, meiſtens gering, das Blut flieſst tropfenweiſe, ohne Anſtrengung zum Harnen, von leichten Bewegungen, treppenſteigen, heben, oder nach einer Erection, wenn das Glied wieder ſchlaff wird. Der Kranke hat Schmerz in der Harnröhre bey einer Erection, oder wenn das Glied gedrückt wird.

Dann vertritt noch zuweilen eine Blutung der Gebährmutter, ihres Halſes, und vorzüglich der Mutterſcheide, die Stelle der goldnen Ader. Dies hat bey unreifen Mädchens den Schein einer frühen Reinigung, und iſt meiſtens ein Zeichen übermäſsiger Wolluſt. Häufiger entſteht dieſe Blutung in alten Weibern, nach dem Aufhören der Menſtruation, und überredet ſie von einer wiederkehrenden Jugend. Gern entſteht mit dieſer Blutung Scirrhus der Gebährmutter, oder ſie iſt ſchon eine Würkung deſſelben. Krampfadern findet man zuweilen durch einen Mutterſpiegel am Gebährmuttermund und dem

Digitized by Google

Schliefser der Scheide, die ſich entzünden, eitern, und Geſchwüre und Fiſteln hinterlaſſen können.

In den genannten Organen, in welchen die ſtellvertretenden Blutflüſſe entſtehn, können auch die Venen anſchwellen und in Krampfadern ausgedehnt werden. Man nennt dies anomaliſche blinde Hämorrhoiden. Gern entſteht dieſer Zufall am Blaſenhalſe, erregt Beſchwerden beym Harnen; in der Mutterſcheide macht er den Beyſchlaf beſchwerlich. An den Unterextremitäten will man Krampfadern beobachtet haben, die die Stelle der blinden Hämorrhoiden vertreten. Anhäufungen des Bluts in den Venen des Saamenſtrangs und der Hoden habe ich oben ſchon erwähnt. Zuweilen entzünden ſich dieſe Krampfadern, erregen heftige Schmerzen, ſchwären und hinterlaſſen Geſchwüre und Fiſteln. Auch können in dieſen Organen Medorrhöen entſtehen, die man alsdenn abnorme Schleimhämorrhoiden nennt.

Allerdings ſind dieſe ungewöhnlichen Blutungen nicht ſo gut als die Hämorrhoiden; ſie entſtehn von einer gröſseren Abnormität der Naturkräfte, und verletzen leicht das behaftete Organ. Hinderniſſe, die man den Hämorrhoiden im Maſtdarm in den Weg legt, Unterdrückung derſelben, groſse Ataxie der Naturwürkungen, Schwäche und Reizbarkeit der behafteten Theile, und die Mitleidenſchaft der Organe veranlaſſen ſie.

§. 87.

Es entſtehn Krämpfe, Congeſtionen und Entzündungen, die entweder urſprüngliche Producte derſelben Anlage ſind, die auch

Hämorrhoiden erregt, oder von abnormen und unterdrückten Hämorrhoiden entſtehn. Dieſe Krankheiten können ſich in allen Theilen des Körpers, im Gehirne, in der Bruſt und in den verſchiednen Eingeweiden des Unterleibes, in der Leber und Milz ereignen. Ihre Zufälle verhalten ſich nach der Organiſation der afficirten Theile.

Doch laſſe ich mich auf die Beſchreibung dieſer Arten nicht ein, ſondern erwähne nur eine derſelben, die am häufigſten vorkommt, nemlich die Hämorrhoidalcolik. Ihr laufen zuweilen Abnormitäten des Stuhlgangs vor, dann entſtehn heftige, ziehende, windende Colikſchmerzen, Spannung des Unterleibes und der Seitentheile deſſelben, Zuſammenſchnürungen des Schlieſsers, innere Hitze, Angſt, Würgen, Oppreſſion der Reſpiration, der Leib iſt verſchloſſen, oder die Bewegungen gehn zum Vortheil des Kranken mehr nach unten, und es erfolgt Oeffnung, die zuweilen mit einem Blutabgang verbunden iſt.

Die Krankheit iſt ihrer Natur nach ein heftiger Krampf der Gedärme, welcher mit einer ſtarken Congeſtion des Bluts in den Gekrösgefäſsen verbunden iſt. Sie nähert ſich daher einer Entzündung der Gedärme, geht leicht in dieſelbe und in Brand über, oder endiget ſich zuweilen auch mit einem Bluthrechen. Beſonders hat man eine Darmentzündung zu fürchten, wenn die Krankheit in einem Hämorrhoidarius, nach Diätfehlern oder nach Unterdrückung der Hämorrhoiden entſteht, wenn die Schmerzen feſt und heftig ſind, der Leib äuſserlich ſehr empfindlich, heiſs, hart, und ein Gefäſsfieber vorhanden iſt.

Digitized by Google

Statt dafs das örtliche Fieber der Norm gemäfs in den Hämorrhoidalarterien ſtattfinden ſollte, entſteht es in den Gekrösarterien, erregt Krampf, Entzündung und ſchwarze Krankheit. Ich habe oben bey der ſchwarzen Krankheit geſagt, dafs vor und während derſelben gerne heftige Coliken zugegen ſind. Dieſe ſind wahre Hämorrhoidalkoliken, die ſich durch die ſchwarze Krankheit auflöſen, wenn nemlich der geſammte Krankheitszuſtand mit Hämorrhoiden in Verbindung ſteht. Hiernach mufs man die Verſchiedenheit der Meinungen Stahls *) und Tiſſots **) über den Ileus Haematitis des Hippocrates erklären. Jener behauptet nemlich, er ſey Hämorrhoidalcolik; dieſer, er ſey verſteckte ſchwarze Krankheit.

Dieſe und die vorhin benannten Blutungen ſind eigne für ſich beſtehende Krankheiten, die mit der Leibesbeſchaffenheit ihres Individuums und den Krankheiten deſſelben in einem eignen Cauſalverhältnifs ſtehn. Der Patient hat eine ſolche Anlage des Körpers, für welche Krankheit Bedürfnifs iſt. Es entſtehen aber von derſelben, wegen individueller Urſachen, keine Hämorrhoiden, ſondern eine der genannten Krankheiten, die in dieſem Fall urſprünglich ſind, aus der Anlage des Körpers, als in derſelben gegründet, erkannt, und am glücklichſten in Hämorrhoiden aufgelöſt werden. Oder ſie ſind Folgen unterdrückter und in Unordnung gerathener Hämorrhoiden, deren Stelle ſie vertreten. Uebrigens entſtehn ſie wie die Hämorrhoiden von einer erhöhten Intemperatur der Reizbarkeit in den leidenden Organen.

*) Alberti P. I. 98.

**) l. c. 6 Th. 116.

Digitized by Google

§. 88.

Noch giebt es allerhand Affectionen der Geschlechtstheile, besonders im männlichen Geschlechte, die man auch zur Familie der Hämorrhoiden rechnet, ob sie gleich mit denselben in dem nämlichen Verhältnifs wie die oben benannten Krankheiten stehn.

Im sogenannten Hämorrhoidal-Tripper fliefst ein gelber, grüner, oft mit Blutstreifen gemischter Schleim aus der Harnröhre. Der Harn ist trübe und flockigt, geht mit Brennen und Harnstrenge ab. Oft ist die Harnröhre und Vorhaut entzündet, die Erection schmerzhaft. Das Uebel ist zuweilen periodisch, meist mit Hämorrhoiden verbunden, oder wechselt mit ihnen ab. Selbstbefleckung, übermäfsige Liebe und ehemalige Tripper bereiten dazu vor. Zuweilen bleiben Verdickung und Verengerung der Harnröhre, Geschwüre und Fisteln nach demselben zurück.

Das weibliche Geschlecht leidet an einer Medorrhöe, die dieselben Verhältnisse hat.

Zuweilen entsteht ein ähnlicher Catarrh der Harnblase. Mit dem Urin geht eine Menge Schleim ab, der sich wie Froschlaich in demselben niederschlägt. Dabey sind allerhand Beschwerden beym Harnen vorhanden.

So können sich auch Schleimflüsse aus andern Theilen, dem Magen und Darmkanal, und besonders aus dem Mastdarm ereignen, welcher letzte unter dem Namen der weifsen Hämorrhoiden bekannt ist.

Digitized by Google

Gern entſtehn auch roſenartige Entzündungen in der Vorhaut, der Harnröhre, dem Hodenſack, der Scheide des weiblichen Geſchlechts. Die Weiber bekommen zuweilen entzündliche Geſchwülſte der Schaamlippen, die faſt immer in Eiterung übergehn, und daher gleich mit Breyumſchlägen behandelt werden müſſen. Hieher gehören auch die Entzündungen und Geſchwülſte der Leiſtendrüſen und der Hoden, die zuweilen in Eiterung übergehn, oder ſich verhärten, und hartnäckige und krebshafte Geſchwüre zurücklaſſen.

Auf eben die Art entſtehn nächtliche Befleckungen, ſelbſt in den ſpätern Jahren, ſchmerzhafte und anhaltende Erectionen, Krämpfe in den Aufhebemuskeln der Hoden, ein ſchmerzhaftes Anziehen derſelben. Dieſe Zufälle ereignen ſich leicht in krampfhaften und hypochondriſchen Perſonen von einer Ataxie der Nervenwürkungen und einer abnormen Erhöhung der Reizbarkeit in dieſen Theilen. Alle dieſe Zufälle muſs man nicht mit veneriſchen Krankheiten verwechſeln.

Im Alter entſteht gerne, beſonders im männlichen Geſchlecht, in der Gegend des Mittelfleiſches, am Hodenſack und an der innern Seite der Schenkel ein unerträgliches Jucken, das beſonders zu gewiſſen Zeiten, des Abends und in der Wärme ſehr heftig iſt. Die Haut wird misfarbig, bekommt groſse gelbe und braune Flecke, wahrſcheinlich von einer Krankheit in Malpighs Schleimhaut. In der Folge ſchwitzen dieſe Gegenden ſehr (Hämorrhoidal-Schweiſs): der Schweiſs wird klebrigt, es entſteht periodiſch eine

Digitized by Google

mehligte und klevenartige Abſchuppung. Zuletzt artet dieſer Zuſtand in eine Flechte (Lichen haemorrhoidalis) aus, es entſtehn dicke Borken, Riſſe, Sprünge, Puſteln und kleine Geſchwüre, und endlich wird die Haut ganz desorganiſirt. Oft, doch nicht immer, ſtehn dieſe Zufälle mit den Hämorrhoiden in einer urſachlichen Verbindung.

In dem weiblichen Geſchlechte kommt zuweilen ein Zufall vor, den man das Niederſtoſſen der Gebährmutter nennt, ein Krampf in den Bändern derſelben, wodurch ſie ins Becken heruntergezogen wird. Der Zufall ereignet ſich vorzüglich vor und nach der Reinigung, oder bey Anomalieen der Hämorrhoiden, und iſt oft mit empfindlichen Schmerzen verbunden. Die Kranken haben das Gefühl, als wenn etwas heiſses mit Gewalt durch die Schaam hervorgeſchoben werden ſollte.

§. 89.

Den Beſchluſs mache ich mit einigen Localkrankheiten des Maſtdarms, die endlich durch veralterte Hämorrhoiden entſtehen können. Dahin gehören Abſceſſe, Geſchwüre und Fiſteln in der Gegend des Maſtdarms, die von öfteren Entzündungen der Hämorrhoiden, von den ſogenannten Hämorrhoidal-Furunkeln und von dem Reiz der Hämorrhoidal-Säcke entſtehen können. Doch muſs man ſich hüten, dieſe Hohlgeſchwüre nicht mit Lendenabſceſſen zu verwechſeln, die in der Gegend des Maſtdarms ſich öffnen. Eben ſo können auch nach Entzündungen und Krampfadern der Harnröhre, Geſchwüre und Fiſteln in der-

Digitized by Google

ſelben, an der Eichel und in der Scheide des weiblichen Geſchlechts entſtehn.

Hämorrhoidalgewächſe ſind feſte Körper von einer verſchiedenen und zufälligen Form, die den Warzen, Condylomen, Trauben, Feigen, Hahnenkämmen u. ſ. w. ähneln*), ſich hart anfühlen, und roth, blau, ſchwarz, oder misfarbig, grau und ſchmutzig ausſehn. Sie unterſcheiden ſich von den blinden Hämorrhoiden dadurch, daſs ſie feſte Körper, dieſe hingegen mit Blut gefüllte und elaſtiſche Höhlen ſind. Ihr Urſprung mag verſchieden ſeyn; das Blut in den Krampfadern und dem umliegenden Zellgewebe kann nach und nach verhärten, und in eine feſte Maſſe ausarten, oder die Blutfaſer iſt im Zellgewebe des Maſtdarms ausgeſchwitzt und darin hart geworden, die Zottenhaut des Maſtdarms verlängert, oder ein abnormes Vegetationsvermögen kann die ſonderbarſten Degenerationen veranlaſſen.

Endlich Scirrhus und Krebs des Maſtdarms. In einer Frau, ſagt Ettmüller **), die lange Zeit an blinden Hämorrhoiden gelitten hatte, fand man das Ende des Maſtdarms in einer Länge von ſechs Zollen hart und ſcirrhös. Ich habe einen böſeren Fall an einem lange Zeit mit Hämorrhoiden behafteten Geiſtlichen

*) Rhagades ſunt fiſſurae ani. Condylomata pelliculae ſunt durae, ſive rugae ani induratae, et oblongae, concolores, nec venas attingunt. Thymi tubercula carnoſa, colore candida, vel rubentia, ſed doloris expertia ſunt. Fici item tubercula thymis majora, livida, dolentia, differuntque ab haemorrhoidibus, quod carnoſi ſunt. Criſtae demum, caruncula criſtas galli gallinacei referunt. Burſerius Vol. IV. 409.

**) l. c. p. 144.

beobachtet. Anfangs wurde der untere Theil des Maſtdarms hart, und verengerte ſich, es entſtanden nachher im Schlieſser Borſten und Riſſe, in denſelben ſetzten ſich Geſchwüre an, die nicht heilten, und endlich entſtanden Auswüchſe von allen Geſtalten. In der letzten Zeit war der Schlieſser, alle umliegende Muskeln und der Maſtdarm ſo weit zerſtört, als man mit dem Finger heraufreichen konnte. Die Gegend deſſelben ſah wie ein zottiges Schwalbenneſt aus, ein ungeheurer Klumpen von Auswüchſen, zwiſchen denſelben tiefe Riſſe, in den Riſſen böſe Geſchwüre. Der Schmerz war nicht auſserordentlich heftig. Jauche, Eiter, Blut, Blähungen, Koth floſſen unaufhörlich mit dem unerträglichſten Geſtank ab. Kurz, es war ein Zuſtand, den ich nicht leicht fürchterlicher geſehen habe.

§. 90.

In Betreff der Cur der Hämorrhoiden hat der Arzt allerley zu beſorgen. Zufällige ſind abſolut ſchädlich, und müſſen entfernt werden. Blinde bringt er in den Fluſs, oder entfernet ihre Urſachen. Er ſucht die heftigen Zufälle zu mindern, die die Hämorrhoiden begleiten, mäſsiget die zu ſtark flieſsenden, lindert die ſchmerzhaften. Er nützt die Anlage der Menſchen zu Hämorrhoiden, und ſucht ſie durch Erregung derſelben von andern und übleren Krankheiten zu befreyen. Er führt die Natur auf den beſſeren Weg, wenn ſie auf Umwege gerathen iſt; heilt endlich die Krankheiten, die die Hämorrhoiden begleiten, oder von denſelben hervorgebracht ſind.

Digitized by Google

§. 91.

Die regelmäfsigen, mäfsig flieſsenden, eigenmächtigen und critiſchen Hämorrhoiden, die den Kranken erleichtern und vor üblern Krankheiten ſchützen, ſoll man, nach der Meinung vieler Aerzte, mit groſser Behutſamkeit zu erhalten ſuchen. Freylich darf man ſie nicht durch ein äuſseres oder inneres Mittel unterdrücken, ohne die innere Krankheits-Anlage des Körpers zu heben, die ſie nothwendig macht. Dies würde üble Folgen haben. Allein ihre Heilſamkeit iſt immer nur bedingt. Der Arzt muſs darauf bedacht ſeyn, die Urſachen zu entfernen, die ſie nothwendig machen, wenn ihm dieſes nemlich möglich iſt, um ſie auf dieſe Art radical zu heilen.

Allein nicht immer iſt dies möglich. Die Anlage und der Krankheitszuſtand, der ſie nothwendig macht, kann an ſich unheilbar ſeyn. Zuweilen kann die Anlage erblich, die Krankheit veraltert ſeyn. Der Kranke kann alt, kraftlos, cachectiſch, mit allerhand chroniſchen, aſtheniſchen und habituellen Krankheiten behaftet, die Vitalität ſeiner ganzen Organiſation verſtimmt, und ſeine Eingeweide ſchadhaft ſeyn. Man ſieht es voraus, daſs eine radicale Heilung unmöglich iſt, oder ſetzt durch eine zweifelhafte und angreifende Cur den noch vorhandnen Reſt der Geſundheit des Patienten aufs Spiel.

Unter dieſen Umſtänden iſt es rathſam, nichts zu verſuchen, ſondern die vorhandenen Hämorrhoiden zu ſchützen und etwan die Anomalieen zu entfernen, die ſie bey ſich führen.

Digitized by Google

Personen in dieser Lage müssen vorzüglich eine zweckmäfsige Lebensordnung führen. Ich will daher zuerst von derselben reden, und sie nicht allein für diese, sondern überhaupt für alle mit Hämorrhoiden behaftete Personen zu bestimmen suchen.

§. 92.

Die critischen Hämorrhoiden sind Krankheiten, die nach einer gewissen Norm erfolgen, aber in einem kranken Körper, der durch Fehler in der Lebensordnung leicht aus dem Gleise gebracht werden kann. Der Haemorrhoidarius leidet an einer Intemperatur der Vitalität, und ist besonders reizbar zur Zeit des Flusses, wie das Weib zur Zeit der Menstruation. Er kann sich durch eine gute Lebensordnung erhalten, durch Fehler wider dieselbe sich in die gefährlichsten Krankheiten stürzen, und sich bald hinrichten. Uebrigens mufs die Lebensordnung mit dem Zustande der Hämorrhoiden, ob sie auf dem Wege sind, fliefsen, zustark fliefsen, unordentlich sind, u. s. w., in einem gehörigen Verhältnifs stehen.

Der Genufs einer reinen, heiteren, temperirten Luft bekommt jedem Menschen, so auch dem Haemorrhoidarius, gut; eine feuchte, faule Sumpfluft ist ihm schädlich. Eine mäfsige Wärme der Luft, der Stuben und Kleidung erhält die Thätigkeit der Lebenskraft, die Ausdünstung und den freyen Kreislauf des Bluts. Besonders mufs der Kranke den Unterleib und die Füfse warm halten. Erhitzung in der Luft, den Stuben, und durch heftige Bewegungen, schadet, spannt die Lebenskraft zu sehr an, erschöpft

Digitized by Google

ſie, giebt zu nachmaligen Erkältungen, zum Uebermaaſs der Hämorrhoiden und andern Perturbationen derſelben Anlaſs. Kälte ſchadet, beſonders nach vorhergegangner Erhitzung; z. B. das Entkleiden und Kaltrinken nach Reiten und Jagen, das Nachtreiſen auf offener Poſt und im Winter, langer Aufenthalt auf kalten Abtritten, beſonders während des Fluſſes, Erkältung der Füſse. Kälte hemmt die Thätigkeit der Lebenskraft, kann die Hämorrhoiden hopfen, Gicht und Flüſſe veranlaſſen, zu welchen Krankheiten der Hämorrhoidarius ſchon geneigt iſt.

Beſonders muſs er in Anſehung der Ruhe und Bewegung eine zweckmäſsige Lebensordnung halten. Von Müſsiggang, ſitzender Lebensart und Zuſammendrückung des Unterleibes entſtehn gern Hämorrhoiden, beſonders bey einer nahrhaften Diät. Es erzeugt ſich zuviel Blut, die Thätigkeit der Lebenskraft erlöſcht, der Stuhlgang wird hart, und der Kreislauf des Bluts im Unterleibe geſtört. Eine zweckmäſsige Bewegung erhält alle Geſchäffte des Körpers im Gang. Beſonders muſs er ſolche Bewegungen wählen, die den Unterleib erſchüttern Hat der Kranke Kräfte genug, keine zu ſtarke Hämorrhoiden oder vorzügliche Krankheiten des Unterleibes: ſo kann er gehen, ſägen, drechſeln. Iſt er hingegen kraftlos, und krank an ſchadhaften Eingeweiden des Unterleibes: ſo reitet und fährt er, oder macht ſich andere paſſive Bewegungen. Das Reiten iſt beſonders eine heilſame Bewegung für ſolche, die von Schwäche und Krankheiten der Eingeweide des Unterleibes hämorrhoidariſch ſind. Es würkt vorzüglich durch die

die Erſchütterung auf die Eingeweide des Unterleibes. Sattel und Pferd müſſen gut ſeyn. Vor, während und gleich nach der Blutung, bey blinden und ſchmerzhaften, oder übermäſsigen Hämorrhoiden, und ſolchen die vom Reiten entſtanden ſind, kann es ſchaden. Dieſe Perſonen müſſen hobeln, ſägen, drechſeln. Heftige Bewegungen erſchöpfen die Kräfte, geben Gelegenheit zu Erkältungen und zum Uebermaafs der Hämorrhoiden. Der Hämorrhoidarius muſs ſeine Lage wechſeln, bald ſtehen, bald ſitzen, auf einem Reitſtuhl, an einem hohen Tiſch. Seine Stühle müſſen hart und kalt, von Holz und mit Juchten beſchlagen, höchſtens Rohrſtühle mit einem leinwandnen Polſter von Pferdehaaren ſeyn. Warme Polſter locken das Blut zu. Perſonen, die zu ſtarke Hämorrhoiden haben, empfihlt man einen Stuhl mit einem eichenen Sitzbrett.

Uebermaafs im Schlafen und Wachen ſchaden jeder und noch mehr der ſchon erſchütterten Geſundheit. Der Kranke muſs früh und mäſsig zu Abend eſſen, ſich früh hinlegen, an einem kühlen und freyen Ort, nicht nach dem Abendeſſen oder in der Nacht arbeiten.

Die Ausleerungen des Urins, Stuhlgangs und der Tranſpiration müſſen durch eine zweckmäſsige Lebensordnung gehörig gefördert werden. Hartleibigkeit und Durchfall, Schweifs und unterdrückte Tranſpiration ſind ſchädlich. Der Kranke ſucht dieſe Geſchäffte durch Bewegung, Speiſen und Getränke zu unterſtützen. Flanellhemde ſind ihm dienlich, wenn er rheumatiſch iſt.

Eine beſondere Rückſicht verdient noch die Seele. Uebermäſsige Anſtrengungen derſelben, z. B. bey Gelehrten, ſchaden; ſie leiten die Thätigkeit der Lebenskraft nach dem Kopfe, und mindern ſie in demſelben Verhältniſs im Unterleibe. Eine heitere Seele, und alles was dieſelbe fördert, begünſtiget die Geſundheit hämorrhoidariſcher Perſonen. Kummer, Sorgen und Unmuth erſchöpfen die Lebenskraft, mehren ihre Intemperatur. Schreck kann den Fluſs der Hämorrhoiden ſtopfen, Zorn ſie über die Norm vermehren. Von abſolut nachtheiligen Gewohnheiten muſs ſich der Kranke allmälig entwöhnen.

In Anſehung der Diät muſs der Kranke ſtreng ſeyn. Das Praſſen und Schwelgen iſt ihm immer nachtheilig. Er muſs einfache Speiſen und wenige Gerichte eſſen. Wenn er viele und nahrhafte Speiſen genieſst, ſo muſs er Waſſer trinken und ſich gehörig bewegen, damit er nicht vollblütig werde. Schwerverdauliche, kleiſtrige und blähende Speiſen, Hülſenfrüchte, ungegohrne Mehlſpeiſen, Fett, Bratbutter, warme Kuchen, vieles und hitziges Gewürz ſind ihm nachtheilig. Obſt, ſüſse und ſaure Dinge machen gerne unordentliche Oeffnung und Colik bey Perſonen, die einen reizbaren Unterleib haben. Uebrigens muſs jeder ſich ſelbſt beobachten. Die Diät richtet ſich nach dem Zuſtande des Kranken. Starke, vollſaftige Vielfraſse müſſen eine magere; entkräftete und an ſchlechter Verdauung leidende Perſonen eine nahrhafte Diät halten. Die warmen Dinge, Thee, Coffee und Suppen ſchaden meiſtens. Früh trinkt der Kranke ein Glas Waſſer oder Milch, und iſst dazu eine Semmel; iſt er ſehr an warmes Getränk ge-

Digitized by Google

wöhnt, ſo trinkt er Thee von Ehrenpreiſs und Schaafgarbe, Waſſerchocolade, oder genieſst eine Bierſuppe. Die Speiſen am Mittage müſſen leichtverdaulich ſeyn. Er iſst und trinkt ſo viel möglich alles kalt, wenn er eine ſchlechte Verdauung und einen ſchwachen Unterleib hat. Brandwein bleibt ganz weg, Wein wird mäſsig getrunken. Saure, junge und herbe Weine ſchaden. Hitzige Weine, z. B. der Ungariſche, würken als Arzney, bringen die Hämorrhoiden in Fluſs, können aber in der Folge zum Uebermaaſs derſelben Gelegenheit geben.

Alles, was den Unterleib zuſammenpreſst und überhaupt den freyen Kreislauf der Säfte hemmt, alle engen Kleider und Bänder, Hoſengürtel und Schnürbrüſte ſchaden.

Ein zweckloſer Gebrauch von Magenelixiren, Digeſtiven, Laxanzen, aloetiſchen und balſamiſchen Pillen iſt nachtheilig, und vermehrt die Intemperatur der Reizbarkeit des Unterleibes.

Dieſe Lebensordnung, die alle hämorrhoidariſchen Perſonen überhaupt angeht, muſs ein Kranker, der eigenmächtige und heilſame Hämorrhoiden hat, beſonders zur Zeit der Blutung ſtrenge beobachten. Kurz vor und während der Zeit, muſs er eine leichte Diät von eröffnenden Speiſen, Wurzeln und Obſt, halten, Waſſer trinken, keine heftigen Bewegungen machen, ſich den Magen nicht überladen, erkälten, ärgern. Um dieſe Zeit ſind Diätfehler vorzüglich nachtheilig, können den Fluſs ſtopfen, übermäſsig machen, in Unordnung bringen, Hämorrhoidalcoliken und andere krampfhafte und entzündliche Krankheiten veranlaſſen.

Digitized by Google

§. 93.

Ein Hauptſtück in der Cur der Hämorrhoiden iſt die Heilung ihrer entfernten Urſachen. Dadurch wird eine Radicalcur derſelben bewürkt, ohne Nachtheil für den Kranken. Nur Schade, daſs die Ausführung dieſes Planes nicht immer möglich iſt.

Zuerſt erwähne ich der Anlage zu Hämorrhoiden und zu andern chroniſchen und localen Krankheiten. Sie beſteht in einer gewiſſen fehlerhaften Beſchaffenheit des Körpers und ſeiner Vitalität, für welche, als ſolche, Krankheit Bedürfniſs iſt. Bald ſcheint ſie in der ganzen Organiſation verwebt, erblich, eine Intemperatur der Reizbarkeit überhaupt, und eine allgemeine cachectiſche Beſchaffenheit der feſten Theile zu ſeyn, bald von Localübeln, und beſonders von Krankheiten der Eingeweide des Unterleibes herzurühren. Hier iſt eine geduldige und behutſame Cur nothwendig. Eine zweckmäſsige Lebensordnung, ſtrenge Diät, Bewegungen, Reiten, Aufenthalt auf dem Lande, Reiſen, Vermeidung aller Urſachen, die den Körper ſchwächen und ihn heftig erſchüttern, in Verbindung mit milden, gelinde ſtärkenden Arzneyen kann zuweilen dieſen Zuſtand verbeſſern, heilen. Iſt eine Heilung unmöglich, ſo ſchont man die Naturkräfte, beobachtet die Neigung der Natur, durch welche Krankheit ſie ſich zu helfen ſucht, ob ſie Gicht, Podagra, Hautausſchläge, Hämorrhoiden zu erregen Luſt hat, und lenkt ſie auf eine Krankheit, die unter dieſen Umſtänden die heilſamſte iſt.

Zuweilen iſt Atonie, Schwäche und Abſtumpfung in allen Eingeweiden

Digitized by Google

des Unterleibes, im Darmkanal oder besonders im Mastdarm die Ursache der Hämorrhoiden. Unter diesen Umständen kann oft eine gelinde Reizung des Darmkanals, die die Vegetation belebt, von Nutzen seyn. Hildebrandt *) empfihlt zu diesem Behufe vorzüglich das weinsteinsaure Kali und kaltes Wasser zum Getränk als ein Hauptmittel. Die blinden Geschwülste, sagt er, werden darnach oft in wenigen Tagen kleiner, die Schmerzen verschwinden und die Hämorrhoiden werden dadurch radical geheilt. Man giebt dies Mittel von einem Scrupel bis zu einer halben Quente, täglich zwey bis viermal, am besten in einem aromatischen Wasser, z. B. in Melissenwasser, und mit einem bitteren Extracte. Andere haben das Fliedermus mit Weinsteinrahm als Latwerge; andere die auflösenden und tonischen Extracte der Graswurzel, des Löwenzahns, Seifenkrauts, der Schaafgarbe und des Marrubiums, zu einem Coffeelöffel voll einigemal täglich, empfohlen. Zuweilen leisten auch Kämpfs Visceralclystiere zur Belebung des Darmkanals gute Dienste. Doch mufs man ihre Würkung beobachten und das Uebermaafs ihres Gebrauchs meiden. Die Diät mufs dieser Cur angemessen seyn, aus Wurzeln, Obst und andern eröffnenden Speisen bestehen. Dabey mufs der Kranke sich viele Bewegung machen, fahren, sich schaukeln, reiten, gehen, den Körper und besonders den Unterleib reiben lassen.

Zuweilen mufs die Schwäche des Unterleibes und Darmkanals vorzüglich durch stär-

*) l. c. S. 107. und 123.

kende Mittel gehoben und auf dieſem Wege die Vegetation wieder belebt werden. Im Anfange wählt man gelinde toniſche Mittel, die Schaafgarbe, den Ehrenpreiſs, die Alchemilla, Agrimonia, Virga aurea, den Gundermann als Thee, den friſchen Saft der Steinneſſel, alle Morgen zu zwey Loth mit Fleiſchbrühe, oder die Alaunmolken. Hier kann auch ein rother Wein von gutem Nutzen ſeyn. Die China iſt ein vortreffliches Mittel; allein ſie bekömmt nicht allen Kranken. Werlhof *) empfihlt ſie zwar, geſteht aber, daſs ſie die Hämorrhoiden oft ſtärker austreibe, welches ſich aber bey ihrem fortgeſetzten Gebrauch gewiſs verlieren ſoll. Man muſs auf die Natur der Krankheit und auf die Leibesbeſchaffenheit des Individuums ſehen. Perſonen, die ſchlaff, kalt und blaſs ſind, vertragen ſie eher, als atrabilariſche, trockne und geſpannte Körper. Eben dies gilt vom Eiſen. Bey Atonie der Eingeweide, Mangel an Reizbarkeit, und einem davon herrührenden trägen Umlauf der Säfte kann es vortreffliche Dienſte leiſten. Allein bey Erethismus, Neigung zu Congeſtionen in den Eingeweiden und zu Blutflüſſen, und bey ſchadhaften Eingeweiden, kann es üble Folgen haben. Es ſcheint vorzüglich zum Beſchluſſe und zur Beſtättigung der Cur angezeigt zu ſeyn. Man empfihlt beſonders die eiſenhaltigen Mineralwaſſer, den Driburger und Pyrmonter Brunnen, die auſser dem Eiſen noch Salze und Luftſäure enthalten. Sie erregen zugleich auch den

*) Quibusdam haemorrhoides coecae cum teneſmo moleſto et alvo adſtricta prodeunt, ſed tempore et continuato remedii uſu facile et certo evaneſcunt. Obſerv. de febribus, Sect. III. §. 6. Opp. ed. Wichmann, Hannov. 1775.

Digitized by Google

Hämorrhoidalfluſs, welches bald gut, bald nachtheilig iſt. Ueberhaupt muſs man mit der Anwendung der Brunnen und Bäder bey hämorrhoidariſchen Perſonen behutſam ſeyn *). Bey einer allgemeinen Schwäche des Darmkanals kann das Waſchen des Unterleibes mit kaltem Waſſer, vermittelſt eines Schwamms, oder ein kaltes Bad dienlich ſeyn. Doch muſs die Schwäche und Cachexie und die Verletzung der Eingeweide des Unterleibes nicht zu groſs ſeyn, wenn man das letzte Mittel anwenden will. Wider eine örtliche Schwäche des Maſtdarms leiſten kalte Fomentationen und kalte Clyſtiere gute Dienſte.

Zuweilen iſt eine eigene Intemperatur der Reizbarkeit in den Eingeweiden des Unterleibes, überſpannte Empfindlichkeit, krampfhaftes Weſen, Hypochondrie und Hyſterie Urſache der Hämorrhoiden. Dann kann man durch den anhaltenden Gebrauch des Aſands und des Baldrians dem Kranken zu Hülfe kommen.

Schwangere Perſonen, die den Hämorrhoiden unterworfen ſind, müſſen nicht viel ſitzen, keine engen Kleider, leichte und angeheftete Röcke oder Beinkleider tragen, und den Bauch, wenn er hängt, mit einer Flanellbinde heben. Zugleich ſorgen ſie für hinlängliche Oeffnung. Sind die Hämorrhoiden ſtark und ſchmerzhaft; ſo bedecken ſie dieſelben mit kaltem Waſſer, und legen ſich täglich einige Zeit hin. Die Hämorrhoiden nach der Entbindung entſtehn von

*) Trnka Vol. II. p. 48. Alberti diſſ. de haemorrhoidum prudenti therapia per acidulas et thermas, l. c. Vol. II. p. 161 - 181.

Digitized by Google

Schwäche und Hartleibigkeit. Die Wöchnerin mufs ſich den Leib binden, nicht zu früh aufſtehn, nachher ſich dann und wann wieder legen, einigemal täglich weinſteinſaures Kali oder Schwefel mit Weinſteinrahm nehmen, dabey einen ſtarken Aufguſs der Schaafgarbe trinken, die blinden Knoten mit einer Salbe von Fett und Galläpfeln bedecken, oder kalte Fomentationen und Clyſtiere anwenden, wenn die Reinigungen vorbey ſind. Dann kann auch das tägliche Waſchen des Unterleibes mit kaltem Waſſer dienlich ſeyn.

Iſt der Maſtdarm über dem Schliefser in einen Sack ausgedehnt, welches zu voluminöſen Excrementen und Hämorrhoiden Anlafs giebt: ſo mufs der Kranke für weichen Leib ſorgen, den Stuhlgang nicht verhalten, und kalte Clyſtiere gebrauchen. Einen Vorfall des Maſtdarms bringt man ſchnell zurück und ſucht ihn zu heilen. Hat der Kranke die Hämorrhoiden von vielem Sitzen: ſo mufs er ſich bewegen, anfangs ſägen und ballſchlagen, nachher reiten und gehen. Hat er zu viele nahrhafte Speiſen, Gewürze, ſtarke und zuſammenziehende Weine genoſſen: ſo vertauſcht er dieſe Diät mit einer leichten und kühlen Pflanzenkoſt.

Hartleibigkeit begleitet gerne die Hämorrhoiden, erregt ſie und vermehrt die ſchon vorhandenen. Vorzüglich iſt ſie bey ſchmerzhaften Hämorrhoiden eine läſtige Krankheit. Am beſten ſucht der Kranke dieſem Uebel durch eine zweckmäſsige Diät abzuhelfen. Er genieſst Honig und Pflaumenmus aufs Brodt, viel gekochtes Obſt, Möhren, iſst früh einen gebratnen Apfel und trinkt ein Glas kaltes Waſſer dazu,

Digitized by Google

raucht eine Pfeife Toback, macht ſich frühe Bewegung, wäſcht den Unterleib ein paarmal täglich mit kaltem Waſſer, und nimmt am Abend ein Clyſtier von kaltem Waſſer, wenn dennoch keine Oeffnung erfolgt iſt. Auch muſs er ſich an eine beſtimmte Zeit gewöhnen, und dieſe nachher nicht verſäumen. Zuweilen entſteht die Hartleibigkeit vom Thee, vom Waſſer, rothen Wein, und ſie verliert ſich beym Bier. Reichen dieſe Mittel bey einer hartnäckigen Verſtopfung nicht zu: ſo muſs man Abführungen anwenden. Allein alle Abführungen, und beſonders einige, leiten das Blut ſtark zum Maſtdarm hin, vermehren die Blutung, die Knoten und den Schmerz derſelben. Der Schwefel, den man zu einer halben Quente täglich zwey bis viermal giebt, gehört unter die mildeſten Mittel. Einigemal habe ich gute Würkung von der friſchen Ochſengalle, zu einem Lothe täglich, mit Münzwaſſer verdünnt, geſehen. Das Wunderbaumöhl hat mir oft den Leib ohne Reiz geöffnet, wenn alle andere Mittel die Hämorrhoiden vermehrten. Zuweilen bekommt der Weinſteinrahm gut, allein oder mit Schwefel, mit dem Extracte der Graswurzel verſetzt. Iſt zugleich Säure vorhanden: ſo ordnet man eine thieriſche Diät an und giebt die gebrannte Magneſia. Die Manna würkt meiſtens zu gelinde und bläht; doch iſt ſie zuweilen in ſchmerzhaften Hämorrhoiden und zur Erweichung harter Excrementen dienlich. Hildebrandt *) empfihlt das Bitterſalz mit der wäſſerigten Rhabarbertinctur. Glauberſalz ſoll nicht ſo gut bekommen. Die Rhabarber in Pulver erregt die Hämorrhoiden, macht Rückenſchmerzen und vergröſsert die

*) l. c. p. 103.

Knoten. Die Aloe thut dies in einem noch stärkeren Grade. Doch hat Hildebrandt *) das wässerigte Extract derselben in Verbindung mit dem Bittersalz zuweilen gut gefunden. Bell **) lässt den Copaivabalsam früh und Abends zu einer Quente wider Hartleibigkeit und schmerzhafte Hämorrhoiden nehmen.

§. 94.

Es ist schwer, das Uebermaafs der Hämorrhoiden zu bestimmen; nach der absoluten Quantität des Blutes kann es nicht geschehen, weil einige Menschen unglaublich viel Blut verlieren können. Man hält sie nicht für übermäfsig, wenn gleich vieles Blut verlohren geht, so lange sie nicht schwächen, sondern den Kranken erleichtern. Doch schaden sie auch bey dieser scheinbar guten Wirkung heimlich, bereiten zur Vollblütigkeit, Atonie der Gefäfse, Anomalieen der Hämorrhoiden und einem endlichen Schlagflufs vor. Man kann die starken Hämorrhoiden augenblicklich und ganz und gar stopfen, wenn sie einfach und Localkrankheit sind. Sind sie aber erblich, critisch, habituell; so ist die gröfste Vorsicht nöthig. Man sucht sie blos zu mäfsigen, anfangs durch gelinde, nachher durch stärkere Mittel. Eine plötzliche Unterdrückung kann die gefährlichsten Congestionen, Entzündung und Blutflüsse anderer Theile veranlassen. Uebrigens mufs man noch auf den Grad der Blutung sehen, den Anfall zu mäfsigen, und nach demselben die Ursachen des Uebermaafses zu heben suchen.

*) l. c. p. 101.

**) Chir. 2 Th. 274 S.

Während der Blutung muſs der Kranke alle Dinge vermeiden, die überhaupt und beſonders eine Turgeſcenz des Blutes im Maſtdarm erregen. Er darf ſich nicht erhitzen, keinen Wein trinken, ſcharfe und gewürzte Speiſen, Zwiebeln und Knoblauch eſſen, keine Laxirmittel, beſonders keine treibenden nehmen. Er iſst Obſt und Wurzelwerk, trinkt Waſſer, und ſorgt für einen weichen Leib. Seine Seele muſs ſo ruhig als ſein Körper ſeyn; die Horizontallage auf einer Matratze iſt beſſer, als ſitzen und ſtehen. Man giebt ihm Salpeter, Weinſteinrahm, Pflanzen und Mineralſäuren oder Alaunmolken. Iſt der Kranke vollſaftig, der Puls hart und treibend; ſo kann man eine kleine Aderlaſs am Arm machen.

Bey einem heftigern Blutfluſs muſs man an ſtärker anhaltende Mittel denken. Man reibt die Aerme mit wollenen Tüchern, ſteckt ſie in heiſses Waſſer, bindet dieſelben, ſetzt Ventoſen auf die Präcordien, läſst den Kranken einen Thee von Schaafgarbe und Roſenblättern mit dem Hallerſchen Sauer trinken, giebt ihm Alaun, Eiſen, Rinde. Man ſetzt ihn mit den Hinterſten in ein kaltes Bad (inſeſſus). Man macht Umſchläge aufs Kreuz und den Maſtdarm von kaltem Waſſer, Schnee und Eis, und giebt Clyſtiere von kaltem Waſſer, Abſüden der Tormentille, Biſtorta, Galläpfeln, von Waſſer mit Schwefelſäure, Alaun, Eiſenvitriol, oder von rothem Wein. Beym Trnka *) wird ein Fall erzählt, daſs das Alcohol, mit Compreſſen warm auf den Maſtdarm gelegt, eine heftige Blutung

*) l. c. Vol. II. p. 265.

Digitized by Google

der Hämorrhoiden geſtillt habe. Allein zuweilen vermehren dieſe Dinge durch ihren Reiz den Blutfluſs.

Helfen auch dieſe Mittel nichts, und iſt die Blutung ſo heftig, daſs ſie Lebensgefahr droht: ſo bringt man einen Charpiebauſch, der an einen Faden befeſtiget iſt, in den Maſtdarm, und füllt darunter den Maſtdarm mit Charpie aus, die mit einem ſtyptiſchen Mittel, z B. mit einer Auflöſung des Alauns, verdünnter Schwefelſäure, Alcohol u. ſ. w. angefeuchtet iſt. Oder man nimmt eine Menge langer Charpie, legt ſie kreuzweis übereinander, bindet ſie in der Mitte mit einem Faden zuſammen, beſtreicht dieſe Walze mit Eyweiſs und Alaun, und ſchiebt ſie mit dem ſtumpfen Ende in den Maſtdarm hinein. Bell *) ſagt, man ſoll einen Schaafdarm an dem einen Ende zubinden, in den Maſtdarm bringen, mit Waſſer füllen, dieſes hinaufdrücken, und nun denſelben unten zubinden. Im äuſserſten Nothfall und wenn das Gefäſs äuſserlich liegt, ſchneidet man die Haut ein, faſst das blutende Gefäſs mit einer Arterienzange oder mit dem Bromfieldſchen Haaken, und unterbindet es **).

Sollten die critiſchen Hämorrhoiden, nach der Anwendung der ſtopfenden Mittel, wider unſere Abſicht ganz unterdrückt werden: ſo hält man den Leib mit weinſteinſaurem Kali offen, legt dann und wann einige Blutigel, macht kleine Aderläſſe am Fuſse, gebietet ein antiphlogiſtiſches Regim und beobachtet den Patienten ge-

*) 2 Th. 275 S.

**) Bell 2 Th. 276 S.

Digitized by Google

nau, damit man gleich zu Hülfe eile, wenn anomaliſche Congeſtionen entſtehen.

Auſser dem Anfall muſs man auf die Urſachen der ſtarken Blutung ſehen, und ſie heben.

1. Sie kann von örtlicher und allgemeiner Vollblütigkeit, bey einer ſitzenden Lebensart und ſchwelgeriſchen Diät entſtehen. Dann verordnet man Pflanzenkoſt, Obſt, Waſſertrinken und Bewegung des Körpers.

2. Sind Krämpfe und Reizbarkeit des Unterleibes Urſach: ſo giebt man Aſand, Bibergeil und Baldrian.

3. Fehlt es an Oeffnung und Thätigkeit des Maſtdarms: ſo wird das weinſteinſaure Kali mit auflöſenden Extracten angewandt.

4. Iſt Schwäche der Gefäſse des Unterleibes Urſache: ſo empfiehlt man den Abſud von Heidelbeeren, den Ehrenpreiſs, Gundermann, die Alchemilla, Agrimonia und Virga aurea, die Roſenblätter, den Eichelnkoffee und die Pimpinella ſanguiſorba. Auch der friſche Saft der Steinneſſel, alle Morgen zu zwey Loth mit Fleiſchbrühe genommen, leiſtet gute Dienſte *). Beſonders wird die Schaafgarbe in dieſem Zuſtande ſehr gerühmt. Trnka **) hat die Zeugniſſe vieler Aerzte von ihrem vortrefflichen Nutzen in übermäſsigen Hämorrhoiden geſammlet. Andere rühmen das Kraut des Chelidonii minoris. Es wird mit Bier gekocht, getrunken und zugleich das friſchgequetſchte Kraut äuſserlich auf-

*) Trnka l. c. Vol. II. p. 111.

**) l. c. Vol. II. p. 96 - 105.

gelegt *). Ferner giebt man Alaunmolken, die Rinde der Simaruba, der China, die Körner der Granatäpfel, Eisen, Eisenvitriol und eisenhaltige Säuerlinge **). Gegen eine örtliche Schwäche des Mastdarms gebraucht man kalte Clystiere und andere obengenannte Mittel. Sauvages ***) erzählt, dass ein Hämorrhoidarius, der von der übermäfsigen Blutung schon ganz erschöpft war und an einem schleichenden Fieber litt, durch Milchdiät und das Lecken der Hämorrhoiden von einem jungen Hunde geheilt wurde, den man durch Milch dazu anlockte. Auch Fr. Hoffmann †) empfihlt die Eselsmilch und die süfsen Molken, und warnt für einer plötzlichen Stopfung derselben durch zusammenziehende Mittel, wovon die gefährlichsten Zufälle entstehn können.

5. Endlich können noch Hämorrhoidalsäcke die Ursache der starken Blutungen seyn. Das Wegschneiden derselben curirt alsdenn den Kranken von beiden Uebeln ††).

§. 95.

Es giebt eine Methode Hämorrhoiden zu erregen und zu vermehren. Von derselben macht man Gebrauch, wenn blofse Hämorrhoidal-Triebe ohne Blutung oder eine zu schwache Blutung dasind, oder endlich dieselbe

*) Trnka Vol. II. p. 107.

**) Trnka Vol. II. p. 112 - 123.

***) Nosol. T. 3. P. 2. p. 82.

†) T. II. p. 221.

††) Richter chir. bibl. XV. B. 314 S.

unterdrückt ist. Endlich wendet man sie noch in solchen Fällen an, wo die kranke Anlage andere und üble Krankheiten, Blutbrechen, Hämorrhoidal-Colik, Fallsucht u. s. w. erregt, und man durch erregte Hämorrhoiden die Natur auf einen besseren Weg leiten zu können glaubt.

Wenn die Hämorrhoiden plötzlich und während des Flusses durch irgend eine heftige Ursache, Erkältung oder Schreck, unterdrückt werden, und darnach starke Congestionen, Entzündungen, Blutflüsse, Krämpfe erfolgen: so muss man augenblicklich am Fusse die Ader öffnen, Blutigel an den Mastdarm legen, ihn mit erweichenden Breyen bedecken, Clystiere setzen, innerlich kühlende Mittel geben, und die entstandene Krankheit nach ihrer Natur behandeln.

Kommen die Hämorrhoiden bey vorhandenen Trieben nicht zu Stande, sind critische und blinde Hämorrhoiden da, deren Ursache man nicht heben kann, wollen die unterdrückten Hämorrhoiden nicht wieder von selbst zu Stande kommen: so muss man vorzüglich auf die im Körper vorhandenen Krankheiten Rücksicht nehmen, die die Ursach der nicht erfolgenden Blutung sind.

1. Ist Vollblütigkeit, Ueberfüllung und Spannung der Gefäse des Unterleibes Ursache: so läst man am Fusse zur Ader, setzt Blutigel an den After, verordnet Salpeter und Weinsteinrahm, Obstdiät und Wassercur.

2. Ist ein krampfhafter Zustand des Körpers überhaupt und besonders im Unterleibe vorhanden: so werden Clystiere, Fus-, Halb und Dampfbäder, Cataplasmen auf das Mittelfleisch und auf den

Digitized by Google

Unterleib, Baldrian, Biebergeil, Afand angewandt.

3. Fliefsen ſie nicht wegen Schwäche und Atonie der Eingeweide des Unterleibes: ſo giebt man ſtärkende Mittel, Schaafgarbe, die Rinde, Eiſen und eiſenhaltige Waſſer. Man handelt hier wie bey einer Amenorrhöe, die mit Bleichſucht verbunden iſt.

4. Fehlt es endlich an Reiz in den Hämorrhoidalgefäſen: ſo werden Mittel angewandt, die ſpecifiſch auf dieſelben würken.

Zur Treibung der Hämorrhoiden wählt man vorzüglich die Zeit, wo Hämorrhoidaltriebe vorhanden ſind. Man muſs dies Geſchäfft nie mit Gewalt durchſetzen, ſondern der Natur folgen. Die Mittel dazu ſind verſchieden. Fleiſsige Bewegung, und beſonders das Reiten, verdünnende Getränke, die Säuerlinge mit und ohne Eiſen, Aderläſſe am Fuſse, Blutigel am Maſtdarm, laue Halbbäder, Fuſsbäder, Frictionen der unteren Extremitäten, Binden des Schenkels, Schröpfköpfe an der inneren Seite derſelben, reizende Clyſtiere, gelinde Abführungen und beſonders der Gebrauch der Aloe, des Elixir proprietatis, der Ruffſchen, Becherſchen und Stahlſchen Pillen. Quellmalz *) empfihlt vorzüglich das Knallgold mit bittern Extracten. Eine Doſe deſſelben bringt oft ſchon, nach ſeinen Erfahrungen, die Hämorrhoiden in Fluſs, und erregt eine gelinde Diarrhöe. Fr. Hoffmann **) rühmt innerlich das Carls-

*) Commerc. Nor. T. V. A. 1735. hebd. 39. No. 2. p. 306.

**) Syſt. m. r. T. 3. S. 2. C. 5. §. 8.

Carlsbad und äuſserlich das Töplitzerbad. Jenes reizt den Unterleib und treibt das Blut gegen die Hämorrhoidalgefäſse, dies leitet durch ſeine Wärme und die Erſchlaffung der Haut von aufsen zu. Die älteren Aerzte haben Stuhlzäpfchen von rothen Rüben, Weiſskraut, Veilchenwurz, Rettig, Zwiebeln und Knoblauch in Baumwolle eingewickelt, und mit Ochſengalle getränkt, zu dieſem Behufe vorgeſchlagen *). Reizende Clyſtiere leiſten daſſelbe. Von dieſen Mitteln wählt der Arzt diejenigen, welche dem individuellen Zuſtande ſeines Kranken angemeſſen ſind.

Die im Alter ausbleibenden Hämorrhoiden ſind meiſtens, wie die atoniſche Gicht, Folgen einer gröſseren Zerrüttung der Oekonomie, der bald eine allgemeine Lähmung und ein Stillſtand der ganzen Maſchine zu folgen pflegt. In dieſem Falle dürfen wir nicht treiben, ſondern müſſen durch eine nahrhafte Diät und ſtärkende Bäder den Kranken ſo lange als möglich zu erhalten ſuchen.

§. 96.

Bey der Cur der blinden Hämorrhoiden ſieht man darauf, ob ſie zufällig oder critiſch ſind. In beiden Fällen ſucht man ihre entfernten Urſachen, und beſonders die Krankheiten des Körpers auf, die ſie erregen, und hebt dieſelben, wenn es möglich iſt.

Die zufälligen blinden Hämorrhoiden können gleich durch örtliche Mittel vertrieben werden, die die Ausdehnung der Knoten heben.

*) Trnka Vol. II. p. 238.

Sind ſie aber critiſch: ſo darf man ſie nicht, wenigſtens nicht gleich im Anfange, durch örtliche Mittel unterdrücken. Dadurch können nemlich gefährliche Congeſtionen in andern Theilen des Körpers erregt werden.

Zuweilen iſt eine allgemeine oder örtliche Vollblütigkeit des Unterleibes Urſache derſelben; z. B. wenn ſie nach dem Aufhören der Menſtruation entſtehn. In dieſem Falle muſs man die Vollblütigkeit heilen. (ſ. oben §. 22.) Doch iſt man, bevor dies geſchehen kann, zuweilen genöthiget, am Arm oder Fuſse Blut zu laſſen und Blutigel zu ſetzen. Liegen die Knoten inwendig, ſo ſoll man vor der Anwendung der Blutigel eine Ventoſe auf die Oeffnung des Afters ſetzen *).

Uebrigens ſucht man die Krankheiten des Körpers nach den oben gegebenen Regeln zu heilen, durch welche die blinden Hämorrhoiden erregt werden. Das oben empfohlne weinſteinſaure Kali, der Weinſteinrahm, die Extracte der Graswurzel und des Seifenkrauts, die oft in kurzer Zeit die Knoten mindern, ſind gelinde Reizmittel, die die Thätigkeit des Kreislaufs der Säfte im Unterleibe befördern. Die toniſchen Mittel: Schaafgarbe, die Steinneſſel, Roſenblätter, Eichelnkoffee, China, Eiſen und Eiſenwaſſer, ſind bey einer vorhandenen Atonie angezeigt **). Zuweilen vermindern auch die Brechmittel die Knoten und Säcke, wahrſcheinlich durch ihren Nervenreiz, wodurch ſie den Kreislauf des Bluts im Unterleibe und beſonders in der Leber befördern. Doch muſs man mit ih-

*) Trnka Vol. II. p. 204.

**) Trnka Vol. II, p. 86 — 123.

rem Gebrauch bey einer vorhandnen Neigung zu Congeſtionen vorſichtig ſeyn.

Zuweilen ſollen auch die Hämorrhoidal-Säcke veneriſcher Natur ſeyn, und dem Queckſilber weichen *).

Kann man die critiſchen blinden Hämorrhoiden durch dieſe Mittel nicht heilen, iſt der Krankheitszuſtand unheilbar, der ſie erregt, leidet der Kranke an Blutſpeyen, Blutbrechen, Magenkrampf, Hüftweh, Gicht und andern hartnäckigen Krankheiten, von welchen es wahrſcheinlich iſt, daſs ſie durch flieſsende Hämorrhoiden werden gehoben werden: ſo ſucht man ſie durch die Mittel in Fluſs zu bringen, die ich oben (§. 95.) angezeigt habe.

Sind die blinden Hämorrhoiden blos zufällig und von abſolut äuſsern Urſachen entſtanden, oder iſt die Krankheit gehoben, die die critiſchen erregt, und dauren ſie nun von örtlicher Schwäche fort: ſo wendet man kalte Clyſtiere an. Schmucker **) und Hildebrandt ***) empfehlen dies Mittel dringend. Durch daſſelbe, ſagt Hildebrandt, habe er oft blinde Knoten und Säcke in kurzer Zeit fortgeſchafft. Anfangs läſst er, nach vorhergegangnem Stuhlgang, täglich nur ein, nach vierzehn Tagen zwey Clyſtiere nehmen. Der Kranke muſs ſie bey ſich zu halten ſuchen, und ſich daher nach ihrer Application eine Zeitlang auf die linke Seite legen. Sie haben zugleich den Nutzen, daſs ſie einen geſchmeidigen Stuhl

*) Bell Chir. 2 B. 279.

**) Verm. Schr. 1 B. 108.

***) l. c. 108.

erhalten, und den Kranken von der gewöhnlichen Hartleibigkeit befreyen, wodurch die Knoten vermehrt werden. Bey ſehr reizbaren Perſonen vergröſſern die Knoten ſich anfangs darnach, welches ſich aber bald verliert. Anfangs muſs man das Waſſer bey empfindlichen Subjecten nicht ganz kalt anwenden, in der Folge gewöhnen ſie ſich daran. Mit den kalten Clyſtieren kommen die kalten Umſchläge, und beſonders die örtlichen kalten Bäder des Hinterſten in einem kleinen Faſſe (inſeſſus), überein. Bey eigenmächtigen und critiſchen Hämorrhoiden, bey vorhandner groſser Vollblütigkeit des Unterleibes, offenbar ſchadhaften Eingeweiden, kranken und verhärteten Lebern, Neigung zum Blutbrechen und Schlag, darf man dieſe Mittel nicht anwenden.

Kalte Auflöſungen des Alauns oder Eiſenvitriols ſind noch kräftiger; aber meiſtens zu reizend. Nur in abgeſtumpften Perſonen und in der Folge kann man Gebrauch von ihnen machen.

Zuweilen leiſten auch zuſammenziehende Salben von Galläpfeln und Schweinefett, in und um den Maſtdarm geſtrichen, und Abſüde von Eichenrinde, Biſtorte und Tormentille mit Alaun, als Umſchlag, beſonders bey äuſsern und groſsen Säcken gute Dienſte, welches ich aus eigner Erfahrung weiſs. Allein zuweilen reizen ſie auch zu ſehr, und vermehren die Congeſtion.

Einige empfehlen noch Räucherungen von Weihrauch, Maſtix, Benzoe, Biſtorte, Roſenblättern und andern zuſammenziehenden Subſtanzen, die man mit einem Kohlenbecken in den Nachtſtuhl ſetzt.

Digitized by Google

§. 97.

Wenn die Zacken und Hämorrhoidalsäcke diesen innern und äuſseren Mitteln nicht weichen wollen; so mögen sie sitzen bleiben, wenn sie ohne Schmerz und Beschwerden sind. Allein wenn sie groſs und hart werden, den Durchgang der Excremente hindern, den Stuhlgang schmerzhaft machen, sich oft entzünden: so operirt man sie, wenn dies möglich ist.

Liegen sie nahe an der Oeffnung des Afters: so ist die Operation meistens leicht. Allein sie wird um desto schwieriger, je höher sie herauf liegen. Doch wenn sie auch einen Zoll hoch im Mastdarm sitzen, kann man sie durch einen erregten Drang zum Stuhlgang herausdrücken lassen. Man giebt zu diesem Behuf ein Stuhlzäpfchen, ein reizendes Clystier, oder setzt eine Ventose auf die Oeffnung des Afters, wodurch sie aufschwellen und hervorgepreſst werden.

Man hat einige Operationen, nemlich das Aetzmittel und Brennen *), die aber nicht zu empfehlen sind, und das Unterbinden und Abschneiden angerathen.

Wider groſse Säcke, von denen man fürchten muſs, daſs starke Gefäſse zu ihnen gehn, sagt Bell **), ist das Unterbinden das einzige sichere Mittel. Man kann dazu die von Bichat ***) empfohlnen Instrumente anwenden. Hat die Geschwulst eine breite Basis; so fädelt

*) Trnka Vol. II. 307-325.

**) 2 B. 278.

***) Mem. de la Soc. d'émul. T. II. 333.

Digitized by Google

man zwey gewichſte Fäden in eine Nadel ein, ſticht durch die Geſchwulſt in der Mitte ihrer Baſis, und bindet den einen Faden um die eine, den andern um die andere Hälfte der Geſchwulſt zu. In zwey bis drey Tagen fällt ſie ab. Doch ſind zuweilen auch die übelſten Zufälle, heftige Schmerzen und Entzündungen des Maſtdarms, Gefäſsfieber und Convulſionen von der Unterbindung entſtanden *). Nach Hebenſtreit und Petit **) ſoll man blos den Sack oder die Vene unterbinden, und erſt die Haut des Maſtdarms oder die Decken der Geſchwulſt einſchneiden und ablöſen, weil nach der Unterbindung dieſer Haut heftige Zufälle erfolgen können. Allein ich zweifle, daſs dies in allen Fällen möglich ſey.

Man ſpaltet den angeſchwollenen Knoten mit einem Biſturi und nimmt das darin befindliche, meiſtens geronnene und ſchwarze Blut heraus. Sind die Häute noch dünn und nicht desorganiſirt; ſo ziehn ſie ſich zuſammen, und die Wunde heilt bald. Sind ſie dick, ſo muſs man ſie mit einer Hohlſcheere wegſchneiden.

Theden läſst die Säcke vordrängen, und ſchneidet ſie alsdenn an der Wurzel mit einer Scheere ab.

Die Säcke und Zacken, ſagt Schmucker ***), haben zuweilen Häute von der Dicke eines kleinen Fingers, durch welche die Blutigel nicht kommen. Er läſst die Kranken über einen Tiſch legen, die Backen von einander ziehen,

*) Trnka Vol. II. 305.

**) Bell l. c. 2. B. 280.

***) Verm. chir. Schrift. B. I. 108.

und die Säcke von dem Kranken vordrängen. Dann öffnet er sie, und nimmt auf beiden Seiten die Lappen mit einer Hohlscheere weg. Die Häute der einen Beule, die er öffnete, hatten die Dicke eines halben Zolls, ihre Höhle war so grofs, dafs man bequem den Zeigefinger hineinbringen konnte, und aus derselben flofs eine Menge dickes und schwarzes Blut aus.

Kleine Geschwülste kann man ohne Bedenken wegschneiden. Grofse ziehen sich nach dem Abschneiden in den Mastdarm zurück, und können gefährliche Blutungen veranlassen. Theden *) sprützt nach der Operation sein Schufswasser oder Goulards Bleywasser ein. Auch kalte Clystiere hemmen die Blutung, oder Schwamm, den man auf die blutende Wunde drückt. Stillen diese Mittel die Blutung nicht: so wendet man die Dinge an, die oben bey den übermäfsigen Hämorrhoiden empfohlen sind.

Richter **) sagt, man soll die Säcke abschneiden, nicht wenn sie entzündet und strotzend, sondern wenn sie schlaff und unschmerzhaft sind. Man fasst sie mit einer kleinen Zange, und schneidet sie mit einer Scheere ab, doch nicht ganz an der Basis, damit noch so viel Haut bleibt, dafs sie die Wunde decken und sie sich schliefsen kann. Dieser Vorschlag mag gut seyn, wenn sie am Rande des Afters liegen. Sitzen sie aber höher, so kann man ihren Umfang nicht anders erkennen, als wenn sie angeschwollen sind, sie auch zu keiner andern Zeit vortreiben. Auch fürchte ich, dafs man bey dieser Operation zu-

*) l. c. 1 B. 56.

**) Chir. Bibl. 15 B. 314 S.

weilen blos die äuſsere Haut wegnimmt, und der venöſe Sack liegen bleibt. Nach dem Abſchneiden verbindet man mit Charpie und Wachsſalbe.

§. 98.

Zuweilen ſtellen ſich ſtatt der Hämorrhoidal-Blutung allerhand ſchmerzhafte und krampfigte Krankheiten ein, oder ſie begleiten den Hämorrhoidalfluſs. In dieſem Falle muſs der Kranke immer, und beſonders zur Zeit der Anfälle, eine ſtrenge Lebensordnung beobachten. Während dieſer Zufälle verordnet man ihm Fuſs- und Halb-Bäder, erweichende Clyſtiere, warme Fomentationen auf den Unterleib, und giebt ihm innerlich Bibergeil, Mohnſaft, Camillenthee. Einige haben auch die Schaafgarbe in dieſem Falle nützlich gefunden. Iſt der Kranke hyſteriſch und hypochondriſch: ſo leiſten Dippels Oehl, der Aſand und Baldrian gute Dienſte. Wider Krämpfe im Unterleibe thun die fetten Oehle, Mandel- und Leinöhl oft gute Dienſte. Fehlt es ganz an einer Hämorrhoidal-Blutung, oder zeichnen dieſelben blos: ſo ſucht man ſie zu erregen und zu befördern, durch Aderläſſe am Fuſs, Blutigel und andere oben angeführte Mittel. Auch muſs man blutlaſſen, wenn dieſe Beſchwerden in vollblütigen Perſonen entſtehn, und mit einem ſtarken Orgasmus des Bluts verbunden ſind.

§. 99.

Bey der Cur der ſchmerzhaften Hämorrhoiden muſs man vorzüglich auf die Urſachen des Schmerzes Rückſicht nehmen.

Entſtehn ſie von einem krampfhaften Zuſtand, und von Ausdehnung der Gefäſse durch die Congeſtion: ſo giebt man innerlich krampfſtillende Mittel, und äuſserlich wendet man Dampfbäder, Breyumſchläge und andere erweichende Dinge an. Hier und bey andern ſchmerzhaften Hämorrhoiden leiſten auch die örtlichen Bäder des Hinterſten (inſeſſus) und die lauen Halbbäder von Milch, der Brühe von Kalbsfüſſen und erweichenden Kräutern vortreffliche Dienſte.

Sind die Schmerzen rheumatiſcher, gichtiſcher oder veneriſcher Natur: ſo wird gegen dieſe Krankheiten gewürkt. Man giebt innerlich beruhigende Mittel und Queckſilber, äuſserlich werden Altheeſalbe mit Mohnſaft oder die flüchtige Salbe mit Campher eingerieben. In ſchmerzhaften Hämorrhoiden, die mit einem krampfhaften Zuſtande verbunden ſind, ſoll das Kraut und die Wurzel der Scrophularia vortreffliche Dienſte leiſten. Daher nennen die Franzoſen ſie Herbe de Siege *).

Wenn die Schmerzen von Excoriationen, Geſchwüren, Abſceſſen und Fiſteln entſtehn: ſo muſs man dieſe Krankheiten heilen.

Iſt Spannung, Hervordrängung und Einklemmung der Zacken und Säcke die Urſache des Schmerzes: ſo ſieht und fühlt man die vorgetriebenen Säcke, und der Kranke hat blos zur Zeit und nach dem Stuhlgang Schmerzen. In dieſem Falle kommt es vorzüglich darauf an, ſo ſchnell als möglich nach der Leibesöffnung die Säcke wieder zurückzubringen, und ſie nachher abzuſchneiden. Trnka **) führt viele Fälle an, daſs

*) Trnka Vol. II. 76.
**) Vol. II. 93.

die Schaafgarbe, und Ledel *) erzählt ein Beyspiel, dafs das Roob Sorbi aucupariae die schmerzhaften Hämorrhoiden geheilt habe. Wahrscheinlich wurden durch diese Mittel die blinden Hämorrhoiden und mit denselben zugleich die Schmerzen gehoben.

Entsteht endlich der Schmerz von Entzündung: so behandelt man sie nach ihrer Intensität, Ausdehnung, Ursachen, und nach der Leibesbeschaffenheit des Kranken. Wenn sie heftig, mit Gefäfsfieber verbunden, durch den Darmkanal weit ausgebreitet, und der Kranke vollblütig und gut genährt ist: so mufs man ein und abermal am Arme aderlassen, Blutigel an den After setzen, Salpeter, Weinsteinrahm, kühlende Getränke geben, und eine antiphlogistische Diät verordnen. Zugleich mufs man auf die Ursache der Entzündung, Rheumatismus, Gicht, Luftseuche, Geschwüre, Fisteln, Hämorrhoidalsäcke Rücksicht nehmen.

Nachdem die Entzündung gemäfsiget ist, thun zuweilen die Brechmittel zur fernern Zertheilung derselben und zur Verminderung der Knoten gute Dienste, wenn sie keine Gegenanzeigen haben. Man giebt den Mohnsaft innerlich, allein oder mit Campher, oder das Extract des Bilsenkrauts, wenn der Mohnsaft zu sehr verstopfen sollte. Chalmers **) rühmt vorzüglich beruhigende Mittel, wenn die Schmerzen anhaltend und heftig sind, dafs sie den Kranken entkräften und ihn des Schlafs und Appetits berauben. Doch kann auch der Mohnsaft scha-

*) Misc. Nat. cur. dec. 3. Ann. 4. Obs. 50.

**) T. I. 102.

den. Er macht hartleibig, und kann dadurch eine ſtärkere Turgeſcenz der Knoten veranlaſſen.

Der Kranke muſs mehr liegen als ſitzen, damit das Blut leichter zurückgehe, und auf einem Kranz oder einem hinten ausgeſchnittenen Stuhle ſitzen, damit der After frey liege.

Eine Hauptſache bey der Cur entzündeter und ſchmerzhafter Hämorrhoiden beſteht darin, täglichen und weichen offenen Leib zu erhalten. Gern entſteht Hartleibigkeit, die harten Excremente verurſachen die heftigſten Schmerzen, und vermehren die Entzündung. Allein Clyſtiere laſſen ſich oft nicht beybringen, wenn die Entzündung heftig und die Säcke groſs ſind, und Purgirmittel reizen und treiben das Blut noch mehr zum Maſtdarm. Man verſucht es, ob Clyſtiere beygebracht werden können, und wendet ſie von der mildeſten Art, von Graupenſchleim, Milch, Mandelmilch und friſchem Lein- oder Baumöhl an. Hildebrandt *) empfihlt auch hier das weinſteinſaure Kali, zu zwey bis vier Quenten täglich. Ich habe das Wunderbaumöhl in dieſem Falle mit dem beſten Erfolge angewandt. Andere empfehlen die Schwefelblumen. Sie leiſten, ſagt Chalmers **), in Hämorrhoiden ſchwerlich mehr, als daſs ſie einen weichen Leib ohne Reiz erhalten. Stunzer ***) macht den Kranken den Vorſchlag, ihre Nothdurft aus freyer Hand zu verrichten, oder ſich ſo auf den Nachtſtuhl zu ſetzen, daſs die Füſse

*) l. c. 136.

**) T. I, 101.

***) l. c. 166.

auf einem hohen Schemmel ſtehn, und der Hinterſte tief herunterhänge. Dadurch, ſagt er, wird die ſchmerzhafte Entledigung der Excremente ſehr erleichtert.

Nachdem die Oeffnung vorbey iſt, muſs man die vorgepreſsten Säcke gleich wieder zurückzubringen ſuchen. Der Kranke legt ſich augenblicklich hin. In dieſer Stellung gehn ſie leichter als in der aufrechten zurück. Meiſtens iſt dazu ein Umſchlag von kaltem Waſſer am beſten. Zuweilen leiſtet auch eine methodiſche Taxis gute Dienſte. Man läſst die Hinterbacken auseinanderziehen, legt Tücher mit kaltem Waſſer auf die Säcke, und drückt ſie gelinde und anhaltend zuſammen, bis ſie hineinweichen. L. Petit *) läſst die vorliegenden Geſchwülſte mit einem in Eyweiſs getauchten Finger wieder zurückſchieben, welches er dem Oehle vorzieht. Nach jeder Oeffnung muſs der Kranke von Blut, Koth und Schleim, der ſich reichlich abſondert, mit einem Schwamm und Waſſer gereiniget werden.

Sind es einzelne entzündete Zacken oder Hämorrhoidalſäcke, (Hämorrhoidal Furunkeln): ſo ſetzt man Blutigel unmittelbar auf dieſelben, ſcarificirt ſie mit der Lanzette, wenn ſie angefüllte Gefäſsnetze ſind, oder ſticht ſie mit einer Lanzette auf. Man hält die Zacke mit den Fingern feſt, nimmt eine ſpitze und ſcharfe Lanzette, ſticht ſie ſo tief ein, bis ſie durch die Vene gekommen, und ſchneidet zugleich, damit die Oeffnung hinlänglich groſs werde. Nachher wäſcht man ſie mit lauem Waſſer, damit die Blutung unterhalten werde. Die Blutung iſt nicht

*) Traité des maladies chirurgicales T. II. p. 79.

Digitized by Google

ſtärker, als nach einer gewöhnlichen Aderlaſs, und hört auf, wenn man die Stelle mit Charpie zuſammendrückt. Am Ende ſoll man eine Compreſſe mit Brandwein und Waſſer zu gleichen Theilen auflegen, und ſie mit der T-Binde befeſtigen. Bey dickhäutigen Säcken haben die Einſchnitte deſswegen einen Vorzug vor den Blutigeln, weil ſie ganz geöffnet und die geronnenen Blutklumpen weggenommen werden können. Oft zertheilen ſich dieſe Hämorrhoidal-Furunkeln nicht, werden hart, haben klopfende Schmerzen, und gehn in Eiterung über. Dann muſs man ſie gleich mit einem Brey bedecken, ſie öffnen, wenn ſie reif ſind, und nachher mit einer Bleyſalbe verbinden. Zuweilen bleiben darnach Maſtdarmfiſteln zurück.

Aeuſserlich hat man wider die entzündeten und ſchmerzhaften Hämorrhoiden Mittel von verſchiedner Natur empfohlen. Es iſt ſchwer, die rechte Wahl zu treffen; oft muſs man eins nach dem andern verſuchen.

Man empfihlt erweichende Mittel; Clyſtiere von Habergrütze, Milch, Mandelmilch, friſchem Oehl. Man legt auf die ſchmerzhaften Säcke Rahm, Lilienöhl, Eyeröhl, Bilſenöhl mit dem friſchen Saft des Bilſenkrauts, Aepfelpomade, das Unguentum de Linaria, das Nierenfett eines rothen Hundes *), eine Salbe aus dem friſchen Saft des Hauslauchs, Portulaks und friſcher Butter, erweichende Breye von dem Mark der Kürbiſſe, von den Flor. Verbaſci und Sambuci mit Milch, Decocte von Leinſaamen und Altheewurzel auf, und wendet dergleichen

*) Morgagni T. II. 144.

Dampfbäder in einem Nachtſtuhl, von Möhren, Weiſskraut, Weizenkleyen mit Waſſer gekocht an. Vorzüglich ſcheinen dieſe Mittel bey einer heftigen Entzündung, die ſehr ſchmerzhaft iſt, und in ſolchen Fällen angezeigt zu ſeyn, wo eine Eiterung bevorſteht,

Oft leiſten kühlende und ſchmerzſtillende Dinge beſſere Dienſte. Dahin gehört ein friſch bereitetes Bleycerat, oder eine Auflöſung des Bleyzuckers in Waſſer mit einem Zuſatz eines friſchen Oehls, und eine Salbe aus den friſchen Knoſpen der Pappeln mit Schmelzbutter, oder aus dem Saft des Klettenkrauts und friſchem Leinöhl. Lieutaud empfihlt eine Queckſilberſalbe. Von den Salben wird ein Klumpen in den Maſtdarm gedrückt, und zu gleicher Zeit werden ſie mit Leinwand äuſserlich aufgelegt. Andere empfehlen die friſchgequetſchten Blätter des Bilſenkrauts, der Scrophularia, des Solanum nigrum oder Breye von dieſen Kräutern, Offred rühmt die Beeren der Tollkirſche, Ettmüller die Früchte der Momordica *). Sie werden mit Oehl aufgegoſſen, und dies Oehl wird angewandt. Chalmers **) giebt in ſchmerzhaften Hämorrhoiden innerlich Mohnſaft, und legt äuſserlich eine Pappelſalbe mit Mohnſaft, oder eine Salbe aus Mohnſaft, Mandelöhl und Eyerdottern auf. Nach überſtandener Krankheit läſst er innerlich die Rinde mit einem Gewürz, und äuſserlich einen zuſammenziehenden Umſchlag von Eichenrinde, Alaun und rothem Wein anwenden.

*) Trnka Vol. II. p. 257.

**) T. I. p. 100.

Digitized by Google

Endlich hat man noch reizende und ſtark zuſammenziehende Mittel empfohlen, die bey chroniſchen Entzündungen, Erſchlaffung und Hämorrhoidal-Säcken nützlich ſeyn können. Bell *) giebt Clyſtiere von kaltem Waſſer und Galläpfeln, und legt eine Salbe von Galläpfeln und Schweinefett auf. Dabey läſst er innerlich den Copaivabalſam zu einer Quente früh und Abends nehmen, der die Schmerzen mindern, und zugleich den Stuhl weich und geſchmeidig erhalten ſoll. Ferner gehören hieher noch die Breye von ſauren Aepfeln und rothem Wein, die Umſchläge von abgekochter Tormentilla, Eichenrinde mit Alaun, und einem Zuſatz des arabiſchen Gummis. Noch ſind der Leberſaft der Aalquappe, das Oehl des Wachholders und des Buxbaums, der Schwefelbalſam mit Terpenthin, der Mahlerfirniſs und viele andere Dinge gerühmt, die man beym Trnka **) findet.

§. 100.

In der Cur der mit den Hämorrhoiden zuſammengeſetzten Krankheiten kömmt es vorzüglich auf die Ausmittelung des Cauſalverhältniſſes an. Oft können dieſe Krankheiten dadurch geheilt werden, daſs man die Hämorrhoiden fördert und in Fluſs bringt.

Hüftweh, Podagra und Gicht, verſchwinden zuweilen, wenn die Hämorrhoiden zu flieſsen anfangen. Findet man deswegen bey dieſen Krankheiten Merkmale der Hämorrhoiden, und keine Gegenanzeigen zu ihrer Erregung: ſo

*) Chir. 2 B. 274.
**) Vol. II. p. 241—294.

ſucht man ſie durch Abführungen, aloetiſche Mittel, Clyſtiere und Blutigel zu Stande zu bringen.

Eben ſo verfährt man bey Krankheiten der Milz, die mit Hämorrhoiden Verbindung haben. Man giebt innerlich das weinſteinſaure Kali mit auflöſenden Extracten, verordnet eine leichte Diät aus eröffnenden Speiſen, läſst nach den Umſtänden zur Ader, und empfihlt dem Kranken Bewegung, beſonders zu Pferde.

Hat man Verdacht, daſs Krankheiten des Kopfs und der Bruſt mit den Hämorrhoiden zuſammenhängen: ſo muſs man ſich vor Brechmitteln und Aderläſſen an den obern Theilen in Acht nehmen. Gelinde Abführungen und Clyſtiere ſind in dieſem Falle oft ſehr heilſam, ſowohl zur Ableitung von den obern Theilen, als zur Leitung des Bluts zu den Hämorrhoidal-Gefäſsen.

Wenn ein Menſch im geſetzten Alter, der eine Anlage zu Hämorrhoiden, oder dieſelben würklich hat, Gefäſsfieber, Entzündung des Hirns, der Lungen oder irgend ein anderes hitziges Fieber bekommt: ſo muſs man eine Criſe dieſer Krankheiten durch Hämorrhoiden als möglich vorausſetzen, die Vorläufer beobachten, und ſie durch Blutigel, erweichende Clyſtiere und andere Mittel fördern.

§. 101.

Blutungen aus andern Organen, welche aber mit den Hämorrhoiden in einem Cauſalverhältniſs ſtehn, oder Hämorrhoiden auf ungewöhnlichen Wegen, erfodern eine Behandlung,

lung, die ihrer Natur angemeſſen iſt, mit Rückſicht auf die hämorrhoidariſche Anlage oder vorhergegangne Unterdrückung der Hämorrhoiden.

Meiſtens ſetzen dieſe Krankheiten eine beträchtliche Verletzung des Körpers voraus. Deswegen muſs man langſam und gelinde curiren. Wiederholte Aderläſſe am Arm und an den obern Theilen überhaupt, und heftige Brechmittel, ſchwächen und leiten die Hämorrhoiden noch mehr vom Wege ab. Man darf dieſe Blutungen nicht unbedachtſam ſtopfen, bevor man der Natur nicht einen andern Weg gezeigt, oder die Anlage und Krankheiten geheilt hat, durch welche ſie entſtehen. Ein geſtopftes Naſenbluten kann Blindheit und Schlagfluſs nach ſich ziehen.

Man nützt bey dieſen Blutungen die Anlage der in Anfrage ſtehenden Menſchen zur goldnen Ader, und ſucht durch ihre Erregung ſie von dieſen gröſsern Uebeln zu befreyen. Man bemüht ſich durch Clyſtiere, Dampfbäder, laue Bäder des Hinterſten, durch Stuhlzäpfchen, Fuſsbäder, Schröpfköpfe am Schenkel, Blutigel, kleine Aderläſſe am Fuſs und durch Abführungen mit Aloe und Nieſewurz die Hämorrhoiden zu erregen.

Sind Schwäche des Alters und örtliche Lähmungen, als Vorboten des Todes, die Urſache dieſer abnormen Blutungen; ſo iſt meiſtens alle Hülfe umſonſt. Man verſucht noch eine nahrhafte Diät, flüchtige und analeptiſche Reizmittel, und ſtärkende Bäder.

Digitized by Google

Auſser dieſen allgemeinen Regeln ſieht man nun noch auf die Natur der verſchiednen Arten der Blutungen. Das Naſenbluten verträgt gelinde Abführungen ſehr gut. Iſt es zu heftig, ſo muſs es durch die oben angegebnen Mittel gemäſsiget werden. Beym Bluthuſten ſucht man den Auswurf zu befördern, und mäſsiget es durch Kochſalz, wenn es zu ſtark iſt. In der ſchwarzen Krankheit muſs man den Leib offen erhalten, und die Krämpfe mindern. Bey einer Blutung aus den Nieren und der Harnblaſe entſtehn leicht Schmerzen und Verhaltungen des Harns von den geronnenen Blutklumpen. Dawider läſst man Thee von Leinſaamen trinken, giebt eine Unze Mandelöhl und Mohnſaft innerlich, und wendet äuſserlich Clyſtiere, laue Bäder, erweichende Breye und Salben in der Blaſengegend an. Kann man durch dieſe Mittel den Harn nicht zum Fluſs bringen: ſo muſs man den Catheter anwenden, welches aber, wenn Krampfadern am Blaſenhalſe liegen, ſchwierig und ſchmerzhaft iſt, und leicht neue Blutungen erregt. Durch den Catheter wird fleiſsig ein dünnes Seifenwaſſer eingeſprützt. Iſt die Blutung aus dem Harnſyſtem zu heftig: ſo giebt man die Bärentraube mit Hallers ſaurem Elixir, China mit Kalkwaſſer, und andere oben empfohlne Mittel.

§. 102.

Mit dieſen Blutungen haben die ſogenannten Hämorrhoidal-Congeſtionen und Entzündung viele Aehnlichkeit. Sie können ſich in allen Theilen des Körpers, im Gehirne, in der Bruſt und den verſchiedenen Eingeweiden des Unterleibes ereignen.

Digitized by Google

Ich werde hier vorzüglich nur der ſogenannten Hämorrhoidalcolik Erwähnung thun. Oben habe ich geſagt, daſs dieſe Krankheit zwar ein heftiger, aber mit Congeſtion verbundener Krampf ſey, und leicht in Darm-Entzündung und ſchwarze Krankheit übergehe. Man muſs ſich daher für hitzigen und reizenden Mitteln, Gewürzen und aetheriſchen Oehlen hüten. Sind Zeichen einer vorhandnen und heftigen Congeſtion, von Entzündung der Gedärme, bey einer wohlbeleibten Perſon vorhanden, oder iſt die Colik nach einer plötzlichen Unterdrückung der Hämorrhoiden entſtanden: ſo muſs am Fuſse zur Ader gelaſſen, und Blutigel an den Maſtdarm geſetzt werden. Man giebt dem Kranken ein kühlendes und ſchleimiges Getränk, das Mandelöhl oder Wunderbaumöhl, ſetzt erweichende Clyſtiere, legt Breye auf den Unterleib, reibt erweichende Salben ein, und verordnet laue Fuſs- und Halbbäder. Nachdem die Energie der Krankheit gebrochen iſt, kann man das Extract des Bilſenkrauts, Mohnſaft, Campher, Chamillen und Meliſſenthee und äuſserlich zertheilende Kräuter verordnen.

§. 103.

Ich komme nun zu den Affectionen der Geſchlechtstheile, die mit der goldenen Ader in Verbindung ſtehen.

In einem Tripper, der mit Gefäſsfieber, Entzündung der Harnröhre, Harnſtrenge u. ſ. w. verbunden iſt, muſs man eine kühlende und krampfſtillende Heilart anwenden, nach den Umſtänden blutlaſſen, ein ſchleimiges Getränk häu-

fig geben, das Glied in lauer Milch baden, Breyumſchläge von Schierling und Bilſenkraut machen, ein Decoct von Leinſaamen und Mohnſaft einſprützen, die antiphlogiſtiſche Lebensordnung anordnen, und nachher täglich ein paarmal Mohnſaft geben. Iſt der Tripper vom Anfange an ohne Reiz, oder durch die ebengenannten Mittel in einen einfachen Schleimfluſs verwandelt, ſo ſucht man ſeine entfernte Urſache zu heben, die gichtiſch, rheumatiſch ſeyn, oder mit den Goldadern in Verbindung ſtehen kann. Man giebt antirheumatiſche Mittel, oder ſucht die Hämorrhoiden in Fluſs zu bringen. Nachher wendet man zur Stopfung deſſelben ſtärkende innere und äuſsere Mittel, Eiſenfeile, Rinde, Copaivabalſam an, und läſst reizende und zuſammenziehende Dinge einſprützen.

Eben ſo behandelt man den weiſsen Fluſs des weiblichen Geſchlechts, wenn er mit den Hämorrhoiden in demſelben Verhältniſs ſtehet.

Sind Entzündungen der Vorhaut, des Hodenſacks und der Geilen entſtanden: ſo behandelt man ſie wie eine Entzündung, läſst nach den Umſtänden zur Ader, giebt kühlende Salze, öffnet den Leib, legt erweichende Mittel von Schierling und Bilſenkraut auf, wenn die Entzündung heftig und ſehr ſchmerzhaft iſt. Nachher können kalte Umſchläge, wenigſtens bey einer Entzündung der Hoden, angewandt werden. In der Folge, wenn die Entzündung ſich neigt, und Härte der Hoden zurückzubleiben droht, läſst man den Dampf von ſiedendem Eſſig, dem man während des Gebrauchs Salmiak und Kali zumiſcht, daran gehn, und reibet nachher

das flüchtige Liniment ein. Innerlich giebt man Schierling und Napell.

Erfolgt keine Zertheilung der Entzündung, ſondern zeigen ſich deutliche Spuren einer eintretenden Eiterung: ſo ſucht man ſie bald durch Breye zur Reife zu bringen, und verbindet nachher das Geſchwür mit einer Bleyſalbe. Wird es bösartig: ſo wendet man innerlich Schierling und Napell, äuſserlich Fomentationen von Schierling an.

Zugleich muſs man auf die Verhältniſſe dieſer Entzündungen zum Krankheitszuſtande des Individuums und den Hämorrhoiden Rückſicht nehmen.

Wider nächtliche Befleckungen, ſchmerzhafte Erectionen, und die Niederſtoſsung der Gebährmutter werden laue und kalte Bäder, erweichende und krampfſtillende Salben äuſserlich, und innerlich ähnliche krampfſtillende Mittel, Aſand, Bibergeil und Baldrian angewandt.

Ein übler Zufall iſt der Hämorrhoidal-Schweiſs und die Flechte. Ich kenne kein ſicheres und bewährtes Mittel wider dies läſtige Uebel. Zur Linderung empfihlt man, die leidenden Theile mit Lippenpomade, Mandelöhl und füſsem Rahm einzuſchmieren. Andere rühmen Bleywaſſer, Bleyſalben und Salben von Zinkblüthen, andere Mercurialſalben von rothem Präcipitat, das Unguentum citrinum oder das Ungu. oxygenium. Ich habe einigemal durch eine Auflöſung des Arſeniks oder Sublimats das unerträgliche Jucken gemindert. Ich zweifle nicht, daſs man ein Mit-

tel finden könne, welches den Schweifs, das Jucken und die Flechten vertreibt; aber ob es mit Sicherheit geschehen kann, das ist eine andere Frage.

§. 104.

Die Localkrankheiten des Mastdarms von Hämorrhoiden, nemlich die Geschwüre, Fisteln und Hämorrhoidal Gewächse müssen durch chirurgische Hülfe geheilt werden.

§. 105.

Der Vorfall des Mastdarms kann entfernte Ursache der Hämorrhoiden, besonders wenn er lange vorliegt, oder Würkung derselben seyn, indem die mit den Hämorrhoiden verbundenen Krämpfe, der Stuhlzwang, die Hartleibigkeit und das Pressen ihn erregen. In beiden Fällen ist er meistens ein Volvulus. Zuweilen entstehn aber auch am Rande des Afters viele zusammenhängende Zacken, die die innere Haut desselben vorschieben, so dafs sich eine ringförmige Wulst um denselben bildet.

Der Kranke legt sich auf die Kniee und Arme, dafs das Zwerchfell tief ist, ein Gehülfe zieht die Backen auseinander, nun bedeckt man die Hände mit einem weichledernen Handschuh, taucht einen Finger in Oehl oder Eyweifs, steckt ihn in die Oeffnung des vorgefallenen Darms, und schiebt ihn dadurch herein. Oder man fafst mit Leder den vorgefallenen Theil von allen Seiten methodisch, und drückt ihn durch eine Art von Taxis zurück. Dann legt man graduirte Com-

preſſen und die T-Binde oder Goochs-, Campers- oder Juville's Bandage an *).

§. 106.

Noch hat man verſchiedene Anhängſel und ſympathetiſche Mittel wider die blinden, ſchmerzhaften und übermäſsigen Hämorrhoiden empfohlen, die ich blos hiſtoriſch anführe. Der Kranke ſoll das Chelidonium minus bey ſich tragen, die Wurzel des Cyclaminis zwiſchen die Schultern hängen, einen Gürtel von den Blättern der ſchwarzen Nieſewurz wider zu ſtarke Hämorrhoiden tragen, einen Smaragd auf den Nabel binden, und das Polygonum unter den Achſeln, oder die Wurzeln der Scrophularia und des Telephii auf dem bloſsen Leib tragen. Noch abergläubiſcher iſt der Vorſchlag, die Knoten mit der Wurzel der Chondrilla zu berühren, oder das Kraut der Haemorrhoidalis vier und zwanzig Stunden lang zwiſchen den Schenkeln zu tragen, und nachher dieſe Dinge im Camin zu trocknen. Mit denſelben ſollen die Goldadern vertrocknen **).

*) Bell Chir. II. B. p. 286.

**) Trnka Vol. II. 330—337.

Achtes Kapitel.
Gebährmutter - Blutfluſs, Metrorrhagia.

§. 107.

Metrorrhagie iſt eine Blutung aus den weiblichen Geburtstheilen von einer kranken Vitalität der Gefäſse der Gebährmutter und Mutterſcheide.

Der Mutterblutfluſs iſt unendlich vieler Modificationen fähig, und daher ſeine ſpecielle Bearbeitung nicht ohne Schwierigkeit. Dies rührt zum Theil von dem veränderlichen Zuſtande des Eingeweides her, in welchem dieſe Krankheit ſtattfindet. Vor der Pubertät hat es keinen Zweck, und hängt dem Ganzen als ein unnützer Theil an; nach dem vierzigſten und funzigſten Jahre kehrt es zu dieſem Zuſtande zurück. In der mittlern Zeit erregt es eigne Triebe, incaleſcirt zu gewiſſen Zeiten, iſt bald mit der Menſtruation, bald mit der Schwangerſchaft, bald mit der Geburt beſchäfftiget.

Blutflüſſe, die wie die Metrorrhagie, von der wir hier ſprechen, eigenmächtig entſtehn, und mit ihr einerley innern Zuſtand vorausſetzen, gehören zu ſeinem Normalzuſtand. Die Reinigungen ſind Blutungen, bey welchen wenigſtens mehrere Unzen weggehn, und bey der Geburt verliert eine Kindbetterin mehrere Pfunde Bluts. Welcher Blutfluſs iſt nun Krankheit? Sie entſtehen alle von einer erhöhten Vitalität der Gefäſse, und ſind abſolut und in Anſehung des Zuſtandes, der ſie erregt, nicht verſchieden. Auch kann man ſie nach einem abſoluten Maaſs der Zeit und der Quantität des Bluts nicht unterſcheiden, wie ich unten zeigen werde. Wir ha-

ben übermäſsige Reinigungen und Blutſtürzungen nach der Geburt, die zu den Krankheiten gehören, wenn ſie ſich gleich zur Normalzeit ereignen. Die kranken Blutungen ſind oft weit ſchwächer, als die normalen. Einige Weiber haben alle Mond-, andere alle Sonnenmonate ihre Reinigung, einige drey, andere fünf Tage, einige verlieren viel, andere wenig Blut. Eben ſo verhält es ſich auch mit dem Blutfluſs bey der Geburt.

Metrorrhagieen ſind alſo Krankheiten, wenn ſie nicht zum Normal gehören, von äuſseren Urſachen oder innerer Krankheit des Körpers entſtehn, und dem phyſiſchen Wohle des Individuums nachtheilig ſind.

Dann giebt es noch eine Krankheit der weiblichen Geburtstheile, die auch Blutung zum Phänomen hat, aber eine ganz andere Art als diejenige iſt, von der ich hier rede, nemlich Blutungen von Verletzung des Zuſammenhanges der Gefäſse. Ich ſpreche hier nur von der Metrorrhagie, die von einer kranken Vitalität der Gefäſse, nemlich von überſpannter Irritabilität oder Atonie derſelben entſteht. Doch wird es ſchwer, dieſe Arten in der Praxis immer richtig von einander zu unterſcheiden; auch können die Blutungen von Verwundungen jene erregen, und in der Bearbeitung derſelben nicht ganz mit Stillſchweigen übergangen werden.

Endlich habe ich noch die Blutungen der Scheide den Mutterblutungen zugezählt. Sie ſind im Ganzen ſelten. Die Gebährmutter und Mutterſcheide ſind eine zuſammenhängende Höhle, ihre Ge-

Digitized by Google

fäfse anaſtomoſiren, die Phänomene beider Blutungen ſind ſich ähnlich, und es iſt nicht immer leicht, ſie zu unterſcheiden.

§. 108.

Iſt der Mutterblutfluſs activ: ſo laufen demſelben Vorboten verſchiedener Art vor; Schwere des Kopfs, Klingen und Sauſen in den Ohren, Fröſteln, fliegende Hitze, Schwere in den Füſsen, Schmerz und Spannen in der Lendengegend, dem Kreuz und im Unterleibe, ein Gefühl von Drängen in der Gegend der Geburtstheile, ein Brennen des Harns, und öfterer Trieb zum Harnen. Der Puls iſt anfangs klein und krampfhaft, nachher und nahe vor der Blutung ſtärker, wellenförmig und doppelſchlägig*). Zuweilen flieſst vor und nach der Blutung eine ſerös-lymphatiſche Materie aus den Geburtstheilen. Einige Kranke haben auch vor und während der Blutung mehr oder weniger heftige Schmerzen, Anſchwellungen und Knoten in den Brüſten.

Hierauf tritt der Blutfluſs ein, als zu frühe oder zu ſtarke Reinigung, in der Schwangerſchaft und im Kindbette, oder auſser dieſer Zeit. Das Blut flieſst anhaltend, oder ſtoſsweiſe; es tröpfelt nur, oder geht in ſtarken Ergieſsungen ab. Es flieſst entweder ohne alle andere Zufälle, oder die Blutung iſt mit Schmerzen in dem Kreuz

*) The phyſicians pulſe watch by John Floyer Vol. I. p. 138. Bordeu recherches pag. 95. Swieten Comment. in Boerhaavii Aphor. T. IV. §. 1286.

und in den Geburtstheilen, Stechen, und mancherley andern Krämpfen verbunden. Zuweilen kann man auch vor und während des Blutflusses eine Anschwellung der Gebährmutter, eine besondere Wärme in der Unterbauchsgegend, und ein convulsivisches Klopfen der Schlagadern im Unterbauche fühlen *).

In den meisten Fällen fliesst das Blut äusserlich aus der Scheide aus. Dies geschieht gewöhnlich in der Schwangerschaft und nach der Geburt, und fast ohne Ausnahme immer ausser dieser Zeit. Die Gebährmutter dehnt sich nemlich wegen ihrer Rigidität nicht aus, sondern treibt das Blut aus ihrer Mündung vor. Dies nennt man offenbare Mutterblutflüsse. Allein wir haben auch noch heimliche Blutungen, in welchen das Blut nicht äusserlich sichtbar wird, sondern in die Bauchhöle fliesst, oder sich in der Gebährmutter ansammlet. Baudelocque**) erzählt verschiedene Fälle von Personen, in welchen er nach der Geburt Klumpen Bluts von verschiedner Gröfse hinter der Nachgeburt gefunden hat. Man erkennt sie an der vorhergegangnen gewaltsamen Ursache, an einem tauben und tiefen Schmerz an dem Orte der Ergiesung, der zunimmt, die Gegend der Gebährmutter erhebt sich in dem Maafse, als die Blutung fortdauert, und der Umfang des Leibes vermehrt sich zusehends, ohne eine andere veranlassende Ursache. Es entstehn Zeichen der Verblutung, Bläße der Augen, Mundhöle und des Gesichts, Kälte der Extremitäten, Schwindel und Ohnmachten. Es

*) Le Roux Samml. a. Abh. IV B. 591.

**) 1 B. p. 539.

kann ſich eine groſse Menge Bluts hinter der Nachgeburt ſammlen, aber endlich bahnt es ſich doch einen Weg zum Gebährmuttermunde, und zugleich entſtehn durch die groſse Ausdehnung Wehen. Mit denſelben kommen nun die geronnenen Blutklumpen, oft ſchon faul und übelriechend, und zuweilen in einer ſolchen Menge zum Vorſchein, daſs man einen Hutkopf damit füllen kann. Zur Zeit der Geburt kann der Kopf des Kindes den Muttermund, beſonders während der Wehen, verſchlieſsen; der Puls ſinkt, und die Kranke wird zuſehends ohne bekannte Urſache ſchwach. Man drückt auſser der Wehe den Kopf zurück, wo das Blut dann ausflieſst. Dann kann auch noch ein ſolcher heimlicher Blutfluſs innerhalb der Häute des Eyes davon entſtehn, daſs die Nabelſchnur zerriſſen iſt *). Ferner kann nach der Geburt der gelöſte Mutterkuchen ſich auf den Muttermund legen, ihn verſchlieſsen, und hinter ſich das Blut zurückhalten. Dann entſteht zuweilen noch nach der Geburt eine örtliche Lähmung im Grunde der Gebährmutter. Der Mund iſt zuſammengezogen, und die lahme Gebährmutter wird von dem angeſammleten Blute ausgedehnt **). Endlich flieſst bey einem vollkommnen Riſs der Gebährmutter das Blut in die Höhle des Unterleibes.

Iſt der Blutfluſs ſeiner Intenſität oder Extenſität nach heftig: ſo entſtehn anfangs alle Zeichen einer Verblutung, Bläſſe des Körpers, Nebel vor den Augen, Schwindel, Uebligkeit, Ohnmachten, Kälte der Extremitäten, kal-

*) Baudelocque 1 B. p. 540.

**) Le Roux Samml. IV B. p. 556.

te Schweiſse, Convulſionen, Sehnenhüpfen und Schlucken, welcher letzte Zufall meiſtens den nahen Tod ankündigt. Nachher erfolgt Kopfſchmerz und Druck im Hinterhaupt und Nacken, Cachexie, ein kleiner gereizter Puls, eine beſtändig feuchte und klebrigte Haut, groſse Schwäche des Körpers, Rückenſchmerz vom Stehen, kurzer Athem, kalte Extremitäten, Mangel des Appetits und der Verdauung. Das Blut wird immer wäſsrigter, die Flecken deſſelben in der Wäſche ſehen in der Mitte ſchmutzig-roth aus, und ſind von einem groſsen ſeröſen Hof umgeben. Einigemal habe ich es auch geſehn, daſs nach dem Aufhören der Blutung eine ſo ſtarke Ergieſsung einer ſeröſen Feuchtigkeit erfolgte, daſs davon das ganze Bette durchgefeuchtet wurde. Es entſteht weiſser Fluſs, Neigung zum Umſchlag, Unfruchtbarkeit, allerhand Desorganiſationen der Gebährmutter und ihrer Anhänge. Endlich erfolgen alle Arten der Waſſerſucht, in den Füſsen, unter der Haut, in der Bauch- und Bruſthöhle, und der Tod.

§. 109.

Der Character der Krankheit iſt in ſeltnen Fällen Synocha, meiſtens Typhus und Lähmung. Die anfängliche Synocha kann durch die Heftigkeit der Blutung ununterbrochen in Typhus, Lähmung und den Tod übergehn.

In der Synocha iſt das Subject ſtark, robuſt, vollblütig; Diät nahrhaft beym Müſſiggang; Gelegenheitsurſache Erhitzung, Tanz; der Blutfluſs activ, mit Schmerzen und Wehen verbunden; das ganze Gefaſsſyſtem mit afficirt; der Blutfluſs critiſch.

Digitized by Google

Meiſtens hat die Mutterblutung den Character des Typhus, wenn ſie auſser der Schwangerſchaft und Geburt eintritt, ja ſelbſt in dieſen Epochen, wenn ſie nicht von Verwundung herrührt. Das Individuum iſt ſchlaff, cachectiſch, nervös, zu Krämpfen und zur Hyſterie geneigt; die Blutung heftig oder ſchon lange dageweſen.

Zuweilen hat ſie den Character der Lähmung, vorzüglich wenn ſie nach einer präcipitanten Geburt vorkommt, wo die Gebährmutter und ihre Gefäſse in einem atoniſchen Zuſtand zurückbleiben. Der Blutfluſs geht ununterbrochen, ſetzt nicht ab, iſt ohne Wehen, meiſtens heftig, und man fühlt die Atonie der Gebährmutter. Aehnliche Blutflüſſe mögen zuletzt auch wol bey Scirrhen und Krebſen, bey Polypen der Gebährmutter und bey Waſſerſuchten der Eyerſtöcke vorkommen.

Die erſten Blutflüſſe mit dem Character der Synocha und des Typhus nennt man activ, die Blutflüſſe von Lähmung der Gefäſse und von Verwundung und Zerfreſſung derſelben ſind paſſiv. Jene entſtehn durch Uebermaaſs der Thätigkeit in den Schlagadern, wodurch das Blut mit Gewalt gegen die Anaſtomoſen getrieben wird, die ſich erweitern. Dieſe ſind Folgen einer Lähmung der Gefäſse, oder eines abgeſtorbnen Zuſtandes des Bluts.

§. 110.

Ehe ich die entfernten Urſachen der Mutterblutungen anzeige, muſs ich vorher der verſchiedenen Zeiten und Zuſtände erwähnen, in welchen dieſelben ſich ereignen. Sie entſtehn nemlich als abnorme Reinigungen, in der

Schwangerſchaft, nach der Geburt, und auſser dieſen Zeiten.

1. Abnorme Reinigungen, die ſich als ſolche dadurch zu erkennen geben, daſs ſie einen monatlichen Typus halten.

a. Zu frühe Reinigungen laſſen ſich zwar nicht abſolut nach dem Alter beſtimmen, indem einige Menſchen, in einigen Climaten, der Norm gemäſs früh ihre Reinigungen bekommen. Doch ſind in der Regel wol Reinigungen, die in unſern Gegenden vor dem zwölften Jahre entſtehn, unzeitig. Sonderbare Fälle der Art erzählt Medicus*) von Kindern, die ſchon in den erſten Tagen nach der Geburt; von andern, die im zweyten, dritten, vierten und ſiebenten Jahre Blut durch die Scheide verlohren haben. Auſserdem ſind die zu frühen Reinigungen noch dadurch kenntlich, daſs ſie mit Krankheit eintreten, von Krankheiten herrühren, und Krankheiten erregen. Zur beſtimmten Monatszeit entſtehn Menſtrualtriebe, und darauf ſtellt ſich ein Abgang einer lymphatiſch-ſeröſen oder blutigen Materie ein. Der Blutfluſs kann zwar ſehr verſchiedene Grade haben, doch iſt er meiſtens mäſsig. Die Urſache deſſelben iſt zwiefach, übertriebne Reizbarkeit, die ſich durch Trieb, raſchen Puls, ſanguiniſches Temperament und ein blühendes Anſehen zu erkennen giebt, oder Atonie, die man an einem blaſſen, chlorotiſchen Anſehen, ſchwachen und langſamen Puls, Kälte u. ſ. w. erkennt. Das Uebel macht den Körper zu reizbar, ſchwächt ihn, und erregt allerhand Krankheiten der Reizbarkeit und Aſthenie.

*) l. c. 1 Th. 171.

b. Uebermäfsige Menftruation, Menorrhagie. Diefe läfst fich nicht nach einem abfoluten Maafs des Abganges beftimmen, indem einige Weiber viel, andere wenig Blut verlieren. Sie ift übermäfsig, wenn fie von Krankheiten entfteht, und Krankheiten erreget. Das Blut geht entweder zu ftark in einer gegebnen Zeit, oder fliefst zu lange Zeit, oder die Menftruation kommt in zu kurzen Intervallen zurück. Medicus *) erzählt Fälle von Weibern, die alle vier Nächte; von andern, die alle vierzehn Tage ihre Reinigungen, und dabey die fliefsenden Hämorrhoiden hatten. Ferner einen Fall von einer Frau, die fie ordentlich, aber während des Stillens alle vierzehn Tage; einen andern von einer Frau, die fie nie als zur Zeit der Schwangerfchaft hatte. Endlich viele Fälle von Weibern, die noch im fiebenzigften und achtzigften Jahre Blut durch die Gebährmutter nach einem monatlichen Typus verlohren.

Zuweilen fliefsen die Regeln zwar an fich nicht ftark, fondern nur tropfenweife, allein fie fliefsen beftändig, und die Geburtstheile find immer feucht von Blut. Sie hören entweder gar nicht, oder nur eine kurze Zeit auf. Zuweilen ift diefe Krankheit mit Schmerzen im Unterbauche und den Geburtstheilen, und mit hyfterifchen Zufällen verbunden. Sie entfteht von übermäfsiger Reizbarkeit oder Atonie der Gefäfse der Gebährmutter; von einem dünnen oder überflüffigen Blut, und am allerhäufigften von Gefchwülften, Scirrhen, Gefchwüren und Krebs der Gebährmutter.

c. End-

*) l. c. 1 Th. S. 174.

c. Endlich ereignen sich noch gerne zur Zeit des Aufhörens der Menstruation Gebährmutter-Blutflüsse, die entweder den Typus der Menstruation halten, oder auch aufser der Zeit sich einstellen. Die Monatszeit bleibt aus, und nach zwey, drey und mehreren Monaten stellt sich ein heftiger Blutflufs ein. Dieser kommt oft mehrmals zurück. Ich habe Fälle beobachtet, wo diese Blutungen vier und mehrere Jahre lang anhielten, und nur kurze Intervalle machten. Andere Weiber bekommen um diese Zeit Congestionen und Blutflüsse aus andern Theilen, Entzündungen des Rachens, Rosen u. s. w. Die Natur endet diese wichtige Epoche mit einer turbulenten Crise, und vielleicht erschöpft die Anstrengung der Gefäfse während der Blutung die Reizbarkeit so sehr, dafs sie nachher nie wieder erhöht werden kann. Personen, die ihre Reinigung immer stark hatten, eine nahrhafte Diät, weiche und sitzende Lebensart führen, vollblütig sind, und das Aderlassen versäumen, oder um diese Zeit starke Laxirmittel, und hitzige und treibende Dinge gebrauchen, sind diesen Blutungen gerne unterworfen. Doch leiden auch andere, die zwar nicht blutreich, aber sehr reizbar sind, daran, und werden durch die Rückfälle immermehr entkräftet *). Sind die Hämorrhagieen heftig, und halten sie Jahre lang an: so liegen meistens Desorganisationen in den Geburtstheilen, vorzüglich Scirrhen, Geschwüre und Krebs der Gebährmutter zum Grunde.

*) Fothergill von der Behandlung der Frauenzimmer, zur Zeit, wo sie ihr Monatliches verlieren. Samml. a. Abh. 3. B. p. 163.

2. Blutungen der Gebährmutter in der Schwangerschaft. Hier müssen wir die erste und zweite Hälfte der Schwangerschaft unterscheiden, weil sie nemlich zu beiden Zeiten durchgehends verschiedne Ursachen haben.

a. In der ersten Hälfte der Schwangerschaft setzt ein Mutterblutfluss allemal, wenn er nicht etwan aus dem Mutterhalse und der Scheide entsteht, eine Trennung irgend eines Theiles des Eyes von der Gebährmutter, und meistens in der Gegend der After voraus. Ist ein grosser Theil des Eyes, und besonders des Mutterkuchens getrennt: so ist die gewöhnliche Folge davon, ein Umschlag. Zu der Blutung gesellt sich noch eine andere Krankheit, nemlich abnorme Wehen, hinzu, und die Würkung dieser beiden Krankheiten ist die Geburt der Frucht (Umschlag), die also nicht, als solche, Krankheit, sondern Würkung derselben ist. Beide Krankheiten erregen sich gerne wechselseitig; Blutungen und Trennung des Eyes von der Gebährmutter erregen Wehen, und Wehen erregen Trennung und Blutungen. Man hat dies alles meistens zusammengemischt, und unter dem Namen der falschen Wochen abgehandelt.

Die Ursachen dieser Mutterblutungen können sehr mannigfaltig seyn; vorhergegangne Umschläge, Schwangerschaft mit Zwillingen, eine zu schlaffe oder zu starre Gebährmutter, Scirrhen, Polypen derselben, heftige Leidenschaften, Erhitzung, Husten, Erbrechen, drastische Laxirmittel, Durchfall, Hartleibigkeit, übermässiger und roher Beyschlaf, kalte Bäder, äussere Verletzungen, Mangel der Ernährung

des Kindes, Tod deſſelben, Krankheiten der Nachgeburt, Waſſerſuchten, Verhärtungen, Scirrhen derſelben, Krankheiten der Nabelſchnur, eine zu kurze, verknüpfte, umſchlungene Nabelſchnur *).

Mit dieſen Blutungen darf man die Fälle nicht verwechſeln, wo das Monatliche während der Schwangerſchaft fortdauert. Einige bekommen es nur einmal, andere, die drey erſten Monate; ſehr ſelten geht es bis zum Ende der Schwangerſchaft fort. Die Perſonen, welche an dieſem Zufall leiden, ſind entweder ſehr vollblütig, oder ſchlaff und reizbar. Sie und die Frucht werden dadurch geſchwächt. Den Reinigungen gehn ihre gewöhnlichen Vorboten vor, ſie treten zur Periode ein, ohne äuſsere Urſache, ſind gering, kommen aus der Scheide und dem Mutterhals, und erleichtern die Schwangern. Blutungen entſtehn zu jeder Zeit, ſind ſtärker, von äuſsern Urſachen veranlaſst, dauren fort, und entkräften die Kranke **).

b. In der zweyten Hälfte der Schwangerſchaft können zwar auch alle Urſachen Mutterblutungen erregen, die es in der erſten Hälfte thun. Allein dies geſchieht ſelten. Hingegen entſtehn jetzt die eigenmächtigen und wiederkehrenden Blutungen meiſtens von einer andern Urſache, die einer beſondern Beleuchtung bedarf, nemlich von einer vorliegenden After. Sie liegt entweder in der Nähe des Gebährmuttermundes, oder auf demſelben, und zwar concentriſch oder eccentriſch; und wird, wenn man

*) Baudelocque 2 B. S. 522.

**) Baudelocque 1 B. S. 230.

das Werk der Natur überläſst, meiſtens vor der Frucht gebohren. Oft ſchon im ſechſten, meiſtens ſpäter, im ſiebenten, achten und neunten Monat der Schwangerſchaft, entſtehn Blutflüſſe, die anfangs ſchwach ſind, ſich ſtillen laſſen, von ſelbſt aufhören, in der Folge immer heftiger werden, und in kürzern Intervallen zurückkehren. Durchs Unterſuchen entdeckt man ſtatt der glatten Häute und des dahinter ſtehenden Kopfs die ſchwammigte Maſſe der Nachgeburt.

3. Mutterblutflüſſe der Kindbetterinnen, oder nach der Geburt, entſtehn ebenfalls von ſehr verſchiednen Urſachen.

a. Fremde Körper können die Zuſammenziehung der Gebährmutter, die die Normal-Urſache der Stillung des Blutfluſſes nach der Geburt iſt, hindern. Hieher gehört vorzüglich der zurückbleibende Mutterkuchen, der zwar nicht immer, aber doch zuweilen Blutfluſs erregt. Der Mutterkuchen kann von Krampf oder von Unthätigkeit der Gebährmutter zurückgehalten werden, zu feſt anhängen, eingeſackt, zu ſehr von Blut angeſchwellt ſeyn, oder ſich auf den Muttermund ſo gelegt haben, daſs er denſelben verſchlieſst, und dadurch den Ausfluſs des Bluts hemmt. Die Gebährmutter bleibt in dieſem Falle ausgedehnt, und der heimliche Blutfluſs dauert fort. Zuweilen reiſsen auch Stücke von der Nachgeburt ab, welches man daran erkennt, daſs ſie an derſelben fehlen. Zuweilen ſind es auch die ſogenannten Mutterdrüſen (cotyledones), welches durch das Zufühlen, und noch leichter daran erkannt wird, daſs auf der inneren Fläche der Nachgeburt Gefäſse zerriſſen ſind. Von dieſer Urſache entſtehn noch ſpät, nach acht und vierzehn Tagen, Mutterblu-

Digitized by Google

tungen, die eine Entbindung der After nothwendig machen können. Nach der Geburt, besonders wenn eine eingefackte Nachgeburt da war, kann die Gebährmutter sich ungleich in Säcken oder mehr im untern Segmente zusammenziehen, und dadurch und durch die zugleich eingeklemmten Blutklumpen Blutfluss entstehn.

b. Atonie der Gebährmutter nach der Entbindung. Nach der Geburt der Frucht, und nach der Entbindung der After, fühlt man den obern Umkreis der Gebährmutter, und ihr allmäliges Heruntersteigen durch ihre eigne Zusammenziehung. Dadurch werden die Gefäfse theils von aufsen zusammengedrückt, theils vermuthet man in den Mündungen der Gefäfse selbst eine ähnliche Zusammenziehung. Bey einer Atonie nach der Geburt bleibt sie ausgedehnt; die Gefäfse können auch lahm seyn, oder fortwürken und Blut zuführen. Die Grade und Modificationen dieser Lähmung sind sehr mannigfaltig. Der Mutterkuchen bleibt zurück, wenn er gleich los liegt. Man fühlt äufserlich die ausgedehnte Gebährmutter, und inwendig die Erweiterung und Erschlaffung des Muttermundes. Le Roux *) führt noch eine partielle Lähmung der Gebährmutter an, die allemal im Grunde derselben, wo die After angefestet, sich befindet. Der Muttermund zieht sich zusammen, das Blut bleibt zurück, und es entsteht eine heimliche Blutung.

Ist in beiden Fällen einer örtlichen oder allgemeinen Lähmung der Gebährmutter die Nachgeburt noch überall anhängend: so erfolgt

*) Samml. a. Abh. 4 B. p. 556.

Digitized by Google

keine Blutung. Daher man ſich auch wohl hüten muſs, in dieſem Zuſtande ſie nicht zu löſen. Auch kann eine gleichzeitige Lähmung in den Mutter-Schlagadern Urſache ſeyn, daſs keine Blutung entſteht. In den entgegengeſetzten Fällen entſteht ſie. Der Blutfluſs iſt oft heftig, und rafft die Kranken ſchnell hin.

Die Urſachen dieſes Zuſtandes ſind verſchieden. Schlaffe Leibesbeſchaffenheit, Entkräftung, Schwangerſchaft mit Zwillingen, viel Kindswaſſer, groſse Nachgeburt, öftere Geburten, eine präcipitirte oder ſchwere Geburt, unvorſichtiges Löſen der Nachgeburt.

c. Umkehrung der Gebährmutter nach der Geburt. Dieſe Krankheit kann Folge von Lähmung derſelben, beſonders in ihrem untern Segment, ſeyn, von einer beſchleunigten Geburt, vom unvernünftigen Löſen und Ziehen an der Nachgeburt entſtehn. Die Umkehrung iſt unvollkommen, es ſind bloſse Eindrücke da, oder ſie iſt vollkommen; ein Theil des Grundes der Gebährmutter iſt durch den Muttermund gegangen, zuweilen ſo ſehr, daſs ſie ſich ganz umgeſtürzt hat, und in der Mutterſcheide, ja gar auſser derſelben liegt. Bey dieſer Umſtürzung iſt die Nachgeburt entweder noch zurück, oder ſchon entbunden *).

In dieſer vollkommnen und unvollkommnen Umkehrung der Mutter fehlen zwar oft die Blutungen; allein zuweilen ſind ſie auch mit derſelben verbunden.

*) Le Roux in der Samml. a. Abh. 4 B. 561-564.

Digitized by Google

d. Zerreifsungen der Gebährmutter. Die Zerreifsung kann vollkommen seyn, die Wände der Gebährmutter sind durchaus zerrifsen, so dafs von ihr eine Oeffnung in die Bauchhöle geht. In diesem Fall entsteht gerne eine heimliche Blutung. Oder sie ist unvollkommen, die Wände sind blos eingerifsen, nicht durchgerifsen, welches vorzüglich leicht in der Gegend des Mutterhalses und des untern Segments geschieht. Diese Krankheit kann Folge von Schwäche und Rigidität, heftigen Wehen, falscher Lage des Kindes und der Gebährmutter seyn, und eigenmächtig im Grunde und Halse entstehn. Leichte Rifse im Gebährmuttermunde sind häufige Folgen natürlicher Geburten. Auch können sie durch die Hand der Geburtshelfer bey den Hülfen und Wendungen, durch stumpfe und schneidende Instrumente, Zangen, Hebel und Haaken veranlafst werden *). Eine vorhandene Zerreifsung erkennt man an ihren vorhergegangenen Ursachen, durch das Zufühlen, und an der Art der Blutung, die nemlich ununterbrochen, ohne Absatz und Wehen, fortgeht.

e. Endlich ereignen sich noch, später nach der Geburt, Gebährmutter-Blutflüsse, da die obigen fast ohne Ausnahme unmittelbar nach derselben entstehn. Oft entstehn sie eine, zwey ja vier Wochen nachher, sind nicht selten sehr heftig. Hier müssen besondere Ursachen zum Grunde liegen: topische Fieber in den Schlagadern der Gebährmutter, Reize oder Ectopieen derselben. Zuweilen sollen sie auch durch unordentliche Absonderungen der Milch, und durch

*) Le Roux Samml. 4 B. 575—579.

Milchverfetzungen nach dem Darmkanal und den Mutterbändern veranlafst werden. *)

4. Blutflüffe, die fich aufser der Zeit der Menftruation, Schwangerfchaft und Geburt ereignen. Auch diefe find, fehr verfchieden modificirt, mäfsig oder heftig, entftehn von abfolut äufsern Urfachen und blofser erhöhter Reizbarkeit, oder von Krankheiten des Körpers, und befonders der Gefchlechtstheile des Weibes.

§. III.

Nach diefer Angabe der verfchiednen Modificationen der Mutterblutflüffe komme ich zur befondern Betrachtung ihrer entfernten Urfachen.

Blutflüffe und Krankheiten der Gebährmutter überhaupt kommen häufiger bey den cultivirten Stadtfchönen, als bey den rohen Weibern des Landes vor. Jene werden von Jugend auf an eine fitzende Lebensart gebunden, in ungefunde Kleider eingezwängt, und zur Erlernung von allerhand Künften und Wiffenfchaften angehalten. Dem zu früh entwickelten Gefchlechtstriebe wird auf eine unnatürliche Art gefröhnt, ihr Unterleib durch eine fehlerhafte Diät gefchwächt, und ihre Phantafie durch unnütze Romane in einem beftändigen Taumel erhalten.

Dann disponiren noch nahrhafte Speifen, Misbrauch fcharfer Getränke, weiche Lebensart, vieles Sitzen, Wärme der Kleidung und Stuben, frühe und excentrifche Wolluft, Onanie,

*) Samml. a. Abh. 10 B. p. 717.

Uebermaafs des Beyſchlafs, Umſchläge, viele Schwangerſchaften und Geburten, die aufrechte Stellung der Menſchen, und die eigne Beſtimmung dieſes Eingeweides zu monatlichen normalen Blutflüſſen, zu dieſer Krankheit.

Eine krampfhafte Leibesbeſchaffenheit und Anlage zur Hyſterie, kann überhaupt zu einem unordentlichen Kreislauf des Bluts, und zu Congeſtionen aller Art, wie auch insbeſondere zu Mutterblutungen Anlafs geben.

Ferner Ectopieen der Gebährmutter, ein vollkommner und unvollkommner Vorfall derſelben, Umbiegung und Umkehrung derſelben, Vorfall der Mutterſcheide.

Allerhand fremde Körper in den Geſchlechtstheilen und in ihrer Nähe: abgeſtorbne Früchte, falſche Conceptionen und Hydatiden, zurückgebliebne Nachgeburten nach Umſchlägen, angeſchwollene, verhärtete und waſſerſüchtige Eyerſtöcke, Polypen der Gebährmutter und der Mutterſcheide. Stark *) führt ein paar Fälle an, wo verborgne Mutterpolypen die verkannte Urſache heftiger und anhaltender Blutflüſſe waren.

Vorzüglich gehört hieher der Scirrhus und Krebs der Gebährmutter, der gewifs von Gebährmutter-Blutflüſſen aufser der Schwangerſchaft, nach meinen vielfältigen Erfahrungen, die häufigſte Urſache iſt. Zuweilen ſtellen ſich heftige und periodiſche Blutflüſſe ohne Schmerzen ein, und man bemerkt durchs Zufühlen noch eben nichts von einer Anſchwellung und Härte der Gebährmutter. Auf einmal hören die Blut-

*) Arch. 1 B. 3 St. p. 28.

flüsse auf, und der vollkommne Scirrhus ist da. Zuweilen entsteht der Scirrhus zuerst, und nachher folgt die Hämorrhagie. Zuweilen tödten die Blutflüsse die Kranke, bevor noch der Scirrhus und Krebs zu seiner Vollkommenheit gelangt ist. Die Blutungen sind meistens heftig und periodisch, wenigstens beym verborgnen Krebse, und blos tröpfelnd und anhaltend beym offnen Krebs. Man erkennt den Krebs durchs Zufühlen. Der Muttermund ist hart, mit schwammigten Auswüchsen besetzt, und hat Risse. Das untere Segment der Gebährmutter ist ausgedehnt, dieselbe im Mastdarm und über den Schaambeinen fühlbar, schmerzhaft beym Berühren. Zuweilen ist auch die Scheide hart, verengert, mit Auswüchsen besetzt. Die Kranke leidet an Beschwerden bey der Ausleerung des Harns und des Stuhlgangs.

Zu diesen vorbereitenden Ursachen können noch allerhand Gelegenheits-Ursachen hinzukommen, heftige Bewegungen, Tanzen, enges Schnüren, langes Stehen, Mutterzäpfchen und Mutterclystiere, Onanie, übermäsiger Beischlaf, Ascariden im Mastdarm und den Geburtstheilen, Emmenagoga aller Art, Fusbäder, Dampfbäder, warme Halbbäder, der Misbrauch der Feuerkiken, Hartleibigkeit, ofte und draftische Laxanzen, Clystiere. Zuweilen werden sie von galligten Reizen *) oder von Würmern im Darmkanal erregt **). Im Alter können sie auch Folgen einer atonischen Gicht seyn. Zuweilen entstehn auch Gebährmutter-Blutflüsse als Crisen oder Uebertragungen bey Congestionen, Entzündungen, Gefäsfiebern und andern activen Krankheiten, beson-

*) Stoll r. m. Vol. III. p. 48.

**) V. d. Bosch Hist. epid. verm. p. 104.

ders, wenn zur Zeit der Entſcheidung die Menſtruation bevorſteht. Doch ſind dieſe Blutflüſſe ſelten ſtark genug *). Bey einer Schwangerſchaft kann ein ſolcher Blutfluſs Umſchlag erregen.

Zuletzt erwähne ich noch die Mutterblutungen, die Stellvertreter der Hämorrhoiden ſind. Die Gefäſse in der Gegend des Gebährmutterhalſes ſchwellen an, gewöhnlich bey Perſonen, die ihr Monatliches verlohren, oder vorher an Hämorrhoiden gelitten haben. Dieſe Krampfadern ſind ſchmerzhaft oder nicht, blind oder flieſsend; ſie entzünden ſich zuweilen, und erregen Geſchwüre und Fiſteln, zuweilen bringen ſie auch Verhärtungen und Schwielen am Gebährmuttermunde hervor. Zugleich iſt die ganze kranke Anlage, und beſonders die fehlerhafte Beſchaffenheit der Eingeweide des Unterleibes vorhanden, die zu Hämorrhoiden geneigt macht.

Endlich entſtehn noch bey einigen Weibern Verhaltungen der Reinigungen. Sie bekommen Spannungen im Unterleibe, Eckel, Abneigung gegen Speiſen, Beſchwerden beym Uriniren, dicke Füſse, Hämorrhoiden, Schmerzen und Geſchwulſt in den Brüſten, und andere Zufälle, wie ſie bey einer Schwangerſchaft zu ſeyn pflegen. Der Unterleib ſchwillt an, und wird zuweilen ſo ſtark, wie bey einer vollendeten Schwangerſchaft. Allein es erfolgt keine Geburt, ſondern der dicke Leib verſchwindet entweder allmälig ohne eine ſichtbare Ausleerung, oder es entſteht ein Blutfluſs, der theils friſches und flüſſiges Blut, theils todte, geronnene Blutklumpen ausleert. Woher dieſe problematiſche

*) Ideler l. c. 152 — 155.

Geſchwulſt? Von der Gebährmutter, oder von andern Theilen? Von einer Anſchwellung ihrer Wände, oder von Anfüllung ihrer Höhle *)?

§. 112.

Der Typus der Gebährmutter-Blutflüſſe iſt meiſtens intermittirend. Die Intervallen ſind veränderlich oder feſt, und in dem letzten Falle iſt der Typus gewöhnlich monatlich. Dies findet wenigſtens in allen Hämorrhagieen ſtatt, die als zu frühe und übermäſsige Reinigungen erſcheinen, oder die zur Zeit des Aufhörens derſelben entſtehn. Zuweilen, ſagt Fothergill**), ſtellen ſich periodiſche Blutſtürzungen aus der Gebährmutter, mit regelmäſsigen Wechſelfiebern ein, beſonders bey Weibern, die ſtarke Blutſtürzungen erlitten haben, als ſie ihre Reinigung verlohren, und im Herbſte, wo die Wechſelfieber epidemiſch graſſiren.

Ihre Dauer und Heftigkeit iſt ſehr verſchieden. Bald tröpfelt das Blut nur, bald kommt es in einem Sturz, und kann in wenigen Augenblicken das Leben enden. Sind die entfernten Urſachen der Krankheit permanent, z. B. Desorganiſationen der Geſchlechtstheile: ſo dauert der Blutfluſs eine lange Zeit fort.

Die Mutterblutflüſſe ſind einfach, aber häufig zuſammengeſetzt. Sie ſind zuſammengeſetzt mit allen den Local-Krankheiten der Geſchlechtstheile, Polypen, Scirrhen, Krebs u. ſ. w., die ſie als entfernte Urſache erregen. Al-

*) Fothergill Samml. 3 B. 181 — 183.

**) Samml. a. Abh. 3. B. 173.

lein aufserdem können sie auch mit andern Krankheiten, z. B. der critische Gebährmutter-Blutfluss mit Gefäfsfieber verbunden seyn. Einen Fall einer Zusammensetzung mit einem Wechselfieber des Gefäfssystems, habe ich schon erwähnt.

Zuweilen sind die Mutterblutflüsse epidemisch *), besonders zu solchen Zeiten, nach Stolls Beobachtungen, wo eine galligte Constitution herrscht. Sie verbinden sich alsdenn mit den grassirenden Gallenkrankheiten, zum Vortheil oder Nachtheil der Kranken.

Der Mutterblutfluss heilt zuweilen andere Krankheiten, und wird alsdenn critisch genannt. Ideler **) hat viele Fälle aufgezeichnet, dafs er Gefäfsfieber, Entzündungen, allerhand Arten von Nervenkrankheiten, Schmerzen, Gicht und Wassersucht gehoben habe. Besonders geschieht dies leicht, wenn diese Krankheiten mit Ataxieen der Reinigungen in Verbindung stehn. Zuweilen ist die eintretende Reinigung blos Zeichen der geheilten Krankheit und einer Wiederkehr der Gesundheit. Der critische Blutfluss ist activ, und kündiget sich durch allerhand Erschütterungen des Nervensystems und unregelmäfsige Actionen der Gefäfse an, die ich oben schon als Vorboten dieser Blutung bemerkt habe.

§. 113.

Die Prognosis der Mutterblutungen richtet sich nach verschiedenen Umständen.

*) Stoll r. m. P. III. p. 48. Melitsch und Stark Arch. 3. B. 710.
**) l. c. p. 152.

1. Plötzliche Blutungen sind schlimmer als allmälige; in dem letzten Falle können die Kranken nach und nach ungeheuer viel Blut verlieren.

2. Blutungen in der Schwangerschaft schwächen das Kind, und machen zum Umschlage geneigt.

3. Eine einmal getrennte After wächst nie wieder an. Daher kehren die Blutflüsse aus dieser Ursache leicht wieder. Ist die Blutung stark: so kann der Umschlag meistens nicht verhütet werden. Ein heftiger Frost während derselben, der sie hemmt, ist zuweilen ein Zeichen eines bevorstehenden hitzigen Gefässfiebers.

4. Blutstürzungen am Ende der Schwangerschaft sind gefährlicher, als in der ersten Hälfte, theils weil sie heftiger sind, theils weil sie eine vorliegende oder getrennte After zur Ursache haben. Diese lassen nach, und die Frau trägt ihr Kind aus, oder es entsteht Umschlag, der doch selten tödtlich ist. Jene tödten nicht selten.

5. Erbrechen, Convulsionen und Schlucken, sind üble Zufälle in Mutterblutungen. Auch soll ein immerwährendes Gähnen ein schlimmes Zeichen seyn. Mohrenheim.

§. 114.

Bey der Cur der Mutterblutungen muss man zuvörderst auf die Hebung ihrer entfernten Ursachen bedacht seyn.

1. Mutterblutungen als abnorme Reinigungen. Stellen sich dieselben zu

früh ein: so untergraben sie die Gesundheit und erzeugen allerhand cachectische Krankheiten. Man muss in diesem Fall alle Reize, gastrische Stoffe, Würmer, Onanie u. s. w. entfernen, wodurch sie erregt werden. Dann sieht man auf die körperliche Beschaffenheit der Kranken. Sie sind meistens entweder überspannt reizbar, oder erschlafft. Im ersten Falle wendet man krampfstillende, im letzten tonische Mittel, die Färberröthe, Eisen und kalte Bäder an. Zuweilen kann man diese Blutung auch dadurch heben, dass man ein Nasenbluten zu befördern sucht.

Zu stark fliessende Reinigungen erfodern fast die nemliche Behandlung. Ein übermässiger Beyschlaf muss eingestellt, Atonie des Körpers gehoben und eine vorhandene überspannte Reizbarkeit gemindert werden.

Treten endlich die Mutterblutungen zur Zeit des Aufhörens der Menstruation ein; so sieht man darauf, ob sie mit Zeichen von Vollblütigkeit, einem harten Pulse, fliegender Hitze, Congestionen und Entzündungen verschiedener Theile verbunden sind, die Person wohlbeleibt ist, und immer starke Blutausleerungen hatte. In diesem Falle muss man Wasser, magre Pflanzenkost, zur Zeit des Blutflusses Ruhe der Seele und des Körpers, kühlende Arzneyen von Salpeter, Weinsteinrahm und Säuren, und im Nothfall eine kleine Aderlass am Arm verordnen. Dabey sorgt man für tägliche Oeffnung. Zuweilen kann diese Blutergiessung auch dadurch verhütet werden, dass man dann und wann in den Zwischenzeiten eine Tasse Blut aus dem Arm weglässt. Unter diesen Umständen finden wir oft auch Hämorrhoidal-Triebe, die uns auf die Un-

Digitized by Google

terſtützung dieſer Naturbemühung aufmerkſam machen müſſen. Wenn hingegen blutleere, ſchwache, aber ſehr reizbare Perſonen dieſe Blutergieſsungen bekommen; ſo kann man ſie zuweilen durch kleine ableitende Aderläſſe, von einer Taſſe, am Arm, verhüten. Dabey verordnet man krampfſtillende Mittel, Ruhe des Körpers und der Seele. Sind Stockungen des Bluts im Unterleibe, und eine Unthätigkeit ſeiner Eingeweide vorhanden: ſo leiſtet das weinſteinſaure Kali, und das Extract der Graswurzel gute Dienſte. Sind die Kranken ſchon durch öftere Blutflüſſe ſehr entkräftet: ſo verordnet man in den Zwiſchenzeiten nährende und ſtärkende Mittel, Eſelsmilch, Fleiſchbrühe, Bier, Eiſen, China und Wein. Uebermäſsige Blutungen, von denen man Cachexie des Körpers zu fürchten hat, muſs man freylich durch China, Alaun, kalte Bäder und andere Mittel zu ſtopfen ſuchen. Doch mit Behutſamkeit, damit nicht Congeſtionen, Entzündungen und die ſchwarze Krankheit darnach entſtehen. Von den Verhärtungen der Gebährmutter, die um dieſe Zeit gern eintreten, ſpreche ich unten *).

2. In der erſten Hälfte der Schwangerſchaft ſtellen ſich die Reinigungen noch ein. Geſchieht dies in vollblütigen Perſonen, die ſonſt ſtarke Reinigungen hatten, und mit Affectionen des ganzen Gefäſs-Syſtems: ſo muſs man eine magere Diät, Ruhe des Körpers, niederſchlagende Mittel und zuweilen eine Aderlaſs am Arm verordnen. Iſt hin-

*) Fothergill von der Behandlung der Frauenzimmer, zur Zeit, wo ſie ihre Reinigungen verlieren. Samml. a. Abh. 3 B. p. 165. Tiſſot l. c. 4 Theil 577 - 583.

hingegen die Frau blafs, ſchlaff, reizbar: ſo paſſen keine ſchwächenden, ſondern ſtärkende Mittel, eine nahrhafte Diät, Eiſen und China.

Sind die Blutungen würkliche Mutterblutflüſſe, mit Wehen verbunden, die einen Umſchlag drohen: ſo muſs man nach den Regeln verfahren, die in dieſem Falle anwendbar ſind. Man muſs die entfernten Urſachen, Erhitzung, Unreinigkeiten der Gedärme, Hartleibigkeit, Rigidität der Gebährmutter u. ſ. w. heben, und nach dem Character des Blutfluſſes bald antiphlogiſtiſche, bald toniſche Mittel anwenden *).

Entſtehn endlich die Blutflüſſe in der letzten Hälfte der Schwangerſchaft von einer vorliegenden After: ſo empfihlt man der Kranken, ſo lange die Blutung mäſsig iſt, Ruhe des Körpers, horizontale Lage, läſst am Arm zur Ader, wenn ſie vollblütig iſt, läſst ſie die verdünnte Schwefelſäure trinken, legt Eſſig und Waſſer auf den Unterleib, ſprützt dies ein, oder ſchiebt es mit einem Schwamm an den Muttermund. Wird der Blutfluſs heftiger, und droht dem Leben der Mutter und des Kindes: ſo muſs man die künſtliche Entbindung bewürken **).

Puzos giebt den Rath wider heftige Blutungen in der Schwangerſchaft, die dem Leben der Kranken drohen, den Muttermund nach und nach mit den Fingern zu erweitern, und die Waſſer zu ſprengen. Dies veranlaſst eine Zuſammenziehung der Gebährmutter, und der blutenden Gefäſse. Allein dies Mittel

*) Baudelocque II. B. 522.
**) Baudelocque I. B. 494 und 544.

darf nur angewandt werden, wenn man die Niederkunft gewiſs vorausſieht, hilft nicht immer, z. B. bey einer vorliegenden After, und iſt nicht immer auszuführen, z. B. in dem Fall, wo der Muttermund noch eng und hart iſt *). Rigby **) und Melitſch ***) haben die Fälle gut auseinander geſetzt, wo man in Mutterblutungen die ſchnelle Entbindung oder die Sprengung der Waſſer nach Puzos Rath anwenden ſoll.

Iſt noch keine Möglichkeit weder zur ſchnellen Entbindung, noch zur Sprengung der Waſſer: ſo muſs man die von Roux empfohlnen Tampons und andere blutſtillende Mittel für die Zeit anwenden.

3. Die Blutflüſſe der Kindbetterinnen müſſen nach ihren verſchiednen Urſachen behandelt werden.

Iſt eine Atonie der Gebährmutter zu fürchten: ſo verhütet man die zu groſse Beſchleunigung der Geburt. Die Kreiſsende muſs liegend gebähren, die Wehen nicht verarbeiten, und nahrhafte und ſtärkende Mittel, Fleiſchbrühe mit Wein nehmen. Man ſprengt die Waſſer früher, läſst den Kopf nicht zu ſchnell durchgehn, und zieht das Kind nicht gleich, wenn der Kopf gebohren iſt, heraus.

Nach der Geburt ſind wider dieſen Zuſtand reizende und toniſche Mittel angezeigt. Man läſst den Unterleib ſanft reiben, beſprengt ihn

*) Samml. IV. B. p. 689.
**) Samml. III. B. p. 550.
***) Ueber den auf dem Muttermunde auſſitzenden Mutterkuchen, in Starks Arch. III. B. p. 706.

durch Hülfe einer Bürſte mit kaltem Waſſer, legt kalte Fomentationen, Eis und Schnee auf, oder gieſst ganze Eimer kaltes Waſſer über den Unterleib aus. Noch mehr leiſten Einſprützungen von kaltem Waſſer, Waſſer und Eſſig, rothem Wein, unmittelbar in die Gebährmutter. Man nimmt dazu eine Mutterſprütze mit einem langen, krummen Rohre, das man auf dem Finger in die Höhle der Gebährmutter leitet. Ein weicher Schwamm, oder im Nothfalle feine Leinewand in ſtarken Brandwein eingetaucht, und zu wiederholten malen in die Höhle der Gebährmutter hineingebracht, iſt, nach van der Haar *), das geſchwindeſte Hülfsmittel, die kraftloſe Gebährmutter zur Zuſammenziehung zu beſtimmen. Ob nicht vielleicht auch andere reizende Einſprützungen, z. B. von einer Auflöſung des Kochſalzes, oder etwas gepülvertes Kochſalz, das man mit den Fingern in Subſtanz an den Grund der Gebährmutter brächte, anzuwenden wären? Levret brachte einmal in einem ſolchen Falle ein Stück Eis unmittelbar in die geöffnete Gebährmutter. Le Roux empfihlt ſeine in Eſſig und Waſſer getränkten Tampons, die man in die Mutterſcheide, oder wenn es angeht, unmittelbar in die Gebährmutter ſchieben ſoll. Levret **) nimmt einen gleichzeitigen Krampf im Gebährmuttermunde an, und glaubt, die Atonie des Muttergrundes höre auf, nach dem von ihm angenommenen Antagoniſmus, wenn dieſer überwunden ſey. Er räth daher mit den Fingern einen Reiz am Muttermunde zu

*) Samml. a. Abh. IX. B. 461.
**) Samml. a. Abh. IV. B. 661.

machen, und ihn zu erweitern. Allein oft ist auch der Muttermund erweitert. Der mechanische Reiz kann für sich die Contractilität erregen, ohne dafs der Antagonismus dabey in Anschlag kommt. Innerlich giebt man das Zimmetpulver, die Zimmettinctur, allein oder mit einem Absud der Fieberrinde, und verbindet damit Bibergeil, Asand, Mohnsaft und andere krampfstillende Mittel, wenn zu gleicher Zeit Krämpfe vorhanden sind. Diese Vorschläge mufs man rasch ausführen, weil die Blutung schnell und auf der Stelle tödten kann. Entsteht bey der Anwendung derselben eine Geschwulst im Unterleibe, die gegen das Becken heruntersteigt: so zeigt dies Zusammenziehung der Gebährmutter an, durch welche alle fernere Gefahr verhütet wird.

Ist der Blutflufs Folge einer noch anhängenden oder schon gelösten, und am Muttermunde liegenden After, oder sind Stücke derselben zurückgeblieben, oder viele Blutklumpen und andere fremde Körper, Mondkälber, Polypen in der Höhle der Gebährmutter vorhanden: so mufs man diese Ursachen heben, den Mutterkuchen lösen und wegnehmen *) Abgerissene Stücke der After, Mutterdrüsen oder Blutklumpen in der Gebährmutter, nimmt man mit der Hand weg, oder sprützet ein, wenn sie schon in Fäulnifs übergegangen sind **). Die Entbindung einer eingesackten Nachgeburt hat ihre eigenen Handgriffe nöthig ***). Sind die vorhandnen

*) Baudelocque I. B. p. 466.
**) Baudelocque I. B. p. 487.
***) Baudelocque I. B. p. 489.

Blutklumpen mit einer partiellen Atonie des Gebährmutter-Grundes und Zusammenziehung ihres Mundes verbunden: so öffnet man denselben, nimmt die Blutklumpen heraus, reibt den Unterleib, worauf sich meistens die Gebährmutter zusammenzieht.

Wenn Eindrücke und mehr oder weniger vollkommne Umkehrungen der Gebährmutter vorhanden sind: so hebt man dieselben. Bey den Eindrücken bringt man die Hand ein, hebt den Eindruck und läst die Hand so lange liegen, bis die Gebährmutter sich gleichmäsig zusammengezogen hat. Nur Schade, dass man sie lange nach der Geburt, wenn der Gebährmuttermund eng zusammengezogen ist, nicht ohne Schwierigkeit erkennen und heben kann. Eben so schiebt man die Umkehrung zurück. Hängt die Nachgeburt noch an derselben und locker an, so nimmt man sie erst weg; sitzt sie aber fest, so schiebt man sie mit der Gebährmutter zurück, und löst sie dann. Ist die Gebährmutter ganz umgekehrt, angeschwollen, von dem Muttermunde eingeklemmt; so ist die Zurückbringung nicht selten mit grosen Schwierigkeiten verbunden *).

Sind endlich Zerreisungen der Gebährmutter vorhanden: so sucht man blos die Blutung zu stillen, und überläst die Heilung der Wunde der Natur **).

In Mutterblutungen der Kindbetterinnen mus man noch auf die Absonderung der Milch

*) Le Roux Samml. IV. B. p. 623.

**) Le Roux Samml. IV. B. p. 630.

Rückſicht nehmen und ſie befördern. Dadurch wird der Zufluſs der Säfte von der Gebährmutter abgeleitet.

4. Ectopieen der Gebährmutter, Vorfälle und Umbiegungen derſelben reponirt man, und erhält ſie in ihrer Lage.

5. Polypen derſelben, ihres Halſes und der Mutterſcheide, müſſen abgebunden werden. Ihre Gegenwart entdeckt man durchs Zufühlen. Falſche Conceptionen von Hydatiden und Mondkälbern ſucht man zur Geburt zu bringen.

6. Hat man bey einer ſtarken Anſchwellung des Unterleibes von Amenorrhöe eine Mutterblutung zu fürchten: ſo giebt man das weinſteinſaure Kali mit dem Extract der Graswurzel in groſsen Doſen, läſst den Unterleib täglich reiben, und die Kranke fahren oder reiten.

7. Iſt der Mutterblutfluſs ein Stellvertreter der goldnen Ader: ſo ſucht man das Bedürfniſs eines Blutfluſſes zu heben, oder die Hämorrhoiden zu Stande zu bringen.

8. Hat der Mutterblutfluſs einen beſtimmten Typus, oder iſt gar mit demſelben ein Wechſelfieber des Gefäſsſyſtems verbunden: ſo heilt, nach gehöriger Vorbereitung, die China beide Krankheiten.

9. Endlich erwähne ich noch den Scirrhus und Krebs. Ich kenne kein Mittel, das dieſe Uebel heilt, wenn ſie würklich daſind. Allein, ob man nicht zu ihrer Vorbeugung etwas thun könne? Ob nicht in Perſonen, deren Eltern mit dieſen Krankheiten behaftet ſind, und die ſelbſt an Drüſengeſchwülſten, böſen Augen, Flechten und

Digitized by Google

Hautausſchlägen gelitten haben, früh vor dem Aufhören der Menſtruation ein Fontanell, Haarſeil oder ſpaniſche Fliegen zwiſchen den Brüſten anzuwenden wären? In den Fällen, wo der Scirrhus plötzlich während des Blutfluſſes und nach demſelben entſteht, ſcheinet er mit dieſen örtlichen Fiebern der Gebährmutter-Schlagadern zuſammenzuhängen, und von urſprünglichen Ausſchwitzungen zu entſtehn. Vielleicht könnte dagegen eine gute Diät, Landluft, Bewegung, auflöſende und ableitende Mittel etwas thun. Leake *) empfihlt, nach vorhergegangnen Ausleerungen, die Fieberrinde in ſtarken Doſen, die er mit Mohnſaft verbindet, wenn die Krankheit ſchmerzhaft iſt. Dabey verordnet er dem Kranken Pflanzenkoſt, Milchdiät, und Leibesübung in freyer Luft. Pearſon **) läſst ſeine Kranken eine Abkochung von Sarſaparille und Milch, und überhaupt viele verdünnende Getränke trinken. Der Schmerz und Harnzwang minderten ſich nach dem Gebrauch der Fieberrinde, des Schierlings und Mohnſafts. Damit verband er Einſprützungen von Mohnſaft in Milch oder in einem Decoct von Schierling, die der Kranken Ruhe verſchafften. In einem Falle einer Anſchwellung der Gebährmutter mit Schmerz, die er aber nicht beſtimmt für Krebs ausgiebt, verſuchte er die von Pouteau und Garthſhore vorgeſchlagne wäſſerigte Diät mit ſo gutem Erfolg, daſs die Kranke dadurch geheilt wurde.

*) l. c. p. 202.

**) Ueber krebsartige Krankheiten. Samml. a. Abh. XVI. B. p. 658.

Digitized by Google

§. 115.

Nachdem die entfernten Urſachen beſeitiget ſind, ſieht der Arzt auf den Character der Krankheit.

Iſt er Synocha, ſo wird eine antiphlogiſtiſche Lebensordnung, Ruhe der Seele und des Körpers, ein Lager auf einer Matratze, geringe Wärme der Stube, magere Pflanzenkoſt, Salpeter, Weinſteinrahm, Aderläſſe am Arm u. ſ. w. angeordnet.

Das Aderlaſſen iſt zwar ein allgemeines, aber zweifelhaftes Mittel wider Mutterblutungen. Selten haben ſie den Character der Synocha, und immer wird derſelbe durch die Blutung ſelbſt gehoben. Nie weiſs man, wie viel Blut noch weggehen wird. Man kann durch öftere und ſtarke Aderläſſe groſsen Schaden anrichten. In der erſten Hälfte der Schwangerſchaft fördern ſie den Umſchlag und die Anlage dazu. Sie ſind fruchtlos, wo deutliche Urſachen, eine vorliegende After oder Eindrücke der Gebährmutter vorhanden ſind. Sie rauben die Kräfte, befördern die Entſtehung des Scirrhus und ſchwächen die Contractilität der Gebährmutter in Blutungen nach der Geburt. Auf der andern Seite kann eine Aderlaſs von zwey und vier Unzen am Arm, im Verhältniſs mit dem Blutverluſt durch die Blutung, wenig ſchaden. Sie kann als Ableitung ſelbſt in Fällen dienlich ſeyn, wo die Schwäche unverkennbar iſt.

Der Typhus mit erhöhter Reizbarkeit giebt ſich durch einen zarten Körperbau, Schwindel, Schlafloſigkeit, ſchreckhafte Träume, Schmer-

Digitized by Google

zen im Rücken und im Unterleibe, Bläſſe des Geſichts, Kälte der Hände und Füſse, Zuſchnürung des Schlundes, Blaſenkrampf, blaſſen Urin, und einen kleinen, harten und ungleichen Puls zu erkennen. Hier kann man ſelten von Bädern, Breyumſchlägen u. ſ. w. Gebrauch machen, weil dieſe Dinge das Blut expandiren und es ſtärker den leidenden Theilen zuleiten. Höchſtens läſst man die Arme in lauem Waſſer baden. Mohnſaft iſt in dieſem Falle ein Hauptmittel. Bey Atonie giebt man ihn in kleinen, bey heftigen Krämpfen in groſsen Doſen. Man giebt ihn innerlich, und noch beſſer, nach Copland's Erfahrungen *), in Clyſtieren. Iſt zugleich groſse Schwäche vorhanden: ſo verbindet man mit dem Mohnſafte einen Aufguſs der Rinde mit Hallers Sauer.

Iſt der Typhus mit Abſtumpfung verbunden, oder eine würkliche Lähmung vorhanden: ſo werden die Zimmettinctur, das Pulver des Zimmet, die China, und zugleich äuſsere Reizmittel angewandt, die ich theils oben ſchon erwähnt habe, theils unter den blutſtillenden Mitteln noch anzeigen werde.

§. 116.

Wir haben vielerley Dinge, die in Mutterblutungen als blutſtillende Mittel empfohlen ſind. Wann ſoll man von denſelben Gebrauch machen? Nicht, wenn die Krankheit den Character der Synocha hat, das Individuum vollblütig iſt, viel iſst und ſich wenig bewegt; nicht wenn die Krankheit

*) Richters chir. Bibl. 14 B. p. 345.

nach einer unterdrückten Blutung entstanden, critisch, eine Uebertragung ist, oder die entfernte Ursache derselben noch fortdauert. Hier kann die Stopfung derselben Blutflüsse anderer Art, Gefäfsfieber, Congestionen und Entzündung erregen. Hingegen mufs man stopfen, wenn der Blutflufs den Character des Typhus und der Lähmung hat, von blos äufsern Ursachen entstanden, und so heftig ist, dafs die innern Mittel nicht so schnell würken, und der Tod von Verblutung in wenigen Augenblicken erfolgen kann.

Die blutstillenden Mittel müssen nach den Umständen gewählt werden, heftige Reizmittel können bey dem Eretismus schaden. Sie würken entweder direct, gleichsam specifisch, und werden innerlich oder äufserlich angewandt; oder sie würken indirect, durch Revulsion.

§. 117.

Unter die Mittel, welche durch Revulsion zu würken scheinen, rechne ich folgende Dinge:

1. Aderläffe am Arm, in kleinen Quantitäten, stillen oft durch Revulsion Blutungen, die offenbar den Character des Typhus haben. Le Roux*) tadelt sie zwar sehr, und ihr Mifsbrauch ist in der That sehr zu tadeln. Doch wo so viel Blut weggeht, darf man sich kein Gewissen machen, eine Tasse am Arm zu lassen, um aus dem Erfolge zu urtheilen, wenn die Theorie uns verläfst.

2. Brechmittel: die Ipecacuanna oder ihre Tinctur, voll oder bis zum Eckel in klei-

*) Samml. IV. B. p. 147.

nen Dosen. Doch können heftige Blutflüsse auch schlimmer darnach werden.

3. Das Kochsalz und der Salpeter, in grosen Dosen, würken auf dieselbe Art. Sie reizen den Magen und leiten dadurch ab.

4. Ventosen, zwey bis viere, auf jeder Brust. Pouteau *) empfihlt die Blasenpflaster. Anfangs läst er eins zwischen die Brüste, dann eins unter die eine, hernach unter die andere, und endlich wieder eins in die Mitte legen. Die Würksamkeit dieser Methode, von welcher er sich oft durch seine eigenen Erfahrungen überzeugt hat, erklärt er von dem Consens zwischen der Gebährmutter und den Brüsten.

5. Einige lassen während des Blutflusses die Arme in warmes Wasser stecken. Leake **) verordnet seinen Kranken, wenn der Blutsturz heftig und mit Lebensgefahr verbunden ist, die Füse bis an die Knöchel in kaltes Wasser zu setzen, und sie darin so lange zu lassen, als ihnen die Kälte empfindlich ist. Dann werden sie herausgenommen, und nach einigen Minuten von neuem eingetaucht. Fast dasselbe Mittel empfihlt Chaussier ***). Er läst nemlich die Füse, besonders wenn sie heis und brennend sind, in Tücher wickeln, die ins kälteste Wasser eingetaucht sind, und diese oft erneuren.

§. 118.

Als innere blutstillende Mittel sind vorzüglich folgende Dinge empfohlen:

*) Samml. XII. B. p. 346.

**) l. c. p. 196.

***) Starks Archiv II. B. 3 St. 23.

1. Mineralische Säuren und zusammenziehende Stoffe: die japanische Erde, das Drachenblut und das Gummi Kino.

2. Der rothe Fingerhut, den Ferriar neuerdings wider active Blutungen, namentlich wider das Nasenbluten und den Gebährmutterblutfluss empfohlen hat. Den letzten stopfte er zuweilen mit einer Gabe desselben. Er beförderte die Harnabsonderung, und verminderte die Häufigkeit des Pulses nach seinen Erfahrungen so sehr, dass er von hundert und zwanzig Schlägen auf achzig und fünf und siebenzig herunterfiel.

3. Die Zimmettinctur von dreyssig bis sechzig Tropfen, und das Zimmetpulver mit Blutstein, welches Stark *) empfihlt. Dem Zimmet ähnelt die Cassia lignea, die Justi **) wider Mutterblutflüsse in und ausser der Schwangerschaft und bey Kindbetterinnen empfihlt. Er lässt alle Stunden zehn bis zwanzig Gran derselben nehmen, bis der Blutfluss aufhört. Man kann sie auch zur Confirmation, nach gehobener Krankheit, in Verbindung mit China und Eisen geben.

4. Dann hat Herr Bishoprick zu York ein Mittel aus gebranntem Kupfervitriol, Drachenblut und rectificirten Weingeist wider Mutterblutflüsse aller Art, im ledigen Zustande, nach Umschlägen und Geburten empfohlen. Er versichert, dass ihm in dreyssig Jahren wenig Fälle vorgekommen sind, die nicht durch dasselbe entweder geheilt oder erleichtert wären ***).

*) Arch. 1 B. 2 St. p. 30.
**) Starks Arch. 3 B. 1 St. p. 93.
***) Medic. Comm. Dec. II. Vol. X. Edinb. 1795. p. 359.

Digitized by Google

5. Endlich hat Herr Melitsch *) den rohen Alaun als vorzüglich würksam, selbst wider die gefährlichsten Mutterblutungen von einer vorliegenden After, angeprieſen. Man giebt ihn in Pulver mit Zucker, von fünf bis zehn Gran, auf einmal, oder läſst ein Quentchen deſſelben in zwölf Unzen Waſſer auflöſen, davon anfangs zwey Eſslöffel und nachher einen nehmen.

§. 119.

Noch ſind die äuſsern Mittel zur Stopfung der Mutterblutungen übrig.

1. Räucherungen der Geburtstheile mit Tacamahak und Schwefelblumen.

2. Gürtel von Eichenrinde, Galläpfeln und China, um die Unterbauchsgegenden aufgelegt. Meza **) erzählt einen Fall, wo das Täſchelkraut eine Blutung ſtillte, gegen welche ſchon andere Dinge umſonſt verſucht waren. Es wird auf die Gegend der Lenden und des Kreuzes aufgelegt.

3. Die ſchon den Alten bekannten Mutterzapfen. Sie verfertigten aus zuſammenziehenden Mitteln dicke Salben, tauchten darin zuſammengewickelte Wolle, Baumwolle, Charpie ein, und brachten ſie in die Mutterſcheide. Auch kann man zu demſelben Behufe einen Schwamm nehmen.

4. Das Binden der Schenkel und Arme. Le Roux ***) und beſonders Leake ****) verwerfen dies Mittel, weil durch die Compreſſion

*) Starks Arch. 3 B. 735.

**) Samml. a. Abh. XV. 368.

***) Samml. IV. B. p. 653.

****) l. c. p. 187.

der Venen, der Uebergang des arteriellen Bluts in dieselben, und also der Andrang des Bluts zu den blutenden Schlagadern nothwendig vermehrt werden müsse. Allein dieser Vorwurf kann nur das Binden der untern Extremitäten treffen.

5. Zusammendrückungen der Gebährmutter, durch eine Bandage, nach der Geburt. Nach Dasse *) soll man die beiden Hände in der Gegend über den Schoosbeinen auflegen, und theils von einer Seite zur andern queerüber, theils von oben nach unten zusammendrücken, und reiben. Beide Hülfen können bey Blutungen nach der Geburt, besonders wenn sie von Atonie herrühren, dienlich seyn. Doch kann auch in diesem Falle ein zu festes Binden die Zusammenziehung der Gebährmutter hemmen.

6. Das Ansprützen mit kaltem Wasser, vermittelst einer grosen büschligten Bürste, mit einer grosen Gewalt, welches einen vortrefflichen Nervenreiz erregt. Das Begiesen des Unterleibes mit kaltem Wasser mittelst eines Eimers. Das Fomentiren mit kaltem Wasser, Essig, Eis und Schnee. Ein Stück Eis in die Gebährmutter gebracht. Das Einsprützen von kalten, zusammenziehenden und reizenden Dingen in die Geburtstheile. Essig und Wasser, in die Gebährmutter gesprützt, würkt trefflich. Man sprützt in die Scheide, bis an den Muttermund, oder bringt, wenn derselbe offen ist, eine lange und krumme Röhre unmittelbar in die Gebährmutter ein.

*) Samml. IV. B. p. 659.

7. Le Roux *) hat, wenn die genannten Mittel bey heftigen Blutungen, besonders nach der Geburt und bey Atonie der Gebährmutter, nicht genügen, ein andres vorgeschlagen, das weit mehr leistet und überall gleich zur Hand ist. Man taucht nemlich zusammengedrehte weiche Leinwand in Essig, stopft damit die Mutterscheide, oder die Gebährmutter selbst, wenn sie offen ist, aus. Durch dies Mittel, sagt er, habe er Kranke unter den gefährlichsten Umständen gerettet. Es würkt theils mechanisch, theils als Reizmittel auf die Gefäfse, und erregt endlich Gerinnung des Bluts und stopft durch Blutpfröpfe. Man kann dies Mittel nicht allein wider Blutungen der Kindbetterinnen, sondern auch wider Blutungen in der Schwangerschaft und ausser derselben, z. B. bey starken Reinigungen und andern Hämorrhagien, anwenden. Le Roux wandte es bey Blutungen in der frühsten Zeit der Schwangerschaft an; theils hörten dieselben ganz darnach auf, theils stillte sich die Blutung, und nachher kamen Wehen, die die Frucht und zugleich die Tampons ans Licht brachten **). Eben so wandte er sie mit gutem Erfolg in Blutungen der letzten Hälfte der Schwangerschaft an, bey vorliegender After, wenn der Muttermund noch hart und eng, und deswegen keine künstliche Entbindung möglich war ***). Endlich empfihlt er †) sie noch bey allen Blutungen der Kindbetterinnen, sie mögen von Atonie der Gebährmutter, einer festsitzenden Nachgeburt, oder von Rissen der Gebährmutter entstehn.

*) Samml. IV. B. p. 669.
**) Samml. IV. B. p. 674.
***) Samml. IV. B. p. 684.
†) Samml. IV. B. p. 708.

Digitized by Google

Sind fremde Körper oder eine feſtſitzende Nachgeburt vorhanden, die nicht auf der Stelle herausgebracht werden können, und doch die Blutung ſo heftig, daſs ſie Gefahr droht, ſo gewinnt man durch die Tamponirung Zeit. Beſonders würkſam iſt ſie bey Atonieen, indem ſie die lahme Gebährmutter zur Zuſammenziehung reizet. Man nimmt die Tampons einige Stunden nachher heraus, oft werden ſie auch von ſelbſt herausgedrängt.

Der Vorwurf, daſs die Tampons eine Gebährmutter-Entzündung erregen können, iſt von wenigem Gewicht. Eher iſt zu fürchten, daſs ſie die äuſsere Oeffnung verſchlieſsen, eine heimliche Blutung veranlaſſen, und dieſe die Atonie der Gebährmutter vermehren könne. Allein man muſs den Tampon, wo möglich, unmittelbar in die Mutter bringen, nachher auf die Anſchwellung derſelben achten, und wenn dies geſchieht, den Tampon ausziehn, die Blutklumpen ausleeren und einen friſchen einbringen. Dann kann ſich der Fall nicht ereignen, deſſen Herr Stark *) gedenkt, daſs einer Frau nach dem Tamponiren der Leib wie ein Faſs anſchwoll, ſie Angſt, kurzen Athem, Ohnmachten bekam, und ſtarb.

§. 120.

In Betreff der **Lebensordnung** muſs die Kranke folgende Regeln beobachten. Sie liegt horizontal, ja gar nach Moſchions Rath mit den Füſsen und dem Kreuze höher als mit dem Körper, auf einem Strohſack oder einer Matratze, und wird mit einer Decke von Leinwand zu-

*) Archiv 2 B. 3 St. p. 21.

zugedeckt. Schenkel und Beine mufs sie nahe zusammenlegen, sie beym Aufstehen nicht von einander bringen. Ihr Zimmer mufs kühl seyn, Luftzug durch die geöffneten Thüren und Fenster haben, besonders wenn es dumpf und heifs ist, und die Kranke am Gefäfsfieber mit Hitze leidet. Man läfst sie kaltes Wasser oder kalte Fleischbrühe trinken und Citronen-Eis essen. Unglaublich schnell mindern oft Kühlungen und die frische Luft den Blutflufs.

Liegt die Kranke von der Heftigkeit der Blutung schon in einem ohnmächtigen Zustande: so giebt man kalte Luft, Westendorfschen Essig, Vitriolather und andere analeptische Mittel. Nachher wendet man schleimige Mittel, arabisches Gummi, Salap, isländisches Moos, Eyermilch, Fleischbrühe, Hirschhorn-Gallert, und einen Aufgufs der Rinde an. Man verstattet der Kranken den Schlaf und fördert ihn; läfst sie aber kurz und oft schlafen, und beobachtet sie im Schlafe, damit nicht während desselben ein Recidiv entstehe. Zuweilen bleibt nach starker Verblutung ein drückender Kopfschmerz zurück, der sich nicht eher verliert, als bis die Blutgefäfse wieder gehörig mit einem dichten Blute angefüllt sind.

Neuntes Kapitel.

Von den Krankheiten der Lebenskräfte in den Ab - und Ausſonderungs - Organen überhaupt *).

§. 121.

Die abgeſonderten Säfte des thieriſchen Körpers entſtehn durch Wahlverwandtſchaften ihrer eignen Beſtandtheile, und erhalten ſich durch eben dieſe Kraft in ihrer ſpecifiſch eigenthümlichen Qualität. Ihre Natur iſt etwas Inneres, deſſen nächſte Urſache nicht auſser ihnen ſeyn kann. Indeſſen erfodert ihre Exiſtenz und die Fortdauer derſelben ein beſtimmtes Auſsenverhältniſs, das gröſstentheils in dem Organ gegründet iſt, in welchem ſie erzeugt werden. Sofern ſind ſie alſo abhängig von dem Zuſtande ihrer Organe. Die Ausſonderungen gewiſſer, mehr oder weniger flüſſiger Subſtanzen aus dem Körper, geſchehn gröſstentheils allein durch den Inbegriff der Kräfte der feſten Theile, und das Ausgeſonderte verhält ſich dabey leidend.

Die Lebenskräfte dieſer Organe können auf mannigfaltige Art von der Norm abweichen. Sie können erhöht, verändert, geſchwächt, endlich gar, einzeln oder zuſammen,

*) Die Namen Profluvium, Defluxio, Blennorrhöe, Medorrhöe u. ſ. w. beziehen ſich blos auf einen Effect der Krankheit, nicht auf die Krankheit ſelbſt, die in einer Abnormität der Lebenskräfte des Abſonderungs-Organs beſteht. Für eine verminderte oder fehlende Abſonderung von verminderter Reizbarkeit oder Lähmung paſſen ſie gar nicht.

vollkommen gelähmt werden. Von dieſen Krankheiten, als von eignen Arten, werde ich gegenwärtig einiges überhaupt ſagen.

Die Ab- und Ausfonderungsorgane beſtehn aus Blutgefäſsen, Saugadern, Nerven, Ab- und Ausfonderungs-Canälen, Zellgewebe und einem Parenchyma. Sind alle dieſe Theile oder nur einige derſelben krank? Sind einige urſprünglich, die andern ſecundair krank? Erkranken die Nerven oder Gefäſse urſprünglich? Darüber läſst ſich wenig ſagen. Sicher haben die Nerven einen groſsen Einfluſs auf dieſe Organe, wie ich unten zeigen werde.

Der kranke Zuſtand der Lebenskräfte in einem Abſonderungsorgan kann tranſitoriſch ſeyn, ohne eine ſichtbare, organiſche und permanente Urſache, und theils durch die Kunſt, theils durch die Autocratie der Natur zur Norm zurückgeführt werden. Oder es iſt im Organ ſelbſt, oder auſser demſelben irgendwo im Körper, eine ſichtbare Verletzung der Organiſation vorhanden, die als permanenter Reiz eine beſtändige Intemperatur der Lebenskräfte deſſelben unterhält. In der erſten Geſtalt nähert ſich die Krankheit am meiſten dem Begriffe, welchen wir uns von Fiebern machen, und kommt in dieſer Geſtalt häufig als Begleitung der Gefäſsfieber vor. In der letzten Modification ſehen wir ſie oft als chroniſche Krankheit. Doch iſt dieſe Differenz eine zufällige.

Dieſe Krankheiten exiſtiren freylich in der Natur nicht anders, als in den reſpectiven Organen, alſo in Arten. Doch kann man von ih-

nen, als von einer Ordnung, eine allgemeine Ueberſicht entwerfen, ſo wie wir von den Entzündungen und Blutungen überhaupt geredet haben.

§. 122.

Wir erkennen die Kräfte und ihre verſchiednen Zuſtände nicht an und für ſich, ſondern aus ihren Würkungen. Nun beſtehn aber die Hauptverrichtungen dieſer Organe in Ab und Ausſonderungen; jene ſind zum Theil, dieſe faſt allein von ihnen abhängig. Abnorme Ab- und Ausſonderungen ſind alſo die Hauptproducte, und die vorzüglichſten Merkmale dieſer Krankheiten. Doch dürfen ſie nicht mit den Krankheiten ſelbſt verwechſelt werden.

Die Fehler der abgeſonderten Säfte ſind für ſich beſtehende Krankheiten, eigne Abweichungen von der Norm. Ihre entfernten Urſachen können dieſe und andere, auch kranke Vitalität der Organe ſeyn. Allein ſie ſtehen eben deſswegen, weil ſie auch durch die Vitalität ihrer Organe beſtimmt werden, mit den Krankheiten derſelben in einem ſo genauen Cauſalverhältniſs, daſs wir ſie bey der Symptomatologie derſelben nicht entbehren können. Dazu kommt noch, daſs die Miſchungsverletzungen der Säfte, an ſich und als eigne Krankheiten betrachtet, zur Zeit noch ſo unbekannt ſind, daſs eine eigene Pathologie derſelben ſehr mager ausfallen dürfte.

Aus dieſem Verhältniſs, in welchem die abgeſonderten Säfte mit der Vitalität ihrer Organe ſtehen, wird es begreiflich, wie beſonders dieſe Krankheiten von jeher die Tummelplätze der

Humoral-Pathologen und ihrer Steckenpferde, nemlich der Schärfen, haben seyn können.

Bey dieser Gelegenheit berühre ich im Vorbeygehn ein paar Controversen der neueren Zeit. Röschlaub *) leugnet ganz die Existenz der Krankheiten der Säfte. Krankheiten, sagt er, sind Beschaffenheiten des lebenden Organismus; die Säfte sind nicht organisch, können also auch keine Krankheiten, sondern nur Verderbnisse haben. Allein Röschlaub's Schluss ist falsch, wenn der lebende Organismus im Obersatz das ganze Thier bezeichnen soll; oder er stösst gegen die gewöhnlichen Expositionen der Krankheit an, dass sie nemlich Affection des thierischen Körpers sey, von welchem die Säfte ein wesentlicher Theil sind. Endlich sind die in Anfrage stehenden Beschaffenheiten der festen und flüssigen Theile des Thierkörpers Abweichungen von der Norm, und in sofern unter eine allgemeine Ansicht vereinbar. Auch sehe ich den Vortheil nicht ein, jene Krankheiten, diese Verderbnisse zu nennen.

Dömling hat den Beweis weitläuftig geführt, dass es ursprüngliche Krankheiten der Säfte gebe. Allein dieser Beweis hat auf die Frage selbst, ob es Krankheiten der Säfte gebe, keinen Einfluss. Krankheiten der Säfte sind Krankheiten derselben, in welchem Verhältnisse sie auch mit ihren entfernten Ursachen stehen mögen. Ein Staar ist immer einerley, nemlich eine verletzte Mischung der Crystal-Linse, sie mag durch eine ei-

*) Pathogenie 1 Th. §. 83.

genmächtige Verderbniſs derſelben, durch die Einwürkung der Capſel, oder durch eine von auſsen angebrachte Hitze, Säure u. ſ. w. entſtanden ſeyn. In einer noſologiſchen Unterſuchung muſs es uns alſo gleichgültig ſeyn, ob eine Krankheit urſprünglich das ſey, was ſie iſt, oder ob ſie durch etwas Aeuſseres entſtanden iſt. Dann iſt es überhaupt noch die Frage: ob es abſolut urſprüngliche Krankheiten gebe? So lange die Auſsenverhältniſſe der Säfte, der Norm gemäſs auf ſie würken, wodurch ſie ſich in ihrem Weſen erhalten, iſt kein Grund vorhanden, warum ſie verändert werden ſollten. Sie ſtehn unter dem Einfluſs der Vitalkraft ihrer Organe, und hangen von der Beſchaffenheit des Bluts ab, das Blut hängt von der Nahrung ab. Auf eine abſolut urſprüngliche Krankheit darf aber ein verletztes Auſsenverhältniſs keinen Einfluſs haben. In dieſem ſtrengen Sinne giebt es auch keine urſprüngliche Krankheiten der feſten Theile. Sie erkranken von einem äuſseren Einfluſs, ein feſter Theil durch die Würkung des andern, der Säfte, oder abſolut äuſserer Dinge.

Frank *) beſtimmt die Profluvia nach dem abnormen Zuſtand der Flüſſigkeiten. Ich habe oben ſchon geſagt, mit welchem Recht er dies könne. Allein er ſcheint in der Entwickelung dieſer Krankheiten ſeinen Principien nicht getreu zu bleiben. In den Blutungen kann das Blut ſeiner Qualität und Quantität nach geſund ſeyn. Die Ausleerung deſſelben iſt ein Phänomen, keine Krankheit, oft ein Phänomen kranker feſter Theile. Auch fehlen ihm alsdenn in ſeinem Sy-

*) L. V. §. 464.

ſtem die eigenthümlichen Krankheiten der Lebenskräfte der Ab- und Ausſonderungsorgane.

§. 123.

Die Symptome dieſer Krankheiten kommen nur in den Arten vor, und verhalten ſich wie die Arten. Die allgemeinen Phänomene veränderter Kräfte in den Ab- und Ausſonderungs-Organen beſtehen darin, daſs ihre eigenthümlichen Verrichtungen, nemlich die Ab- und Ausſonderungen, verändert ſind. Sie ſondern zu viel oder zu wenig, und Flüſſigkeiten ab, die in Anſehung ihrer Miſchung vom Normal abweichen.

Zugleich ſind meiſtens auch die kranken Organe zu reizbar, oft ſchmerzhaft, angeſchwollen, roth und heiſs, von dem ſtärkeren Zufluſs des Bluts und der gröſseren Thätigkeit in denſelben.

Endlich haben ſie noch auf ſich und die übrigen Theile des Körpers einen verſchiedenen Einfluſs. Die heftige Anſtrengung kann das kranke Organ lähmen und ſeine Kräfte zerſtören; die örtliche Thätigkeit der Lebenskraft ihre Würkſamkeit in dem übrigen Körper unterdrücken. Iſt die Krankheit mit einem anhaltenden und ſtarken Säfteverluſt verbunden, z. B. in Diarrhöen, Gallſuchten und Harnruhren: ſo kann dadurch eine allgemeine Entkräftung des Körpers entſtehn. Mit andern Fiebern zuſammengeſetzt, erleichtert ſie bald, bald verſchlimmert ſie dieſelben.

So fern die abgeſonderten Flüſſigkeiten und ihre Abnormitäten von den Kräften der kranken Organe beſtimmt werden, und ſinnlich erkennbar ſind, geben ſie uns die Zeichen dieſer Krank-

heiten. Darnach richtet sich auch die Diagnosis. Sie ist zuverlässig, wenn das kranke Organ an der Oberfläche des Körpers liegt; ungewiss, wenn es verborgen ist, und die ab- und ausgesonderten Flüssigkeiten entweder gar nicht, oder nicht rein zum Vorschein kommen. So ergiesst sich z. B. der Saft der Gekrösdrüse an einem unsichtbaren Ort, wird mit dem Magen- und Darmsaft, mit Galle, Schleim und dem Koth vermischt. Daher erkennen wir auch die dynamischen Krankheiten derselben so schwer. Wir sehen in diesem Falle auf die Natur der entfernten Ursachen dieser Krankheiten, auf die Krankheiten, die von ihnen erregt werden, auf die herrschende Constitution, und auf die Würkung der Arzneyen. Doch gelangen wir dadurch immer nur zu ungewissen Muthmasungen. Uebrigens kann die thierische Chemie hier noch viele Aufschlüsse geben, welches die chemische Untersuchung der Harnruhr in der neueren Zeit lehrt.

§. 124.

Nach ihren wesentlichen Differenzen zerfallen diese Krankheiten in Gattungen und Arten.

Die Arten derselben sind so mannigfaltig, als es specifisch verschiedene Ab- und Aussonderungsorgane giebt. Wir haben Speichelflüsse, Milchflüsse, Gallsuchten, Catarrhe der Nase, des Rachens, der Lungen, des Speisekanals, des Mastdarms und der Geschlechtstheile. Jede Art hat ihre eignen Symptome, die sich nach der specifisch eigenthümlichen Einrichtung des respectiven Organs richten.

Digitized by Google

Ihre Gattungen sind dreyfach, Synocha, Typhus und Lähmung.

In der Synocha ist zuweilen ein entzündlicher Zustand vorhanden, der sich durch Schmerz, Röthe und Hitze zu erkennen giebt, z. B. beym Speichelflufs in den Drüsen. Dadurch kann, besonders in Verbindung mit einem gleichzeitigen Krampf, die Absonderung unterdrückt werden. Nach der Mäfsigung derselben stellt sie sich meistens im Uebermaafs ein. Darnach unterscheiden wir diese Krankheiten in feuchte und trockne. Wir sehen in Betreff der Diagnosis dieses Characters noch auf das Alter der Krankheit, ihre Heftigkeit, vorhergegangne Ursachen, Constitution des Individuums, Beschaffenheit der Lebenskraft in den übrigen Organen, und auf den herrschenden Character der Krankheiten überhaupt. Ob die Absonderungen bey diesem Character anders, als bey den übrigen, und wie sie beschaffen sind, ist unbekannt.

Im Typhus kann die Absonderung unterdrückt oder vermehrt seyn. Es wird oft eine übelgemischte Flüssigkeit, z. B. fade, grüne, scharfe Galle in der Gallsucht, abgesondert. Die Lebenskräfte der übrigen Organe sind geschwächt, die Krankheit ist alt, schwächende Ursachen sind vorausgegangen, stärkende Arzneyen vermindern die Krankheit. Die sogenannten habituellen und veralterten Defluxionen gehören meistens unter diese Gattung.

In der Lähmung fehlen die Kräfte und im höchsten Grade entsteht Brand. Die rohen Säfte laufen gleichsam wie durch einen Sieb aus,

Digitized by Google

z. B. in den colliquativen Schweifsen und Durchfällen; oder die Abfonderung ſtockt ganz, welches in den Speichelflüſſen oft geſchieht, die die Pocken begleiten.

§. 125.

Häufig ſind dieſe Krankheiten einfach. Der Menſch hat blos einen Speichelfluſs, einen Durchfall oder einen Catarrh, und iſt übrigens geſund. Oft ſind ſie auch zuſammengeſetzt. Faſt immer ſind ſie verbunden mit ſpecifiſch eigenthümlichen Krankheiten der abgeſonderten Säfte, ſo fern dieſe nemlich Producte derſelben ſind. Oft ſind ſie auch mit Gefäſsfiebern zuſammengeſetzt, auf welche ſie einen verſchiedenen Einfluſs haben. Nur in dieſem Falle pflegt man ſie zu den Fiebern, und zwar zu den Symptomen der Fieber zu zählen. Allein die Zuſammenſetzung ändert das Weſen einer Art nicht, und eine Art kann kein Symptom einer andern ſeyn. In Verbindung mit Gefäſsfiebern pflegen ſie ſelten den Anfang zu machen, entſtehn erſt in ihrem Verlaufe, dauren oft nur eine kurze Zeit, und hören von ſelbſt wieder auf. Dies lehren die Durchfälle, Speichelflüſſe, Catarrhe u. ſ. w. die ſo oft in Verbindung mit Gefäſsfiebern vorkommen.

Die Abſonderungen können übermäſsig vermehrt, oder unter die Norm vermindert ſeyn. Dies kann von Krampf und Lähmung, jenes von vermehrter Oſcillation entſtehn. Darnach theilt man die Krankheiten in feuchte und trockene ein.

Digitized by Google

Der Typus derselben ist anhaltend, nachlassend, oder intermittirend. Von dem letzten Typus werde ich unter den Arten verschiedene Beyspiele beybringen.

Die Heftigkeit und Dauer derselben ist verschieden. Die Heftigkeit erkennen wir vorzüglich an der gänzlichen Unterdrückung oder sehr vermehrten Absonderung. In Durchfällen ist die Häufigkeit und Quantität der Ausleerungen oft beträchtlich stark. Zuweilen endigen sich diese Krankeiten in einer äusserst kurzen Zeit, z. B. ein Durchfall. Oft dauren sie aber auch Monate und Jahre lang fort, z. B. Schleimschwindsucht, weisser Fluss.

Endlich sind sie noch endemisch, epidemisch, protopathisch, sympathisch, critisch oder zufällig, nach dem verschiednen Verhältniss zu ihren entfernten Ursachen und nach ihrem Einfluss auf andere mitvorhandene Krankheiten.

§. 126.

Die Ursachen dieser Krankheiten sind verschieden. Eine ursprünglich fehlerhafte Organisation, z. B. in catarrhalischen Familien; das Alter, z. B. in den Schleimhämorrhoiden; oder eine Intemperatur der Reizbarkeit, in scrofulösen Kindern, von hämorrhoidalischen Anlagen, oder zur Zeit der aufhörenden Menstruation, begünstigen sie. Die Nerven haben gewiss einen grossen Einfluss auf ihre Entstehung. Zorn erregt Gallsucht; Traurigkeit ein starkes Thränen; Schreck Durchfall; der Anblick angenehmer Speisen Speichelfluss, und die Mutterkrankheit einen häufigen und blassen Urin.

Digitized by Google

Sie entſtehn von Anſtrengung der Organe, z. B. weiſser Fluſs vom Uebermaaſs des Beyſchlafs, der Schwangerſchaften und Geburten. Das Queckſilber macht Speichelfluſs, die Rhabarber Durchfall. Erkältung, Würmer, gaſtriſche Reize können ſie erregen. Oft ſind ſie Uebertragungen anderer Krankheiten.

§. 127.

Die Krankheiten **entſcheiden** ſich auf eine verſchiedene Art. Die Reize werden fortgeſchafft; die Schleimerzeugung im Darmkanal hört auf, wenn die Würmer ausgeleert ſind. Die Reizbarkeit nimmt allmälig durch die Anſtrengungen ab. Endlich werden ſie durch Uebertragung entſchieden, ſtatt der Salivation oder eines weiſsen Fluſſes entſteht Durchfall, Rheumatismus.

Die Periode vor der Entſcheidung wird die Zeit der **Crudität**, nach derſelben die Zeit der **Coction** genannt. In der Crudität iſt entweder alle Abſonderung unterdrückt, z. B. im Stockſchnupfen, oder es wird eine dünne, ſcharfe und übelgemiſchte Materie abgeſondert, ein helles und ſcharfes Waſſer im Catarrh und der feuchten Augenentzündung. In der Coction iſt die Abſonderung homogen, dick und milde. Dieſe Stoffe ſind aber nicht Urſache, ſondern Product der Krankheit, die ſich verändern, wie die Krankheit ſich verändert, und daher ihren Zuſtand anzeigen. In der feuchten Augenentzündung lehrt es der Augenſchein, daſs die viele Feuchtigkeit nicht habe präexiſtiren können, ſondern in jedem Moment erzeugt wer-

Digitized by Google

de. Auch entſcheiden ſich viele dieſer Krankheiten, ohne daſs ſie dieſe Perioden der Rohheit und Kochung durchlaufen; der Schnupfen verſchwindet zuweilen als Stockſchnupfen.

§. 128.

Ueberhaupt genommen gehören dieſe Krankheiten nicht zu den böſeſten, weil die leidenden Organe keinen unmittelbaren Einfluſs auf die Fortdauer des Lebens haben.

Oft heilt die Natur durch ſie andere wichtigere Krankheiten, theils durch die Ausleerung der Säfte und Schwächung des Körpers bey einer vorhandenen Synocha, theils durch Uebertragung. Gefäſsfieber werden durch eine Diarrhöe, chroniſche Nervenkrankheiten durch einen weiſsen Fluſs geheilt. Daher die Eintheilung dieſer Krankheiten in critiſche und ſymptomatiſche. Die Aerzte haben von jeher gerne die Criſen der Krankheiten allein in den Krankheiten der Ab- und Ausſonderungsorgane und ihren Phänomenen geſucht, theils weil ſie dieſelben würklich oft durch Uebertragung entſcheiden, theils weil ſie mit Ausleerungen verbunden ſind, die man für den Krankheitsſtoff anſah. Allein die Ausleerungen ſind Producte eigner Krankheiten, und die Ausſonderungsorgane ſind überhaupt nicht zu mechaniſchen Seihungen geeignet.

Die Vorherſagung richtet ſich ferner nach der Art. Ein Speichelfluſs iſt nicht ſo böſe als ein Durchfall oder eine Harnruhr. Der Verluſt vieler und edler Säfte, der Milch, des Saamens, kann Hectik und Abzehrung veranlaſſen. Das Abſonderungsorgan kann durch die Heftigkeit

Digitized by Google

und Dauer der Krankheit zerstört werden, und davon der Tod entstehen, wenn es ein wichtiges Organ z. B. die Leber ist.

Endlich muss man noch auf den Character, die Dauer und Heftigkeit der Krankheit, ihre Zusammensetzung, und auf die Leibesbeschaffenheit des Kranken sehen. Meistentheils ist sie hartnäckig, wenn sie habituell geworden ist.

§. 129.

Bey der Heilung dieser Krankheiten sucht man vorzüglich ihre entfernten Ursachen zu heben. Wir nehmen alle Reize, Queckſilber, Würmer, Steine, Galle u. s. w. weg.

Oft werden die Reize durch die Krankheit, z. B. im Durchfall durch denselben ausgeleert. Dann dürfen wir sie nicht stopfen, sondern müssen die Ausleerung fördern, mäsigen, lenken, die Reize einwickeln, vorhandene Krämpfe besänftigen.

Häufig sind gar keine Reize vorhanden, z. B. in kranken Absonderungen von Application der Kälte. Die Natur heilt sie selbst durch einen mäsigen Grad ihrer Anstrengungen. Diese mäsigen wir, wenn sie zu heftig sind, durch kühle Luft, Ruhe des Körpers und der Seele, eine wässerigte Diät, und überhaupt durch antiphlogistische Mittel; oder wir treiben sie an durch Reizmittel, wenn sie zu schwach sind.

Sind Krankheiten des Körpers Ursachen derselben: so werden diese gehoben. Oft sind aber die kranken Absonderungen habituel, entstehn in Personen, für welche Krankheit Bedürfniss ist, vertreten die Stelle der Hämorrhoiden, oder rüh-

Digitized by Google

ren von innern und unheilbaren Fehlern des Körpers her. In diesem Falle ist die Stopfung derselben bedenklich, und kann Entzündungen, Verderbnisse der Eingeweide, Nervenkrankheiten und andere Uebel hervorbringen.

§. 130.

Wenn diese Krankheiten den Character der Synocha in einem hohen Grade haben: so muss man kühlende Mittel, Mittelsalze, eine wässrigte Diät, vieles Getränk, Säuren, Fomentationen und laue Bäder anwenden. Darnach verschwindet die Krankheit, oder sie nimmt den Character des Typhus mit erhöhter Reizbarkeit an.

Im Typhus mit Erethismus sind beruhigende Mittel angezeigt. Der Mohnsaft leistet vortreffliche Dienste. Schleime und absorbirende Erden stopfen den Durchfall. Doch fehlt es uns an specifischen Mitteln. Daher wir auch zuweilen diese Krankheiten, z. B. die Speichelflüsse, nicht stopfen können.

Wenn der Typhus mit Abstumpfung verbunden oder würkliche Lähmung vorhanden ist: so sind innere und äussere reizende, stärkende und zusammenziehende Mittel, eine nahrhafte Diät, Wein, Rinde, Eisen, kalte und zusammenziehende Umschläge oder Einsprützungen angezeigt.

§. 131.

Zuweilen lassen sich diese Krankheiten dadurch heilen, dass wir eine andere in einem Organ erregen, das mit dem kranken in der nächsten Verbindung steht. Der Speichelfluss kann

Digitized by Google

durch Diarrhöe oder Schweiss, Durchfall durch Erbrechen gehoben werden.

§. 132.

Endlich muss man noch auf den Einfluss dieser Krankheiten sehen, den sie auf andere mit ihnen verbundene haben. Heilen sie andere und wichtigere Krankheiten, z. B. Gefäss- oder Nervenfieber: so dürfen wir sie nicht stopfen. Darnach würde die gehobene oder eine andere Krankheit wieder entstehn. Dies läfst sich freylich nicht immer gleich leicht erkennen. Man stopft in einem solchen zweifelhaften Fall gelinde, und befördert die Ausleerung wieder, wenn üble Zufälle erfolgen sollten.

Verschlimmern hingegen diese Krankheiten die übrigen, z. B. Durchfälle ein Gefäfsfieber mit dem Character des Typhus: so muss man sie stopfen.

§. 133.

Nach geendigter Krankheit suchen wir das Organ zu stärken, welches gelitten hat, damit es keine Anlage zu künftigen Recidiven behalte.

Zehntes Kapitel.

Abnorme Vitalität der Speicheldrüſen des Mundes *).

§. 134.

Im Munde ſondert ſich Dunſt aus den Mündungen der Arterien, Schleim aus den Schleimdrüſen und Speichel aus den Speicheldrüſen ab. Zu dem letzten Geſchäffte ſind die Ohrendrüſe, Kinnbacken- und Zungendrüſe beſtimmt. Der Speichelgang der erſten öffnet ſich an der inneren Seite der Backe, in der Gegend des zweiten und obern Backzahns; der zweiten, die unter dem Winkel der Kinnlade liegt, am Zungenbande; mit demſelben verbindet ſich der Hauptgang der Zungendrüſe. Die kleineren Speichelgänge der letzten öffnen ſich ſeitwärts unter der Zunge. Das Geſchäfft dieſer Organe iſt Abſonderung des Speichels. Dazu bedürfen ſie eine beſtimmte Temperatur der Vitalität.

Iſt dieſe Vitalität erhöht, verändert, geſchwächt, zerſtört: ſo exiſtirt die Krankheit, von welcher die Rede iſt. Die Abſonderung ſteht mit dieſem inneren dynamiſchen Fehler im genauſten Verhältniſs. Es wird zu viel oder zu wenig Speichel, und ein Speichel von einer fehlerhaften Miſchung abgeſondert.

*) Der Name Speichelfluſs (Salivatio, Ptyalismus) zeigt nicht die Krankheit, ſondern blos eine Würkung derſelben an, und zwar eine Würkung, die nur in der Synocha und dem Typhus, aber nicht in der Lähmung vorhanden iſt.

Der Speichel kann äuſserlich von einer Verwundung des Speichelgangs ausflieſsen. (Franks *) Ptyalismus traumaticus.) Allein in dieſem Fall iſt ein ganz anderes Ding, nemlich eine Wunde, die Krankheit. Erhöht dieſelbe die Reizbarkeit der Speicheldrüſe: ſo wird ſie entfernte Urſache unſerer Krankheit. Eben ſo darf man mit ihr den unwillkührlichen Ausfluſs des Speichels beym Schlage, einer Lähmung der Wangen und des Rachens, nicht verwechſeln.

§. 135.

Zuweilen gehn dem Speichelfluſs Vorboten vor; übler Geruch des Athems, angeſchwollenes und leicht blutendes Zahnfleiſch, Hitze und Trockenheit des Mundes und Rachens, Durſt, Entzündung des Rachens und der Zunge. Die Speicheldrüſen ſchwellen an, ſind heiſs, ſchmerzhaft beym Berühren und der Bewegung des Mundes.

Hierauf fängt der Speichelfluſs an. Der Mund ſteht immer voller Waſſer. Der Kranke muſs beſtändig ausſpucken, räuſpern oder ſchlucken. Wenn er ſpricht, ſo beſprützt er alles; wenn er ſchläft, ſo flieſst der Speichel aus dem Munde, oder flieſst gegen den Rachen und erregt Erſtickungszufälle.

Höchſt wahrſcheinlich iſt auch der Speichel in Betreff ſeiner Miſchung krank. Doch kann darüber nichts mit Gewiſsheit beſtimmt werden, weil es uns an zuverläſſigen Analyſen des geſunden und kranken Speichels fehlt. Bald hat er einen ſalzigen, bald einen ſüſsen Geſchmack ge-

*) L. V. p. 86.

habt. Man will Fälle beobachtet haben, daſs der Milchſaft durch dieſen Weg abgegangen ſey. Bey einer Wöchnerin, die am Kindbetterinnenfieber litt, und zugleich Schwämme, Speichelfluſs und einen milchigten Abgang durch die Geburtstheile hatte, war der Speichel molkigt von Farbe und bekam einen ſauren Geruch, der dem Geruche ſaurer Milch ähnelte. Auch will man ihn zuweilen ſcharf gefunden haben. Davon leitet man die Entzündungen und Geſchwüre des Mundes her, die ſo leicht beym Speichelfluſs entſtehn. In bösartigen Pocken ſoll er zuweilen eine cauſtiſche Schärfe haben, und die heftigſten Zufälle erregen, wenn er verſchluckt wird *). Oft iſt derſelbe zähe, und hängt an wie Pech. Der Kranke kann ihn nur mit Mühe auswerfen. Er erregt im Rachen Uebligkeiten, Erbrechen und Erſtickungszufälle. Dies geſchieht vorzüglich leicht zur Zeit der Abnahme der Krankheit, oder wenn ſie in Lähmung übergeht.

Bey einem heftigen und anhaltenden Speichelfluſs entſtehn meiſtens Geſchwüre (Schwämme) in der ganzen Höhle des Mundes. Der Verluſt des Speichels erregt Dysorexie und Dyspepſie, Mattigkeit und Magerheit, und ein ſchleichendes Gefäſsfieber. Boerhaave glaubt, die vielen Hypochondriſten in Indien entſtünden vom Kauen des Betels, und Bourton meint, man könne durchs öftere Spucken ſich alle Nervenkrankheiten zuziehen. Tiſſot **) erzählt zwey Fälle von Perſonen, die nach dem Speichelfluſs

*) Vogel l. c. III Th. p. 28.

**) IV. B. p. 58.

um ihren Verſtand kamen, und melancholiſch wurden. In einem höhern Grade, und bey längerer Fortdauer deſſelben, fällt das Zahnfleiſch von den Kinnladen, die Zähne fallen aus, die Geſchwüre freſſen um ſich, das Geſicht und die Beine ſchwellen, das Fieber nimmt zu, es entſteht Hirnwuth, Ruhr, Blutſpeyen. Endlich ſtirbt der Kranke.

Lähmungen der Speicheldrüſen und eine damit verbundene plötzliche Stockung aller Abſonderung des Speichels finden wir ſelten. Selbſt in Gefäſsfiebern, wo der Mund vom Mangel an Dunſt und Schleim trocken wird, hört die Abſonderung des Speichels nicht ganz auf. Doch nach einer vorhergegangenen heftigen Salivation, z. B. bey den Pocken, finden wir dieſen Zuſtand zuweilen. Die Geſchwulſt des Geſichts fällt auf einmal, ſtatt ſeiner vorigen Röthe wird es kreideweiſs. Die Wangen ſchloddern, die Drüſen werden ſchlaff, der Speichelfluſs ſtockt, die Höhle des Mundes, Zähne, Rachen ſind mit einem zähen Kleiſter überzogen, und der Kranke bekommt Anfälle von Erſtickung.

§. 136.

Noch muſs ich hier eines beſondern Zufalles gedenken, der faſt nicht beſchrieben und noch weniger ſeiner Natur nach bekannt iſt. Nemlich einige Perſonen bekommen plötzlich einen Zufall, der ſie nöthiget, das Maul aufzuſperren, und alsdenn läuft ein Viertheil, eine halbe bis ganze Kanne einer waſſerhellen, geſchmack- und geruchloſen Flüſſigkeit, in einem ununterbrochenen Strome aus dem Munde heraus. Sie ſoll zuweilen einen

metallischen Geschmack gehabt haben *). Doch ist das gewiss selten. Bey einigen geht Angst, Oppression der Brust, und eine Empfindung von Zusammenschnürung des Magens, von Brennen in demselben, und im Schlunde voraus. Nach dem Ausfluss dieser Feuchtigkeit hört der Magenschmerz auf. Andere haben zur Zeit des Flusses eine schmerzhafte und zusammenziehende Empfindung in der Gegend der Speicheldrüsen. Die Flüssigkeit fliesst aus dem offenen Munde, ohne alle Anstrengung zum Erbrechen. Dieser Anfall kommt ein und mehrmals in vier und zwanzig Stunden. Einmal habe ich diese Krankheit bey einem Manne beobachtet, der gerade zu der Zeit am Magenkrampf und Colik litt. Häufig sahe ich sie bey hysterischen und hypochondrischen Personen. Frank **) sagt: sie, entstehe von sauren und ranzigten Unreinigkeiten der ersten Wege, und komme bey Trinkern in dem Morgenstunden häufig vor. Doch habe ich in dem letzten Falle mehr ein Würgen beobachtet, mit welchem Schleim ausgeleert wird. Linné erwähnt eines in Schweden einheimischen Magenkrampfs, der den Kranken nicht eher verlässt, als bis er eine grosse Menge eines hellen Speichels von sich gegeben hat.

Ist diese Flüssigkeit Magensaft oder Speichel? Sie kömmt ohne Erbrechen, sieht wie Speichel aus, und der Kranke fühlt eine Zusammenziehung in der Gegend der Speicheldrüsen. Im Gegentheil haben andere Empfindungen in der Magengegend, Magenkrampf und

*) Frank L. V. p. 88.

**) L. V. p. 83 und 84.

das Gefühl, als wenn die Flüſſigkeit im Schlunde heraufſteige. Auch iſt es nicht nothwendig, daſs die Entledigung des Magens immer mit Erbrechen geſchehen müſſe. Der Inhalt deſſelben ſteigt ſanft bey Thieren und Menſchen herauf, die ruminiren.

§. 137.

Die Synocha entſteht von einer abſolut äuſseren Urſache, in Geſellſchaft anderer entzündlicher Krankheiten, der Kranke iſt ſtark, die Krankheit neu, mit Entzündung in den Speicheldrüſen und angränzenden Theilen verbunden. Gewöhnlich hat ſie den Character des Typhus und entſteht unter Umſtänden, bey welchen ein geſchwächter Körper vorhanden iſt. Wenn ſie den Character der Lähmung hat, z. B. bey den Pocken: ſo hört die Abſonderung des Speichels plötzlich auf, der Speichel wird zäh wie Pech, zieht ſich in Fäden, überkleiſtert die Mundhöhle, den Rachen und die Zähne, erregt Beſchwerden beym Schlingen und Athmen, und Symptome der Erſtickung. Ob eine halbe Lähmung eine colliquative Salivation erregen könne, iſt ungewiſs.

§. 138.

Die Krankheit iſt zuweilen periodiſch, und hält einen Typus. Maternus von Ciliano *) beobachtete ſie bey Jungfern, die erſt die monatliche Reinigung bekamen. Sie dauerte dreyſsig und vierzig Tage, hörte von freyen Stücken auf, kam unvermuthet wieder, und war im Sommer ſtärker.

*) Medicus B. I. p. 100.

Digitized by Google

Zuweilen ist sie habituell. Frank *) führt eine Frau an, die sie schon sechs Jahre lang alle Frühjahr bekam. Auch hat man sie epidemisch beobachtet. Bald entsteht sie von freyen Stücken, bald von absolut äußeren Ursachen, ist idiopathisch oder sympathisch.

Oft will man den Speichelfluss critisch in verschiedenen Krankheiten, in Lähmungen, Hemiplegie, im Schwindel, weißen Fluss, schwarzen Staar, Wassersucht, Scorbut, Wahnsinn, Epilepsie, innerem Wasserkopf, Zahnschmerz gesehen haben **). Paraplegie und Engbrüstigkeit wurden nach Vicat ***) durch einen Speichelfluss gehoben. Lorry †) erzählt einen Fall, wo er eine Melancholie erleichterte, und Perfect ††) einen andern, wo er dieselbe heilte. Nahuis †††) beobachtete eine heftige Lungenentzündung, mit einer Verhaltung des Urins, die vollkommen durch einen Speichelfluss entschieden wurde. Endlich hat man viele Fälle, dass Blattern, Frieseln, hitzige und schleichende Nervenfieber, Faulfieber und Wechselfieber durch Speichelflüsse gehoben sind ††††).

Seine Heftigkeit und Dauer ist unbestimmt. Oft ist er acut, endiget sich in kurzer

*) L. V. p. 92.

**) Ideler p. 163. Samml. a. Abh. XIII. B. p. 349.

***) Samml. XIII. B. p. 337.

†) Tract. de Melanch. T. II. c. 6.

††) l. c. p. 12.

†††) Samml. a. Abh. V. B. p. 502.

††††) Ideler S. 163 — 168.

Zeit, z. B. in den Blattern; oft dauert er Monate lang, z. B. nach Mercurialcuren. Bald ist er gelinde, bald so heftig, dass er die Theile der Mundhöhle zerstören und den Tod bewürken kann.

Er entscheidet sich auf verschiedene Art: unvermerkt, durch eine allmälige Verminderung der Reizbarkeit, oder durch Ausdünstung und Diarrhöe. Zuweilen geht er in Lähmung über, z. B. in den Pocken, oder tödtet den Kranken, durch allerhand cachectische Krankheiten, die er erregt.

§. 139.

Der Speichelfluss ist einfach oder zusammengesetzt. Häufig ist er mit Krankheiten verbunden, die er erregt, von denen er erregt wird, oder die wegen einer besondern Sympathie der thierischen Oekonomie sich ihm zugesellen.

Gern entsteht Salivation in den Pocken, am häufigsten bey erwachsenen Personen, in bösen und zusammenfliessenden Pocken, in der Eiterungs-Periode oder später während der Abtrocknung. Doch hat man auch Fälle von Salivationen bey guten Pocken in Kindern, die gleich mit den Pocken angefangen sind. Die Salivation dauert drey bis fünf Tage, hört während der Abtrocknung auf. Doch zuweilen dauert sie auch länger. Man hält sie für heilsam und critisch, und Hallé *) sagt: sie sey eine Art von Reinigung, die die Geschwulst des Gesichts und der Hände begleitet, oft auch ihre

*) Samml. XVI. B. p. 12.

Stelle vertritt. Allein es sterben auch viele Menschen, die in den Pocken Speichelfluss haben. Es entsteht nemlich gerne Lähmung, die Absonderung hört auf, und der Speichel wird zähe wie Pech. Die Gesichtsgeschwulst fällt, die Augen öffnen sich, der Kranke wird kreideweiss, es entstehn Anfälle von Erstickung, Angst, Unordnung des Pulses, Nervenkrankheiten, und bald darauf erfolgt der Tod. Dies geschieht meistens zwischen dem eilften und dreyzehnten Tage. Man pflegt dann die aufhörende Salivation für die Ursache der Verschlimmerung des Kranken zu halten, und blos an Wiederherstellung derselben zu denken. Allein im Innern der Oekonomie ist ein Rad zerbrochen, wovon alle diese Erscheinungen, Lähmung der Speicheldrüsen. Dyspnöe, Nervenzufälle, Verschwindung der Geschwulft, und endlich der Tod, als aus einer gemeinschaftlichen Quelle entspringen *).

Auf der Insel Overflacke herrschte von 1768 bis 1770 ein Gefäfsfieber epidemisch, das mit einem Speichelfluss verbunden war **). Es stellte sich zwischen dem achten und zwölften Tage ein, dauerte länger als das Gefäfsfieber, und erregte die heftigsten Zufälle, wenn er plötzlich durch eine äussere Ursache unterdrückt wurde. Endlich hörte er von selbst auf, oder wurde durch einen Durchfall gehoben.

Zuweilen gesellt sich auch zu den schleichenden Nervenfiebern ein Speichelfluss hinzu, der nach Huxham ***) von der be-

*) Memor. cl. Fasc. III. p. 71.

**) Samml. V. B. p. 478.

***) Oper. T. II. p. 89.

ſten Vorbedeutung iſt, wenn er ohne Schwämme und mit Ausdünſtung der Haut eintritt.

§. 140.

Die Speicheldrüſen haben eine groſse Geneigtheit zur Erhöhung ihrer Reizbarkeit. Ihre Kräfte ſteigen vom Anblick einer angenehmen Speiſe, vom Kauen und Eſſen. Hypochondriſten bekommen leicht einen tranſitoriſchen Speichelfluſs. Menſchen, die ſchon einmal ſalivirt haben, oder ſich während des Gebrauchs des Queckſilbers der Kälte ausſetzen, ſaliviren von demſelben leichter.

Alle ſcharfen Arzneyen (apophlegmatizantia, maſticatoria), Maſtixkörner, Wacholderbeeren, Majoran, Poley, Salbey, Senf, weiſse und ſchwarze Pimpinell, die Bertramwurzel, alle hitzigen Gewürze, Zimmet, Nelken, Pfeffer, Kardamomen, und beſonders der Toback, beym Rauchen und Kauen, das Kauen des Betels im Orient, erregen eine tranſitoriſche Salivation, die ſo lange dauert, als dieſe Reize würken. Sie würken durch den Conſens der inneren Mundhöhle mit den Speicheldrüſen, und verändern auf dieſem Wege den inneren Zuſtand derſelben. Die Sialagoga würken auf eine andere Art.

Zuweilen ſoll auch der Mohnſaft, wenn er in groſsen Doſen z. B. in veneriſchen Krankheiten genommen wird, Speichelfluſs erregen *). D. Hargens **) erzählt einen Fall von einer alten Frau, die allemal einen Speichelfluſs be-

*) Samml. a. Abh. XIII. B. p. 17.

**) Hufelands Journ. d. pr. Arzn. IX. B. 2. St. p. 201.

kam, wenn ſie eine Gabe Mohnſaft wider einen vorhandnen Durchfall nahm. Stack *) erwähnt derſelben Würkung vom Mineral-Kermes.

Hallé **) erzählt die Geſchichte eines Mannes, der von der Ausdünſtung der Pocken Speichelfluſs bekam. Er wartete ſeine Frau in den Pocken, ſchlief gar bey ihr. Am ſechzehnten Tage ihrer Krankheit bekam er Engbrüſtigkeit, Kopf- und Rückenweh und Gefäſsfieber, und vier Tage darauf mitten in der Nacht einen gewaltigen Speichelfluſs, deſſen Geſtank und Schärfe ihm unerträglich waren. Nachdem er ſchon davon hergeſtellt war, ſtellte ſich noch ſechs Wochen lang, regelmäſsig um Mitternacht, dieſer ſcharfe und ſtinkende Speichelfluſs wieder ein, wenn er in der Nähe ſeiner Frau ſchlief. In den Salivationsſtuben groſser Spitäler ſollen alle Neuangekommene von ſelbſt einen Speichelfluſs bekommen. Dagegen ſoll ſelbſt das Weiſsen und Reinigen derſelben nichts helfen, ſondern man muſs ſie eine lange Zeit ſtehen laſſen, bis ſie dieſe Eigenſchaft verlieren. Eine Wittwe mit zwey Kindern, ſagt Monti ***), bezog ein Zimmer, worin eine Perſon kurz zuvor nach der alten Methode das Schwitzbad ausgehalten hatte. Sie bekam noch den nämlichen Tag heftige Kopfſchmerzen, einen ſtarken Mutterblutfluſs, nach zwanzig Tagen

*) Ueber den Nutzen des Mineral-Kermes, Samml. XI. B. p. 26.

**) Hufelands Annalen der franz. Arzneyk. I. B. p. 189.

***) l. c. p. 21.

ein Gefäfsfieber, und am Ende fielen ihr die Haare aus. In dieſer Zwiſchenzeit verfiel das kleine Kind in ein hitziges Fieber, mit einer ſtarken Salivation, und verlohr auch die Haare. Faſt zu gleicher Zeit erkrankte auch die älteſte Tochter an einem Gefäfsfieber, mit einem heftigen Speichelfluſs, von dem ſie mit Mühe genas. Auch ihr fielen die Haare aus.

Das Queckſilber erregt den Speichelfluſs ſpecifiſch; am leichteſten im Winter, wenn ſich die Kranken der Kälte ausſetzen, Geſchwüre im Halſe, keine Oeffnung haben, eine ſchwächende Diät halten, oder vorher ſchon eine Salivation ausgeſtanden haben. Wie das Queckſilber den Speichelfluſs errege, iſt unbekannt. Was man darüber geſagt hat, iſt Hypotheſe. Plenk meint, er entſtehe von einer beſondern Verwandtſchaft des Queckſilbers zum Speichel; Owen leitet ihn von einer ſpecifiſchen Kraft des Queckſilbers her. Beide erklären nichts. Sanchez ſagt: nicht das Queckſilber, ſondern die kalte Luft errege den Speichelfluſs. Allein er entſteht auch in heiſsen Salivationszimmern. Endlich erklärt Mitié die Salivation von einer Verbindung des Queckſilbers mit der thieriſchen Säure, wodurch ein Ammoniak frey würde, das den Speichelfluſs errege. Allein wie erregt ihn das Ammoniak? *) Vormals glaubte man, daſs durch den Weg des Speichelfluſſes das veneriſche Gift fortgeſchafft würde; jetzt iſt man des Gegentheils überzeugt. Perſonen, die ſaliviren, werden am wenigſten geheilt; ihre Krankheit wird blos unterdrückt, und kommt wieder, wenn

*) Girtanner l. c. p. 284.

die Salivation aufhört *). Der Speichelfluſs vom Queckſilber entſteht gern mit Entzündung der Mundhöhle und des Rachens, erregt böſe (Mercurial)Geſchwüre, iſt ſehr hartnäckig und bringt Blutſpeyen, Hectick und andere Krankheiten hervor, durch welche er tödtet. Ich habe ſelbſt Fälle der Art geſehen, und in den vorigen Zeiten, als die Aerzte noch des Glaubens waren, veneriſche Kranke müſsten das Gift durch den Speichel von ſich geben, kamen ſie häufig vor.

Allerhand Krankheiten der Mundhöhle, das Zahnen der Kinder, cariöſe Zähne, Entzündungen der Mundhöhle, der Zunge, des Rachens, Schwämme, Geſchwülſte, Verwundungen der Speichelgänge, Steine unter der Zunge, in den Speichelgängen, Brüche der Kinnlade u. ſ. w.

Ataxieen der Menſtruation. Mit dem Eintritt derſelben bekommen die Mädchen zuweilen Salivation. Auch entſteht ſie nachher von Unterdrückung derſelben, oft in einem ſolchen Grade, daſs täglich ein und zwey Kannen ausgeſpuckt werden.

In der Schwangerſchaft iſt Salivation ein häufiger Zufall, der zuweilen von der Empfängniſs bis zur Geburt fortdauert. Hoier bemerkte eine Frau, die ihn für ein gewiſſes Zeichen der Schwangerſchaft hielt; Reusner ſah eine andere, bey der er ſo heftig war, als wenn ſie eine Speichelcur gebraucht hätte; Götz erzählt ein Beyſpiel einer Perſon, die zehnmal

*) Girtanner l. c. 279.

ſchwanger geweſen, und allemal dieſen Zufall gehabt hatte *).

Unterdrückung der Hautausdünſtung und Verminderung des Urins kann ihn veranlaſſen, beſonders wenn der Kranke Queckſilber gebraucht.

Krankheiten des Unterleibes, Hyſterie, Hypochondrie, Magenentzündung, Cardialgie, Colik, Würmer, Säure, Galle und andere Unreinigkeiten des Magens und Darmkanals.

Von einem ſcirrhöſen Geſchwüre im oberen Theile des Schlundes habe ich einmal eine Salivation geſehn. Frank **) führt einen Fall einer ſcirrhöſen Gekrösdrüſe an, bey der täglich zehn Pfund ausgeſpuckt wurden. Portal ***) behauptet, daſs Salivation eine gewöhnliche Folge einer kranken und verſtopften Gekrösdrüſe ſey. Nach einer unterdrückten Salivation entſteht zuweilen Diarrhöe; vielleicht von einer vermehrten Abſonderung der Gekrösdrüſe.

§. 141.

Bey der Cur der Salivation muſs man zuvörderſt auf die entfernten Urſachen ſehn. Sind Wunden des Geſichts, Geſchwüre im Munde, Steine in den Speichelgängen, Würmer, gaſtriſche Unreinigkeiten u. ſ. w. vorhanden: ſo muſs man dieſe Urſachen heben. Krankheiten des Unterleibes, Hyſterie, Hypochondrie, Verſtopfungen der Gekrösdrüſe müſſen geheilt werden. Sali-

*) Medicus I. Th. p. 100.

**) L. V. p. 90.

***) Mem. de la Soc. Medic. T. II. p. 144.

vationen, die ſich zu hitzigen Fiebern hinzugeſellen, bedürfen keiner beſondern Arzneyen. Man läſst den Kranken warm halten, hält den Leib offen, wenn die Salivation zu heftig iſt, umwickelt die Gegend der Drüſen mit Flanell, läſst viel und lau trinken, hält die kalte Luft ab, und mäſsiget den Schlaf. Die antiphlogiſtiſche oder reizende Curmethode, welche dem Gefäſsfieber angemeſſen iſt, hält zugleich die Salivation in der beſten Ordnung. Dauert er nach gehobenem Fieber über die Zeit fort, und entkräftet den Patienten: ſo ſtopft man ihn allmälig durch die unten angezeigten Mittel.

Beym Queckſilber hat man allerhand Mittel vorgeſchlagen, die theils daſſelbe ausleeren, theils es chemiſch verändern und unwürkſam machen ſollen. Der Kranke, der es gebraucht, muſs ſich warm anziehen, in einer temperirten Luft leben, tägliche Leibesöffnung haben, Wein trinken, wenn er matt iſt, und der Arzt nicht zu viel Queckſilber geben. Auſserdem ſoll eine Verbindung der China, des Eiſens, des Scammoniums, des Mohnſafts, der Kellereſel oder des Camphers mit dem Queckſilber den Speichelfluſs verhüten. Den Campher giebt man innerlich, oder ſetzt eine Quente deſſelben einer Unze Queckſilberſalbe zu. Allein alle dieſe Mittel ſollen nach Girtanners *) Erfahrungen nichts helfen. Er empfihlt allein den Schwefel und noch mehr die Schwefelleber. Doch mag vielleicht bey ſehr reizbaren Kranken der Campher und Mohnſaft, und die China bey ſehr geſchwächten Perſonen zur Verhütung des Speichelfluſſes etwas beytragen. Iſt der

*) l. c. p. 281.

Speichelfluſs ſchon entſtanden: ſo behandelt man ihn als ſolchen, nach allgemeinen Grundſätzen. Die Mittel, die das Queckſilber ausleeren oder verändern ſollen, nemlich das Knallgold, der Schwefel, die Schwefelleber und die ſchwefligten Bäder, z. B. das Aachner Bad, mögen dieſe Würkung ſchwerlich haben.

§. 142.

Entſteht die Salivation in ſtarken Perſonen, iſt ſie neu, mit vielem Gefäſsfieber und heftiger Entzündung in der Gegend der Mundhöhle verbunden: ſo muſs man aderlaſſen, Blutigel am Halſe ſetzen, eine antiphlogiſtiſche Lebensordnung, Gerſtenwaſſer mit Sauerhonig und Salpeter, und gelinde kühlende Abführungen verordnen.

Beym Character des Typhus läſst man den Kranken alle Tage eine halbe Stunde warm baden, und nach dem Baden den ganzen Körper bürſten oder mit Flanell reiben. Damit verbindet man den Mohnſaft, der unter die vorzüglichſten Mittel gehört. Iſt der Kranke ſehr geſchwächt: ſo bekommt er zu gleicher Zeit China, Wein, und eine volle Diät. Auch die Doriſtenia Contrajerva, zwey bis viermal täglich zu einem Scrupel, leiſtet gute Dienſte. Linné hat ein Decoct des Marrubii vulgaris empfohlen.

Wenn Schwäche und Lähmung entweder einen colliquativen Speichelfluſs erregt oder denſelben plötzlich unterdrückt: ſo muſs man Reizmittel mit Stärkungen verbinden. Der letzte Fall ereignet ſich gerne in den Pocken. Der Speichel wird zähe, zieht ſich in Fäden, überklei-

kleiſtert die ganze Mundhöhle, erregt erſchwertes Schlingen und Athmen, und Anfälle von Erſtickungen. Im erſten Fall legt man ein Blaſenpflaſter in den Nacken, oder unmittelbar auf die Speicheldrüſen, ein Fontanell auf die Speicheldrüſen, und läſst die flüchtige Salbe mit Campher einreiben. Einige haben auch Umſchläge von kaltem Waſſer, Eis und Schnee, und ſtark zuſammenziehende Gurgelwaſſer empfohlen. Vielleicht könnte ein Tropfbad, die Douche oder die Electricität dienlich ſeyn. Wird der Speichelfluſs unterdrückt: ſo können ſtarke Ableitungen durch Schweiſse, Durchfälle u. ſ. w. daran Schuld ſeyn. Dann muſs man fleiſsig trinken laſſen, und dieſe Excretionen ſtopfen. Zugleich würkt man auf die gelähmten Organe, giebt Arnica, Senega, Goldſchwefel, Meerzwiebelhonig, Queckſilber; Gurgelwaſſer von Meerzwiebel, Eſſig, Salmiak und Senfſaamen. Man hält die Speicheldrüſen warm, legt Senf- und Blaſenpflaſter auf, reibt die flüchtige Salbe ein, und läſst den Kranken ſcharfe Kaumittel nehmen. Im Nothfall, wenn er von dem zähen Kleiſter im Rachen zu erſticken droht, ſoll man ein Brechmittel geben. Doch oft verſagt es die gehoffte Würkung.

§. 143.

Als ſpecifiſche Mittel hat man wider hartnäckige Salivationen das Knallgold, den Schwefel und die Schwefelleber vorgeſchlagen. Auch das Hanemanniſche Schwe-

felleber-Waſſer ſoll gute Dienſte thun *). Ferner die Schwefelſäure und der Campher. Allein auſserdem Schwefel und der Schwefelleber mögen die übrigen Mittel nicht viel leiſten.

§. 144.

Zuweilen hebt die Natur den Speichelfluſs durch andere Krankheiten. Wir ahmen ſie nach, und bringen Krankheiten durch die Kunſt hervor.

1. Durchfall. Gelinde Abführungen hemmen oft augenblicklich den Speichelfluſs; vielleicht auch dadurch, daſs ſie eine Salivation der Gekrösdrüſe erregen. Doch müſſen ſie mit Vorſicht gebraucht werden. Bey einer groſsen Dispoſition zur Colliquation entſtehn zuweilen unbezwingliche Durchfälle, die ſelbſt der Mohnſaft nicht wieder ſtillen kann.

2. Schweiſs. Tranſpiration iſt gewöhnlich heilſam. Doch behauptet Girtanner **), daſs ſchweiſstreibende Mittel die Salivation vermehren.

3. Künſtliche Geſchwüre und Fontanelle am Arm und den Beinen.

§. 145.

Man empfiehlt auch zuſammenziehende Gurgelwaſſer von Salbey, Biſtorta, Eichenrinde, China, mit einem Zuſatz der Lack-

*) Paping diſſ. de ſulphureto calcis, optimo contra ſalivationem remedio; im dritten Ergänzungsbande der med. chir. Zeitung p. 430.

**) l. c. p. 283.

tinctur und des Laudanums. Doch verſpricht ſich Frank *) davon nicht viel. Bey critiſchen Salivationen können ſie durch eine plötzliche Unterdrückung ſchädlich werden.

Sind Geſchwüre von der Salivation im Munde entſtanden: ſo wäſcht man den Mund oft mit einem Aufguſs der Camillen und Salbey mit Roſenhonig aus, und pinſelt die Geſchwüre mit Roſenhonig und Myrrhentinctur.

§. 146.

Zuweilen ſoll der Speichel noch eine beſondere Schärfe haben, Entzündungen und Excoriationen der Mundhöhle erregen. Der Kranke nieſt oft, aus der Naſe und den Augen flieſst viel Waſſer aus **). Die Urſache ſoll catarrhaliſch-rheumatiſch ſeyn. Man empfihlt dawider einwicklende und verdickende, diaphoretiſche und diuretiſche Mittel, und nach Huxham ein Blaſenpflaſter im Nacken.

*) L. V. p. 92.

**) Sagar de variolis Iglavienſibus. Lipſiae 1773. p. 17. Huxham l. c. T. I. p. 224.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Abnorme Vitalität der Brüſte in Beziehung auf ihr Ab- und Ausſonderungs Geſchäfft. Galactirrhoea, Polygalia, Agalactia.

§. 147.

Nach der Norm ſind die Brüſte der Mädchen bis zur Zeit der Pubertät klein und ohne Abſonderung. Beym männlichen Geſchlechte bleiben ſie zeitlebens in dieſem Zuſtand. Allein ohngefähr vom zwölften Jahre an, nimmt beym Mädchen die Reizbarkeit der Blutgefäſse der Brüſte, der Zufluſs des Bluts, und die Vegetation in denſelben zu, ſie wachſen beträchtlich. Ihr Conſens mit der Gebährmutter offenbart ſich jetzt deutlich, durch ein mehreres Anſchwellen zur Zeit der Menſtruation und bey Ataxieen der Menſtruation. Doch findet keine Abſonderung in ihnen ſtatt.

Wenn aber das Weib ſchwanger wird: ſo nehmen ihre Brüſte noch mehr zu, werden ſtärker und härter, und früher oder ſpäter in der Schwangerſchaft beginnt die Abſonderung, doch ſparſam. Anfangs iſt es bloſse Lymphe, nachher Lymphe mit Milchſtreifen gezeichnet. Doch wird nach der Norm nichts ausgeleert.

Nach der Geburt flieſsen die rothen Kindbetter-Reinigungen; allein bald ziehen ſich die Gefäſse der Gebährmutter immer mehr zuſammen, die rothen Reinigungen vermindern ſich, es entſtehen weiſse, anfangs mit jenen vermiſcht, zuletzt allein. Von nun an gehen die Congeſtionen des Bluts mehr nach den Brüſten. Das Mittel,

Digitized by Google

wodurch dies geſchieht, iſt Erhöhung der Reizbarkeit in den Gefäſsen der Brüſte. Am dritten Tage, ſelten ſpäter, entſteht ein leichtes Gefäſsfieber (Milchfieber), und mit demſelben beginnt die vollſtändige Abſonderung der Milch in den Brüſten; ſie ſchwellen an, bekommen Knoten, und ſind in einem entzündlichen Zuſtand. Die Milch wird nach und nach ſüſser und weiſser. Die Ausleerung derſelben geſchieht durch das Saugen des Kindes. Wenn die Mutter geſund iſt, hinlängliche Kräfte und einen guten Appetit hat: ſo kann ſie das Kind durch ihre Milch ein Jahr lang und länger nähren, ohne daſs man davon eine Verletzung ihrer Geſundheit wahrnimmt. Sie kann ihr Kind ohne andere Nahrungsmittel blos durch ihre Milch nähren. Einige haben gar ſo viel Milch, daſs dieſelbe noch überdies ausflieſst, oder daſs ſie zwey Kinder ſtillen können.

Nun entſcheidet die Mutter eigenmächtig über dieſen Proceſs der Natur. Sie läſst das Kind nicht weiter ſaugen. Die Milch häuft ſich auſserordentlich in den Milchkanälen an, und dehnt dieſelben ſehr aus. Dadurch und durch die aufgehörte Ausleerung der Milch wird die Reizbarkeit der Brüſte wieder ſo heruntergeſtimmt, daſs ihre Abſonderung und Ausſonderung bis zu einer neuen Schwangerſchaft und Geburt aufhört. Die ſtockende Milch wird zerſetzt, flüſſig und eingeſogen. Eine neue Schwangerſchaft, die vor dem Entwöhnen eintritt, pflegt meiſtens dieſelbe Würkung zu haben, und die Abſonderung der Milch allmälig zu vermindern.

Einige Ammen ſtillen nach der Entwöhnung eines Kindes noch ein zweytes oder drittes, und ſtillen zwey bis drey Jahre ununterbrochen fort.

Digitized by Google

Die Reizbarkeit bleibt auf ihrer hohen Temperatur ſtehen durch die fortdauernde Irritation des Saugens. Doch iſt dies wol nicht ganz der Norm gemäſs, und Schwächlinge leiden dadurch an ihrer Geſundheit.

Nachdem die Lebensperiode, in welche die Menſtruation fällt, vorüber iſt, findet keine Schwangerſchaft, alſo auch keine Abſonderung der Milch mehr ſtatt. Die Brüſte haben alsdenn weiter kein Geſchäfft und keinen Zweck.

Während der Abſonderung und Ausſonderung der Milch iſt die Reizbarkeit der Blut- und Milchgefäſse erhöht, und daher der Zufluſs des Bluts und die Vegetation in denſelben lebhafter.

Noch muſs ich hier eine merkwürdige Erſcheinung anführen, daſs nemlich zur Zeit der Ab- und Ausſonderung der Milch die Bruſtdrüſe ein ganz verändertes Anſehen, und einen vollkommen granulirten Bau hat, da ſie ſonſt mehr einer blaulicht-weiſsen, dem Knorpel ähnelnden, überall gleichförmig zuſammenhängenden Subſtanz gleicht. Ihrem veränderten dynamiſchen Zuſtande geht eine Veränderung der Materie voraus, durch welche jener begründet wird.

Dies iſt die Normal-Phyſiologie des Ab- und Ausſonderungs Geſchäfftes der Milch in den Brüſten. Nach derſelben müſſen die Abnormitäten, alſo auch die vor uns liegende Krankheit, beſtimmt werden.

§. 148.

Abnormität der Lebenskräfte der Milchdrüſe, und der verſchiedenar-

tigen Gefäſse, Nerven und Ausführungskanäle, woraus ſie beſteht, in Beziehung auf das Geſchäfft der Ab- und Ausſonderung der Milch, iſt die Krankheit, von der gegenwärtig die Rede ſeyn wird. Die Lebenskräfte können erhöht, verändert, vermindert, gelähmt ſeyn. Dabey darf der Organismus nicht ſichtbar verletzt ſeyn, wenn wir nemlich die Krankheit den rein fieberhaften zuzählen wollen. Die nächſte Würkung, wodurch ſich dieſe Anomalie der Kräfte zu erkennen giebt, iſt eine derſelben angemeſſene Anomalie des Ab- und Ausſonderungsgeſchäffts. Dieſe dynamiſche Krankheit kann ſich zu einer Zeit ereignen, wo die Abſonderung nach der Norm geſchehen muſs, oder zu einer Zeit, und in Individuen, wo gar keine Abſonderung ſtattfinden ſollte.

Wenn daher bey Mädchen vor der Pubertät, bey Weibern, die nicht ſchwanger ſind, und beym männlichen Geſchlecht, von Fehlern der Menſtruation, vom Saugen an den Brüſten u. ſ. w. Milch abgeſondert wird, oder wenn in der Schwangerſchaft die Abſonderung der Milch zu früh anfängt, zu ſtark iſt, und die Milch ſtark ausläuft; oder wenn nach der Geburt keine Milch, oder zu viele Milch ſich abſondert; oder wenn nach dem Entwöhnen die Abſonderung fortdauert; oder wenn endlich in Weibern nach dem Aufhören der Menſtruation ſich etwas in den Brüſten abſondert: ſo ſind dies ſämmtlich Phänomene, die Folgen der benannten Krankheit ſind, und von einer Anomalie in den Kräften des Milch- abſondernden Organs herrühren. Die verſchiedenen Zuſtände, unter welchen dies ge-

Digitized by Google

ſchieht, gehören zu den Variationen der Krankheit, nicht zu den weſentlichen Differenzen derſelben.

Iſt die Abſonderung in einer Frau zu ſtark, die nach der Norm abſondern muſs: ſo überſteigt die Reizbarkeit die Norm. Findet ſich Abſonderung ein, wo nach der Norm gar keine ſeyn ſollte, z. B. in Mädchen und Männern: ſo kann zwar die Temperatur der Reizbarkeit im Verhältniſs mit jener wenig erhöht ſeyn. Aber auch dies iſt wider die Norm, denn ſie ſollte gar nicht erhöht ſeyn. Wenn endlich die Abſonderung fehlt in einer Frau, bey der ſie nach der Regel ſtattfinden ſollte: ſo ſetzt auch dies einen Fehler der Kräfte voraus.

Endlich können noch die Lebenskräfte verändert ſeyn, und dadurch eine Anomalie in der Miſchung der Milch entſtehen, obgleich dieſer Fehler zuweilen auch unabhängig von der Vitalität der Brüſte, durch die Beſchaffenheit der Nahrungsmittel entſtehen mag.

Galactirrhöe nennt man die übermäſsige Abſonderung der Milch. Doch kann dieſe Benennung nur gelten, ſo fern wir ſie als Phänomen betrachten. Noſologiſch kann ſie ſtheniſcher und aſtheniſcher Natur ſeyn. Auch pflegt man dieſen Zuſtand blos von Wöchnerinnen zu prädiciren wenn er gleich auch bey Perſonen vorkömmt, die keine Wöchnerinnen ſind. Agalactia bezieht ſich auf die dritte Gattung der Krankheit, in welcher die Abſonderung der Milch von einem Mangel hinlänglich erhöhter Lebenskräfte fehlt. Für die veränderte Abſonderung von ei-

Digitized by Google

ner Abnormität der Lebenskräfte haben wir gar keine Benennung.

§. 149.

Nach den verſchiedenen Umſtänden, unter welchen die Vitalität der Brüſte erkranken kann, ſind auch die Zufälle der Krankheit mannigfaltigen Modificationen unterworfen.

In Kindern männlichen und weiblichen Geſchlechts ſchwellen zuweilen die Brüſte an, werden roth und heiſs, es ſondert ſich in ihnen eine Flüſſigkeit ab, die man ausdrücken kann, oder welche gerinnt und einen Knoten gerade unter der Warze bildet.

Man ſagt zwar im Sprichworte von einer vergeblichen Arbeit: den Bock melken. Doch haben wir Menſchen und Thiere männlichen Geſchlechts, in deren Brüſten ſich, gewöhnlich durchs Saugen und Melken, Milch abgeſondert hat *).

In den Schriften der Aerzte finden ſich viele Beyſpiele, daſs ſich Milch in den Brüſten unverletzter Jungfern, bey Weibern, die nicht ſchwanger waren, ja bey Weibern, die keine Reinigungen mehr hatten, abgeſondert habe. Die entfernten Urſachen dieſer Erſcheinung waren verſchieden. Sie war vom Saugen an den Brüſten, von Bleichſucht, von Ataxie der Menſtruation, von Krankheiten der Gebährmutter, Anſchwellung, Verhärtungen, falſchen Conceptionen u. ſ. w. entſtanden.

*) Halleri El. Phyſ. T. VII. P. II. p. 17. et 18.

Digitized by Google

Frank *) führt ein Beyſpiel einer Frau an, die beſtändig viele Milch in den Brüſten hatte, wenn ſie nicht ſchwanger war; aber augenblicklich alle Milch verlohr, wenn ſie empfangen hatte.

Wenn eine Kindbetterin nicht ſtillt, ſo flieſſen meiſtens die Kindbetter-Reinigungen bey ihr noch einmal ſo lange. Ja ich habe Fälle geſehen, daſs davon die ſtärkſten Ergieſsungen einer ſchleimigt-milchigten Materie aus den Geburtstheilen erfolgten.

Auch ſpricht man von einer Galactirrhoea erronea, bey der nemlich Milch, aber nicht aus den Brüſten, ſondern aus irgend einem andern Theile ausgeleert wird. Man hat Fälle, daſs das aus der Ader gelaſſene Blut weiſs geweſen, daſs durch die Speicheldrüſen, durch den Schweiſs, aus den Augen und dem Nabel, aus verſchiedenen andern Theilen des Körpers eine milchartige Materie gefloſſen iſt. Oben habe ich ſchon geſagt, daſs zuweilen nach der Geburt, wenn die Wöchnerin nicht ſtillt, eine Art weiſſen Fluſſes entſtehe, der eine milchigte Materie ausleert. Die honigartige Harnruhr hat viele Aehnlichkeit mit dieſem Zuſtand; ja einige wollen gar Fälle (diabetes chyloſus, fluxus coeliacus per renes) beobachtet haben, wo eine milchigte Materie durch die Harnwege ausgeleert iſt. Indeſs würden dieſe Beyſpiele nur dann wahre Galactirrhoeae erroneae (metaſtaſes lactis verae) geweſen ſeyn, wenn das Ausgeleerte würkliche Milch geweſen, und in den Brüſten abgeſondert worden iſt. Allein nach dem Anſehn kann

*) L. V. p. 273.

dies nicht bestimmt werden, da es viele Dinge, Chylus, Schleim, Eiter, verdorbne Lymphe u. s. w. giebt, die der Milch dem Aeufsern nach gleich sehen. Auch findet man in diesen Fällen meistens schlaffe Brüste und keine Absonderung in denselben.

Wenn eine stillende Person krank wird: so pflegt gewöhnlich die Absonderung der Milch aufzuhören. Doch haben wir auch Fälle, dafs sie in Gefäfsfiebern, selbst böser Art, fortgedauert, und das Kind solche ohne Nachtheil seiner Gesundheit getrunken habe.

Das Stillen kann eine Mutter angreifen, wenn sie es zu lange fortsetzt, mehrere Kinder zugleich stillt, oder wenn sie zu zart, zu jung, an sich schwach ist, Anlage zur Schwindsucht hat, nach dem Stillen gleich wieder schwanger wird, oder eine ihre Kräfte übersteigende Menge von Milch sich in ihren Brüsten absondert.

Eine zu starke Milchabsonderung kann meistens nur nach den Verhältnissen des Individuums, selten nach einem absoluten Maafs bestimmt werden. Den gelinderen Grad derselben nennt man eine unvollständige, den stärkeren eine vollständige Galactirrhöe. In dieser Krankheit fliefst die Milch meistens von selbst und ohne Saugen, stark aus, so dafs die vorgesteckten Tücher immer nafs sind. Am stärksten fliefst sie bald nach dem Genufs von Nahrungsmitteln. Haller *) erzählt von einer Frau, die aufser der Milch, welche das Kind sog, noch täglich drey Maafs derselben verlohr. Eben der-

*) El. Phys. T. VII. P. II. p. 25.

ſelbe erwähnt des Falls einer Frau, die ſechs Pfund Ziegenmilch trank, und davon einen ſolchen Zufluſs der Milch bekam, daſs ihre Brüſte faſt platzten, und die Milch erſt durch das Säugen mehrerer Kinder bezwungen werden konnte. Die Frau fühlt ſich nach jedem Stillen des Kindes matt, wird mager, wenn gleich ihr Appetit gut iſt, ermüdet von jeder Bewegung wird blaſs, bekommt Herzklopfen, Dyspnöe und trocknen Huſten. Nach einiger Zeit verliert ſich auch der Appetit, ſie bekommt Eckel und Kopfſchmerz, ihr Huſten nimmt zu, und ihm geſellen ſich Fröſteln, Hitze, rothe Wangen und Durſt am Mittag und Abend, Rücken und Gliederſchmerz, Nachtſchweiſse zu. Es entſtehen Bruſtſchmerzen unter dem Bruſtbein, die durchs Huſten vermehrt werden. Kurz, es entwickelt ſich eine vollkommene Lungenſucht, die in Verbindung mit der Galactirrhöe dem Leben der Kranken ein baldiges Ende macht.

Bey den Kühen und andern Thieren beobachten wir zuweilen die nämliche Krankheit. Einige Kühe geben faſt dreymal ſo viel Milch, bekommen gutes Futter, haben guten Appetit, und werden dabey zuſehends mager.

In einigen Schwangern entſteht zu früh, gleich mit der Schwangerſchaft, Milchabſonderung, es erzeugt ſich zu viele Milch, und ſie läuft nachher aus. Die Grade dieſes Zufalls ſind ſehr verſchieden. Dadurch leiden Mutter und Frucht. Die Mutter wird entkräftet, die Frucht bleibt ſchwach, ſtirbt zuweilen, und darauf folgt Umſchlag oder zu frühe Geburt.

Digitized by Google

Dann gehört auch noch der Fall hieher, wo die Milch nach dem Entwöhnen nicht der Norm gemäfs verfchwindet. Zwar bleibt noch lange Zeit, Jahrelang nach dem Entwöhnen, etwas der Milch ähnliches und käfigtes in den Milchkanälen*). Allein dies ift eine Kleinigkeit. Chambon **) führt aber einen Fall an, wo fie achtzehn Monate nach der Niederkunft noch in folcher Quantität vorräthig war, dafs fie die Brüfte anfchwellte, Schmerz erregte, und alsdenn ausflofs. Ein anderes Beyfpiel erzählt er ***) von einer Frau, die achtzehn Jahre nach ihrer Niederkunft noch fo viel Milch in den Brüften hatte, dafs fie von felbft ausflofs. Um diefe Zeit bekam fie ein Gefäfsfieber, in welchem die Brüfte zufammenfielen, und womit die Abfonderung fich endigte.

Die Abfonderung der Milch in Perfonen, die weder fchwanger find, noch geboliren haben, ift meiftens unbedeutend, und kann, als folche, der Gefundheit eben nicht fchädlich werden. Sie ift aber in anderer Rückficht wichtig, fo fern fie nemlich eine Krankheit vorausfetzt, die diefe anomalifche Reizbarkeit der Brüfte erregt.

Dann erwähne ich noch, doch nur beyläufig, die Abweichungen der Milch von ihrer Normal-Mifchung, weil es nemlich fo fchwer zu entfcheiden ift, wie fern diefe von einer anomalifchen Vitalität der Brüfte, oder von dem Material abhängt, woraus die Milch bereitet wird. Man findet die Milch zu dick, zu dünn; bald

*) Haller T. VII. P. II. p. 19.

**) Von den Krankh. der Frauen, II Band. S. 10.

***) l. c. II. B. p. 109.

hat sie zu viel, bald zu wenig Käse oder Rahm. Ploucquet *) hat Beyspiele einer grünen, schwarzen, öhligten, rosenfarbnen, mit Würmern verunreinigten Milch gesammlet. Morgagni **) erzählt einen Fall zweyer Frauen, von welchen die eine grüne, die andere schwarze Milch in den Brüsten hatte. Ebendaselbst erwähnt er einer andern Person, die, so oft sie es wollte, eine dicke und pechschwarze Flüssigkeit aus den Brüsten drücken konnte, die die Leinewand grasgrün färbte. Kranke wollen es an dem Geschmacke der Eselinnenmilch merken können, ob das Thier gehörig gestriegelt ist oder nicht ***). Beyschlaf, Geilheit und die Monatszeit verderben die Milch der Ammen. Rausch derselben in starken Getränken soll den Kindern Convulsionen zugezogen haben ****). Nach heftigen Leidenschaften, Zorn, Aerger und Indignation würkt ihre Milch wie ein Gift, erregt dem Säugling Erbrechen, Durchfall, Convulsionen, Epilepsie und den Tod. Endlich richtet sich noch die Qualität der Milch nach den genossenen Arzneyen, Speisen und Getränken †). Doch davon schweige ich, weil hier wahrscheinlich das Material zur Milchbereitung und nicht die kranke Vitalität der Brüste Ursache dieser Erscheinung ist.

Endlich kann die Absonderung der Milch noch zu gering seyn oder ganz fehlen, in sol-

*) T. V. p. 207 — 209.

**) T. III. epist. L. n. 47.

***) Young de lacte p. 56.

****) Ferris über die Milch. Leipzig, 1787. S. 19.

†) Archiv. III. B. p. 458.

chen Fällen, wo sie der Norm nach daseyn sollte, nemlich bey Kindbetterinnen. Zuweilen liegt die Ursache davon in der Kleinheit, Atrophie, Verhärtung und Desorganisation der Brustdrüse. Doch von diesen Krankheiten kann hier die Rede nicht seyn, sondern von derjenigen, wo es an normaler Erhöhung der Reizbarkeit fehlt. Die Grade dieses Zustandes können sehr verschieden seyn. Zuweilen bleibt die Erhöhung der Reizbarkeit aus, die nach der Geburt zur Absonderung der Milch sich hätte ereignen sollen. Dabey sind die Brüste übrigens gesund. In andern Fällen stellt sich eine wahre Lähmung ein, z. B. in der letzten Periode bösartiger Gefäfsfieber oder nach einer vorhergegangenen übermäfsigen Absonderung der Milch. Die Milch vergeht entweder allmälig, oder sie verschwindet auf einmal, und die Brüste fallen plötzlich zusammen, z. B. nach einer heftigen Leidenschaft.

§. 150.

Der Character der Krankheit kann verschieden seyn. Die Agalactia, als Folge einer verminderten Reizbarkeit, gehört zum Character der Lähmung. Allein auch die Polygalia kann ein Phänomen einer asthenischen Krankheit seyn. Melitsch *) erzählt einen merkwürdigen Fall der Art. Eine Wöchnerin bekam im August ein Gallenfieber mit Durchfall. Dabey flofs die Milch immer stark. Im October suchte sie erst bey dem Verfasser Hülfe. Sie hatte täglich mehr als dreyfsig Stühle, doch waren ihre Brüste voller Milch, und sie stillte ihr Kind damit. Allein sie war im höchsten Grade entkräf

*) Starks Archiv III. B. 69. S.

tet und mager geworden. Herr Melitſch ſetzte das Kind ab, und gab ihr ſtärkende Mittel. Die Milch lief auch jetzt noch ſtark aus. Allein ſo wie der Durchfall nachlieſs, und ihre Kräfte zunahmen, verminderte und verlohr ſich die Milch in den Brüſten.

§. 151.

Einige Weiber haben eine beſondere, oft erbliche, übrigens unbekannte Anlage zu ſtarken Milchabſonderungen, die vorzüglich wohl in einer eignen Organiſation der Brüſte ihren Grund hat. Die Kälber ſtarkmelkender Kühe werden geſucht, weil ſie meiſtens die Eigenſchaft ihrer Mütter haben. Die Gröſse der Brüſte kann dazu beytragen. Doch hängt es nicht allein von ihr ab. Sie iſt ſehr verſchieden, ohne ein gleiches Verhältniſs in der Quantität der Milchabſonderungen. Oft haben gerade Perſonen mit groſsen Brüſten wenige Milch.

Reize aller Art, die unmittelbar auf die Brüſte angewandt werden, Manipulationen, Reiben, zu warme Bedeckung derſelben, können ihre Reizbarkeit erhöhen. Vorzüglich gehört hieher ein anhaltendes und zu ſcharfes Saugen des Kindes. Dieſer Reiz würkt ſpecifiſch. Er iſt die Urſache, welche die erhöhte Reizbarkeit und die Abſonderung der Milch während der Zeit des Stillens unterhält.

Dann giebt es einige Speiſen und Getränke, die die Abſonderung der Milch fördern, andere, die ſie unterdrücken, ohne daſs dieſe Eigenſchaft derſelben mit ihrer Nahrhaftigkeit in einem gleichen

chen Verhältnifs ſteht. Die Ammen kennen dieſen Unterſchied der Nahrungsmittel meiſtens beſſer, als die Aerzte.

Mitleidenſchaft der Brüſte mit der Gebährmutter, wodurch eine erhöhte Reizbarkeit ihrer Gefäſse und Congeſtion des Bluts zu ihnen bewürkt wird. Nicht die bloſse Verminderung der rothen Kindbetter-Reinigungen nach der Geburt kann die Milchabſonderung anfangen. Daraus kann blos Zurückhaltung des Bluts im Körper, aber noch kein Drang deſſelben zu den Brüſten verſtanden werden. Congeſtion des Bluts nach den Brüſten ſetzt eine ihr vorlaufende Erhöhung der Reizbarkeit in den Gefäſsen der Brüſte voraus. Allerhand abnorme Zuſtände der Gebährmutter, Amenorrhöe, Polypen, falſche Empfängniſſe, weiſser Fluſs, Verhärtungen und Waſſerſuchten der Eyerſtöcke, können die Abſonderung der Milch vermehren und vermindern.

Der Mangel an Vitalität in den Brüſten, zur Zeit, wo ſie Statt haben ſollte, und ihre Folge, Agalactia, kann eben ſo verſchiedene Urſachen haben. Das fortgeſetzte Nichtſtillen durch mehrere Generationen kann vielleicht endlich einen nachtheiligen Einfluſs auf die Organiſation der Brüſte haben und eine erbliche Agalactia erregen. So ſollen die Hunde zuletzt ungeſchwänzt gebohren werden, deren Vorfahren man beſtändig geſtutzt hat. Ein ſolches körperliches Abzeichen könnte in der That die Aechtheit einer alten Familie zuverläſsiger documentiren, und ſie von den erſt gutgemachten unterſcheiden, als der Beweis auf der Eſelshaut, die dem Motten-

fraſs ausgeſetzt iſt. Einige Perſonen, die noch ſpät heurathen und gebähren, haben eine ſolche Härte und Rigidität ihrer Brüſte, daſs ſie nach der Geburt keine Milch bekommen. Uebermäſsige Arbeiten und Anſtrengungen der Seele und des Körpers, ſtarke Ausleerungen, anhaltende Durchfälle, Ruhren und Salivationen, Mangel des Appetis und der Verdauung und andere cachectiſche Krankheiten, leiten die Reizbarkeit von den Brüſten ab. Endlich können noch heftige Leidenſchaften, Zorn, Schreck, Aerger, nach demſelben Geſetze der Ableitung eine Agalactia erregen. Die Brüſte werden plötzlich ſchlaff und fallen zuſammen, und dabey iſt Gefahr, daſs Gefäſsfieber, Entzündungen und andere Krankheiten durch Uebertragung entſtehn.

§. 152.

Wenn eine Schwangere zu früh und zu viele Milch in den Brüſten hat und dieſelbe ausläuft: ſo muſs ſie die Brüſte gelinde und in allen Puncten zuſammendrücken. Sie verfertigt ſich ein paar halbkugeligte Capſeln von Leinwand, die inwendig mit Baumwolle gefüttert ſind, befeſtiget ſie an eine Binde, legt die Brüſte hinein, und knüpft darüber das Kamiſol mäſsig feſt zu. Dabey ſetzt ſie dann und wann einige Ventoſen auf die Unterbauchsgegend, und ſorgt für tägliche Oeffnung des Leibes. Dauert dennoch der Ausfluſs fort, ſo kann ſie die Brüſte mit warmen Brandwein waſchen, oder andere zuſammenziehende Mittel auf dieſelben anwenden.

Sondert ſich bey einer Stillenden ſo viel Milch ab, daſs ſie davon elend wird: ſo muſs

der Arzt dieſen Zuſtand im Auge halten. Oft iſt er tranſitoriſch, fällt in den Anfang des Wochenbettes, und verliert ſich, wenn ſie zu ihrer gewohnten Diät, Bewegung, Arbeiten übergeht. Man ſucht im Anfange die Milch zu mindern, die Brüſte von aufsen gelind zuſammenzudrücken, weniger nahrhafte Diät zu verordnen, Schröpfköpfe in die Gegend der Weichen und der Gebährmutter anzuſetzen, giebt gelinde Abführungen in einem ſtheniſchen Zuſtand, Abſüde zuſammenziehender Kräuter und der China bey Aſthenie und Erſchlaffung. Man wendet äuſsere Mittel auf die Brüſte an, Cataplasmen von Roſenblättern in rothem Wein, oder läſst die Brüſte mit warmen Brandwein waſchen. Einige ſind auch der Meinung, daſs der Campher die Milch mindere. Man giebt ihn innerlich, und legt äuſserlich mit Campher eingeriebenen Flanell oder ein camphorirtes Pflaſter auf. In einigen Oertern hält man den Kork für ein probates Mittel zur Verminderung und Vertreibung der Milch, und wendet ihn daher nach dem Abſetzen des Kindes an. Man reibt eine Menge Korkſtöpſel auf eine Schnur, und hängt ſie über die Brüſte, oder macht Capſeln aus Korkholz, und legt die Brüſte in dieſelben hinein.

Wenn indeſs bey dieſen Mitteln die Krankheit ſich nicht mindert, und die Gefahr einer Lungenſucht zunimmt: ſo muſs man das Mittel der Natur zur Depreſſion der überſpannten Reizbarkeit anwenden, nemlich das Kind entwöhnen. Doch muſs dies mit Vorſicht geſchehen. Frank *) erzählt von einer Frau,

*) L. V. p. 286.

die beym Entwöhnen ihre angeschwollenen Brüste mit aromatischen Dämpfen bähete. Am andern Tage waren die Brüste zwar schlapp, aber am rechten Bein hatte sich eine starke, weisse und schmerzhafte Geschwulst eingestellt die über einen Monat dauerte. Man hält nach dem Absetzen die Brüste warm, bedeckt sie mit roher Schaafwolle oder Flanell, bäht die Brüste, wenn sie hart und schmerzhaft werden, sucht sie in Fluss zu bringen und reibt in einzelne schmerzhafte Knoten etwas warmes Oehl ein. Von einigen wird das Campheröhl vorzüglich empfohlen. Man soll nemlich zwey Loth Campher in vier Loth frischem Leinöhl auflösen, und damit die Brüste einreiben. Auch kann man sie mit einem blossen Seifenpflaster oder mit dem Barbette'schen Seifenpflaster bedecken oder das flüchtige Liniment einreiben. Bey einer Kranken, deren Brüste schon sehr hart, schmerzhaft und bis an die Achseldrüsen entzündet waren, liess Hanade *) Ammoniak auflegen, wornach sich die Schmerzen augenblicklich minderten, und die Brüste zu laufen anfingen. Martinet **) liess es auch innerlich, nemlich fünf und zwanzig Tropfen in einer Bouteille Wasser, zu zweymalen mit dem besten Erfolge in einer Krankheit nehmen, die er für eine Folge einer fehlerhaften Absonderung der Milch hielt. Levret ***) empfihlt Salzwasser mit etwas rothem Wein, den Urin einer gesunden Person, Weinsteinsalz in destillirtem Wasser aufgelöst, oder den Salmiak in einem Absud von Wundkräu-

*) Samml. a. Abh. VI. B. p. 542.

**) Samml. VI. B. p. 522.

***) Samml. I. B. 1. St. p. 161.

tern. Juſtamond *) empfiehlt zur Zertheilung der ſtockenden Milch in den Brüſten den Salmiak. Er läſst drey Unzen deſſelben in einer Pinte Waſſer auflöſen, und eben ſo viel Ungariſches Waſſer zuſetzen. In dieſer erwärmten Miſchung werden Tücher gefeuchtet, und ſo oft friſch auf die Brüſte gelegt, als ſie trocken geworden ſind. Wenn ſchon Entzündung und heftige Schmerzen vorhanden ſind, läſst er zwölf Stück geſtoſsene Mohnköpfe, und zwey Händevoll Fliederblüthen, mit drey Nöſsel Waſſer bis auf zwey Drittel einkochen, durchſeihen, dann vier Unzen Salmiak, und ein Loth Campher, in Weingeiſt aufgelöst, zuſetzen. Dieſer Miſchung wird eine Pinte Brandwein zugeſetzt, und dieſelbe alsdenn warm, mit Tüchern auf die Brüſte, Achſeldrüſen und Arme aufgelegt. In Starks Archiv. **) wird noch ein Pflaſter aus dem Bilſenkrautspflaſter zwey Loth, Schierlingspflaſter und gekochtes Camillenöhl ein Loth, empfohlen, womit man die Brüſte nach dem Bähen bedecken ſoll. Auch rühmt man friſchen Schierling, Peterſilie und Körbel, entweder gequetſcht, oder mit Milch gekocht, aufzulegen; andere rühmen die friſchgepreſsten Blätter der Gurken, der Hedera arborea, des Stramoniums.

Zugleich fördert man die Aus- und Abſonderungen, läſst am Abend ein Fuſsbad nehmen, einen Thee von Salbey und Fliederblüthen trinken, giebt innerlich Mittelſalze, das Arcanum duplicatum, um den Leib zu öffnen. Verſchwindet die Milch nicht ganz nach der Entwöhnung:

*) Starks Arch. IV. B. 370. Samml. a. Abh. XII. B. p. 526.

**) 5. B. p. 144.

ſo muſs man auf die Wiedererweckung der Reinigung bedacht ſeyn. Endlich ſoll man noch, wenn nach dem Entwöhnen zu lange Milch in den Brüſten bleibt, das Tropfbad auf die Arme und Brüſte anwenden *).

Aufserdem muſs man auf die Krankheiten bedacht ſeyn, die die Galactirrhöe erregt hat. Iſt eine bloſe Abmagerung vorhanden: ſo verordnet man der Kranken eine leichtverdäuliche und nahrhafte Diät, ſtärkende Bäder und den Aufenthalt auf dem Lande. Merkt man eine Lungenkrankheit, ſo giebt man kühlende Mittel, Schwefelſäure, am Abend beym Fieber; Blaſenpflaſter bey Stechen in der Bruſt; Mohnſaft wider einen heftigen und krampfhaften Huſten; Myrrhen Rinde und Eiſen bey groſser Schwäche; verordnet Milch, Milchdiät, ſchleimigte Speiſen, isländiſches Moos, und Aufenthalt auf dem Lande.

§. 153.

Bekommt eine Wöchnerin keine Milch, oder verliert ſie ſich während des Stillens: ſo muſs man zuvörderſt die entfernten Urſachen dieſer Krankheit aufſuchen. Eingetretene Reinigungen, weiſser Fluſs, Durchfall, Uebermaaſs des Beyſchlafs, oder verſagter Beyſchlaf bey vorhandenem Hang dazu, Seelenleiden u. ſ. w. können Urſachen ſeyn, die man entfernen muſs.

Dann ſucht man eine Vollblütigkeit in den Gefäſsen der Brüſte zu erregen, ihre Reizbarkeit zu vermehren, und der Milch freyen Aus-

*) David, Samml. a. Abh. I. B. 1 St. p. 117.

fluſs zu verſchaffen, um dadurch die Abſonderung anzuſtrengen, und endlich einen reichlichen Vorrath von gutem Milchſaft zu verſchaffen. Die Patientin muſs zu dieſem Behufe reichliche und leichtverdauliche Nahrungsmittel bekommen, ſich nicht mehr bewegen, als zur Verdauung der Speiſen nöthig iſt, alle Anſtrengungen des Körpers und der Seele, und jede Gelegenheit zu ſtarken Ausleerungen meiden. Die Brüſte werden warm gehalten, mit Flanell oder Schaafwolle bedeckt, und das Kind wird oft angelegt. Man ſoll die Brüſte reiben, mit erweichenden Decocten bähen. Man ſoll die Arme in lauem Waſſer baden, und ſie nachher binden, um die Congeſtion nach den Brüſten zu locken *). Chambon **) empfiehlt einen Abſud des Boretſch mit Orangewaſſer, oder einen Thee von Lindenblüthen mit Vitriol-Naphtha und Hirſchhornſpiritus. Zugleich ſetzt er Ventoſen auf die Brüſte. Einige Schirmtragende Pflanzen, namentlich der Körbel, Dill, Kümmel und Fenchel, ſollen nach Bergius ***) gleichſam eine ſpecifiſche Kraft beſitzen, die Milch zu vermehren.

In einem Falle, wo ein plötzlicher Schreck, Erkältung oder irgend eine andere heftig würkende Urſach ein ſchnelles Zuſammenfallen der Brüſte verurſacht, ſind noch obendrein andere Krankheiten und beſonders Milchverſetzungen zu fürchten. Hier muſs man alſo vorzüglich

*) David Diſſ. ſur ce qu'il convient faire pour diminuer ou ſupprimer le lait des femmes. Commentar. de rebus in ſcientia natur. etc. Vol. XII. 345. Samml. 1. B. 1. St. p. 104 — 108.

**) l. c. 1. B. p. 425.

***) Samml. 4. Abh. II. B. IV. St. 50 S.

für eine schnelle Zuleitung der Milch zu den Brüsten sorgen. Noch vier Wochen lang, nach der aufgehörten Absonderung, ist es möglich, dieselbe in den Brüsten wieder zu erwecken.

Die Diät muss nahrhaft und leicht verdaulich seyn, aus Milch, Milchspeisen, Bier, Getreide-Schleim, Fleischspeisen u. s. w. bestehn. Die Kranke muss keine Fussbäder nehmen, nicht zu viel Oeffnung haben, mehr ruhen als sich bewegen, und überhaupt alle starken Anstrengungen der Seele und des Körpers meiden.

Zwölftes Kapitel.

Kranke Ausdünstung der Haut.

§. 154.

Der Mensch dünstet aus durch die Haut und Lungen. Im gesunden Zustande entweicht die Ausdünstungsmaterie nicht als Gas, das sich in einem pneumatischen Geräthe sammlen liesse, sondern als Dampf, der in der Kälte aus den Lungen, und nach einer Erhitzung auf der Oberfläche der Haut sichtbar ist. Der Dampf sammlet sich zuweilen in tropfbare Flüssigkeit auf der Haut, und wird alsdenn Schweiss genannt.

Die aushauchenden Enden der Schlagadern in der Haut sind die Organe der Transspiration. Sie öffnen sich in cylindrische Fortsätze oder kleine Scheiden der Oberhaut und des Schleimnetzes, welche theils zu ihrer Aufnahme, theils zur Aufnahme der Ausführungskanäle der

Hautdrüsen und zum Durchgang der Haare bestimmt sind *).

Ueber die Quantität und Qualität der Ausdünstung, Materie und ihre Modificationen nach den Zuständen des Thieres, fehlt es an genauen Beobachtungen. Cruikshank **) berechnet ohngefähr sieben Pfund, Lavoisier nur zwey Pfund und dreyzehn Unzen Wasser, die in vier und zwanzig Stunden durch die Haut eines erwachsenen Menschen weggehn. Nach Jurine ***) wird das Azot in der atmosphärischen Luft, die den transpirirenden Menschen umgiebt, nicht vermehrt, allein ihr Gehalt an Kohlensäure nimmt beträchtlich zu. Die Menge der ausgeschiedenen Kohlensäure verhält sich nach der Thätigkeit und Stärke des Individuums. Sie nimmt zu bey Anstrengungen und Bewegungen, ist geringer in Greisen, bey der Ruhe, in kalter Luft und im Fieberfrost. Je lebhafter die Haut transpirirt, und Kohlensäure ausscheidet; desto hellröther ist ihre Farbe. Hingegen bekommt sie eine violette Farbe im Fieberfrost in grosser Kälte, die auf ein Glied würkt, im Greisenalter, wo die Ausdünstung vermindert oder aufgehoben ist.

Ausserdem entweicht noch ein Riechstoff durch die Haut, der nach den mannigfaltigsten Beziehungen modificirt wird. Der Hund unterscheidet daran jede Thierart; das fleischfres-

*) Cruikshank l. c. p. 10.

**) l. c. p. 48.

***) Encyclopedie méthodique. Medècine. à Paris, 1787. T. I. P. 510.

sende Thiere seine Beute *). Der Mensch hat diesen scharfen Geruch nicht, kann aber doch die concentrirte Ausdünstung der Arten, z. B. der Schweine, Schaafe, Kühe und Pferde unterscheiden, wenn sie ihm in Heerden begegnen. Ferner richtet sich der Riechstoff nach den Menschenracen, z. B. bey den Tartaren, Juden und Negern; nach den Nahrungsmitteln, nach dem Alter und Geschlechte. Die Wäsche alter Personen riecht stark, und das Gemach besonders, in welchem lauter Weiber gewesen sind. Sie richtet sich nach dem Gesundheitszustand der Menschen. Der gährende Wein und die Waidküpen schlagen um von der Ausdünstung der Ziegenböcke, und der Weiber, die ihre Reinigung haben. Im Gefängnisse, Friesel u. s. w. hat die Ausdünstung einen eignen Geruch. Der Hund findet den gejagten Hirsch augenblicklich heraus, wenn er sich unter ein Rudel flüchtet. Jedes Individuum hat seinen eignen Geruch, wodurch der Hund seinen Herrn erkennt. Endlich unterscheidet sich noch die Ausdünstungsmaterie nach den Theilen des Körpers. Sie ist anders unter den Achseln, anders an den Geburtstheilen, Füssen, zwischen den Zehen.

Der Process der Ausdünstung, ob sie nemlich als solche im Blute präexistirt, und durch eine mechanische Seihung von ihm getrennt, oder erst in der Haut aus den Bestandtheilen desselben durch eine chemische Wahlverwandtschaft erzeugt werde, ist unbekannt.

In Betreff ihres Zwecks ist man gewöhnlich der Meinung, dass sie etwas Schädliches vom

*) Archiv 2. B. p. 430.

Blute ausscheide, und zur Reinigung des Körpers diene. Vielleicht befreyt sie ihn vom Uebermaafs des Kohlenstoffs. Doch ist es immer noch nicht entschieden, ob dies Zweck oder Coeffect sey. Die Stärke der Ausdünstung steht mit dem Vorrathe schädlicher Stoffe des Körpers in keinem Verhältnis. Mir scheint sie das Mittel zu seyn, die durch die Vegetations-Processe freygewordene Wärme aus dem Körper fortzuschaffen, wenn es nicht allein durch die physische Mittheilung geschehn kann. Die Ausdünstung steht nemlich mit der Thätigkeit des Körpers im genauesten Verhältniss, und wird in dem nämlichen Grad vermehrt, wie diese zunimmt.

§. 155.

Das Geschäfft der Ausdünstung steht zunächst mit der Vitalität der Haut in Verbindung. Wird diese vermehrt, vermindert, verändert, so erleidet die Ausdünstung die nämlichen Veränderungen.

Vom Excefs der Reizbarkeit der Hautgefäfse entsteht Schweifs. Ist dies Phänomen immer Zeichen einer Krankheit? Zum absoluten Ideal der Gesundheit gehört er freylich nicht. Doch scheint er für einige Individuen relativer Normal-Zustand zu seyn. Schwerlich wird man jeden Schweifs, der Folge einer Bewegung in warmer Luft ist, Krankheit nennen. Einige Menschen dünsten stark aus, so wie andere vielen Urin oder weichen Leib haben. Sie befinden sich wohl dabey, und sehn es als einen Vorboten einer Krankheit an, wenn ihr Schweifs aufhört. Vor dem Ausbruch des Podagras hören die Schweifse an den Füfsen auf. Nachtschweifse,

Digitized by Google

Schweifs an den Händen, Füfsen und unter den Achfeln, ſind bey vielen Menſchen unter der Breite ihrer Geſundheit begriffen. Die meiſten hitzigen Fieber entſcheiden ſich mit einem heilſamen Schweifs.

Wir nennen nur diejenigen Schweiſse Symptome einer Krankheit, die durch eigenmächtige und kranke Vegetations-Proceſſe entſtehen, ungewöhnlich ſtark ſind, ohne abſolut äuſsere Urſachen anhalten, Krankheiten erregen, und die Geſundheit des in Anfrage ſtehenden Individuums zerſtören. Doch ſcheint es, dafs dieſer und dem tranſitoriſchen Schweiſse, der von einer äuſseren Urſache entſteht, oder zum relativen Geſundheitszuſtand gehört, einerley Zuſtand zum Grunde liege.

Von der veränderten, verminderten und aufgehobenen Vitalität in den Ausdünſtungs-Gefäſsen iſt uns noch weniger bekannt, als von dem vermehrten Tranſpirationsgeſchäffte, das ſich durch ein ſichtbares Phänomen des Schweifses zu erkennen giebt.

§. 156.

Nur dann, wenn die Vitalität der Ausdünſtungsgefäſse erhöht iſt, haben wir ein deutliches Merkmal ihrer Exiſtenz, nemlich den Schweifs. Es dringt zuviel tropfbare Flüſſigkeit aus den Hautporen hervor, dieſe ſammlet ſich in Tröpfchen, die Tröpfchen flieſsen in gröfsere zuſammen und am Körper herab.

Vor den eigenmächtigen und beſonders critiſchen Schweifsen im Gefäſsfieber laufen gerne Vorboten vorher. Es entſteht Schauder, Froſt,

Erstarrung, ein in der Stärke der Schläge und in der Ausdehnung der Arterie allmälig wachsender (inciduus), dann wellenförmiger Puls. Der Stuhl ist hart, der Urin wenig und roth. Es entsteht ein Jucken, Fressen, leichte Geschwulst, Röthe, Weichheit und Wärme der Haut.

Der Schweiss selbst variirt sehr nach seiner Quantität und Qualität. Die Menge desselben lässt sich zwar nicht berechnen, doch muss sie oft gross seyn, wenn der Kranke damit, oft in kurzer Zeit mehrmals, Wäsche und Betten durchfeuchtet.

Der Schweiss ist dünn, verdunstbar, oder klebrigt; ist ohne Geruch, oder hat einen specifischen, sauren, süssen, urinösen, cadaverösen Geruch; ist ohne Geschmack, oder hat einen salzigen, bittern, honigsüssen Geschmack; ist ohne Farbe, oder sieht gelb, milchigt, grün und schwarz aus. In Wechselfiebern und der Hectik ist er ansteckend, also anderer Mischung als im Normalzustande. Zuweilen bleiben nach dem Aufhören desselben Salzcrystallen auf der Haut zurück.

Ob es auch Schweisse giebt, in welchen ein zuckerartiges Princip, wie in dem Urin diabetischer Personen, enthalten ist, wissen wir nicht mit Gewissheit. Vermuthen lässt es sich allerdings aus den Beobachtungen eines süssen, sauergewordnen, honigartigen, lymphatischen Schweisses, aus den Crystallen, die nach demselben auf der Haut zurückbleiben, und aus der schnellen Abmagerung, die er zuweilen veranlasst *).

*) Frank L. V. §. 473. 481.

Willis *) hat schon die Beobachtung gemacht, dafs das englische Schweifsfieber in einigen Stücken der Harnruhr geähnelt habe, und Darwin **) erklärt dergleichen lymphatische Schweifse von einer umgekehrten Bewegung der Säfte in den Saugadern der Haut.

Meistens schwitzt der ganze Körper, zuweilen nur einzelne Theile desselben. Wir haben örtliche Schweifse der Stirn, der Achseln, Weichen, Hände und Füfse; örtliche Schweifse an Gegenden, wo ein krankes Eingeweide liegt, z. B. der Bruft in der Lungensucht; oder Mangel des Schweifses an einem rheumatischen Theile, wenn der ganze übrige Körper schwitzt. Simon du Pui ***) erzählt viele Beyspiele von Menschen, die sowohl im gesunden als im kranken Zustande nur auf Einer Seite schwitzten.

Der Schweifs entkräftet und erzeugt allerhand asthenische Krankheiten, ja er kann sogar in kurzer Zeit tödten, wenn er heftig, anhaltend, colliquativ ist, und mit demselben ein nährender Stoff aus dem Körper ausgeschieden wird.

Von einer verminderten und aufgehobenen Ausdünstung haben wir keine deutlichen Symptome Die Haut wird trocken, hart, zuweilen heifs. Eine gänzlich aufgehobene Transpiration veranlafst eine blaue Farbe des Bluts in der Haut, die wahrscheinlich Folge der nicht ausgeschiedenen Kohlensäure ist.

*) Samml. a. Abh. VI. B. p. 317.

**) Samml. VI. B. p. 337.

***) l. c. p. 7.

Digitized by Google

§. 157.

Der Typus des Schweifses ift anhaltend, nachlaffend, oder intermittirend. Er intermittirt mit den Wechfelfiebern des Gefäfsfyftems. Medicus*) erzählt viele Fälle von Schweifsen, die alle Tage, alle vier Tage, alle Wochen, alle Monate fich eingeftellt haben. Die Gefchichte einer Frau, welcher Cignous **) erwähnt, die nemlich in fieben Jahren keinen Stuhlgang und Urin von fich gegeben, dafür aber täglich drey Stunden lang einen ftarken Schweifs gehabt hat, ift zu paradox, als dafs fie Glauben verdiente.

Der Schweifs ift felten einfach, ausgenommen in den Fällen, wo er von einer abfolut äufseren Urfache entfteht; meiftens zufammengefetzt mit Krankheiten aller Art. Gewöhnlich finden wir ihn am Ende und beym intermittirenden Typus der Gefäfsfieber. Der Schweifs bey den Gefäfsfiebern mit Vereiterung der Eingeweide, hat fowohl in Anfehung feiner Beftändigkeit, als in Anfehung der Zeit, wo er entfteht, viele unerklärbare Eigenheiten ***). Er ift der gewöhnliche Gefährte, vielleicht die Urfache des Friefels. Zuweilen waltet er in den Gefäfsfiebern vor. Gefchicht dies mit einem intermittirenden Typus: fo wird diefer Zuftand das Schwifzfieber genannt ****). Der

*) I. B. p. 53.

**) Recueil periodique T. X. p. 510.

***) Fiebellehre II. B. p. 39.

****) v. Hoven I. T. p. 27.

Schweifs tritt gleich mit dem Anfalle ein, wird ſo heftig, daſs der Kranke faſt zerflieſst, und in kurzer Zeit von demſelben aufgerieben wird. Eben ſo verhält er ſich zuweilen auch beym anhaltenden Typus, iſt oft in dieſer Geſtalt epidemiſch und ſo bösartig, daſs er faſt wie die Peſt tödtet. Der Art ſind die febris elodes der Alten und das engliſche Schwitzfieber, welches man 1485 zuerſt in England beobachtete. Es beſtand aus einem Gefäſsfieber und einem ſo heftigen und übelriechenden Schweiſs, daſs die Menſchen faſt zerfloſſen. Dazu geſellten ſich noch Lungen-Entzündungen, Krämpfe, Erbrechen, Schlafſucht und andere böſe Krankheiten. Die Kräfte ſanken ſchnell, und der Tod erfolgte in kurzer Zeit. Hieher gehört auch das Schwitzfieber in der Piccardie (la Suete), das aber nicht ſo bösartig wie der engliſche Schweiſs war.

Zuweilen hebt der Schweiſs andere, beſonders ſolche Krankheiten, die mit einem Gefäſsfieber verbunden ſind, und wird alsdenn critiſch genannt. Er entſteht zur Zeit der Entſcheidung, mit Vorboten, iſt warm, über den ganzen Körper verbreitet, und mit einem critiſchen Urin verbunden. Er tritt zuweilen mit Harnverhaltung, Schauder und Erſtarren ein. Die Harnverhaltung darf aber dem Schauder nicht folgen, oder der Schauder nicht wiederkehren. Unter dieſen Umſtänden entſteht nemlich leicht eine Verſetzung *).

*) Ideler l. c. p. 202.

§. 158.

§. 158.

Selten hat dieſe Krankheit den Character der Synocha. In entzündlichen Gefäſsfiebern pflegt die Haut mehr trocken als feucht zu ſeyn. Meiſtens iſt ſie aſthenisch, kommt in ſchwachen, reizbaren, hyſteriſchen Perſonen, und in Fiebern vor, die den Character des Typhus haben. Oft ſcheint eine mehr oder weniger groſse Lähmung der Hautgefäſse Urſach derſelben zu ſeyn. Von der Art iſt der colliquative Schweiſs zuſammengeſetzter Fieber, nahe vor dem Tode. Die Haut iſt lahm, die rohen Säfte, Blutwaſſer, Lymphe, rothes Blut flieſsen durch; die Lymphe fault auf der Haut. Die Haut iſt kalt und welk; der Schweiſs dampft nicht, iſt kalt, klebrigt, örtlich, und hat einen leichenartigen Geruch. Zugleich ſind Zufälle anderer Lähmungen, Sinnloſigkeit, Schlafſucht, colliquative Blutflüſſe und Trommelſucht vorhanden.

§. 159.

Die entfernten Urſachen des Schweiſses ſind mancherley. Die Art, wie ſie würken, iſt in ſeinigen Fällen räthſelhaft. Faſt alle Menſchen ſchwitzen, wenn ſie glauben, daſs ſie ſchwitzen müſſen, oder ſich früh im Bette zudecken, und eine Taſſe Thee trinken. Einige, die des Nachts im Camiſol nicht ſchwitzen, ſchwitzen augenblicklich, wenn ſie im bloſsen Hemde ſchlafen.

Alles, was die freye Ausleerung der Wärme durch bloſse phyſiſche Mittheilung hindert,

macht Schweifs. Daher ſchwitzen wir in warmen Kleidern von Wolle und Pelz, in heifsen Stuben, im Sommer und im heifsen Climate.

Dinge, die die Thätigkeit der Hautgefäfse fördern, laue Bäder, Frictionen, Flanellhemde, Senf- und Blafenpflafter, machen Schweifs. Congeſtionen der Wärme in der Haut thun daſſelbe. Dieſe entſtehn, wenn die freye Ausleerung der Wärme aus der Haut gehemmt iſt.

Einige Menſchen ſchwitzen vom Eſſig, Mohnſaft, Campher. Die lauen und wäſſerigten Aufgüſſe aromatiſcher Kräuter, der Camillen, Meliſſe und Hollunderblüthen, fördern den Schweifs. Die nämliche Würkung haben alle Reizmittel, hitzige Speiſen, Getränke und Arzneyen, durch welche der Kreislauf des Blutes befördert wird.

Dann machen alle ſtarken Anſtrengungen des Körpers, die mit vermehrten Lebensproceſſen verbunden ſind, Schweifs. Der Menſch ſchwitzt bey heftigen Muskelbewegungen, von Anſtrengungen des Kopfs, von Leidenſchaften, Schmerzen, Entzündungen, Gefäfsfiebern. Die vermehrten Lebensproceſſe erzeugen nemlich ſo viele Wärme, dafs die Natur die Ausdünſtung zu ihrer Ausleerung zu Hülfe nehmen mufs.

Endlich kann noch die Vitalität der Haut durch laue Bäder, Erſchöpfung der Kräfte in zuſammengeſetzten Gefäfsfiebern u. ſ. w. ſo geſchwächt werden, dafs davon entweder eine verminderte Tranſpiration oder ein colliquativer Schweifs entſteht.

Digitized by Google

§. 160.

Je mehr der Schweiſs in Anſehung der Farbe, des Geruchs, Geſchmacks und der Conſiſtenz von ſeiner Normalmiſchung abweicht, deſto übler iſt die Vorbedeutung. Doch ſind die riechenden Schweiſse der Achſelgruben und Füſse hievon ausgenommen, die der relativen Geſundheit einiger Menſchen angemeſſen ſind.

Schweiſse, die ohne innere oder äuſsere Reize, ohne Gefäſsfieber oder andere Krankheiten entſtehn, zeugen von einer Schwäche der Haut.

Schweiſse von unheilbaren Urſachen ſind unheilbar, würken zurück, und vermehren die Entkräftung des Kranken, z. B. die hectiſchen Schweiſse von Vereiterung der Eingeweide.

Schweiſse mit dem Character der Lähmung, z. B. die colliquativen, ſind böſer, als wenn ſie zur Synocha oder zum Typhus gehören.

Wenn in hitzigen Fiebern der Schweiſs plötzlich gehemmt wird, ſo folgt darauf ein Durchfall oder ein ſtarkes Phantaſiren *). Schwitzt in Gefäſsfiebern einige Tage lang blos der Kopf oder die Bruſt, und iſt der übrige Körper dabey trocken: ſo entſteht gemeiniglich ein Durchfall oder Phantaſiren, und der Kranke ſtirbt oft in kurzer Zeit **).

Gewohnte Schweiſse darf man nicht unterdrücken. Wenn ſie von ſelbſt aufhören, ſo iſt

*) Wintringham, Samml. a. Abh. VIII. B. p. 200.
**) Ebenderſelbe, Samml. a. Abh. VIII. B. p. 211.

eine Krankheit auf dem Wege. Der Schweifs der Füfse wechfelt zuweilen mit dem weifsen Flufs ab. Klein fah einmal, dafs er mit Diarrhöe wechfelte, und ein andermal einen allgemeinen Schweifs, durch welchen ein weifser Flufs entfchieden wurde.

§. 161.

Bey der Cur des Schweifses mufs zuvörderft erwogen werden, ob er geheilt werden darf oder nicht. Chronifche Schweifse, die zur Breite der Gefundheit gehören, dürfen nicht unterdrückt werden. Eben dies gilt von den critifchen Schweifsen, befonders in Gefäfsfiebern. In critifchen Schweifsen ift beides, Uebermaafs der Kälte und der Hitze, fchädlich. Wir fördern fie durch ein laues Bad und eine Gabe Mohnfaft, wenn fie zu gering; oder mäfsigen diefelben durch Schwefelfäure, kühle Luft und leichte Bedeckung, wenn fie zu heftig find *).

Dann fieht man auf die entfernten Urfachen des Schweifses. Entfteht er von heifser und eingefchloffener Luft, von warmen Kleidungen, lauen Bädern, warmen Getränken: fo vermeidet man diefe Urfachen. Reize im Körper, z. B. Würmer und gaftrifche Unreinigkeiten, werden ausgeleert. Heftige Lebensproceffe von Anftrengungen der Seele, ftarken Bewegungen, Entzündungen, Schmerzen und Gefäfsfiebern, die zu viel Wärme frey machen, müffen gemäfsiget werden. In hitzigen Gefäfsfiebern mufs der Arzt dafür forgen, dafs theils die Anftrengungen gemindert, theils die Ausleerung der Wär-

*) Fieberlehre II. B. S. 91.

me durch die physische Mittheilung befördert werde. In der Synocha muss die antiphlogistische, im Typhus die beruhigende Curmethode angewandt werden. Man giebt dem Kranken eine kühle und frische Luft, kaltes Getränk mit Schwefelsäure, legt ihn auf Strohsäcke, und bedeckt ihn mit Leinwanddecken. Wider Schweisse in Gefässfiebern, die sich dem Character der Lähmung nähern, empfihlt man die China mit dem Hallerschen Sauer, oder einen Aufguss der Salbey mit rothem Wein.

Ein Schweiss in der Sommerhitze nach vorhergegangener Bewegung verliert sich oft durch ein Glas Brandwein. Ist Schwäche der Haut Ursache des Schweisses, so muss der Kranke sich dünn kleiden, nicht warm baden, durch Bewegung zu Pferde den Körper stärken. Die Haut wird durch Frictionen, Einsalbung mit ätherischen Oehlen, Räucherungen mit aromatischen und zusammenziehenden Harzen, durch kalte Luftbäder, Wasserbäder, Seebäder, englische Tropfbäder gestärkt. Percival *) räth wider die colliquativen Schweisse lungensüchtiger Personen den starken englischen Porter. Auch, sagt er, mindern sie sich dadurch, dass der Kranke Hemden anzieht, die vorher in eine kräftige Abkochung der Fieberrinde eingetaucht sind. Barbut **) erzählt einige auffallende Beyspiele von den fast specifischen Würkungen des Lerchenschwamms aus der Levante wider den Schweiss hectischer Personen. Schon de Haen ***) hat

*) Samml. XIII. B. p. 648

**) Samml. III. B. p. 612.

***) r. m. T. XII. p. 251.

dieses Mittel empfohlen. Er läßt Abends vor Schlafengehn zwey Gran desselben in Pulver nehmen. Zuweilen verlohr sich schon nach der dritten Dose desselben der Schweiss auf immer. Percival *) liess eine lungensüchtige Frau alle vier Stunden funfzehn Gran des Extracts vom Campescheholz in Zimmetwasser nehmen, und hob dadurch die colliquativen Schweiße. Ihr Urin sah roth aus beym Gebrauche dieses Mittels, und eine in denselben getauchte Messerklinge wurde schwarz darin. In einigen Fällen habe ich in der Lungensucht und den damit verbundenen hectischen Schweissen gute Würkung vom Rum gesehen, wovon ich den Kranken zweymal täglich einen Eslöffel voll in einem Glase Eselsmilch nehmen liess.

Wenn der Schweiss eine Folge vorhergegangener angreifender Krankheiten ist: so empfiehlt man eine nahrhafte Diät und gute Weine, z. B. rohe Austern mit Burgunder, frische Luft, eine Reise zur See, und Mynsichts Vitriolelixir.

Unsere Curmethode der verminderten Ausdünstung ist eben so unvollkommen, als ihre Diagnosis. Wir haben in diesem Falle nicht allein auf ihre Quantität, sondern auch auf ihre Qualität zu sehen. Meistens werden Campher, Mohnsaft, Spiessglanzmittel, laue Bäder, das Abbürsten der Haut und andere Hautreize empirisch angewandt.

*) Samml. X. B. p. 202.

Dreyzehntes Kapitel.

Verletzte Vitalkraft des Gall- abſondernden Syſtems in der Leber; Gallſucht *).

§. 162.

Die Gallſucht iſt unſtreitig eine derjenigen Krankheiten, über deren Weſen und Verhältniſſe der menſchliche Verſtand in die gröbſten Irrthümer verfallen iſt. Bald iſt ſie Modekrankheit zu gewiſſen Zeiten und an gewiſſen Orten, bald wird ſie wieder von der Bühne verdrängt, nach der ſubjectiven Richtung der Aerzte und Layen. Die Gemählde derſelben ſind gröſstentheils ſo verſchieden, als die Aerzte, die ſie entworfen haben. Ihr Weſen hat man durchgehends auſser ihr geſucht. Es iſt daher vorzüglich nöthig, ſie nach ihrer Natur lichtvoll aufzuſtellen, und ihre mannigfaltigen Verhältniſſe mit Beſtimmtheit zu entwickeln.

*) Dieſe Krankheit hat verſchiedene Namen: Gallſucht, Gallenfieber, galligtes Fieber, Polycholie, Cholepoëſis, gaſtriſches Fieber, Gekröſsfieber, Inteſtinalfieber, u. ſ. w., die faſt durchgehends fehlerhaft ſind. Gaſtriſche, Inteſtinal- und Gekröſsfieber können nach ihrer Etymologie keine Synonyme des Gallenfiebers ſeyn. Gallſucht, Polycholie und Cholepoeſis deuten auf Symptome, nicht auf Krankheiten hin, ſie bezeichnen nicht die Krankheit, von der hier die Rede iſt, ſondern ihr Product. Auch paſſen ſie nur für das Product der beiden erſten Gattungen, und widerſprechen der letzten. Endlich wird durch dieſe Namen, nach dem Sprachgebrauche, keine einfache Art, ſondern meiſtens eine zuſammengeſetzte Krankheit, nemlich Gefäſsfieber mit Gallſucht, bezeichnet.

Digitized by Google

§. 163.

Die Galle präexiſtirt wahrſcheinlich nicht im Blute, weder als ſolche, noch nach ihren nächſten Beſtandtheilen. Wahrſcheinlich wird ſie nicht durch eine bloſse mechaniſche Seihung, vermittelſt der Leber, vom Blute geſchieden *). Vielmehr ſcheint das Blut nur die Materialien zur Galle zu enthalten, die durch ihre eignen Affinitäten, unter der Einwürkung der Vitalkraft der Leber, zur Galle gebildet werden.

Zur Normal-Abſonderung der Galle wird ein gewiſſer Organismus erfodert, den wir in dem Bau der Leber realiſirt finden. Dieſer muſs mit einem beſtimmten Inbegriff von Kräften begabt ſeyn. Dadurch werden mancherley Oſcillationen, Zuſammenziehungen, Einſaugungen und Zuführungen in den Blut- und Waſſergefäſsen und in den abſondernden und ausſondernden Gallengefäſsen würklich. Durch dieſe dynamiſch-mechaniſche Anſtalt eigner Qualität werden die chemiſchen Affinitäten der Materialien zur Galle auf eine uns unbekannte Art ſo modificirt und zu ſolchen Scheidungen und Verbindungen beſtimmt, daſs das endliche Reſultat davon Galle iſt. In der Analyſe dieſer Anſtalt finden wir, auſser ihrem angezeigten Mechanismus, Contractilität und Energie in den verſchiedenen Gefäſsen und Kanälen, Reizbarkeit von einer eignen Quantität und Qualität, Zufluſs eines eigenartigen Blutes,

*) Parmentier und Deyeux Arch. I. B. 2 Heft. p. 104. Dömling l. c. VII. B. 2 St. p. 37. Rooſe phyſiol. Unterſuchungen, Braunſchweig 1796.

und endlich besondere Aufsenverhältnisse dieses Organs, wohin ich seine Mitleidenschaft mit dem Zwölffingerdarm, die wurmförmige Bewegung der Gedärme, die Action des Zwerchfells und der Bauchmuskeln, und seine Verbindung mit der Milz rechne. Durch diese inneren und äufseren Bestimmungen der Leber, werden alle, auch ihre geringsten Actionen, nach ihrer Qualität und Quantität bestimmt. Unter den mannigfaltigen Modificationen, deren diese dynamisch-mechanische Anstalt fähig ist, haben wir uns eine als den Normalzustand derselben abgesondert, den wir vorzüglich durch seine Würkungen, nemlich durch die Quantität und Qualität der abgeschiednen Galle erkennen. Was von demselben abweicht, gehört zur Nosologie der Leber.

§. 164.

Gallsucht ist eine Abweichung der Lebenskräfte des Gall-absondernden Systems von ihrem Normalzustande. Sie sind erhöht, verändert, vermindert, zerstört, und nach Maafsgabe ihres Leidens ist auch die Absonderung der Galle verletzt.

Allerdings ist es nicht so leicht, in diesem zusammengesetzten Organ seine Krankheits-Zustände deutlich auseinanderzusetzen. Oft können wir nur entfernte Hinweisungen geben. Die Reizbarkeit der Leber kann, mit geschwächter oder gleichzeitig vermehrter Energie, erhöht seyn. In diesem Falle wird sie in Verbindung mit ihren Normalreizen zu lebhaft würken. Die Absonderung der Galle wird

zunehmen. Aehnliche Zustände finden wir bey der Epiphora, beym Durchfalle, der Galactirrhöe, den Schleim- und Saamenflüssen. Diese Krankheit gleicht einem Catarrh oder einem Speichelfluss von kranker Vitalität der Schneiderschen Haut oder der Speicheldrüsen. So wie hier die Reizbarkeit der leidenden Organe erhöht ist: so ist sie es bey der Gallsucht in der Leber. Und warum sollte nicht das grösste aller Absonderungs-Organe so wohl wie die Speicheldrüsen, die Brüste u. s. w. an Krankheiten leiden können, die eine verletzte Absonderung desselben zur Folge hätten? Die Erfahrung stimmt dieser Induction bey. Wir finden würklich häufig genug einfache und zusammengesetzte Gallsuchten in der Gallenkrankheit, dem gelben Fieber und in andern Verbindungen. Dann können auch die Lebenskräfte der Leber neben ihrer Erhöhung oder Depression so verändert seyn, dass sie eine übelgemischte Galle ausscheiden. Endlich können sie vermindert oder gänzlich zerstört seyn, wornach entweder eine colliquative Absonderung der Galle, oder eine gänzliche Unterdrückung derselben erfolgt.

Gallsucht setzt also eine eigenthümliche Krankheit, nemlich verletzte Vitalität der Leber, voraus. Die Galle ist nicht die Krankheit, sondern ihr Product. Sie ist als ein fremdes Ding im Körper zu betrachten, das nicht selbst Krankheit ist, wenn es gleich entfernte Ursache von Krankheiten werden kann. Auch sind fremde Reize nicht im Stande, direct, ohne eine vorher erregte Abnormität der Kräfte, eine Gallsucht zu erregen.

Diese Exposition der Gallsucht scheint den Therapeuten bestimmt auf seinen Gegenstand hinzuweisen. Es ist nicht genug, die Galle auszuleeren, sondern er muss die specifische Krankheit der Leber heilen, durch welche sie erzeugt wird. Diese Handlung bezieht sich auf die Entfernung der Gallsucht, jene auf die Entfernung eines Stoffs, der durch seine Gegenwart andere Krankheiten erregen kann.

Ist die Gallsucht heftig, z. B. in der Gallenkrankheit und im gelben Fieber; so ist sie schwerlich ohne gleichzeitige Congestion des Bluts in der Leber, und ohne vermehrte Oscillation der Leberschlagader. Die Leber befindet sich gleichsam in einem subinflammatorischen Zustande, welches durch ihre Anschwellung und durch die Härte, Hitze und Empfindlichkeit des rechten Hypochondriums bestätiget wird. Doch dürfen wir sie nicht mit einer Leberentzündung verwechseln, die durchgehends ohne Gallsucht ist. Hier sind die Lebenskräfte der Blutgefäse, dort die Lebenskräfte der Gallabsondernden Gefäse krank. In einem heftigen Speichelfluss beobachten wir die nämlichen Erscheinungen eines subinflammatorischen Zustandes der Speicheldrüsen.

§. 165.

Die Gallsucht ist verschieden von dem sogenannten gastrischen Zustande *). Gastri-

*) Hildebrandt Geschichte der Unreinigkeiten im Magen und den Gedärmen, Braunschw. 1790. z. B. Goldwitz neue Versuche über die Pathologie der Galle, Bamberg 1789. Wedekind de morbis primarum viarum, Norimbergae 1792.

ſcher Zuſtand bezeichnet ein beſtimmtes Verhältniſs des Menſchen zu Dingen auſser ihm, nemlich allerhand abnorme Stoffe, die ſich in ſeinem Magen und Darmkanal befinden, nebſt den Urſachen, durch welche ſie entſtehen. Dieſe Stoffe ſind verſchiedner Natur und verſchiednen Urſprungs. Sie können galligt ſeyn, von einer übermäſsigen und meiſtens fehlerhaften Galle, die ſich während einer Gallſucht in den Darmkanal ergoſſen hat. Sie können ſich darin durch eine kranke Abſonderung des Gekrösdrüſen, Magen- oder Darmſafts, oder durch eine übermäſsige Secretion der Schleimdrüſen des Magens und der Gedärme erzeugen. Endlich können noch Dinge verſchluckt werden, die entweder an ſich, oder im Verhältniſs mit der ſchwachen Verdauung des in Anfrage ſtehenden Individuums unverdaulich ſind, nur halb animaliſirt, und in ein gluten ſpontaneum verwandelt werden. Gaſtriſche Stoffe ſind alſo gar keine Krankheiten, ſondern Dinge, die mit dem Menſchen in einem beſtimmten Verhältniſs ſtehn, und durch Zufall oder Krankheiten verſchiedener Art, unter welche auch die Gallſucht gehört, in ihm entſtehn. Immer muſs der Arzt, wenn er ſie radical heilen will, auch die Krankheiten heilen, deren Product ſie ſind.

Der gaſtriſche Stoff, wes Urſprungs und welcher Natur er auch ſeyn mag, würkt als fremder Reiz zunächſt auf den Speiſekanal, und vermittelſt der Mitleidenſchaft deſſelben auf die übrigen Organe des Körpers, und macht ſie krank. Er erregt zwar meiſtens, wenn gleich nicht immer, einigermaſsen ſich ähnliche Krankheiten, weil er immer auf den Speiſekanal und auf die Organe würkt, die mit demſelben in der näch-

ſten Mitleidenſchaft ſtehn. Allein deswegen ſind weder dieſe Stoffe, noch die Urſachen, durch welche ſie entſtehn, Objecte von einerley Natur. Sie entſtehn theils von auſsen, theils von Krankheiten ſpecifiſch verſchiedner Qualität.

§. 166.

In meiner Inaugural-Diſſertation *) habe ich einen beſonderen Begriff von der Polycholie behauptet, den ich von Grant **) entlehnte, und der noch jetzt bey vielen Aerzten Glauben findet. Ich habe daſelbſt nemlich geſagt: daſs ſich im Blute auf verſchiedene Art eine blaſsgelbe Feuchtigkeit erzeuge, die keine wahre Galle, aber Elementarſtoff derſelben ſey, mit dem Blute kreiſe, und durch die Leber von demſelben als Galle abgeſchieden werde. Ich war der Meinung, dieſer Stoff könne ſich über ſein Normalmaaſs anhäufen, von ſeiner Qualität abweichen, dick, ſcharf werden, und in dieſer Beziehung eine Krankheit beſtimmen, die ich Polycholie genannt habe.

In den neueren Zeiten hat gar Fourcroy ***) behauptet: es praexiſtire würklich Galle im Blute. Er dünkt ſich etwas auf dieſe Entdeckung, durch welche die Meinung der Alten von der Miſchung des Bluts beſtätiget, und der Weg zu ferneren Aufklärungen über die Natur der Abſonderungen gebahnt werde. Al-

*) Tractatus de Polycholia, Hale, 1782. Fragmenta metaſchematiſmi polycholiae, Halae, 1783.

**) l. c. I. T. p. 252.

***) Arch. 1 B. 2 H. p. 94.

Digitized by Google

lein Parmentier und Deyeux *) haben die Verſuche wiederholt, auf welche Fourcroy's Meinung geſtützt iſt, ganz andere Reſultate gefunden, und behaupten daher mit Grund, daſs die Galle nicht zu den Beſtandtheilen eines geſunden Bluts gehöre. Eben der Meinung ſind Roofe **) und Dömling ***).

Wahrſcheinlich iſt der ganze Gallenſaft, ſo wie die Krankheit, die von ſeiner Anhäufung entſtehen ſoll, ein Hirngeſpinnſt. Und geſetzt, ſie exiſtirte würklich, ſo würde ſie zu den fehlerhaften Miſchungen des Bluts gehören, und ganz verſchieden ſeyn, von einer kranken Vitalität des Gallabſondernden Syſtems in der Leber.

§. 167.

Die vorzüglichſten Irrungen in der Beſtimmung der Natur der Gallſucht ſind dadurch entſtanden, daſs die Aerzte ſie mit dem Gallenfieber verwechſeln. Allein Gallſucht und Gallenfieber (das letzte ſo genommen, wie es nach dem Sprachgebrauch beſtimmt werden muſs,) ſind ganz verſchiedene Dinge.

Die Aerzte halten das Gallenfieber für eine Gattung oder Art, weil ſie es im Syſtem unter die übrigen Arten aufnehmen. Doch beſtimmen ſie ſich nicht befriedigend darüber, wofür ſie es eigentlich halten. Allein die meiſten ſcheinen es ſtillſchweigend für eine Gattung zu erklären, weil ſie es andern Arten, der Pneu-

*) Arch. I. B.H. p. 104.

**) Phyſiol. Unterſ., Braunſchweig 1796.

***) l. c. VII B. 26 St. p. 37.

Digitized by Google

monie, den Blattern u. ſ. w. als Prädicat beylegen, welches ſie nicht würden thun können, wenn ſie daſſelbe ſelbſt für eine Art hielten.

Allein das, was man nach dem Sprachgebrauche Gallenfieber nennt, iſt weder reine Gattung noch Art, ſondern Zuſammenſetzung. Gallſucht iſt Art, keine Gattung. Catarrhe, Bräunen, Lungenentzündungen und andere hitzige Krankheiten ſpecifiſch verſchiedner Organe ſind von jeher als beſondere Arten angenommen. Nach derſelben Eintheilungsregel muſs auch die Gallſucht, als eine in einem eigenthümlichen Organ begründete Krankheit, eine Art ſeyn. Die Gallſucht und ihre Producte können andere Krankheiten erregen und mitvorhandene verſchlimmern. In dieſer Beziehung iſt ſie entfernte Urſache der Krankheiten, die ſie erregt, und hat dies Vermögen mit allen übrigen Krankheiten gemein, die wir deſswegen nicht zu Gattungen erheben. Gattungen und Arten müſſen durch ihre eigenthümlichen Merkmale, nicht durch ihre Verhältniſſe beſtimmt werden. Die Gallſucht iſt bald ſtheniſcher, bald aſtheniſcher Natur, und wird durch die ſchwächende und reizende Curmethode geheilt. Sie gehört unter eine Gattung, kann alſo ſelbſt keine ſeyn.

§. 168.

Das, was wir nach dem Sprachgebrauche Gallenfieber nennen, iſt keine einfache Art, ſondern eine Zuſammenſetzung, und daher zur Aufnahme in eine ſpecielle Krankheitslehre nicht geeignet.

Es fehlt demſelben Identität. Die Aerzte haben weder eine treffende Definition der Krank-

Digitized by Google

heit, noch einen beſtimmten Inbegriff ihrer weſentlichen Symptome angeben können. Man hat mehrere Arten, (galligte) Gefäſsfieber, Catarrhe, Ruhren, Lungenentzündungen u. ſ. w. in Eine zuſammengeſchmolzen, und ein buntſcheckiges Quodlibet von Symptomen entworfen, das ſo mannigfaltig als die Arten iſt, welche vom Zufall der Natur, oder nach der Willkühr des Künſtlers zuſammengeſtellt ſind.

Ich will eine häufige Zuſammenſetzung, die man für ein Gallenfieber, und noch dazu für ein reines Gallenfieber ausgiebt, nemlich Gefäſsfieber mit Gallſucht, zum Beyſpiele nehmen. Hier kann weder die Gallſucht, noch ihr Product nächſte Urſache des Gefäſsfiebers ſeyn. Denn ein Gefäſsfieber ſetzt einen inneren verlezten Zuſtand der Kräfte in dem Gefäſsſyſtem ſelbſt, als nächſte Urſache ſeiner Exiſtenz, voraus. Die Galle kann alſo höchſtens entfernte Urſache des Gefäſsfiebers ſeyn. Allein in Anſehung dieſes Verhältniſſes unterſcheidet ſie ſich nicht von der Einwürkung der Luft, der Kälte, der Leidenſchaften, oder eines jeden andern Fieberreizes. So wenig wir nun aber nach dieſen Urſachen eigne Fieber. z. B. Luftfieber annehmen; eben ſo wenig kann es uns geſtattet werden, das Gallenfieber als eine eigne Art zu ſetzen, weil es von Galle erregt wird.

Dies war ſchon einigen Aerzten einleuchtend. Sie behaupteten deswegen, man ſolle das Gallenfieber nicht nach ſeinen Urſachen, ſondern nach dem Inbegriff galligter Symptome beſtimmen, die bey demſelben vorkommen. Allein wir finden in den Beſchrei-

bun-

bungen der sogenannten Gallenfieber mehr als galligte Symptome. Sondern wir sie, so weisen uns die eigentlich galligten Symptome auf Gallsucht, die übrigen, z. B. der häufige Puls, auf ein Leiden des Herzens u. s. w. hin. Kurz, bey der Analysis der Symptome und ihrer Zusammenstellung zu Einem Objecte kommen wir auf die Arten, aus welchen die in Anfrage stehende Krankheit zusammengesetzt ist *).

§. 169.

Die verletzte Vitalität des gallabsondernden Systems erkennen wir nicht an sich, sondern vorzüglich an den sie begleitenden Erscheinungen und an ihren Würkungen. Ihre Würkungen sind eine ihr entsprechende fehlerhafte Absonderung der Galle. Allein auch dies Symptom fällt nicht in die Augen, besonders wenn die Absonderung vermindert ist. Selbst die veränderte und vermehrte Absonderung ist nicht deutlich, weil sich die Galle in den Darmkanal ergiesst, und mit den Inhalten desselben vermischt zu Tage kommt.

Wenn die Krankheit im Beginnen ist, einen sthenischen Character hat, ein tonischer Krampf, eine gleichzeitige Leberentzündung, oder Lähmung des Organs vorhanden ist: kann die Absonderung der Galle vermindert und aufgehoben seyn. Doch sind wir mit diesem Zustande, eben wegen der mangelnden Symptome, wenig bekannt.

*) Mem. clin. Fasc. IV. p. 167.

In der Synocha und im Typhus ist die Irritabilität der Leber, mit derselben ihre Thätigkeit erhöht, und vermittelst dieser die Absonderung der Galle vermehrt. Innere Krankheit der Leber, erhöhte Kraft derselben, und nicht etwan blosse Gegenwart abnormer Reize ist die nächste Ursache übermäfsiger Erzeugungen der Galle. Davon überzeugen uns die krampfhaften Krankheiten, Erbrechen, Cholera, Schlucken, Durchfall, Krämpfe der Bauchmuskeln und untern Extremitäten, welche in heifsen Climaten die Gallsucht begleiten. Dies lehren die Würkungen der Arzneymittel in der Gallenkrankheit. Brechmittel vermehren, laues Wasser, warme Fomentationen besänftigen dieselbe. Erhöhte Reizbarkeit der Leber setzt einen gröfseren Zufluss des Bluts zu ihr voraus. Davon müssen wir verschiedene Symptome erklären, die in einer hitzigen Gallsucht vorkommen. Die Herzgrube und Hypochondrien, besonders das rechte, sind gespannt, hart, aufgetrieben, schmerzhaft beym Berühren, und meistens wärmer als im natürlichen Zustande. Arzt und Kranker fühlen oft ein deutliches Klopfen in der Gegend der Herzgrube. Die Leber ist zuweilen geschwollen und schmerzhaft, wenn man sie drückt oder aufhebt. Besonders ist die Gegend der Gallenblase sehr empfindlich. Alle diese Zufälle scheinen Würkung einer vermehrten Thätigkeit der Arteria coeliaca, und eines davon herrührenden abnormen Andrangs des Bluts zur Leber zu seyn.

Die übermäfsig erzeugte, meistens übelgemischte Galle, ergiefst sich in den Zwölffingerdarm, verbreitet sich von da aus nach oben und unten durch den ganzen Speisekanal, und erregt eine

grosse Menge verschiedener örtlicher und sympathischer Zufälle, nach der eigenthümlichen Leibesbeschaffenheit der Kranken. Sie bringt zunächst Mangel des Appetits und der Verdauung, Eckel, Aufstossen, galligtes Erbrechen, Magenschmerz, Colik, gallichten Durchfall und Stuhlzwang hervor. Die in den Magen ergossene Galle macht ihn krank, und erhöht seine Reizbarkeit. Zuweilen strömt auch ursprünglich zu viel Blut zum Magen, durch eine abnorme Thätigkeit der Arteria coeliaca, und in diesem Falle ist das Erbrechen oft heftiger, als es im Verhältniss zu der Quantität und Qualität der ergossenen Galle seyn dürfte, z. B. in der Gallenkrankheit und dem gelben Fieber. Die Magenschmerzen, Coliken, Stuhlzwang u. s. w. entstehn von der nämlichen Ursache, oder von dem Reize einer übelgemischten Galle. Das Aufstossen entsteht von einer in dem kranken Magen erzeugten permanent elastischen Flüssigkeit. Einige Kranke empfinden noch eine besondere Vollheit und Aufblähung in den Präcordien, besonders nach warmen Getränken, dass ihnen die Kleider zu eng sind. Dies Gefühl ist theils eingebildet, und entsteht durch eine falsche Ursache, die die Seele den unangenehmen Vorstellungen von dem verletzten Zustande der Präcordien unterschiebt, theils ist es reel. Im letzten Falle entspringt es von dem Zufluss der Säfte, und ist alsdenn mit Schmerz und Hitze verbunden; oder von einem Krampf in den Oeffnungen des Magens und im Grimmdarm, wodurch Luft eingesperrt wird, welches sich durch einen hohlen Ton zu erkennen giebt; oder es ist ein paralytischer Meteorismus in der letzten Periode zusammengesetzter

Fieber mit dem Character der Lähmung. Die in den Darmkanal niedergefloſſene Galle erregt in demſelben Kollern, Poltern und einen ſtinkenden Geruch der abgehenden Blähungen.

Ein Theil der übermäſsig häufig erzeugten Galle wird durch die Saugadern eingeſogen. Daher das Icteriſche in den Augen, die rothen Flecke der Wangen mit einer gelben Einfaſſung, die gelbe Farbe an den Mundwinkeln, um die Naſenflügel, und beym weiblichen Geſchlechte an den Brüſten, der ſaffrangelbe und jumentöſe Urin, ein die Wäſche gelbfärbender Schweifs, die gelbe Farbe und der bittere Geſchmack des Blutwaſſers. In einem hohen Grade, z. B. im gelben Fieber, wird die ganze Haut gelb, wie in der Gelbſucht. Zuweilen findet man auch eine gelbe und grüne Farbe der Excretionen, z. B. des Naſenſchleims, des Lungenauswurfs u. ſ. w., den man von eingeſogner Galle herleitet. In einer Pneumonie ſahe ich einmal den Auswurf, den Naſenſchleim, den Abgang durchs Erbrechen und den Stuhlgang ſo grün, als wenn er mit Kupferkalch gefärbt wäre. In Coliken kleiner Kinder ſieht man dieſe Farbe oft. Zuweilen habe ich ſie bey krampfhaften Krankheiten und im hitzigen Nervenfieber beobachtet. Die ſogenannte Augenbutter in der feuchten und hitzigen Augenentzündung iſt dann und wann auch grün. Dieſe Erſcheinungen überzeugen mich, daſs dieſe Farbe der Excretionen nicht immer von einer beygemiſchten Galle, ſondern oft von einer ſpaſtiſchen Ataxie in dem Abſonderungs-Werkzeug herrühre, wodurch die Miſchung der eigenthümlichen Abſonderungen

ſo verändert wird, daſs ſie eine grüne Farbe bekommen.

Wahrſcheinlich iſt die Miſchung der abgeſonderten Galle immer verletzt, ohne daſs wir es erkennen können. Oft iſt dieſe Abnormität ſo groſs, daſs wir ſie unmittelbar durch die Sinne an der Farbe, Geſchmack und Conſiſtenz der Galle wahrnehmen. Zuweilen iſt ſie ſo ſcharf, daſs ſie mit den alkaliſchen Subſtanzen aufbrauſt, die Zähne ſtumpf und den Rachen und die Mundhöhle wund macht. Stoll *) brach ſelbſt einmal in einem Gallenfieber eine ſo ſcharfe Galle aus, daſs davon eine Entzündung des Schlundes entſtand, und die mildeſten Getränke ihm beym Verſchlucken Brennen erregten. Morgagni **) fand in dem Magen eines Kindes, das mit Convulſionen an einem dreytägigen Fieber geſtorben war, eine grüne und ſo ſcharfe Galle, daſs zwey Tauben, die man mit einem Meſſer verwundete, das mit dieſer Galle angefeuchtet war, augenblicklich unter Convulſionen ſtarben. Auch ein Hahn ſtarb davon, dem man Brod gab, das in dieſelbe eingetaucht war. Oft iſt ſie dick und zähe, und mit einem häufigen gelatinöſen Stoffe vermiſcht, oft ſehr dünne. Zuweilen iſt ſie blaſs, zuweilen ſaturirt von Farbe, eyergelb, braun, häufig grün, beſonders wenn Krämpfe und Erethiſmus vorhanden ſind. Ob ſie auch ſauer und faul ſeyn könne, iſt ungewiſs. Die Säure ſcheint von aufsen zugemiſcht und eine vollkommene Fäulniſs in unſern einheimiſchen Säften nicht ſtatthaft zu

*) r. m. T. III. p. 274.

**) Epiſt. 59. n. 16.

seyn. Mit dem Stuhlgang ausgeleerte faule Galle kann erst in den Gedärmen faul geworden seyn. Goldwitz *) hat eine eyergelbe, grüne, rothe, braune, schwarze, dicke, dünne, scharfe, fade, flüchtige, ranzigte, giftige und narcotische Galle beschrieben. Allein viele dieser Modificationen möchten wol auf falschen Beobachtungen und Hypothesen beruhen. Noch muss ich ein paar Worte über die berüchtigte Schärfe der Galle sagen. Schwerlich nehmen unsere Säfte eine eigentliche corrosive Schärfe an. Selbst sehr schädliche thierische Säfte, z. B. das Gift der Vipern und tollen Hunde, das Pest- und Blatterngift u. s. w. haben keine corrosive, sondern eine uns unbekannte, specifische Kraft, die thierische Mischung zu zerstören. Die mit der Galle gleichzeitigen Anomalieen der festen Theile können von einer idiopathischen Reizbarkeit derselben herrühren. Der von Boerhaave **) beschriebene schwarzgalligte Zustand, ist eine eigne kranke Dispositon der festen und flüssigen Theile, der mit der Gallenabsonderung nichts zu schaffen hat. Die Träumereyen der Alten von der schwarzen Galle, die auch im gesunden Blute existire, sich in die Milz als in ihre Cloake zöge, durch ihre Schärfe und Zähigkeit schade und die Eingeweide verstopfe, sind Geburten einer unreifen Physiologie. Ueberhaupt müssen wir die erkennbaren Anomalieen der Mischung der Galle nicht sowohl in therapeutischer, als vielmehr in semiotischer Hinsicht nützen, um nemlich daraus auf die Verschiedenheit der Krankheit des gallabsondernden Systems zu schliessen.

*) l. c. S. 181.

**) v. Swieten Comm. T. III. p. 464.

Die Quantität der abgesonderten Galle ist verschieden, oft ungeheuer grofs. Einmal sahe ich, dafs ein Kranker nahe vor dem Tode ein halbes Maafs einer dicken eyergelben Galle, mehrmals an einem Tage, in einem Strom, ohne alle Anstrengung zum Erbrechen, von sich gab, als wenn sie aus dem Munde ausflofs. James Jonge *) fand in der Gallenblase eines Wassersüchtigen zehn Pfund und zwölf Unzen Galle. In einem andern Fall enthielt sie in einem Knaben zwölf Pfund Galle. De Haen **) erzählt ein Beyspiel eines wassersüchtigen Knabens, in dessen Gallenblase acht Pfund Galle enthalten war. Viele ähnliche Fälle erzählt Goldwitz ***). Eine so starke Anfüllung kann die Lebergänge und Gallenblase ausdehnen, Schmerz erregen, und die benachbarten Theile drücken. Die stockende Galle kann gerinnen, und Gallensteine erregen. Die häufige, in den Magen und Darmkanal ergossene Galle macht Appetitlosigkeit, bitteres Aufstofsen, Eckel, Erbrechen, Angst, Krämpfe, Colik, Durchfall und Gallenruhr.

Ist die Ab- und Aussonderung der Galle so ungeheuer grofs: so erfolgt darnach Dyscrasie des Blutes, Consumtion desselben und des ganzen Körpers. In wenigen Stunden, sagt Chalmer †), werden die Kranken so mager und an Kräften erschöpft, dafs ihre eigne Verwandten

*) Philos. Transact.

**) Heilungsmethode, von Platner übers. 4 T. 10 S.

***) l. c. p. 77 – 87.

†) l. c. Vol. I. p. 201.

ſie kaum noch erkennen, der Puls ſinkt, die Extremitäten kalt werden und, ſie dem Tode ſchnell entgegengehn.

Endlich wird ſie noch ins Blut eingeſogen, und bringt daſelbſt manche der ſchon erwähnten Zufälle hervor. Dann glaubt man aber auch noch, daſs die eingeſogene Galle eine Schärfe des Bluts, Auflöſung und Fäulniſs deſſelben, gefährliche Metaſtaſen der Galle nach der Haut, den Augen, Kopf, Lungen u. ſ. w. errege. Daher verbietet man bey Gallenfiebern zur Ader zu laſſen, damit keine Einſaugung erfolge und das Gallenfieber nicht in ein Faulfieber verwandelt werde. Sie, glaubt man, ſey bey Wechſelfiebern die Urſache der Verſtopfung der Eingeweide, errege Gelbſucht, Waſſerſucht u. ſ. w., wenn ihre Ausleerung vernachläſſiget werde. Allein dies iſt Hypotheſe. Mit dem Milchſafte und in der Gelbſucht geht Galle ins Blut, ohne ſo groſsen Nachtheil. Die Galle iſt dünner als das Blut, und kann daher die Gefäſse nicht verſtopfen. Die üblen Folgen geſtopfter Wechſelfieber entſtehn auf eine andere Art.

Die Zunge iſt ſchmutzig und weiſsgelb belegt. Sie hat entweder blos ein paar ſchmutzige Streifen auf jeder Seite, oder es iſt ihre ganze Wurzel und im höchſten Grade die ganze Zunge belegt. Die Zähne und die ganze Mundhöhle ſind, beſonders am Morgen, mit einem lockeren oder zähen und ſchmierigen Schmutz verunreiniget. Dieſe Unreinigkeiten der Zunge und der Höhle des Mundes ſteigen nicht aus dem Magen in die Höhe. Sie ſind keine eingeſognen gaſtriſchen Stoffe, die durch die Lungen wieder ausgehaucht, und während ihres Durchganges

durch die Mundhöhle in derſelben abgeſetzt werden. Sie werden unmittelbar im Munde ſelbſt abgeſondert. Ich habe verſchiedenemale dieſe kranke Abſonderung in der Mundhöhle nach Lungenentzündungen, Gefäſsfiebern und andern hitzigen Krankheiten ſo ſtark gefunden, daſs alle Stunden eine Viertelszoll dicke, dem verdorbnen Honig ähnliche Materie weggenommen werden muſste. Die Summe dieſes Stoffs, die in vier und zwanzig Stunden wegging, betrug gewiſs mehr als eine halbe Kanne. Dabey war die Zunge entzündet, roth, heiſs, und noch einmal ſo dick als im natürlichen Zuſtande. Die Abſonderung dauerte gewöhnlich länger als acht Tage, und vor ihrer Abnahme ging eine Verminderung der kranken Beſchaffenheit der Zunge vorher. Der Schmutz der Zunge iſt alſo idiopathiſche oder ſympathiſche Folge eines ſchmutzigen Darmkanals, oder Symptom einer allgemeinen Verletzung aller Abſonderungen überhaupt. Daher finden wir auch bey vielen anderen Krankheiten, beſonders beym Gefäſsfieber, eine ſchmutzige Zunge. Oft fehlt ſie in der Gallſucht *).

Der Kranke hat einen bitteren Geſchmack beym Genuſſe einiger oder aller Speiſen, oder im höchſten Grade auch dann, wenn er nichts genieſst. Der bittere Geſchmack entſteht ſchwerlich von den Dünſten des Magens oder von den ausgehauchten verdorbnen Stoffen der Lungen, wie Wedekind will; ſondern von einem abgeſonderten bittern Dunſt und Speichel in der Mundhöhle, oder von einer gleichzeitigen Ver-

*) Dömling l. c. VII. B. 27. St. p. 129.

ſtimmung des Geſchmackſinns. Daher finden wir oft einen bitteren Geſchmack, ohne bitteres Aufſtoſsen, ohne Galle im Magen, bey einer reinen Zunge. Endlich hat der Athem zuweilen einen üblen Geruch, theils von den Unreinigkeiten des Mundes, theils von einer abnormen Aushauchung der Lungen. Vor und während eines Gefäſsfiebers iſt der Geruch des Athems meiſtens verändert, der Menſch riecht krank aus dem Munde, von abnormen Stoffen, die durch die Lungen ausgehaucht werden, und uns unbekannt ſind.

Dieſen Zufällen können ſich nun noch andere, weniger beſtändige, zugeſellen, die auf einem Conſens der kranken Leber und des Darmkanals mit den übrigen Organen des Körpers beruhen. Dahin gehören Kopfſchmerz, Irrereden, Halsentzündungen, Gefäſsfieber, thränende Augen, Aufſchrecken im Schlafe, Zittern der Zunge und Unterlippe, Schmerzen in der Lendengegend und in den Knieen, Urinbeſchwerden und allerhand rheumatiſche Schmerzen in den Gliedern. Die flüchtigen und acuten Schmerzen im Bauche und der Bruſt pflegt man auch Gallenſtiche zu nennen. Oft verlieren ſich dieſe Krankheiten plötzlich, wenn eine groſse Menge Galle von ſelbſt oder durch die Kunſt ausgeleert wird.

Iſt die Krankheit des gallabſondernden Organs anhaltend und heftig, ſo wird ſie habituell; die Kräfte der Leber werden weiter verletzt, gelähmt, es erfolgen Anſchwellungen, Ausſchwitzungen, Verhärtungen, Abſceſſe und andere Desorganiſationen derſelben.

Eine verminderte und aufgehobene Absonderung der Galle läßt sich schwerer erkennen. Der Stuhlgang des Kranken ist weniger gefärbt, Appetit und Verdauung verletzt, der Unterleib von Blähungen ausgedehnt. Auch sind bey diesem Zustande meistens andere cachectische und paralytische Krankheiten vorhanden.

Nach dem Tode finden wir, besonders nach heftigen Gallsuchten, z. B. nach der Gallenkrankheit, dem gelben und schwarzgalligten Fieber am Senegal, das Volum der Leber vermehrt, dieselbe in Ansehung ihrer Farbe verändert, blaß, oft gelb, ihre Blut- und Gallengefäße ausgedehnt und erweitert, die Gallenblase sehr angefüllt. Die ganze Masse der Leber ist welk, gleichsam ihres Tons beraubt. Auch die Milz, die zur Absonderung der Galle beyträgt, ist zuweilen angeschwollen und mürbe. Moultrie fand beym gelben Fieber den Magen, Darmkanal und die Leber gelb, die Leber entzündet, an der hohlen Seite brandigt, noch einmal so groß als im natürlichen Zustande, die Gallengänge und die Gallenblase sehr ausgedehnt und mit einer schwarzen Galle angefüllt *).

*) Moultrie Dissert. de febre maligna biliosa Americae. Baldingeri Sylloge Vol. I. p. 168. A. v. Störk ann. med. I. p. 116. Morgagni de sedib. et causs. morbor. Epist. 49. Pringle, Hasenoehrl, v. d. Bosch, Sarconne, Langhans, Finke, Moucet Journ. de medic. T. IX. p. 61. Spiegel, Lind, Fr. Hoffmann, Lieutaud, Hillary Observations on the change of the air and the epidemical diseases in the Island of Barbadoes. Lond. 1766. p. 181. Jackson Treatise on the fevres of Jamaica. London 1791. p. 264. Cleghorn Observations

§. 170.

Die Diagnosis dieser Krankheit ist nicht immer leicht. Wir müssen sie vorzüglich an der Anomalie der Absonderung der Galle erkennen. Diese fällt aber nicht in die Sinne, weil sich die Galle in den Darmkanal ergiesst. Besonders fehlen uns die Zeichen einer verminderten und aufgehobenen Vitalität der Leber. Daher die Verschiedenheit der Meinung der Aerzte über die Existenz einer Gallsucht in einem concreten Fall.

Wir müssen auf die vorhandenen Symptome sehn, unter welchen die Empfindlichkeit, Härte und Spannung des rechten Hypochondriums, die Wärme und das Brennen in dieser Gegend, der bittere Geschmack und die galligten Ausleerungen den vorzüglichsten Platz behaupten.

Zugleich erwägen wir alle übrigen Umstände, das Temperament, welches choleriſch ist; Neigung zum Aerger; Reizbarkeit des ganzen Körpers; die vorhergegangenen Ursachen, Herbstwitterung, galligte Constitution, starke Sonnenhitze, Aerger und Zorn.

Am leichtesten können wir die Gallsucht mit einer gelinden Leber- und Magenentzündung, mit der Gelbsucht und mit gastrischen Stoffen verwechseln.

Im Sommer und Herbste kommen häufig gelinde Leberentzündungen vor, die die Aerzte

on the epidemical diseases in Minorca, London 1768. Cap. III. p. 172. Hunter Bemerkungen über die Krankheiten der Truppen in Jamaica. Leipzig, 1792. p. 151.

oft für Gallenfieber anſehen, weil ihre Zufälle denen ähneln, die ſie den Gallenfiebern zuſchreiben. Sie äuſsern ſich durch Schlucken, Erbrechen, Angſt, Gefäſsfieber, gelben Urin, bittern Geſchmack, gelbe Farbe der Haut, Dyspnöe, Schmerz in der rechten Schulter und in der Wade, harte, geſpannte, ſchmerzhafte Hypochondrien, kurz durch Zufälle, die man den Gallenfiebern beylegt. Allein wo wir dieſe genannten Paſſionen der Leber in Verbindung mit einem Gefäſsfieber finden, müſſen wir immer eine ſtarke Congeſtion des Bluts zur Leber und einen entzündlichen Zuſtand derſelben muthmaſsen, und dieſer Idee gemäſs handlen.

Bey der Magenentzündung ſind die meiſten Beſchwerden in der Herzgrube vorhanden, ihre Zufälle machen den Anfang der zuſammengeſetzten Krankheit, und der Aufruhr des Gallenſyſtems kömmt erſt ſpäter hinzu.

Die Gelbſucht unterſcheidet ſich durch ihre eigenthümlichen Zufälle, den gelben Urin, thonfarbnen zähen Stuhl, und die ſaturirte gelbe Farbe der Haut und Augen.

Gaſtriſche Unreinigkeiten können von Gallſucht entſtehn, und beſtehen alsdenn in Galle. Die übrigen gaſtriſchen Stoffe haben einen andern Urſprung und ſind von einer andern Natur.

§. 171.

Den Character der Synocha der Gallſucht müſſen wir vorzüglich aus dem Zuſtand der Lebenskräfte in den übrigen Organen, nemlich aus der Beſchaffenheit des Pulſes erkennen. Zu-

gleich sehn wir auf die Leibesbeschaffenheit des Kranken, auf das Alter der Krankheit, ihre Gelegenheitsursache und auf die Constitution der Luft.

Im Typhus unterscheiden wir zwey Variationen. Die eine, mit erhöhter Reizbarkeit, kommt als hitzige Krankheit vor, in Verbindung anderer Krankheiten von erhöhter Reizbarkeit. Sie ist verbunden mit Schlucken, Erbrechen, Colik, Durchfall, Angst, Stuhlzwang, Convulsionen, Epilepsie, Starrkrampf, und der Gefährte ansteckender epidemischer Gefässfieber, der Sumpf-, Faul- und Schiffsfieber. Es sondert sich viele gelbe, schwarze, grasgrüne Galle ab, die oben und unten mit einem heftigen Erbrechen und Durchfall ausgeleert wird. Diese Begleitung zeigt deutlich genug den gleichzeitigen Erethismus und den Aufruhr in dem gallabsondernden Systeme an.

Diese Modification des Typhus und die vorher angezeigte Synocha ist immer mit einer starken Congestion des Bluts und mit einem entzündlichen Zustand der Leber verbunden. Im Anfange kann der Krampf so heftig seyn, dass die Gallenabsonderung ganz unterdrückt ist, in der Folge bricht sie mit Gewalt aus. Die Präcordien sind heifs, hart, gespannt und schmerzhaft beym Anfühlen. Kurz, es sind die Zeichen einer gelinden Leberentzündung vorhanden.

Die andere Modification des Typhus mit Abstumpfung der Reizbarkeit, nähert sich der Lähmung, und ähnelt den veralterten Schleimflüssen von Erschlaffung. Es wird viele, aber eine fade, lymphatische und übelgemischte Galle ab-

geschieden. Dieser Zustand ist oft Folge einer vorhergegangnen heftigen Anstrengung der Leber, und artet gerne in eine chronische und habituelle Krankheit aus. Nach dem Tode findet man eine welke, schlaffe und mürbe Leber.

Zugleich muss man noch in Betreff der Diagnosis des Characters des Typhus auf die Leibesbeschaffenheit des Kranken, auf das Alter der Krankheit, auf die Constitution der Luft, auf den Character der mitvorhandnen Krankheiten und auf die Würkung der Medicamente sehen.

Endlich kann noch die Gallsucht in Lähmung übergehn, in welchem Falle entweder plötzlich alle Absonderung der Galle aufhört, wie dies zuweilen beym Speichelfluss in den Blattern geschieht, oder es wird statt Galle eine rohe und lymphatische Materie ausgeschieden, nach der Art der Colliquationen. Die Hypochondrien sind ohne Schmerz, aber meteoristisch aufgetrieben. Es entstehn Anschwellungen, Desorganisationen und Faulungen in der Leber. Nach dem Tode findet man sie blass, welk und mürbe. Zugleich sind Lähmungen anderer Organe, Meteorismus, gesunkener Puls und ein hippocratisches Ansehen vorhanden. Meistens ist dieser Zustand von kurzer Dauer und letztes Stadium der Gallenkrankheit, des gelben Fiebers und der sogenannten bösartigen Gallenfieber. Zuweilen mag er auch wol als chronische Krankheit, nach einem langen und heftigen Excess der Secretion in der Leber, vorkommen.

§. 172.

Die Dauer der Gallsucht ist verschieden. Meistens ist sie eine acute Krankheit, die sich

wie ein Speichelfluſs oder ein Catarrh in kurzer Zeit endet. Der Art iſt ſie, wenn ſie in Verbindung mit anhaltenden Gefäſsfiebern vorkommt. Doch zuweilen wird ſie auch langwierig und habituell; wie die habituellen Catarrhe und Blennorrhöen.

Sie iſt bald mäſsig, bald ſtürmiſch, und in einem hohen Grade heftig, und alsdenn böſe, wegen der Gröſse des leidenden Organs. In der Gallenkrankheit heiſser Climate, dem gelben und dem von Schotte beſchriebenen ſchwarzgalligten Fieber am Senegal ſind die Ausleerungen der Galle, alſo auch ihre Abſonderungen, ungeheuer ſtark.

Sie iſt ſehr verſchieden in Anſehung ihres Verhältniſſes zu ihrer entfernten Urſache. Sie kann ſympathiſch, wenn eine andere Krankheit ſie erregt, oft endemiſch an heiſsen und ſumpfigten Orten, epidemiſch am Ende des Sommers, im Herbſte und bey gewiſſen Conſtitutionen der Luft ſeyn, die wir nicht weiter kennen.

Ihr Typus iſt nicht ſo leicht zu beobachten, weil ihre Diagnoſis überhaupt ungewiſs iſt, und die Ab- und Ausſonderung nicht unverändert zu Tage kommt. Meiſtentheils mag er in dieſer Art Krankheiten wol anhaltend und nachlaſſend ſeyn. Doch habe ich einen Fall *) von einer Jungfer angeführt, die periodiſch Dyspnöe, Angſt, eine klopfende Empfindung im rechten Hypochondrium, bittern Geſchmack, Mangel des Appetits und eine gelbe Far-

*) Tract. de polych. P. I. p. 109.

Farbe der Haut bekam, worauf ein Erbrechen einer reinen Galle erfolgte. Dann befand ſie ſich für einige Zeit wohl, bis die Zufälle von neuem zurückkamen. Swieten *) ſagt: ich kenne Menſchen, die einmal im Monat plötzlich heftige Kopfſchmerzen mit Gefäſsfieber bekommen, dann eine Menge Galle ausbrechen und ſich gleich wieder wohlbefinden. Schotte **) erzählt, daſs die Europäer, die auf der Inſel Senegal erſt ankommen, alle Morgen eine groſse Menge Galle wegbrechen, und ſich übrigens wohlbefinden. Prätorius ***) erzählt von ſich, daſs er nach dem Einnehmen eines nicht genug gereinigten Spieſsglanzes alle Woche einmal eine heftige Cholera bekommen, die einige Stunden angehalten, und daſs er an dieſer Krankheit zwey Jahre gelitten habe. Daniel von Fiſcher ſah einen Knaben, der alle Wochen, zwey Tage lang, eine heftige Cholera aushalten muſste; in den übrigen Tagen der Woche war er geſund. Doch endlich blieb er in einem heftigen Anfalle †). Hieher gehört auch das ſogenannte gallſüchtige Wechſelfieber (febris intermittens cholerica), in deſſen Anfällen eine groſse Menge einer übelgemiſchten meiſtens roſtartigen oder grasgrünen Galle oben und unten ausgeleert wird. Mit dem Ende des Anfalls des Gefäſsfiebers hört auch die Gallenkrankheit auf,

*) Com. Tom. II. p. 44.

**) l. c. p. 124.

***) Rhodii Obſerv. Cent. 2. Obſ. 69.

†) Medicus I. B. 143 S.

kommt aber mit dem nächſten Anfalle, und zwar heftiger als im vorigen, wieder *).

§. 173.

Die Gallſucht kommt zwar einfach vor, z. B. vom Aerger oder nach einer Erkältung im heiſsen Sommer. Doch meiſtens finden wir ſie zuſammengeſetzt. Die Leber iſt ein groſses Organ, deſſen Leiden auf die übrige Oeconomie einflieſst. Das Product der Gallſucht, nemlich die übermäſsig abgeſchiedene Galle, erreget leicht Uebligkeiten, Erbrechen, Durchfall, Colik und andere Krankheiten des Darmkanals. Umgekehrt giebt es viele Krankheiten, die eine Gallſucht erregen, namentlich Hirnwuth, Entzündung des Gehirns, Erbrechen, Durchfall. Endlich giebt es gewiſſe allgemein würkende Krankheitsurſachen, z. B. Erkältung, Hitze, Sumpfluft, Herbſtwitterung, die neben der Gallſucht zugleich andere Fieber, Gefäſsfieber, Ruhren u. ſ. w. in dem nämlichen Individuum hervorbringen.

§. 174.

Eine der merkwürdigſten Zuſammenſetzungen der Gallſucht iſt ihre Verbindung mit einem Gefäſsfieber. Dieſe pflegt man gewöhnlich das reine oder einfache Gallenfieber zu nennen. Doch iſt ſie nichts weniger als eine einfache Art. Und eben dieſer Irrthum ſcheint vorzüglich zu den mannigfaltigen Streitigkeiten und verworrenen Begriffen in Anſehung der Natur des Gallenfiebers Anlaſs gege-

*) v. Hoven I. T. 24 S.

ben zu haben. Daher die Klage der Aerzte über die proteiformis febrium biliosarum indoles.

Wedekind *) hat zwar die Lehre von dem Gallenfieber ſcharf critiſirt, und von vielen Irrthümern gereiniget. Doch hat er noch eine Krankheit als ein idiopathiſches Gallenfieber beybehalten. Er unterſcheidet nemlich unter galligten Fiebern und Gallenfiebern. Jene ſind nach ihm Gefäſsfieber, die von einer zufälligen Urſache entſtehn, und durch eine überflüſſige und übelgemiſchte Galle vermehrt und in die Länge gezogen werden. Hingegen iſt ſein idiopathiſches Gallenfieber ein ſolches, das von hinlänglich verdorbnen galligten Theilen entſteht, die ins Blut übergegangen ſind, und das Herz und die Arterien unmittelbar zu einer abnormen Thätigkeit reizen. Dieſen Zuſtand, ſagt er, finde man nur bey einer Leberentzündung, die entweder von einer ſchon ſcharfen Galle herrühre und alsdenn dieſelbe weiter verderbe, oder die urſprünglich ſey, eine Stagnation der Galle, und dadurch ihre Verderbniſs veranlaſſe. Allein theils iſt dieſe Behauptung Hypotheſe, theils würde die Galle, ſelbſt in dieſem Falle, nur entfernte Urſache des Gefäſsfiebers, und Wedekinds Gallenfieber keine einfache Art, ſondern eine Zuſammenſetzung ſeyn **).

*) l. c. S. 80.

**) Dömling l. c. VII. B. 26 St. 79 — 118 S.

Eben dies Urtheil fälle ich über Richerand's *) febris meningo - gaſtrica und Pinels **) hymenogaſtriſches Fieber. Sie ſind keine einfachen Arten, oder Fieber ſpecifiſch eigenthümlicher Qualität, ſondern Zuſammenſetzungen, wenn ſie auch, wie Richerand will, von einem gereizten Zuſtand der nervöſen Theile des Magens und des Anfangs des Darmkanals entſtehen ſollten.

§. 175.

Bey dieſer Zuſammenſetzung der Gallſucht mit Gefäſsfieber hat der Arzt vorzüglich das Cauſal-Verhältniſs beider Krankheiten auszumitteln. Dies kann verſchieden ſeyn. Beide können zufällig in einem Individuum coexiſtiren, die Gallſucht kann das Gefäſsfieber, oder umgekehrt das Gefäſsfieber die Gallſucht erregen, oder ſie können endlich beide Coeffecte einer gemeinſchaftlichen Urſache, z. B. der Herbſtwitterung, ſeyn. Bey allen dieſen verſchiednen Cauſal-Verhältniſſen bleibt jede Art was ſie iſt, und die differentia ſpecifica der einen kann kein Prädicat der andern ſeyn. Gewöhnlich nimmt man als ausgemacht an, die Gallſucht ſey Urſache des Gefäſsfiebers, und hält ſich unter dieſer Bedingung für berechtiget, das Ganze als eine Art, als ein Gallenfieber anzuſehen. Allein ich habe oben ſchon geſagt, daſs ſelbſt bey dieſem Cauſal Verhältniſs jede Art bleibt, was ſie iſt, und daſs das Product der Gallſucht, nemlich die

*) Mem. de la Soc. medic. d'emul. T. II. p. 22.

**) Phil. Noſogr. I. B. p. 69.

Galle, als ein fremder im Körper vorhandener Reiz zu betrachten ſey. Ja ich zweifle ſogar daran, daſs die Gallſucht und ihr Product ſo häufig, als man gewöhnlich glaubt, ein Gefäſsfieber errege.

Leberkrankheiten bringen leicht durch ihren Conſens Krankheiten des Kopfs, Irrereden, Schmerzen und Entzündungen des Kopfs hervor. Heftige Leberentzündungen ſind mit Gefäſsfieber verbunden. Aber eine einfache und leichte Gallſucht mag wol ſelten ein Gefäſsfieber erregen.

Auch das Product der Gallſucht, nemlich die Galle, mag wol ſelten entfernte Urſache eines Gefäſsfiebers ſeyn. Es iſt beſtändig Galle im Körper ohne Fieber. In der Gelbſucht iſt ſie durch das Blut und den ganzen Körper verbreitet *). Sehr oft wird ſie ſcharf, freſſend, grün, ſauer, verdickt ausgebrochen ohne Fieber. Wahre faule Galle exiſtirt nicht in einem lebendigen Körper, iſt alsdenn auch keine Galle mehr. Gewöhnlich erzeugt ſich die Galle erſt kurz vor oder während ihrer Ausleerung, z. B. in der Gallenkrankheit und dem gelben Fieber. Selten iſt ſie ſchon vor dem Gefäſsfieber, meiſtens erſt in demſelben ſichtbar, kann alſo auch nicht Urſache deſſelben ſeyn. Oft wird in dem ſogenannten Gallenfieber Galle, eigenmächtig oder durch die Kunſt, ausgeleert, ohne daſs da-

*) Omnes enim, qui morbo regio laborant, maximis laborarent febribus, ſiquidem in iis hujusmodi humoris magna copia in toto corpore redundat: non tamen febricitant, niſi aliqua alia acceſſerit cauſa. Galenus de diff. febr. II. c. I.

durch das Gefäfsfieber gemindert würde; ja es nimmt häufig mit der Gallenausleerung gleiches Schrittes zu, z. B. im gelben Fieber. Man kann und mufs oft die Gallenausleerung unterdrücken, ohne dafs nachher das Gefäfsfieber ftärker würde. Gemeine Leute verfallen oft in ein Gefäfsfieber, dem offenbare galligte Zufälle vorgehen, und fie genefen ohne Arzt oder eigenmächtige Ausleerung der Galle *). Dies wäre nicht möglich, wenn die Galle Urfache des Gefäfsfiebers gewefen wäre. Ich heile jetzt viele Gefäfsfieber-Kranke, denen ich im Anfang meiner Praxis ausleerende Mittel gab, ohne diefelben, mit einem glücklichen Erfolg. Aus diefen und andern Urfachen halte ich dafür, dafs die Galle nicht fo oft, als man glaubt, und befonders vor einiger Zeit glaubte, entfernte Urfache des Gefäfsfiebers fey. Weitläuftiger hat Dömling **) diefe Meinung widerlegt, und von Hoven ***) hat es vortrefflich dargeftellt, dafs auch die Wechfelfieber, nicht, wie man fonft glaubte, von Galle, Schleim und andern gaftrifchen Unreinigkeiten entftehen.

In den meiften Fällen ift wol ein anderes Caufalverhältnifs vorhanden. Nemlich einerley gemeinfchaftliche Fieberurfachen, Herbftwitterung, Hitze, Sumpfluft, erregen die Gallfucht und das Gefäfsfieber; oder das Gefäfsfieber erregt die Gallfucht, die in den Gefäfsen erhöhte Reizbarkeit dehnt fich zur Leber aus, ftieht in der Arteria coeliaca hervor, und die Reizbarkeit der Gallengefäfse wird mit erhöht. Dies erhellet

*) Mem. Cl. Vol. I. F. I. p. 25. 26.

**) l. c. VII. B. 26. St. S. 79 — 97.

***) l. c. I. T. p. 143 — 190.

auch ſchon daraus, daſs oft eine gleichzeitige gelinde Leberentzündung mit vorhanden iſt. Doch mag ich es nicht ganz leugnen, daſs Galle und gaſtriſche Unreinigkeiten ein Gefäſsfieber erregen können.

Der Menſch iſt geneigt einem ſinnlichen Gegenſtande anzuhängen. Er bringt gleichzeitige Phänomene gern in ein Cauſal-Verhältniſs, und ſetzt die Art deſſelben feſt, ohne den Grund dazu genugſam zu prüfen. Dazu kam noch Stoll's Autorität und die gute Würkung der Brechmittel im Gefäſsfieber, beſonders in ſolchen, die einen intermittirenden Typus haben. Dies mag die Urſache ſeyn, daſs die Aerzte vor nicht langer Zeit nichts als Gallenfieber ſahen.

An den übrigen Dingen, die man der Galle ſchuldgiebt, daſs ſie Raſereyen, Entzündungen der Eingeweide, Fäulniſs des Bluts u. ſ. w. errege, zweifle ich ganz und gar.

§. 176.

Zugegeben, die Galle errege dann und wann Gefäſsfieber und andere Krankheiten: ſo iſt ſie wie ein fremder Körper zu betrachten, der chemiſch oder phyſiſch, anderen verſchluckten Subſtanzen analog, würkt. Doch iſt hier noch die Frage zu erörtern, wie ſie würkt, ob ſie in den Präcordien ſitzt und durch Conſens, oder ob ſie ins Blut geht und durch Verſetzungen unmittelbar würkt.

Vorzüglich ſcheint man der letzten Meinung zu ſeyn, daſs die Galle ins Blut übergehe, unmittelbar das Herz und die Gefäſse reize, ſich

auf dies und jenes Organ abſetze, und auf dieſe Art Raſereyen, Roſen, Lungenentzündungen u. ſ. w. errege *). Dafür hat man folgende Gründe:

1. Brechmittel, ſagt man, würken bey der Cur der Gallſucht beſſer als Laxirmittel. Die Galle müſſe alſo wol nicht im Darmkanal, ſondern in der Leber und ihren Kanälen ſtecken.

2. Die groſse Menge Galle, die oft ausgeleert werde, könne nicht lange im Magen und Darmkanal bleiben, ohne verdaut oder durch Erbrechen und Durchfall ausgeleert zu werden. Stoll **) habe geſehn, daſs in zwölf Stunden mehrere Kannen einer dicken und eyergelben Galle ausgeleert ſeyn. Allein dieſe Gründe beweiſen nur, daſs die Galle nicht im Magen und den Gedärmen, ſondern in der Leber ſtecke, oder raſch abgeſondert werde.

*) Ad encephalum, inquit Stoll, (aphoriſmi de cognoſc. et cur. febribus. Vindob. 1786. p. 120.) delata humoris biliformis portio, deliria, phrenitides, apoplexias, genus omne convulſionum facit; ad oculos vero, coecitates, repentinas cataractas, ophthalmias, corneae opacitates, maculas etc.; ad fauces, anginam; ad thoracem tuſſin, pleuritidem, peripneumoniam, haemoptoën etc.; ad abdomen vomitus, choleras, dyſenterias, colicas, diarrhoeas, conamina haemorrhoidum, mictus difficiles, haemorrhagias uteri et abortus; ad articulos artusque, rheumatiſmum, arthritidem; ad corporis ſuperficiem, eryſipelata, miliaria rubra, herpetis et ſcabiei quamdam ſpeciem, petechias, exanthema urticatum. Eadem videſis in Selle Rudiment. pyretol. method. Berl. 1773. p. 212. Fr. Xav. Haeberl de febribus annuis p. 57. Tractat. de polycholia P. II. p. 106. et 119.

**) r. m. T. II. p. 244.

3. Die Haut, Gesicht, Augen, Brüste, Urin, selbst der Lungenauswurf, seyen gelb.

4. Menschen würden oft vom Gallenfieber ohne Ausleerung der Galle durch Stuhlgang und Erbrechen befreyt; in welchem Falle sie doch durch den Schweiss und Urin, also aus dem Blute ausgeleert müsse seyn.

5. Endlich habe man in den Leichen-Oeffnungen den Darmkanal frey von Galle, hingegen die Gallengefäse und Leber damit angefüllt gefunden *).

Indefs hält überhaupt die Galle sich schwerlich lange im Körper auf, hat also nirgends ihren Aufenthaltsort. Sie wird immerhin erzeugt und gleich ausgeleert. Das erhellt aus den Phänomenen der Gallenkrankheit und des gelben Fiebers. Wenn sie sich anhäuft, so mag dies wol am ersten in der Leber und im Darmkanal geschehen. Von da scheint sie, und die Gallsucht, durch welche sie erzeugt wird, durch Sympathie auf die übrigen Organe des Körpers zu würken. Doch wird auch ein Theil der Galle eingesogen, welches aus der gelben Farbe der Haut, des Urins u. s. w. erhellt.

§. 177.

Nach diesen vorläufigen Bemerkungen komme ich näher zu der erwähnten Zusammensetzung der Gallsucht mit Gefäsfieber, oder zu dem sogenannten Gallenfieber. Ich habe es oben hinlänglich erwiesen,

*) Boneti Sepulcr. T. III. p. 213. Stoll r. m. T. III. p. 196. 221. 259. T. II. p. 55.

dafs dieſer Zuſtand Zuſammenſetzung ſey, dafs jede Art bleibe was ſie iſt, dafs ihr Cauſalverhältniſs verſchieden ſeyn könne, und dafs ſelbſt in dem Falle, wo die Gallſucht oder ihr Product das Gefäſsfieber errege, dieſe Dinge nichts weiter als entfernte Urſache des Gefäſsfiebers ſind.

In dem Verlaufe finden wir die weſentlichen Zufälle beider Krankheiten aufs mannigfaltigſte untereinander gemiſcht. Sind noch mehrere Arten zuſammengeſetzt: ſo kommen auch die Zufälle dieſer Arten hinzu, und die Symptomatologie wird ſo mannigfaltig, als es die Zuſammenſetzungen ſind. Daher die buntſcheckigen Schilderungen, die uns die Aerzte von dieſer Krankheit gegeben haben. Ich übergehe es daher den Verlauf dieſer verbundenen Krankheiten zu zeichnen. Wer die Elemente derſelben kennt, kann die caſuiſtiſchen Zuſammenſetzungen ſelbſt machen, und die Zuſammenſetzungen der Natur leicht analyſiren.

Bald macht das Gefäſsfieber, bald die Gallſucht den Anfang. Bald ſticht das Gefäſsfieber, bald die Gallſucht hervor. Im Herbſte kommen oft leichte Gefäſsfieber mit einem remittirenden oder intermittirenden Typus, beſonders unter den Landleuten vor, in welchen die Gallſucht die Hauptkrankheit iſt. Auch im gelben Fieber iſt ſie vorzüglich heftig. Beide Krankheiten ſind verſchiedner Dauer, enden ſich zuſammen, oder eine nach der andern.

Das Gefäſsfieber kann einen anhaltenden, nachlaſſenden oder intermittirenden Typus haben. Daher die anhaltenden und intermittirenden Gallenfieber. Sein Character iſt Synocha, Ty-

phus oder Lähmung. Die Gallſucht hat meiſtens denſelben Character. Daher der Unterſchied entzündlicher oder fauligt-nervöſer Gallenfieber.

Neben der Gallſucht und dem Gefäſsfieber können noch viele andere Arten, Raſereyen, Entzündungen, Ruhren, Erbrechen, Durchfälle, Ausſchläge u. ſ. w. vorhanden ſeyn.

Daher die falſchen Eintheilungen deſſelben in gelinde und heftige, gutartige und bösartige Gallenfieber, in galligte Faulfieber, Pneumonieen, Ruhren und Pocken.

Auf eben dieſen Momenten beruhn auch Dömlings *) Eintheilungen der Gallenfieber in urſprüngliche, ſecundäre, conſenſuelle, einfache, rheumatiſche, entzündliche, fauligte, nervöſe, galligte und ſchleimigte Gallenfieber. Ich zweifle, daſs es zum Vortheil der Pathologie gereiche, wenn wir jede Krankheit nach ihren mannigfaltigen Verhältniſſen zu ihren zahlreichen entfernten Urſachen oder nach ihren zufälligen Zuſammenſetzungen in ſo viele Variationen zerſplittern wollen. Auch ſind Schleim, Würmer und rohe Stoffe des Darmkanals Stoffe anderer Natur und verſchiednen Urſprungs, die mit der Gallſucht und ihrem Product nicht füglich zuſammengeſtellt werden können.

Ein Gefäſsfieber mit Gallſucht iſt ſchlimmer als ohne dieſelbe. Beſonders ſcheint die Krankheit der Leber und ihr Product den Puls häufi-

*) l. c. VII. B. 27 St. p. 85 — 118.

ger, härter, klein, oft intermittirend zu machen, und gerne Angſt, Kopfſchmerz, Störung des Schlafs, und Neigung zum Schweiſs zu erregen.

§. 178.

Zuletzt erwähne ich noch des **verlarvten** oder **Blut-Gallenfiebers**, (febris biliosa obscura, sanguinea). Man ſetzt nemlich voraus, daſs im Anfange dieſes Fiebers die Galle eine Zeitlang daſey, aber ſich durch keine Merkmale zu erkennen gebe. Dies erklärt man auf folgende Art. Im Anfange, ſagt man, ſey die Galle immobil, oder im Blute verſteckt, und daher unſichtbar. Erſt in der Folge präcipitire ſie ſich, und dann entſtänden auch die Zeichen ihres Daſeyns. In dieſen Fiebern ſoll man nicht aderlaſſen, weil darnach die Präcipitation ausbleibe und ein Sinken der Kräfte erfolge. Allein wie läſst ſich dieſe Regel auf daſſelbe anwenden, wenn man es nicht erkennen kann? **Stoll** *) hat ſich daher bemüht, Zeichen auszumitteln, durch welche man in der Periode ſeiner Obſcurität doch eine geheime Ahnung ſeiner Exiſtenz bekommen ſoll.

Allein es iſt nackte Hypotheſe, daſs die Gallſucht eher daſey, als man ſie ſieht. Das Gefäſsfieber und die Gallſucht entſtehn ſucceſſiv, wie ſich die Symptome beider Krankheiten folgen. Galle im Blute macht Gelbſucht. Immobile Galle und Präcipitation derſelben ſind verworrene Begriffe. Die Galle iſt unſchuldig daran, daſs nach dem Aderlaſs im Gefäſsfieber

*) r. m. T. II. p. 129.

die Kräfte ſinken. Es hatte den Character des Typhus, den der Arzt verkannte, und deſswegen ſanken die Kräfte nach dem Aderlaſs.

§. 179.

Auſser dem Gefäſsfieber kann die Gallſucht noch mit Entzündungen und Ausleerungen aller Art, mit Ruhren, Catarrhen, Nervenfiebern, Ausſchlagskrankheiten, kurz faſt mit allen Krankheiten, zuſammengeſetzt ſeyn. Doch dies übergehe ich, und will blos noch des gelben Fiebers, der Gallenkrankheit und der Leberentzündung erwähnen.

Das gelbe Fieber iſt ein Gefäſsfieber mit einem hervorſtechenden Leiden der Arteria coeliaca, das ſich durch Gallſucht, Blutbrechen und Leberentzündung äuſsert, wie ich oben geſagt habe.

In der Gallenkrankheit iſt Gallſucht und erhöhte Reizbarkeit des Magens und der Gedärme vorhanden. Daher Erbrechen, Durchfall und ſtarke galligte Ausleerungen. Sind dieſe Krankheiten Coeffecte einer gemeinſchaftlichen Urſach, z. B. der Einwürkung der Luft, oder bringt die Gallſucht die Krankheit des Speiſecanals, oder dieſe jene hervor? Wahrſcheinlich iſt das Cauſalverhältniſs nicht immer einerley.

Endlich kann noch die Gallſucht mit Leberentzündung zuſammengeſetzt ſeyn. Zwar iſt im Anfang einer heftigen Leberentzündung die Abſonderung der Galle meiſtens unterdrückt, wie dies auch bey heftigen Catarrhen, Lungen-

entzündungen und Gonorrhöen zu geſchehen pflegt. Vielleicht hemmt ein vorhandner heftiger Krampf die Abſonderung, oder die erhöhte Reizbarkeit in den Blutgefäſsen leitet ſie von den Abſonderungsgefäſsen ab. Daher ſehn wir auch eine wiederhergeſtellte Gallenabſonderung als ein Zeichen einer gebrochnen Leberentzündung an. Doch kann eine gelinde oder in ihrer letzten Periode begriffene Leberentzündung mit Gallſucht verbunden ſeyn. Magneti *) erzählt einige Beyſpiele von Leberentzündungen, die in Gallenkrankheit übergingen. In den bösartigen zuſammengeſetzten Gefäſsfiebern, nemlich der bösartigen Gallenkrankheit, dem gelben und ſchwarzgalligten Fieber, iſt wol immer neben der Gallſucht auch Leberentzündung vorhanden. Die ſogenannten galligten Lungenentzündungen haben meiſtens ihren Sitz auf der rechten Seite, und mögen wol oft eine Zuſammenſetzung von Gefäſsfieber, Gallſucht, Entzündung der Lungen und Leber ſeyn **).

Wahrſcheinlich kommen bey uns im Sommer und Herbſte häufig gelinde Leberentzündungen mit Gallſucht und Gefäſsfieber vor, bey welcher Verbindung die Leberentzündung überſehn und die Krankeit für ein reines Gallenfieber gehalten wird. Die Phänomene der gelinden Leberentzündungen, Schlucken, Erbrechen, Angſt, gelber Urin, bitterer Geſchmack, gelbe Farbe der Haut, Dyspnöe, harte, geſpannte und ſchmerzhafte Präcordien, ſind nemlich den-

*) Bibl. T. III. p. 109.

**) Fieberlehre II. B. p. 500 — 503.

jenigen gleich, die wir gewöhnlich den Gallenfiebern zuſchreiben *).

§. 180.

Es giebt einige Menſchen, die eine natürliche Anlage zur Gallſucht haben, und von jeder kleinen Urſach gleich bittern Geſchmack und galligte Ausleerungen nach oben und unten bekommen. Sie haben ein choleriſches Temperament und eine gelbe Haut. Ihre Leber muſs eine vorzügliche Gröſse und Mobilität haben. Würklich findet man zuweilen in einigen Menſchen nach dem Tode die Leber groſs, die Gallengänge und Gallenblaſe ſehr erweitert. So wie einige Menſchen immer an Catarrhen leiden, in andern ſich zu viel Speichel, Saamen, Schleim abſondert; ſo kann es auch ſeyn, daſs die Leber zu ſtark abſondert.

Die Reize, oder Gelegenheits-Urſachen, durch welche die Lebenskraft der Leber erkrankt, ſind mancherley. Ich will einige der vorzüglichſten anführen:

1. Hitze der Atmoſphäre, im Sommer und in heiſsen Climaten, beſonders wenn ſie zugleich feucht iſt, z. B. an ſumpfigen Oertern **), würkt vorzüglich auf das gallabſondernde Sy-

*) Wedekind Aufſätze 73 — 110. Fieberlehre, II. B. p. 593.

**) Lentin de vitae genere et morbis Clauſthalienſium, Götting. 1779. Goldwitz Pathol. der Galle, Bamberg. 1789. p. 36. 46. 70. Fincke de morbis biliosis anomalis, Monaſter. 1780. 8. Grainger de febre anomala Batav. Edinb. 1753. Hillary l. c. p. 174. Lind Krankheiten in heiſsen Climaten, Leipzig 1773.

ſtem. Daher finden wir auch in heiſsen Climaten ſo viele und bösartige Gallſuchten, Gallenkrankheit, Gelbſucht, Leberentzündung, gelbes Fieber, galligte Ruhren. Schotte *) bemerkt, daſs die auf der Inſel Senegal ankommenden Europäer gern alle Morgen eine groſse Menge Galle ausbrechen, und ſich übrigens dabey wohl befinden. Die Hitze der Jahreszeit ſcheint vorzüglich die Irritabilität der Eingeweide des Unterleibes zu erhöhen, Ruhren, Durchfälle, Gallenkrankheit zu erregen; ſo wie Kälte die Reizbarkeit der obern Theile vermehrt, und Catarrhe, Bräunen und Pneumonieen hervorbringt. Selbſt das Harnſyſtem wird in der Hitze der Luft reizbarer. Im Sommer, ſagt Chalmers **), erregen die Blaſenpflaſter in Südcarolina weit leichter ſchmerzhafte Strangurien, als im Winter. Die Cholera entſteht plötzlich, zu einer beſtimmten Zeit des Jahres, im Anfang des Sommers, ohne Vorboten, in heiſsen Climaten am öfterſten und bösartigſten. In Philadelphia erſcheint ſie nach Rush ***) in der Mitte des Junius, und heiſst deswegen diſeaſe of the ſeaſon, und iſt deſto häufiger und bösartiger, je gröſser die Hitze iſt. Sydenham ſagt von ihr, ſie komme ſo beſtimmt zur Jahrszeit, wie die Schwalben im Frühjahre. Brechmittel vermehren, Mohnſaft und laues Waſſer mindern ſie †). Sie iſt mit allerhand krampfhaf-

*) l. c. p. 114.

**) l. c. V. I. p. 174.

***) Med. Unterſ. p. 176.

†) Hillary l. c. p. 144.

haften Zufällen, Schlucken, Convulsionen, Krämpfen der Bauchmuskeln und der untern Extremitäten verbunden. Alles dies beweist, dass sie von einer erhöhten Reizbarkeit der Leber herrühre. Am Ende des Sommers und im Herbste finden wir die meisten Gallsuchten. Daher nennt schon Hippocrates den Herbst den Vater derselben.

Selbst die künstliche Hitze der Stuben, Backöfen und Schmelzhütten, soll nach Stoll Gallsucht erregen, und davon die gelbe Farbe solcher Personen herrühren, die an heissen Oertern arbeiten. Oft finden wir auch eine Constitution der Luft, die die Gallsucht begünstigt, welche zwar gewöhnlich mit dem Sommer und Herbst zusammentrifft, aber zuweilen auch ausser diesen Jahrszeiten herrscht.

2. Ursprünglich gelinde, oder anfänglich heftige und nachher gemässigte Leberentzündungen erregen Gallsucht. Zu beiden Krankheiten wird Zufluss des Bluts erfordert. Oft finden wir bey der Entscheidung der Leberentzündung galligte Ausleerungen. Gern sondern überhaupt die Absonderungs-Werkzeuge bey einem inflammatorischen Zustande stark ab. Im Herbste haben die Gallsuchten häufig alle Zeichen einer gelinden Leberentzündung.

3. Gefässfieber. In demselben ist die Reizbarkeit aller Gefässe erhöht. Gern waltet sie dann unter günstigen Umständen, im Sommer und Herbste, in heissen Climaten, in der Arteria coeliaca vor. Die Folge davon ist Gall-

ſucht, Blutbrechen und Leberentzündung, in der Gallenkrankheit und dem gelben Fieber.

4. Das Erbrechen und alle Dinge, die Erbrechen machen. Starke Brechmittel erregen auch bey geſunden Menſchen galligte Ausleerungen. Eben dies thut die Seekrankheit. Daher iſt es trüglich, auf die Würkung der Brechmittel in der Gallſucht allein zu bauen. Sie können dieſelbe unterſtützen, ſtatt daſs ſie ſolche heilen ſollten. Calliſen *) gab in vier Tagen einem Kranken vierzehn Brechmittel.

5. Zu heftige wurmförmige Bewegung der Gedärme in Durchfällen, Ruhren, von Digeſtiven und Laxirmitteln. Die Gedärme ſtehn mit der Leber im Conſens und erregen Gallſucht. Daher bringen die Purgirärzte oft die Krankheiten hervor, die ſie heben wollen, machen ſie heftiger, habituell **). Auf eine ähnliche Art würken Cardialgieen und Coliken. Ich habe einen Menſchen geſehen, der von jedem heftigen Anfall des Magenkrampfs die Gallſucht bekam. Chalmer ***) erzählt einen ähnlichen Fall von einer durch Colik erregten Gelbſucht.

6. Wunden und Entzündungen des Gehirns würken auf die Leber, erhöhen durch Conſens ihre Reizbarkeit. Heftige Kopfſchmerzen enden ſich gerne mit Erbrechen; Hirnwuth verbindet ſich leicht mit galligten Zufällen.

*) Acta reg. Societ. med. Havnienſ. Havniae 1792. Vol. III.

**) Mem. el. Faſc. IV. p. 79.

***) T. II. p. 12.

7. Jede heftige Anſtrengung des Gehirns, beſonders bey Leidenſchaften, Zorn, Aerger, Indignation, kann die Vitalität der Leber ſo verändern, daſs augenblicklich alle Symptome der Gallſucht und die ſtärkſten Ausleerungen der Galle erfolgen.

8. Der Biſs giftiger Thiere, beſonders gewiſſer Schlangen *). Bey dieſer Gelegenheit muſs ich einige in der Leber einheimiſche Thiere erwähnen, die durch ihren unmittelbaren Reiz die Abſonderung der Galle vermehren. Der Leberegel (Planaria latiuſcula) wird in den Gallengängen und in der Leberſubſtanz der Ochſen, Kälber, Schweine, Hirſche, Gemſen und vorzüglich der Schaafe gefunden. Die Leber eines Schaafs wiegt ohngefähr ein Pfund, in dieſer Krankheit ſchwillt ſie zu zwey bis drey Pfund auf, iſt blaſs, gelb, die Gallengänge und Gallenblaſe ſind mit Galle angefüllt **).

In Amerika ſollen ſich in den Lebern der Hunde, die oft von Schlangen gebiſſen ſind, Würmer erzeugen, die drey Fuſs lang und zwey Zoll dick ſind ***). In der Galle einer Frau

*) Graeuwen de ictero. Samml. a. A. IV. B. p. 149.

**) Götze Naturgeſchichte der Eingeweidewürmer. Blankenburg 1782. S. 169. Schäffer Egelſchnecken in den Lebern der Schaafe. Regensburg 1753.

***) Medic. Bemerk. und Unterſ. einer Geſellſchaft von Aerzten in London. Altenburg 1759. I. B. 69 S.

fand man nach dem Tode membranöſe Lappen, die den Egelſchnecken der Schaafe ähnelten, und ſchon während ihres Lebens von ihr gegangen waren *). Bond **) erzählt von einer Frau, die anderthalb Jahr an einem kitzelnden und nagenden Schmerz des rechten Hypochondriums litt, deſſen Rippen hervorgedrängt waren. Kurz vor dem Tode zog ſich der Schmerz von da nach der Magengegend, und ſie brach einen geringelten Wurm von zwanzig Zoll Länge und ein Zoll Dicke aus. Puiſly ***) hat einen ähnlichen Fall beobachtet. So werden auch viele Beyſpiele von Spulwürmern und andern Würmern erzählt, die ſich aus dem Zwölffingerdarm durch den Gallengang in die Leber und Gallenblaſe eingeſchlichen haben ſollen.

9. **Verſchiedene oft unbekannte Reize der Leber.** Geſchwülſte in ihrer Nähe, Scirrhen, Gallenſteine, das Herumdrehen im Kreiſe, Fahren im Wagen, Aderlaſſen zarter Perſonen, Ohnmachten, alle ſchwere Wunden, Ausbruch der Menſtruation, fruchtbarer Beyſchlaf, Schwangerſchaft, Geburtswehen u. ſ. w. erregen oft ein Erbrechen vieler Galle. Ein Gichtkranker litt mehrere Monate an örtlichen Schmerzen im Unterleibe, die ſich plötzlich verlohren. Nun entſtand kalter Schweiſs, Ohnmacht, Angſt und ein leichtes Erbrechen einer ungeheuren Menge einer dicken und eyergelben Galle. Er ſtarb zwölf Stunden darauf. Viel-

*) Act. ac. Scient. Pariſ. 1701.

**) Londoner med. Bemerk. T. 1. p. 63.

***) Medical Eſſays and Obſerv. published by a Society in Edinburg 1737. Vol. II. p. 33.

leicht war ein Abſceſs geriſſen, deſſen Eiter durch ſeinen Einfluſs auf die Eingeweide des Unterleibes dieſe Zufälle erregte.

10. Diätfehler und gewiſſe Speiſen und Getränke, die die Abſonderung der Galle vermehren ſollen, ob es gleich nicht ganz deutlich iſt, wie ſie dies thun. Dahin rechne ich Guloſität und Polyphagie, und den Genuſs ſchwerverdaulicher und ungeſunder Speiſen. Von vielen Fleiſchſpeiſen, Fett, Oehl, Eyern, Schweine-, Gänſe- und Entenfleiſch, ſoll ein unreiner Geſchmack, riechender Athem, Blähungen und rother Urin entſtehn *). Ferner beſchuldigt man die Hülſenfrüchte, Erbſen, Linſen, Bohnen; Knoblauch, Spargel, Artiſchocken; Honig, Zucker und alle Süſsigkeiten überhaupt **). Heftige Bewegungen, beſonders fetter Perſonen, erregen einen riechenden Schweiſs und einen brennenden Urin, der mit den Farben des Regenbogens bedeckt iſt. Fette Perſonen werden ſchnell mager in hitzigen Gefäſsfiebern, und die Landleute in der Erndte galligt von der Arbeit in der Sonnenhitze.

11. Endlich können noch Krankheiten der Leber und Milz, und eine fehlerhafte Abſonderung der Haut und Nieren Einfluſs auf das Abſonderungsgeſchäfft der Leber haben.

*) Grant's Beobachtungen über die Natur und Heilung der Fieber. Leipzig 1791. B. I. S. 361. Sebaſt. Goldwitz Verſuche über die Pathologie der Galle. Bamberg 1789. 28. S.

**) In frigido corpore, inquit Sanctorius (Aphor. Sect. III. §. 101.), mel juvat, quia nutrit et perſpirat; in calido nocet quia bilescit.

§. 181.

Die Normal-Lebenskraft der Leber mufs wiederhergeſtellt werden, wenn die Gallſucht aufhören ſoll. Dies geſchieht in der Synocha und im Typhus mit Erethiſmus durch die Krankheit ſelbſt. Ein mittlerer Grad ihrer Anſtrengung vermindert das Uebermaafs der Reizbarkeit. Hingegen verletzen zu heftige Anſtrengungen die Miſchung weiter, die Kräfte entfernen ſich ſtärker vom Normal, und werden endlich ganz zerſtört. Deswegen mufs der Arzt bey der Synocha durch die antiphlogiſtiſche, beym Typhus durch die ſedative Methode die zu heftigen Anſtrengungen mäſsigen. Im Typhus mit Abſtumpfung und in der anfangenden Lähmung iſt die Action zu gering, als daſs ſie die Krankheit entſcheiden könnte. Hier mufs man ſie durch reizende und ſtärkende Mittel vermehren.

Die Zeit der Krankheit, wo die Natur noch auf die Wiederherſtellung der Normaltemperatur der Kräfte hinarbeitet, oder wo ſie falſch arbeitet, wo ihre Anſtrengungen zu heftig oder zu kraftlos ſind, und ſie in einen Zuſtand von Lähmung verſunken iſt, wo entweder gar keine, oder eine übelgemiſchte Galle abgeſondert wird, oder wo die Gallenabſonderung, wie bey einer habituellen Schleimſchwindſucht, ohne Ende fortdauert, wird die Zeit der Crudität genannt. Coction iſt die Periode der Krankheit, wo ſie ſich der Normaltemperatur der Kräfte annähert, die Geſchäffte der Leber zur Ordnung zurückkehren, und die Galle wieder in gehöriger Quantität und Qualität abgeſchieden wird.

Digitized by Google

Iſt die Krankheit mit überſpannter Irritabilität verbunden: ſo wird meiſtens, ſowohl in der Crudität als Coction, viele Galle ausgeleert, welches die ſtürmiſchen Evacuationen derſelben in der Cholera beweiſen. Nur in ſeltnen Fällen, bey einem krampfhaften Zuſtand des Gallenſyſtems und der Gedärme mag ihre Abſonderung unterdrückt und ihre Ausleerung gehindert ſeyn. Die Ab- und Ausſonderung beginnt erſt, wenn der Krampf nachläſst, und die Oſcillationen der Gefäſse freyer werden. Die Galle wird durch Erbrechen und Durchfall ausgeleert. Die Anſtrengungen müſſen nicht ſtärker ſeyn, als zur Ausleerung der Galle nöthig iſt. Zuweilen ſind Magen und Darmkanal urſprünglich krank, durch die nemliche Congeſtion des Bluts in der Arteria coeliaca, die die Gallſucht erregt, oder ſie werden krank durch eine übelgemiſchte Galle. Alsdenn überſchreiten die Anſtrengungen zur Ausleerung das Maaſs, und würken auf die Leber zurück. Ob auch durch den Urin, durch die Ausdünſtung der Lungen und der Haut Galle, oder Elementartheile der Galle weggehn *)?

Gewöhnlich bezieht man die Crudität und Coction auf den Zuſtand der Galle. Man nennt nemlich eine ſcharfe, zähe und feſtanhängende Galle roh, und eine lockere und milde gekocht. Allein mit Unrecht, da die Gallſucht nicht Krankheit der Galle, ſondern der Vitalität der Leber iſt. Die Ausleerungen der Galle ſind nicht Urſache, ſondern Effecte und Zeichen der Criſe. Nicht die Galle, ſondern die Krankheit, wodurch ſie hervorgebracht wird, entſchei-

*) Mem. cl. F. II. p. 140.

det ſich; die Galle folgt in Anſehung ihrer Qualität und Quantität den Veränderungen dieſer Krankheit.

Die Aerzte geben noch folgende Zeichen der Crudität und Coction der Gallſucht an *). In der Crudität ſoll die Zunge entweder rein oder trocken, braun und mit einem feſten, gleichſam pechartigen Ueberzug belegt ſeyn, die Ausleerung keine Erleichterung, ſondern Verſchlimmerung der Krankheit machen; der Urin roh, der Stuhlgang nicht gekocht, die Galle grün und übelgemiſcht, die Haut trocken ſeyn, oder ſymptomatiſche Schweiſſe haben; das Gefäſsfieber, Kopfſchmerz u. ſ. w. ſtark ſeyn. In der Coction hingegen ſoll die Zunge feucht, mit einem lockern und leicht abzukratzenden Epithelium bedeckt ſeyn; es ſoll bitterer Geſchmack, Eckel, Druck in der Herzgrube, Erbrechen, Aufſtoſsen und andere Beſchwerden der Präcordien und des Unterleibes vorhanden; der Urin gekocht, mit einem ziegelrothen Bodenſatz verſehen; das Gefäſsfieber gering und die Haut feucht ſeyn. Allein man ſieht bald, daſs dies keine Merkmale des Zuſtandes einer einfachen Gallſucht, ſondern Zeichen der Crudität und Coction eines Gefäſsfiebers, einer Gallſucht, gaſtriſcher Unreinigkeiten und eines kranken Abſonderungsgeſchäffts des Körpers überhaupt ſind.

Iſt die Gallſucht zuſammengeſetzt, ſo ſind es auch ihre Criſen. Es entſteht Lungenauswurf, wenn ſie mit Pneumonie; Schweiſs, wenn ſie mit Gefäſsfieber verbunden iſt.

*) Mem. cl. Vol. I. Faſc. II. p. 39 — 44.

Zuweilen entſcheidet ſie ſich durch **Uebertragung**, durch Erbrechen, Durchfall, Hautausſchläge und andere Krankheiten.

§. 182.

Als **Art** betrachtet, iſt die Gallſucht immer eine bedenkliche Krankheit. Die Leber iſt ein groſses und wichtiges Eingeweide, deſſen Einfluſs auf die thieriſche Oekonomie wir noch nicht hinlänglich kennen. Sie ſteht mit vielen andern Organen des Körpers in einem engen Conſens, und kann verſchiedene andere Krankheiten, des Kopfes, des Magens und Darmkanals erregen. Daher ſind ihre Verletzungen gefährlich.

Dann ſieht man bey der Prognoſis auf ihren **Grad**. Iſt ſie ſehr heftig, z. B. im gelben Fieber und der Gallenruhr: ſo können die organiſchen Kräfte der Leber erſchöpft und zerſtört werden, und davon Atonie, Lähmung, Brand und Desorganiſation derſelben entſtehen. Ihr Nachtheil wird noch dadurch vermehrt, daſs ſie die Säfte verzehrt, wenn ſie mit übermäſsiger Abſonderung verbunden iſt. In der Gallenruhr fallen die Kranken unglaublich ſchnell zuſammen, durch den Verluſt von Säften, die in Galle verwandelt, und als ſolche ausgeleert werden.

Die abgeſonderte Galle kann durch ihre Quantität und Miſchung ſchaden, als entfernte Urſach andere Krankheiten, Erbrechen, Durchfall, Colik, Entzündung des Speiſekanals erregen. Sie wird ins Blut eingeſogen. Doch zweifle ich, ob ſie als unmittelbarer Reiz Gefäſsfieber und Fäulniſs des Bluts errege, oder

Digitized by Google

durch Metaſtaſe Kopfſchmerz, Irrereden und Entzündung der Eingeweide hervorbringe *). Oft finden wir eine hinlänglich ſcharfe Galle ohne dieſe Krankheiten.

Am beſten iſt ein mäſsiger Grad der Synocha. Heftiger Typhus und Lähmung können tödtlich werden, z. B. im gelben Fieber und der Gallenruhr heiſser Climate.

Zuweilen erregt die Natur eine Gallſucht, um durch ſie nach den Geſetzen der Uebertragung andere Krankheiten, z. B. Gefäſsfieber, Kopfſchmerzen, Entzündungen, Nervenkrankheiten zu heben. Wir ſehen oft, daſs in dieſen Krankheiten auf einmal Zufälle der Präcordien und galligte Ausleerungen entſtehn, und dadurch die urſprünglichen Krankheiten geheilt werden. So heilt Salivation Pocken und ſchleichende Nervenfieber. Wir ſchlieſsen mehr, als aus der beobachteten Succeſſion der Phänomene folgt, wenn wir in dieſen Fällen die Galle für die Urſache dieſer Krankheiten anſehen.

Man reflectirt auf die Heilbarkeit der entfernten Urſachen. Scirrhen und Geſchwülſte in der Nähe der Leber, ſind unheilbar; alſo auch die Gallſucht, die ſie erregen.

Dann hängt die Prognoſis noch von den Zuſammenſetzungen der Gallſucht ab. Je öfter ſie zuſammengeſetzt iſt; je ſchlimmer die Arten und ihre Charactere ſind, mit welchen ſie zuſammengeſetzt iſt: deſto böſer pflegt die Prognoſis zu ſeyn. Daher die Bösartigkeit galligter Krankheiten heiſser Climate.

*) Mem. clin. F. IV. p. 173.

Endlich ſieht man auf die inneren Beſtimmungen und äuſseren Verhältniſſe des Kranken. Choleriſche Perſonen ſind mehr als phlegmatiſche, ſchwangere mehr als ledige gefährdet. Sehr viel hängt auch von der vernünftigen Behandlung des Arztes ab.

§. 183.

In Betreff der Cur der Gallſucht muſs man zuvörderſt ihre entfernte Urſache zu heben ſuchen.

Indeſs läſst ſich wider ihre Haupturſachen, Endemie, Epidemie, Hitze des Landes und der Jahreszeit, und faule Sumpfluft, wenig ausrichten. Rush *) lieſs die Kinder, die er in der Stadt nicht von einer hartnäckigen Gallenkrankheit befreyen konnte, aufs Land ziehen.

Erbrechen und Durchfall muſs man mäſsigen; die Reize, wodurch ſie entſtehn, gaſtriſche Unreinigkeiten, Würmer u. ſ. w. ausleeren. In dieſer Rückſicht können Brechmittel dienlich ſeyn. Doch ſind die öftern Brechmittel und Laxanzen ſchädlich. Sie ſchwächen den Ton der Eingeweide des Unterleibes, ſtören die feſte Temperatur ihrer Reizbarkeit, leiten die Säfte zu, und erregen habituelle Schleimflüſſe und Gallſuchten.

So müſſen auch vorhandene Cardialgieen und Coliken, die aufs Gallenſyſtem würken, geheilt werden. Eben dies gilt von Krankheiten des Kopfs, Kopfſchmerzen, Wunden und Entzündungen des Gehirns.

*) l. c. p. 185.

Gefäfsfieber, die auf Gallſucht würken, werden nach ihrer Natur behandelt. Es war ſonſt Sitte, im Anfange und ſelbſt noch im Verlauf derſelben Brechmittel, Digeſtive und Laxanzen zu geben. Und in der That ſchwächen dieſe Mittel bey der Synocha, und leiten die Thätigkeit der Lebenskraft ab. Doch kann man auch durch ſie groſsen Schaden thun, Erbrechen, Diarrhöen, Entzündungen des Unterleibes hervorbringen.

§. 184.

Dann muſs man auf den Character der Gallſucht Rückſicht nehmen, und ſie darnach behandeln.

1. Hat ſie den Character der Synocha, z. B. in entzündlichen Gefäfsfiebern und bey gleichzeitigen Leberentzündungen; ſind die Kranken jung, vollblütig und ſtark; die Hypochondrien geſchwollen, hart, heifs und ſchmerzhaft: ſo muſs man die antiphlogiſtiſche Curmethode anwenden. Man läſst zur Ader, ſetzt Blutigel, giebt Salpeter, Pflanzenſäuren und antiphlogiſtiſche Abführungen von Tamarinden und Weinſteinrahm. Aeuſserlich werden erweichende Salben und Breyumſchläge von Bilſenkraut und Schierling auf die Hypochondrien, Clyſtiere und laue Bäder angewandt.

2. Wenn ſie den Character des Typhus hat: ſo handelt man nach dem Grade deſſelben und nach ſeiner Modification, ſo fern er nemlich entweder mit Erethiſmus oder mit Abſtumpfung verbunden iſt.

Digitized by Google

In einem mäſsigen Grade der Krankheit, mit nicht ſehr geſchwächten Kräften, bey dem zugleich ein mäſsiges Gefäſsfieber vorhanden iſt, verordnet man, beſonders in den heiſsen Jahreszeiten, im Sommer und Herbſt, dem Kranken Himbeeren, Erdbeeren, Maulbeeren, Kirſchen, Weintrauben, den Saft von Granaten, Berberitſchen und Heidelbeeren, Buttermilch oder Waſſer mit Pflanzenſäuren zum Getränk, und Gemüſe von Sauerampfer. Unter den genannten Umſtänden mindern dieſe Dinge die Wallungen des Bluts, und beſänftigen die zu groſse Mobilität der Leber. Doch dürfen ſie keinen Durchfall machen, oder einen vorhandenen vermehren.

Zuweilen iſt die Gallſucht einfach und mäſsig, zugleich ſind mäſſige Ausleerungen der abgeſonderten Galle nach oben und unten mit Zeichen der Turgeſcenz vorhanden. In dieſem Falle können Brechmittel die Gallſucht auf einmal heben, wie Laxirmittel zuweilen einen Durchfall ſtopfen. Doch iſt ihre Würkung ungewiſs. Zuweilen vermehren ſie die Krankheit, und deswegen darf der Arzt dies nicht als eine neue Anzeige zur Wiederholung der Brechmittel anſehen. Meiſtentheils thun wir am beſten, das im Anfang der Krankheit vorhandene mäſsige Erbrechen durch vieles laues Waſſer mit Meerzwiebel- oder Sauerhonig, durch Camillen- oder Lindenblüthenthee zu befördern. Zugleich wendet man laue Bäder, Fuſsbäder, Clyſtiere, Cataplasmen oder Frieslappen, die in warmes Camillenwaſſer getaucht ſind, auf die Hypochondrien, an.

Wenn nach einigen Ausleerungen der Galle das Erbrechen fortdauert, ja gar zunimmt, ſo laſſe ich beym Mangel an Oeffnung, und wenn

zugleich Gefäfsfieber vorhanden ift, alle Stunden oder zwey Stunden einen Scrupel Kali mit einem Loth Citronenfäure, oder eine blofse abforbirende Erde, nemlich die Mufchelfchaalen mit einem Löffelvoll Pfeffermünzwaffer und fechs Tropfen Laudanum nehmen. Zuweilen leiften auch fchleimige Abfüde von Sago, Habergrütze, Hirfchhorn oder Emulfionen von Mandeln und Mohnfaamen gute Dienfte. Die Neger heilen fich von der Gallenruhr durch ein Decoct, das fie von den Saamen des Holcus Sorghum bereiten, und bis zum Ende der Krankheit trinken *). Diefe Mittel mindern die Mobilität der Leber und die Difpofition zum Erbrechen. Ihnen ähnelt River's Trank, mit der thebaifchen Tinctur. Einige vertragen das Selterwaffer oder eine mit Kohlenfäure gefchwängerte Arzney, wenn fie alles andere wieder wegbrechen.

Zuweilen ift die Gallfucht heftiger, mit einem ftarken Erethifmus und mit heftigem Erbrechen verbunden, das fich nicht fo leicht hemmen läfst. Man verfucht laue Bäder, Cataplasmen von Bilfenkraut und Bilfenöhl, Einreibungen von Bilfenöhl oder Altheefalbe mit Laudanum auf die Hypochondrien. Ift das Erbrechen zugleich heftig und durch obige Mittel nicht zu bezwingen: fo giebt man Mohnfaft in einem aromatifchen Waffer, immer von neuem, wenn es ausgebrochen wird, bis das Erbrechen aufhört. Das Laudanum, fagt Schotte **), war faft das einzige Mittel, welches dem fchwarzen Erbrechen in feinem fchwarzgalligten Fie-

*) Schotte l. c. p. 115.

**) l. c. p. 135.

ber, das in kurzem alle Kräfte erſchöpfte, Einhalt that. Es wurde ſo lange wiederholt, bis das Erbrechen ſtand. Auch kann man es in Clyſtieren beybringen. Man bereitet ſie aus der Brühe von Hühnern oder Hammeln, oder von Stärke, und ſetzt ihnen ein bis zwey Scrupel Laudanum zu. Dabey reibt man die flüchtige Salbe oder Campheröhl ein, legt Theriak, aromatiſche Kräuter mit Wein auf, oder Flanell, der in heiſſen, mit Gewürzen verſetzten Madera getaucht iſt. Zuweilen kann auch innerlich ein kräftiger Wein mit Gewürzen gegeben werden *). In hypochondriſchen und hyſteriſchen Perſonen läſst zuweilen das Erbrechen auf Aſand, Biebergeil, Moschus und Baldrian nach.

Auch hat man zur Minderung der Reizbarkeit der Leber und des Magens in der Gallſucht kalte Umſchläge von Eſſig und Salmiak auf die Lebergegend empfohlen. In einer rebelliſchen, mit einem unbezwinglichen Erbrechen verbundener Gallſucht ſoll man kaltes Seewaſſer mit Fries auf die Hypochondrien ſchlagen. Rush **) wandte es wider eine hartnäckige Cholera, und Chavaſſe ***) wider ein Erbrechen an, das durch kein anderes Mittel zu heilen war. Doch ſcheint dies Mittel nur in einem heftigen Typhus mit Erethismus, nach einer gebrochenen Synocha, in einer zuſammengeſetzten Krankheit, Cholera oder gelbem Fieber, bey einer ſtarken Congeſtion des Bluts nach den Präcordien, Hitze, Härte und Geſchwulſt derſelben zu paſſen.

*) Chalmer T. I. p. 202.

**) l. c. p. 184.

***) Samml. a. Abh. XII. B. 32 S.

Mindert ſich das Erbrechen durch die angezeigten Mittel nicht, und würkt es immer auf die Gallſucht zurück: ſo entzieht man dem Magen alle Reize, damit er durch Ruhe ſeine Irritabilität verliere. Vaughan *) heilte eine Schwangere, die an einem Erbrechen litt, das keinem Mittel wich, und die aufs äuſserſte entkräftet war, dadurch, daſs ſie in drey Tagen nicht eſſen und trinken durfte. Sie bekam täglich zweymal ein Clyſtier von Milch mit Laudanum, und Fuſsbäder von Milch und China.

Wenn auch Durchfall entweder vom Anfang an vorhanden, oder nach dem Erbrechen entſtanden iſt: ſo giebt man abſorbirende Erden, den Kreidentrank der Engländer, oder Muſchelſchaalen, alle zwey Stunden zu einem Scrupel mit einigen Granen Campher oder Muskatnuſs. Damit verbindet man ſchleimige Dinge, das arabiſche Gummi, Habergrütze oder isländiſches Moos wenn der Darmkanal ſchwach iſt. Mindert ſich der Durchfall nicht durch dieſe Mittel: ſo ſetzt man ihnen dann und wann eine Doſe Mohnſaft zu.

Fehlt es an gehöriger Oeffnung: ſo giebt man abwechſelnd Weinſteinrahm und Muſchelſchaalenpulver. Zuweilen ſind die fetten Oehle, wenn Krämpfe, Schmerzen, Colik und Stuhlzwang vorhanden ſind, vorzuziehn. Dahin gehören das kalt gepreſste Mandel-, Oliven oder Leinöhl, die man mit dem Schleim des arabiſchen Gummis, mit Zucker und Citronenſyrup zuſammenreibt, und ſie allein oder mit einem Zuſatz des Brechwein-

*) Samml. a. Abh. XIII. B. p. 662.

weinſteins giebt. Oder man nimmt Limonenſaft mit Wunderbaumöhl zu gleichen Theilen, ſetzt Zucker zu, und giebt davon alle Stunden einen Eſslöffelvoll. Aeuſserlich wendet man erweichende Clyſtiere und warme Bähungen von einem Aufguſs des Flieders mit Fries an.

Nachdem die Ausleerungen gemäſsiget ſind, wende ich analeptiſche Mittel, Eſſignaphthe mit einem aromatiſchen Waſſer, weinigte Molken, Mandelmilch, Thee von Veilchenwurz, Lindenblüthen, Sternanies und Melisse an. Meiſtentheils mäſsigen dieſe Mittel, neben dem Eretismus des Darmkanals, auch die überſpannte Reizbarkeit der Leber, und bereiten die Gallſucht zu einer heilſamen und eigenmächtigen Entſcheidung vor.

3. Im Typhus mit Abſtumpfung und den gelindern Graden der Lähmung ſind ſtärkende und reizende Arzneyen angezeigt. Man legt ein groſses Blaſenpflaſter auf die Lebergegend. Innerlich nimmt der Kranke den Mohnſaft in kleinen Quantitäten mit Zimmetwaſſer, heiſse Biere oder Weine mit Gewürzen, Naphthten, und die Rinde. Eine vollkommne Lähmung der Leber, die vielleicht nahe vor dem Tode in der bösartigen Cholera und im gelben Fieber vorkommt, iſt wahrſcheinlich immer tödtlich.

§. 185.

Aerzten, die die Galle für die Krankheit halten, muſs vorzüglich ihre Ausleerung am Herzen liegen. Sie ſtellen folgende Regeln zur

Cur der Gallſucht auf: man ſoll die Galle vorbereiten, und ſie dann durch den bequemſten Weg ausleeren. Allein die Galle iſt Product der kranken Leber. Meiſtens iſt die Ausleerung überflüſſig, ja ſchädlich. Die ausleerenden Mittel würken ſpecifiſch auf die Leber, erhöhen ihre Reizbarkeit noch mehr und verſchlimmern die Krankheit, wenigſtens wenn ſie den Character der Synocha oder des Typhus mit Erethism hat. Es entſteht immer mehr Galle, und der Arzt ſtürzt den Kranken immer tiefer, wenn er dieſelben für neue Anzeigen zu Brechmitteln hält *). Man handelt, als wenn man im Catarrh Nieſemittel geben und bey der Salivation blos an die Ausleerung des Speichels denken wollte. Oft verletzen ſelbſt gelinde ausleerende Mittel den Magen und Darmkanal ſo ſehr, daſs darnach ein unbezwingliches Erbrechen, Durchfall, Congeſtionen des Bluts nach dem Unterleib, Entzündungen der Leber, des Magens, Brand, Schlucken, Convulſionen und der Tod erfolgen. Ich habe geſehen, daſs Kinder nach Brechmitteln in Convulſionen, Erwachſene in Schlafſucht verfielen. Vorzüglich geſchieht dies leicht, wenn die Gallſucht mit Gefäſsfieber und andern hitzigen Krankheiten zuſammengeſetzt iſt, den Character der Synocha und des Typhus hat, der Erethismus groſs iſt, die Congeſtionen in der Arteria coeliaca heftig, die Hypochondrien heiſs, hart, geſchwollen, und in einem hohen Grade empfindlich ſind. Der Aufruhr in der Leber nimmt zu, bis ſie unter den gewaltſamſten Anſtrengungen erliegt, und in

*) Mem. ſcl. Vol. I. Faſc. II. p. 25 — 28. und p. 108. Tiſſot ſämmtl. Schr. VII. Th. 81 S.

einen Zuſtand von Lähmung verfällt. Heftig iſt die Gallſucht in der Cholera und dem gelben Fieber; und eben hier verbieten die beſten Aerzte, Hunter *), Hillary **) und Schotte ***) ausleerende Mittel.

Indeſs berufen ſich die Aerzte auf ihre Erfahrung, daſs die ausleerenden Mittel, und namentlich die Brechmittel, vorzüglich gute Dienſte zur Heilung galligter Krankheiten leiſten. Allein, ſind nicht unter dem Namen galligter Krankheiten die heterogenſten Zuſtände, Cruditäten, Schleim, Würmer, Säure, Trägheit des Darmkanals zuſammengerafft? Folgt es denn nothwendig, daſs, wenn ein Brechmittel oder eine Laxanz gewürkt hat, es durch die Ausleerung der Galle gewürkt habe?

Die innere Fläche der Gedärme, die ſo viele Nerven, Gefäſse und Drüſen, eine ſolche Ausdehnung und eine ſo weitläuftige Sympathie hat, iſt ſehr bequem dazu, durch Medicamente gereizt zu werden. Die ausleerenden Mittel haben einen ſpecifiſchen Einfluſs auf dieſelben; und ihre Würkung pflanzt ſich durch den Conſens zu den entfernteſten Organen fort. Brechmittel heben Krämpfe, befördern die Abſonderungen, und vertheilen das Blut gleichmäſsiger im Unterleibe. Wie oft geben wir Brechmittel in zuſammengeſetzten Gallſuchten, und darnach verſchwindet eine mitvorhandene Bräune

*) Bemerk. über die Krankheiten der Truppen in Jamaica, Leipzig 1792. 125 S.

**) Obſervations on the change of the air in the Island of Barbados, London 1766. p. 159.

***) l. c. p. 127.

oder Lungenentzündung. Wer wird hier behaupten, dafs dies durch die Ausleerung der Galle geschehen sey? Ist es doch nicht ausgemacht, dafs die Galle sie erregt habe.

Brechmittel sind specifische Reize des gallabsondernden Systems, setzen es in Thätigkeit, strengen es an. Ein gewisser Grad von Anstrengung entscheidet die abnorme Temperatur der Reizbarkeit. Auf diese Art kann ein Brechmittel die Gallsucht heben, wie Laxirmittel den Durchfall. Einsprützen von Brandwein den Nachtripper heben. Aber welche Gallsucht? Nicht jede, nur die habituelle, mit Schwäche und Trägheit verbundene.

Brechmittel erregen eine eigene Krankheit des Magens, und können dadurch, nemlich durch Ableitung der Thätigkeit der Lebenskraft von der Leber zum Magen, die Gallsucht heilen, wie sie Röhren, Wechselfieber, Keichhusten heben. Allein dieser Curmethode dürfen wir uns nicht unbedingt bedienen.

Es giebt eine Krankheit des Körpers, die wir Turgescenz, nach oben und nach unten, nennen. In derselben sind ausleerende Mittel heilsam. Allein was ist dies eigentlich für eine Krankheit? würken die ausleerenden Mittel wider dieselbe durch ihre Ausleerung?

Aus diesen Gründen ist es mir wahrscheinlich, dafs, wenn in der Gallsucht ein ausleerendes Mittel heilsam würkt, es nicht dadurch, dafs es etwas schädliches ausleert, sondern auf irgend eine andere Art geschehen sey. Ich habe zwar oben gesagt, dafs die Galle Mangel des Appetits, Erbrechen,

Digitized by Google

Colik, Durchfall, Kopfſchmerz u. ſ. w. erregen könne Brechmittel können dieſe Krankheiten dadurch heilen, daſs ſie ihre entfernte Urſache wegnehmen. Allein in dieſem Falle ſind die Brechmittel nicht wider die Gallſucht, ſondern wider dieſe Krankheiten und ihre entfernte Urſach würkſam.

Wenn die Gallſucht urſprünglich mäſsig oder durch die Kunſt gemäſsiget iſt, ſo erfolgen freyere Oſcillationen und ſtärkere Ergieſsungen der Galle im Zwölffingerdarm. Es entſtehn mäſsige Ausleerungen der Galle von oben und unten, die dem Kranken heilſam und ein Zeichen eines Grades der Gallſucht ſind, durch welchen ſie entſchieden wird. Hier darf man nicht ſtören. Sind die Ausleerungen zu heftig, ſo mäſsigt man ſie; oder man ſpornt dieſelben an, wenn ſie zu träge erfolgen, durch laues Waſſer, Auſterſchaalen, Weinſteinrahm und andere oben empfohlene Mittel.

Noch muſs ich hier mit ein paar Worten die alte Lehre von der Ausleerung der Galle berühren. Man ſoll ausleeren, wenn die Galle gekocht iſt. Man ſoll ſie nach oben durch Brechmittel, wenn ſie nach oben; nach unten durch Laxirmittel ausleeren, wann ſie nach unten turgeſcirt. Was heiſst das? Es werden Krankheiten mit ihren Merkmalen gegeben, in welchen entweder Brechmittel oder Laxanzen dienlich ſind.

Turgeſcenz nach oben hat einen lockern Schmutz der Zunge, bittern Geſchmack, Eckel, Erbrechen, unangenehme Empfindung in der Herzgrube, Dyspnöe, Kälte der Extre-

mitäten, Schwere des Kopfs, Schwindel, Unruhe, Ohnmacht, Zittern der Zunge, der Unterlippe, häufiges Spucken, faules Aufstofsen, zu Symptomen. Zuweilen findet man auch eine grofse Empfindlichkeit der Herzgrube ohne Gefäfsfieber, die sich nach einem Erbrechen von Galle verliert. Kurz, ihre Symptomen sind einerley mit den Vorboten eines Erbrechens.

Die Galle kann als fremder Körper diese Anstalten zum Erbrechen erregen, welche man mit der Gallsucht nicht verwechseln darf. Die Galle soll in den Lebergängen, der Gallenblase, dem Zwölffingerdarm und Magen stecken, und daher durch ein Brechmittel am leichtesten ausgeleert werden können. Man fördert das Erbrechen, oder giebt ein Brechmittel nach den Regeln, die ich oben *) angezeigt habe. In diesem Zustande soll zuweilen kein Erbrechen erfolgen;

1. Von der Natur des Brechmittels. Einige brechen nicht vom Brechweinstein, andere nicht von der Brechwurz; andere am besten von einer Mischung beider.

2. Von Krämpfen des Magens. Dawider empfihlt man Biesam innerlich, und äufserlich Bähungen, Ventosen und Blasenpflaster auf dem Magen. Wienholdt **) erzählt die Geschichte einer galligten Pleuresie, an welcher alle starben, die nach dem Brechmittel sich nicht erbrachen. Sie erbrachen sich aber, wenn man ihnen vorher ein Blasenpflaster auf den Magen

*) Fieberlehre I. Th. S. 369.

**) l. c. p. 27.

legte. Fabri *) räth eine Dose Mohnsaft, und nachher ein Brechmittel von Ipecacuanna.

3. Meistens ereignet sich dieser Zustand nur in zusammengesetzten Gefäfsfiebern mit dem Character des Typhus. Die Lebenskräfte des Magens sind schon so sehr von der Norm abgewichen, dafs kein Erbrechen mehr entstehen kann, und die Natur klüger als der Arzt ist. Ich habe es schon oben erwähnt, welchen grofsen Schaden man überhaupt in dem sogenannten Gallenfieber durch die Brechmittel erregen könne.

Turgescenz nach unten, bey welcher die Galle im Darmkanal sitzen soll, giebt sich durch unregelmäfsige Leibesöffnung, übelgemischten und riechenden Stuhlgang, stinkende Blähungen, Spannungen, Kneipen, Kollern und Poltern in den Gedärmen, Schmerz der Lenden und Kniee, und durch einen unregelmäfsigen Puls zu erkennen. Hier wendet man gelinde Abführungen an.

Zuweilen entsteht in einem Gefäfsfieber nach einer kritischen Perturbation plötzlich eine weiche Zunge mit einem lockern Schmutz auf derselben, und das Gefäfsfieber ist zu Ende. Zuweilen ist diese Absonderung in der Mundhöhle ungeheuer stark, wie ich oben gesagt habe, und mit Verstopfung des Stuhls verbunden. Dann sind zuweilen, doch nicht immer, gelinde Reizungen des Darmkanals angezeigt. Zuweilen fehlt es beym galligten Erbrechen an offnem Leib. Dann giebt man Clystiere oder gelinde Abführungen, theils um die Galle aus den Gedärmen

*) in den Noten zum Stoll P. II. p. 97.

wegzuſchaffen, theils in der Abſicht, durch Reizungen des Darmkanals das Erbrechen zu mäſsigen. Sind zugleich Krämpfe in dem Darmkanal vorhanden: ſo verbindet man mit den Abführungen innere und äuſsere krampfſtillende Mittel, Moſchus, Biebergeil, Baldrian, Mohnſaft, Bähungen, Salben und Clyſtiere.

Als man in der einfachen und zuſammengeſetzten Gallſucht die Galle noch für die Krankheit hielt, leerte man aus, ſo lange noch eine Spur von Schmutz auf der Zunge war, und ſtürzte dadurch den Kranken nicht ſelten in einen hectiſchen Zuſtand. Eine belegte Zunge, übler Geſchmack, Mangel des Appetits und der Verdauung ſind für ſich beſtehende Krankheiten, die oft von Schwäche herrühren, durch Ausleerungen vermehrt und durch bittere und erwärmende Mittel bald gehoben werden.

§. 186.

Ich komme nun zur Cur der Zuſammenſetzungen der Gallſucht, und zwar zuerſt zu der hauptſächlichſten unter denſelben, nemlich zu ihrer Zuſammenſetzung mit Gefäſsfieber, die man gleichſam als Baſis des Gallenfiebers feſtzuſetzen ſcheint. Schon in dieſer einmaligen Compoſition ſind die Variationen ſehr mannigfaltig. Das Gefäſsfieber oder die Gallſucht kann hervorſtechen. Dieſe kann Urſach, jene Würkung ſeyn, oder umgekehrt; oder beide können gar keine Cauſalverbindung haben. Das Gefäſsfieber kann gelinde oder heftig ſeyn; einen anhaltenden, nachlaſſenden oder intermittirenden Typus haben; ſein Character kann Synocha, Typhus und Lähmung ſeyn. End-

Digitized by Google

lich kann es noch mehrfach, mit örtlichen Entzündungen, Ruhr, Ausleerungen, Ausſchlägen, u. ſ. w. zuſammengeſetzt ſeyn.

Es iſt unmöglich, alle dieſe Variationen therapeutiſch zu beſtimmen. Vieles muſs dem practiſchen Urtheile des Arztes überlaſſen bleiben Er ſieht darauf, welche Krankheit hervorſticht, welche Urſach der andern ſey. Zuweilen hat er vorzüglich die Gallſucht, ein anderesmal blos das Gefäſsfieber, ohne Rückſicht auf die Gallſucht, zu heilen. Ich will einige Variationen anzeigen.

1. Ein gelindes Gefäſsfieber mit Gallſucht, (eine Modification einer gelinden Synocha), die beide einen guten Character haben. Die Aerzte pflegen dieſen Zuſtand ein einfaches, gutartiges Gallenfieber zu nennen. Die galligten Symptomen ſind meiſtens ſehr ſichtbar, mit den Symptomen der Turgeſcenz und mit Ausleerung der Galle nach oben und unten verbunden. Die Symptome der Gallſucht und des Gefäſsfiebers durchkreuzen ſich mannigfaltig. Dieſe Krankheit kommt häufig am Ende des Sommers und im Herbſt, unter den Landleuten und Schnittern, als gutartige Herbſtepidemie vor. Sie verbindet ſich gern, wenn ſie ſteigt, mit gelinden Leberentzündungen, oder mit zu heftigen Ausleerungen durch Erbrechen und Stuhl.

Zu derſelben Zeit kommt die Gallſucht einfach oder mit verſchiedenen andern acuten und chroniſchen Krankheiten zuſammengeſetzt vor. Sie ſcheint alſo Hauptwürkung der Jahrszeit und Conſtitution der Atmoſphäre zu ſeyn.

Digitized by Google

Meiſtens hat die Krankheit mehr Neigung in Typhus überzugehn, beſonders wenn ſie falſch, durch heftige und anhaltende Ausleerungen, behandelt wird. Selten nähert ſie ſich dem Zuſtande einer heftigen Synocha.

In dem letzten Falle muſs man, beſonders wenn der Kranke jung, ſtark, vollblütig und an künſtliche Blutausleerungen gewöhnt iſt, die Cur mit der antiphlogiſtiſchen Methode anfangen, vielleicht eine kleine Aderlaſs machen, Salmiak, Salpeter, Weinſteinrahm, Pflanzenſäuren, vieles Getränk geben, gelinde abführen und lau baden.

Iſt das Gefäſsfieber mäſsig, die Zunge feucht, alles weich und tractabel, und Turgeſcenz nach oben vorhanden: ſo kann man das vorhandene Erbrechen unterſtützen, oder ein gelindes Brechmittel geben, welches oft alle Zufälle der Gallſucht und des Gefäſsfiebers mit einemmale hebt. Nach dem Brechmittel giebt man Mohnſaft mit Zimmetwaſſer, Thee von Flieder-, Lindenblüthen und Sternanies, analeptiſche Mittel, von Citronenſäure oder Wein, nach den Umſtänden. Fehlt es nach dem Erbrechen an Oeffnung: ſo gebe ich Clyſtiere, gelinde Abführungen von Tamarinden, oder Auſterſchaalen und Weinſteinrahm wechſelsweiſe. Erfolgt zu viel Oeffnung: ſo läſst man alle drey Stunden eine halbe Quente Auſterſchaalen mit einigen Granen Campher oder Muskatnuſs nehmen. Sind die Kranken torpider Natur, zieht ſich das Gefäſsfieber bey beſtehenden Kräften: ſo laſſe ich Salzmixturen von Salmiak oder weinſteinſaurem Kali mit dem Extract der Graswurzel, oder in einem Aufguſs von Fliederblüthen oder Wolverley

nehmen. Selten habe ich die Wiederholung eines Brechmittels nöthig gefunden. Am Ende gebe ich, früh einen Thee von Flieder-, Lindenblüthen und Sternanies, und eine Campher-Emulſion; am Abend das Laudanum mit Zimmetwaſſer, und bey Tage bittere Mittel mit einem aromatiſchen Waſſer.

Wenn ſich die Epidemie mehr dem Character des Typhus nähert: ſo darf man nicht ſo freygebig mit ſchwächenden und ausleerenden Mitteln ſeyn. Man muſs alsdenn früher zum Gebrauch beruhigender und reizender Mittel, zum Mohnſaft, dem Baldrian und der Serpentaria ſchreiten.

Dauert die Gallſucht fort, und erzeugt ſich daher immer von neuem Galle, ſo ſind Brechmittel meiſtens bedenklich. Sie unterhalten und vermehren die Reizbarkeit der Leber. Wir müſſen alsdenn entweder vegetabiliſche Diät, oder beruhigende Mittel, oder Stärkungen, nach dem verſchiedenen Character dieſes Zuſtandes, anwenden.

2. Gallſucht und Gefäſsfieber mit einem ſtarken Character der Synocha. Dieſe Varietät pflegt man das entzündliche Gallenfieber zu nennen. Gerne verbindet ſich noch mit dieſer Zuſammenſetzung eine lebhafte Congeſtion des Bluts in der Arteria coeliaca, Leberentzündung, und Entzündung der Eingeweide des Unterleibes überhaupt. Die Symptome ſind heftig, der Typus iſt anhaltend, die Leibesbeſchaffenheit und das Alter des Kranken, die Jahrszeit und die epidemiſche Conſtitution begünſtigen den Character der Synocha.

Digitized by Google

In dieſer Compoſition muſs das Gefäſsfieber, ſeine Heftigkeit und Character, und der entzündliche Zuſtand der Eingeweide in den Präcordien, der Hauptgegenſtand ſeyn, auf welchen der practiſche Arzt zu ſehen hat. Unzeitige Ausleerungen, und beſonders Brechmittel, können den gröſsten Schaden, unbezwingliche Ausleerungen und Entzündungen der Eingeweide des Unterleibes erregen. Man läſst ein und abermal zur Ader, ſetzt Blutigel an den Maſtdarm und auf die Hypochondrien, giebt Salpeter, Weinſteinrahm, Tamarinden, Pflanzenſäuren und andere antiphlogiſtiſche Mittel. Ausleerungen des Bluts ſind in dieſem Zuſtand, der Gallſucht nicht allein nicht ſchädlich, ſondern nothwendig. Die aufgeſtellten Fälle, wo ſie geſchadet haben ſollen, waren nicht dieſe, ſondern andere. Der Arzt hat in der Diagnoſis geirrt und Typhus für Synocha angeſehen. Man giebt dem Kranken viel laues Getränk, Clyſtiere, badet ihn lau, reibt erweichende Salben in die Hypochondrien, und bäht ſie mit erweichenden Subſtanzen.

Zuweilen entwickelt ſich die Gallſucht erſt nach der Blutausleerung, die Oſcillationen werden freyer, die Galle ergieſst ſich in die Gedärme, und erregt Turgeſcenz. Dies geſchieht nach denſelben Geſetzen, nach welchen Blutausleerungen in entzündlichen Pneumonieen Sputa hervorbringen. Man befördert die Ausleerungen durch laues Waſſer, Clyſtiere, Tamarinden, oder mäſsiget ſie, wenn ſie die Norm überſchreiten *).

*) Tunditur, ſagt Neumann, (Neglectus emeticorum per obſervata publica vindicatus, Pra-

Wenn nach hinlänglichen Schwächungen immer noch die erhöhte Reizbarkeit sowohl in dem gallabsondernden System, als in den Blutgefäsen zurückbleibt, der Puls häufig, die Hitze grofs, und die Haut trocken ist: so lasse ich ein laues Bad, nach demselben ein Blasenpflaster auf die Präcordien und innerlich Mohnsaft, allein, oder in Verbindung mit Brechweinstein und Campher, nach einer im Anhang angezeigten Formel geben.

gae 1781.) aegris in morbis biliosis aestivis et autumnalibus, ob febris vehementiam largiter vena. Facile tunc in animi deliquium decidunt, ex quo excitati plerumque mobilem et acrem bilem largissime evomunt. Der Uebersetzer von Tissots Schriften bestätiget diese Behauptung. Die Galle, sagt er, (T. VII. p. 246.) erregt unter diesen Umständen ein heftiges Fieber, eine glühende Hitze, brennenden Durst, und hemmt alle natürlichen Ausleerungen. Ein Brech- oder Purgiermittel wird, sogleich unter diesen Umständen gebraucht, wenig, wenigstens keine Ausleerung des Krankheitsstoffs bewürken, und durch die Erhöhung des Reizes die Krankheit in einem hohen Grad verschlimmern. Dieser Fall ist eigentlich der, wo eine Aderlasse, um die heftigen Bewegungen, die Würkungen der Krankheits-Ursache, zu vermindern, bey Gallenfiebern nothwendig und heilsam ist. Insgemein erfolgt alsdann, während der Zeit, dafs das Blut aus der Ader fliefst, oder gleich darauf, ein freywilliges Erbrechen, welches, wenn es unterstützt wird, entweder die Ursache der Krankheit ganz ausführt, und sie auf diese Art erstickt, oder sie wenigstens sehr erträglich macht und abkürzt.

Digitized by Google

Schwebt die Krankheit in der Mitte zwiſchen Synocha und Typhus: ſo vermindert ſich zuweilen die Häufigkeit des Pulſes nach gelinden Abführungen. Ich laſſe zwey Loth Glauberſalz und drey Gran Brechweinſtein in einem Maaſs Habergrütze auflöſen, eine Quente Laudanum zuſetzen, und dieſe Miſchung täglich taſſenweiſe nehmen, bis der Effect einer gelinden Abführung entſteht. Nachdem die Häufigkeit und Stärke des Pulſes gemäſsiget iſt, gebe ich laue Bäder, analeptiſche und beruhigende Mittel.

Kurz, man hat vorzüglich aufs Gefäſsfieber zu ſehen. Die Gallſucht verſchwindet bey der zweckmäſsigen Cur deſſelben zugleich mit. Die Ausleerungen der Galle mäſsiget man, wenn ſie zu heftig ſind, oder ſpornt ſie an, wenn ſie nicht hinreichend erfolgen.

Am Schluſs der Krankheit werden bittere Mittel verordnet.

3. Gallſucht mit Gefäſsfieber, beide heftig, und mit dem Character des Typhus. Der Typus iſt anhaltend; die Krankheit meiſtens ſtärker zuſammengeſetzt, mit Entzündungen, Leberentzündungen, Raſereyen, Nervenzufällen, Durchfällen, Ruhren, Petechien, Blutungen. Sämmtliche Krankheiten ſind Würkungen Einer Urſache, nemlich einer heiſsen und faulen Sumpfluft. Hieher gehören die ſogenannten bösartigen und faulen Gallenfieber, die Sumpf-, Kerker-, Schiffs-, Lazarethfieber, das gelbe und atrabilariſche Fieber.

Gerne giebt man gleich im Anfange dieſer Krankheit ein Brechmittel, zuweilen mit einem guten Erfolg, doch nicht immer. Einige Epi-

Digitized by Google

demieen vertragen ſie nicht. Sie vermehren den Aufruhr, beſonders im Gallenſyſtem, verſtärken die Congeſtion in der Arteria coeliaca, erregen Entzündung und Blutbrechen, und beſchleunigen den Uebergang des Typhus zur Lähmung. Man muſs die Epidemie probiren. Das vorhandene Erbrechen unterſtützt man mit lauem Waſſer, oder läſst drey Gran Brechweinſtein in ein Maaſs Habergrütze auflöſen, und dies taſſenweiſe trinken. Nach dem Erbrechen giebt man analeptiſche Mittel, Mohnſaft mit Zimmetwaſſer, Wein, Naphtha. Bekommt das Erbrechen nicht, ſo läſst man dieſe Methode fahren.

In dem weiteren Verlauf des Fiebers, in ſeiner Zunahme, und gegen den Stand, wenn die Zunge trocken und braun, die Präcordien heiſs, hart und geſchwollen, der Puls hart und häufig, die Hitze groſs ſind, ſchaden die Brechmittel und Abführungen faſt immer. Der Erethismus iſt vorwaltend in der Arteria coeliaca, und wird durch die Brechmittel vermehrt. Es erfolgen leicht Durchfälle, und ein unbezwingliches Erbrechen, Eckel, Aufſtoſsen, Entzündungen des Unterleibes, und eine mehrere Schwäche des Körpers. Faſt immer hat man dahin zu ſehen, ſo viel möglich, die meiſtens zu heftigen Ausleerungen zu beſänftigen, und den gereizten Zuſtand der Arteria coeliaca zu mäſsigen. Man giebt Muſchelſchaalen, Kohlenſäure, Mohnſaft, badet lau, bäht die Präcordien, und ſalbt ſie mit erweichenden Mitteln ein, oder legt in einem hartnäckigen Falle Frieslappen mit kaltem Seewaſſer auf.

Digitized by Google

Man behandelt das Gefäfsfieber nach ſeinem Character *), wodurch zugleich der Aufruhr im Gallenſyſtem beſänftiget wird. Mit der Criſe deſſelben verſchwinden meiſtens auch unvermerkt die Symptome der Gallſucht, oder die Natur leert die Galle oben oder unten aus. Auch in der Abnahme ſind reizende Brechmittel und Purganzen bedenklich. Sie können unmäſsige Ausleerungen, neue Schwächen, Recidive der Gallſucht und des Gefäſsfiebers erregen. Clyſtiere reichen durchgehends zu.

Mäſsige Ausleerungen, die den Kranken erleichtern, unterſtützt man durch laues Waſſer und ſchleimige Decocte. Ihre Stopfung kann Leberentzündung erregen, und das Gefäſsfieber vermehren.

Auſser dieſer Modification des Typhus, in der Zuſammenſetzung des Gefäſsfiebers mit der Gallſucht, kommt er noch in einer andern Geſtalt vor, ohne ſonderlichen Erethismus, gelinder, mehr mit Abſtumpfung, bey einem nachlaſſenden oder intermittirenden Typus. In dieſem Falle kann noch eher ein Brechmittel bey einer beſtättigten Turgeſcenz dienlich ſeyn. Allein auch hier iſt der Erfolg ungewiſs. Man giebt es deswegen in abgebrochner Doſe, und ſieht auf die Würkung deſſelben.

§. 187.

Oft finden wir die Gallſucht mit Entzündungen zuſammengeſetzt. Sind dies heftige

*) Fieberlehre II. Th. 79 S. Mem. cl. Faſc. IV. p. 184.

tige und innere Entzündungen: ſo iſt zugleich auch Gefäſsfieber vorhanden. Hieher gehören die ſogenannten galligten Gehirnentzündungen, Bräunen, Pneumonieen, Roſen, u. ſ. w., durch welches Prädicat entweder eine Zuſammenſetzung, oder ein Cauſalverhältniſs der Entzündung zur Gallſucht angezeigt werden ſoll.

Man behandelt beide Krankheiten nach ihrem Character und nach ihrer Art, nimmt vorzüglich auf diejenige Rückſicht, welche am gefährlichſten iſt und vorwaltet, oder Urſach der andern iſt.

Haben ſie den Character der Synocha: ſo läſst man erſt Blut, und handelt antiphlogiſtiſch. Zuweilen turgeſcirt die Galle nach der Mäſsigung des entzündlichen Characters. Dann kann ein Brechmittel dienlich ſeyn.

Meiſtens haben ſie den Character des Typhus, z. B. die Roſen, Bräunen, ſcrofulöſen Lungenentzündungen, und das Kindbetterinnenfieber. Hängt in dieſem Fall der Character in der Mitte zwiſchen Synocha und Typhus, oder iſt die Schwäche nicht zu groſs, und die Entzündung nicht ſehr heftig: ſo heben Brechmittel zuweilen die Entzündungen auf einmal. Wahrſcheinlich würken ſie durch ihren allgemeinen Reiz, und nicht dadurch, daſs ſie Galle ausleeren. Nach dem Erbrechen giebt man ein Opiat, und legt ein Blaſenpflaſter auf den leidenden Theil.

Iſt die Entzündung heftig, hartnäckig, mit einem eben ſo heftigen Gefäſsfieber und andern

Krankheiten verbunden: so badet man lau, legt dann ein Blasenpflaster auf, und giebt Mohnsaft mit Queckſilber.

Noch gesellen sich zu dem obenbeschriebenen zusammengesetzten Gefäſsfieber mit Gallsucht, das den Character des Typhus mit Erethismus hat, gegen den Stand desselben, gerne Entzündungen hinzu. Sie entstehn meistens plötzlich, gehn bald in Brand über, und tödten den Kranken in kurzer Zeit. Hier kann man auf die Entzündung keine vorzügliche Rücksicht nehmen, wenn sie gleich die letzte Ursache des Todes des Kranken ist. Ihr Verlauf ist zu schnell, und ihre Diagnosis oft ungewiſs; daher man sie auch heimliche Entzündungen nennt. Man muſs vorzüglich sein Augenmerk auf den allgemeinen asthenischen Zustand der ganzen Oekonomie richten, in welcher die Disposition zu diesen bösen Entzündungen gegründet ist, den Excess der Actionen mäſsigen, und die Kräfte unterstützen. Dazu dienen die gewöhnlichen Reizmittel, Naphtha mit Campher, Mohnsaft, Rinde, Wolverley, Queckſilber, laue Bäder und Blasenpflaster. Meistens entstehn diese Entzündungen in den Eingeweiden des Unterleibes, und sind mit heftigen Ausleerungen verbunden. Wider die Gallsucht kann man durchgehends nichts weiter thun, als daſs man diese Ausleerungen mäſsiget.

Unter den verschiednen Entzündungen, die sich mit der Gallsucht verbinden, ist die Leberentzündung eine der gewöhnlichsten. Sie kann Ursach und Folge der Gallsucht, oder mit ihr ein gemeinschaftliches Product einer vorwaltenden Thätigkeit der Arteria coeliaca seyn. Wenn sie gelinde ist, und sich dem Charac-

ter des Typhus nähert: ſo kann ein früh gegebnes Brechmittel die Congeſtion zertheilen, wie es wider Kindbetterinnenfieber und ſcrofulöſe Lungenentzündungen würkt. Doch kann es auch die Krankheit verſchlimmern. Nach Maaſsgabe der Heftigkeit und des Characters verordnet man eine kleine Aderlaſs, kühlende Mittel, oder einen Thee von Fliederblüthen mit Citronenſäure oder Wein, Camphermilch, Mohnſaft und äuſserlich erweichende oder reizende Salben und Blaſenpflaſter.

Heftige Leberentzündungen begleiten gerne die bösartigen und zuſammengeſetzten Gefäſsfieber, deren oben Erwähnung geſchehen iſt. Hier wird Mohnſaft und Queckſilber angewandt *).

Am Ende der Krankheit ſtellt ſich zuweilen eine ſtarke Abſcheidung der Galle mit Ausleerungen derſelben ein. Man läſst den Kranken Selterwaſſer, Molken oder einen Abſud der Graswurzel trinken, mäſsiget oder ſpornt die Ausleerungen an, je nachdem ſie zu gering ſind, oder das Maaſs überſchreiten.

Zuweilen bleibt nach dieſer Krankheit gleichſam eine habituelle Gallſucht zurück, wider welche einige ein Brechmittel, und nach demſelben den Mohnſaft rathen. Der Kranke wird warm in Kleidungen gehalten, reibt ſich die Haut, reitet, bekömmt ſtärkende Mittel, wäſcht ſich die Hypochondrien mit kaltem Waſſer, und badet zuletzt kalt.

*) Fieberlehre II. B. p. 613.

§. 188.

Endlich erwähne ich noch die Zusammensetzung der Gallsucht mit einem erhöhten Gemeingefühl.

Gern ist sie mit Kopfschmerz verbunden, der sich in verschiednen Verhältnissen derselben zugesellt, und darnach mit Aderlässen, Blutigeln, Brechmitteln, Clystieren, Abführungen, und nachher mit Mohnsaft, Blasenpflastern und kalten Umschlägen behandelt werden muss.

Oft ist sie auch mit fixen oder vagen, chronischen oder hitzigen Rheumatismen zusammengesetzt. Eine Krankheit ist entfernte Ursache der andern, oder beide sind von einer gemeinschaftlichen Ursache von Erkältung oder von einem nachtheiligen Einfluss der Atmosphäre entstanden. In acuten Rheumatismen mit Gefässfiebern sind nach den Umständen Aderlässe, laue Bäder und Mohnsaft angezeigt. In chronischen und habituellen Rheumatismen leisten Brechmittel oft gute Dienste, wahrscheinlich durch ihren Nervenreiz, und nicht durch die Ausleerung der Galle. In hartnäckigen Fällen muss man Napell, Mohnsaft und Blasenpflaster versuchen.

§. 189.

Hat die Gallsucht einen periodischen Typus, wie dies wahrscheinlich in den sogenannten galligten Wechselfiebern der Fall ist; so wird sie durch die China gehoben, nachdem vorher ihre entfernten Ursachen geräumt sind.

Digitized by Google

§. 190.

Aus dem bis jetzt geſagten erhellt hinlänglich, daſs der Arzt die Coction und Criſe der Gallſucht nicht durch Brech- und Laxirmittel bewürken könne. Die Natur thut dies ganz allein; ſie führt die Intemperatur der Lebenskraft der Leber wieder zur Norm zurück, wenn ſie durch die oben angezeigte Cur richtig geleitet wird.

Auch hat er ſelten die Ausleerungen der Galle zu bewürken. Meiſtens leiſtet die Natur dies ſelbſt, und gewöhnlich ſtärker, als es nöthig iſt, ſo daſs er eher Urſach hat ſie anzuhalten, als anzuſpornen.

Gerne entſteht am Ende der Krankheit, beſonders bey einer falſchen Behandlung, durch Digeſtive, Brech- und Laxirmittel, durch den Zufluſs des Bluts, und durch das eigenmächtige Erbrechen und Laxiren Schwäche des Speiſekanals. Es fehlt dem Kranken an Appetit, die genoſſenen Speiſen beläſtigen ihn, werden nur halb aſſimilirt, und die Abſonderung des Schleims im Darmkanal iſt gröſser, als ſie der Norm nach ſeyn ſollte. Verkennt der Arzt dieſen Zuſtand und hält ihn für eine neue Anzeige zu Ausleerungen, ſo nimmt die Schwäche in und auſser dem Darmkanal zu. Die Dyspepſie und Flatulenz ſteigt, der Schlaf wird unruhig, und es entſteht ein ſchleichendes Gefäſsfieber, das den Kranken verzehrt. Man verordnet eine leichtverdauliche und nahrhafte Diät, Aufenthalt auf dem Lande, Bewegung des Körpers, Rhabarber mit China, Quaſſia, Columbo, die Extracte dieſer bittern Mittel in ungariſchem Wein auf-

Digitized by Google

geläft, das Hoffmannſche oder Kleinſche Viſceral-Elixir *).

Wider einen habituellen Durchfall, der nach einer Gallſucht mit Diarrhöe zurückbleibt, giebt man das isländiſche Moos, Muskatnuſs und Simaruba.

§. 191.

Einige Menſchen leiden an einer habituellen Gallſucht. Periodiſch wird die Reizbarkeit ihrer Leber erhöht. Es entſteht bitterer Geſchmack, verletzte Verdauung, und eine copiöſe Ausleerung der Galle durch den Stuhl oder durchs Erbrechen. Oben habe ich mehrere Fälle der Art angeführt. Die Urſachen dieſes Zuſtandes ſind verſchieden, und darnach richtet ſich ſeine Behandlung.

Wenn dieſe Kranken reizbar und plethoriſch ſind, ein choleriſches Temperament, häufigen Puls, heiſse Haut haben, und an eine nahrhafte Diät gewöhnt ſind: ſo müſſen ſie ſich vor fetten

*) "Wenn es gefährlich war, ſagt Tiſſot (ſämmtl. Schr. VII. Th. 81 S.) die Ausleerungen zu bald zu unterlaſſen, ſo war es auch gefährlich, ſie zu lange zu unterhalten, und diejenigen begingen einen ſchädlichen Irrthum, welche glaubten, ſie müſsten ſo lange gebraucht werden, bis die Eſsluſt völlig wieder hergeſtellt worden ſey, und der Kranke ſich völlig wieder erholt habe. Der Eckel und die Mattigkeit wurden zu Anfang der Krankheit von den widernatürlich beſchaffenen Säften erzeugt, die den Magen und den Darmkanal beläſtigten; wenn aber in der Folge der Zunder ausgeführt worden war, ſo erregte die Schlaffheit der Faſern, die langſam erfolgenden Abſonderungen, und der Mangel guter Säfte in dem Körper, gleiche Zufälle.

und vielen Fleischspeisen, gegohrnen Getränken und galligten Leidenschaften hüten. Man verordnet ihnen Obst, Pflanzenspeisen, Molken, Milchdiät, Citronensäure, Tamarinden, Selterwasser.

In andern Fällen geht die Congestion der Säfte zu sehr nach dem Unterleibe, und zu wenig nach der Haut. Dann vermeidet man alle Digestive und Abführungen, läßt lau baden, die Haut reiben, Flanellhemde tragen, und die Präcordien und den ganzen Unterleib mit kaltem Wasser waschen, wenn die Congestion mit Hitze verbunden ist.

Zuweilen ist es eine hysterische und hypochondrische Reizbarkeit des Unterleibes, die sich durch die Constitution und allerhand krampfhafte Zufälle zu erkennen giebt. Dann sind Asand, Biebergeil, Baldrian, Mohnsaft und laue Bäder angezeigt.

Ferner kann örtliche und allgemeine Schwäche Ursache dieses Zustandes seyn. Hier muss man stärkende Mittel in Verbindung mit flüchtigen Reizmitteln verordnen, und dafür sorgen, dass die Säfte gehörig zur Haut geleitet werden.

Endlich zählt man noch Infarctus der Eingeweide des Unterleibes unter die Ursachen einer beständigen Regeneration der Galle. Doch sind die Infarctus an sich seltner, als man glaubt. Auch sehe ich es nicht deutlich ein, wie sie Gallsucht erregen können. Gewiss verwechselt man gastrische Unreinigkeiten und Dyspepsie von Trägheit des Darmkanals oft mit denselben. In diesem Falle kann eine leichte Diät, Bewegung zu Pferde, und die geblätterte Weinsteinerde mit

Digitized by Google

bitrern Extracten in einem aromatiſchen Waſſer gute Dienſte leiſten. Desorganiſationen in der Leber und in ihrer Nähe, Geſchwülſte, Abſceſſe, Scirrhen u. ſ. w., die durch ihren Reiz eine beſtändige Gallſucht erhalten, ſind unheilbar.

Vierzehntes Kapitel.

Harnruhr, Diabetes mellitus.

§. 192.

Die Harnruhr war ſchon den älteſten Aerzten bekannt. Galen *) ſah ſie in ſeiner Praxis zweymal, erwähnt aber eines zweifelhaften Symptoms derſelben, daſs nemlich das Getränk unverändert durch die Harnwege abgehe. Celſus **) hat ſie kurz und körnigt, Aretaeus ***) genau und weitläuftiger beſchrieben. Dann beteten die folgenden Aerzte bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts dieſe Nachrichten nach, ohne ſie durch neue, eigne und zuverläſſige Beobachtungen zu bereichern. Im Jahre 1481 litt ein Mädchen in Meiland an dieſer Krankheit, welche Franciſcus de Buſtis curirte, und deren Geſchichte von M. Gatinaria und Cardanus beſchrieben iſt †).

*) De locis affect. L. VI. C. III. p. 311. edit. Baſil. 1538. fol.

**) At cum urina ſuper potionum modum etiam ſine dolore profluens, maciem et periculum facit, ſi tenuis eſt. edit. Bipontin. p. 237.

***) Edit. Halleri L. II. p. 101.

†) Creuzwieſer d. c. p. 11.

Allein auch dieſe Aerzte ſcheinen das Hauptſymptom dieſer Krankheit nicht gekannt zu haben. Thomas Willis *) hat zuerſt den zuckerartigen Gehalt des diabetiſchen Harns beobachtet, und dieſe Erſcheinung als eine Stütze ſeiner Gährungstheorie aufgeſtellt. Nach ihm fand auch Morton **) den Geruch und Geſchmack des diabetiſchen Harns ſüſs, und glaubt, daſs die Krankheit von einem Ueberfluſs des Nahrungsſtoffs, der durch die Harnwege abgeht, herrühre. Die Epoche unſerer genaueren, obgleich immer noch unvollſtändigen Bekanntſchaft mit dieſer Krankheit, fällt in die neuern Zeiten, wo Dobſon, Cullen, Home, Frank, Marabelli, Rollo und andere, durch das Licht der thieriſchen Chemie ihre dunkeln Verhältniſſe aufzuklären bemüht geweſen ſind.

§. 193.

Der Urin iſt eine ſehr veränderliche Flüſſigkeit thieriſcher Körper. Ihre Qualität und Quantität richten ſich nach der Art der Thiere, nach dem Alter, Geſchlecht und Temperament der Individuen, nach dem Clima, der Witterung, den Nahrungsmitteln, der Thätigkeit, nach dem Geſundheitszuſtand derſelben, und den verſchiedenen Arten ihrer Krankheiten. Es fehlt daher an einer feſten Norm der Menge und Miſchung des geſunden Urins, die zum Maaſsſtabe ſeines kranken Zuſtandes dienen könnte. Die genauſte Unterſuchung deſſelben hat uns neuerdings

*) Pharmaceut. rat. Sect. IV. C. III. p. 207.

**) Phthiſiol. Amſt. 1675. Lib. I. C. VIII. p. 22.

Cruickshank *) und Fourcroy **) geliefert.

Die Quantität ist sehr veränderlich, und übersteigt in vielen Fällen die Norm. Einige Menschen lassen fast beständig vielen Urin, so wie andere viel schwitzen. Oft beobachten wir einen starken Abgang des Harns in hysterischen und hypochondrischen Anfällen, beym Zahnen, in rheumatischen Krankheiten, in der Crise hitziger Gefäfsfieber und der Wassersucht, und nach dem Genusse harntreibender Arzneyen und Nahrungsmittel. Fast in jeder Krankheit, an welcher die Gefäfse und Nerven Theil nehmen, und in allen Localkrankheiten des Verdauungs- und Harnsystems finden wir eine abnorme Qualität des Urins. Bey einer Anlage zum Gries und Stein habe ich die gröfste Veränderlichkeit in der Qualität und Quantität des Harns beobachtet. Doch gehören diese anomalischen Phänomene eignen Krankheiten an, die von der honigartigen Harnruhr ganz verschieden sind, und mit derselben nicht verwechselt werden dürfen.

§. 194.

Harnruhr ist ein anhaltender Abgang des Nahrungsstoffs durch die Harnwege, in Gestalt einer Gallert, oder des Zuckers, dessen Folge abnormer Hunger und Durst und Abzehrung des Körpers ist. Frank ***) sagt, sie

*) Rollo p. 438.

**) Annales de Chimie T. XXXI. p. 48. T. XXXII. p. 80.

***) L. V. p. 39.

ſey eine Colliquation des Körpers von einem übermäſsig abgeſonderten, oder mit Zuckerſtoff beladnen Harn. Dabey ſey ein unerſättlicher Durſt, eine trockne und ſchuppigte Haut, und Abmagerung des Körpers ohne Fieber vorhanden. Viele andere Expoſitionen derſelben hat Knebel *) angeführt.

Doch wiſſen wir nicht eigentlich, ob die Harnruhr Gattung oder Art ſey, kennen das Organ nicht, das eigentlich leidet, und haben von ihrer Natur keinen deutlichen Begriff, wie ich unten ſagen werde. Wir können ſie deswegen gegenwärtig nicht noſologiſch, ſondern blos ſymptomatiſch definiren.

Auch die Pferde ſollen an einer ähnlichen Krankheit leiden. In einem Winter, ſagt Cleghorn **), war eine Seuche unter denſelben epidemiſch, bey der ſie vielen hellen Urin lieſsen, ſich abzehrten und ſchwach wurden. Er konnte denſelben nur oberflächlich unterſuchen, und fand ihn ſauer. Noch häufiger finden wir dieſen Zuſtand unter den Pflanzen. Viele Arten der Pflaumen ſchwitzen ein Gummi aus, und erkranken daran; andere Pflanzen dünſten einen honigartigen Saft aus, der die Blattläuſe herbeylockt, und ſterben an der Darrſucht.

§. 195.

Zuweilen fängt die Harnruhr mit Vorboten an, die ihr Monathe lang vorlaufen. Der Kranke hat einen unbeſtändigen Appetit, Zufälle

*) II. B. p. 205 — 210.

**) Rollo p. 249.

von Säure, bricht sich dann und wann, und leert Säure, Schleim und unverdauliche Speisen aus, wird matt und mager bey gutem Appetit, hat kurzen Athem, trocknen Husten, bekommt scrofulöse Ausschläge, Geschwülste der Saugaderdrüsen und der Oberlippe.

Dann entwickelt die Krankheit sich meistens so unvermerkt, dass der Kranke selten den Anfang derselben überhaupt, und die Symptome, mit welchen sie begonnen ist, bestimmt angeben kann. Er hat einen ungewöhnlich starken Appetit, mehr Durst als sonst, ist matt, magert sich ab, hält aber dies für unbedeutende und vorübergehende Zufälle, und übersieht die fehlerhafte Qualität und Quantität seines Harns, bis die Krankheit festen Fuss gewonnen hat, der Durst steigt, und die Abmagerung zusehends zunimmt.

Rollo *) ist der Meinung, dass die Harnruhr mit Zufällen des Magens und einem über die Norm verstärkten Appetit anfange. Der Kranke hat meistentheils eine starke Esslust, es hungert ihn immer, er nimmt eine grosse Menge Speisen zu sich, ohne satt zu werden, und verdaut sie durchgehends gut, und ohne Beschwerden. Gewöhnlich dauert dieser starke Appetit und die gute Verdauung bis kurz vor dem Tode fort, und wenn sie aufhört, pflegt das Ende nahe zu seyn. Selten hat er Abneigung vor Speisen. Zuweilen wechseln Fressbegierde mit Anorexie und Dyspepsie ab. Gern leidet er an Brennen und allerhand andern unangenehmen Gefühlen in der Gegend des

*) l. c. p. 380.

Magens. Oft ſind Zufälle von Verſäurung deſſelben vorhanden. Der Stuhlgang erfolgt meiſtens der Norm gemäſs, ſparſam und gehörig gekocht. Selten hat der Kranke Durchfall oder Ausleerungen roher und unverdauter Stoffe. Was Sauvages, Cullen und andere als Ochſen-, Wolfs und Hundshunger beſchreiben, iſt keine Krankheit, ſondern Symptom, und mag als Symptom die Harnruhr begleiten.

Faſt zugleich mit dem Hunger ſtellt ſich im Anfang der Krankheit ein unerſättlicher Durſt ein, der mit ihrer Heftigkeit in Parallele ſteht. Er dauert bis zum Ende derſelben fort, läſst nach, hört einige Stunden und Tage auf, kömmt wieder, vermehrt ſich mit der Zunahme der Krankheit, und iſt am Ende, wenn ſie einen tödtlichen Ausgang gewinnt, am läſtigſten. Er wird nicht durch bloſse Getränke gelöſcht, nur Diät und Arzneyen, die auf die Krankheit würken, dämpfen ihn auf einige Zeit. Bey einigen Kranken iſt er des Vormittags, bey andern des Nachmittags oder in der Nacht am ſtärkſten, bey andern endlich hält er ohne Nachlaſs immer an. Dabey iſt die Höhle des Mundes ſelten trocken, meiſtens feucht. Auch ſcheint dieſe Differenz auf die Stärke des Durſtes keinen Einfluſs zu haben. Der Durſt iſt heftig, peinigend, gröſser als in irgend einer andern Krankheit. Die Kranken zählen ihn unter ihre gröſsten Quaalen. Depaffis erzählt von einer Kranken, die in Ohnmacht fiel, wenn ſie ihre heftige Begierde nach Getränken nicht augenblicklich befriedigen konnte. Mehrere Beyſpiele von Kranken, die vierzig, neunzig und mehrere Pfunde Getränk

in vier und zwanzig Stunden zu ſich nahmen, hat Knebel *) geſammlet.

Zuweilen, doch ſelten, ſoll auch der Durſt erträglich geweſen ſeyn, ja ganz gefehlt haben **). Ob in dieſen Fällen würklich Harnruhr zugegen geweſen ſeyn mag? Ob etwan dieſe Kranke ſtark durch die Haut eingeſogen haben? Zuweilen ſoll er auch mit Waſſerſcheue verbunden ſeyn.

Uebrigens ſcheint es mir, daſs der unbezwingliche Hunger und Durſt durch die verſtärkte Harnabſonderung erregt werde. Sie erfodert mehr Stoff, und dies Bedürfniſs wird der Seele durchs Gemeingefühl unter der Form des Hungers und Durſtes vorgeſtellt.

Die Ab- und Ausſonderung des Harns iſt anomaliſch. Zuweilen iſt das Harnen beſchwerlich, und mit einem ziehenden Schmerz in der Nierengegend verbunden. Knebel ***) hat einige Beyſpiele der Art geſammlet. Doch faſt immer geht der Harn leicht und ohne Beſchwerden ab. Meiſtens müſſen die Kranken den Harn oft laſſen, und der Drang dazu befällt ſie ſo plötzlich und heftig, daſs ſie kaum im Stande ſind, das Nachtgeſchirr zu erreichen. Zuweilen entſteht Verhaltung, zuweilen unwillkührlicher Abgang deſſelben. Dann und wann wechſeln beide Zufälle mit einander ab. Viele Kranke fühlen bald, nachdem ſie getrunken ha-

*) l. c. I. B. p. 227—235.

**) Knebel I. B. p. 234.

***) l. c. I. B. p. 211.

ben, Drang zum Harnen; bey andern iſt der Drang zum Harnen in der Nacht am ſtärkſten *).

Die Quantität des gelaſſenen Harns ſoll oft gröſser, als die Menge der genoſſenen Speiſen und Getränke ſeyn, und die gleichzeitige Abnahme der Schwere des Körpers übertreffen, ſoll oft ſo groſs ſeyn, daſs ſie in wenigen Tagen das Gewicht des ganzen Körpers übertrifft. Dolaeus Kranker trank am Abend ein viertel Maaſs Obſtwein, und lieſs in der Nacht drey Maaſs Urin **). Das oben ſchon erwähnte Meiländiſche Mädchen, deſſen Geſchichte Cardanus und Gatinaria beſchrieben haben, wog kaum hundert Pfund, und gab doch täglich ſechs und dreyſsig Pfund Harn von ſich. In ſechzig Tagen hatte ſie eintauſend vierhundert und ſiebenzig Pfund Urin verlohren. Livizan beobachtete eine Harnruhr einer Nonne, die ſieben und neunzig Tage anhielt. Täglich gingen über drey und vierzig, und in der ganzen Zeit viertauſend einhundert und ſiebenzig Pfund Harn ab. Sie nahm täglich ohngefähr zwey Pfund Nahrung zu ſich, und verlohr eben ſo viel durch den Stuhl. Sie hatte groſsen Durſt, aber Abſcheu vor allem Getränk. Barati erzählt die Geſchichte einer Venetianiſchen Nonne, die gleichfalls Abſcheu vor Getränke hatte, und doch in drey und neunzig Tagen dreytauſend ſechshundert und vier und ſiebenzig Pfund urinirte ***). Andere Fälle, wo die

*) Knebel I. p. 216—220.

**) Knebel I, p. 221.

***) Knebel I, p. 199. Morgagni de ſedibus etc. Ep. XLI. Art. 15.

Menge des Harns in vier und zwanzig Stunden auf achtzig, hundert, ja über hundert Pfund geſtiegen ſeyn ſoll, haben Knebel *), Plouquet **) und andere geſammlet. Fothergills Kranker trank in vier und zwanzig Stunden vier, und harnte ſechs Pinten. In einem andern Fall verhielt ſich das Getränk zum Urin wie ſechs zu achte ***). Frank †) beobachtete ein Mädchen, die ſieben Pfund flüſsige und feſte Nahrung zu ſich nahm, und ſechs und dreyſsig Pinten harnte. Bey einem Mann betrug die Menge des Harns in vier und zwanzig Stunden neun und vierzig bis zwey und funfzig Pfund. Kurz, das Reſultat der Erfahrungen vieler Aerzte über die Quantität des Urins in der Harnruhr läuft dahin aus, daſs meiſtens mehr Harn gelaſſen werde, als die Summe der genoſſenen Speiſen und Getränke beträgt ††).

Indeſs ſind die Beobachtungen über die Quantität des Harns nicht durchgehends mit der nöthigen Genauigkeit angeſtellt. Rollo's †††) Kranke lieſsen in der Regel nicht mehr Urin, als ſie tranken. Sie kann nicht anders als im Verhältniſs mit der genoſſenen Quantität der Speiſen und Getränke, des Abgangs durch den Stuhl und der Abnahme des Körpers durchs Gewicht ge-

*) I, p. 194 — 205.

**) Bibl. T. II. p. 715.

***) Samml. a. Abh. I. B. 2 St.

†) L. V. p. 44.

††) Knebel, I. p. 201 — 205.

†††) l. c. p. 391.

gefunden werden. Und gesetzt, es wäre in einigen Fällen würklich mehr Urin abgegangen, als nach dem Genuſs der Speiſen und Getränke und der Abnahme der Schwere des Körpers hätte geſchehen können; ſo frägt es ſich: woher dieſer Ueberſchuſs komme? Nicht von unterdrückter Tranſpiration, oder von vermehrter Einſaugung durch Haut und Lungen, ſagt Home *), ſondern von Colliquation der feſten Theile. Allein alsdenn müſste der Ueberſchuſs der Harnmenge mit der Abnahme der Schwere des Körpers immer in einem parallelen Verhältniſs geſtanden haben. Uns bleibt, wenn die Wahrheit der Thatſache erwieſen iſt, keine andere Erklärung derſelben übrig, als ſie von der vermehrten Einſaugung der Haut und Lungen zu erklären. Rutherford **) glaubt, das Waſſer erzeuge ſich nicht in der Haut, ſondern in den Lungen von dem Waſſerſtoff des Bluts und dem Sauerſtoff der Atmoſphäre. Dieſer Proceſs, ſagt er, ſey wahrſcheinlich die Urſache der Hitze in der Bruſt, worüber ſo viele Kranken ſich beklagten.

Vorzüglich weicht die Qualität des Urins von der Norm ab, und die beſtimmte Art der Abweichung giebt das pathognomoniſche Symptom dieſer Krankheit. Der Urin iſt blaſs von Farbe, oft trübe, molkigt, milchigt, ins gelblichgrüne ſpielend. Ihm fehlt ſein eigenthümlicher Harngeruch, ſtatt deſſelben riecht er

*) Knebel l. c. I, p. 284 — 288.

**) Rollo p. 150.

angenehm süfs, wie ein verdünnter Honig, und er schmeckt süfs, wie Birkenwasser, nicht salzigt, wie der gesunde Urin. Beym Abdampfen stöfst er angenehme Gerüche aus, wird trübe, und endlich bleibt ein dicker und gelber Rückstand übrig, der die Farbe, den Geruch und Geschmack eines eingedickten Honigs hat, und sich selbst überlassen in eine weinigte und saure Gährung übergeht. Doch soll er sich dadurch vom Honig unterscheiden, dafs er eine Empfindung von Kälte im Munde hervorbringt *). Willis, Metz, Dobson, Hughes, Black, Cawley, Werner, und besonders die berühmten Chemiker Cruickshank und Marabelli in Pavia, haben den Urin diabetischer Kranken einer genaueren chemischen Untersuchung unterworfen **). Nach des letztern Naturforschers Versuchen, roch der frische Urin wie Fleischbrühe; die Tinctura Heliotropii zeigte Säure in demselben an, das salpetersaure Queckfilber machte kein rothes, sondern ein weifses Sediment; in einer Temperatur von achtzehn Grad Reaumur ging er in eine saure, und nachher in faule Gährung über. Der abgedampfte Harn gab einen Rückstand, der an Geruch und Geschmack dem Honig ähnlich war, auf glühenden Kohlen sich aufblähet, beym Verbrennen den Geruch des gebrannten Zuckers hatte. Mit Weingeift wurde aus diesem Rückstand eine süfse Substanz ausgelaugt, die dem reinen Zucker gleich war; mit Salpetersäure behandelt, gab sie Sauerkleesäure. Die Quantität des honigartigen Rückstandes war verschieden.

*) Coindet; Mem. de la Soc. d'em T. II. p. 171.

**) Knebel l. c. I, p. 96—118.

Marabelli bekam zwey, acht, vierzehn Quentchen aus einem Pfunde Urin. Selbſt in dem nemlichen Kranken variirte die Quantität des Rückſtandes zu verſchiednen Zeiten. Bald wurde viel honigartiger Stoff, bald wenig, bald gar keiner abgeſchieden. Wenn der Zucker fehlte, ohne daſs die übrigen Beſtandtheile im Weſentlichen verändert waren; ſo enthielt der Urin ſtatt deſſelben eine groſse Menge eines ſchleimigten Stoffs. Endlich dampfte noch Marabelli den Harn bis auf zwey Drittheile ab, ſetzte ihn in verſchiednen Gefäſsen der Gährung aus, und erhielt im erſten Grade Weingeiſt, im zweiten Eſſig. Cruickſhank *) behielt von ſechs und dreyſsig Unzen Urin nach dem Abdampfen drey Unzen und eine Quente Zuckerſtoff zurück. Der Kranke verlohr in vier und zwanzig Stunden neun und zwanzig Unzen dieſes Stoffs. Durch einen Zuſatz weniger Salpeterſäure entſtand eine Subſtanz, die ihrem Anſehen, Geruch und Geſchmacke nach nicht vom Honig zu unterſcheiden war. Behandelte er den Rückſtand mit einer gröſseren Quantität dieſer Säure, ſo erhielt er Sauerkleeſäure.

Der diabetiſche Harn riecht und ſchmeckt ſüſs, geht in eine weinigte und ſaure Gährung über, und fault erſt nach vier und zwanzig Tagen, da der geſunde Harn ſchnell fault. Der Rückſtand deſſelben nach dem Abdampfen, riecht beym Verbrennen wie gebrannter Zucker, und färbt den Alcohol gelb; das Extract des geſunden Urins färbt ihn ſchwarz, und riecht harnhaft beym Verbrennen. Im geſunden Harn ent-

*) Rollo p. 19.

ſteht von ſalpeterſaurem Queckſilber ein roſenrother, im diabetiſchen Harn ein weiſser Bodenſatz *). Sechs und dreyſsig Unzen gefunden Urins geben beym Abdampfen nur zwey bis drey Loth Rückſtand, der aus ſalzſaurem Kali und Soda, phosphorſaurer Soda, Kalk und Ammoniak, Phosphor- und Steinſäure und Harnſtoff beſteht. Der diabetiſche Harn läſst beym Abdampfen noch einmal ſo viel Satz zurück **). Uebrigens variirt noch die Qualität und Quantität des Harns ſehr nach den Tagszeiten, der Beſchaffenheit der Nahrungsmittel, und der Zeit, wo der Kranke gegeſſen hat.

Mit dieſer abnormen Qualität des Harns ſcheint ein Symptom zuſammenzuhängen, das ich einmal an einem diabetiſchen Kranken beobachtet habe. Die Vorhaut war nemlich während des ganzen Verlaufs ſeiner Krankheit angeſchwollen, in einem gelind entzündeten Zuſtande, und lieſs ſich nicht zurückbringen. An ihrem Rande und unter derſelben auf der Eichel ſetzte ſich eine käſigte Materie ab, die, nachdem ſie weggenommen wurde, bald wieder erſchien, und den kranken Theilen das Anſehn gab, als wenn ſie an ſpeckigten Geſchwüren litten. Dieſer Stoff wurde entweder von den leidenden Theilen abgeſondert, oder daſelbſt aus dem durchgehenden Harne niedergeſchlagen. Rollo's ***) Kranker, der Hauptmann Me-

*) Marabelli, ſ. Knebel I, p. 124.

**) Rollo p. 439.

***) l. c. p. 19.

redith, konnte die Vorhaut auch nicht zurückziehn, ſie hatte eine weiſse Farbe, Excoriationen und Geſchwüre, war aber nicht geſchwollen. Thomas *) bemerkte gleichfalls eine Phymoſis mit Excoriationen, und Stiche hinter der Vorhaut, die nach dem Uriniren in heftige Schmerzen übergingen. Endlich erwähnt noch Gerard **) von einer Frau, die an der Harnruhr litt, daſs ſie periodiſch ein ungewöhnliches Stechen in der Gegend der Harnröhre gefühlt habe, wobey jedesmal ein vermehrter Abgang des Harns vorhanden geweſen ſey.

Der Kranke wird **mager**, und ſeine Kräfte ſchwinden. Die Seelenkräfte halten ſich noch am längſten, aber deſto früher nimmt die Kraft der Bewegungsorgane ab. Das Gehen und Stehen wird dem Kranken ſauer, die Kniee zittern; endlich kann er nicht mehr ſitzen, ſinkt zuſammen, muſs im Bette liegen. Einer meiner Kranken, der ſonſt ein ſo trefflicher Ritter geweſen war, daſs er ſeiner Frau gewöhnlich fünfmal in einer Nacht beywohnte, verlohr gleich mit dem Anfang der Krankheit alles Vermögen zum Beiſchlaf. Dieſelbe Beobachtung haben Frank und Rollo an ihren Kranken gemacht. Zuletzt ſchwinden auch die Nervenkräfte, die Seele wird ſtumpf, gleichgültig, und die Sinnorgane verſagen ihren Dienſt. Uebrigens ſteht der Grad und die ſchnelle Zunahme der Entkräftung mit der Intenſität der Krankheit, der Menge des Zuckergehalts im Urin, der Beſchaffenheit des Appetits und der Verdauung, mit

*) Rollo p. 337.

**) Rollo p. 240.

der Conſtitution des Kranken und andern gleichzeitigen Krankheiten im Verhältniſs.

Die Haut iſt in den meiſten Fällen trocken, hart, ſchuppigt, rauh, und oft heifs *). Zuweilen wird ſie ſo unempfindlich, daſs man Haare aus derſelben raufen kann, ohne daſs es den Kranken ſchmerzt. Ueber ihre Geſchäffte der Ausdünſtung und Einſaugung fehlen genaue Beobachtungen. Blos Home **) hat darüber Verſuche angeſtellt, und gefunden, daſs einer ſeiner Kranken Vormittags zwiſchen zehn und zwölf Uhr, drittehalb Unzen zunahm, Nachmittags zwiſchen vier und fünf Uhr vier Unzen am Gewicht verlohr. Eben ſo verhielt es ſich mit einem anderen Kranken, der auch in der Vormittagszeit mehr einſog, Nachmittags mehr ausdünſtete, als er einſog.

Der Schlaf der Kranken wird gewöhnlich durch das peinliche Gefühl des Durſtes, und durch die Nothwendigkeit oft zu harnen, geſtört. Am Ende der Krankheit entſteht leicht gänzliche Schlafloſigkeit. Doch ſchlafen auch einige Kranken gut ***).

Die Kranken haben meiſtens ein rothes und angeſchwollenes Zahnfleiſch, ihre Zähne werden leicht ſtumpf und locker, die Zunge iſt weifs, und hat rothe Ränder. Sie ſpucken vielen weifsen und zähen Schleim aus. Einigemal habe ich einen eignen widrigſüſsen Geruch an der ganzen Perſon, und beſonders an ihrem Athem wahrge-

*) Knebel l. c. I, p. 288.

**) Kliniſche Verſuche p. 348.

***) Knebel l. c. I, p. 306.

nommen. Ihre Stimme iſt meiſtens verändert, rauh, oft ſchwach, kaum hörbar. Metz *) ſpricht von einem hörbaren Geräuſch in den Articulationen derſelben bey der Bewegung des Körpers.

Durchgehends haben ſie ein Brennen und eine beiſsende Hitze in den Eingeweiden, bald in der Bruſt, bald in den Eingeweiden der Bauchhöhle, die wahrſcheinlich, wie das Brennen der Hypochondriſten, Folge einer tranſitoriſchen Congeſtion iſt. Andere klagen über ein Gefühl von Kälte, das von der Nierengegend zur Blaſe herunterſteigt; andere über ein Ziehen, Spannen und Schmerz in den Schenkeln und Waden.

Endlich, wenn es zum Tode geht, ſinken die Kräfte immer mehr, die Sprache wird ſchwach und unvernehmlich, das hectiſche Fieber nimmt zu, es entſtehen waſſerſüchtige Zufälle, Irrereden, Zuckungen, Schlafſucht. Nach dem Tode ſoll der Leichnam ſchnell in Verweſung übergehn.

§. 196.

Das pathognomoniſche Symptom der honigartigen Harnruhr iſt, ſo viel wir gegenwärtig wiſſen, die fehlerhafte Beſchaffenheit des Harns. Dieſer geht nemlich ſtärker ab, als im geſunden Zuſtande, ſieht waſſerhell oder molkigt aus, hat einen ſüſsen Geruch und Geſchmack, und läſst beym Abdampfen einen honigartigen Satz zurück. Sofern dies Symptom unmittelbar durch die Sinne erkannt werden

*) Knebel l. c. I, p. 320.

Digitized by Google

kann, haben wir eine zuverläſſige Diagnoſis dieſer Krankheit. Allein der Arzt kann dies Zeichen überſehen, und daher die Krankheit verkennen. Deswegen muſs er immer, wenn ein Kranker vielen Hunger und Durſt hat, gut verdaut, ohne Gefäſsfieber und ſichtbare Ausleerungen iſt, und doch mager wird und ſeine Kräfte verliert, an Harnruhr denken, und den Urin unterſuchen.

Eben weil man die Harnruhr leicht verkennen kann, und ſie überhaupt nicht häufig vorkömmt, ſcheint ſie mir nicht, wie einige gewollt haben, eine neue Krankheit zu ſeyn. Wir finden würklich ſchon Spuren derſelben in den Schriften der älteſten Aerzte; auſserdem iſt ſie eine ſporadiſche Krankheit der Art, daſs ſie wahrſcheinlich in allen Zeitaltern vorgekommen ſeyn muſs. Allein unſere Vorgänger haben ſie aus Nachläſſigkeit und zu weniger Bekanntſchaft mit ihren weſentlichen Merkmalen nicht wie wir gefunden, wo ſie zugegen war.

Noch muſs ich einige ihr verwandte Krankheiten berühren, mit der ſie vielfältig verwechſelt iſt.

Man ſpricht von einer Harnlienterie, die darin beſtehen ſoll, daſs das genoſſene Getränk theils unverändert, theils bald nachdem es genoſſen iſt, wieder abgehet. Allein vielen Beobachtungen der Harnlienterie, in welchen ein wäſſerigtes und ungefärbtes Getränk, z. B. Sauerbrunnen, unverändert abgegangen ſeyn ſoll, iſt nicht zu trauen. Man hat die Miſchung des Abgangs nicht genau genug ge-

prüft. Allein Knebel *) hat Beyſpiele geſammlet, daſs genoſſene Emulſionen von Pflanzenſaamen, rother Wein, Fleiſchbrühen, ja gar Mandelöhl durch den Harn wieder abgegangen ſeyn ſollen. Doch auch dieſe meiſtens alte Beobachtungen haben keine hinlängliche hiſtoriſche Glaubwürdigkeit, und neue Beobachtungen der Art fehlen. Wie leicht kann der Arzt betrogen, oder der Harn von einer andern Urſache farbig, z. B. roth geweſen ſeyn, zu einer Zeit, wo die Kranken zufällig ein rothes Getränk genoſſen hatten. Wie ſoll eine Harnlienterie erklärt werden, wenn wir keine geheimen Harnwege, oder eine rückgängige Bewegung in den Saugadern mit Darwin annehmen wollen? Doch wird dem Harn vom Spargel ein ſtinkender Geruch, von der Rhabarber eine gelbe Farbe mitgetheilt. Kratzenſtein und Darwin **) haben Verſuche angeſtellt, aus welchen es erhellen ſoll, daſs genoſſene Getränke in die Harnblaſe kommen, ohne durchs Blut und die Harnleiter gegangen zu ſeyn. Es iſt alſo ungewiſs, ob eine Harnlienterie möglich ſey, und würklich exiſtirt habe ***). Indeſs würde ſie, wenn ſie würklich vorkommen ſollte, eine von der Harnruhr ſpecifiſch verſchiedene Krankheit ſeyn, die ſich theils durch den ſchnellen Abgang des kaum genoſſenen Getränks, theils durch ſeine unveränderte Beſchaffenheit characteriſirte.

Eine andere Krankheit iſt die Chylurie (Coeliaca urinalis), in welcher der Milchſaft un-

*) l. c. I, p. 128—139.

**) Knebel I, p. 176.

***) Knebel I, p. 163—186.

verändert, bald nach der Verdauung, durch die Harnwege weggehen soll. Knebel *) hat viele Fälle gesammlet, in welchen ein molkigter, milchweisser Urin oder ein Harn abgegangen ist, aus dem sich ein weisser Satz niedergeschlagen hat. Eine merkwürdige, hieher gehörige Beobachtung hat Stöller **) gemacht. Ein vierzigjähriger Mann, dessen Vater am Stein gelitten hatte, bekam nach einer vorhergegangnen Erkältung Lendenweh, Erbrechen, Gefäfsfieber, und einen Abgang eines Harns, der wie Milch aussah. Nach einigen Stunden schied sich derselbe, und setzte eine geruchlose Substanz zu Boden, die sich durchs Schütteln leicht von neuem mit den wässerigten Theilen vereinigte. Die übrigen Symptome liefsen nach, aber der Harn wurde immer dicker, und als er einmal einige Tage hell abging, befand sich der Kranke nicht wohl. Er wurde zuletzt so dick wie Rahm, schied sich erst nach vier und zwanzig Stunden, und hatte wenigstens dreyviertel Theile Bodensatz. Er roch nicht wie Harn, und faulte in acht Tagen nicht in verschlofsnen Gefäfsen. Endlich wurde der Harn von Tag zu Tage heller, und der Kranke genas. Doch ist auch selbst in Ansehung der Chylurie Irrthum im Beobachten möglich. Man kann Eiter und Schleim bey Geschwüren der Harnwege, beym Blasencatarrh und der Leucorrhöe für Milchsaft angesehen haben. Ich bezweifle es sogar, dafs in dem von Stöller beobachteten Fall die weifse Farbe des

*) l. c. I, p. 140-146.

**) Beobachtungen und Erfahrungen. Gotha 1777. S. 8.

Harns vom Milchsaft hergerührt habe. Ich habe einen Blasencatarrh mit den nemlichen Phänomenen beobachtet *). Die molkigte Farbe des Urins in der Harnruhr muss man nicht mit der Chylurie verwechseln. Und gesetzt, es kämen würklich Chylurieen vor, so würden sie wahrscheinlich zur Harnruhr gehören. Wir würden alsdenn drey Gradationen derselben, die Chylurie, diabetes insipidus, und mellitus haben, nach den verschiednen Stufen der unvollkommnen Assimilation der Nahrungsmittel zum Milchsaft, vom Milchsaft zum Schleim, vom Schleim zum Zuckerstoff.

In hysterischen und hypochondrischen Personen, in krampfhaften und rheumatischen Krankheiten, bey der Solution der Gefäfsfieber, der Wassersucht und anderer Krankheiten, nach diuretischen Mitteln, dem Genuss eines häufigen und wässrigten Getränks, geht zuweilen eine ungewöhnliche Menge Harn ab. Dies ist aber eine andere Krankheit, deren Wesen in blosser vermehrter Absonderung besteht, und welche sich durch den Mangel des Zuckerstoffs im Harn, als des pathognomischen Zeichens der Harnruhr, von ihr unterscheidet. Auch ist dieser Zufall vorübergehend und ohne Abmagerung. Knebel **) führt zwar Fälle an, wo der Harn wasserhelle, und bey der Untersuchung von dem gesunden nicht verschieden gewesen seyn soll. Demohngeachtet verhielt sich die Krankheit als eine diabetische. Allein, ob wol alle Beobach-

*) Mem. cl. F. II. p. 167.

**) l. c. I, p. 159.

tungen der Art zuverläſſig ſeyn mögen? Wie wollen wir es beweiſen, daſs dieſe Krankheiten der Harnruhr weſentlich gleich geweſen ſind, wenn ihr weſentliches Symptom gefehlt hat?

Endlich giebt es noch eine Durſtſucht (Dipſacus), die Symptom iſt, wie die Bulimia, und bey verſchiednen Krankheiten, Gefäſsfiebern, Durchfall, Waſſerſucht und Hundswuth vorkommt. Die Alten erwähnen einer Schlange, Dipſas, nach deren Biſs ein ſo heftiger Durſt entſtehen ſoll, daſs der Kranke ihn durch nichts ſtillen kann *). Die Durſtſucht iſt keine Krankheit, ſondern ein Symptom, und zwar ein Symptom mehrerer Krankheiten. Der Kranke, der mit ihr behaftet iſt, trinkt viel, kann alſo auch viel uriniren. Allein ſein Urin iſt der Qualität nach normal, und ſeine Quantität ſteht mit der Summe des genoſſenen Getränks parallel. Kommt ſie in der Harnruhr vor, ſo iſt ſie Symptom derſelben.

§. 197.

Von der geſchmackloſen Harnruhr (diabetes inſipidus), die weit ſeltner vorkommt, als die honigartige, fehlen uns befriedigende Beobachtungen. In derſelben ſoll der Harn fade, nicht ſüſs ſchmecken, und beym Abdampfen keinen zuckerartigen Satz zurücklaſſen. Knebel **) hat einige Beyſpiele derſelben geſammlet, denen es aber an der Beſtimmtheit fehlt,

*) Conrad. Geſneri Hiſtoria animalium Lib. V. Tiguri 1587. Lindeſtolpe de venenis p. 172.

**) l. c. I, p. 159.

die zur Erkenntniſs ihrer differentia ſpecifica erfodert wird. So ſagt z. B. Frank *), er habe einmal eine geſchmackloſe Harnruhr, und einen Harn ohne Süſsigkeit beobachtet. Allein von dem Gang der Krankheit und der chemiſchen Beſchaffenheit dieſes Harns erwähnt er nichts. Eben ſo unbeſtimmt iſt Oofterdyck's **) Beobachtung. Joſ. Frank ***) erzählt eine Geſchichte einer angeblich geſchmackloſen Harnruhr, bemerkt aber kurz, daſs der Urin weder ſüſs noch ſalzigt geweſen ſey, und bey einer einmaligen Analyſis, die Marabelli angeſtellt, keinen Zuckerſtoff gegeben habe. Marabelli †) unterſuchte den Urin zweyer Kranken, die an dieſer Harnruhr gelitten haben ſollen, und fand ihn von dem geſunden wenig verſchieden.

Was iſt von dieſem Zuſtande zu halten? Dobſon ††) behauptet, die geſchmackloſe Harnruhr ſey weſentlich einerley mit der honigartigen, eine Varietät derſelben, eine gehe in die andere über. Cullen †††) zweifelt theils an der Zuverläſſigkeit der Beobachtungen dieſer Krankheit, theils iſt er ungewiſs, ob dieſelbe zur Harnruhr gerechnet werden könne. Frank ††††) meint, der Nahrungsſtoff, der in

*) L. V. p. 46.

**) Samml. a. A. I. B. 2 St. p. 179.

***) Rat. Inſt. cl. Ticin. P. II. p. 105.

†) Knebel l. c. I, p. 118—122.

††) Med. Inq. and Obſerv. Vol. V.

†††) Noſol p. 327.

††††) L. V. p. 57.

Digitized by Google

der geſchmackloſen Harnruhr mit dem Urin abgehe, ſey ſtärker animaliſirt, als in der honigartigen. Ihm nähert ſich Coindet *), der der Meinung iſt, daſs das Blut in der Harnruhr keinen wahren Zucker, ſondern blos die Beſtandtheile deſſelben enthalte, die bald als Zucker, bald als thieriſcher Stoff von den Nieren abgeſchieden werden könnten.

In der That fehlt es an zureichenden und genauen Beobachtungen über die Natur der geſchmackloſen Harnruhr. Wie leicht iſt Irrthum möglich. Es giebt Perioden in der honigartigen Harnruhr, wo der zuckerartige Rückſtand beym Abdampfen des Urins fehlt. Kann nicht der Arzt bey einer einmaligen Unterſuchung des Harns eine ſolche Periode getroffen haben? Kann er nicht einen Exceſs der Abſonderung des Harns ohne veränderte Qualität deſſelben für Harnruhr gehalten, die wahren Urſachen der Abmagerung und Entkräftung überſehen haben? Kann er nicht die fehlerhafte Beſchaffenheit des Harns, von bloſsen Catarrhen und Geſchwüren der Harnwege, für ein Symptom der Harnruhr anſehn? Ich halte die eigenthümliche Abnormität des Urins für das pathognomoniſche Zeichen der Harnruhr, und nehme keine an, wo dies Zeichen fehlt. Daſs der Urin ſtatt Zucker einen gallertartigen Stoff enthalten könne, gebe ich zu. Dies würde unter der Breite der Varietäten begriffen ſeyn. Der Pflanzenſchleim wird durch Einſaugung des Sauerſtoffs, Zunahme des Waſſerſtoffs und Ausſcheidung eines Theils ſeines Kohlenſtoffs in

*) Mem. T. II. p. 175.

Zucker verwandelt. Darwin *) erwähnt einer ſchleimigten Harnruhr (mucaginous diabetes), in welcher der Harn über dem Feuer gerinnen, und beym Umgieſsen von einem Gefäſs ins andere zähe ſeyn ſoll. Dieſer Zuſtand, ſagt er, laufe zuweilen der Waſſerſucht vor, oder folge ihr, und entſcheide ſie. Er erzählt die Geſchichte eines Kranken, der geſchwollne Füſse hatte, und aller acht bis zehn Tage einen Anfall von Uebelbefinden bekam, der ſich mit einem Abgang einer groſsen Menge eines ſchleimigten Urins endigte. Damit nahm zu gleicher Zeit jedesmal die Geſchwulſt der Füſse ab. Einen ähnlichen Fall erzählt Cotunni **) von einem Soldaten, der an einem Wechſelfieber mit Waſſerſucht litt. Nach dem geheilten Wechſelfieber bekam er wider die Waſſerſucht Weinſteinrahm mit einem ſtarken Abſud der Chamaedrys, wodurch die Abſonderung des Urins ſehr vermehrt wurde. Cotunni dampfte drey Pfund deſſelben ab. Kaum war die Hälfte der Flüſſigkeit verdunſtet, ſo fing der Rückſtand an, weiſs, dick und dem ſchwach geronnenen Eyweiſs ähnlich zu werden. Doch ſcheint es mir, daſs dieſe beobachteten Fälle auch nicht eigentlich zur Harnruhr gehören. Endlich erwähnt noch Pearſon ***) eines Kranken, der angeblich an der Harnruhr litt. Der Harn war ſelten ſüſs, allein er faulte demohnerachtet nicht, ſondern ging in eine ſaure Gährung über, und enthielt eine groſse Menge eines thieriſchen

*) Samml. a. Abh. VI. B. p. 283.

**) De iſchiade nervoſa p. 28.

***) Rollo p. 308.

Nahrungsſtoffs, der wie der Zucker zu dieſer Gährung fähig war.

§. 198.

Die Harnruhr iſt zuweilen und im Anfang einfach, doch häufig und im Verlauf mit verſchiedenen Krankheiten zuſammengeſetzt, deren ich einige anführen will.

1. Die Harnruhr iſt zwar meiſtens im Anfang ohne Gefäſsfieber, allein es kann ſich ihr zufällig ein Gefäſsfieber zugeſellen. Es kann am Ende ein hectiſches Gefäſsfieber entſtehn, das entweder Folge der Harnruhr oder eines andern kranken Eingeweides, z. B. der Lungen, iſt. Ich habe faſt bey allen meinen Kranken am Ende der Harnruhr ein Gefäſsfieber mit einem hectiſchen Abendtypus beobachtet, das die Entkräftung und den Tod beſchleunigte.

2. Waſſerſucht der Füſse, der Haut oder der Höhlen des Körpers. Sie iſt theils Coeffect der Harnruhr von einem verletzten Zuſtand der Eingeweide, theils Würkung derſelben, nemlich der Schwäche, die ſie veranlaſst. Bey allen Kranken, die ich geſehen habe, war entweder von Anfang an Waſſerſucht da, oder ſie kam nahe vor dem Tode hinzu. Auch Knebel *) hat viele Beyſpiele der Art geſammlet.

3. Gern iſt ſie auch mit Krankheiten der Lungen, mit Geſchwüren und Schleimabſonderungen derſelben vergeſellſchaftet. Bey zweyen mei-

*) l. c. I, p. 318.

meiner Kranken war während der Harnruhr Husten und ein ſtarker übelausſehender Auswurf vorhanden. Allein nach dem Tode fand ich keine Eiterung der Lungen. Es war eine Schleimſchwindſucht geweſen, über deren Natur und urſachlichen Zuſammenhang mit der Harnruhr ich ungewiſs bin.

4. Oft finden wir Hämorrhoiden bey der Harnruhr *), die Coeffecte oder Würkungen derſelben ſeyn können.

5. Endlich können ſich ihr noch verſchiedene Nervenkrankheiten zugeſellen. Oft ſind die Kranken übler Laune, ängſtlich, hypochondriſch. Nahe vor dem Tode bekommen ſie Ohnmachten, Convulſionen, nächtliches Irrereden, Stumpfheit des inneren Sinnes, überſpannte Empfindlichkeit oder Abſtumpfung der Sinnwerkzeuge, tranſitoriſche Lähmungen des Speiſekanals und des Harnſyſtems **).

§. 199.

Man theilt die Harnruhr in eine ächte und unächte, protopathiſche und ſymptomatiſche, idiopathiſche und conſenſuelle ein. Allein eine unächte, z. B. der copiöſe Abgang des Urins in hyſteriſchen Anfällen, iſt keine. Die unächten nennt Cullen ***) ſymptomatiſch. Ob es eine ſymptomatiſche

*) Knebel I, p. 304.

**) Knebel I, p. 262 — 274.

***) Noſol. I, p. 329.

Harnruhr gebe, kann fürjetzt nicht entſchieden werden. Uns iſt das eigenthümlich leidende Organ unbekannt. Wir können daher auch nicht beſtimmen, ob es urſprünglich, oder durch andere krank gemacht ſey.

Sie iſt meiſtens eine chroniſche Krankheit, dauert Jahre lang, und remittirt zuweilen ſo ſtark, daſs der Kranke auf dem Wege der Beſſerung zu ſeyn glaubt. Doch will man auch Fälle beobachtet haben, daſs ſie acut geweſen iſt, in kurzer Zeit, binnen einigen Wochen, getödtet habe, beſonders, wenn der Kranke keine Diät hält, oder ſchwächende Urſachen, Kummer und Gram auf ihn würken.. Dobſon *) hat Fälle beobachtet, wo ſie in fünf Wochen ſich mit dem Tode endigte.

Der Typus der Krankheit iſt in der Regel anhaltend oder nachlaſſend. Des Nachts wird meiſtens mehr Harn als am Tage gelaſſen. Zuweilen kommen auch im Verlauf der Krankheit kurze Zeiträume vor, wo der Harn in Anſehung ſeines Geruchs und Geſchmacks dem geſunden gleich iſt, und beym Abdampfen keinen honigartigen Rückſtand giebt. Doch bald darauf kehrt die Krankheit mit erneuerter Kraft zurück. Borrich **) hat eine periodiſche Diabetes beobachtet. Die Krankheit war nur drey Tage im Monat zugegen. In dieſer Zeit harnte der Kranke zwey und ſiebenzig Pfund, ob er gleich kaum ein Pfund Getränk zu ſich nahm. In der ganzen Zwiſchenzeit lieſs

*) Rollo p. 359.

**) Miſcell. N. C. Dec. I. Ann. 2 Obſ. 167.

er etwan vierzig Pfund Urin. Medicus *) erzählt, dafs Willis einen täglichen, Camerarius einen acht- und vierzehntägigen, Bartholin und Mead einen monatlichen Typus der Harnruhr beobachtet haben, dafs Lentilius einen Kranken gekannt, der, wenn er beten ſollte, Managetta einen Mann, der von der Muſik einer Leyer, und Scaliger einen Engländer geſehen habe, der vom Ton der Laute ſeinen Harn zu laſſen gezwungen war. Doch gehören die meiſten Erſcheinungen dieſer Art ſchwerlich zur Harnruhr.

Endlich will man noch angebohrne und critiſche Harnruhren beobachtet haben. Allein auch hier ſind wol andere Krankheiten mit der Harnruhr verwechſelt worden.

§. 200.

Die Leichenöffnungen haben uns bis jetzt keinen Aufſchluſs über die Natur der Harnruhr gewährt. Pott **) fand in einer Leiche alle Knochen erweicht; während des Lebens ſchienen es nur die Knochen der Gliedmaaſsen zu ſeyn. Einer von Home's Kranken verlohr ſechszehn Zähne, die übrigen waren locker, und nach dem Tode fand man die Zahnhöhlen abgenutzt. Man leitet dieſe Erſcheinung von einer vermehrten Thätigkeit der Saugadern her. Marshal ***) fand das Blut in eine Flüſſigkeit

*) T. I. p. 161.

**) Philoſ. tranſact. 1753. N. 459.

***) Rollo p. 328.

verwandelt, die wie dünne Chokolate aussah, und einen süfssauren Geruch hatte. Die Muskeln und alle andere Theile, die sonst roth aussehn, hatten dieselbe Chokolatenfarbe. In der Vena subclavia war der Milchsaft vom Blut getrennt, wie wenn man einer dünnen Chokolate Rahm zusetzt. Häufig findet man die Substanz der Nieren gleichsam entzündet, und gefäfsreicher als im gesunden Zustande. Baillie *) fand in denselben eine weifse Flüssigkeit, die dem Eiter ähnelte. Die Substanz derselben ist meistens schlaff, blafs, weich und welk, ihre Gefäfse sind mürbe. Oft sind die Nieren aufserordentlich vergröfsert, mit Steinen und Eiter angefüllt, verzehrt, das Nierenbecken so weit, dafs eine Pommeranze Platz darin hat, die Harngänge verzerrt, zur Weite eines Darms ausgedehnt. Die Blasenhäute hat man verdickt und verhärtet gefunden. Oft sah man die Drüsen des Gekröses vergröfsert, und in einem kranken Zustande. Mends will immer Fehler in der Leber, und einen steatomatösen Zustand derselben gefunden haben **). Allein diese kranken Zustände sind zufällig, entfernte Ursachen oder Würkungen der Harnruhr.

§. 201.

Bis jetzt läfst sich aus den Beobachtungen der Harnruhr auf keine bestimmte Anlage zu derselben schliefsen. Wir finden sie in jedem Lebensalter, in Mädchens von zwölf ***), in Jünglingen von acht-

*) Rollo p. 232.

**) Knebel II, p. 88—97.

***) Shirreff, s. Rollo p. 271.

Digitized by Google

zehn Jahren, im mittleren Alter, und in Greisen von siebenzig Jahren. Doch scheint sie im mittleren Alter am häufigsten zu seyn. Sie kommt in beiden Geschlechtern, doch in dem männlichen häufiger als im weiblichen vor. Sie findet sich bey jeder Lebensart, bey Reichen und Armen, müfsigen und arbeitsamen Personen. Doch häufiger in der Mittelclasse und unter Vornehmen. Sie entsteht bey jeder Leibesbeschaffenheit, in starken und gesunden, in cachectischen und ausgemergelten Subjecten. Gern leiden Personen an ihr, die eine scrofulöse Leibesbeschaffenheit haben. Ob es eine erbliche Anlage zu derselben geben mag? Rondelet *) sah Vater und Tochter an der Harnruhr leiden. Frank **) führt Fälle an, dafs zwey Brüder daran litten, dafs zwey Personen aus einer Familie daran starben. Thomas ***) hat einen Fall beobachtet, wo drey Brüder die Harnruhr hatten.

Findet Ansteckung bey der Harnruhr statt? Die Kranken haben einen eignen widrigen Geruch. Die Frau eines meiner Kranken, der an der Harnruhr starb, schlief in der ersten Hälfte seiner Krankheit mit ihm in einem Bette. Sie war jung und gesund, wurde aber blafs, mager, bekam alle Zufälle der Harnruhr, und ihr Urin gab beym Abdampfen einen honigartigen Rückstand. Doch wurde sie nach dem Tode des Mannes bald durch stärkende Mittel geheilt.

*) Meth. cur. morb. c. 42.

**) L. V. p. 42.

***) Rollo p. 335.

Kämpf *) und andere haben ein eignes Miasma als Urſache derſelben angenommen, doch ohne Grund.

Perſonen, die eine ſolche Diſpoſition des Magens haben, daſs ſie gern viele und ſehr gemiſchte Nahrungsmittel verſchlingen, ſich überladen, eine ſchwelgeriſche Lebensart führen, übermäſsig vieles Pökelfleiſch, Zuckergebackenes, viele hitzige Gewürze, Wein, Brandwein, Bier genieſsen, oder arme Perſonen, die bey einer faden Pflanzenkoſt, Kartoffeln, Brodt und ungegohrnen Mehlſpeiſen, ſtark arbeiten, bekommen leicht die Harnruhr. Dies geſchieht um deſto leichter, wenn ſie Anlage zu derſelben haben, einer ſchnellen Veränderung der Wärme ausgeſetzt ſind, Kummer, Sorgen, Gram und andere Anſtrengungen der Seele zulaſſen.

Ueberhaupt genommen ſcheinen ſchwächende Urſachen Gelegenheit zur Harnruhr zu geben. Sie entſteht leicht in einer feuchten Luft, ſie mag kalt oder warm ſeyn, im Herbſt und Winter, zur Regenzeit, in feuchten und ſumpfigten Gegenden, in niederen und feuchten Wohnungen. Von ſchlechter Koſt, faden und nahrungsloſen Speiſen, von Hungersnoth, warmen und wäſſerigten Getränken. Unmäſsiger Beyſchlaf, ſtarke Blutausleerungen, müſsige Lebensart, bey der der Körper erſchlafft, übermäſsige Anſtrengungen des Körpers und der Seele, Studiren, Kummer, Sorgen erzeugen ſie.

Dann hat man allerhand diuretiſche Speiſen, Getränke und Arzneyen beſchuldiget, Lauch, Knoblauch, Zwiebeln, Merrettig, Spargel, mineraliſche Brunnen, harntreibende

*) Ench. med. p. 145.

Biere, Birkenſaft, Wacholderbeeren, Copaivabalſam.

Endlich ſollen allerhand organiſche und dynamiſche Krankheiten, hitzige Gefäſsfieber, Wechſelfieber, zuſammengeſetzte und böſe Pocken, Maſern, unterdrückte Leucorrhöe, Krätze, Gicht, Lähmung, Schlag, Scorbut, Würmer, Krankheiten der Eingeweide, beſonders in der Höhle des Unterleibes, Abſceſſe, Vereiterungen, Steine der Nieren, Erweiterung ihrer Blutgefäſse, und andere organiſche Krankheiten der Harnwege *) ſie erregen. Zuweilen, ſagt Sydenham **), verfallen alte Perſonen, die am Wechſelfieber gelitten haben und unrecht durch Aderläſſe und Purgirmittel behandelt ſind, in Harnruhr. Sie aſſimiliren die genoſſene Nahrung nicht, ſondern dieſelbe wird halbgekocht, als ein roher Stoff, durch verſchiedene Wege aus dem Körper ausgeführt.

§. 202.

Die Prognoſis der Harnruhr iſt äuſserſt böſe. Faſt alle Kranken ſterben. Currie ***) hat nie geſehen, daſs einer geheilt wurde, deſſen Harn ſüſs war. Frank †) erzählt von einem berühmten Arzt, der unter zwanzig Kranken keinen retten konnte. Auch Cullen's ††)

*) Knebel II, p. 1—73.

**) Oper. T. I. p. 192.

***) Rollo l. c. p. 147.

†) L. V. p. 60.

††) T. IV. p. 91.

Kranke ſtarben ſämmtlich. Die wenigen, welche geheilt werden, behalten eine verdächtige Geſundheit und bekommen leicht Recidiven. Frank *) heilte zwey ſeiner Kranken; allein der eine bekam einen Rückfall und ſtarb. Endlich darf man noch bey einigen Geſchichten geheilter Kranken es bezweifeln, ob ſie die wahre Harnruhr gehabt haben.

Alte Perſonen ſterben leichter als junge. Die Gefahr wächſt, wenn ſich der Harnruhr ein hectiſches Gefäſsfieber oder eine Schleimſchwindſucht zugeſellt.

Eine anhaltende Harnruhr erregt örtliche Krankheiten, Fehler der Organiſation, und begründet eine Gewohnheit. Dadurch wird die Heilung in der Folge erſchwert, und zuletzt unmöglich. Die erſte Verletzung der Organiſation iſt Erweiterung der Nierengefäſse; nachher entſtehn Anſchwellungen der Gekrösdrüſen, Fehler der Leber und Lungen.

Man ſchlieſst auf Beſſerung, wenn die Haut feucht wird, der unerträgliche Hunger und Durſt ſich verliert, die Schwere des Körpers zunimmt, die Quantität des Urins ſich mindert, er ſeinen ſüſsen Geſchmack und Geruch verliert, eine gelbe Farbe, einen urinöſen Geruch und einen ziegelartigen Bodenſatz bekommt, und beym Abdampfen keinen zuckerartigen Rückſtand übrig läſst.

§. 203.

Die Noſologie der Harnruhr iſt uns dermalen unbekannt. Wir wiſſen nicht, in wel-

*) L. V. p. 60.

chem Theile die ſpecifiſche Krankheit ihren Sitz habe, und was ſie ihrem Weſen nach ſey, welche als zureichende Urſache den Abgang des Nahrungsſtoffs durch die Harnwege, die veränderte Beſchaffenheit des Harns, den Hunger und Durſt, und die Abmagerung und Entkräftung des Körpers veranlaſst. Wir muthmaſsen, und jeder anders nach ſeiner Art. Daher die vielen Hypotheſen über die Frage, was die Harnruhr eigentlich ſey. Die vorzüglichſten will ich kurz angeben, und meine Leſer, die darüber eine ausführliche Nachricht verlangen, auf Herrn Knebels *) vortreffliche Arbeiten verweiſen.

1. Hat man ſie vorzüglich für eine Krankheit des Harnſyſtems gehalten. Dahin muſste allerdings wol die veränderte Qualität und Quantität des Harns leiten. Allein dieſer Idee ſetzt man entgegen, daſs aus derſelben die Süſsigkeit des Harns, die periodiſche Natur der Harnruhr, und ihr Wechſel mit andern Krankheiten nicht verſtanden werden könne. Doch ſcheint es mir, daſs würklich ein Fehler in dem Abſonderungs-Geſchäfft der Nieren mit beytrage. Denn wenn auch der Magen und das Blut krank ſeyn ſollten; ſo würde wahrſcheinlich doch kein ſüſser Harn entſtehen, ſo lange die Nieren geſund ſind. Nach der Verdauung iſt Milchſaft im Blut, der wahrſcheinlich auch zu den Nieren kommt, aber nicht abgeſondert wird. Die angebliche Krankheit der Nieren hat man verſchieden beſtimmt. Einige meynen, ſie ſey eine Erſchlaffung; andere, ſie ſey ein krampfhafter Zuſtand derſelben; andere glauben endlich, ſie beſtehe in einer Erweiterung ihrer Gefäſse, oder

*) II. B. p. 98 — 210.

in Abſceſſen und Nierenſteinen. Doch ſcheinen mir dies Folgen der Harnruhr zu ſeyn. Ich würde die Nierenkrankheit, die zur Harnruhr mitwürken ſollte, in einer abnormen Vitalität derſelben ſuchen *).

2. Hat man die Harnruhr in einem Fehler des Bluts, in einer Verdünnung, Colliquation und Schärfe deſſelben geſucht. Doch finden wir dieſe Fehler des Bluts nicht immer in der Harnruhr **).

3. Dann hat beſonders Mead die Harnruhr für Krankheit der Leber, und für Folge einer fehlerhaften Miſchung der Galle gehalten. Dadurch werde nemlich der Milchſaft nicht gehörig gemiſcht, ſondern gehe roh zu den Nieren ***).

4. Ferner ſucht man ſie in einer anomaliſchen Würkung der Haut und des Saugaderſyſtems. Man glaubt nemlich, daſs es an Ausdünſtung fehle, und die Thätigkeit der Saugadern ſowohl auf der Haut, als in den Höhlen des Körpers überſpannt ſey. In der That iſt die groſse Quantität des Harns, die oft die genoſſenen Speiſen und Getränke weit übertreffen ſoll, ſchwerlich anders erklärbar, als von einer vermehrten Einſaugung. Home †) leitet ſie zwar von einer Colliquation der feſten Theile her, und leugnet die Einſaugung. Allein der

*) Knebel II, p. 100—122.

**) Knebel II, p. 122 — 134.

***) Knebel II, p. 144—152.

†) Knebel I, p. 284.

Ueberſchuſs der Harnmenge, nach Abzug des Genoſſenen, ſoll zuweilen ſo groſs ſeyn, daſs ſie in kurzer Zeit die Schwere des ganzen Körpers übertrifft. Vielleicht erzeugt ſich der Zuſatz zum Körper in der Haut und den Lungen, vielleicht giebt der Körper das Radical, die Luft den Sauerſtoff dazu her. Kauſch *) hält die Harnruhr für einen permanenten Hautkrampf, wodurch die wäſſerigten Feuchtigkeiten zurückgehalten, zu den ſympathiſirenden Nieren geleitet, und daſelbſt wegen Mangel an Galle theils lichter, theils mit Zuckerſtoff überladen, ausgeſchieden würden. Allein der Mangel der Galle iſt hypothetiſch, die Farbe des Harns rührt vom Harnſtoff, nicht von Galle her, und Kauſch's Hypotheſe erklärt den Vorrath des Zuckerſtoffs im Harn nicht. Darwin nimmt eine rückgängige Bewegung des Milchſafts in den Saugadern, von ihrer Ciſterne zu den Nieren, als Urſache der Harnruhr, an **). Frank ***) glaubt an ein eignes Gift, das ſich unter günſtigen Umſtänden im Körper entwickelt, und durch ſeinen Reiz einen Exceſs der Thätigkeit (Fieber) des ganzen Saugaderſyſtems veranlaſst. Daraus erklärt er alle Symptome der Harnruhr, den Hunger und Durſt, die Trockenheit des Mundes und Rachens, den ſchnellen Uebergang des noch rohen Milchſafts aus dem Darmkanal ins Blut, die vermehrte Einſaugung der Saugadern auf der Haut, in den Lungen, in allen Höhlen des Körpers, und den Zufluſs der Säfte

*) Briefe p. 209—351.

**) Knebel, II. p. 161—174.

***) L. V. p. 53.

zu den Nieren. Von der Ausſonderung des rohen Nahrungsſafts durch die Nieren entſtehe die Abmagerung des Körpers. Allein theils iſt zum Exceſs der Thätigkeit des Saugader-Syſtems kein eignes Gift erfoderlich, das ganz hypothetiſch iſt; theils wird der ſüſse Harn nach Franks Hypotheſe nicht begriffen, wenn man nemlich die Nieren als geſund annimmt.

5. Dann hält man noch Krankheiten der erſten und zweiten Wege, kranke Verdauung und Animaliſirung des Milchſafts für die nächſte Urſache der Harnruhr. Schon Lifter und nach ihm Burſerius, Kämpf und andere ſind dieſer Meinung geweſen *). Vorzüglich hat Rollo ſie neuerdings unterſtützt. Die unmittelbare Urſach der honigartigen Harnruhr, ſagt er **), iſt eine krankhaft vermehrte Action des Magens, eine davon herrührende übermäſsige Abſonderung und Verderbniſs des Magenſafts, die ſich durch Säure und einen übermäſsigen Appetit zu erkennen giebt. Die directe Folge dieſes Zuſtandes iſt Entwickelung des Zuckerſtoffs aus den Nahrungsmitteln. Es fehlt an thieriſcher Aſſimilation. Der Zuckerſtoff des Milchſafts wird im geſunden Zuſtande weiter verändert, hier bleibt er unverändert, und wird als eine fremde Subſtanz abgeſchieden. In der Folge entſtehn Fehler in der Organiſation, die von verſchiedner Art bey den Leichenöffnungen gefunden ſind, und die die Wiederherſtellung des Kranken unmöglich machen. Es iſt möglich, ſagt er, daſs ein Proceſs

*) Knebel II, p. 134—144.

**) l. c. p. 387.

der Zuckererzeugung im Magen ſtattfinde, und in der Harnruhr mehr Zucker von den Pflanzenſpeiſen abgeſchieden werde, als im geſunden Zuſtande. Den vermehrten Abgang des Urins leitet er von der überſpannten Thätigkeit des Magens her, die ſich den Nieren mittheilt. Weder die Waſſererzeugung in den Lungen, noch die Einſaugung der Haut, ſagt er, hat Theil daran, indem er immer die Quantität des Urins dem Getränke angemeſſen gefunden hat.

Die Einwürfe, die man ſeiner Hypotheſe entgegenſetzt, z. B. daſs das Blut nicht immer ſüſs, die Harnruhr zuweilen mit ſchwacher Verdauung verbunden, das Leiden des Magens Folge derſelben ſey, und die Nieren den Zuckerſtoff abſondern könnten, hat er zwar*) aus dem Wege zu räumen geſucht. Doch bin ich meines Theils nicht überzeugt. Wir kennen die Verdauung, und beſonders die Würkung des Magenſafts auf die Speiſen, wenig im normalen, und noch weweniger im abnormen Zuſtand, können uns daher auch keine deutliche Idee davon machen, wie ein kranker Magenſaft eine Zuckererzeugung im Magen veranlaſſe.

6. Endlich erklärt noch Brown die Harnruhr für eine aſtheniſche und allgemeine Krankheit, bey der der ganze Körper, doch mit der Modification leidet, daſs die vorhandene Schwäche ſich am auffallendſten durch ein beyläufiges Symptom im Harnabſonderungs Geſchäfft, nemlich durch eine übermäſsige Harnabſonderung zeigt. Dieſe Hypotheſe iſt unter allen die magerſte. Keiner begreift aus

*) p. 406—437.

ihr die wesentlichen Erscheinungen der Harnruhr. Sie exponirt blos die generischen, keinesweges die specifischen Merkmale derselben, die doch in der Definition vorzüglich gegeben werden sollen. Nicht blos die Quantität, sondern vorzüglich die Qualität des Harns ist fehlerhaft, und es ist immer noch Problem, ob sie von einer Krankheit des Harnsystems herrühre. Das allgemeine Leiden des Körpers im Verlauf der Krankheit, ist kein Beweis für die Allgemeinheit der Art. Bey einer penetrirenden Herzwunde leidet der Kranke so sehr, dass er gar stirbt. Doch dürfen wir deswegen die Herzwunde nicht für eine allgemeine Wunde des ganzen Körpers halten.

§. 204.

Diesen verschiednen Meinungen über die Natur und den Sitz der Harnruhr muss ich noch einige Phänomene zufügen, die bey dieser Discussion nicht übergangen werden dürfen.

Der Schweifs riecht zuweilen, besonders im Friesel, sauer. Der klebrigte und colliquative Schweifs führet thierischen Stoff aus. Ja er soll zuweilen gar eine honigartige Süfsigkeit gehabt haben. Der Speichel ist in verschiednen Krankheiten und in der Lungensucht fast immer, und bis zum Eckel, süfs. Der Speichel und Lungenauswurf eines von Rollo's *) Kranken, der an der Harnruhr litt, hatten einen süfsen Geschmack. Auch will man Fälle eines Wechsels zwischen Speichelfluss und Harnruhr beobachtet haben. In der Schleimschwindsucht wird zuweilen eine Materie ausgehustet, die wie

*) l. c. p. 18.

Milchrahm ausſieht. Der Kranke wird ſchnell mager, bey einem guten Appetit. Ein Mann, erzählt Pearſon *), litt mehrere Jahre alle Winter an einem Schleimhuſten, der das letztemal nicht mit dem Frühjahr, wie gewöhnlich, aufhörte. Er gebrauchte wider denſelben das gekohlte Waſſerſtoffgas, verlohr ihn, bekam aber dafür die Harnruhr. Selbſt das Ohrenſchmalz ſoll zuweilen ſüfs geweſen ſeyn **).

Es giebt Diarrhöen, bey welchen die Kranken ſchnell mager werden; vielleicht von einem Verluſt des Nahrungsſafts durch dieſen Weg. Einige Waſſerſuchten haben viele Aehnlichkeit beſonders mit der geſchmackloſen Harnruhr. Sie entſtehn durch ſchwächende Urſachen, ſondern einen thieriſchen Stoff vom Blut ab, ſind mit einem unerträglichen Durſt, und mit einer ſchnellen Abmagerung des Körpers verbunden. Frank ***) meint, die Waſſerſucht verwandle ſich zuweilen in eine acute Harnruhr. Er erzählt die Geſchichte eines Kranken, der an Pleureſie, Durchfall und Bauchwaſſerſucht litt, und wenig Urin liefs. Nach zwanzig Tagen fing der Urin an, ſtark zu gehn. Täglich wurden funfzehn, achtzehn bis vier und zwanzig Pfund ausgeleert, Durſt und Hunger nahmen zu, die Waſſerſucht verſchwand, und er ſtarb zuletzt beym äuſserſten Grad von Abmagerung. So erwähnt er noch anderer Beobachtungen waſſerſüchtiger Perſonen, bey welchen der Urin

*) Rollo p. 308.

**) Frank L. V. p. 59. Hünerwolf Eph. N. C. Dec. II. Ann. 3. Obſ. 91.

***) L. V. p. 60.

mit einemmal ſtark zu gehen angefangen hat. Sie verlohren die Waſſerſucht, und wurden ſo mager, daſs die Haut wie ein Sack um die Knochen hing. Allein mitten in der Hoffnung der Geneſung ſtarben ſie plötzlich mit allen Zufällen einer gänzlichen Erſchöpfung.

Den Beſchluſs mache ich mit der Beſchaffenheit des Bluts und Blutwaſſers in der Harnruhr. Man hat das Blutwaſſer von verſchiedner Beſchaffenheit, molkigt, trübe, ſüſs gefunden. Nach Dobſon hatte es eine trübe und molkigte Farbe, und einen ſüſsen Geſchmack *). Frank **) beſtättiget dieſe Erfahrung. Hingegen haben Home ***) und Rollo †) es nie ſüſs gefunden. Rollo ††) nahm von einem ſeiner Kranken vier Unzen Blut, und zu derſelben Zeit eben ſo viel von einem geſunden Menſchen, und ſtellte beide Portionen in dem nämlichen Zimmer zuſammen. Das geſunde Blut wurde in vier Tagen ſo faul, daſs man es fortſchaffen muſste, da hingegen das diabetiſche eine käſigte Geſtalt an der Oberfläche bekam, und nach und nach wie eine reſinöſe Maſſe, ohne die geringſte Spur von Fäulniſs austrocknete. Er †††) nahm zwey Por-

*) Knebel I, p. 190.

**) L. V. p. 49.

***) Knebel I. p. 190.

†) l. c. p. 40.

††) l. c. p. 20.

†††) l. c. p. 409.

Portionen Blutwaſſer von einem geſunden Menſchen, jede von vier Loth. Der einen ſetzte er keinen, der andern zehn Gran Zucker zu. Davon wurde der Geſchmack nicht ſüſs. Nun pfropfte er beide Gläſer drey Tage lang zu. Nach der Eröffnung war kein beſonderer Unterſchied merkbar. Allein nachdem ſie abermals drey Tage, aber offen geſtanden hatten, roch das Blutwaſſer ohne Zucker faul, hingegen das mit dem Zucker verſetzte weinigt, und war in Gährung. Nach abermaligen drey Tagen roch das letzte ſauer, das erſte ſehr faul, und gab Ammoniak beym Zuſatz der Salzſäure. Dieſe Verſuche mit dem Blute wurden auf mancherley Art verändert, und ergaben, daſs würklich Zucker im Blutwaſſer ſeyn könne, ohne daſs man es durch den Geſchmack entdeckte, das getrocknete diabetiſche Blut mit der Salpeterſäure mehr Sauerkleeſäure gebe, und mehr Eiſen enthalte, als das geſunde, und daſs endlich genoſſener Zucker, Eichenrinde, Salpeter und oxygenirtes ſalzſaures Kali unverändert durch die Nieren abgehe.

Wenn es nach dieſen Beobachtungen wahrſcheinlich ſeyn ſollte, daſs irgendwo auſser den Nieren ein Zuckerproceſs im Körper ſtattfinde, und der Zucker durch den Speichel, Lungenauswurf, Hautausdünſtung, Darmkanal und Nieren ausgeführt, oder bey der Waſſerſucht ins Zellgewebe abgeſetzt werden könne: ſo würde dieſe Krankheit Gattung ſeyn, und ihre Arten nach den Organen beſtimmt werden, die den Nahrungsſtoff ausführen.

Doch fehlt es überhaupt noch an hinlänglichen und beſtimmten Thatſachen. Noch muſs das Uebermaaſs des Harns hiſtoriſch, und die Urſache deſſelben, der Unterſchied zwiſchen der ſüſsen und geſchmackloſen Harnruhr, die Beſchaffenheit der Haut und Lungen, Einſaugung und Ausdünſtung derſelben, die Beſchaffenheit der ausgeathmeten Luft und viele andere Dinge näher ausgemittelt werden. Bevor dies nicht geſchehn iſt, werden wir keine ſolide Theorie der Harnruhr und keine Vergleichung ihrer Verwandtſchaften mit andern Krankheiten aufſtellen können.

§. 205.

An Vorſchlägen zur Heilung der Harnruhr fehlt es nicht. Allein eben die Vielheit macht ihre Zuverläſſigkeit verdächtig. Jeder Arzt entwirft eine Curmethode derſelben, die ſeiner Idee von ihrer Natur angemeſſen iſt. Am beſten thut man, empiriſch, doch mit Rückſicht auf die Umſtände, die Mittel zu geben, die am öfterſten geholfen haben.

Aerzte, die die Krankheit in einer Verdünnung und Schärfe des Bluts ſuchten, haben Milch, Schleime, Emulſionen, arabiſches Gummi, Traganth, Salap, isländiſches Moos, Getreideſchleime und andere verdickende und einwickelnde Mittel empfohlen. Andere leiteten ſie von einer Auflöſung des Bluts her, und gaben Mineralſäuren, die Rinde und andere antiſeptiſche Mittel; andere ſuchten die Ausdünſtung durch laue Bäder, Campher und das Doverſche Pulver, zu zehn bis dreyſsig Gran, wiederherzuſtellen; andere wollten die Einſaugung der Haut

durch Einreibungen mit Oehlen mindern. Vorzüglich dachte man an Schwäche der Nieren, und rieth wider dieſelbe das Myrrhenextract mit Eiſenmohr, Alaun zu zwanzig bis dreyſsig Gran, Alaunmolken, Eiſen, Stahlwaſſer, China, Eichenrinde, Rhabarber, das Gummi Kino, die Bärentraube, das Kalchwaſſer, ja ſelbſt die Canthariden.

Unter dieſen Mitteln ſollen das Doverſche Pulver, der Alaun und die Canthariden am meiſten gethan haben. Einer von Franks ehemaligen Zuhörern heilte zwey Kranke durch Blaſenpflaſter, die aufs Kreuz gelegt wurden *). Einen heilte Frank **) durch den Kupferſalmiak, den er zweymal täglich von einem halben bis ganzen Gran gab. Dabey verordnete er eine nahrhafte Diät. Einmal verminderte auch der Aſand mit dem Baldrian die Krankheit.

Frank ***) glaubt, daſs vielleicht Alcohol, mit Waſſer vermiſcht, zum Getränk dienlich ſey. Einem ſeiner Kranken löſchte der Wein am beſten den Durſt.

Ein Hauptaugenmerk muſs der Arzt auf die entfernten Urſachen der Harnruhr richten. Sind Steine in den Nieren, Wurmreiz, kranke Eingeweide, rheumatiſche Diſpoſition des Körpers, oder andere Dinge vorhanden, die die Entſtehung der Harnruhr begünſtigen; ſo ſucht man dieſe Krankheiten zu heilen.

*) Frank L.V. p. 64.
**) L.V. p. 65.
***) L.V. p. 66.

Rollo *) giebt folgenden Curplan an, den er theils auf Erfahrung, theils auf ſeine Theorie der Krankheit gründet. Der Arzt ſoll nemlich die Erzeugung des Zuckerſtoffs im Magen zu verhüten, und die kranke Thätigkeit deſſelben zu mindern ſuchen. In Beziehung auf dieſe Anzeigen beſtimmt er folgende beſondere Regeln:

1. Der Kranke bekommt eine ganz thieriſche Nahrung, mit einer gänzlichen Enthaltung aller Pflanzenſpeiſen. In einer neuen Krankheit ſoll man augenblicklich eine ganz thieriſche Diät, in einer veralterten erſt nach und nach dieſelbe anordnen. Man giebt ihm oft zu eſſen, um ſeinen Hunger zu ſtillen. Er bekommt z. B. zum Morgenbrodt Milch mit eindrittheil Kalkwaſſer, oder einen Aufguſs des Thee-boes mit ſtarker Rindfleiſchbrühe, Hammelbrühe, Auſtern, weiche Eyer. Zwiſchen Morgen und Mittag eine Portion Rothwurſt aus Fett und Blut. Zum Mittage Fleiſchbrühe, Kalb- und Rindfleiſch, Wildpret, Lachs, Aal, Schweinefleiſch, überhaupt fettes und ranzigtes Fleiſch, wenn es der Magen verträgt. Das Abendbrod wie am Morgen, oder Käſe.

2. Zum Getränk giebt man Milch, Waſſer mit Pfeffermünzwaſſer verſetzt, worin rohe Eyerdotter aufgelöst ſind. Zugleich läſst man ihn eine Auflöſung des geſchwefelten Kalis in gekochtem Waſſer als Getränk nehmen. Anfangs trinkt er täglich eine Quente deſſelben, in vier Quart Waſſer aufgelöst, in der Folge täglich zwey Quenten. Gegohrne Getränke bleiben weg. Verlangt der Kranke etwas zur Stärkung des Magens, ſo kann man noch

*) l. c. p. 400.

am erſten Brandwein mit Waſſer, oder Arak, oder Rum mit Milch erlauben.

3. Der Kranke trägt wollene Hemden auf dem bloſsen Leib, und ſeine Haut wird alle Morgen mit Speck eingerieben.

4. Wenn ſich bey dieſer Diät zwar der Zuckerſtoff in dem Urin verliert, aber der Appetit noch ſtark, die Quantität des Harns zu groſs, und derſelbe noch mit zu vielem thieriſchen Stoff beladen bleibt: ſo ſoll man das Hydroſulphur ammoniacale (hepatiſed Ammonia) *).

*) Dies Mittel iſt nach Foureroy (Alyon's Ueberſetzung des Rollo's p. 136.) nicht blos eine Verbindung des Schwefels mit Ammoniak (Sulfure d'Ammoniaque), ſondern ein Hydroſulfure d'Ammoniaque (liquor fumans Boylii, Spiritus ſulphuris volatilis Beguinii), ein Hydrogène ſulfuré, das einen Ueberſchuſs des Ammoniaks enthält, und davon ſeine dampfende Eigenſchaft hat. Man bereitet es entweder aus künſtlichem Schwefelkies, den man durchs Zuſammenſchmelzen der Eiſenfeil und des Schwefels erhält, oder aus dem geſchwefelten Kali. Beide Mittel werden nach dem Erkalten gepülvert, in eine Entbindungsflaſche geſchüttet, und mit Salzſäure übergoſſen. Die Röhre derſelben geht in eine mit cauſtiſchem Salmiakgeiſt gefüllte Flaſche und das geſchwefelte Waſſerſtoffgas wird in denſelben ſo lange hineingeleitet, bis er nichts mehr aufnimmt. Das Präparat ſieht orangegelb aus, brauſt mit der Salzſäure, entwickelt geſchwefeltes Waſſerſtoffgas, ſchlägt aber keinen, wenigſtens ſehr wenigen Schwefel nieder. Man verwahrt es in einer wohlverſchloſſenen gläſernen Flaſche, giebt es anfangs zu vier, nachher zu zwölf Tropfen, viermal täglich in deſtillirtem Waſſer. Es ſaugt den Sauerſtoff begierig ein, zerſetzt ſich dadurch, würkt ſtark auf die thieriſche Oekonomie, und äuſsert nach Rollo und Cruickſhank eine narcotiſche Kraft auf den Magen.

mit Mohnsaft und Antimonialmitteln geben, bis die vermehrte Thätigkeit des Magens, als Ursache dieser Erscheinungen, aufhört. Dafs dies geschehen sey, erkennt man daran, dafs der Appetit geringer wird, das Zahnfleisch und die Zunge ihre entzündliche Röthe verlieren, der Urin in geringerer Quantität abgeht, eine gelbe Farbe, und einen urinösen Geruch bekommt, und beym Abdampfen den gewöhnlichen Rückstand hinterläfst.

5. Wenn dieser Zustand eintritt: so verordnet man dem Kranken mehr Bewegung, läfst ihn nach und nach wieder Brodt und solche vegetabilische Speisen und Getränke nehmen, die am wenigsten Zucker geben, und nicht sauer im Magen werden, z. B. Lactuke, Broccoli, Blumenkohl, Spinat, Weifskraut. Damit verbindet man bittere Arzneyen. Uebersieht man diese Periode, und setzt die ganz thierische Diät fort, so entsteht Bauchkneipen, übelriechender Stuhl und Athem, salzigter Geschmack, öhligte Ausdünstung, starkgefärbter Urin, Mattigkeit, Schwermuth, Mangel des Appetis, Unlust zur Bewegung, und andere Zeichen eines herannahenden Scorbuts. Man untersucht den Urin oft, und geht gleich wieder zur thierischen Diät über, so bald sich neue Spuren der Krankheit zeigen. Diesen Plan mufs man mit Beharrlichkeit und Geduld verfolgen, bis auch die Dispositon zur Krankheit gehoben ist.

6. Aufserdem empfihlt noch Rollo *) Taback und den rothen Fingerhut, als Substanzen, die die Reizbarkeit des Magens

*) p. 27.

mindern; die Tinctura Antimonii tartariſata mit einer gleichen Quantität der tinctura thebaica zu fünfundzwanzig Tropfen auf einmal. Den Leib öffnet er durch das Wunderbaumöhl oder durch Pillen von Seife und Aloe. Dann und wann hat er auch zur Ader gelaſſen, und durch Blaſenpflaſter künſtliche Geſchwüre in der Gegend der Nieren erregt.

Funfzehntes Kapitel.

Blennorrhöe, Schleimfluſs.

§. 206.

Die Drüſen des Körpers, welche Schleim abſondern, liegen vorzüglich in der Höhle der Naſe, des Mundes, im Rachen, in der Luftröhre und den Lungen, im Magen und Darmkanal, in der Harnblaſe, der Harnröhre und den weiblichen Geſchlechtstheilen. Sie ſind inwendig mit einer Haut ausgekleidet, welche zahlreiche Gefäſse hat. Aus den Mündungen der Gefäſse ergieſst ſich der Schleim in die Höhle der Drüſen, und wird darin durch die Engheit ihrer Ausführungskanäle für eine Zeitlang zurückgehalten. Dieſe Drüſen ſind verſchieden organiſirt. Einige haben Mündungen, die unmittelbar in ihre Höhle führen; bey andern iſt ſie durch einen Zwiſchenkanal von derſelben getrennt; andere öffnen ſich mit mehreren kleinen Ausführungs-Canälen in einen gemeinſchaftlichen groſsen. Endlich giebt es Schleimbeutel, die zuſammen in einer Membran liegen, und ſich mit ihren Mündungen in eine gemeinſchaftliche

Höhle öffnen. Diese Organe haben Lebenskräfte, mit deren Qualität und Quantität ihr Absonderungsgeschäfft im genauften Verhältnifs fteht.

Das Blut giebt zur Absonderung das Material her, welches durch den Organismus der Drüfen in Schleim verwandelt wird. Es enthält selbft keinen Schleim, wie einige Pathologen wollen, der mechanifch von demfelben gefchieden würde. Die Schleimflüffe find alfo keine Krankheiten des Bluts, fondern der Vitalkräfte der fchleimabfondernden Organe.

Ob der Schleim als folcher abgefchieden und blos durch die Saugadern eingedickt, oder ob das Abgefonderte erft durch den Sauerftoff der Luft in Schleim verwandelt werde? Ob blos die genannten Drüfen, oder auch die aushauchenden Arterien auf den Flächen und Membranen des Körpers unter günftigen Umftänden und im kranken Zuftande Schleim abzufondern im Stande find? Die Catarrhe von der überfauren muriatifchen Luft, die Erfcheinungen der Augenentzündung neugebohrner Kinder, die Verwandlung der urfprünglich hellen Feuchtigkeit des Nafencatarrhs in einen dicken weifsgelben Schleim und die ungeheure Menge Schleim, die fich zuweilen in kurzer Zeit im Blafencatarrh abfondert, macht es mir wahrfcheinlich, dafs das Abgefonderte an der Luft eine Veränderung erleide, und zuweilen auch die blofsen aushauchenden Arterien der Membranen eine Feuchtigkeit abfondern, die an der Luft in Schleim übergeht.

§. 207.

Die Vitalität diefer fchleimabfondernden Organe kann auf eine

mannigfaltige Art vom Normal abweichen, vermehrt, verändert, vermindert werden. In demſelben Verhältniſs wird ihr Geſchäfft der Abſonderung verletzt. Man nennt dieſe Krankheiten Schleimflüſſe, ob ſie gleich bey einer veränderten und verminderten Vitalität nicht als ſolche erſcheinen.

Die Schleimflüſſe ſind Symptome dieſer Krankheit. Verſchleimungen des Bluts, und Abſetzungen des Schleims aus demſelben in verſchiedne Gegenden, ſind Ideen, die ſich nicht mit einer geläuterten Phyſiologie reimen. So ſucht z. B. Sarcone *) den Sitz der von ihm beſchriebnen Epidemie in einer leimigten Verunreinigung des Bluts. Er fand das aus der Ader gelaſſene Blut mit einem zähen Leim bedeckt, und der nämliche Stoff war in den Blaſen der ſpaniſchen Fliegen enthalten. Allein dieſe Subſtanz iſt ſicher kein wahrer Schleim, ſondern Blutfaſer geweſen, die durch verſchiedene Wege von dem Blute abgeſchieden wurde.

§. 208.

Wir kennen keine andern Symptome und Zeichen einer verletzten Vitalkraft der ſchleimabſondernden Organe, als ihre vermehrte, veränderte oder unterdrückte Abſonderung. Zuweilen ſondert das kranke Organ gar nicht, zuweilen ungeheure Quantitäten ab. Die Conſiſtenz, Farbe, Geruch und Geſchmack des Schleims iſt ſehr verſchieden. Bald iſt er dick wie Leim, zähe und pechartig, bald dünn und wäſſerigt; er

*) l. c. II. Th. p. 1—200.

ſieht hell, gläſern, gelb, grün, dunkel, blutig aus; er reizt, oder thut es nicht; ſchmeckt ſalzigt, riecht übel, oder iſt ohne Geruch und Geſchmack *).

Die Symptome variiren nach den Organen, in welchen die Krankheit vorhanden iſt. In der Naſe iſt ſie mit Nieſen, in den Lungen mit Heiſerkeit und Huſten, im Magen und Darmkanal mit Erbrechen, Magendrücken, Durchfall und Colik verbunden. Der abgeſonderte Schleim geht entweder frey ab, oder ſammlet ſich in eine geſchloſſene Höhle. In dem letzten Fall kann ſeine Ausleerung allerhand andere Zufälle, z. B. Dyſurie und Strangurie in der Harnblaſe erregen.

Bey einer vermehrten Abſonderung iſt mehr Thätigkeit, alſo auch Zufluſs des Bluts vorhanden. Die kranken Theile leiden an Empfindlichkeit, Schmerz, Spannung, Hitze und andern Zufällen einer erhöhten Vegetation.

§. 209.

Die Gattungen der Schleimflüſſe ſind meiſtens Typhus und Lähmung. Sie entſtehn nemlich durchgehends unter Umſtänden, die mit Schwäche verbunden ſind. Doch ſind Blennorrhöen in den Organen über dem Zwerchfell, die Catarrhe der Naſe, des Rachens und der Lungen zuweilen entzündlicher Natur. Hingegen ſind diejenigen, welche unter dem Zwerchfell entſtehn, faſt ohne Ausnahme immer mit Aſthenie verbunden.

*) Schreger l. c. p. 29.

Die Arten derſelben werden beſtimmt durch die ſpecifiſch eigenthümlichen Organe, in welchen ſie ſtattfinden. Wir haben eine Blennorrhöe des Auges und der Thränenwege, der Naſe im Schnupfen, des Rachens in der ſeröſen Bräune, und der Lungen im Lungencatarrh und der Schleim-Schwindſucht. In dem äuſseren Gehörgang habe ich oft eine Defluxion gefunden, die einer Leucorrhöe vollkommen ähnlich war, und zuweilen mit derſelben abwechſelte. So finden wir auch eine vermehrte Abſonderung auf der Zunge, deren ich beym Gallenfieber erwähnt habe, und noch häufiger eine veränderte und unterdrückte Abſonderung derſelben in den Gefäſsfiebern. Unter dem Zwerchfell kommen Blennorrhöen des Magens und Darmkanals vor, beym ſchleimigten Erbrechen und Durchfall; des Maſtdarms bey den Schleim-Hämorrhoiden; der Harnblaſe beym Blaſencatarrh; der Harnröhre beym Tripper; und der Mutterſcheide beym weiſsen Fluſs. Giebt es auch eine Blennorrhöe der Gallenblaſe? Herr Profeſſor Brügmans *) fand in einer von Gallenſteinen verſchloſſenen Gallenblaſe eine helle Flüſſigkeit, die der Sinovia ähnelte, nach ſeiner Meinung von der Gallenblaſe abgeſondert wird, der Galle ihre Viscoſität mittheilt, und zur Entſtehung der Gallenſteine und einer viscöſen Beſchaffenheit der Galle durch ihre zu reichliche Abſonderung Gelegenheit giebt. Man hat Beobachtungen einer Galle, die dick, zähe und ſchwarz, wie Holundermus und Pech war **). Swieten ***) ſah,

*) Arch. III. B. p. 479.
**) Goldwitz l. c. p. 279.
***) Comm. T. III. p. 132.

dafs ſie dick wie Kleiſter, und Coe, dafs ſie zähe wie Vogelleim ausgebrochen wurde.

§. 210.

Die zufälligen Differenzen der Schleimflüſſe ſind ſehr mannigfaltig.

Bald iſt nur Ein Schleimfluſs, bald ſind deren mehrere in verſchiednen Organen vorhanden, z. B. Schnupfen und Lungencatarrh. Zuweilen beharrt er in einem Organ für eine lange Zeit, z. B. die Leucorrhöe; oder wechſelt, die Leucorrhöe mit einem Fluſs des Ohrs. In epidemiſchen Blennorrhöen und den ſogenannten Schleimfiebern finden wir theils viele gleichzeitige Schleimflüſſe, theils den ſchnellſten Wechſel derſelben von der Naſe zur Lunge, dem Magen, Darmkanal, den Harnwegen und Geburtstheilen. Zuweilen wechſelt auch die Blennorrhöe mit einer Krankheit der Vitalität aus einer andern Ordnung, z. B. mit Hautausſchlägen, Entzündungen, Nervenkrankheiten.

Sie iſt acut, z. B. im Catarrh und den epidemiſchen Schleimfiebern; oder chroniſch. Meiſtens nähert ſie ſich der chroniſchen Natur, welches vielleicht in ihrem gewöhnlich aſtheniſchen Character liegen kann. Die Schleimflüſſe der Ohren, der Geburtstheile und des Maſtdarms dauren Monathe und Jahrelang fort. Eben ſo verſchieden iſt ihre Heftigkeit. In der feuchten Ophthalmie, in der Augenentzündung der neugebohrnen Kinder, im Schnupfen und im Blaſencatarrh iſt die Quantität des abgeſonderten Schleims zuweilen über unſere Erwartung groſs.

Digitized by Google

Ihr Typus iſt anhaltend, nachlaſſend, oder intermittirend. Medicus*) erzählt die Geſchichte eines periodiſchen Naſencatarrhs, der mit einem ſtarken Ausfluſs verbunden war, und blos von früh Morgens bis zum Mittag anhielt. Die Catarrhe des Maſtdarms, der Harnblaſe und der weiblichen Geburtstheile haben oft einen periodiſchen und monathlichen Typus.

Sie iſt zuweilen endemiſch in naſskalten Gegenden, oder epidemiſch, z. B. der Catarrh, die Influenza, und die ſogenannten Schleimfieber.

Endlich iſt noch die Blennorrhöe einfach, z. B. in der Leucorrhöe, oder zuſammengeſetzt mit Arten ihrer oder einer andern Ordnung. Die Zuſammenſetzungen ſind zufällig oder urſachlich. Mit einer Leucorrhöe können ſich zufällig allerhand andere Krankheiten verbinden. Zur Zeit, wo die Blennorrhöen durch eine epidemiſche Urſach entſtehn, würkt dieſelbe meiſtens weiter als auf die Schleimorgane. Es entſtehn gleichzeitig mit ihnen aus einerley Quelle allerhand chroniſche, hitzige, anſteckende Krankheiten, Ruhren, Wechſelfieber, Lungenentzündungen, u. ſ. w. Naſskalte Herbſte erregen gerne Ruhren mit Blennorrhöe des Darmkanals. Ihnen geſellen ſich noch leicht Würmer zu. Ein Schleimfluſs des Darmkanals kann zur Entſtehung von Würmern in denſelben Anlaſs geben. Die ſogenannte ſeröſe Bräune iſt entweder eine einfache Blennorrhöe, oder eine Zuſammenſetzung aus derſelben mit Entzündung**).

*) l. c. I, p. 88.

**) Fieberlehre II. T. p. 385.

§. 211.

Eine der Zuſammenſetzungen, nemlich Blennorrhöe mit Gefäſsfieber, muſs ich noch beſonders erwähnen. Man nennt dieſen Zuſtand Schleimfieber, und betrachtet daſſelbe als eine Art von ſpecifiſch eigenthümlicher Qualität. Selle*) ſtellt es gar als Gattung auf, unter welchen verſchiednen Arten das einfache Schleimfieber, Schleimfieber mit Entzündung, Ruhr, Frieſel u. ſ. w. begriffen ſind. Auch Wagler**) hat mehrere Arten deſſelben, das gutartige, bösartige, ſchleichende, hitzige, galligte, faule, ſoporöſe und entzündliche Schleimfieber beſchrieben.

Man glaubt bey dieſem Zuſtande an eine Verſchleimung des Bluts, glaubt, der Schleim errege durch ſeinen Reiz das Fieber, werde durchs Fieber gekocht, aus dem Blute an verſchiednen Orten und vorzüglich in den erſten Wegen abgeſchieden, und müſſe alsdenn ausgeleert werden, wenn die Krankheiten aufhören ſollen, die er erregt.

Was iſt denn eigentlich ein Schleimfieber? Es iſt keine Art, ſondern eine Zuſammenſetzung. Wenn wir die aufgezeichneten Geſchichten deſſelben zergliedern; ſo finden wir, daſs man ein Gefäſsfieber und eine Blennorrhöe gleichſam als Grundlage deſſelben feſtſetzt. Das Gefäſsfieber kann Synocha oder Typhus, ſchleichend oder hitzig ſeyn, einen anhaltenden, nachlaſſenden oder intermittirenden Typus haben.

*) Pyretol. p. 240.

**) l. c. p. 57—142.

Wagler *) hat alle diefe Variationen befchrieben, und zugleich verfchiedne Krankheits-Gefchichten derfelben **) geliefert. Gern ift daffelbe atypifch und fchleichend, und verbindet fich leicht mit Friefel und allerhand Nervenzufällen. Der Art ift Huxham's ***) fchleichendes Nervenfieber. Die Blennorrhöe kann mit allen zufälligen Differenzen, die oben angeführt find, fich dem Gefäfsfieber zugefellen. Sie kann in der Nafe, dem Rachen, Lungen, Darmkanal vorhanden feyn; in einer Epidemie diefes, in einer andern jenes Organ vorzüglich afficiren; es können mehrere Arten derfelben zugleich dafeyn, oder fchnell wechfeln. Aufserdem können fich nun noch viele andere Krankheiten, Nervenkrankheiten, Hautausfchläge, vorzüglich Friefel, Entzündungen, Speichelflüffe, Durchfälle u. f. w. hinzugefellen.

Allein es ift grundlofe Hypothefe, dafs der Schleim im Blut ftecke; dafs er die nächfte Urfache des Gefäfsfiebers oder anderer Krankheiten der Vitalität fey. Symptome, die fich auf kranke Vitalität beziehn, fetzen eine verletzte Vitalität als nächfte Urfache, und zwar in dem Organ voraus, dem fie angehören.

Ob der Schleim Gelegenheitsurfach des Gefäfsfiebers feyn mag? Ich zweifle daran. Er ift träger und milder Natur, fteckt nicht im Blut, und würkt an dem Orte feines Aufenthalts wahrfcheinlich mehr mechanifch als chemifch. Im

*) l. c. p. 59 — 133.

**) l. c. p. 142 — 240.

***) Oper. T. II. p. 78.

Digitized by Google

Darmkanal kann er Erbrechen, Colik und Durchfall erregen. Aufs Gefäfsſyſtem mufs er durch Sympathie würken. Oft finden wir Blennorrhöen ohne Gefäfsfieber; meiſtens entſtehn ſie z. B. in dem ſogenannten Schleimfieber, nachdem das Gefäfsfieber ſchon angefangen iſt, können alſo nicht Urſach deſſelben ſeyn.

Ich halte vielmehr dafür, beide Krankheiten, Gefäfsfieber und Blennorrhöe, ſind meiſtentheils Coeffecte einer Urſache. Sie befallen nemlich Kinder, Weiber und ſchlaffe Perſonen am liebſten, graſſiren gewöhnlich epidemiſch, bey naſskalter Witterung, in Wintern ohne Froſt, an feuchten und tiefen Gegenden, bey Hungersnoth und verdorbnen Nahrungsmitteln. Die unter dieſen Umſtänden erzeugte Aſthenie ſcheint die Urſach beider Krankheiten zu ſeyn.

Bey einem bösartigen Gefäfsfieber, das hier 1787 epidemiſch graſſirte, beobachtete ich dieſe Schleimflüſſe häufig *). Beſonders litten die Drüſen des Rachens, Schlundes und der Luftröhre. Der Schleim häufte ſich oft ſo ſehr im Rachen an, dafs er das Schlucken hinderte, Erbrechen, Huſten und Anfälle von Erſtickung erregte, und einem Lungencatarrh ähnelte. Zuweilen ſonderte ſich in vier und zwanzig Stunden mehr als ein halbes Maafs deſſelben im Rachen ab. Andere Kranke litten an Blennorrhöe der Lungen. Sie warfen periodiſch mit einem anhaltenden und convulſiviſchen Huſten eine ungeheure Menge eines dichten und zähen Schleims aus. Endlich afficirte noch die Blennorrhöe in andern den Darmkanal.

*) Mem. cl. Vol I. Faſc. I. p. 6.

kanal. Sie brachen den Schleim aus, oder gaben ihn mit einem colikartigen Grimmen des Unterleibes in grofser Menge durch den Stuhl von sich. Ich zergliederte damals eine Leiche, in welcher die Wände des Darmkanals mehrere Linien dick mit diesem Schleim überzogen, und einige Stellen desselben wie eine Wurst ausgestopft waren.

§. 212.

Schwäche scheint vorzüglich die Entstehung der Blennorrhöen zu begünstigen. Daher leiden Kinder, Weiber und Personen, die einen schwammigten Bau, eine schlaffe Faser und ein wässerigtes Blut besitzen, gern an denselben. Ferner sind noch Menschen, die an kranken Eingeweiden leiden, oder bey welchen die Reinigungen, Hämorrhoiden und andere Geschäffte des Körpers in Unordnung gerathen sind, zu Schleimflüssen geneigt. Endlich haben scrofulöse Subjecte eine vorzügliche Geneigtheit zu Blennorrhöen aller Art, zu Blennorrhöen der Thränenwege, der Ohren, der Lungen und der Geschlechtstheile.

Unter den Gelegenheits-Ursachen erwähne ich zuerst die epidemische Constitution, und Umstände, die im Local gegründet sind. Wagler hat uns eine merkwürdige Epidemie der Art beschrieben. Merkwürdig war es in derselben, dass selbst die Früchte der Mütter, die in der Krankheit abortirt hatten, von der epidemischen Constitution afficirt waren. Sie hatten Entzündungen im Unterleibe, Stricturen der Gedärme,

eine körnigte, hie und da blaue Leber, vielen zähen und feſtanhängenden Schleim im Magen und Darmkanal. Die Zottenhaut deſſelben war entzündet, und die Schleimdrüſen ſtanden ſtark hervor, beſonders im Zwölffingerdarm *).

Eine nebligte und dicke Luft, regnigtes Wetter, naſskalte Zeit, feuchte Herbſte, Winter ohne Froſt, Süd- und Weſtwinde, ſchnelle Veränderungen der Wärme und Kälte, erregen Blennorrhöen.

Mangel einer geſunden Nahrung, Hungersnoth, verdorbne und faule Speiſen, unreine Trinkwaſſer, grobe und ungegohrne Mehlſpeiſen, mehligte Wurzeln, Hülſenfrüchte, grobe Fiſche, Mangel des Salzes, der Gewürze, des Brandweins. Ueberfüllungen der Städte und Häuſer mit Menſchen, Unreinlichkeit, Sümpfe und Miſthaufen in denſelben, feuchte enge und finſtere Wohnungen, Ueberfüllungen derſelben mit Menſchen und Thieren, Kälte von Mangel des Holzes, der Betten und Kleider, traurige Leidenſchaften, Furcht, Schrecken, Kummer, bange Erwartungen der Zukunft. Dieſe Urſachen treffen häufig in Kriegszeiten, bey ſtarken Einquartierungen und Belagerungen zuſammen. Daher ſind auch die Epidemieen, die zu Kriegszeiten entſtehn, gern mit Blennorrhöen verbunden. Nach Sarcone **) entſtand die Epidemie zu Neapel von einem mit Schwindelhaber und Wicken, Brand und Mutterkorn verunreinigten Getreide, von Korn, das ſich auf den Schif-

*) l. c. p. 135.

**) l. c. II. Th. p. 19—55.

ſen erhitzt hatte und naſs geworden war, von einem mit Aſche und Sand verfälſchten Mehl, von andern faden und verdorbnen Nahrungsmitteln, von Hungersnoth, Kummer und Unreinlichkeit.

Auſser dieſen mehr allgemein würkenden Urſachen giebt es nun noch verſchiedne Localreize, die auf dieſe und jene Organe würken. Würmer können im Darmkanal und den Geburtstheilen, veneriſches Gift in der Harnröhre, Stein in der Blaſe, Polypen in der Gebährmutter, Geſchwüre und Schwämme in der Höhle des Mundes Blennorrhöen erregen.

§. 213.

Die Solution der Blennorrhöen erfolgt auf verſchiedene Art. Meiſtentheils vermindert ſich die Reizbarkeit allmälig durch die vorhandnen Anſtrengungen. Ihre Rückkehr zur Normal-Temperatur giebt ſich durch eine Abänderung der Qualität des Schleims zu erkennen. Er wird dicker, milder, iſt gleichmäſsiger gemiſcht und geht ohne Beſchwerden ab. Wir nennen ihn in dieſem Zuſtande gekocht.

Zuweilen entſcheiden ſie ſich durch Uebertragungen. Es entſpinnen ſich Durchfälle, Hautausſchläge, Schwämme; und die Blennorrhöen verſchwinden.

In den ſogenannten Schleimfiebern entſtehn gerne Flechten und Ausſchläge auf der Haut, Schwämme im Munde, Grind an den Lippen, Schleimausleerung durch den Mund und After.

Dabey brechen Schweiſse aus am Morgen, die oft ſäuerlich riechen, und der Urin wird trübe und bekömmt einen weiſsen und ſchleimigten Bodenſatz.

Zuweilen gehn ſie in andere Krankheiten über. Die Blennorrhöe der Lungen verwandelt ſich in Lungenſucht; die Blennorrhöe des Darmkanals läſst Geſchwüre, Verengerungen und Verdickungen ſeiner Häute zurück; in der Harnröhre entſtehn ſchwammigte Auswüchſe. Die epidemiſche Blennorrhöe, welche Wagler beobachtete, ging in Anſchwellung der Saugaderdrüſen des Halſes und der Weichen, der Lungen und des Gekröſes über *).

§. 214.

Die Organe, in welchen die Schleimflüſſe ſtattfinden, haben keinen unmittelbaren Einfluſs auf die Fortdauer des Lebens. Ihre Krankheiten führen deswegen keine unmittelbare Gefahr mit ſich. Doch können ſie, wenn der Schleimabgang ſtark und anhaltend iſt, z. B. in der Blennorrhöe des Darmkanals, durch den Verluſt der Säfte, Abzehrung und Hectik erregen.

Die Blennorrhöeen werden chroniſch und habituell, weil ſie gewöhnlich Schwäche vorausſetzen. Einige derſelben, z. B. der weiſse Fluſs, ſind ſchwer zu heilen. Manchesmal gelingt die Cur beſſer durch örtliche, als durch allgemeine Mittel.

§. 215.

In Betreff ihrer Cur muſs der Arzt beſonders auf die Entfernung ihrer Urſachen be-

*) Wagler l. c. p. 54.

dacht ſeyn, die ſehr mannigfaltig ſind. Oft ſind ſie deſswegen unheilbar, weil das Uebel nicht gehoben werden kann, wodurch ſie entſtehn. Sind die Schleimflüſſe critiſcher Natur, oder Stellvertreter anderer heilſamer Krankheiten, erleichtern ſie die Krankheiten, denen ſie ſich zugeſellen: ſo darf man ſie nicht unbedachtſam ſtopfen.

Dann behandelt man ſie nach ihrem Character. Meiſtens gehören ſie zum Typhus, und erfodern allgemeine und örtliche Stärkungen.

Sammlet ſich der abgeſonderte Schleim in innern Höhlen des Körpers, z. B. im Darmkanal oder in der Harnblaſe an: ſo hat man noch auf die Ausleerung deſſelben Rückſicht zu nehmen.

Wenn zu einem Gefäſsfieber ſich ein oder mehrere Schleimflüſſe hinzugeſellen: ſo hat man vorzüglich auf den Character der zuſammengeſetzten Krankheit überhaupt zu ſehen, der durchgehends aſtheniſch iſt. Auch muſs man darauf achten, ob die hinzugekommnen Blennorrhöen die Hauptkrankheit mindern oder verſchlimmern. Zugleich wendet man Mittel an, die den reſpectiven Blennorrhöen entſprechen. Beym Catarrh des Rachens läſst man mit Salbey, Salmiak, Roſenhonig und Pimpinelleſſenz gurgeln und einſprützen; wider den Lungencatarrh ein Bruſtmittel mit Meerzwiebelſaft und Dampfbäder von Eſſig, Terpenthinöhl oder Naphtha nehmen; und endlich bey einer Blennorrhöe des Darmkanals Brechmittel und Abführungen von Rhabarber nehmen.

Digitized by Google

Sechzehntes Kapitel.

Blennorrhöe des Magens und Darmkanals.

§. 216.

Ich unterſcheide drey verſchiedne Arten der Blennorrhöe des Speiſekanals, nemlich die Blennorrhöe des Rachens, des Magens und Darmkanals, und des Maſtdarms.

In der Blennorrhöe des Magens und Darmkanals iſt die Vitalität der Schleimdrüſen dieſer Theile verletzt, und daher ihre Abſonderung abnorm.

Wahrſcheinlich leidet dies groſse Eingeweide in ſeiner ganzen Länge nicht überall, wenigſtens nicht zu gleicher Zeit und mit gleicher Heftigkeit. Es ſcheint vielmehr, daſs dieſer oder jener Theil, bald der Magen, bald dieſer und jener Theil der dicken oder dünnen Gedärme, entweder allein oder hervorſtechend afficirt werde. In der von Wagler beobachteten Epidemie litten vorzüglich der Magen und Zwölffingerdarm. So verhält es ſich auch mit der Ruhr, an welcher fleckweiſe einzelne Theile des Darmkanals erkranken, zur Zeit, wo die übrigen geſund ſind. Bey der Zergliederung findet man nemlich, daſs meiſtens nur einzelne Theile krank geweſen ſind.

§. 217.

Die unmittelbaren und in die Sinne fallenden Würkungen dieſer Krankheit beziehen ſich gröſstentheils alle auf eine verletzte, ver-

Digitized by Google

mehrte, veränderte oder unterdrückte Abſonderung der Schleimdrüſen des Darmkanals.

Unterdrückte Schleimabſonderungen, die in Gefäſsfiebern und Darmentzündungen oft vorkommen mögen, erkennen wir ſelten mit Zuverläſſigkeit. Gewöhnlich erkennen wir die genannte Krankheit nur, wenn ſie ſich durch eine vermehrte und veränderte Secretion äuſsert. In dieſem Fall iſt durchgehends zugleich Congeſtion des Bluts zu den kranken Organen, gleichſam ein ſubinflammatoriſcher Zuſtand derſelben mit ſeinen Symptomen, Hitze und Schmerz, vorhanden. Wagler *) fand faſt in allen Leichen, die in der von ihm beſchriebnen Epidemie ſtarben, gelinde Entzündungen in den verſchiednen Theilen des Darmkanals.

Die Schleimdrüſen, die im Normalzuſtand kaum ſichtbar ſind, ſchwellen an, drängen ſich hervor, ſind in ihren Höhlen mit Schleim angefüllt, und ihre Ausführungskanäle ſind ſehr erweitert.

Die Reizbarkeit des Darmkanals und ſein Gemeingefühl iſt erhöht. Daher entſtehn mancherley Zufälle, Krämpfe, Zuſammenſchnürungen, Sperrungen der Blähungen, Colikſchmerzen. Auch leidet das Geſchäfft des Magens und Darmkanals mehr oder weniger, es fehlt dem Kranken der Appetit, er verdaut nicht, hat Beſchwerden nach dem Genuſs der Speiſen, ſeine Zunge iſt unrein, weiſs-belegt, ſein Leib zu flüſſig oder verſchloſſen.

*) l. c. p 241.

Digitized by Google

Afficirt die Blennorrhoe vorzüglich den Magen, so finden wir die Magengegend aufgetrieben, beym Druck empfindlich. Der Kranke hat Eckel, besonders wenn er nüchtern ist, oder unmittelbar nach dem Genuss der Speisen, Magenkrampf, Aufstossen. Er bricht Schleim aus von verschiedner Farbe und Consistenz. Dabey bleiben oft die Speisen und Arzneyen zurück, wenn sie gleich kurz vorher genossen sind. Das Erbrechen kehrt wieder, entsteht früh im nüchternen Zustande, oder nach dem Genuss der Speisen.

Leidet der Darmkanal vorzüglich: so fühlt der Kranke allerhand Unbehaglichkeiten im Unterleibe, Grimmen, Zusammenschnürungen, Krämpfe, Flatulenz, Colikschmerzen. Zuweilen sind die Schmerzen aufserordentlich heftig, vorzüglich bey der Ausleerung einer eignen Art des Schleims, den die Alten den gläsernen nannten. Dieser Schleim ist ohne Geruch und Geschmack, durchsichtig, kalter Natur und zitternd wie eine Gallert. Meistentheils hat der Kranke, wenigstens wenn die Blennorrhöe heftig und acut ist, zu viel Oeffnung, wodurch der erzeugte Schleim fortgeschafft wird. Man nennt diesen Zustand, wenn die Blennorrhöe einfach ist, diarrhoea mucosa, pituitosa. Doch ist eine Blennorrhöe, als Krankheit der Schleimdrüsen, specifisch verschieden von einer vermehrten Thätigkeit der aushauchenden Arterien. Bey chronischen Blennorrhöen fehlt es manchesmal an Oeffnung, der Leib schwillt an, ist hart und aufgetrieben, weil nemlich die mit Schleim überzognen Wände der Gedärme den Reiz der Galle und ihres übrigen Inhalts nicht fühlen. Dies

Digitized by Google

finden wir besonders bey Kindern, die Scrofeln des Gekröses haben, und eine fehlerhafte Diät halten. Es geht blofser Schleim oder Schleim mit Blutwasser ab, wenn die Blennorrhöe mit Diarrhöe verbunden ist. Beym Stuhlgang leert sich der Schleim allein, oder in Verbindung mit dem Koth aus. Er ist mit dem Koth durchaus gemengt, oder überzieht denselben von aufsen mit einer Rinde.

Der Schleim, der bey der Blennorrhöe abgeht, ist sehr verschieden in Ansehung seiner Consistenz, Farbe, Geruchs und übrigen sinnlichen Merkmale. Er ist dünn wie Eiter, oder zähe und dick wie eine Gallert, durchsichtig, gläsern, oder weifs, grau, gelb, grün, schwarz, roth von Farbe, ohne Geruch und Geschmack, oder von einem stinkenden Geruch, reizt und macht Schmerzen, oder ist milde. Zuweilen ist er mit Blutwasser, Blut, Eiter, Galle, Magen- und Darmsaft vermischt. Gern sind zu gleicher Zeit mit ihm auch Säure und Würmer im Darmkanal vorhanden *).

Dafs bey diesem kranken Zustand des Darmkanals, wenn er chronisch ist, endlich das Ernährungsgeschäfft leide, und daher alle Folgen einer verletzten Nutrition entstehn, folgt von selbst. Noch glaubt Boerhaave **), dafs der Schleim sich aus dem Darmkanal ins Blut ziehe, dasselbe verdicke, Bläsſe der Haut und des Urins, Verstopfungen, Dyspnöe, Verschleimung der übrigen Absonderungen, einen trägen Puls und Mangel der thierischen Wärme errege. Freylich finden wir diese Erscheinungen oft gleich-

*) Wagler l. c. p. 60.

**) Swieten comm. T. I. p. 98.

Digitized by Google

zeitig mit einer Blennorrhöe des Darmkanals. Allein ſie ſcheinen mir Coeffecte der Schwäche zu ſeyn, die die Anlage zur Blennorrhöe begründet. Der Schleim geht als ſolcher nicht ins Blut über. Wird er weiter animaliſirt und gleichſam verdaut: ſo iſt er kein Schleim mehr.

§. 218.

Sofern die weſentlichen Symptome der Blennorrhöe des Darmkanals ſinnlich erkannt werden können, haben wir eine zuverläſſige Diagnoſis derſelben. Am erſten verwechſelt man ſie mit dem Durchfall, der Ruhr und der Blennorrhöe des Maſtdarms.

Ein einfacher Durchfall unterſcheidet ſich von ihr durch ſeine Gelegenheits-Urſachen, kurze Dauer, und durch den wäſsrigt-lymphatiſchen Abgang. Schwerer unterſcheidet man ihn, wenn er heftig iſt, anhält, und die Gekrösgefäſse gleichſam gelähmt ſind. Dann ſondert ſich nemlich nicht bloſses Blutwaſſer, ſondern Faſerſtoff mit ab. Es geht eine glutinöſe und aſchgraue Materie ab, (diarrhöea cinerea, graauwe Loop der Niederländer), die mit einer ſchnellen Entkräftung des Kranken verbunden iſt, und ihn in kurzer Zeit tödten kann. Allein dieſer Zuſtand iſt meiſtens epidemiſch, acuter Natur, und Fortſetzung einer einfachen Diarrhöe. Die Blennorrhöe hingegen iſt nachlaſſend und intermittirend, oft ſporadiſch, und meiſtentheils eine chroniſche Krankheit.

Der Schleimfluſs des Maſtdarms unterſcheidet ſich durch ſeine örtlichen Beſchwerden, Brennen und Krämpfe im Maſtdarm, Stuhl-

Digitized by Google

zwang und durch seine Causalverbindung, in welcher er oft mit den Hämorrhoiden steht. Die Ruhr ist meistens hitzig, epidemisch, mit Blutabgang, Zurückhaltung des Koths, Stuhlzwang, und heftigen Colikschmerzen verbunden.

§. 219.

Die Leichenöffnungen der an dieser Krankheit verstorbnen Personen sind nicht mit genugsamer Hinsicht auf die eigentlich leidenden Organe angestellt.

In der von Sarcone beschriebnen Epidemie war die innere Fläche der Gedärme mit einem zähen, blafsgelben oder aschgrauen Leim übertüncht. Unter dieser Decke fand man ihre Häute theils entzündet, theils abgestorben *).

In der Leiche eines Jünglings, der neben einem Gefäfsfieber an Blennorhöe gelitten hatte, fand ich den Magen und die Gedärme mit einer Schleimrinde überzogen, die mehrere Linien dick war. Einige Stellen des Ileums waren wie eine Wurst mit Schleim ausgestopft.

Die lehrreichsten Leichenöffnungen hat uns Wagler **) geliefert. Er fand die Wände des Magens und der Gedärme, besonders der dünnen, mit einem dicken und zähen Schleim überzogen, der sich kaum abwischen liefs. Unter dieser Rinde waren die Schleimdrüsen deutlich sichtbar, die im Normalzustande kaum erkennbar sind. Sie waren in zahlloser Menge stark

*) l. c. T. II. p. 141.

**) l. c. p. 48.

Digitized by Google

hervorgetreten, angeſchwollen, vergröſsert, inwendig mit einem ſtockenden Schleim ausgefüllt. Ihre Ausführungskanäle waren erweitert, und fielen deutlich in die Augen. Am deutlichſten zeigte ſich dieſer Zuſtand in dem Magen und Zwölffingerdarm, weniger deutlich in den vom Zwölfingerdarm entfernten Theilen. Einige der Schleimdrüſen im Grimmdarm waren mit einem rothen Hof umgeben, und man ſah mit dem Vergröſserungsglaſe, daſs ihre Membran mit den feinſten Gefäſsen angefüllt, entzündet war, und hie und da Sugillationen hatte *). Vortrefflich hat er dieſen kranken Zuſtand der Drüſen auf der erſten und zweyten Tafel, und in der dritten Figur auf der dritten Tafel abgebildet. Die Subſtanz der Gedärme war verdickt, und ihre Farbe blau von einer Entzündung, beſonders in ihrer Zottenhaut. In den dicken Gedärmen fand er todte Borken, wie ſie in der Ruhr vorkommen **).

Beſonders war es noch, daſs faſt das ganze Parenchym der Leber, welches im geſunden Zuſtande homogen iſt, ein granulirtes (parenchyma acinoſum) Anſehen hatte ***). Ich habe oben geſagt, daſs die Abſonderung der Milch eine ähnliche Veränderung in den Brüſten errege. Selbſt die Früchte, die während der Krankheit der Mutter abortirt waren, zeigten die nemlichen Erſcheinungen. Ihre Leber war deutlich granulirt, der Magen und Darmkanal mit Schleim angefüllt, ihre Zottenhaut entzündet, und die

*) l. c. p. 289. und 292.

**) l. c. p. 25.

***) l. c. p. 48.

Schleimdrüſen, beſonders im Magen und Zwölffingerdarm, waren angeſchwollen und hervorgetreten *).

§. 220.

Die Blennorrhöe des Darmkanals hat zwar ſelten, doch vielleicht zuweilen, den Character der Synocha; z. B. wenn eine geſunde Perſon durch Erkältung, fremde Reize, oder einen zurückgewichnen Rheumatismus in dieſe Krankheit verfällt Meiſtentheils iſt dann der Darmkanal zugleich gelinde entzündet, und ein Gefäſsfieber vorhanden.

Gewöhnlich hat ſie den Character des Typhus und der Lähmung, welches theils aus ihrer Natur, theils aus ihren entfernten Urſachen erhellet. Der Kranke iſt cachectiſch, leidet an Schwäche des Darmkanals, ſchlechter Verdauung, war zum Durchfall geneigt. Die entfernten Urſachen derſelben ſind ſchwächender Art, Miſsbrauch von Abführungen, epidemiſche Conſtitution, Geſchwüre, Scirrhen und Desorganiſationen des Darmkanals und der Eingeweide des Unterleibes. Die mitvorhandenen Krankheiten ſind aſtheniſcher Natur. Die Blennorrhöe hat ſchon lange Zeit gedauret. Der Abgang iſt übelgemiſcht, ein dem Eiter ähnelnder, gläſerner, gelber, grüner, röthlicher, blutiger Schleim. Es ſind zugleich andere Zeichen der Schwäche des Darmkanals, Flatulenz und Meterorismus vorhanden.

Endlich geht die Krankheit in eine wahre Lähmung der Gedärme mit Meteorismus, Läh-

*) l. c. p. 135.

mung der Schliefsmuskeln, colliquativen Durchfällen u. f. w. über.

§. 221.

Hier ein paar Worte vom Fluxus coeliacus. Die beſtändigſten Zufälle dieſer Krankheit ſind ohngefähr folgende. Der Kranke hat einen Bauchfluſs, mit dem eine ſchleimigte Materie von verſchiedner Farbe und Conſiſtenz abgeht. Bald ſieht ſie weiſs, bald gelb, grün, röthlich aus, iſt mit Blutſtreifen gezeichnet. Meiſtens hat ſie einen ſtinkenden Geruch. Bald geht der Stuhlgang aufgelöſt mit dieſer Materie als ein Brey ab, bald iſt der Koth gekocht, geht allein z. B. am Morgen ab, und nachher folgt der kranke Bauchfluſs. Dabey ſind meiſtens Brennen, Stiche, Grimmen, Colikſchmerzen, Empfindlichkeit des Unterleibes, Stuhlzwang, Mangel des Appetits, Eckel u. ſ. w. vorhanden. Die Ausleerungen kommen in einem Tage ſparſam, ein oder etlichemal, oder ſie kommen ſehr häufig vor. Der Fluxus coeliacus iſt chroniſch, dauert Monathe lang, läſst ſich ſchwer heilen, remittirt, exacerbirt, intermittirt, kommt leicht wieder, wenn er gehoben iſt. Cachectiſche Perſonen, und ſolche, die ſchadhafte Eingeweide, beſonders im Unterleibe, haben, ſind demſelben vorzüglich unterworfen. Endlich zehrt ſich der Kranke ab, verfällt in ein hectiſches Fieber, und ſtirbt auf verſchiedne Art. Alle übrige von den Schriftſtellern angemerkte Symptome ſind höchſt zufällig; können alſo nicht in der Krankheit als in einer Art gegründet ſeyn.

Die Beſchreibungen dieſer Krankheit ſind höchſt unbeſtändig. Der eine Arzt hat eine

Lienterie, ein anderer eine Colik, eine chroniſche Dyſenterie, die Symptome eines Darmgeſchwürs u. ſ. w., alle haben eine zuſammengeſetzte Krankheit, die bald ſo bald anders zuſammengeſetzt iſt, beſchrieben. Dieſe heterogenen Dinge laſſen ſich nicht vereinigen. Wir müſſen uns bemühen, das zu beſtimmen, was in der Natur geſchieht, und davon die falſchen Beobachtungen der Aerzte, ihre Verirrungen in der Diagnoſis und die Widerſprüche ihrer Meinungen trennen.

Unter der Maſſe heterogener Symptome, die in den verſchiedenartigen Beſchreibungen des Fluxus coeliacus aufgeſtellt ſind, ſcheint der Bauchfluſs der beſtändigſte Zufall zu ſeyn, den ich daher als die Baſis annehme, und alles andere unter die zufälligen Differenzen zähle. Dieſer Bauchfluſs iſt Symptom, und die Aufgabe iſt alſo folgende: welche Art, oder welche ſpecifiſche Verletzung des Körpers Urſache deſſelben ſey?

Viele, faſt die meiſten ältern und neueren Aerzte, halten ihn für einen Abgang des Milchſafts. Daher, glauben ſie, entſtehe die Abzehrung des Körpers, der Durſt, das hectiſche Gefäſsfieber, und endlich der Tod. Allein damit iſt die Art (die noſologiſche) wieder nicht, ſondern abermals ein Symptom (blos die ſymptomatiſche Beſtimmung) gegeben. Daher der Streit unter dieſen Aerzten; indem einige derſelben dies Symptom von einer Krankheit der Leber oder vom Mangel und Vappidität der Galle herleiten, weswegen der Milchſaft ſich nicht vom Speiſebrey ſcheide, und der Stuhlgang weiſs bleibe. Andere meinen, die Milchgefäſse

Digitized by Google

ſögen den Milchſaft nicht ein, weil ſie zu ſchwach, oder weil ſie verſtopft, oder weil ſie mit Schleim übertüncht, oder weil ſie von Schwämmen, Narben und Geſchwüren, z. B. nach einer vorhergegangnen Ruhr, an ihren Mündungen verſchloſſen wären. Ob der Abgang Milchſaft ſey, kann nur durch eine genaue chemiſche Unterſuchung deſſelben aufgeklärt werden. Und wenn dadurch gefunden iſt, daſs zuweilen würklicher Milchſaft abgehe: ſo werden zu dieſem Phänomen die Art oder Arten geſucht werden müſſen, von welchen es Phänomen iſt.

Der ältere Vogel *) hat ſeine eigne Meinung. Er hält die Krankheit für eine Art von Cachexie, die bald von einer Verletzung der allgemeinen Maſſe der Säfte, bald von einer Krankheit des Magens und Darmkanals entſteht. Allein Verderbniſs der Säfte und Krankheit des Darmkanals ſind verſchiedne Dinge. Vogel hat alſo auch den Fluxum coeliacum nicht noſologiſch, ja nicht einmal ſymptomatiſch genau beſtimmt, denn der Abgang iſt nach ſeiner Meinung eine Sammlung von Säften, Galle, Gekrösdrüſenſaft, Darmſaft, Blutwaſſer u. ſ. w. die aufs mannigfaltigſte verdorben ſind. Ein ſolcher Zuſtand des Abgangs würde eine ſehr zuſammengeſetzte Krankheit verrathen. Andere Hypotheſen über das Weſen der Krankheit übergehe ich mit Stillſchweigen **).

Ich

*) De cognoſcend. et cur. p. 265.

**) conf. Flies Commentatio de morbo coeliaco. Halae 1791.

Ich habe oben ſchon bemerkt, daſs in der Beſchreibung des Fluxus coeliacus der Bauchfluſs das beſtändigſte Symptom ſey. Dies nehme ich als Baſis an. Krankheiten, die ihm vorlaufen, begleiten, folgen, ſich zufällig mit ihm verbinden, z. B. Darmgeſchwüre, Leberkrankheiten, Hectik, Abzehrung, Waſſerſucht u. ſ. w. gehören zu ſeinen zufälligen Differenzen.

Iſt der Abgang Milchſaft, Blutwaſſer, Magen- und Darmſaft, Gekrösdrüſenſaft, Galle oder Schleim? Eins von dieſen Dingen kann er nur ſeyn, wenn von einer einfachen Art die Rede ſeyn ſoll. Was er iſt, muſs durch eine genaue Unterſuchung des Stoffes ausgemittelt werden, der abgeht, und deſſen Natur man wiſſen will. Dann frägt es ſich, ob dieſer ſpecifiſch eigenthümliche Abgang, als Symptom betrachtet, Symptom einer oder mehrerer Arten ſey, und welches in dem erſten Fall die Art ſey?

Ich halte mit Herrn Flies dafür, daſs in den meiſten Fällen eines beobachteten Fluxus coeliacus eine chroniſche und hartnäckige Blennorrhöe des Darmkanals mit dem Character des Typhus und der Lähmung, als Krankheit und Urſache des eigenartigen Bauchfluſſes zugegen geweſen ſey. In allen Schleimabſondernden Organen entſtehn unter günſtigen Umſtänden dergleichen hartnäckige Blennorrhöen. In der Naſe, den Lungen, dem Maſtdarm und den Geſchlechtstheilen haben wir habituelle Catarrhe, Schleim-Schwindſuchten, weiſse Hämorrhoiden, Tripper und weiſse Flüſſe. Das Abgeſonderte ſpielt in dieſen Fällen mit allen Farben, iſt weiſs, gelb, grün, röthlich,

ſcharf, eiterartig, und die Blennorrhöen ſind anhaltend, remittirend, periodiſch, wie beym Fluxus coeliacus. Warum ſoll ſich nicht das nemliche in dem Darmkanal ereignen können, der ſo viele Schleimdrüſen hat, ſo vielen Reizen ausgeſetzt iſt, und in einer ſo weitläuftigen Sympathie ſteht? Freylich iſt der Abgang beym Fluxus coeliacus in dieſer Rückſicht noch nicht genau genug unterſucht, ob er ein verdorbner Schleim ſey. Indeſs behaupten doch viele Beobachter, daſs ein weiſser (ohne Galle), ein gelber, grüner, mit Blut gefärbter Schleim abgehe. Dazu kömmt noch, daſs er, wenn die Krankheit, wie gewöhnlich, zuſammengeſetzt iſt, durch verſchiedene andere kranke Abſonderungen im Darmkanal, durch Mangel, Ueberfluſs oder Dyscraſie der Galle, des Magen- und Darmſafts, einer gleichzeitigen Diarrhöe, durch die Abſonderung mitvorhandener Geſchwüre modificirt werden kann. Die hartnäckige Natur dieſer Blennorrhöe ſchreibt ſich von verſchiednen Urſachen her. Bald iſt ſie Folge ihrer langen Dauer, bald rührt ſie von der Schwäche des Individuums her, bald und vorzüglich entſteht ſie davon, daſs unheilbare Krankheiten, namentlich ſchadhafte Eingeweide des Unterleibes, entfernte Urſachen derſelben ſind.

Endlich führe ich noch zur Beſtätigung meiner Meinung die Urſachen des Fluxus coeliacus an. Er ſoll nemlich von Schwäche des Darmkanals, rohen Speiſen, Miſsbrauch warmer Getränke, Würmern, Ausſchweifungen in der Liebe, Luftſeuche, Scrofeln, zurückgetretner Gicht, Rheumatismen und Hautkrankheiten, und hauptſächlich von Krankheiten der Eingeweide des

Digitized by Google

Unterleibes, Geſchwüren, Scirrhen, Verhärtungen, Desorganiſation der Milz, Leber, Gekrösdrüſe, des Gekröſes und Darmkanals entſtehn. Alle dieſe Dinge ſind dazu geeignet, hartnäckige Blennorrhöen des Darmkanals zu erregen, und geben zugleich Auskunft über die ſchwierige Heilung des Fluxus coeliacus in manchen Fällen.

Alles übrige iſt zufällig. Sie kann durch eine kranke Leber, aber auch durch eine kranke Milz, oder ſcirrhöſe Geſchwüre der Gedärme erregt werden. Bald veranlaſst ſie Waſſerſucht, bald Hectik und Abzehrung. Bald iſt ſie mit dieſen, bald mit andern Krankheiten zuſammengeſetzt.

Hiernach wäre alſo der Fluxus coeliacus nicht weſentlich, ſondern blos durch ſeine entfernte Urſache und Zuſammenſetzung, von der Blennorrhöe des Darmkanals verſchieden. Daſs er als ſolcher vorgekommen ſey und noch vorkomme, iſt wol nicht zu bezweifeln. Ob auch andere Krankheiten unter dieſem Namen beſchrieben ſind, ob der Milchſaft mit dem Stuhl abgehen könne, geht mich hier nichts an. Das ſind pathologiſche Aufgaben, die durch genaue Unterſuchungen noch berichtiget werden müſſen.

§. 222.

Die Heftigkeit und Dauer der Blennorrhöe des Darmkanals iſt ſehr verſchieden. Bald wird wenig Schleim abgeſchieden, bald ſo viel, daſs er maaſsweiſe in kurzer Zeit durch Erbrechen und Durchfall abgeht. Zuweilen ver-

geht ſie in wenigen Tagen, wenn ſie geſunde Perſonen trifft, von einer Erkältung oder epidemiſchen Urſach entſtanden iſt. Oft iſt ſie hartnäckig, währt Monathe und Jahre lang, wenn ſie habituell iſt, den Character des Typhus oder eine Krankheit zur Urſache hat, die fortdauert und unheilbar iſt. Daher die Hartnäckigkeit und lange Dauer des Fluxus coeliacus.

Ihr Typus iſt meiſtens remittirend. Zuweilen intermittirt ſie auch, wie ich dies vom Fluxus coeliacus angemerkt habe.

Sie iſt einfach in der ſogenannten Schleimdiarrhöe, die von Laxirmitteln, Erkältung oder andern abſolut äuſseren Urſachen entſteht. Doch häufig iſt ſie zuſammengeſetzt. Als Fluxus coeliacus iſt ſie mit allerhand Krankheiten, durch welche ſie entſteht, oder die ſie hervorbringt, mit Abzehrung, hectiſchem Gefäſsfieber, Waſſerſucht, Cachexie, Geſchwüren des Darmkanals, Krankheiten der Leber und Milz verbunden. Häufig iſt ſie mit Krankheiten zuſammengeſetzt, die mit ihr von einer gemeinſchaftlichen Urſache, von naſskalter Witterung, epidemiſcher Conſtitution, ſumpfigten Gegenden, Hungersnoth, verdorbnen Nahrungsmitteln u. ſ. w. entſpringen. Unter dieſen Umſtänden iſt ſie nicht ſelten mit Lungencatarrhen, Durchfällen, Ruhren und Wechſelfiebern des Gefäſsſyſtems verbunden. Sie macht vorzüglich, wie ich ſchon oben angemerkt habe, nebſt dem Catarrh des Rachens und der Lungen einen Haupttheil in der Gruppirung des ſogenannten Schleimfiebers aus. Das Gefäſsfieber kann in dieſer Verbindung gelind oder heftig, ſchleichend oder

Digitized by Google

acut, ſtheniſch oder aſtheniſch ſeyn *). Zuweilen iſt auch die Leber mit-afficirt, und davon kann der granulirte Zuſtand herrühren, den Wagler in ſeiner Epidemie an derſelben fand.

§. 223.

Die Solution der Blennorrhöe erfolgt durch eine allmälige Wiederherſtellung der erhöhten Reizbarkeit zur Normal-Temperatur. In dem nemlichen Verhältniſs nimmt die Schleimabſonderung ab.

Zuweilen entſcheidet ſie ſich auch durch Uebertragung. Es entſteht z. B. ein heftiges Erbrechen, Durchfall, Hautausſchlag, und damit verſchwindet die Blennorrhöe. Nach Waglers **) Beobachtungen ging ſie dann und wann in eine Blennorrhöe der Lungen, die ſich mit Knoten und Geſchwüren in denſelben endigte, oder in Anſchwellung der Saugaderdrüſen des Halſes, der Bronchien, des Gekröſes und der Leiſten über.

§. 224.

Die Blennorrhöe entſteht gerne bey einer urſprünglichen oder erworbenen Schwäche des Darmkanals, in ſcrofulöſen, phlegmatiſchen, ſchwammigten und chlorotiſchen Subjecten, denen es an Ton der Faſer, Derbheit des Bluts und an Würkſamkeit der Galle fehlt, von Ausſchweifungen in der Liebe, Miſsbrauch warmer oder ſpirituöſer Getränke. Auch können die Nahrungsmittel,

*) Wagler l. c. p. 57 — 141.

**) l. c. p. 54 u. 55.

laue und wäſſerigte Getränke, unreifes Obſt, grobe und ſchwere Speiſen, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, ungegohrne Mehlſpeiſen, kleiſtriges Kuchenwerk, Fiſche, Mangel an Gewürz, und überhaupt Gefräſsigkeit dazu vorbereiten.

Endlich ſind noch Perſonen, die keine Bewegung haben, mit zuſammengedrücktem Unterleibe viel ſitzen, und dabey eine fehlerhafte Diät führen, dieſer Krankheit unterworfen.

Unter die Gelegenheits-Urſachen zähle ich alle Reize des Darmkanals, gaſtriſche Unreinigkeiten aller Art, Würmer, und beſonders die draſtiſchen Laxirmittel, die ſpecifiſch auf den Darmkanal, wie die Nieſemittel auf die Naſe würken. Bey jedem ſtarken Laxirmittel geht am Ende eine ſchleimigte und gallertartige Materie ab.

Ob das veneriſche Gift, welches ſo leicht Blennorrhöe der Geſchlechtstheile, der Augen und Ohren erregt, auch Blennorrhöen des Darmkanals hervorbringe? Wir haben keine Beobachtungen darüber. Vielleicht hat der Darmkanal keine Receptivität für dies Gift, vielleicht zerſetzt er es ſchnell. Auch iſt der Zugang des Gifts zu dieſem Organ nicht ſo leicht. Doch haben Menſchen Milchbäder getrunken, in welchen Tripperkranke ſich gebadet hatten. Wie oft mögen unreinliche Kranke ihr Brodt mit Trippergift beſudeln.

Erkältung kann urſprüngliche Rheumatismen der Gedärme und Schleimdurchfälle erregen. Auch können Rheumatismen der äuſsern Theile dem Darmkanal übertragen werden, und in demſelben Blennorrhöe veranlaſſen.

Digitized by Google

In den von Wagler und Sarcone beſchriebenen Epidemieen war die epidemiſche und endemiſche Conſtitution Urſache der Blennorrhöe. Als Epidemie entſteht ſie von einer feuchten und naſskalten Witterung, von einer nebligten Luft, von Wintern ohne Froſt, von ſchnellen Abänderungen der Wärme und Kälte. Sie entſpinnt ſich gerne in tiefen und moraſtigen Gegenden. Sie entſteht leicht zu Zeiten, wo allgemeine Landplagen, Miſswachs, Hungersnoth und Krieg herrſchen, in belagerten Oertern, von rohen und groben Speiſen, verdorbnem Mehl, Kartoffeln, Hülſenfrüchten, vom Mangel des Gewürzes, Biers und Brandweins, von Unreinlichkeit der Städte, Miſthaufen und Sümpfen in denſelben, vom Mangel der Kleider, Betten und des Holzes im Winter, von Erkältungen in der Nacht aus Mangel an Bedeckung, in feuchten und ſchmutzigen Hütten, von Kummer, banger Erwartung der Zukunft, und andern Uebeln, die der Krieg mit ſich führt.

Eine zurückgetriebne oder atoniſche Gicht erregt ſie gerne. Wenn bey alten Podagriſten am Ende ihrer Tage die Haupteingeweide verletzt, die Lebenskräfte erſchöpft ſind, ſo entſteht gerne ſtatt des Podagra's dieſe Krankheit des Darmkanals. Eben ſo können auch andere zurückgetriebne Hautkrankheiten, Krätze, Flechten, Geſchwüre und geheilte Fontanelle ſie durch Uebertragung erregen.

Endlich entſteht ſie noch von andern Krankheiten der Gedärme, oder der benachbarten Theile, von Scirrhen, Calloſitäten, Geſchwüren, Verengerungen, Desorganiſationen des Magens, der Gedärme, der Milz, Leber und übrigen Ein-

Digitized by Google

geweide des Unterleibes. Dieſe Krankheiten haben ihre eignen Symptome und Urſachen, ſind oft unheilbar, und machen die Blennorrhöe unheilbar, die ſie erregen.

§. 225.

Die Prognoſis gründet ſich auf verſchiedne Umſtände. An und für ſich iſt die Blennorrhöe des Darmkanals keine böſe Krankheit, wenn ſie nicht zu heftig oder anhaltend iſt. Im letzten Fall kann ſie durch den Verluſt der Säfte ſchwächen, oder das leidende Organ desorganiſiren. Sie iſt um deſto böſer, je weiter ſie durch den Darmkanal ausgebreitet iſt. Typhus und Lähmung iſt ſchlimmer als Synocha.

Eine einfache Blennorrhöe iſt beſſer als eine zuſammengeſetzte. Dieſe deſto ſchlimmer, je vielfacher und je böſer die Krankheiten ſind, mit welchen ſie zuſammengeſetzt iſt.

Vorzüglich richtet ſich die Prognoſis nach der entfernten Urſache. Eine tranſitoriſche Exaltation der Reizbarkeit von zugelaſſener Kälte, ſtellt eine gute Vorbedeutung. Dahingegen ſind Blennorrhöen von Scirrhen, Calloſitäten, Geſchwüren und Desorganiſationen der Eingeweide des Unterleibes oft eben ſo unheilbar, als die Krankheiten, durch welche ſie erregt werden. Die Blennorrhöe kann in dieſem Falle bey ihrer Fortdauer, durch den Verluſt der Säfte, Abzehrungen erregen und tödten. Doch pflegt meiſtens die Krankheit zu tödten, durch welche ſie erregt wird. Daher iſt die Prognoſis beym Fluxus coeliacus übeler Art.

Digitized by Google

§. 226.

In Betreff der Cur dieſer Krankheit muſs der Arzt zuvörderſt ſein Augenmerk auf ihre entfernten Urſachen richten.

Hat der Kranke von Natur einen ſchwachen Darmkanal, oder denſelben durch laue Getränke, Völlerey, grobe und rohe Nahrungsmittel geſchwächt: ſo muſs er alle Gelegenheits-Urſachen neuer Schwächung meiden, und ſich durch Magen-Mittel und eine paſsliche Diät zu ſtärken ſuchen.

Iſt Erkältung Urſache derſelben: ſo verordnet man ein diaphoretiſches Regime, ſorgt beſonders für warme Füſse, empfihlt einen flanellnen Gürtel, laue Bäder, Campher und Mohnſaft mit Fliederthee.

Reize des Darmkanals erfodern nach ihrer Natur eine verſchiedne Behandlung. Würmer, Cruditäten, Galle u. ſ. w. müſſen ausgeleert werden.

Eine Blennorrhöe des Darmkanals von einer veneriſchen Urſache, würde, wie ein Tripper, anfangs mit demulcirenden, und nachher mit balſamiſchen Mitteln behandelt werden müſſen.

Zurückgetriebne Hautkrankheiten ſucht man wieder hervorzubringen. Bey einer atoniſchen Gicht paſſen Reizmittel, Naphthen mit Cajeputöhl.

Sind Krankheiten der Eingeweide des Unterleibes Urſach: ſo müſſen dieſe geheilt werden. Oft iſt dies unmöglich. Dann dauert meiſtens auch die Blennorrhöe fort. Doch kann ſie auch

Digitized by Google

unter dieſen Umſtänden zuweilen gemindert oder gehoben werden. Nur ſtellt ſie ſich leicht wieder von neuem ein.

Entſteht die Blennorrhöe von epidemiſchen Urſachen: ſo iſt ſie gewöhnlich mit böſeren Krankheiten zuſammengeſetzt, die durchgehends dringender, als ſie, die Cur des Arztes erfodern.

§. 227.

Hat die Krankheit den Character der Synocha, iſt ſie neu, noch, wie man ſagt, im Stande der Rohheit, mit vielem Erethismus und Krampf verbunden: ſo giebt man demulcirende Mittel, Decocte von Habergrütze und Altheewurzel, das arabiſche Gummi, Emulſionen, milde Oehle, laue Bäder, Clyſtiere, Cataplasmen. Nur ſelten, etwan bey einer gleichzeitigen Darmentzündung, wird man Blutigel und Aderläſſe nöthig haben.

Beym Character des Typhus ſind ſtärkende Mittel angezeigt. Doch muſs man darauf Rückſicht nehmen, ob er mit Krampf und Erethismus, oder mit Abſtumpfung verbunden ſey. Im erſten Falle paſſen beruhigende, im letzten vorzüglich reizende Mittel. Auch müſſen wir auf die Idioſyncraſie des Kranken achten. Den Anfang macht man mit gelinden Reizmitteln, und ſteigt allmälig zu ſtärkeren auf.

Man will zwar die Bemerkung gemacht haben, daſs in der ſchlimmſten Blennorrhöe des Darmkanals, nemlich dem Fluxus coeliacus, ſtärkende Mittel nachtheilig geweſen ſind. Das nemliche behaupten Murray und Wichelhauſen von den ſtärkenden Mitteln in der Cur

der Schleimſchwindſucht. Allein der Character des Typhus kann dieſen Mitteln nicht widerſprechen. Vielleicht hatten die Kranken beſondere Idioſyncraſieen, oder die Blennorrhöen waren habituell, und durften nicht geſtopft werden, oder ſie entſtanden von unheilbaren Krankheiten des Unterleibes, die keine Reizmittel vertrugen.

Im Anfange der Cur können vielleicht die ſogenannten Digeſtive, Kochſalz, Seewaſſer, Salmiak, das weinſteinſaure Kali, das überſaure ſalzſaure Kali, die Laugenſalze, Rhabarber, Aronswurzel, Pommeranzenblätter und Schaalen, und die friſche Galle dienlich ſeyn. Alle dieſe Dinge würken als gelinde Reize, die die Vegetation des Darmkanals beleben.

Man empfihlt den Eichelcaffee, die gelindzuſammenziehenden Kräuter, Wolverley, Pichurimbohne, das isländiſche Moos, die Pommeranzen, Polygala amara, Caſcarilla, Simaruba, Lyſimachia purpurea und das Campecheholz. Am Ende der Cur giebt man das Eiſen in Subſtanz, oder die natürlichen Eiſenwaſſer mit Eſelsmilch.

Dann ſind höchſt wahrſcheinlich auch die natürlichen Balſame, die Myrrhe, der Terpenthin, der Copaiva- und Peruaniſche Balſam bey dieſem Character von einem guten Erfolg. Wenigſtens leiſten ſie in Blennorrhöen der Geſchlechtstheile gute Dienſte.

Endlich ſind alle ausländiſchen Gewürze, der Pfeffer und Ingwer, die weiſsen Pfefferkörner, die Tinctur des ſpaniſchen Pfeffers, Zimmet, Muskatnuſs, Nelken u. ſ. w. in einer hartnäckigen Blennorrhöe mit Abſtumpfung ſehr würk-

Digitized by Google

ſam. Ich habe einige Fälle beobachtet, wo ſtarke Doſen derſelben den Fluxum coeliacum heilten.

Aeuſserlich läſst man den Unterleib mit Flanell reiben, der mit dem Rauch ſtärkender Harze, des Weihrauchs, Bernſteins, geſchwängert iſt. Ob man nicht mit einer Rauchtobacksmaſchine den Dampf dieſer Subſtanzen unmittelbar in die Gedärme bringen könnte? Zugleich reibt man den Unterleib mit Salben von Steinöhl, Lorbeer-, Zimmet-, Majoran-, Münzöhl ein. Zuweilen kann auch das Waſchen des Unterleibes mit kaltem Waſſer, Tropf- und Douchbäder auf denſelben, die kalten Inſeſſus, und überhaupt ein kaltes Bad dienlich ſeyn.

§. 228.

Sind ausleerende Mittel, Digeſtive, Brechmittel und Laxanzen in der Blennorrhöe des Darmkanals nothwendig? Meiſtens werden ſie von den Aerzten empfohlen, weil man den Schleim für die Krankheit hält, und denſelben dadurch fortzuſchaffen ſucht. Selbſt im Fluxus coeliacus werden häufig Brechmittel und Laxanzen angewandt. Allein der Schleim iſt Product der Krankheit, und meiſtens leert die Natur ihn ſelbſt durch ein freywilliges Erbrechen oder Laxiren aus. Auch kann der Schleim bey wiederhergeſtellten Kräften des Darmkanals weiter animaliſirt, und in Milchſaft verwandelt werden *). Meiſtens ſind die ausleerenden Mittel

*) Pituita frigida et humida eſt veluti quoddam ſemicoctum alimentum. Quare non eſt evacuanda, ſed debet in corpore manere atque alterari. Galenus in Hippocratem de alimento, Comm. III. Charter. T.VI. p.255.

ſchädlich, weil ſie ſpecifiſch reizen, die Säfte zuleiten, und den Darmkanal ſchwächen. Sie berauben ihn endlich ſeines natürlichen Schleims. Laxirmittel erregen Blennorrhöen, in welchem Falle milde und einwickelnde Dinge, Brühen von Sagu und Salap, Bierſuppen mit Kümmel und Muskatnuſs, und Opiate angezeigt ſind. Doch giebt es Fälle, wo die ausleerenden Mittel von Nutzen ſind. Zuweilen ſind Reize im Darmkanal vorhanden, die die Blennorrhöe erregen und durch Abführungen fortgeſchafft werden müſſen. Einige derſelben z. B. die Mittelſalze und ſogenannten Digeſtive ſind gelinde Reizmittel, die die Thätigkeit des Darmkanals vermehren. Zuweilen iſt der erzeugte Schleim ſo zähe, und die Torpidität des Darmkanals ſo groſs, daſs er feſt wie Pech anhängt, Uebligkeiten und Beängſtigungen erregt. Ein Brechmittel leert ihn alsdenn mit gutem Erfolg aus. Endlich würken Brech- und Laxirmittel ſpecifiſch auf die Temperatur der Lebenskraft des Darmkanals, und können dadurch die kranke Stimmung der Lebenskraft ſeiner Schleimdrüſen heben. Wir können ſie in dieſer Beziehung mit einem reizenden Gurgelwaſſer vergleichen, das wir in einem Catarrh des Rachens anwenden.

§. 229.

Endlich muſs man noch auf die Natur und das Cauſalverhältniſs der mit der Blennorrhöe des Darmkanals zuſammengeſetzten Krankheiten Rückſicht nehmen. Zuweilen hebt ſie dieſe Krankheiten durch Uebertragung, und darf alsdenn nicht geſtopft werden. Oft entſpringt ſie mit ihnen von einer gemeinſchaftlichen Urſache. Zuweilen iſt die Blennorrhöe Würkung derſelben.

Digitized by Google

Wenn sie mit Krämpfen, Coliken und Stuhlzwang verbunden ist: so soll man warme Fomentationen, laue Bäder, Clystiere und innerlich beruhigende Mittel von Bilsenkraut, Schierling und Mohnsaft anwenden. Ist sie mit einem Gefässfieber zusammengesetzt: so hat man durchgehends im Anfang gelinde Brechmittel, nachher Campher und die Rinde empfohlen.

§. 230.

Die Lebensordnung muss besonders bey dieser Krankheit treffend bestimmt seyn, wenn die Cur gelingen soll. Der Kranke muss alle Nahrungsmittel vermeiden, die erschlaffen, ihn beschweren, einen rohen Milchsaft geben. Er geniesst mehr Fleisch als Gemüse, Federvieh, Wildpret, Zwieback. Die Speisen müssen mit Salz und andern Gewürzen hinlänglich versetzt seyn. Er trinkt Wein und gehopfte Biere. Ihm ist eine gehörige Wärme der Kleider und Stuben nothwendig. Besonders muss er die Füsse und den Unterleib warm halten, wollne Strümpfe und Hemde tragen. Er muss sich endlich fleissig bewegen, die Haut und den Unterleib reiben, fahren, reiten, kurz solche Bewegungen suchen, die den Unterleib erschüttern.

Digitized by Google

Siebzehntes Kapitel.

Blennorrhöe des Maſtdarms *).

§. 231.

Die Blennorrhöe des Maſtdarms iſt kranke Vitalität der Schleimdrüſen des Maſtdarms, die ſich durch eine fehlerhafte Abſonderung derſelben äuſsert.

Meiſtentheils leidet der unterſte Theil des Maſtdarms. Nach Verhältniſs der Individuen ſteigt ſie mehr oder weniger hoch in denſelben hinauf, ſchreitet bisweilen über die Gränze deſſelben hinaus, und verbindet ſich mit der Blennorrhöe des Darmkanals.

Dieſe Krankheit offenbaret ſich durch Ausleerungen, die das Anſehen eines Schleims haben. Die Abgänge müſſen entweder Producte kranker Drüſen, oder der aushauchenden Schlagadern, oder beider Organe zu gleicher Zeit ſeyn. Mir ſcheint es, daſs die Conſiſtenz derſelben zu zähe und dick für eine Materie ſey, die durch die aushauchenden Schlagadern ausgeſchieden wird. Doch iſt es, wie ich ſchon erinnert habe, bey den kranken Schleimflüſſen noch nicht entſchieden, wie es eigentlich mit der Abſonderung zugehe, ob die Schleimdrüſen allein, oder

*) Gewöhnlich nennt man dieſe Krankheit Schleim-Hämorrhoiden (Haemorrhoides albae, mucoſae), allein mit Unrecht. Denn ſie iſt keine Krankheit der Blutgefäſſe, ſondern der Schleimdrüſen; ſie entſteht nicht allein von Hämorrhoiden, ſondern auſserdem von vielen andern Urſachen.

auch die Schlagadern leiden. In manchen Fällen mag wol beides zu gleicher Zeit ſtattfinden.

Ueberhaupt bedarf dieſe Krankheit noch der Ausrottung mancher Vorurtheile, die in Betreff ihrer unter den Aerzten verjährt ſind. So glaubt man gewöhnlich, die Abgänge ſeyen Unreinigkeiten der Säfte, deren ſich die Natur durch den Maſtdarm zu entledigen ſuche. Der Abgang, ſagt Fernelius *), iſt eine weiſs-ſchleimigte Unreinigkeit, der Hefen eines melancholiſchen Bluts, den die Venen des Maſtdarms ausſpucken. Seeligmann **) glaubt, die Krankheit entſtehe von einem dicken Blut, das durch Stockung deſſelben in den Hämorrhoidal-Gefäſsen ſich in Schleim verwandelt habe. Beide Meinungen ſind falſch.

Endlich hält man dieſe Blennorrhöe für eine Hämorrhoidal-Krankheit, und hat ſie deswegen weiſse Hämorrhoiden genannt. Allein Krankheiten der Drüſen und der Blutgefäſse ſind verſchiedne Arten. Beide können in einem Cauſal-Verhältniſs ſtehn, ohne daſs dadurch die Natur derſelben verändert wird. Sie können ſich gegenſeitig erregen, ſich vertreten, Producte von einerley kranken Diſpoſitionen des Körpers ſeyn, ſo wie ein weiſser Fluſs die Stelle einer Epilepſie vertritt, oder dieſelbe erregt, wenn er unterdrückt wird. Deswegen bleiben ſie aber was ſie ſind, Krankheiten ſpecifiſch eigenthümlicher Qualität. Auch finden wir dieſe Blennorrhöe häufig ohne alle Verbindung mit Hä-

*) Pathol. L. VI. c. 18.

**) d. c. p. 9.

Hämorrhoiden und von ganz verſchiednen Urſachen. Wir haben mehrere Blutflüſſe, die mit Blennorrhöen abwechſeln. Dem Blutſpeyen, Blutharnen und der Menſtruation laufen oft Blennorrhöen vor, oder folgen ihnen. Deswegen bleiben dieſe doch von jenen verſchiedne Arten. Mehr Aehnlichkeit hätten beide Krankheiten, die Hämorrhoiden und der Catarrh des Maſtdarms, wenn es erwieſen wäre, daſs die Arterien deſſelben bey einem geringern Grad ihrer Thätigkeit Blutwaſſer, und bey einer gröſsern würkliches Blut durchlieſsen. Allein dies iſt nicht erwieſen. Auch kann es nicht bezweifelt werden, daſs würkliche Blennorrhöen des Maſtdarms vorkommen, die in der beſondern Krankheitslehre ihren Platz haben müſſen. Wie dieſe alsdenn von jenen zu unterſcheiden wären, möchte nicht ſo leicht angegeben werden können. Kurz, ſo lange wir die Arten nicht nach der Differenz ihrer entfernten Urſachen vervielfältigen dürfen, und das dürfen wir nicht, kann die Blennorrhöe des Maſtdarms keine Spielart der Hämorrhoiden ſeyn.

§. 232.

Zuweilen laufen dieſer Blennorrhöe, beſonders wenn ſie critiſcher Natur iſt, Vorboten verſchiedener Art vor. Der Kranke leidet an Indigeſtion und Flatulenz, die Kothausleerungen ſind unordentlich, meiſtens hart, es entſtehn Spannungen, Coliken und Krämpfe im Magen und Darmkanal; örtliche Zuſchnürungen in den Gedärmen, als wenn ein Knoten (globus) in denſelben vorhanden wäre; der Krampf dehnt ſich

zu den Bauchmuskeln aus, und es entſteht das Gefühl, als wenn ein Band um den Unterleib läge. Der Kranke hat Kreuz- und Hüftſchmerzen, Krämpfe in der Harnblaſe, ſparſamen Abgang des Urins, Jucken an der Eichel. Nahe vor dem Ausbruch der Krankheit mehren ſich dieſe Zufälle, die Flatulenz nimmt zu, es entſteht ein ſchwacher Ausfluſs von Schleim aus der Harnröhre und Mutterſcheide, Stuhlzwang, Brennen im Maſtdarm, kalte Füſse, Engbrüſtigkeit, Schwindel, Ohrenſauſen und andere Zufälle allgemeiner Erſchütterungen des Nerven- und Gefäſsſyſtems.

Hierauf beginnt die Ausleerung des Schleims mit Brennen, Krämpfen und Zuſammenſchnürungen im Maſtdarm. Die Ausleerungen kommen bald ſelten, bald oft in vier und zwanzig Stunden, es preſst ſich blos Schleim mit Stuhlzwang aus, oder nach demſelben folgt Kothausleerung.

Die verletzte Qualität des Schleims iſt uns unbekannt. Doch iſt er in Anſehung der Farbe, des Geruchs und der Conſiſtenz ſehr verſchieden, und von ſeinem Normalzuſtand abweichend. Er ſieht weiſs, gläſern, gelb, grün, röthlich aus, iſt mit Blutſtreifen gezeichnet, dünn oder dick wie Eyweiſs, Froſchlaich, oder wie eine zitternde Gallert. Oft hat er einen üblen Geruch. Zuweilen ſoll er ſo ſcharf ſeyn, daſs er die umliegende Gegend entzündet. Doch beweiſt dies nichts für ſeine critiſche Natur, oder für eine präexiſtirende Schärfe des Bluts, die durch dieſen Weg ausgeleert wird.

Meiſtens iſt die Quantität des Schleims, die bey jeder Ausleerung abgeht, gering, und be-

Digitized by Google

trägt ſelten mehr als einen Eſslöffel voll. Zuweilen geht aber auch eine groſse Menge deſſelben, eine halbe Kanne, und mehr ab.

Die Krankheit dauert einige Tage fort, die Beſchwerden, die ihr vorliefen und ſie begleiten, verſchwinden allmälig, und der Schleimfluſs hört auf. In einigen Fällen, wenn er z. B. von einer abſolut äuſseren Urſache entſtanden iſt, kömmt er nicht wieder. Allein meiſtentheils iſt er periodiſch, wenn er critiſch und ſtellvertretend iſt, kömmt nach abgemeſſenen oder unbeſtimmten Zeiträumen zurück, monathlich, oder zur Zeit der Sonnenwenden und Tag- und Nachtgleichen. In einigen Fällen wird er habituell, und dauert ununterbrochen fort. Dann iſt meiſtens eine Desorganiſation im Maſtdarm oder in ſeiner Nähe, oder ein allgemeiner cachectiſcher Zuſtand vorhanden, wie bey dem Fluxus coeliacus.

§. 233.

Die Diagnoſis der Blennorrhöe des Maſtdarms iſt zuverläſſig, weil die Zufälle derſelben unmittelbar in die Sinne fallen. Doch will ich ihre Differenz von einigen andern ihr ähnlichen Krankheiten kurz berühren.

1. Zuweilen entſtehn in der Gegend des Maſtdarms Abſceſſe, Geſchwüre und Fiſteln, die ſich inwendig öffnen, mit Brennen und Schmerz im Maſtdarm und einer eiterartigen Ausleerung verbunden ſind. Hier entſcheiden die eigenthümlichen Symptome dieſer Krankheiten, und die Umſtände, unter welchen ſie

entſtanden ſind. Auch oberwärts im Darmkanal oder in den Eingeweiden des Unterleibes können Geſchwüre entſtehn, die ſich durch den Darmkanal ausleeren.

2. Bey cachectiſchen und hämorrhoidariſchen Perſonen entſteht zuweilen ein flechtenartiger und puſtulöſer Ausſchlag (Serpigo) am Rande des Maſtdarms und im Mittelfleiſch, mit Jucken und Brennen, bey welchem eine lymphatiſch-wäſsrigte Materie in geringer Quantität ausſchwitzt, welche blos einige Flecke in der Wäſche macht. Dann hört der Zufall auf, und kehrt nach einiger Zeit periodiſch zurück. Dieſe Krankheit gehört zu den Hämorrhoidal-Flechten, und unterſcheidet ſich hinlänglich durch ihren Sitz und die geringe Quantität des Abgangs von der Blennorrhöe des Maſtdarms.

3. Bey der Blennorrhöe des Magens und Darmkanals erfolgen die Ausleerungen ohne Stuhlzwang, mit Grimmen in der Gegend des Nabels. Der Schleim iſt meiſtens mit Koth vermiſcht, umwickelt denſelben, geht in gröſserer Quantität ab, weil die Fläche gröſser iſt. Oft iſt auch zugleich ein Erbrechen von Schleim vorhanden. Der Fluxus coeliacus iſt eine Varietät der Blennorrhöe des Darmkanals.

4. Wie unterſcheidet ſich die weiſse Ruhr von unſerer Blennorrhöe? Ich halte die Ruhr für eine zuſammengeſetzte Krankheit, die aus Stuhlzwang, Colik, Gefäſsfieber, Blennorrhöe des Darmkanals, und zuweilen aus noch mehreren Arten beſteht. Die Blennorrhöe iſt bald im Maſtdarm, bald im ganzen Darmkanal

Digitized by Google

vorhanden. Daher iſt dieſe Art derſelben weſentlich einerley mit der Blennorrhöe der Gedärme überhaupt und des Maſtdarms insbeſondere. Alle angeblichen Unterſcheidungs-Merkmale zwiſchen ihr und der Blennorrhöe trügen daher auch. Daſs die Ruhr eine hitzige, mit Gefäſsfieber verbundene Krankheit ſey, andere Symptome habe, und epidemiſch graſſire, ſind gröſstentheils zufällige Differenzen.

§. 234.

Meiſt alle Blennorrhöen, und vorzüglich der Catarrh des Maſtdarms, haben den Character des Typhus und der Lähmung. Doch kann er vielleicht dann und wann, z. B. wenn er von einer heftigen Erkältung des Maſtdarms, von Anſteckung durch Trippergift, in einer geſunden Perſon entſteht, mit einer Entzündung des Maſtdarms verbunden iſt, zur Gattung der Synocha gehören.

§. 235.

Die Krankheit hat einen anhaltenden, nachlaſſenden oder intermittirenden Typus. Sie intermittirt gerne nach unbeſtimmten, oft monathlichen Intervallen, wenn ſie mit Hämorrhoiden in Verbindung ſteht. Auch will man ſie mit dem Typus der Wechſelfieber des Gefäſsſyſtems gefunden haben.

Sie ſteht mit ihren entfernten Urſachen in einem verſchiednen Verhältniſs. Bald wird ſie durch abſolut äuſsere Urſachen, bald durch Krankheiten des Körpers erregt. Ob ſie auch epidemiſch, wie andere Catarrhe, vorgekommen ſey, iſt mir nicht bekannt. Ihr Cauſalverhält-

Digitized by Google

niſs zu den Hämorrhoiden iſt zufällig, und ändert ihre Natur nicht ab.

Sie iſt einfach, oder mit Hämorrhoiden, Stuhlzwang, Colik, Entzündung des Maſtdarms, weiſsem Fluſs, Krankheiten der Eingeweide des Unterleibes zuſammengeſetzt.

Zuweilen iſt ſie ein Bedürfniſs der Natur für ungeſunde Menſchen, und dient ihnen zur Erhaltung ihrer relativen Geſundheit, wie dies in andern Fällen Hämorrhoiden, alte Geſchwüre und Hautausſchläge thun. Zuweilen vertritt ſie die Stelle anderer, in obiger Beziehung nothwendiger Krankheiten, der Hämorrhoiden, Hautausſchläge. In dieſem Verhältniſs pflegt ſie mit allgemeinen Erſchütterungen des Nervenſyſtems, mit Krämpfen und Congeſtionen in der Gegend des Maſtdarms einzutreten; den Kranken zu erleichtern; nach ihrer Unterdrückung andere Krankheiten zu erregen. Ein Mann von neun und vierzig Jahren, der immer kränkelte, brauchte eine Frühlingscur, um die Hämorrhoiden zu Stande zu bringen. Darnach erfolgte ein Abgang einer weiſsen Materie, die wie Froſchlaich ausſah, und mehr als zehn Pfund betrug. Der Kranke wurde dadurch zwar anfangs matt, aber nachher ganz geſund *). Man nennt ſie in dieſem Verhältniſs critiſch. Doch darf man dabey nicht an eine präexiſtirende Schärfe des Bluts denken, die ſie etwan ausleerte. Zufällig wird ſie genannt, wenn ſie von abſolut äuſsern Urſachen entſteht, und den Kranken beläſtiget, ohne ihm zu nützen.

*) Ephem. N. C. Dec. I. Ann. I. p. 137.

§. 236.

Alte, phlegmatiſche und melancholiſche Perſonen, Menſchen, die an Cachexie, kranken Eingeweiden und einem geſtörten Kreislauf des Bluts im Unterleibe leiden, und endlich ſolche, die eine ſitzende Lebensart bey einer nahrhaften Diät führen, viele ſtarke Getränke genieſsen, in der Liebe ausſchweifen, ſind vorzüglich der Blennorrhöe des Maſtdarms unterworfen. Als Gelegenheits-Urſachen führe ich folgende Dinge an.

1. Zuweilen entſteht ſie von zu öftern Schwangerſchaften. Bey Wöchnerinnen ſoll ſie die Stelle der Reinigungen vertreten haben.

2. Eine ſtarke Erkältung der Füſse, des Unterleibes, und beſonders des Hinterſten auf offnen uhd kalten Abtritten kann ſie erregen.

3. Scharfe Ausflüſſe aus der Mutterſcheide, die des Nachts und bey der Lage auf dem Rücken zum Maſtdarm flieſsen. In dieſem Falle kann ſie auch veneriſch ſeyn. Durch Päderaſtie kann gar der Maſtdarm urſprünglich angeſteckt werden. Frank *) erzählt die Geſchichte einer Frau, welche eine Leucorrhöe von einem unreinen Beyſchlaf durch zuſammenziehende Mittel unterdrückte. Darnach entſtand eine Blennorrhöe des Maſtdarms, die zwölf Jahre dauerte, und mit einer Verengerung und Verhärtung des Maſtdarms verbunden war. Ich habe einen ähnlichen Fall beobachtet. Der Maſtdarm war dermaſsen verengert, daſs er kaum eine Federſpule durchlieſs, ſeine Wände waren hart und knorpel-

*) L. V. p. 238.

artig, vorn mit der Mutterſcheide verwachſen, und in der verknorpelten Stelle lag eine kleine Oeffnung, die von der Scheide zum Maſtdarm ging.

4. Allerhand Dinge, die den Maſtdarm reizen, ſchwächen und das Blut zulocken, Clyſtiere, beſonders ſcharfe, von Toback, Stuhlzäpfchen, Dämpfe an den Maſtdarm, ſcharfe Papiere, Askariden, Knabenſchänderey. Durch Kämpf's Viſceralclyſtiere entſteht faſt allemal, auch bey dem geſundeſten Menſchen, in kurzer Zeit die heftigſte Blennorrhöe des Maſtdarms.

5. Oft ſteht ſie mit den Hämorrhoiden in Verbindung. Sie entſpringt zuweilen mit den Hämorrhoiden von einerley Anlage des Körpers; vertritt ihre Stelle, wenn ſie unterdrückt ſind; oder wird durch den Reiz der blinden Hämorrhoiden, der Geſchwüre, Fiſteln, Hämorrhoidal-Gewächſe und anderer Localübel am Maſtdarm erregt. Dies Cauſal-Verhältniſs hat die Aerzte veranlaſst, die Blennorrhöe des Maſtdarms für anomaliſche Hämorrhoiden zu halten. Sie entſteht, ſagt man, bey einer hämorrhoidariſchen Anlage, kündiget ſich durch einerley Vorboten an, vertritt die Hämorrhoiden, wechſelt mit ihnen, läuft denſelben vor, oder folgt ihnen, wird durch Hämorrhoiden gehoben, und erregt die nemlichen Krankheiten, wie die Hämorrhoiden, nemlich Gicht und Hüftweh, wenn ſie unterdrückt wird. Allein wir haben Blennorrhöen des Maſtdarms, in welchen alle dieſe Umſtände nicht zutreffen, und wo es geſchieht, da gehören dieſelben unter die zufälligen Differenzen, die in Betreff der Art oder des Weſens der Krankheit nichts beſtimmen. Wie oft ſteht

Digitized by Google

die Leucorrhöe mit der Menſtruation in dem nemlichen Verhältniſs, ohne daſs deswegen ſie und die Menſtruation einerley Dinge ſind.

6. Unterdrückte Catarrhe, Rheumatismen, Gicht, Podagra, Flechten, Geſchwüre und andere Hautkrankheiten.

7. Zuweilen folgt ſie einer heftigen und anhaltenden Ruhr.

8. Endlich entſteht ſie noch von organiſchen Krankheiten des Maſtdarms und der benachbarten Theile, von Verengerungen, Verhärtungen und Geſchwüren deſſelben, von Scirrhen und Polypen der Gebährmutter, von Krankheiten der Harnblaſe und Anſchwellungen der Vorſteherdrüſe.

§. 237.

An und für ſich iſt die Blennorrhöe des Maſtdarms nicht gefährlich. Selbſt durch den Verluſt der Säfte kann ſie kaum ſchaden, weil die Ausleerung meiſtens nicht beträchtlich iſt.

Zuweilen veranlaſst ſie, wenn ſie heftig, anhaltend, von einer böſen Urſach entſprungen, und mit öftern Entzündungen verbunden iſt, Verhärtungen und Desorganiſationen der kranken Drüſen, Anſchwellung, Verdickung, Verhärtung, Verknorpelung, Verengerung des ganzen Maſtdarms, und böſe Geſchwüre in demſelben. Es entſteht derſelbe Zuſtand, der in der Harnröhre und Mutterſcheide nach hartnäckigen Trippern und Leucorrhöen zurückbleibt.

Ihre Hartnäckigkeit ſteht mit der Hartnäckigkeit ihrer entfernten Urſachen, einer kranken

Diſpoſition, ſchadhaften Eingeweiden des Unterleibes, Geſchwüren des Maſtdarms u. ſ. w. im Verhältniſs.

Zuweilen iſt ſie habituell, und dem Individuum nothwendig oder Stellvertreter rheumatiſcher und arthritiſcher Krankheiten, unterdrückter Reinigungen und Leucorrhöen, und vorzüglich Stellvertreter der Hämorrhoiden. In dieſem Fall muſs ſie behutſam behandelt werden. Ihre unzeitige Unterdrückung kann alsdenn Coliken, Nierenkrankheiten, Hüftweh und andere Arten der Gicht erregen.

§. 238.

Bey der Cur der Blennorrhöe des Maſtdarms muſs man zuvörderſt ſein Augenmerk auf ihre entfernten Urſachen richten.

Hat der Kranke einen ſchwammigten, ſchlaffen, chlorotiſchen und leucophlegmatiſchen Körper: ſo muſs dieſer allgemeine fehlerhafte Zuſtand deſſelben durch Bewegung, gute Diät, bittere Dinge und Eiſenmittel verbeſſert werden.

Sind mechaniſche oder chemiſche Localkrankheiten deſſelben, und ſeiner benachbarten Theile, Urſache: ſo entfernt man dieſe Dinge.

Iſt die Blennorrhöe rheumatiſcher Natur und von zugelaſſener Kälte entſtanden: ſo wendet man Campher, Mohnſaft und laue Bäder an. Iſt ſie Folge einer atoniſchen und anomaliſchen Gicht: ſo giebt man flüchtige Reizmittel, legt Zugpflaſter aufs heilige Bein, und ſucht die Gicht zur Oberfläche durch Reizung derſelben zurückzulocken.

Digitized by Google

Wer einen veneriſchen Tripper oder weiſsen Fluſs hat, muſs durch Reinlichkeit, Lage auf der Seite u. ſ. w. die Anſteckung des Maſtdarms zu verhüten ſuchen. Würkliche Geſchwüre des Maſtdarms veneriſcher Natur fodern Queckſilber. Wider bloſse Blennorrhöen deſſelben durch Anſteckung hilft das Queckſilber nichts. In ihrer erſten Periode verhütet man die Gefahr der Entzündung, mindert die Reizbarkeit, und fördert die Abſonderung. Zu dieſem Behuf ordnet man eine antiphlogiſtiſche Lebensordnung, viele laue Getränke, Infeſſus, erweichende Salben, Mohnſaft u. ſ. w. an. Nachdem die Periode der veneriſchen Reizung vorüber iſt, giebt man balſamiſche und ſtärkende Mittel durch den Mund und durch Clyſtiere.

Iſt die Blennorrhöe Würkung einer ſolchen Diſpoſition des Körpers, der Krankheit Bedürfniſs iſt, oder vertritt ſie die Stelle einer andern dem reſpectiven Kranken heilſamen Krankheit: ſo muſs ſie äuſserſt behutſam behandelt werden. Eine unzeitige Unterdrückung derſelben, ohne daſs die Krankheit wieder hergeſtellt iſt, deren Stelle ſie vertritt, oder die Diſpoſition gehoben iſt, die ſie nothwendig macht, kann die gefährlichſten Folgen haben. Unter dieſen Umſtänden können zuweilen gelinde Abführungen von Schwefelblumen, Rhabarber, weinſteinſaurem Kali, mit einem Zuſatz des Cajeputöhls, und Viſceralklyſtire, die den Umſtänden angemeſſen ſind, dienlich ſeyn. Meiſtens werden bey dieſer Blennorrhöe unbedingt gar draſtiſche Abführungen empfohlen, weil man den Schleim für die Krankheit hält, und denſelben dadurch fortzuſchaffen

fucht. Allein man kann mit ihnen, wie mit den Bruſtmitteln in der Schleimſchwindſucht, groſsen Schaden anrichten.

Steht ſie mit den Hämorrhoiden, ihrer Anlage, den mit ihnen verbundnen Localkrankheiten, blinden Hämorrhoiden, Hämorrhoidal-Säcken, Abſceſſen, Fiſteln u. ſ. w. in Verbindung: ſo ſucht man dieſe Krankheiten zu heben, die blinden Hämorrhoiden in Fluſs zu bringen, und die unterdrückten wiederherzuſtellen. Auch hier muſs man mit Brechmitteln, Aderläſſen am Arm, ſtarken Laxanzen und ſtopfenden Mitteln behutſam ſeyn. Dadurch können Hämorrhoidal-Coliken, Blutbrechen und andere üble Krankheiten veranlaſst werden.

§. 239.

Iſt die Blennorrhöe des Maſtdarms ſthenifcher Natur, z. B. nach einer veneriſchen Anſteckung, bey ſchmerzhaften Hämorrhoiden, oder einer gleichzeitigen Entzündung des Maſtdarms: ſo wendet man Aderläſſe und Blutigel, laue Bäder, Breye, erweichende Clyſtiere und Salben an.

Im Typhus giebt man ſtärkende und reizende Mittel, Schaafgarbe, Ehrenpreiſs, Gundermann, Tauſendgüldenkraut, Bieberklee, isländiſches Moos, Myrrhe, rad. Helenii, Vincetoxici, Campechenholz, Catechuſaft, Simaruba, Quaſſia und Eiſenmittel. Vielleicht leiſten hier auch die natürlichen Balſame gute Dienſte. Dieſe Mittel werden theils durch den Mund, theils in Clyſtieren angewandt, die unmittelbar den leidenden Ort berühren. Die letzten Mittel muſs man in kleinen Gaben anwenden, und ihnen einen Schleim zuſetzen, damit ſie ſitzen bleiben.

Digitized by Google

Wider einen hohen Grad örtlicher Kraftloſigkeit verbindet man noch mit obigen Mitteln, Blaſenpflaſter aufs Kreuz, Electricität und die Douche auf den Rückgrat.

§. 240.

Dann muſs man auf die mit der Blennorrhöe zuſammengeſetzten Krankheiten Rückſicht nehmen. Wider eine vorhandene Flatulenz werden Carminativa, wider Krämpfe und Coliken Bibergeil, Baldrian, Bilſenkraut, Salben und Breye; wider Entzündung des Maſtdarms Aderläſſe und Blutigel angewandt.

§. 241.

Bleiben nach der Blennorrhöe Verengerungen und Verhärtungen des Maſtdarms zurück: ſo wendet man Bougies von Preſsſchwamm an, und reibt zugleich die leidenden Theile mit erweichenden Salben ein. Dadurch wird die Vegetation erregt, die die kranke Miſchung zum Normalzuſtand zurückführt. Frank *) gab Clyſtiere von Milchrahm, ſalbte mit Cacaobutter, legte Wieken von Zündſchwamm ein, die er nach und nach vergröſserte, und heilte dadurch einen Kranken vollkommen von ſeinem Uebel.

*) L. V. p. 238.

Achtzehntes Kapitel.

Blennorrhöe der Harnwege, der Blasencatarrh, Catarrhus vesicae urinariae.

§. 242.

In den Nieren sind keine, in den Harnleitern wahrscheinlich Schleimdrüsen vorhanden. Auf der inneren Fläche der Harnblase entdeckt man nicht ohne Mühe die Mündungen schleimabsondernder Organe. Dennoch ist die Harnblase inwendig, auch im gesunden Zustande, mit Schleim überzogen, der sie wider den Reiz des scharfen Harns schützt.

Ich setze eine verletzte Vitalität dieser Schleimdrüsen in der Harnblase, vielleicht auch in den Harnleitern, als eine Krankheit specifischer Qualität fest. Diese bezeichne ich mit dem Namen des Blasencatarrhs. Sie muss sich durch ein verletztes Geschäfft der leidenden Organe zu erkennen geben. Es fehlt an Schleimabsonderung, die Blase wird zu empfindlich, oder es wird zuviel Schleim, oder ein Schleim von abnormer Mischung abgesondert.

Dass diese Krankheit möglich sey, und wirklich vorkomme, darf wol nicht bezweifelt werden. Indess ist es eine andere Frage, ob das alles Blasencatarrh sey, was man dafür ausgiebt; ob nicht manche andere viscöse Abgänge durch die Harnwege uns unter dem Schein des Schleims betriegen.

§. 243.

In der Symptomatologie des Blasencatarrhs muss ich für jetzt noch alles aufstellen,

Digitized by Google

was von den Schriftstellern als Phänomen desselben gesammlet ist, ob ich gleich überzeugt bin, wie ich unten sagen werde, dass nicht alles dem Blasencatarrh, sondern verschiedenen Krankheiten angehöre.

Von der verminderten und ganz unterdrückten Vitalität der Schleimdrüsen der Harnblase haben wir keine Zeichen, also auch keine Erkenntniss. Ich spreche hier also blos vom Excess und der Alienation derselben, die wir an einer fehlerhaften Qualität und Quantität des abgesonderten Schleims erkennen.

Die Krankheit tritt plötzlich und ohne, oder mit Vorboten ein. Das letzte pflegt meistens zu geschehen, wenn sie Product einer kranken Disposition, Uebertragung, oder stellvertretende Krankheit ist. Steht sie mit Hämorrhoiden in Verbindung, so gesellen sich ihren Vorläufern noch die Vorboten der Hämorrhoiden zu. Der Kranke leidet an Krämpfen des Darmkanals, unordentlicher Leibesöffnung, Verstopfung, hat Schmerzen in der Lendengegend, die zur Blase herunterziehn, flüchtige und stechende Schmerzen in der Blasengegend, Druck im Mittelfleisch, eine Empfindung von Brennen und Spannung in der Blasengegend, Schmerz, Pressen, krampfigtes Zusammenziehn in der Blase, allerhand Beschwerden beym Harnen, Krampf im männlichen Gliede und Zurückziehung desselben.

Viele dieser Vorboten, als Symptome einer gleichzeitigen Erhöhung der Reizbarkeit im ganzen Harnsystem und andern Theilen, mit welchem es in Mitleidenschaft steht, dauren

Digitized by Google

auch noch während des Blasencatarrhs fort und begleiten denselben.

Die Absonderung des Schleims ist in verschiednen Graden vermehrt. Zugleich weicht derselbe meistens auch in Ansehung seiner Mischung von der Norm ab. Geringe Quantitäten desselben lösen sich im Urin auf, machen denselben trübe, blass, flockigt, fallen nachher aus demselben zu Boden. Ist der Blasencatarrh sehr heftig: so geht purer Schleim in Verbindung mit dem Urin ab, der, wenn er in grosser Quantität vorhanden und von zäher Beschaffenheit ist, die heftigsten Anstrengungen zu seiner Ausleerung, Pressen, Brennen in der Blasengegend, Harnstrenge, oft Verhaltung des Harns veranlasst. Das Brennen in der Blasengegend hört nach der Ausleerung auf, und findet sich allmälig wieder, so wie der Schleim sich nach und nach von neuem ansammlet.

Bey starken und anhaltenden Ausleerungen des Schleims schwinden die Kräfte, der Kranke wird mager, und verfällt in ein hectisches Fieber. Auch veranlasst der Blasencatarrh unter diesen Umständen zuletzt gerne Desorganisationen in den Harnwegen.

Wir haben viele Beobachtungen ungeheurer Ausleerungen einer dem Ansehen nach schleimartigen Materie durch die Harnwege. In meinen clinischen Denkwürdigkeiten *) habe ich einen Fall von einer jungen, übrigens gesunden Bauersfrau erzählt, die auf einmal ein so heftiges Brennen in der Blasengegend mit Ver-

*) Fasc. II. p. 167.

Verhaltung des Urins bekam, dafs es ihr schien, als wenn sie ein glühendes Metall im Leibe habe. Nach der Einbringung des Catheters flossen anderthalb Maafs einer weifsgelben, äufserst stinkenden, dem Mehlbrey ähnlichen Materie ab. Auf einmal war aller Schmerz vorbey, und der Urin ging einige male frey und ohne allen Schleim ab. Allein am andern Tage stellten sich die nemlichen Phänomene wieder ein, es wurde von neuem ein Maafs dieser Materie mit dem nemlichen Erfolg abgezapft. Dies daurte acht Tage lang fort; dann verschwand auf einmal die Krankheit, als wenn sie abgebrochen wäre. Hämorrhoiden, Steine und Geschwüre des Harnsystems waren nicht zugegen. Ein Mann, sagt Fr. Hoffmann *), von funfzig Jahren, der vorher an starken Hämorrhoiden gelitten hatte, wurde plötzlich von einem Brennen beym Harnen befallen. Der abgehende Urin sah weifs aus, war voller Fasern, und schlug einen starken weifsen Satz nieder. Dabey schwanden seine Kräfte, er wurde mager, besonders an den Beinen. Auch erinnere ich hier noch einmal an die beiden von Darwin und Cotunni **) angeführten Krankheits-Geschichten, und an Stöllers ***) Patienten, der einen milchweifsen Harn liefs, welcher zuletzt so dick wie Rahm wurde. Allein ich bin höchst ungewifs, ob alle diese Erscheinungen als Symptome eines Blasen-Catarrhs gelten können.

*) Oper. T. IV. p. 283.

**) s. oben p. 479.

***) s. oben p. 474.

Auch die Conſiſtenz, Farbe und der Geruch des abgehenden Schleims iſt ſehr verſchieden. Zuweilen iſt er breyartig, färbt den Urin beym Schütteln ohne Flocken, zuweilen iſt er fadigt, flockigt, oder liegt wie ein zuſammenhängender Klumpen auf dem Boden des Harngefäſses. Er iſt durchſichtig, weiſs, gelb, grün, röthlich, mit Blutſtreifen gezeichnet. Oft iſt er ohne Geruch; doch zuweilen habe ich ihn auch von einem ſo ſtinkenden Geruch gefunden, daſs bey ſeiner Ausleerung faſt alle Umſtehenden davon ohnmächtig wurden. Beſonders ſtinkt er gerne bey cachectiſchen und ſcorbutiſchen Perſonen, oder in ſolchen Fällen, wo der Blaſencatarrh mit Vereiterung der Harnwege zuſammengeſetzt iſt.

§. 244.

Wie ſieht es mit der noſologiſchen Beſtimmung des Blaſencatarrhs und ſeiner Diagnoſis aus? Sind alle oben angeführte und andere von den Schriftſtellern bemerkte Phänomene Symptome dieſer Krankheit? Iſt jeder Abgang einer dem Anſehen nach viſcöſen Materie durch die Harnwege Schleim, und als Zeichen dieſes Catarrhs zu betrachten?

Ich habe oben ſchon geſagt, daſs in manchen ſogenannten Schleimflüſſen es noch ungewiſs ſey, ob die groſse Menge des Abgangs bloſses Product der Drüſen, oder zugleich der aushauchenden Arterien ſey. Im Harnſyſtem ſind wenige Drüſen, und doch ereignen ſich aus denſelben ungeheure Ausleerungen viſcöſer Stoffe.

Selbſt im geſunden Harn iſt Gallert und Eyweiſsſtoff enthalten, den die Galläpfeltinctur

daraus niederschlägt und der in verschiednen Krankheiten, z. B. in Gefäßfiebern, über die Norm zunimmt.

In Wassersuchten kommt oft ein schleimigter, trüber und flockigter Harn vor. Wassersuchten von einer allgemeinen Ursach, sagt Cruickshank *), kann man leicht durch die Untersuchung des Harns mit Salpetersäure und ätzendem Sublimat von solchen unterscheiden, die von kranken Eingeweiden herrühren. Der Urin jener Kranken gerinnt durch Salpetersäure und am Feuer; dieser nicht, enthält wenig thierischen Stoff und Harnsäure, aber destomehr phosphorsauren Kalk. Wenn Wassersuchten sich durch einen critischen Urin entscheiden: so verhält sich derselbe bey seiner Untersuchung mit Reagentien fast immer wie der Eyweisstoff des Bluts. Ist nicht auch im Harnsystem eine Wassersucht, d. h. eine Ergiesung des Blutwassers durch die absondernden Arterien wahrscheinlich? Freylich kann sich bey derselben, wegen des Mechanismus des Harnsystems, das Wasser nicht in geschlossene Cavitäten sammlen. Daher wird auch diese Wassersucht unbemerkt vorüber schleichen. Allein die Anhäufung des Wassers in den Höhlen ist nicht die Wassersucht (Krankheit), sondern ihr Product. Ich vermuthe fast, dass viele von Darwin, Cotunni, Stöller und andern gemachte Beobachtungen eines viscösen Abgangs durch den Harn mehr oder weniger mit einer Wassersucht in Verbindung gestanden haben.

*) Horkel I. B. p. 24.

Auch die Canthariden ſollen die Eigenſchaft haben, den Harn gerinnbar zu machen. Cruickſhank *) ſah einmal, daſs er nach denſelben wie ein Klumpen Hydatiden zuſammenhing. Zuweilen iſt die Materie in den Blaſen der ſpaniſchen Fliegen wie eine Gallert geronnen, welches Phänomen vielleicht auch Würkung der Canthariden ſeyn mag. Wenigſtens iſt es kein kranker Leim, den ſie, wie Sarcone will, vom Blut anziehn.

In der honigartigen Harnruhr iſt der Urin trübe und molkigt. Doch unterſcheidet ſich dieſe Krankheit hinlänglich von dem Blaſencatarrh, durch den ſüſsen Geſchmack des Harns, ſeinen honigartigen Rückſtand nach dem Abdampfen, und durch die Abmagerung des Körpers, bey einem ſtarken Hunger und Durſt. Schwerer iſt derſelbe von derjenigen geſchmackloſen Harnruhr zu unterſcheiden, mit welcher ein viſcöſer thieriſcher Stoff verlohren geht.

Die Harnſäure, die ſich in den Harnwegen und vorzüglich wol in den Nieren abſondert, hat zuweilen in flüſſiger Geſtalt das ſchlüpfrige Anſehen eines Schleims oder einer Gallerte. In manchen Krankheiten wird ſie in groſser Menge abgeſchieden, und viele Sätze des Harns, die gewöhnlich für Schleim gelten, ſind nichts anders als dieſe Säure. Der ſtarke ſchleimigte Abgang, den wir bey den meiſten Steinkranken wahrnehmen, iſt zwar zum Theil lymphatiſch ſchleimigt, aber gröſstentheils und in den allermeiſten Fällen, eine flüſſige Harnſäure. Wenn man dieſe Sätze durch Löſchpapier ſchei-

*) Horkel I. B. p. 25.

det, so trocknen sie schnell an der Luft zu einer, dem Schein nach, kreidenartigen Materie aus. Schleim trocknet langsam, als eine hornartige Masse.

Es giebt eine Art von Dyspermatismus, in welchem der Saft der Prostata und der ejaculirte Saame wegen Anschwellungen und Auswüchse in der Gegend des Schnepfenkopfs, zu starker Erection, Verengerungen und anderer Hindernisse in der Harnröhre nicht nach aussen fortgetrieben wird, sondern rückwärts in die Blase dringt, und nachher mit dem Urin abgeht.

Alle diese Krankheiten sind specifisch verschiedner Qualität. Doch ähneln sich ihre Phänomene, es geht nemlich ein Urin ab, der trübe und flockigt ist, und viscöse Stoffe enthält, die das Ansehen eines Schleims haben. Und eben wegen dieser Aehnlichkeit ihrer Phänomene werden sie gewöhnlich, als eine Art, unter dem Namen des Blasencatarrhs, zusammengeschmolzen. Doch ist eine nosologische Sonderung derselben nothwendig. Wir müssen uns um eine richtige Hermeneutik der Phänomene bekümmern, die verschiedne Natur der Abgänge durch die Chemie ausmitteln, und sie dann auf die specifisch eigenthümlichen Krankheiten beziehen, wodurch sie entstehn.

Endlich kann man noch den Blasencatarrh mit Chylurie, Eiterung in den Harnwegen und mit Tripper und weissem Fluss verwechseln.

In der Chylurie soll ein Urin abgehn, der weiss wie Milch ist, ohne Zufälle in den Nieren und der Blase, bey Kindern, von Würmern,

Unreinigkeiten und andern Reizen der erſten Wege. Allein theils iſt die Exiſtenz einer Chylurie noch nicht erwieſen, theils würde ſie Abart einer tranſitoriſchen Harnruhr ſeyn. In der Chylurie ſoll der Harn gleich, wenn er gelaſſen iſt, milchigt ſeyn, und der Satz deſſelben ſich durchs Schütteln wieder mit dem Harn mengen. Hingegen wird der Urin im Blaſencatarrh erſt trübe, wenn er ſteht, der Satz iſt zähe, flockigt, fadenartig, oder in einen durchſichtigen Klumpen vereinigt.

Der Urin kann Eiter enthalten, entweder von Geſchwüren in den Nieren und der Blaſe, oder von Abſceſſen an andern Orten des Körpers, beſonders der Eingeweide, aus welchen das Eiter eingeſogen, und auf den Nieren abgeſetzt wird. Doch haben wir über den letzten Fall noch keine vollkommne Gewiſsheit. Der Eiterung geht Entzündung und ihre Zeichen vor, ſie erregt Schmerz, und verletzt die Function des Theils, in welchem ſie ſtattfindet. Sie iſt meiſtens mit Gefäſsfieber verbunden. Der Blaſencatarrh iſt oft acut, periodiſch, intermittirend; die Eiterung chroniſch und anhaltend. Die Quantität des Eiters kann ſchwerlich ſo groſs ſeyn als die Maſſe, die zuweilen im angeblichen Blaſencatarrh abgehen ſoll. Der Eiter fällt als ein ſchwerer, unzuſammenhängender, weiſser, der Stärke ähnelnder Satz zu Boden, der beym Schütteln den Harn wieder milchigt macht, riecht meiſtens, und giebt mit Kali gemiſcht eine durchſichtige Subſtanz. Der Schleim iſt durchſichtiger, fadigt, flockigt, oder fällt in einem Klump zu Boden.

Endlich können noch Blennorrhöen der Harnröhre und der Mutterſcheide einen trüben

und schleimigten Harn geben. Allein im Tripper fliesst der Schleim ohne, beym Blasencatarrh mit Drang zum harnen; dort immer, hier nur mit dem Urin; dort tropfenweise, hier auf einmal und in grosen Quantitäten; dort mit Beschwerden in der Harnröhre und in der Scheide, hier mit Zufällen der Nieren und der Blase. Der Schleim der Harnröhre und der Geburtstheile ist dünner, trennbarer, eiterartig, meistens riechend; der Schleim im Blasencatarrh zäher und mehr zusammenhängend.

§. 245.

Das männliche Geschlecht ist dem Blasencatarrh häufiger als das weibliche unterworfen, weil die Ausleerung des Harns bey ihm schwieriger ist, und es öfterer an Verengerungen in der Harnröhre leidet. Er kommt im Alter häufiger als in andern Perioden des Lebens vor. Personen, die den Brandwein lieben, und solche, die ein rothes und feuriges Gesicht haben, sollen eine vorzügliche Geneigtheit zu demselben besitzen. Auch mag vielleicht Schwäche und Reizbarkeit der Drüsen in der Harnblase, die angebohren oder erworben ist, dazu disponiren. Zu den Gelegenheits-Ursachen gehören folgende Dinge:

1. Hindernisse in der Harnröhre, besonders in ihrem hintersten Theil und in der Nähe des Blasenhalses, Verengerungen der Harnröhre, Excrescenzen in derselben, Anschwellung der Vorsteherdrüse u. s. w., die van der Haen *) für die Hauptursache des Blasenca-

*) Samml. II. B. 2 St. p. 47.

tarrhs hält. Personen, die mit diesen Krankheiten behaftet sind, sagt er, harnen immer mit Schmerz, Pressen und andern Beschwerden; der Urin fliesst langsam, und in einem dünnen Strahl. Die Blase wird nie ganz ausgeleert, der zurückbleibende Urin wird scharf, und erregt Blennorrhöe.

2. Zuweilen steigt die Reizbarkeit der Harnblase von der Witterung, Kälte oder einer andern unbemerkten Ursache, welches gewöhnlich unter dem Namen eines Rheumatismus derselben angegeben wird.

3. Allerhand Reize, diuretische und stimulirende Mittel, Canthariden, vieles Reiten, Onanie, Uebermaass des Beyschlafs, Geschwüre der Harnwege.

4. Würmer in den Eingeweiden, Darmunreinigkeiten, Fehler der Menstruation, öftere Geburten.

5. Gicht ist häufig mit einem Urin verbunden, der einen viscösen Satz enthält. Es giebt zwey Oerter, sagt Cullen *), die gern von einer versetzten Gicht befallen werden, nemlich der Blasenhals und der Mastdarm. Hier erregt sie Schmerz im Mastdarm und Anschwellung der Hämorrhoidal-Gefäse; dort Schmerz, Strangurie und Blasencatarrh. Oft, sagt er, habe er bey gichtischen Personen einen Wechsel dieser Krankheiten mit entzündlichen Zufällen der Gelenke beobachtet. Sauvages **) führt unter dem Titel Pyuria arthritica zwey

*) l. c. T. II. p. 74.

**) T. III. P. II. p. 208.

Fälle von Personen an, die eine lange Zeit einen trüben, weifsen und schleimigten Urin liefsen, aus welchem sich bey der Ruhe ein viscöser Satz niederschlug. Beide bekamen die Gicht, als diese Krankheit unterdrückt wurde. Elsner hält den schleimigten Urin für ein pathognomonisches Zeichen der Gicht. Allein es ist noch nicht ganz ausgemacht, was es eigentlich für eine Bewandtnifs mit diesem viscösen Harn gichtischer Menschen habe, ob er Schleim oder eine flüssige und viscöse Harnsäure enthalte. Nach Wollaston *) bestehn die Gichtknoten aus harnsaurem Natrum. Auch nimmt der viscöse Satz des Urins gichtischer Personen beym Austrocknen gewöhnlich die kreidenartige Gestalt des Satzes im Stein an.

6. Beym Stein finden wir gerne viscöse Sätze im Harn. Gewöhnlich hält man sie für Schleim, den man für eine Folge des fortdaurenden mechanischen Reizes des Steins hält. Auch sollen Personen, die am Blasencatarrh leiden, zur Erzeugung des Steins geneigt seyn. Allein vom Stein gilt eben das, was ich oben von der Gicht bemerkt habe. Beide Krankheiten sind sich verwandt, befallen einerley Constitution, und gehn gerne in einander über. Zum Theil mag wol der viscöse Abgang mit dem Harn im Stein lymphatisch - schleimigter Natur seyn, aber gröstentheils ist er flüssige Harnsäure. Murray **) hat ihn auf Löschpapier an der Sonne getrocknet. Es blieb eine glänzende und zerreibliche Materie zurück, der wie Kreide aussah, aus lauter Crystallen zu bestehen schien,

*) Horkel I. B. p. 144.

**) Comm. c. 47.

Digitized by Google

und ſich weder in Waſſer noch in Salpeterſäure auflöste.

7. Endlich Hämorrhoiden. Der Maſtdarm, die Harnblaſe und die Geſchlechtstheile bekommen ſämmtlich Gefäſse von den Hämorrhoidal-Arterien, und ſtehn dadurch in einer nahen Verbindung. Wenn daher der Uebergang des arteriellen Bluts in die Venen gehemmt iſt, oder ein örtliches Fieber in den Arterien entſteht: ſo kann die Blaſe leicht mitleiden. Der örtliche Reiz der Hämorrhoiden im Maſtdarm, die blinden Zacken, Säcke, der Stuhlzwang, die öfteren Entzündungen des Maſtdarms können auf die Blaſe würken. Die Hämorrhoiden können in der Form eines Catarrhs der Blaſe übertragen werden. Auch kann eine falſche Behandlung, Unterdrückung derſelben, Diätfehler, Schwäche, Alter, Verbindung der Hämorrhoiden mit Stein Anlaſs geben, daſs ſie Blaſencatarrh erregen. Oft ſind beide Krankheiten Coeffecte einer gemeinſchaftlichen Urſach. Zuweilen geht nach einem Blutharnen von einer hämorrhoidaliſchen Urſach eine groſse Menge eines rotzartigen Schleims durch die Harnwege ab. Aus dieſen Angaben erhellt hinlänglich, daſs die Hämorrhoiden als entfernte Urſache Blaſencatarrh erregen können, ſo wie ſie Tripper und weiſsen Fluſs erregen. Allein deſswegen iſt dieſer Blaſencatarrh nicht einerley mit den Hämorrhoiden, und nicht verſchieden von denen, die aus andern Urſachen entſpringen. Der Name Schleim-Hämorrhoiden iſt alſo ganz unſtatthaft, wenn er etwas mehr als eine Varietät anzeigen ſoll.

§ 246.

Der Blaſencatarrh iſt einfach, oder mit allerhand Krankheiten, mit Gicht, Stein und

Hämorrhoiden zusammengesetzt, durch welche er erregt wird.

Er ist meistens gelinde, doch zuweilen auch sehr heftig. Detharding führt einen Fall an, wo der Abgang des Schleims so stark und anhaltend war, dass der Kranke in eine Abzehrung fiel und daran starb. Durchgehends ist er chronisch, dann und wann acut und verschwindet in wenigen Tagen.

Meistens hat er einen anhaltenden Typus, doch zuweilen intermittirt er auch nach abgemessenen Perioden, z. B. wenn er mit Hämorrhoiden in Verbindung steht.

§. 247.

Eine neue Krankheit ist besser als eine veralterte, eine gelinde besser als eine heftige.

Ein Blasencatarrh von unheilbaren Ursachen, von Stein oder desorganisirten Eingeweiden, ist meistens unheilbar.

Klein sah, dass derselbe mit einem scorbutischen Friesel wechselte.

§. 248.

Bey der Cur muss man vorzüglich die entfernten Ursachen des Blasencatarrhs zu heben suchen.

Sind Hämorrhoiden Ursache desselben: so entfernt man ihre Ursachen, stellt sie wieder her, wenn sie unterdrückt sind, und heilt die topischen Fehler am Mastdarm, die mit ihnen verbunden sind. Beym Stein sucht

Digitized by Google

man denſelben fortzuſchaffen, ſeine Anlage zu verbeſſern, und ſeinen mechaniſchen Reiz durch Schleime, Bäder und Mohnſaft zu mindern. Wo Gicht im Spiele iſt, da werden die Regeln angewandt, die auf die Heilung einer atoniſchen und anomaliſchen Gicht paſſen. Andere Reize, Würmer, gaſtriſche Unreinigkeiten urintreibende und ſtimulirende Mittel werden bey Seite geſetzt und fortgeſchafft.

Sind Hinderniſſe in der Harnröhre, Verengerungen und Auswüchſe derſelben vorhanden: ſo werden dieſelben durch eine zweckmäſsige Anwendung der Kerzen gehoben. Anſchwellung der Vorſteherdrüſe müſſen geheilt werden.

§. 249.

Sollte die Krankheit den Character der Synocha haben, welches ſelten geſchicht, etwan, wenn ſie neu, mit Blaſenentzündung verbunden iſt, oder in ſtarken Perſonen vorkommt: ſo muſs man Blutigel ſetzen, zur Ader laſſen, laue Bäder und Breyumſchläge auf die Blaſengegend anwenden.

Gewöhnlich hat ſie den Character des Typhus. In dieſem Fall ſucht man ſie durch ſtärkende und reizende Mittel zu heilen. Doch muſs man es vorher überlegen, ob dies mit Sicherheit geſchehen kann. Anfangs wendet man gelindere Mittel an, den Eichelnkoffee, die Schaafgarbe, den Gundermann und Ehrenpreiſs. Ein ſehr gutes Mittel iſt in dieſem Falle auch die Bärentraube, die man mit Waſſer oder mit Kalkwaſſer aufgegoſſen nehmen läſst. In der Folge giebt man ſtärkere Dinge, den

Alaun, das Campecheholz, die Rinde, den Zimmet, das Eisen und die eisenhaltigen Sauerbrunnen. Grashuis *) rühmt die Tinctur der China und des Catechu-Safts, womit er einen zwanzigjährigen Blasencatarrh heilte, der mit Strangurie und grofser Abmagerung des Körpers verbunden war.

Mit diesen Mitteln kann man kalte, reizende und zusammenziehende Einsprützungen durch die Harnröhre, besonders beym weiblichen Geschlecht, Räucherungen mit balsamischen und zusammenziehenden Harzen, die Douche und das Tropfbad aufs Kreuz, kalte Bäder und kalte Fomentationen auf die Schaamgegend verbinden.

§. 250.

Endlich mufs man noch auf die Zusammensetzungen Rücksicht nehmen. Gesellt sich Gefäfsfieber oder Blasenentzündung hinzu: so wendet man temperirende Mittel an. Krämpfe und Schmerzen in der Blasengegend werden durch erweichende Clystiere, Fomentationen, laue Bäder, Salben, und innere krampfstillende Mittel gemindert. Gern verbinden sich noch mit dem Blasencatarrh Beschwerden beym Harnen, und Harnverhaltungen vom Krampf, angeschwollnen Gefäfsen, oder von der Menge und Zähigkeit des Schleims. Dagegen werden Ableitungen, erweichende und krampfstillende Mittel, und im Nothfall der Catheter angewandt.

*) De colica Pictonum p. 69.

Digitized by Google

§. 251.

Der Kranke muſs laue Getränke meiden, eine trockene und kalte Diät von Fleiſchſpeiſen, Zwieback und andern leichtverdaulichen Dingen halten. Er muſs ſich nicht heftig bewegen, nicht reiten, oder der Liebe pflegen. Alle urintreibende Nahrungsmittel und Arzneyen, beſonders die ſpaniſchen Fliegen, ſind ihm ſchädlich.

Digitized by Google

Formeln

der Arzneyen.

Innere Mittel.

℞. Salis Sedlitz.
Animae Rhei āā unc. unam
Aquae Meliſſae unc. duas
M. S. Früh und Abends ein Viertheil oder die Hälfte; zur Leibesöffnung in Hämorrhoiden. Hildebrandt l. c. p. 103.

℞. Tartari Tartariſati
Extr. Marrub. albi āā drach. duas
Aquae Meliſſae unc. tres
M. S. Früh eine, und beym Schlafengehn die andere Hälfte.

℞. Extr. Saponariae
Millefolii
Aquae Menthae piper. āā unc. duas
Elaeoſacchari Menthae unc. dimidiam
M. S. Viermal täglich einen Eſslöffelvoll.

℞. Extr. Myrrh. aquoſi
Rhei
Aloes āā drach. unam.
M. F. pill. gr. ij. S. Früh und Abends fünf Stück.

Digitized by Google

℞. Extr. Myrrh. aquoſi
Aloes āā drach. unam
Aquae Menth. unc. ſex.
Tartari tartariſ. unc. dimidiam.
M. S. Früh und Abends einen Eſslöffel voll.

℞. Eſſent. Croci unc. tres
Myrrh.
Tincturae Aloes āā unc. ſex.
M. S. Elixir proprietatis.

℞. Aloes ſuccotrinae unc. tres
Myrrhae electae unc. unam et dimidiam.
Elix. proprietatis dulcis q. ſ.
fiant pilulae grani unius.
S. Täglich ſechs Stück zu nehmen; Pilulae Ruffii peſtilentiales.

℞. Lactis vaccae bullientis libras quatuor
Alumnis crudi pulv. unc. dimidiam
Colatur. S. Alaun-Molken.

℞. Seminum lini integr. unc. duas
Aquae font. libras quatuor
coq. et colatur. adde
Extr. Liquiritiae unc. unam.
M. S. Zu einer Theetaſſe voll.

℞. Olei Amygdal. dulc. unc. unam
Gummi arabici drach. duas
Opii puri grana duo.
M. S. Zu viermalen.

℞.

Digitized by Google

℞. Cort. peruv. opt. unc. unam
Balſam. tolutan.
Terrae japonicae āā drach. unam.
Syrupi de Symphyto Boylei
q. ſ. ut fiat Electuarium.
S. Einen Zehntheil deſſelben zwey bis dreymal täglich zu nehmen. Electuarium peruvianum adſtringens Fulleri; Burſerius l. c. Vol. IV. p. 33.

℞. Extr. Myrrh. aquoſi drach. duas
Sacchari lactis drach. ſex.
M. S. Viermal täglich einen Coffeelöffel voll.

℞. Lap. Haematit. ſcrup. unum
Cort. cinnam. drach. unam
Sacchari alb. drach. duas.
M. S. Alle Stunden einen Theelöffel voll mit Camillenthee, in Gebährmutter-Blutflüſſen. Starkens Arch. 1. B. 2 St. p. 30.

℞. Herb. Foenic.
Anethi
Chaerefol. āā unc. unam et dimidiam
Rad. Foenicul. unc. duas
Sem. Foenicul. unc. tres
C. S. Zum Thee. Bergius.

℞. Aluminis rupei, unc. duas
Gummi Kino ſiniſſime pulver. unc. unam.
Solvantur in ſufficiente quantitate aquae fontis; ſolutio ad cuticulam evaporata ad cryſtalliſandum reponatur; cryſtalli ſiccatae exhibeantur a granis ſex ad viginti in haemorrhagiis. Alumen Kino. ſatum vel Pulvis ſtypticus. Diſpenſ. Fuldenſe p. 251.

℞. Therebinth. argentor. drach. tres
Olei Vitrioli rectific. drach. quinque
Misceantur in vitro aperto, ipsisque successive addantur
Spiritus Vini rectificati unc. tres.

M. Exacte ut fiat balsamum. S. Balsamum adstringens, der in Blutflüssen innerlich von funfzehn bis dreyssig Tropfen gegeben, und zugleich auch äusserlich angewandt werden kann. Dispens. Fuldense p. 72.

Man schüttet gepülverten Salmiak und Blatstein, von jedem gleichviel, in eine gläserne Retorte, destillirt diese Masse in einem Sandbade, erhitzt sie allmälig bis zum Glühen, und unterhält das Feuer zwey Stunden lang. Nach dem Erkalten nimmt man den Eisensalmiak im Halse der Retorte und den Rückstand, pülvert und mischt beides, wiederholt die Destillation zum zweyten und drittenmale. Nun wird der Eisensalmiak abgesondert, der Rückstand pulverisirt, auf einer Schüssel ausgebreitet, die ein Loch hat. Sie wird auf ein porcellainenes Gefäss in einem feuchten Keller gestellt. Es tröpfelt eine gelbe Feuchtigkeit durch, die einen herben Geschmack hat, und in einer Wunde die Empfindung eines glühenden Eisens erregt. Dieser Liquor wird innerlich zu vier Gran mit einer Tasse reinem Wasser alle zwey bis vier Stunden gegeben. Loof's Liquor stypticus, Samml. a. Abh. f. pr. Aerzte IX. B. 24 S.

Digitized by Google

℞. Extr. Cort. caſcar. drach. duas
Liquirit.
Pulv. Olibani āā drach. quinque
Croci ſcrup. quatuor
Balſam peruv. nigri ſcrup. unum.
M. F. pil. granorum duorum.
S. Zweymal täglich vier bis acht Stück in einem paralytiſchen Bluthuſten.

℞. Tartar. emet.
Opii puri āā granum unum
Camphorae gr. viginti quatuor
Nitri depur. ſcrup. duos.
M. div. in quatuor part. aequales.
S. Täglich zwey bis vier Pulver.

℞. Aloes ſoccotr. drach. duas
Sapon. venet. drach. unam.
M. F. Pill. N°. XXXXV. S. Eine bis zwey Pillen auf einmal.

℞. Vitrioli cupri uſti unc. octo
Sangv. Draconis unc. duas
Spiritus Vini rectificati unc. triginta duo.
Digere in vaſe vitreo clauſo in balneo arenae per quatuor dies, agitando aliquoties in die. Liquor decantetur. Compound vitriolic Tincture, v. Med. Comment. Decad. II. Vol. X. p. 359. Bisho. prick of York. Von dieſem Liquor werden vierzig bis ſechzig Tropfen, viermal täglich, mit zwey Loth Waſſer und eben ſo viel rothem Portwein gegeben.

Aeuſsere Mittel.

℞. Vitrioli hungarici
Aluminis crudi āā unc. ſex.
Aquae fontanae unc. quadraginta octo
Solutioni filtratae addantur
Olei Vitrioli unc. quatuor
D. Liquor Stypticus Weberi,
Anch. ſauciatorum.

℞. Vitrioli coerulei
Aluminis crudi āā unc. tres
Aquae communis libras tres
Coquantur invicem ad ſalium ſolutionem, qua facta coletur liquor, colatoque guttatim inſtillentur
Olei Vitrioli rectific. drach. tres.
S. Aqua ſtyptica.
Diſpenſator. Fuldenſe p. 254.

℞. Boli armenae
Aluminis rupei āā unc. dimidiam
Sanguinis Draconis drach. duas
Colcoth. Vitrioli unc. unam.
M. F. pulv. D. Griffith's Mittel wider das Naſenbluten. Samml. a. Abh. für pract. Aerzte. VI. B. 624 S.

℞. Unguenti popul. unc. unam
Opii puri ſcrup. unum
Camphorae ſcrup. dimidium.
M. F. Ungv. extendatur ſupra alutam.
S. Zum äuſseren Gebrauch bey ſchmerzhaften Hämorrhoiden. Chalmer l. c. T. I. p. 100.

℞. Vitelli ovorum Num. tres
Olei amygd. dulc. unc. dimidiam
Opii puri ſcrup. unum.
M. F. Ungv. S. Zu dem nemlichen Gebrauche. Chalmer l. c.

℞. Gallar. turc. finiſſ. pulverif. unc. dimidiam
Axung. porc. rec. unc. unam et dimidiam.
M. S. Aeuſserlich, bey ſchmerzhaften Hämorrhoiden. Bell Chir. II. B. 273 S.

℞. Vini rubri unc. ſedecim
Cort. querci unc. unam
Alum. crudi drach. duas
digere per aliquot tempus, coletur.
S. Mit Compreſſen nach dem Paroxyſmus der Hämorrhoiden zur Stärkung der leidenden Theile aufzulegen. Chalmer l. c.

Digitized by Google

Schriftſteller,

die

im dritten Bande angeführt ſind.

Alberti, (Michaelis) Tractatus de haemorrhoidibus. Halae 1722. Part. II.

Baille Anatomie des krankhaften Baues von einigen der wichtigſten Theile im menſchlichen Körper. Aus dem Engl. mit Zuſätzen von Sömmerring. Berlin 1794.

Baudelocque's Anleitung zur Entbindungskunſt, mit Anmerkungen von Meckel. Leipzig 1791. zweyte Auflage.

Bell (Benjamin) Abhandlung über den bösartigen Tripper und die veneriſche Krankheit. 2 Bände. Leipzig 1794.

Chalmer account of the Weather and Diſeaſes of South-Carolina. London 1776.

Digitized by Google

Chambon de Montaux Abhandlung von den Krankheiten der Frauen. Aus dem Franzöſ. von Spor. Erfurt 1789. 2 Bände.

Cleghorn Obſervations on the epidemical Diſeaſes of Minorca. London 1768.

Cotunni (D.) de iſchiade nervoſa commentarius. Viennae 1770.

Creuzwiefer Diſſertatio de cognoſcendo et curando diabete. Halae 1794.

Cruikſhank, (William) Abhandlung über die unmerkliche Ausdünſtung. Leipzig 1798.

Detharding Diſſertatio de haemorrhoidibus veſicae mucoſis; recuſ. in Collect. Diſputat. pract. Halleri T. VII. P. II.

Doemling, (Joann. Joſeph.) Diſſertatio, ſiſtens morborum gaſtricorum acutorum pathologiam. Wirceburg. 1797. Im Journal der Erfindungen VII B. 26 u. 27 Stück.

—— giebt es es urſprüngliche Krankheiten der Säfte? Bamberg und Würzburg 1800.

Ferriar (John) Eſſay on the medical proprieties of the Digitalis purpurea or Fox-glove. London 1799.

Finke de morbis bilioſis anomalis Monaſter. 1780.

Digitized by Google

Flies, (Iſaac Beer) Commentatio de morbo coeliaco. Halae 1791.

Fothergill (John) complette collection of the medical and philoſophical Works, with an account of his life and occaſional notes by J. Elliot. London 1781.

Frenzel, (J. T. G.) practiſches Handbuch für Thierärzte und Oekonomen. Leipzig 1794. 2 Bände.

Girtanner, (Chriſtoph) Abhandlung über die veneriſchen Krankheiten. Göttingen 1797. dritte Auflage.

Goldwitz neue Verſuche über die Pathologie der Galle. Bamberg 1789.

Grant, (William) Beobachtungen über die Natur und Heilung der Fieber. Neue Auflage, 2 Bände Leipzig 1791.

Grashuis (J.) de colica Pictonum, accedit de natura, ſede et origine Hydatidum diſquiſitio. Amſtelodami 1755.

Gulich, (Juſt. Arn.) De furore haemorrhoidum internarum. Lugduni Batav. 1733.

Hildebrandt, (Fr.) über die blinden Hämorrhoiden. Erlangen 1795.

Digitized by Google

Hildebrandt Geſchichte der Unreinigkeiten im Magen und den Gedärmen. Braunſchweig 1790. 3 Bände.

Hillary Obſervations on the change of the air in the Island of Barbados. London 1766.

Horkel, (J.) Archiv für die thieriſche Chemie. Halle 1800.

Hunter, (Thom.) Diſſertatio de flava Indiarum febre. Edinb. 1798.

Huxham Opera phyſico-medica. Lipſiae 1764.

Kauſch medicinisch-chirurgiſche Erfahrungen, in Briefen an Girtanner u. ſ. w. Leipzig 1798.

Knebel, (J. G.) Materialien zur theoretiſchen und practiſchen Arzeneykunde. Breslau 1800.

Krauſe (C. C.) Abhandlung von den Blutflüſſen und ihrer Behandlung. Leipzig 1783.

Leake, (John) practiſche Bemerkungen über verſchiedene Krankheiten der Kindbetterinnen und Schwangern. Aus dem Engl. Leipzig 1775.

Lind Krankheiten in heiſsen Climaten. Leipzig 1773.

Lorry (A. C.) de melancholia et morbis melancholicis. Lutet. Pariſ. 1765. Ueberſetzt von Wichmann. Leipzig 1770.

Digitized by Google

Marx (M. J.) Abhandlung von der Schwind-Lungensucht. Hannover 1784.

Medicus, (Fr. Caſ.) Geſchichte periodiſcher Krankheiten. Carlsruhe 1764.

Neifeld. (E. J.) Abhandlung von der goldnen Ader. Züllichau 1761.

Neumann, neglectus emeticorum per obſervata publica vindicatus. Pragae 1781.

Memoires de la Societé medicale d'Emulation, à Paris. An VII.

Miſcellanea curioſa medico-phyſica, ſive Ephemerides medico-phyſicae germanicae. Lipſiae 1670.

Monti, (Ignaz) mediciniſche Dictata. Aus dem Ital. Stuttgard 1781.

Morgagni, (J. Bapt.) de ſedibus et cauſis morborum. Ebroduni in Helvetia 1779.

Morton Phthiſiologia. Amſtelodami 1675.

Moultrie diſſertatio de febre maligna bilioſa Americae. V. Baldingeri Sylloge, Vol. I, p. 168.

Murray commentatio de Arbuto uva urſi. Göttingae 1764.

Ejusdem Programma de phthiſi pituitoſa. Göttingae 1776.

Digitized by Google

Perfect, (W.) auserlesene Fälle von verschiedenen Arten des Wahnsinns. Leipzig 1789.

Pinel, (P.) philosophische Nosographie. Uebers. von Ecker. Tübingen 1799.

Ploucquet initia bibliothecae medico - practicae, Tubingae 1793.

Reil tractatus de polycholia. Halae 1782.

Ejusdem fragmenta metaschematismi polycholiae. Halae 1783.

Rigby, (Edward) Essai on the uterine haemorrhage, which precedes the delivery of the fullgrown foetus. London 1775. Samml. a. Abh. III B. p. 550.

Roedereri et Wagleri tractatus de morbo mucoso. Goettingae 1783.

Rollo (John) cases of the Diabetes mellitus, with the resultats of the Trials of certain acids and other substances in the cure of the lues venerea. Second Edition. London 1798.

Rollo traité du Diabete sucré, traduit de l'anglois par le citoyen Alyon, avec des notes du citoyen Fourcroy, à Paris, An. VI.

Roux observations sur les pertes de sang de femmes en couches et sur le moyen de les guerir. Dijon 1776. Uebersetzt in der Samml. a. Abhandlungen IV B. p. 517.

Digitized by Google

Sarcone, (Mich.) Geſchichte der Krankheiten in Neapel vom Jahr 1764. Aus dem Ital. von Bellikon. Zürich 1770.

Sauvages Noſologia methodica. Amſtelod. 1763.

Schotte, vom ſchwarzgalligten Faulfieber. Stendal 1786.

Schreger (C. H. Th.) ſpecimen fluidorum corporis animalis chemiae noſologicae. Erlangae 1800.

Seligmann (Salomo) diſſertatio de haemorrhoidibus albis in univerſum. Göttingae 1782.

Starke (J. C.) Archiv für die Geburtshülfe, Frauenzimmer- und neugebohrner Kinder Krankheiten. Jena 1787.

Steidele (R. J.) Abhandlung von den Blutflüſſen. Wien 1776.

Stöllers Beobachtungen und Erfahrungen. Gotha 1777.

Theden (J. C. A.) Bemerkungen und Erfahrungen der Wundarzneykunſt und Arzeneygelahrtheit. Berlin 1782.

Thilenius (M. G.) mediciniſche und chirurgiſche Bemerkungen. Frankf. am Mayn 1789.

Triller diſſertatio de morbo coeliaco ſingulari a C. Celſo deſcripto. in oper.

Digitized by Google

Trnka de Krzowitz, (W.) Hiſtoria haemorrhoidum omnis aevi obſervata continens. Vindobonae 1794. Vol. II.

Vogel diſſertatio fluxus coeliaci genuinam rationem et notionem exponens. Def. Sothen. Goettingae 1768. 4.

Vogel (R. A.) de cognoſcendis et curandis praecipuis corporis humani affectibus. Lauſannae Helvetiorum 1781.

Wedekind Aufſätze über verſchiedene wichtige Gegenſtände der Arzeneykunde. Leipzig 1791.

Idem de primarum viarum morbis. Norimbergae 1792.

Whytt (R.) ſämmtliche zur practiſchen Arzneykunde gehörige Schriften. Aus dem Engl. Leipzig 1771.

Wichelhauſen diſſ. de phthiſi pituitoſa 1783.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google